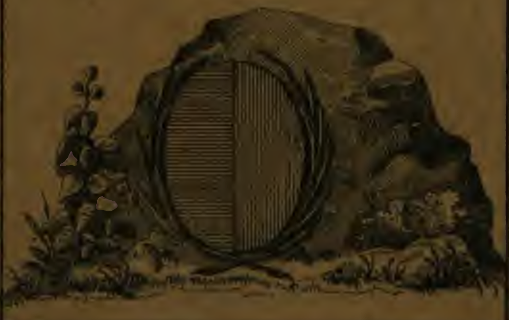
Gemälde der Schweiz

XVIII

Der Kanton Tessin



Lith. v. C. Studer in Winterthur

[redacted]. C.

C 369/18

BCU - Lausanne

1094382984

32258

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Hiſtoriſch-geographiſch-ſtatiſtiſches

Gemälde der Schweiz.

Achtzehntes Heft.

Der Canton Tessin.

Von

Stefano Franscini.

Nach der italieniſchen Handſchrift

von

G. Hagnauer.

St. Gallen und Bern 1835,
bei Huber und Compagnie.

Digitized by Google

Der Canton Tessin,

hiſtoriſch, geographiſch, ſtatiſtiſch geſchildert.

Beſchreibung

aller in demſelben befindlichen Berge, Seen, Flüſſe, Heilquellen, Städte, Flecken, merkwürdigen Dörfer, ſo wie der Schlöſſer, Burgen und Klöſter;

nebſt

Anweiſung, denſelben auf die genußvollſte und nützlichſte Weiſe zu bereiſen.

C 369

Ein

Hand- und Hausbuch

für Cantonsbürger und Reiſende,

von

Stefano Franscini.

BIBL. FAC. ACADEM. LAUSAN. LIBERTÉ ET PATRIE

Nach der italieniſchen Handſchrift

von

G. Hagnauer.

1C 3… / 18

St. Gallen und Bern 1835,
bei Huber und Compagnie.

Digitized by Google

Digitized by Google

An Jacob und an Philipp Ciani,

ſeine hochgeſchätzten und geliebten Freunde,

Stephan Franſcini.

Bellinzona, den 28. December 1834.

Als im Frühjahr 1828 meine Statiſtik der Schweiz erſchienen war, ſahen mich nicht wenige Teſſiner ſchel an, indem ſie mir vorwarfen, daſs ich in jenem Buche theils die Gebrechen dieſes Cantons zu barſch aufgedeckt, theils die rühmlichen Seiten deſſelben hervorzuheben vernachläſſiget habe. Man lieſs mich eine Teſſiniſche Statiſtik erwarten, welche die von mir, wenn nicht verletzte, doch allzu offenbar vernachläſſigte Cantonal-Ehre wiederherſtellen würde. Und ich harrte ſehnlich auf das meine Fehler verbeſſernde und die mir über Alles theure Heymat verherrlichende Werk. Allein vergeblich, indem kein ſolches an's Tageslicht trat.

Bey dem lebhaften Verlangen, daſs eine fleiſſige Statiſtik dieſes Landes doch einmal bekannt gemacht werden möchte, war mir die Einladung und die freundliche Anſpornung der Herren Huber und Comp. ſehr angenehm, den Auftrag zu übernehmen, das ſchöne Teſſin italieniſch in einem Buche zu beſchreiben, welches einen Theil der Reihe der Schweizer-Cantone ausmachen ſollte. Nicht daſs ich vorausſetzte, ich werde jenen Auftrag in allen Theilen erfüllen können, von welchem ich wohl ſah, wie ſchwierig er ſowohl durch meine eigene Unzulänglichkeit als durch den unüberwindlichen Mangel an Angaben und Beobachtungen in manchen Zweigen des Gemeinweſens ausfallen werde; allein ich war froh, mich für die Beleuchtung einer Landſchaft mühen zu müſſen, die ich ſo ſehr liebe, und deren Verunwerthung theils durch Stillſchweigen theils durch Rügen ich beſchuldigt worden war.

Ich habe alſo mit gutem Willen und großer Freudigkeit Hand an's Werk gelegt, und ich darf es ſagen,

Digitized by Google

theure Freunde, daſs mich dieſelben auch da nicht verlaſſen haben, wo ich in's Kleine gehende und keinen Ruhm verſprechende Sachen zu behandeln hatte.

Ihr werdet gewiſs leicht begreifen, wie ſehr mich dabey der Gedanke ſtärkte, der mich ſtets begleitete, an etwas der heiligen Sache der Freyheit nicht ganz Fremdartigem zu arbeiten.

O ja, Theuerſte, Ihr für die Freyheit Verfolgten, Ihr, denen politiſche und moraliſche Freymachung des Volks Ziel aller Wünſche iſt, Ihr werdet finden, daſs das Langweilige des Weges durch das lebhafte Vergnügen mehr als ausgeglichen wird, die Wohlthaten jeder Art zu berichten, welche dreißig Freyſtaats-Jahre dieſem Theile des ſchönen aber unglücklichen Italiens gebracht haben.

Ich will Euch nicht verſchweigen, daſs in meinem Falle häufig, ja gewöhnlich die Anläſſe waren, mich über die Hinderniſſe zu betrüben, welche ich theils von der Schlechtigkeit, theils von der Untüchtigkeit, theils von übermächtigen Ereigniſſen dem Fortſchreiten dieſes Volks zum Beſſern in den Weg gelegt ſah. Ich ſah beym Sturze des Vermittlers Bonaparte, nach mehr als zehnjähriger Freyheit, wenn nicht vollkommene, doch gute und ſchon bewährte Einrichtungen ganz andern, uns von Miniſtern unverſöhnlicher Feinde des freyſtaatlichen Weſens dictirten weichen. Ich ſah die Früchte des unheilſchwangern Keims in Kurzem aufgehen und reifen, und das Vaterland mit großen Schritten auf die, von der Verderbniſs Vieler begleitete Gewalt eines Einzigen zugehen. Allein ich ſah dann durch die unüberwindliche Macht der Dinge die gerechte Sache jedes Hinderniſs beſiegen. Ich ſah das Volk insgeſammt und einſtimmig gegen das ſchlechte Regiment ſich erheben, und es von Grund aus ſtürzen; ich ſah was bey ſolcher Bewandtniſs ungewohnt nicht nur, ſondern unerhört war, ich ſah das Volk ſich in volle Freyheit ſetzen ohne einen Tropfen Blut zu vergieſſen; und dieſes Volk war glühend von Begeiſterung, dieſes Volk war von italieniſchem Blute, war hundertmal von den Ennetbirgiſchen als unfähig, ſich ſelbſt zu regieren, ausgerufen worden.

Die Verhältniſſe eines ſolchen Volks habe ich mit Liebe und Ernſt zu beſchreiben unternommen. Der Plan, nach welchem ich es zu thun hatte, gefiel mir

Digitized by Google

um ſo mehr, als er mir geſtattete, die Zeiten, die Oerter, die Sitten, die Geſetze, kurz Alles ſowohl Menſchen als Dinge vorzuführen.

Ich hoffe zuverſichtlich, Theure und Geliebte, daſs dieſes Buch, welches ich Euch als Zeichen der Freundſchaft, Hochſchätzung und lebhafter Dankbarkeit widme, nicht unter die unzähligen geſtellt werden wird, in welchen die Liebe zur Wahrheit derjenigen zum Syſtem, zur Caſte, zur Secte nachſteht. Ich würde mich für einen falſchen Freund der Freyheit halten, wenn ich aus Mangel an Muth und Redlichkeit verſchwiegen hätte oder entſtellt was in unſerm Gemeinweſen Uebels iſt. Alles habe ich ſagen wollen, erſtlich weil ich glaube, daſs man ſich ein vollkommenes Regiment ohne Uebelſtände hienieden nicht erhältlich denken dürfe; zweytens weil daraus, daſs dieſes oder jenes Regiment republikaniſch iſt, nicht folgt, daſs daſſelbe vortrefflich ſey, indem es ſowohl gut als auch übel geordnet und beſtellt ſeyn kann; drittens weil aus den Zeitumſtänden, Volksvorurtheilen, übeln Einflüſſen der benachbarten Staaten, beſonders wenn ſie mächtig ſind und unſittliche Mittel nicht ſcheuen, Hinderniſſe entſtehen können, welche nur zu wirkſam ſind, um das Gemeinweſen in ſeiner Entwicklung ſo zu hemmen, daſs es ein unordentliches und ſchlechtes Regiment ſcheint.

Iſt es aber je nöthig, o Freunde, daſs ein Anhänger der Freyheitslehren verhehle und lüge, um dieſelben zu vertheidigen und aufrecht zu halten? Genügt etwa die unbeſtreitbare Vergleichung der Thatſachen dazu nicht? Wenn ich bedenke, in welch' elendem und bedauerungswürdigem Zuſtand unſer Vaterland beym Ausgange des verwichenen Jahrhunderts ſich befand, und die bis jetzt, ungeachtet vieler und ſchrecklicher Hinderniſſe und Widerwärtigkeiten, gemachten Fortſchritte im Wohl betrachte, ſo erachte ich, der Beweis für die Vortheile eines freyen, unabhängigen, republikaniſchen Lebens gehe daraus ſo ſchön und klar hervor, daſs es die unverzeihlichſte Sünde wäre, Entſtelltes und Lügenhaftes einzumiſchen.

Von Seite der Kunſt dann bin ich der Meinung derjenigen, welche Wortſpiel, nicht ſtatiſtiſche Beſchreibung das Werk deſſen nennen, der nicht die Beobachtung, ſondern die Phantaſie und die Vorausſetzungen zu Führern wählt. Wie die Geſchichte keineswegs auf

Digitized by Google

den Namen Zeuginn der Zeiten und Lehrerinn des Lebens Anſpruch machen kann, wenn ſie das Geſchehene nicht mit gewiſſenhafter Treue berichtet, ſo verdient den Namen Statiſtik das Buch nicht, welches nicht den wahren und wirklichen Zuſtand (stato) des Landes darſtellt. Es ſteht vorn auf mehr als einem Bande jenes bekannte Et numeri regunt mundum (auch die Zahlen regieren die Welt); allein man irrt ſich nicht, wenn man ſagt, daſs erſonnene und erkünſtelte Zahlen kein Geſchick ordnen. Wohl findet ſich in der Literatur der hiſtoriſche Roman, welcher Vergnügen und ſelbſt Belehrung bieten kann; der ſtatiſtiſche Roman aber, wenn er auch noch jemanden angenehm unterhalten könnte, würde gewiſs von keinem wahren Nutzen ſeyn. Fehlte mir die Kenntniſs, ſo geſtand ich unbefangen meine Unwiſſenheit, und ich war überzeugt, daſs dieſes ebenfalls nicht ohne einigen Nutzen für die Erkenntniſs des gegenwärtigen Zuſtandes des Landes ſey: Andere werden kommen, werden ſagen was wir nicht gewuſst haben, und es wird ein neuer Beweis des Fortſchreitens in der Bildung ſeyn.

Nachricht an den Leſer.

Zur Vermeidung von Miſsverſtändniſſen in den Beſchreibungen der Berge, Thäler, Gewäſſer u. dgl., in welchen oft die Ausdrücke ciscenериſch und transceneriſch, und andre wie cisalpiniſch und transalpiniſch vorkommen, bitte ich den geneigten Leſer zu bemerken, daſs ich Sämmtliches auf die Stadt Bellinzona beziehe, wo ich das vorliegende Werk geſchrieben habe.

Stephan Franſcini.

In der italiäniſchen Handſchrift dieſes Werks wendet ſich Herr Staatsſchreiber Franſcini nur an ſeine Teſſiner. Die Kenntniſs der Bedeutung ſehr vieler dem Teſſin eigenthümlicher Ausdrücke und Verhältniſſe ſetzt er daher voraus. Dieſelben dem teutſchen Leſer verſtändlich zu machen, habe ich mich meiſt im Texte, zu-

Digitized by Google

weilen in Noten durch Erläuterungen bemüht. Der Verfaſſer, welcher die erſten zwey Drittel der Druckbogen geleſen hat, iſt damit zufrieden. Doch ſind allfällige Irrthümer in dieſer Hinſicht nicht ihm, ſondern der Unzulänglichkeit meiner Kräfte, Quellen und Hülfsmittel anzurechnen. So weit dieſe es geſtatteten, collationirte ich die Angaben des Werks, berichtigte Einiges, vervollſtändigte Anderes, und ließs Unweſentliches weg, Alles mit Erlaubniſs des Verfaſſers. Uebrigens ſuchte ich den Text treu wiederzugeben, und behielt auch die Form bey, wenn ſie auch von derjenigen rein wiſſenſchaftlicher Statiſtiken abweicht, weil gerade die Weiſe, wie Franſcini, der gründliche Kenner und Lehrer ſeines Volks, dieſem die eigenen Zuſtände darſtellen zu müſſen glaubt, ein weſentlicher Beytrag zur Erkenntniſs des moraliſch-politiſchen Standpunkts des Volkes ſelbſt iſt, und dieſe Kenntniſs bey einem Freyſtaate wohl ſo wichtig ſeyn möchte, als anderswo diejenige, wie hoch der Finanz-Ertrag des Volks per Kopf gebracht werden könne.

Das Verzeichniſs der ſinnſtörenden Druckfehler bitte ich beym Gebrauche des Buchs nicht zu überſehen, und die abweichende Rechtſchreibung der zwey erſten Bogen nicht für die meinige zu halten.

Aarau, den 24. Herbſtmonat 1835.

G. Hagnauer, Lehrer.

Digitized by Google

Inhalt.

Seite
Literatur 1
Carten 2

I. Allgemeine Ueberſicht.

Geſchichtlicher Ueberblick 3
Die geſchichtlichen Haupt-Zeitpuncte in Beziehung auf die Entſtehung des Cantons Teſſin 51
Römiſche Alterthümer 52
Mittelalterliche Alterthümer 54

A. Das Land.

Lage und Flächeninhalt 56
Grenzen 58
Natürliche Beſchaffenheit:
Berge 58
Thäler 60
Ebenen 61
Gewäſſer. Flüſſe und Bäche. 61
See'n 69
Mineral-Quellen 73
Klimatiſche Verhältniſſe 76
Naturhiſtoriſche Umriſſe.
Geognoſtiſches 83
Mineralien 87
Pflanzen 90
Thiere 96

B. Das Volk.

Stand und Gang der Bevölkerung 99
Cörperliche Beſchaffenheit 110
Lebensdauer 112
Nahrung 113
Kleidung 116
Wohnung 118
Ergebniſſe des Nahrungsſtandes.
Vermögenszuſtand 123
Landbau 127
Viehzucht 143
Jagd 152
Fiſcherey 153
Bergbau 154
Künſte und Handwerke 155
Handel 165
Hülfsmittel zum Handel. Münzen. Gewichte und Maße 179

Seite
Förderungsmittel des Handels: Brücken, Straßen, Märkte, Posten 181
Geſellſchaftlicher Zuſtand.
Sprache 191
Unterrichtsweſen 195
Namhafte Männer in der Wiſſenſchaft u. Kunſt.
Philologie u. Sprachkunde im weitern Sinne . 208
Geſchichte, Geographie, Statiſtik 209
Oekonomie 210
Philoſophie 211
Mathematik 211
Pädagogik 211
Naturgeſchichte 212
Medicin und Chirurgie 213
Theologie 214
Rechtskunde 214
Schöne Wiſſenſchaften 215
Geiſtliche Beredſamkeit 216
Gerichtliche Beredſamkeit 217
Dichtkunſt 217
Schöne Künſte 219
Malerey 220
Bildhauerey 224
Stechkunſt 227
Stuccatoren 228
Baukunſt 229
Muſik 237
Sammlungen 238
Zeitſchriften 239
Vereine 240
Fromme und menſchenfreundliche Stiftungen . 242
Sitten 246
Gewohnheiten und Gebräuche 248

C. Der Staat.

Verfaſſungen 259
Verwaltung 269
Juſtiz 278
Polizey 291
Militairweſen 291
Finanzweſen 293
Staatsvermögen 304
Staatsſchuld 304
Gemeinde-Haushalt 306
Directe Auflagen 307
Indirecte Auflagen, und Einkünfte vom Ortsbürgergut 310
Ordentliche und außerordentliche Gemeinde-Ausgaben 311
Gemeinde-Schulden 313
Politik 314

Seite

D. Die Kirche.

Kathol. Religion und Gottesdienſt 318
Reformirte in Locarno. 318
Reiſen des heil. Carl 322
Biſchöfliche Gerichtsbarkeit 324
Ueberſicht der Bevölkerung nach der biſchöfli-
chen Gerichtsbarkeit 325
Verſuche zur Errichtung eines Teſſiniſchen
Bisthums 325
Feyertage 327
Geiſtlichkeit 328
Kirchen 329
Klöſter 330
Brüderſchaften 333
Pfründen 333
Anzahl der Geiſtlichen 336

Anleitung den Canton auf das Zweckmäßigſte
zu bereiſen.

Zum Vergnügen 337
Für den Botaniker, Mineralogen und Geognoſten . 339
Für den Geſchichtsforſcher 340
Für Künſtler und Kunſtfreunde 340
Für Fabrikanten und Kaufleute 340
Entfernungen der bedeutendern Orte 341

II. Alphabetiſche Beſchreibung des Can-
tons 343

Digitized by Google

Literatur.

Die Schweizergeſchichten von **Müller** und deſſen Fortſetzern, von **Meyer von Knonau** und Andern. Compendio della Storia Suizzera di *G. Curti*, Lugano 1833. Hiſtoriſch-ſtatiſtiſche Handſchriften von *Giuseppe Vonmenthlen*, aus Bellinzona. Storia della città e diocese di Como, del prof. *Cesare Cantù*, Como 1809—30—31. Storia di Como, scritta dal prof. *Maurizio Monti*, Como 1829—30—31—32. Geſchichte vom Kampf und Untergang der ſchweiz. Berg- und Waldcantone, von **Heinrich Zſchokke**, in's Italieniſche überſetzt und mit Anmerkungen und einem Anhang vermehrt von *Giammennico Cetti*, Lugano 1805. Compendio storico degli avvenimenti seguiti in Lugano dall' epoca della proclamazione della libertà sino al presente. Italieniſch und Franzöſiſch, ohne Angabe des Jahrs und des Druckorts, gehört aber dem Ende des XVIII. Jahrhunderts an. Saggio di Cronaca Ticinese (über die ſechs Jahre von 1827 an) di *Stefano Franscini*, Lugano, 1833. Dizionario storico-ragionato degli uomini illustri del Cantone Ticino, del Padre Lettore *Gian-Alfonso Oldelli*, Lugano 1807—1811. Aloyſius von Orelli, ein biographiſcher Verſuch, Zürich 1797. Statuti della Valmaggia e Lavizzara, Milano 1626. Statuti di Lugano e di Mendrisio, Lugano 1832—33.

Anleitung die Schweiz zu bereiſen, von **J. G. Ebel**, Zürich 1809—10. Statiſt. geograph. Lexicon der Schweiz, von **M. Lutz**, Aarau 1827—35 ꝛc. Helvetiſcher Almanach für das Jahr 1812 (vom Benedictiner, Pater *Vittore Ghiringhelli*), Zürich, Orell, Füßli u. Comp. Beiträge zur nähern Kenntniß des Schweizerlandes, von **Hs. Rudolf Schinz**, Zürich 1783—87. Neue Schriften von **Carl Victor Bonſtetten** (III. u. IV. Theil), Kopenhagen 1800. Viaggi ai tre Laghi Maggiore, di Lugano e di Como e nei Monti, che li circondano, di *Carlo Amoretti*, sesta edizione corredata di antichi monumenti ect dal Dott. *Gio. Labus*, Milano 1824. Viaggio ai tre Laghi di Como, Lugano, Maggiore ect. di *Davide Bertoletti*, Como 1825. Il villagio di Rovio del parr. *D. Andrea Galli*, Lugano 1829. Vom Verfaſſer dieſes Handbuchs: Statistica della Suizzera (1827); della pubblica Istruzione nel Cantone Ticino (1828); Schriften della Riforma (1830). Annuari del Cantone Ticino; Como sacro; Milano sacro. Sammlung der Geſetze und Verordnungen des Cantons Teſſin. Rechenſchaftsbericht des Staatsraths ꝛc. 1831, 32, 33.

Digitized by Google

Carten.

Beim helvet. Almanach von 1812 ein mittelmäſſig genaues Cärtchen, vom Pater Ghiringhelli. Carten des Meyerſchen Atlaſſes, die ſehr fehlerhaft ſind. Carten der drei Seen. Carte von Livinen (ziemlich gut), von J. H. Meyer, geſtochen von Clausner, 1784, beim 4ten Heft von Schinzens Beiträgen. Eine andere vom Prieſter *Gio. Rigoli*, Pfarrer zu Anzonico, welcher im Jahr 1700 von der Obrigkeit zu Uri wegen Gerichtsbarkeits-Streitigkeiten verbannt wurde. Carte der ſchweiz. Landvogteien Lauis und Mendris, gezeich. von G. Conr. Finsler, geſtoch. von Clausner, 1786; beim 5ten Heft der Beiträge von Schinz. Carte der Diözeſe Como, bei Cantu's Geſchichte von Como.

Digitized by Google

Erſter Theil.

Allgemeine Ueberſicht der Geſchichte.

Die älteſten Zeiten bis zum Untergange des römiſchen Reichs (bis 476 nach Chr. Geb.).

In ſehr Wenigem beſteht alles dasjenige, was man über unſere Landſchaften in den alten und in den neuen Büchern in Bezug auf die Zeiten liest, welche der Zerſtörung des römiſchen Reichs vorangehen, und dieſes ſo Wenige löst ſich faſt gänzlich in Vermuthungen auf.

Guido Ferrari behauptet, daſſ vom Adda-Fluſſe bis zum Lago Maggiore die Orobier ſeſſhaft geweſen ſeyen; weſtlich und nördlich von dieſen die Lepontier, die Bewohner des Livinerthals und der Ufer des Langenſees. Die Caninier bewohnten die Gefilde, welche auch ſpäter die Caniniſchen hieſſen, wo Bellinzona liegt. Die raſchen Brennen, deren Horaz gedenkt, mögen dem Bregno- jetzt Blenio-Thal den Namen verliehen haben.

Philipp Cluver und Sismondo ſind der Meinung, daſſ, wie der König Cottus den cottiſchen Alpen den Namen gab, ein ſolcher Can oder Canus den ſeinigen der Ebene gegeben habe, welche die Caniniſche hieſſ. Ammianus Marcellinus erwähnt derſelben, indem er XV. 6. ſagt, daſſ Conſtantius auf ſeinem Wege durch Rhätien nach Germanien durch die Caniniſchen Gefilde gekommen ſey.

Ueber das Geſchick der Bewohner dieſer Landſchaften in dieſer ganzen langen Zeitenfolge keine beſondere Angabe. Sie ſtanden unter den Galliern, als dieſe zur Zeit des Tarquinius Priscus von den Alpen hinabſtiegen, die Etrusker beſiegten, Inſubrien beſetzten und ſich alles Landes zwiſchen der Adda und dem Teſſin bemächtigten. Sie ſtanden nachher unter den Römern, als Como und was zwiſchen Como und den Alpen liegt, in die Gewalt derſelben gerieth. Damals bildeten ſie einen Theil der Provinz, die man das Cisalpiniſche Gallien nannte.

Aus Dankbarkeit gegen Julius Cäſar gaben ihm die Bewohner Cisalpiniens jährlich zwei Legionen, während er die römiſchen Adler zur Beſiegung der Helvetier und transalpiniſchen Gallier trug. In den Umgebungen von Como legte er Reiter-Stationen und Lager an; und Stabio ſoll von einem stabulum (Stall) der Reiterei deſſelben den Namen tragen. Bei einem Durchzuge nach Helvetien durch das Comer-Gebiet legte er, ſo geht die Sage, zu Bellinzona einen groſſen dreieckigten Thurm an. In ſeinen Commentarien gedenkt er der Lepontier nur mit der Angabe, daſſ im Lande dieſer Alpenbewohner der Rhein entſpringe. Von einer Straſſe aber

Digitized by Google

durch die Thäler des Rheins und des Teſſins oder über den Bernhardin finden wir bei den Alten keine Erwähnung, keine vom Luganer-See.

Gänzlich unbekannt iſt es, wer in unſern Thälern zuerſt das Evangelium verkündigt habe. Vielleicht war es St. Abbondio, der vierte in der Reihe der Biſchöfe von Como, der erſte aber und ausgezeichnetſte in den Werken. Seine Erhebung auf den biſchöflichen Stuhl ſetzt man ins Jahr 450.

Der Einbruch der Barbaren bis zum erſten Herüberzug der Schweizer.
(Von 476 bis 1331 nach Chr. Geb.)

Auch die drei erſten Jahrhunderte dieſes Zeitraums ſind äuſſerſt dunkel für die teſſiniſche Geſchichte. Nachrichten in geringer Zahl, und manche hinſichtlich ihrer Aechtheit mehr als einem Zweifel unterworfen.

Wir haben geſehen, daſſ die Landſchaften erobert worden ſind; nun ſehen wir die Völker vom Eroberer und Herrn verſchenkt oder doch an Zahlungs- oder Lohnesſtatt abgetreten.

Vom Jahr 721 findet ſich eine Urkunde, durch die Luitbrand, König der Longobarden, dem Comer-Biſchof Theodat die Grafſchaft Bellinzona als erſtes Erbgut der biſchöflichen Einkünfte (Tafel-Gut) überläſſt, und zugleich viele Zehnten und Gefälle. Und vom Jahr 800 eine andere von demſelben König († 743), welcher der Kirche der heiligen Carpoforo und Compagno mancherlei Vergabungen macht; und unter dieſen Vergabungen wird der Hof Sombico, jetzt Sonvico, mit allen Gefällen, Häuſern und Landſtrichen erwähnt. Allein ſowohl wegen des Zeitraums von 60 Jahren zwiſchen beiden Urkunden, als auch wegen mehrerer anderer Gründe zweifeln wir mit Cantu höchlich an der Lauterkeit und Aechtheit dieſer Schriften.

Eine nicht unintereſſante Angabe, welche beweiſt, daſſ unſere Landſchaften frühzeitig ſorgfältig angebaut worden ſind, liegt in einigen das Dorf Campione betreffenden Urkunden, von 757 und 769, aus denen hervorgeht, daſſ Oelbäume und Weinſtöcke ſchon damals die Ufer des Luganer-See's bekleideten.

Für ein Werk der Longobarden hält man viele entweder durch Gewalt gebrochene oder durchs Alter zerfallene Thürme. Im Gemeindsbezirk Airolo im Livinenthal erheben ſich drei, einer in dem groſſen Thal, welches nach dem St. Gotthard führt; einer nahe beim Dorfe heiſſt die Veſte des Königs Deſiderius, und ein anderer nicht weit von der Kluft Stalvedra. Einige in den Umgebungen von Quinto, und weiter unten in denen von Faido und Giornico. Zwei der erwähnten Thürme ſind den Landleuten unter dem Namen des lombardiſchen Thurms bekannt, und einer unter dem des Königs Authar, dem man das Jahr 587 beiſetzt. Paul Warnefried erwähnt eines Caſtells Bellinzona. Ebenfalls führt man auf die Longobarden zurück die Caſtelle: Monte Ceneri

Digitized by Google

beim Eingang des Luganer-Thals, Muralto, bei Locarno, St. Michael und San Materno von Ascona, und nicht wenige andere.

Noch mehr als drei Jahrhunderte hindurch zieht ſich die Dunkelheit über die Geſchichte unſeres Landes fort, indem wir hinſichtlich der Begebenheiten zwiſchen den Jahren 774 und 1100 dürftige und ſpärliche Nachrichten von den Schriftſtellern erhalten.

Einer der Nachfolger Carls des Großen, Kaiſer Carl der Dicke, bereiste die Stadte, indem er Tage hielt und Urkunden austheilte: unterm 17. April 882 vergabte er ſeiner Gemahlin Egelberga den Hof Locarno. Damals gehörte Locarno zur Grafſchaft Stazzona, die heutzutage Angera heiſſt; und jenſeit des Cenere Balerna nebſt Mendriſio zu der von Seprio, mailändiſchen Landgrafſchaften.

Eine wichtigere Schenkung aber als die vorerwähnte war diejenige, welche im 11. Jahrhundert der König Heinrich an Benno, Biſchof von Como, machte, indem er ihn mit der Grafſchaft Bellinzona belehnte, mit den Rechten über den Markt von Lugano und über den Fiſchfang in allen Gewäſſern, welche in den Lago Maggiore flieſſen; doch nicht im See ſelbſt, welchen der nämliche Heinrich dem Kloſter St. Maria del Senatore zu Pavia überlaſſen hatte.

Nach 1100 werden die Nachrichten über unſere Ort- und Landſchaften weniger dürftig; ſie betreffen gröſſtentheils erlittene Aenderungen der Lehnsherrſchaft, Fehden, Plünderungen und Verheerungen.

Schon hatte der Krieg über die Belehnungen zwiſchen Kaiſer Heinrich IV. und dem ſtrengen und furchtbaren Pabſte Gregor VII. ſtatt gehabt; und Mailand, Lodi, Piacenza, in gemeinſamem Bunde gegen den Kaiſer, hatten die Alpen-Päſſe nach der Lombardei gewonnen, welche in jenen Zeiten durch Bellinzona (doch nicht über den St. Gotthard), Chiavenna und Veltlin gingen. Schon war der denkwürdige Kreuzzug für die Eroberung oder Befreiung des heiligen Landes ins Werk geſetzt (1096). Nach dem Tode Heinrichs IV. war ihm ſein Sohn gefolgt, welcher den väterlichen Kampf gegen den Pabſt nicht minder kräftig verfolgte.

Während der verdienſtvolle und weiſe Ardizo Aimone, Conſul von Brescia, in allen lombardiſchen Städten umherzog, um ſie zu einer Verbündung für gemeinſame Vertheidigung gegen das Reich zu bewegen, entbrannte zum gröſſten Unglück Italiens zwiſchen den Comasken und Mailändern ein wilder Bürgerkrieg. In dieſen finden ſich auch unſere Thäler verwickelt.

Landolf von Carcano, aus einem ſehr angeſehenen mailändiſchen Geſchlechte, und Geiſtlicher an der Hauptkirche zu Mailand, hatte ſich durch die Gunſt Heinrichs V. auf den biſchöflichen Stuhl von Como eingedrängt, und bemühte ſich (1116), darin ſich zu behaupten, dem Volke von Como zum

Digitized by Google

Trotz, welches ihn verwarf, um Guido dei Grimoldi von Cavallasca aufrecht zu halten, der nach dem Brauch von der Geiſtlichkeit gewählt war. Das Volk erhielt endlich die Oberhand; und der aufgedrängte Prälat flüchtete ſich, als er auswandern muſſte, nach der Pieve *) Agno in das Kaſtell St. Georg bei Magliaſo. Von da aus bedachte und bereitete er die Mittel zur Beſitzergreifung der ihm beſtrittenen Würde. Aber eine Schaar Comer-Bürger und Dienſtleute des Biſchofs Guido überrumpelte bei Nachtzeit das Schloſſ, machte die Vertheidiger nieder und nahm den Biſchof Landolf gefangen. Kaum war die Nachricht davon nach Mailand gelangt, ſo fachte der Erzbiſchof Jordan von Clivio den Krieg an, ſtatt das heil. Wort der Vergebung zu reden. Im Sommer fielen die Mailänder über Como her. Lang und mühſam wäre die Herzählung alles deſſen, was unſere armen Gegenden in zehn Jahren ſtürmiſcher und wechſelvoller Begebenheiten litten. Aus den Gebieten von Como und Vareſe wurde der Krieg von den Mailändern an den Luganer-See verſetzt (1122), wo ſie Lavena beſaſſen und was von Melano nach Porlezza liegt. Sie brachten die Luganeſen auf ihre Seite, und erhielten von denſelben das ſtarke Caſtell St. Martin. Allein die Comasker verbrannten zuerſt das Dorf Lavena und führten einige genommene feindliche Schiffe nach ihrem Haven Melano; dann belagerten ſie zu Waſſer und zu Land das Caſtell St. Martin, und bemeiſterten ſich deſſelben, ungeachtet eines kräftigen Widerſtandes.

Im folgenden Jahre (1123) verloren die Comasker, nachdem ſie zu Porlezza die Schiffe der Gegner überraſcht und theils verbrannt, theils gefangen nach Melano geführt hatten, dieſen Ort und die Schiffe durch die Verrätherei ihres Mitbürgers Arduino degli Avvocati. Doch in demſelben Jahr gewannen ſie mit ausgezeichneter Behendigkeit und gleichem Muthe, nachdem ſie einiges Fahrzeug auf Wagen von Como nach Riva St. Vitale hinübergeſchafft hatten, ihre Barken wieder, überfielen den Feind und bekamen den Haven und die Veſte Milano wieder in ihre Gewalt. Im folgenden (1124) erneuert ſich der Kampf, und die Mailänder erhalten durch Geld den Thurm Pontegana in der Pieve Balerna. Nun verlieſſ der Krieg die Ufer des Luganer-See's, aber nur kurze Zeit. Die Mailänder ſandten (1126) zwei Centurien Lodeſer hin; und ihrerſeits beſetzten die Comasker die Treſa-Brücke. Man ſchlägt ſich um den Uebergang über die Brücke; Monte Caſtello (heutzutage Caslano) wird den bewaffneten Landleuten durch die Comasker weggenommen, und dieſe ziehen ſich nach Melano zurück, indem ſie das ganze Luganeſiſche in der Gewalt der Feinde laſſen. Ein Jahr ſpäter, am 27. Auguſt 1127, wurde Como eingenommen, gedemüthigt und unter-

*) Pieve (von plebs) das Volk, der Landſtrich, der in kirchlicher Hinſicht unter einem Decan ſteht; bei Schinz, Fäſi, Füßli iſt es als politiſche Abtheilung genommen durch „Viertel" überſetzt, bei Leu durch „Landes-Viertel."
Anm. d. Ueberſ.

Digitized by Google

drückt, mit dem Verbote, die Mauern und Befeſtigungen wieder aufzubauen. Man glaubt, daſſ bei dieſem kläglichen Unfall viele Comasker weggezogen ſeyen, um die Ufer des Lario (Comer-), unſers Cereſio (Luganer-See's) und das Veltlin zu bewohnen.

Von Como's Fall bis zum Conſtanzer-Frieden verfloſſen 56 Jahre, welche gröſſtentheils dem Kampfe Mailands und der andern Städte des unſterblichen lombardiſchen Bundes gegen Friedrich Barbaroſſa zufallen. In dieſen für die Sache der Freiheit Italiens bald unglücklichen bald erfreulichen Begebenheiten hielt es die Stadt Como öfter mit dem Fremdling als mit den Brüdern. Im Jahr 1156 fielen die Mailänder, in der Erbitterung über die harten Bedingungen, welche Friedrich ihnen wegen Zerſtörung der beiden berühmten Städte Lodi und Como auferlegt hatte, über das Comer-Gebiet her, eroberten die Veſte Chiaſſo, nahmen und ſchleiften die für uneinnehmbar gehaltene von Stabio, und bezwangen nach einem Einbruch ins Luganer-Thal bei zwanzig Schlöſſer. An dem denkwürdigen 29. Mai 1176 ſahen die Gefilde von Legnano von den kräftigen Schwerdtern der Freiheit den Oeſterreicher *) in die Flucht getrieben, den König ſelbſt gezwungen, ſeine Rettung unter den Haufen der Erſchlagenen zu ſuchen. An dieſem Tage, dem ſchönſten vielleicht, der jemals für Italiens Sache geleuchtet hat, kämpften die Pievi des Comerſee's unter den Verbündeten, die Comasker hingegen ſtanden auf Friedrichs Seite. Unbekannt iſt es, ob Lugano, Bellinzona und Locarno Mannſchaft für dieſen Kampf entweder den Reihen des Fremdlings oder denen der italieniſchen Nation geliefert haben. Man weiſſ aber, daſſ Jakob und Lucino Orelli von Locarno groſſe Begünſtiger und Anhänger des Reichs waren, und daſſ ſie, im Einverſtändniſſ mit den Bürgern von Como und Bellinzona, zum freien und ſichern Durchzug Friedrichs und ſeines Heeres nach Italien mitwirkten, als dieſer 1176 auf Mailand rückte; deshalb war der Kaiſer gegen ſie mit Privilegien freigebig, in einer zu Abiasca im Jahr 1180 ausgeſtellten Urkunde.

Als um dieſe Zeiten die Lehnsgerichtsbarkeit über Mendriſio und Rancate im Streite lag zwiſchen Locamo da Beſozzo, der von den Kaiſern Heinrich und Lothar damit belehnt zu ſeyn behauptete, und zwiſchen den Grafen von Seprio, die ſie als eine alte Lehnszubehör anſprachen: erlangten die Bewohner von Mendriſio vom königlichen Gerichtshofe die Befreiung von beiden Theilen (1146). In der Folge (1185) erwarben die Comasker vom kaiſerlichen Gerichtshofe wieder das Recht, die Abgaben in der Pieve Capriasca zu erheben; und endlich (1191 und 1192) überlieſſ ihnen Barbaroſſa's Sohn Heinrich auf immer den Gebrauch der Straſſen von Chiavenna und Bellinzona, und verordnete, daſſ die Einwohner der Pievi Bellinzona und Locarno in jeder Sache dem Podeſta von Como gehorchen ſollten.

*) Dem ital. Patriotismus ſey erlaubt, den Oeſterreicher ſtatt des Teutſchen zu ſchlagen. D. Uebers.

Kurze Zeit dauerten in dieſen Jahrhunderten die Waffenſtillſtände und Friedensverträge; daher ging es nicht lange bis Como und Mailand wieder gegeneinander ſtanden. Doch verglichen ſie ſich 1194 dahin, daſſ die Comasker den Mailändern unter mehrern andern Landſtrichen denjenigen Theil des Thals von Lugano abträten, welcher ſich längs der Treſa gegen Seprio erſtreckt; daſſ aber ihrerſeits die Mailänder jedem Recht auf die Pievi Uggiate, Fino und Val Capriasca entſagten; der Handel ſollte frei ſeyn; die Mailänder und Comasker ſollten in den Landſchaften Blenio und Bellinzona Commiſſarien halten, um zu wachen, daſſ nicht Getreide ohne Bewilligung hinausgehe: das älteſte und einfachſte (wenigſtens in der Lombardey) unter den die Getreide-Ausfuhr beſchränkenden Geſetzen (Cantu).

Wir ſtehen am Anfange des 13. Jahrhunderts, welches für Mailand, Como und was von ihnen abhing ganz voll Parteien, Fehden und Rächereien war. Im Jahr 1219 überlieſſ Kaiſer Friedrich II, um die ſeinem Vater auf ſeinen Durchzügen zum Schaden der lombardiſchen Freiheit geleiſteten Dienſte zu belohnen, den Flecken Locarno dem Jakob Muralto und dem Caſſo Orelli zu Lehen. Wenige Jahre ſpäter (1242) in dem Kriege mit Kaiſer Friedrich II. und den demſelben ergebenen Comaskern plünderten die Mailänder Mendriſio, beſetzten Bellinzona und verwüſteten daſelbſt das Caſtell und andere Oerter. Hernach (1248) machten ſich Mendriſio und andere benachbarte Ortſchaften völlig von Como los.

Der Kaiſer ſtarb endlich, und Italien blieb eine lange Reihe Jahre von dem deutſchen Grimme frei. Der Gewerbfleiſſ entwickelte ſich. Es wurden Kanäle für die Schiffahrt gegraben. Allein durch den unſeligen Charakter dieſes Jahrhunderts erhoben ſich wieder ungeheure Feindſchaften und Parteiungen. In Mailand zuerſt, dann in Como und an den Ufern unſerer See'n bekämpften und mordeten ſich oft die Männer des nämlichen Ortes. Die Vitani, welche Welfen waren oder von der Partei des Volks und der Kirche, die Ruſca oder Ruſconi, Gibellinen und kaiſerlich Geſinnte, ſtürzten mit ihrem Anhang die ganze Provinz drüber und drunter. Beide waren abwechſelnd Sieger und Beſiegte, Unterdrücker und Unterdrückte: unſer armes Land aber das Opfer beider, Im Jahr 1259 ſuchen die mailändiſchen Edeln Zuflucht in Locarno gegen die Volkspartei ihrer Stadt; es zeigte ſich Widerſtand; ſie erobern und verbrennen es. Andere aus dem Veltlin vertriebene Gibellinen flüchteten ſich nach Lugano. Beim Uebergang über die Treſa geriethen Simon von Locarno, deſſen Bruder Guidotto und Romerio, ſein Verwandter, in die Hände der Gegner, und wurden nach dem Brauch jener Zeit in einen eiſernen Käficht geſperrt. Nach langer und elender Gefangenſchaft aus dem Käficht befreit (1276) eilte Simon zur Vereinigung mit den mailändiſchen Ausgewanderten, den Feinden ſeiner Feinde, und da er ein ſehr tapferer Feldherr war, wurde er das Haupt dieſer Partei, welche immer mehr die Oberhand gegen die Ruſca und die della Torre oder Torriani erhielt. In Kurzem gewann er Locarno, Bellinzona und

Digitized by Google

Lugano nebſt den andern obern Gegenden. Man will behaupten, daſſ um dieſe Zeit (1281) Erzbiſchof Otto Visconti das Livinenthal an die Herren des Dom-Capitels zu Mailand abgetreten habe.

Im Verfolg des Kampfes zwiſchen den Gibellinen und den Welfen von Como erlangte eine Abtheilung dieſer letztern (1285) unter Anführung der Torriani wieder den Flecken Lugano, welcher damals für den Biſchof beſetzt war, und das ganze Land bis Bellinzona. Sieben Jahre ſpäter (1292) werden die Vitani im Thal von Lugano von Jakob Orello überwunden; und nach andern eilf Jahren (1308) ſammelte Matthäus Visconte, mit Hülfe der Ausgewanderten, unter denen der Biſchof und Franchino Rusca ſich auszeichneten, zahlreiche Mannſchaft, zog in Bellinzona ein, bemächtigte ſich Lugano's und bedrohte die Stadt Como ſelbſt. Als in der Folge die Gewalt nichts gefruchtet hatte, kauften die Vitani von den Rusconi (1307) das Schloſſ von Bellinzona um nicht mehr als 4000 Pfund.

Von dem erſten Herüberzug der Schweizer bis zu deren Herrſchaft. (Von 1331 bis 1512.)

So plagte man ſich (möchten wir mit dem guten Cantu ſagen) in dieſem lombardiſchen Thal, und den Krieg hielt man nicht für das traurigſte der Uebel, aber für Ruhm, für Laune und für Vaterlandsliebe den Mord des Nachbarn. Damals gehörte jede Landſchaft, jede Familie einer Partei an, welcher ſie auf's leidenſchaftlichſte anhing, mit dem einzigen Streben, die gegneriſche anzugreifen und zu vernichten.

Während dieſe Streitſucht den Fremden Vertrauen gab, ſich auf den Gefilden zu tummeln, wo die Lombarden die Brüder getödtet hatten, hatte eine bewundrungswürdige und heilige Eintracht die Gemüther und die Kräfte der Hirten der drei Waldſtätte verbunden zur Vertreibung der öſterreichiſchen Vögte und zur Herſtellung der Freiheit (1307 und 1308); und hatte wenigem und ſchlecht bewaffnetem Fuſſvolk Stärke verliehen zur Beſiegung der zahlreichen Geſchwader ſtolzer Reiterei am unſterblichen Morgarten (1315).

Ein Jahr bevor die Stadt Luzern mit den Waldſtätten im Gebirge in den Bund trat, ſtieg die Mannſchaft von Uri, von Zürichs handeltreibenden Bürgern unterſtützt, vom Gotthard herab (1331), um die Bewohner des Urſerenthales gegen die damals dem Domcapitel zu Mailand unterworfenen Liviner zu rächen und zu vertheidigen, indem dieſe des Raubes wegen oder aus Groll die über das Gebirg reiſenden Kaufleute beläſtigten. Ohne Widerſtand wurden die uralten Thürme von Airolo und Quinto eingenommen. Auch der Hauptort Faido kam in ihre Gewalt; allein zu Giornico ereilte ſie Franchino Rusca, Geſammt-Hauptmann und Herr der Gemeine und des Volks von Como, und unterhandelte einen Vergleich, welcher nachher in dieſer Stadt abgeſchloſſen wurde. Derſelbe Franchino machte einen Bundes- und Handelsvertrag mit dem Blegno-Thal (1333) für die Sicherheit der Straſſen und für

Zuzug an Mannſchaft zur Vertheidigung beſonders der Grafſchaft Bellinzona.

Zwiſchen den Visconti, welche damals Herren des Mailändiſchen und ſehr mächtig waren, und Franchino Ruſca, Como's Regent, war Eiferſucht und Feindſchaft entſtanden. Ruſca ſah ſeine Angelegenheiten in Verfall gerathen, und übergab an Azzo Visconti die Herrſchaft über Como, indem er für ſich als Lehen die Stadt und Landſchaft Bellinzona behielt.

Nach Azzo's Abſterben folgte ihm (1339) Luchino Visconte, ein zu jeder Schändlichkeit herangewachſener und daher dem Volke miſsbeliebiger Mann. Die üble Stimmung benutzten die Ruſconi, empörten ſich, beſetzten das Schloſs von Bellinzona und riefen den Kaiſer Ludwig den Bayer zu Hülfe. Aber unverzüglich belagerte Visconte dieſes Schloſs, ſetzte ihm Tag und Nacht mit Geſchütz zu und nahm es nach zwei Monaten ein (1340). Sogleich wandte er ſich gegen Locarno, deſſen Bewohner, dem Zwange gram, die Gegenden des Lago Maggiore ſchädigten. Nachdem er viele Schiffe zuſammengebracht hatte, begann er die Belagerung dieſes Orts zu Waſſer und zu Land, zwang ihn zur Uebergabe, führte die angeſehenſten Familien weg nach Mailand, und legte in die Veſte, welche er (1342) daſelbſt erbaute, ſeine Getreuen zur Hut. In dieſer Zeit (1340) ſoll das Blenio-Thal in die Hände der Visconti gefallen ſeyn; welche es nach einiger Zeit den Pepoli von Bologna zu Lehen gaben, und von dieſen ging es an den Bentivoglio über.

In den übrigen ſechszig Jahren finden wir unſere Gegenden ſelten erwähnt. Die Herrſchaft der Visconti machten den Einfällen und erbitterten Fehden ein Ende. Für uns, die wir nicht den Verluſt der Freiheit zu beklagen hatten, deren Genuſſ uns nie geſtattet worden war, verfloſſen dieſe Zeiten nicht unglücklich. Es wurden öffentliche Ordnungen feſtgeſetzt, welche für dieſe Zeiten viel Gutes enthielten. Die Jahrzahl 1354 tragen die der Gemeinde Ascona und Caſtelletto bewilligten Satzungen, und 1391 die von Locarno, und wir haben triftige Gründe zu glauben, daſſ die Satzungen verſchiedener anderer Gemeinden des Landes aus dem nämlichen Jahrhundert ſeyen; und daſſ ſie ſpäter bei mehreren Anläſſen Abänderungen erlitten.

Auf die lange und nützliche Ruhe der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts folgten die Kriege und die Widerwärtigkeiten des 15. Jahrhunderts. Sein unſeliger und beweinenswerther Anfang, die Peſt von 1400, lieſſ ein Andenken von ſehr langer Dauer nach ſich. Die Proceſſionen der ſogenannten weiſſen Pilger, mit dem ganzen Volk im Gefolge, dienten nicht wenig, das Uebel mehr zu verbreiten und die Verheerungen deſſelben zu vergröſſern. Dann erfolgte der Tod Herzogs Johann Galeazzo Visconte (1402), und die weitläufige Herrſchaft wurde unter die noch im Knabenalter ſtehenden Söhne vertheilt. Nun aber konnte ſich die mit Geld, mit Anmaſſungen, mit Treuloſigkeit neuerworbene, und mit Gewalt behauptete Herrſchaft nicht gegen die Anfälle vertheidigen, welche unver-

ſehens über ſie kamen, und man ſah einen Theil um den andern abfallen. In dieſer Zerrüttung bemächtigte ſich (im Einverſtändniſſ mit den Rusconi) ein Albrecht von Sax, Graf von Miſox und Lugnetz, Bellinzona's (1403), und Franchino Rusca zog in Como ein. Zu derſelben Zeit waffneten die Schweizer von Uri und Obwalden von Neuem gegen die Mailänder, weil einige ihrer Angehörigen über erlittene Unbill klagten, als ſie mit ihrem Vieh auf den Markt nach Vareſe ſich begeben wollten. Sie zogen wieder ins Livinerthal hinab, und fanden es, zum groſſen Vortheil für ihr Vorhaben, in Welfen und Gibellinen parteit. Leicht beſetzten ſie es, und nahmen von den Einwohnern den Eid der Treue (1402). Die Liviner ſchwuren, Uri und Obwalden zu gehorchen; von ihnen Richter zu nehmen, und dieſe zu beſolden; ihnen die Steuer zu bezahlen wie bis anhin dem Herzog; den Paſſ ihnen offen und zollfrei zu halten; von ihnen Hülfsvölker zu nehmen auf Koſten des Thals, auch wenn ſie ungemahnt kommen; und dieſen Vertrag treu zu halten, ſo lang derſelbe denen von Uri und Obwalden gefalle, bei Strafe von Leib und Gut.

Inzwiſchen waren einige Vertriebene, Anhänger der Rusconi von Roveredo im Miſoxer-Thal hinabgezogen, um das Gebiet von Como zu plündern, beſonders die Beſitzungen der Vitani, welche, unter Anführung des Catilina Labizzario, anfiengen, diejenigen der Rusconi mit Feuer und Schwert zu verheeren. Franchino Rusca überlieſſ das Feld dem Pandolf Malateſta und dem Jakob del Verma, welche von den Waffen der Vitani unterſtützt wurden, und flüchtete ſich ins Schloſſ von Balerna, dem gewöhnlichen Sitz dieſer Rusconi. Malateſta veranſtaltete die Plünderung Como's. Als ſpäter die Rusconi mit der Belagerung von Como beſchäftigt waren, überfiel ſie (1404) Johann Malacrida von Muſſo, mit dem Beinamen der Braune (il Bajo), das Haupt der Vitani, und zwang ſie, ſich theils nach Lugano, theils nach Bellinzona zu flüchten. In dem ganzen Biſthum Como verurſachten ſie Verheerung, Raub, Brand, Mord. Zu Lugano ſiegten die Vitani, unter Anführung des Bajo, und mit Hülfe einer Bande Teutſcher, welcher Albrecht Sax den Durchzug durch Bellinzona geſtattet hatte, über die Rusconi und tödteten viele derſelben (1406).

Gegen dieſe letzten Zeiten kam den Schweizern Nachricht, daß ihre neuen Untergebenen von den Herren von Bellinzona, den Söhnen des Albrecht Sax, beläſtiget werden. Dieſe, entweder um die Thäler des Gotthards zu unterwerfen, oder um Abiasco (nun Biaſca) zu züchtigen, welches, obſchon zu der Riviera gehörig, den Schweizern Treu geſchworen hatte, fielen in dieſe Gegenden ein. Ohne den geringſten Verzug brachen auch die Cantone auf. Damals war ihre Anzahl ſchon auf acht angewachſen; allein es ſcheint, daß nur zwei, Uri und Unterwalden, ſich mit dieſen enetbirgiſchen Unternehmungen befaſſten. Es war in der ſtrengſten Decemberzeit 1406, allenthalben Schnee, als ſie über den Gotthard zu Faido erſchienen, und den erſchreckten Eingefallenen die Vergleichsbedingungen vorſchrieben. Als bald nach dieſem die von Sax durch die übermäſſige Macht der Visconti in Beſorgniſſ gerathen waren, be-

Digitized by Google

warben ſie ſich, zur Sicherung ihrer Herrſchaft in Bellinzona und Miſox, um das Landrecht von Uri und Obwalden. Sie erhielten es unter den Bedingungen, daſſ Bellinzona ihre offene Burg ſey und bleibe; daſſ ſie nicht ohne ihr Wiſſen Andern übergeben werden könne; die Koſten der Geſandtſchaften und Kriege zur Erhaltung der Herrſchaft ſollen von denen von Sax beſtritten werden, und dieſe den Cantonen jährlich zweihundert Gulden zahlen; die Leute der Herren von Bellinzona ſollten die beiden Cantone und deren Angehörige von Urſern, Livinen und Abiasco frei von jeder Art Zollabgaben halten. Allein ſchon nach Kurzem war es darum zu thun, daſſ Bellinzona durch einen jener unter Herrſchern ſo gewöhnlichen Täuſche an Herzog Philipp Maria Visconte übergehen ſollte; aber Uri und Obwalden, welche frühzeitig Kunde davon erhielten, überraſchten und beſetzten den Ort. Durch Vermittlung der andern Eidgenoſſen überlieſſ ihnen von Sax nicht nur Bellinzona, ſondern auch die ganze Landſchaft, welche ſich von Livinen bis zum Monte Ceneri erſtreckt, wogegen ſie ihm 2400 Gulden zahlten (1419).

Wohl hatten ſich die Schweizer die Beſtätigung dieſer Erwerbungen von Kaiſer Sigmund zu verſchaffen gewuſſt, als er durch Bellinzona nach Italien hinabzog; der Herzog aber wuſſte ſich dem nicht zu unterziehen. Visconte wartete auf gelegene Zeit zur Gewalt; endlich erſah er einen guten Anlaſſ, und überfiel insgeheim Bellinzona (am 4. April 1422), rückte mit zahlreichem Volk bis an den Gotthard, und zwang die Liviner, ihm jenen Eid der Treue zu leiſten, welchen ſie wenige Jahre vorher den Schweizern geſchworen hatten.

Die damaligen Schweizer ertrugen den Schimpf nicht. Alsbald ertönten vom Hochgebirge her das Unterwaldner-Horn und der Stier von Uri. Um den Gefürchteten die Spitze zu bieten, ſandte der Herzog ſeine tapferſten Feldherren Angelo della Pergola und den Carmagnola, welche, theils über den Lago Maggiore, theils über den Monte Ceneri, zu Bellinzona 600 Reiter und 18000 Mann Fuſſvolk verſammelten. Muthvoll zwar zogen die Eidgenoſſen vom Gotthard herab, aber ganz ohne jene Eintracht und Vorſicht, welche ſie zu Siegern bei Morgarten, bei Laupen, bei Sempach gemacht hatten. Daher gelang es dem Pergola, ſie in der Nähe des Teſſins und der Moeſa zu überraſchen, und ihnen den Troſſ und den Proviant wegzunehmen. Carmagnola fiel ihnen in die Seite. Dieſſ war die Schlacht von St. Paul, geliefert in der Ebene zwiſchen Arbedo und Bellinzona (30. Juni 1422). Nach langem und blutigem Kampf blieben die Schweizer im Nachtheil; und noch zeigt man bei der Kirche St. Paul (la chiesa rossa, die rothe Kirche) die Gräber, in welchen die damals gefallenen Krieger ruhen ſollen; und auf zweitauſend giebt man die Zahl der theils durch's Schwert theils im Teſſin Umgekommenen an. Vergebens verheerten die Schweizer eine Zeitlang die Gegend; Carmagnola vereitelte alle ihre Anſchläge. Sie giengen über die Alpen zurück, Wenige, beſchämt, düſter. Man machte ſich gegenſeitig bittere Vorwürfe; im Schwanken über das, was zu thun ſei, und weil nach der unverſehenen Eroberung des Aargaus die alte Eintracht nicht

Digitized by Google

mehr unter ihnen war, kam es nie zu einem Beſchluſſ. Ein Zug von wenigen tauſend Mann geſchah nach drei Jahren; er kam bis in die Nähe der Moeſa, und löſte ſich ohne That auf. Da ſammelte Petermann Ryſig von Schwyz eine Schaar von 500 herzhaften Männern, zog über den Gotthard, wandte ſich rechts über die Berge, überraſchte Domo d'Oſſola, und beſetzte es nach Austreibung der Mailändiſchen Söldner (1425). Philipp Visconti erſchrack, aus Beſorgniſſ, daſſ dieſe neuen Feinde dem Waffenbunde, welchen mehrere Staaten gegen ihn geſchloſſen hatten, die Hand bieten möchten; daher wandte er Alles an, um den Sturm abzulenken, und erlangte einen in St. Stephan von Bellinzona unterzeichneten Frieden (21. Juli 1426). Der Herzog übernimmt, den Eidgenoſſen 31201 Gulden zu zahlen, ihre Waaren von jedem Zoll und Weggeld an den Staat bis an die Thore von Mailand zu befreien, mit Ausnahme einiger dem Herzog nicht gehörenden Beſchwerden und der Zölle, welche man den Cattanei zu Locarno, dem Ritter Caspar Visconti zwiſchen Locarno und Lugano, und den Ruſca im Luganerthal zahlte. Ihrerſeits muſſten die Schweizer Oſſola, Livinen und Lugano aufgeben, mit Vorbehalt des Rechts zum Durchzug für in fremden Dienſt ziehende Haufen von weniger als ſechszig Mann. Von da an ſtand Bellinzona neuerdings unter der Gerichtsbarkeit des Podeſta von Como. Inzwiſchen hatte Lothar Ruſca, Graf von Locarno, der Thäler von Lugano und der Ortſchaft Luino nebſt den dazu gehörenden Thälern Travaglia und Marchirolo, den Visconti Como abgetreten, und ſich nach Lugano zurückgezogen (1416), wo er eine ſtarke Burg erbaute. Die Herren von Lugano entzogen ſich bald jeder Abhängigkeit von Como. In der Folge fiel die Herrſchaft Lugano an Johann Ruſca, und nach deſſen Tode (1434) an die Cammer; deſſhalb belehnte der Herzog den Oberbefehlshaber ſeiner Kriegsmacht Ludwig Sanſeverino damit.

Eines der ſchwerſten Leiden dieſer Zeit war die Peſt, welche in immer kürzern Friſten wiederkehrte. 1422 erſchien ſie im Luganerthal, beſonders zu Iſone und Morcote; ſie hielt durchweg bis in's Jahr 1426 an, und zeigte ſich von Neuem 1431 und 1432. Ein anderes heftiges Uebel war die Parteiwuth; dagegen bemühte ſich zu groſſer Erleichterung der Menſchheit St. Bernardin von Siena, unterſtützt von mehreren Andern, die ſeiner würdig waren. Er predigte den Frieden im Namen Chriſti, der da ſagte: „Lernet von mir, denn ich bin ſanftmüthig und von Herzen demüthig," und Gott ſegnete ſeine Bemühungen. Auch Lugano nahm an dieſer Wohlthat Theil, ſo daſſ gegen Ende des Jahrs 1440 die Luganeſen den Parteiungen entſagten, und ein dem frühern unruhigen ganz entgegengeſetztes Weſen annahmen, ſo daſſ es eine Geſellſchaft von Brüdern ſchien.

Allein jenſeit des Ceneri hatte der Friede ſchon aufgehört. Die Urner hatten unter verſchiedenen Vorwänden mit dem Herzog von Mailand Streit angehoben, und thaten, als wollten ſie wieder über den Gotthard ziehen; indeſſen ſchloſſ Arasmino Trivulzio einen Waffenſtillſtand mit ihnen (7. September 1438). In Kurzem entſtand wieder ein Zwiſt, welcher die Männer von Uri zu einer neuen und unverſehenen Beſetzung Livinens und

Digitized by Google

Bellinzona's bewog (1439). Der Herzog Philipp Maria, welcher ſehnlich wünſchte, ſeine letzten Tage in träger und wollüſtiger Ruhe zuzubringen, ſuchte die Vermittlung der Cantone Zurich und Unterwalden; der Friede wurde behandelt, und nach langem Hin- und Herziehen ein Stillſtand zu Mailand im *Gaſthofe der beiden Schwerter* geſchloſſen (23. März 1441), vermöge deſſen der Herzog den Eidgenoſſen 3000 Dukaten und gänzliche Zollfreiheit gab. Von dieſer Summe ſollte er einen Drittheil ſogleich bezahlen, und als Unterpfand für den Reſt lieſſ er den Urnern das Livinerthal, mit der einzigen Bedingung, *es wohl zu regieren*. Demnach kehrte Bellinzona an den Herzog zurück, das Livinerthal aber wurde nie wieder eingelöst, und blieb bis zu den letzten Revolutionen unter Uri.

Als 1447 Herzog Philipp Maria Visconti ohne eheliche Nachkommenſchaft ſtarb, traten nicht weniger als vier Anſprecher der Herrſchaft auf. Allein die Mailänder, als ſie das Haus, dem ſie ſich hingegeben hatten, erloſchen ſahen, erklärten, daſſ ſie von einer Alleinherrſchaft, welche ſie die *ſchlimmſte Peſtilenz* nannten, nichts mehr wiſſen wollten; ſie erklärten ſich frei, und gaben ſich republikaniſche Formen. Es war dies der *Ambroſianiſche Freiſtaat*. Von den unterworfenen Landſchaften ſchloſſen ſich einige an Venedig an, andere erklärten ſich unabhängig. Como hielt ſich an den neuen Freiſtaat, und dieſer verpflichtete ſich, die Gerichtsbarkeit von Como: Lugano und deſſen Thäler, Riva San Vitale und Balerna wieder zuzuſtellen, und auſſerdem deſſen Rechte auf Bellinzona zu prüfen.

Italiens unglückliches Geſchick wollte aber, daſſ Venedig die Wiederauflebung der Freiheit in der Lombardei ungern ſah, und ſich zur Weglegung der gegen den verſtorbenen Herzog ergriffenen Waffen nicht verſtand; es wollte überdieſſ, daſſ die Mailänder ihre Heere dem höchſtſchlauen und ehrgeizigen Feldherrn Franz Sforza anvertrauten, dem Gemahl der Bianca, einer unehelichen Tochter des verſtorbenen Philipp Maria Visconte. Während dieſes Feldzugs, als Sforza ſeine ehrgeizigen Abſichten noch verbarg, zog Graf Franchino Rusca von Locarno mit Kriegsvolk in's Luganerthal hinab, beſetzte die Stadt und nahm ſie übel mit (1449). Er wurde aber von den Comaskern bei Chiaſſo geſchlagen, und dieſe eroberten das Schloſſ von Morbio und ſchleiften das von Capo Lago. Lugano und der Stein (rocca, Felsſchloſſ) von Morcote kamen wieder in ihre Gewalt; die Ortſchaften der Ruſconiſchen Partei wurden verwüſtet, die Feinde bis Locarno verfolgt, von da vertrieben und die Veſte belagert. Ruſconi rief die Schweizer herbei; allein ſie, mit Geld beſtochen (ſo wird erzählt), kehrten zurück. Nachher, als bereits zum Schaden des Vaterlands Sforza's Glück überwog, zogen die Comasker von der Unternehmung ab. Als in demſelben Jahre die gute Sache ſich wieder zu heben ſchien, führte Ritter Johann della Noce, Commiſſarius von Como, die Seinigen wieder gegen die Rusca, nahm Lugano wieder, und ſchlug bei Bellinzona eine Schaar Schweizer, welche den Rusca zu Hülfe gekommen war. Allein die *Ambroſianiſche Freiheit*, von

dem unter der Visconti'ſchen Herrſchaft entnervten Volke ſchlecht vertheidigt, wurde nach nicht langem Sträuben die reiche Beute des Sforza, welcher (26. Februar 1450) in Mailand unter den Freudensbezeugungen, Tänzen und Lebehoch's der thörichten Menge einzog, und daſelbſt zum Herzog ausgerufen wurde. Alle Ortſchaften des mailändiſchen Gebiets erkannten ihn an; nach allen andern ergab ſich das ſtets der Ambroſianiſchen Freiheit treugebliebene Como nebſt Bellinzona dem neuen Herrn, doch mit dem Vorbehalt, ihm einige Punkte vorzubringen. — Um dieſe Zeit (1457) verkauften die Bentivoglio von Bologna ihre Herrſchaftsrechte über das Blenio-Thal den Bewohnern deſſelben, welche ſich um den Geldwerth ebenfalls von gewiſſen Laſten an das Domcapitel zu Mailand loskauften. Zu Lugano folgte ein ſehr häufiger Lehnswechſel. Franchino Rusca, welcher ſich gegen die geſchehene Belehnung der Sanſeverini mit demſelben höchlich beſchwert hatte, erhielt ſie endlich zurück; darauf aber (1458) trat er es nebſt Mendriſio und Balerna als Tauſch gegen das Locarniſche wieder ab, und Lugano kam an die Sanſeverini zurück. Auf die Klage der Gibellinen über üble Behandlung nahm Herzog Galeazzo Sforza, Sohn und Nachfolger Franzens, den Sanſeverini das Lehen Lugano, und verlieh den Genuſſ deſſelben an Johann Albairate und an deſſen Sohn Doctor Silveſter Bologna (1467); neuerdings und im Laufe eines Jahrs (1475) gab und nahm er wieder den Sanſeverini das Lehen Lugano, in deſſen Beſitz ſich ſehr bald Octavian Sforza befindet (1477); kurz nachher (1479) genieſſt der unter den Kriegern dieſes Zeitalters ſo berühmte Robert Sanſeverino dieſes Lehen; im Jahr 1482 hatte es Ascan Sforza; die Sanſeverini 1483; Ludwig Sforza 1484: bedauerungswürdiges Volk! in 26 Jahren zehnmaliger Wechſel des Lehnträgers.

Der Machträuber Franz Sforza hatte ſeine Vergehen zum Theil verringert durch die Tapferkeit im Kriege, die Klugheit und Thätigkeit im Frieden. Sein Sohn Galeazzo Maria verſchwendete die Staatsgelder für unnütze Kriege, Hunde, Falken, eitle Prunkzüge und Schwelgereien, und machte ſich durch aller Art Laſter und Schändlichkeiten verhaſſt und unerträglich. Einige Zeit hindurch galt in den Räthen die vorſichtige Mutter des jungen Herzogs, und es wurde eine den Vortheilen des Staats ſehr angemeſſene Politik befolgt. Dieſem Zeitraum gehört der Abſchluſſ des Capitulats von 1466, welches auch das von 1467 heiſſt, weil es in dieſem zweiten Jahre beſtimmt angenommen wurde. Durch daſſelbe wurde den Urnern der Beſitz des Livinerthals beſtätigt mit der Verbindlichkeit zu einigen kleinen Leiſtungen an das Domcapitel Mailand; und die Zoll- und Weggeld-Befreiungen bis an die Thore dieſer Hauptſtadt wurden erweitert.

Drei mailändiſche Jünglinge, Johann Andreas Campugnano, Hieronymus Olgiati und Carl Visconti brachten den verabſcheuten Galeazzo um (1476); aber ſie ſelbſt fielen auch. Umſonſt wurde das mailändiſche Volk zur Freiheit aufgerufen; es war der Feſſeln ſchon gewohnt. Der Calabreſe Cico Simonetta erhielt dem Johann Galeazzo, der noch ein Kind war, die Herrſchaft. Die Vorſicht dieſes Miniſters gewann auch das

Wohlwollen Uri's durch Beſtätigung und Erweiterung des Capitulats über Livinen und über die Handelsfreiheit (1477). Er zahlte den Urnern manches tauſend Goldgulden. Zu dieſer Zeit bekriegten Papſt Sixtus IV. und König Ferdinand von Neapel den Freiſtaat Florenz, welcher von der mailändiſchen Regierung unterſtützt wurde. Da dieſes den Papſt verdroſſ, forderte er die Schweizer auf (ſie waren damals durch ihre herrlichen Siege über Carl den Kühnen in unglaublichen Ruf gekommen), den mailändiſchen Staat anzugreifen; er ſandte ihnen ein Banner zum Geſchenk, auf welchem St. Petrus in päpſtlicher Tracht war; durch eine Bulle ermahnte er zur Vertheidigung der heiligen Kirche, welche ihnen die Pforten des Paradieſes aufgeſchloſſen hätte. Und da ſie ſich nicht bewegen lieſſen, verſprach er ihnen die Plünderung des in dem Schloſſ von Pavia aufbewahrten herzoglichen Schatzes. Die Eidgenoſſenſchaft, den Verträgen treu, wankte nicht. Die Urner aber ergriffen den Anlaſſ, daſſ die Mailändiſchen in einer ihnen gehörenden Waldung in der Nähe von Lodrino und Iragna, welche damals Beſtandtheile Livinens waren, Holz gefällt hätten, nahmen die Waffen zur Hand, und zogen über den Gotthard, im Begleit von vielen Hülfsſchaaren mehrerer Cantone (November 1478). Sie brandſchatzten das herzogliche Land, und drangen bis an die Thore von Bellinzona, verſuchten aber nicht die Eroberung der Veſte, in welcher Graf Marſiglio Torello *) mit ſtarker Beſatzung lag. Durch das Thal Marobbia verſuchten ſie einen Ausweg nach den drei Pievi des Comerſee's; allein ſie wurden von den Einwohnern, welche ſich in dieſen Engpäſſen in Hinterhalt gelegt hatten, zurückgetrieben. Sie wandten ſich gegen den Monte Cenere, und ſtiegen hinab, das Luganerthal zu verwüſten; da ihnen aber Kunde von der Ankunft neuer Feinde zukam, wandten ſie ſich, um nicht in die Mitte genommen zu werden, und da zudem die Jahreszeit täglich rauher wurde, zur Rückkehr. Bei ihrer Heimkehr über den Gotthard lieſſen ſie in Livinen einige Mannſchaft von Schwyz, Zürich, Luzern und Uri und die Landwehr des Thals, die Schwyzer unter dem Befehl Troger's, Landeshauptmanns von Uri, die Liviner unter dem Hauptmann Stanga von Giornico.

Graf Torello hatte Verſtärkungen und den ausdrücklichen Befehl zur Vertreibung der Schweizer auch aus Livinen erhalten. Mit mehr als 15,000 Mann, denen Reiterei und Geſchütz zahlreich folgte, rückte er gegen die Brücke von Biasca vor. Daſelbſt trat ihm eine Schaar Liviner entgegen, welche ihn nur deshalb angriffen, um ihn auf die Fläche zwiſchen Bodio und Giornico zu ziehen, wo ihr Hauptmann Stanga Alles vorbereitet hatte, daſſ der Tag den Herzoglichen verderblich werde. Die Fläche war überſchwemmt worden, in der Erwartung, daſſ die ſtrenge Kälte der Nacht ſie in ein Eisfeld verwandle, und auf den Anhöhen ſtand Volk bereit, um von denſelben unzählige große Steine hinabzuwerfen. Alles ging trefflich. Wenige hundert Schweizer und Liviner ſchlugen jenes furchtbare Heer der Feinde, tödteten nach den einen An-

*) Die teutſchen Geſchichtſchreiber nennen ihn Borello.

Digitized by Google

gaben 1400, nach andern 4000 Mann, nahmen ihm Geſchütz und eine ungemeine Menge anderer Waffen und Vorrath an Lebensmitteln, und verfolgten es bis in die Riviera, wobei ſie eine groſſe Anzahl Gefangene machten. Dieſſ iſt die Schlacht bei Giornico, geliefert bei den sassi grossi *) am unſchuldigen Kindlein-Tag 1478; es gewannen ſie nebſt den Schweizern Stanga und ſeine Liviner. Stanga, mit Wunden bedeckt, verſchied, als er aus der Schlacht zurückkehrend ſein Haus betrat. Der Ruf dieſes Sieges verbreitete ſich durch ganz Italien; aber, wie die Laune des Glücks es oft bringt, die unberühmten Liviner wurden nicht erwähnt, und ganz Italien zitterte vor dem ſchweizeriſchen Namen.

Unter dem Schrecken dieſer Niederlage ſuchten die Lombarden den Frieden, und durch die Zwiſchenkunft Königs Ludwig XI. von Frankreich wurde er ſehr vortheilhaft für die Schweizer geſchloſſen (1479). Den Preis des Rückzugs ſetzten ſie auf 100,000 Dukaten, auf 24,000 Gulden die Kriegskoſten; auf dieſe Bedingung wurden die Verträge erneuert, und den Urnern die Herrſchaft über Livinen beſtätigt, welchen man groſſentheils den ausgezeichneten Sieg verdankte. Das iſt das Schickſal desjenigen, der nicht für ſeine, ſondern eine fremde Sache kämpft.

Die verhängniſſvollſten Zeiten für Italiens Freiheit hatten begonnen. Ludwig Sforza, mit dem Beinamen Moro, empörte ſich gegen die Regierung des Neffen; durch Verräthereien bemächtigte er ſich der Leitung der Geſchäfte; aus Beſorgniſſ, Kaiſer Maximilian und Neapel möchten ihm feind werden, rief er in verruchter und fluchwürdiger Abſicht die fremden Heere nach Italien. Carl VIII., König von Frankreich, zog her und beſetzte das Königreich Neapel. Inzwiſchen ſtarb zu Pavia der junge Herzog Johann Galeazzo, und ihm folgte der Oheim, Ludwig, (1495) nach, welcher ſich bemühte, einen Bund gegen die von ihm ſelbſt hereingerufenen Franzoſen zu ſtiften. König Ludwig XII. rückt aus Frankreich herbei, die ganze Lombardey geht drüber und drunter, und der herrſchſüchtige Ludwig Moro wird aus dem Herzogthum vertrieben (1499).

Unterdeſſen war das Schickſal unſerer Gegenden ſehr übel. Im Luganiſchen war nach 1491 ein trauriger Wechſel von Rachereien zwiſchen Welfen und Gibellinen. Damals lieſſ der Herzog zum Schrecken des Landes den Stein zu Sonvico erbauen (1497). Endlich war es dem Hauptmann Porreto von Corſia gelungen, den langen Bürgerhaſſ zu verſöhnen, und der Friede wurde mit andächtigen Proceſſionen gefeiert. Im Jahr 1499, als die Comasker ſich bereits dem Befehlshaber der franzöſiſchen Heere, Marſchall Trivulzio, ergeben hatten, unterwarfen ſich freiwillig auch Lugano und Bellinzona.

---

*) Eigenname für die Stelle zwiſchen Bodio und Giornico, von den ungeheuern Felsblöcken, welche dort im Thalgrund am Fuſſe des Berges, auf der linken Seite des Teſſins liegen. D. Ueberſ.

Digitized by Google

Die Franzoſen hielten ſich nicht lange in der Lombardey. Durch reichliche und ſchlechtgehaltene Verſprechungen, durch Raubſucht und Uebermuth zogen ſie ſich allgemeinen Haſſ zu. Der flüchtige Herzog, welcher ſich bemüht hatte, Schweizer, Walliſer und Teutſche zuſammenzubringen, kehrte zuruck und zog nach mehreren Gefechten in Mailand ein (Februar 1500). Bald nachher aber, als er ſich zu Novara in übler Lage befand, verlieſſ er dieſes in der Tracht eines ſchweizeriſchen Fuſſknechtes, und verſuchte zu entkommen, um ſich nach Bellinzona zu retten, wo er wuſſte, daſſ kürzlich die Schweizer durch Ueberraſchung der Franzoſen eine Beſatzung eingelegt hatten; allein er wurde durch den Verrath eines Kriegsknechtes von Uri gefangen und nach Frankreich geſandt, um ſein Leben im Kerker zu beſchlieſſen.

Mit dem Sturze der Sforza kehrte der ganze Staat unter die Herrſchaft der Franzoſen zurück, nur nicht Bellinzona nebſt der Riviera, welche entweder aus Furcht wegen ihrer neulichen Empörung, oder weil ſie gegen die unaufhörlichen Kriege und Wechſel keinen Halt ſahen, als in dem mächtigen Schirm der Schweizer, ſich freiwillig und mit Vorbehalt einiger Freiheiten den Bergcantonen ergaben (Mai 1500). Das Thal Blenio rief den Schutz von Uri an (1500), und erhielt ihn nebſt dem von Schwyz und Unterwalden. Der König erhob Beſchwerden, ſchloſſ ſogar die Päſſe und verſuchte viele Künſte, um den wichtigen Platz Bellinzona wieder zu erhalten, aber vergebens. Die drei Cantone, im Gefühl, daſſ ſie dem König unentbehrliche Hülfsvölker in den Kriegen ſeyen, in die er verwickelt war, antworteten ſtolz, es ſtehe ihm nicht wohl an, ſich über die Abtretung eines ſo kleinen Theils des reichen Landes gegen ſie zu beſchweren, die ihn zum Herrn deſſelben gemacht hätten; übrigens genüge ihnen die freiwillige Ergebung Bellinzona's, und ſie hofften, daſſelbe immerhin zu behaupten, *mit Hülfe Gottes und ihrer Hellebarten*. Nun war der Uebergang vom Groll zu den Feindſeligkeiten bereit und raſch. Wirklich erklärten die Schweizer nach Kurzem dem König Ludwig den Krieg (1503), und nach Zurücktreibung der vorliegenden franzöſiſchen Poſten rückten ſie, 18,000 Mann ſtark, auf Locarno, trafen aber daſelbſt Widerſtand in den Ortsbewohnern, in einem zahlreichen franzöſiſchen Heerhaufen und einer Schaar Lombarden. Doch zwangen die Schweizer, die, der Berge gewohnt, der Schluchten des Valmaggia ſich bemeiſtert hatten, die Feinde zur Flucht, theils über Land, theils über den Lago Maggiore. Sie drangen in Locarno ein, belagerten das Schloſſ und beſetzten viele Ortſchaften am See. Da ſie jedoch Mangel an Lebensmitteln und Geſchütz litten, wurde über den Frieden unterhandelt und derſelbe zu Arona abgeſchloſſen (24. April 1503). Durch denſelben willigte der König ein, Bellinzona und die Grafſchaft nebſt den Orten Iſone und Medeglia in der Gewalt der drei Länder zu laſſen, und die alten Handelsverträge zu erneuern.

In den Thälern Lugano's übten inzwiſchen die Welfen und Gibellinen Gewaltthätigkeiten und Grauſamkeiten gegeneinander aus. Unter dieſen groſſen Leiden riefen die Einwoh-

Digitized by Google

ner den Arm der Schweizer an, und wurden von denſelben trefflich gebrandſchatzt. Ein Marconato, Statthalter Lugano's für die Krone Frankreich, war ſo ruchlos, daſſ alle Leute vor ihm von Hauſe flohen. Eine Bande räuberiſcher Gascogner erlaubte ſich jeden Frevel in der Pieve Balerna und beſonders in Novazzano (1508).

Während unzählige und unſägliche Unfugen von den Ennetbirgiſchen begangen wurden, gerieth der kriegeriſchgeſinnte Pabſt Julius II. auf den Gedanken, Italien von den Franzoſen zu befreien und von jedem andern Volke, das die Alpen überſteige; und in der Hoffnung, aus einem freien und ſeiner Stimme folgſamen Volke demſelben ein Bollwerk zu machen, rief er die tapfern ſchweizeriſchen Schlachthaufen nach der Lombardey. Angelockt durch die Einladung und das Gold des Pabſtes, zogen ſie im Jahr 1510, 6000 Mann ſtark, über die ſchlecht vertheidigte Treſabrücke, machten zu Vareſe Halt, um den Kardinal von Sitten zu erwarten, ſtreiften von da in ſtarken Abtheilungen und verwüſteten das Land und verbreiteten überall ſolchen Schrecken, daſſ die Landleute nach Mailand und Como flüchteten. Das franzöſiſche Heer, unter Chaumonts Führung, beunruhigte ſtets ihre Seiten, ohne je einen Angriff zu wagen. Sie aber, ſey es wegen Schwierigkeit der Unternehmung, ſey es, daſſ ſie Biſſen verſchluckt hatten, wandten ſich auf das Comaskiſche und ſchwenkten nach Chiaſſo um, mit Beute beladen.

Neue Beleidigungen riefen ſie bald von Neuem. Drei Boten von Bern, Schwyz und Freiburg waren von den Franzoſen zu Lugano angehalten und zwei derſelben ſogar umgebracht worden; der dritte entkam beſchimpft und brachte die Nachricht heim. Die Schweizer machten ſich zur Rache auf; 16,000 Mann überſtiegen den Gotthard und zogen durch Bellinzona bis auf zwei Miglien vor Mailand (December 1511). Da aber kam es zum Unterhandeln, und die Schweizer, vermöge jener ſchmählichen Habgier, die ſich zu der Zeit ihrer bemächtigt hatte, wurden mit Gold erkauft und wichen zurück; ihr Zug von Mailand zum Monte Cenere hinterließſ das Gepräge, welches ſonſt ein verheerender Hagelſturm aufdrückt.

Allein als der Pabſt gegen den König von Frankreich einen furchtbaren **heiligen Bund** der Könige von Spanien und England, des Kaiſers und der Venetianer errichtete, brachte der Cardinal Schinner von Sitten, durch Spendung von Tauſenden und Tauſenden ſchöner Goldſtücke, die Schweizer neuerdings unter die Waffen; mit 18,000 Mann ſtiegen ſie von den Alpen, vertrieben die Franzoſen aus der Lombardey, und ſetzten Maximilian Sforza in das Herzogthum Mailand ein (1512). Ausgangs Juli deſſelben Jahres überzogen die Schaaren von Schwyz, Uri und Unterwalden, unter dem Vorwand der Unzufriedenheit der Völkerſchaften, alter Rechte und der ihnen vom Herzog ſchuldigen Löhnungen, Lugano und deſſen Thal, Locarno, Mendriſio, Balerna, das Maggiathal und Luino, mit Ausnahme der Schlöſſer. Zu gleicher Zeit drangen die Bündtner, ihre Verbündeten, von drei Seiten ins Veltlin.

Digitized by Google

Der unglückliche Herzog war ganz von den Schweizern abhängig, welche ihn brandſchatzten und übel behandelten, und er fiel in völlige Verachtung. Man reichte noch einmal den Franzoſen die Hand, welchen es gelang, Mailand wieder zu beſetzen. Sehr bald aber erkämpften die Schweizer einen höchſt ruhmvollen Sieg bei Novara (6. Juni 1513) über dieſelben, und Sforza wurde in ſeine Herrſchaft wieder eingeführt, um die Unterthanen mit ungeheuren Steuern zu bedrücken, zur Bezahlung der ſeinen Helfern ſchuldigen Summen. Im Jahr 1515 folgte auf Ludwig **XII.** Franz **I.**, und mit ihm ein Wechſel von Vortheilen und Verluſten zwiſchen Schweizern und Franzoſen. Am Ende jedoch gingen die Schweizer beſiegt aus der furchtbaren Schlacht bei Marignan (13. September), und zogen ſich auf verſchiedenen Wegen über das Gebirge zurück, indem ſie die Verwundeten mitſchleppten und die zerbrochenen Waffen auf den Schultern trugen. Damals griff Julius Sanſeverino, der für die Franzoſen thätig war, Lugano an und drang hinein, wurde aber bald wieder daraus vertrieben. Gegen Ende des Jahrs verkaufte der ſchwache Maximilian Sforza, der im Caſtell von Mailand belagert wurde, dem franzöſiſchen König das, was niemand verkaufen kann, die Unterthanen und den Staat.

Neues Blut befleckte die Landſchaften aus Rachſucht. Die Luganeſen beſetzten Mendriſio und ſtreiften in die Pieve von Caſtelſeprio; fünfhundert Landesflüchtige zogen von Lugano aus, fielen über diejenige von Uggiate her und raubten das Vieh (1516). Inzwiſchen aber lag dem König von Frankreich zu ſehr am Herzen, die Freundſchaft der Schweizer zu erhalten, ſo daſſ er mit den dreizehn Kantonen und mit Bündten zu Freiburg den berühmten ewigen Frieden aufrichtete (27. Weinmonat 1516), in welchem unter andern Artikeln feſtgeſetzt wurde, daſſ der König den Eidgenoſſen auſſer den Hunderttauſenden von Kronen für Rückſtände noch dreihunderttauſend für die Wiedererlangung der von ihnen beſetzten Landſchaften mit Ausnahme von Bellinzona bezahlen ſollte; es war den Cantonen ein Jahr Zeit geſtattet, zwiſchen dieſem Preis und den Vogteien zu wählen, und ſo den Bündtnern, ob ſie das Veltlin oder 150,000 Kronen haben wollten. Beide zogen die Herrſchaften vor, indem es ſie gelüſtete, eine Stiege nach Italien, und Unterthanen, Huldigungen und Tribute zu haben. Einige Zeit nachher (Mai 1517) traten zu Poleggio, dann zu Ponte Treſa wohl zweihundert ſchweizeriſche Abgeordnete mit den Geſandten und Räthen des Königs zuſammen, um die Rückgabe der Vogteien zu verhandeln; aber obwohl der König groſſe Geldſummen in die Berge flieſſen lieſſ, erhielt er nichts. Luino nebſt den benachbarten Thälern wurde zurückgegeben, allein zur Entſchädigung wurden Mendriſio und die Pieve Balerna Unterthanen der zwölf Kantone.

Die ſchweizeriſche Landvögte-Herrſchaft.
(Von 1512 bis 1798, 286 Jahre.)

Um die Zeit, als die Schweizer die Eroberung der italieniſchen Vogteien vollendeten, nahmen ſie die Städte Baſel

Digitized by Google

und Schaffhauſen (1501) und die kühnen Appenzeller (1513) in ihren ewigen Bund auf. Welch unermeſſliche Wohlthat für uns, wenn ſie uns die, auf gute Ordnungen gegründete, Freiheit geſchenkt hätten! Aber ſie wollten Landvogteien; ſchlecht regiert und armſelig behielten ſie uns mit keinem andern Nutzen für ſie, als daſſ in ihrem Namen gefräſſige Harpyen von den Alpen herabſtiegen, zum gröſſten Schaden des ausgeſogenen Volks, zur ewigen Schmach des beherrſchenden Volks.

Wie es das Recht des Eroberers mit ſich brachte, ſtanden die Statthalterſchaften oder Aemter, oder Vogteien Lugano, Mendriſio, Locarno und Vallemaggia (Mainthal) unter der Herrſchaft der zwölf Orte; Appenzell hatte keinen Antheil, ungeachtet es die italieniſchen Feldzüge mitgefochten und die Landſchaften mit erobert hatte. Für jede Vogtei ein Landvogt oder Capitano oder Commiſſar *) mit zweijähriger Amtsdauer, ſo daſſ jeder der zwölf oberherrlichen Freiſtaaten ein Mal in je vier und zwanzig Jahren ſeinen Proconſul hinſandte, mit dem imperium merum et mixtum, d. h. wie die Statuten es erklären, mit jeglicher hohen und niedern Gerichtsbarkeit (dominium). Jeder Kanton ſchickte einmal im Jahr einen Geſandten dahin. Der Zuſammentritt der zwölf Geſandten bildete das Syndicat oder das Civil- und Criminal-Appellationsgericht und die Reviſions-Behörde für die „hoheitlichen“ Rechnungen und diejenigen der frommen Stiftungen. Bellinzona mit ſeiner Grafſchaft oder ſeinem Bezirk, Val Riviera und Val Blenio waren mit ähnlichen Ordnungen von den drei älteſten Cantonen Uri, Schwyz und Unterwalden abhängig. Livinen endlich ſtand nur unter Uri's Oberherrſchaft.

Das Volk der Vogteien behielt das Recht, ſeine Regenten oder Verwalter hinſichtlich der Steuern, des Preiſes der Lebensmittel, der Brücken und Straſſen, der Gewichte und Maſſe zu wählen. Ueber ſolche Gegenſtände verfügten die Regenten frei, allein man konnte ſich bei dem groſſmächtigen (magnifico Signor) Herrn Landvogt beſchweren. Es gab Gemeinde-Regenten und Vogtei-Regenten, alle vom Volke frei gewählt. Vermöchte die Demokratie in den Wahlen durch ſich einzig das öffentliche Wohl zu befördern, ſo würde das Volk der italieniſchen Vogteien eines der glücklichſten geweſen ſeyn.

Jede Vogtei hatte ihr beſonderes Statut für die Civil- und für die Criminalfälle, ihre beſondern Privilegien für ihre politiſche und adminiſtrative Ordnung. Sogar in der nämlichen Vogtei gab es Ortſchaften mit eignen Berechtigungen und Befreiungen von Steuern und Gerichtsbarkeit. So in der Landvogtei Lugano: Sonvico, Carona, Morcote, Vezia, die Pieve Riva. In derjenigen von Locarno erhielten (1517)

*) Capitano hieſſ der Landvogt zu Lugano (wie früher der dortige mailändiſche Oberbeamte), weil ihm auf den Fall eines Kriegs der Oberbefehl über die Mannſchaft der ſämmtlichen gemeinen ital. Vogteien zugetheilt war; Commiſſario in den übrigen Vogteien. D. Ueberſ.

Digitized by Google

einige adelige Geſchlechter durch die Ergebenheit gegen ihre neuen Herren die Beſtätigung mehrerer unter den Privilegien, welche ſie durch ihre alte gibelliniſche Ergebenheit gegen die Kaiſer beſeſſen hatten: ſie hatten einen Sitz im Rath der Gemeinden (Landrath), und das Vorrecht, die kleine Vogtei Briſſago zu regieren; ſie behielten Fiſcherei- und Jagd-Rechte, und für andere, welche ihnen genommen wurden, bekamen ſie als Entſchädigung eine Jahreszahlung in Geld aus dem Ertrag der Cammer oder des Staatseinkommens. Livinens Freiheiten waren lange Zeit der Art, daß ſie ſich bis zum Recht der Landsgemeinde (parlamento) oder allgemeiner Verſammlungen aller Männer des Thals ausdehnten. Auch in Lavizzara, auch in Blenio waren Landsgemeinden. Wo dieſes nicht ſtattfand, wurde es durch Congreſſe der Landvogtei erſetzt, zu welchen jede Gemeinde einen Abgeordneten ſchickte, gewöhnlich den Dorfvogt (sindaco oder console reggente).

Faſt drei Jahrhunderte dauerte die Herrſchaft der Cantone. Wohl hörten die Kriege auf, welche uns vordem ſo geplagt hatten; verſchwanden allmählig die innern Reibungen zwiſchen den Welfen und Gibellinen, und wurden die Thürme, Warten und Schlöſſer zerſtört (1516 und 1518), von wo die Lehnsträger und ihre Helfer die Bewohner unſrer Flecken gebrandſchatzt und bedrückt hatten, und noch weit mehr die in Feldern und Thälern zerſtreuten: dennoch findet ſich in einer ſo langen Reihe von Jahren ſo zu ſagen keine Spur von Fortſchritt im Wohlſtand und in der Geſittung.

Sehr wenige erwähnenswerthe Ereigniſſe und unausſprechliche Uebel. Bis gegen die Mitte des 16. Jahrhunderts war häufiger Durchzug ſchweizeriſcher Söldnerſchaaren für die italieniſchen Kriege; denn ſie nahmen im Dienſte der Franzoſen groſſen Antheil an den Schlachten bei Bicocca (1522), Romagnano (1524), Pavia (1525) und Cerisole (1544). In der Zwiſchenzeit beunruhigten und plagten durch Ausreiſſer, durch Flüchtige, durch Verbannte aller Art angewachſene Haufen Straſſenräuber das Land. In den langen nachfolgenden Jahren eine bald von Seuchen, bald von Theuerungen, immer vom ſchlechten Regiment getrübte Ruhe: das iſt mit wenigen Worten die Geſchichte dieſer drei Jahrhunderte.

Während die Lombardei durch die deſpotiſchen und unvorſichtigen Anordnungen des ſpaniſchen Regiments verarmte, verſchlimmerte ſich unſer Vaterland unter dem der Landvögte. Von Alters her verdankte man das Aufkommen unſers Landbaus den Leitungen zur Bewäſſerung der Grundſtücke; aber dieſer Landbau gerieth in Verfall, da man jene Waſſerleitungen zu Grunde gehen lieſſ. Dazu kamen die Vorurtheile zu Gunſten des freien Weidgangs, ſo daſſ der Eigenthümer von Feldern oder Weingärten mehr als einer Bewilligung bedurfte, um ſie mit einer Mauer oder mit einem Zaun umgeben zu können *).

*) Noch ſehr ſpät (1748 und 1749), in Folge von Schritten

Was vom Landbau, und noch Schlimmeres, iſt vom Gewerbfleiſſ und Handel zu ſagen. Bekannt iſt, wie vor der ſpaniſchen Herrſchaft in der benachbarten Lombardey die Wollmanufacturen und die Seidenſpinnerei blühten. Dieſe Gewerbe nun waren auch bei uns keineswegs vernachläſſigt. Wirklich findet ſich gleich vom Anfang der Herrſchaft der Cantone ein Beſchluſſ der Tagſatzung zu Baden (1513), durch welchen geſtattet wird, daſſ die Wollhändler in der Gemeinde Lugano jährlich zwei Vorſteher erwählen mögen oder Aufſeher, zur Schau und zum Unterſuch der Tücher, Wollen, Farben und des Andern, was zu dieſem Handel gehört, wie in andern Orten der Brauch iſt, wo ſolche Gewerbe ſind; dieſe Fabrication ſchwand unter den Landvögten. Man erſieht aus den Schriftſtellern, daſſ viele achtbare Familien von Locarno, welche als Anhänger des Proteſtantismus vertrieben worden waren (1555), ſich zu den Reformirten der Schweiz begaben, meiſtens nach Zürich, und daſelbſt zum unſäglichen Vortheil dieſer Gegend Seidengewerbe gründeten. So berichten auch die Comaskiſchen Geſchichtſchreiber, daſſ im 16. Jahrhundert und in den Anfängen des 17. allerlei Arbeiter, beſonders in Seide, wegen des ſchlechten Regiments aus dem Mailändiſchen ausgewandert und manche derſelben nach Chiaſſo, Geneſtrerio, Mendriſio, Lugano gekommen ſeien. Allein ſie fanden ſich in ihren Hoffnungen getäuſcht, und gediehen nicht auf die Länge.

Die Hemmungen des freien Handels aufzuzählen, die entweder den ſpaniſchen Verfügungen entnommen wurden, oder aber aus den gemeinſten Vorurtheilen theils des Orts theils des Handwerks hervorgingen, theils aus der Anmaſſung, alle die Dinge, welche in jeder Hinſicht frei ſeyn wollen, zu regeln: das wäre eine Arbeit ohne Ende, weil man dem Leſer die unzähligen Verordnungen (provvisioni) unter die Augen legen müſſte, von welchen die Bände der Statuten der Privilegien und der Abſchiede voll ſind. Sie gaben vor, dem Volk den Genuſſ des Ueberfluſſes an Lebensmitteln zu verſchaffen, und doch legten ſie dem freien Kauf, Verkauf und Lauf

---

bei den Cantonen, wurde entſchieden, daſſ jeder Particular ſeine Grundſtücke einſchlieſſen dürfe, auf welchen die Gemeinden das Recht des Weidgangs oder ein anderes haben, vermittelſt der Bewilligung der Gemeinde, auf deren Boden die Güter liegen; in dieſem Fall brauche er dafür die Genehmigung der Herren Landvögte nicht nachzuſuchen, es ſey denn, daſſ er die an Herrſchafts- (Haupt-) oder Gemeinde-Straſſen liegenden Grundſtücke einzäunen wollte, oder daſſ es Gemeinland wäre, wo dann auſſer der Bewilligung der Gemeinden auch die Genehmigung der Herren Landvögte nöthig wäre, nebſt dem, daſſ dieſe von der hohen Canzlei ausgefertigt werden müſſe gegen die gewohnte bis anhin ſtets übliche Honoranz (Taxe) von einem halben Thaler für den Herrn Landvogt und eben ſo viel für die Canzlei.

Privilegien des Diſtricts Lugano.

Digitized by Google

derſelben tauſend Beſchränkungen in den Weg. Die Bewohner einer Landvogtei waren Fremde für die der andern; kaum glaublich aber iſt die Mannigfaltigkeit der in jenen Statuten und Privilegien eingetragenen Beſchränkungen hinſichtlich des Fremden *).

*) Hier eine Probe mit welchem unſinnigen Eifer die Behörde geſchäftig war, jede Sache zum Hohn der Freiheit zu regeln. Kein Einwohner im Flecken oder in der Grafſchaft Bellinzona darf mehr als eine Kunſt oder Handwerk ausüben, oder mehr als ein Geſchäft treiben oder treiben laſſen. — Keiner darf kleine oder groſſe Fiſche, welche in dem Diſtrict gefangen worden ſind, aus dem Flecken oder der Grafſchaft führen oder führen laſſen. ... Niemand ſoll ſich unterfangen, die Fiſche in Bellinzona heimlich zu verkaufen, ſondern nur öffentlich auf dem Marktplatz an der Straſſe. — Geflügel, Fiſche und Wildpret ſollen alle zuerſt zum Herrn Landvogt getragen werden, damit er ſich vor allen mit ſolchen zu ſeinem Gebrauch verſehen möge. — Niemand darf Gewild oder Fiſche kaufen, um ſie wieder zu verkaufen; den Metzgern jedoch ſoll es geſtattet ſeyn. — Ebenfalls ſoll niemand Wein kaufen zum Wiederverkauf. — Alle Butter und aller Käſe, welche von fremdem Vieh unter und in der Gerichtsbarkeit Bellinzona verfertigt werden, dürfen nicht aus der beſagten Gerichtsbarkeit verſchickt werden, ſondern man muſſ ſie vorerſt im Flecken oder in der Grafſchaft Bellinzona verkaufen. Und alle die und ähnliche Verbote, welche man in der 1623 vorgenommenen Verbeſſerung des Statuts lieſt, ſind begleitet mit Androhung einer Geldbuſſe, einer Androhung, welche nicht leer zu bleiben pflegte, weil der hohe Herr Landvogt dabei betheiligt war. Verfügungen des nämlichen Inhalts trifft man in den andern Statuten. In den 1755 umgearbeiteten der Leventina ging man ſo weit, den Fiſchpreis zu beſtimmen, für den Winter und für den Sommer, und ſo zu ſagen auf immer, mit dem Zuſatz, daſſ die Fiſcher den Beamten die Fiſche vorweiſen ſollen, und es nicht erlaubt ſey, die Fiſche auſſer Landes zu tragen, unter Strafe von zehn Soldi für das Pfund. Aehnliche Beſchränkungen waren hinſichtlich des Wildprets aufgeſtellt, ganz zum Nachtheil des ärmern Volks. Es befand ſich darin (Kap. 120) das Verbot, Alpen den Einwohnern von Valmaggia in Pacht zu geben. Und aus einem Act vom Jahr 1735 entnimmt man, daſſ, um den Herren zu Altorf das Privilegium zu ſichern, in Livinen Gelder auf gute Hypothek an Zins zu legen, man ſolche bei denen von Urſern nicht aufnehmen durfte, ohne beſondere Bewilligung.

Digitized by Google

In der Criminal-Juſtiz mehr als einer Landvogtey ſprach der Landvogt, nachdem er die Meinung einiger ſeiner Beamten und Beyſitzer angehört hatte, über Eigenthum und Leben ab. Um die Ausgaben für die Unterhaltung von Beſſerungs- und Zuchthäuſer zu vermeiden, verſchwendete man Geldſtrafen, Verbannung und Todesſtrafen. In manchen hochpeinlichen oder ſogenannten Malefiz-Fällen trug die Einziehung des Vermögens bey, die unſchuldigen Angehörigen des Strafbaren unglücklich zu machen. Es war freylich feſtgeſetzt (Lugan. Privil. von 1577), daß keiner der Tortur unterworfen werden dürfe, bevor er nicht durch zureichende, unpartey'ſche, unverdächtige Zeugen der Schuld überwieſen worden ſey. Aber die Ausübung war bei Weitem ſchlechter geworden, als das Geſetz; ſo daß Bonſtetten, der Sindicator war, der unſere Uebel ſah und mit Händen griff, bezeugt, daß beinahe kein Criminal-Proceß ohne Folter ablief *).

Ungeachtet jedoch all' dieſer Strenge, ungeachtet der von einigen noch heutzutage gerühmten Beſchleunigung der Urtheile, waren die Mordthaten häufig, ſehr häufig Angriffe mit bewaffwaffneter Hand und auf öffentlichen Straßen **). Es rührt daher, weil die Sitten verwildert waren, und weil anderſeits unter Regenten von bewährter Habgier die Ausſicht auf Ungeſtraftheit des Antriebs nicht ermangelte. Nach Vollbringung einer Uebelthat zog ſich der Thäter in irgend einen ſichern Ort oder Freyſtätte zurück, oder floh aus dem Lande; und wenn er oder die ſeines Geſchlechts etwas zeitliches Gut hatten, ſo war ein Freygeleitsbrief bald erhalten', und dem Geleitsbrief folgte das Vergeſſen. In gewiſſen Fällen war die Ungeſtraftheit noch leichter zu erlangen auf dem Wege der Uebereinkunft zwiſchen

---

*) Bonſtetten erzählt, daß von zwei Männern, welche in derſelben Cammer geſchlafen hatten, am Morgen der eine den andern verklagte, daß er ihm eine Louisd'or geſtohlen habe; der andere bekannte, und gab das Geldſtück zurück. Die Richter ſchloſſen ſogleich in ihrer Weisheit: Da dieſer eine Louisd'or geſtohlen hat, könnte er nicht auch etwas anderes entwendet haben? Und man folterte ihn, damit er ſein Geſtändniß ablege. Der nämliche Schriftſteller erzählt von Lubini, einem jungen Manne, der nach der Mitte des 18. Jahrhunderts zu Lugano gefoltert, dann unſchuldig erklärt wurde; und doch behielt man ihn im Gefängniß, wo er auf dem nakten Boden ſchlief, bis ihn die Sindicatoren daraus befreiten; er blieb aber fortan untüchtig.

**) Der Monte Ceneri hatte durch die auſſerordentlich zahlreichen Mordthaten eine unſelige Berühmtheit erhalten, von der ihm immer noch etwas bleibt. Um den Uebergang zu ſichern, beſonders zur Zeit der Meſſe zu Lugano, waren von Alters her einige Männer beſtellt; da aber weder die Cammer, noch die Unterthanen die unbedeutenden Koſten tragen wollten, wurden die Männer entlaſſen, und die Vorſorge beſchränkte ſich darauf, die Herren Sindicatoren auf der Her- und Rückreiſe mit einem ſtarken Schutzgeleite zu verſehen.

dem Schuldigen und den Verwandten des Getödeten. Das Volk murrte über ſolche Unordnungen; die Verbote gegen die unſittlichen Verträge wurden erneuert; aber vergebens, weil das Uebel im Weſen des Regiments lag, welches in die Gewalt von Menſchen gegeben wurde, die um theuern Preis von ihrem Volke die Befugniß gekauft hatten, das Recht zu verkaufen *). In Betreff der nicht maleſiziſchen, ſondern einfachen Criminalfälle, wie man ſie damals nannte, ſtand es in der Befugniß des Landvogtes, ſich mit dem Beklagten zurechtzufinden und ihn zu entſchlagen; es war dieß für ihn eine der wichtigſten Quellen des Gewinns und der Reichthümer.

Handelt es ſich von der Civil-Rechtspflege, ſo ſchien jede Sache zur Verarmung der Particularen und der Gemeinden eingerichtet. Richter war der Landvogt ſelbſt, welcher insgemein das zweyjährige Amt gekauft hatte, und dafür Entſchädigung ſehr bedurfte, aber auch auf Vortheil rechnete. Seine Beſoldung beſtand in der Wohnung, in wenigen hundert Liren und im Ertrag der Taxen und Bußen. Von ihm war Berufung an die Verſammlung der Sindicatoren, bey deren Mehrheit oft derjenige Recht hatte, welcher den meiſten Sindicatoren die reichlichſten Biſſen gegeben hatte. Im Gebrauch war die Redensart, die Urtheile um ſo viel auf den Stuhl kaufen; und zu ſolchem Handel aufgeſtellte Stühle waren über die zwölf hinaus immer noch einige; und jenes „ſo viel“ ſtand im Verhältniß theils zur Wichtigkeit des Proceſſes, theils zum Grade der Wuth, welche die ſtreitenden Parteien zeigten, theils endlich zur mehr oder minder großen und offenbaren Beleidigung, welche dem Recht und der Ehre zugefügt werden mußte. Im Fall, daß der Proceßführende entweder aus Ueberzeugung, ein ungerechtes Urtheil erhalten zu haben, oder in der Hoffnung, ein ſolches dem Gegner zuzuwenden, ſich verleiten ließ, vom Tribunal der Sindicatoren an die Hoheit (suprema superiorità) der Cantone zu appelliren (was nicht ſelten geſchah): dann gab es ein Reiſen über den Schnee des Gotthards, ein Herumziehen der Clienten und Anwalde von einem Canton zum andern, um Memoriale in teutſcher Sprache auszutheilen, um Einkauf von Stimmen bei den Herren des einfachen oder zweifachen oder dreifachen Rathes zu machen, was ſeyn mußte **). Keineswegs wollen wir damit zu verſtehen geben,

*) Von der Tagſatzung zu Baden im Jahr 1536 wurde geboten, daß die Herren Landvögte und Geſandten weder ledigen noch Geleitbriefe zugeſtehen dürfen, zumal einem Straßenräuber oder anerkannten Mördern. Das Gebot wurde 1577 erneuert; es wurde 1586 erneuert und nochmals 1591 und ſpäterhin; dieſe Erneuerungen ſind eben ſo viele Beweiſe, daß das Unweſen ganz und gar fortdauerte.

**) Im Statut von Mendriſio iſt ein Sindicats-Entſcheid vom Jahr 1658 hinſichtlich der Berufungen an die höchſte Behörde eingetragen. Die Parteien waren gehalten, allen löblichen Cantonen die Ortsſtimmen, welche ſie im eint

daß die Beſtechung allenthalben und von Allen gebraucht worden ſey. Vielmehr erkennen wir ſehr gerne an, daß zu Zürich, Bern, Baſel und in mehrern andern Cantonen dieſe Peſt ſelten und ungewöhnlich war; allein außerdem, daß auch ohne dieſe die Koſten ſchon über das hinausgiengen, was zur Zugrundrichtung der Proceſſirenden hinreichte, iſt es eine unläugbare Thatſache, daß bei den hochmüthigen Obrigkeitsmännern der ausgearteten Demokratien Redlichkeit und Gerechtigkeit faſt eben ſo ſelten waren.

Beim Beginn ihrer Herrſchaft hatten die Schweizer jeder Vogtey eine mehr oder minder beträchtliche Summe von Freiheiten und Gerechtſamen zugeſtanden oder beſtätiget. Dieſe Privilegien und dieſe Befreiungen waren vielleicht Urſache oder wenigſtens Vorwand weit größerer Nachtheile als das Gute, welches daraus für das armſelige und dürftige Volk der hochmögenden (magnifici) Flecken und der hochmögenden Viertel (magnifiche pievi) hervorgieng. Bey jedwedem Neuen, das in's Gerede kam, entſtand ein plötzliches Murren unter der ganzen Bevölkerung, ein unaufhörliches Richten von Bitten und Vorſtellungen an die Sindicatoren und an die Cantone, ſo daß ſehr oft für Kleinigkeiten und Nichtigkeiten das ganze Land in Unruhe und Schrecken geſetzt war. Ein Mal unter anderm (1678), als jenſeit des Ceneri wegen gewiſſer Kundmachungen (gride) der Sindicatoren über die gewöhnlich ſtatthabenden allgemeinen Proceſſionen Unzufriedenheit war, argwohnte man gewohnter Weiſe, daß man die alten Privilegien antaſten wolle. Da verſammelten ſich die Gemeinden, und eine Abordnung oder Schaar von ſechs und neunzig regierenden Conſuln (Dorfvögte) oder Aehnlichen machte ſich auf den Weg über's Gebirg, um der Tagſatzung zu Baden die Beſchwerden des Volks vorzulegen. Man erlangte, daß es gänzlich beim vorigen Brauch blieb. Das Mißtrauen der Bewohner der italieniſchen Vogteien gegen ihre Herren war durch die ſowohl von den Landvögten als von den Sindicatoren wie von den Tagſatzungen oft und häufig gezeigte Neigung zur Antaſtung der Privilegien des Volkes genährt worden. Immer nur in Folge der koſtſpieligſten Vorſtellungen erreichte man die Aufhebung einer willkürlichen Verordnung.

Die allgemeine Beſtätigung der Privilegien der Gemeinde Lugano von den löblichen Cantonen erfolgte 1539, dann 1555, dann wieder 1639 und 1642 (auch für Mendriſio); neuerdings

---

oder andern Canton erhalten hatten, vorzuweiſen. Zwanzig Jahre ſpäter (1678) geben ſich die gebietenden Herren zufrieden, daß die Unterthanen beim Anlaß von Appellationen nicht gehalten ſeyen, ſich perſönlich an alle die löblichen Cantone zu wenden, ſondern daß ſie ſich die Mehrheit der Stimmen in denen Cantonen verſchaffen mögen, in welchen es ihnen beliebe; und wenn ſie dieſe erhalten haben, ſich brieflich an die andern Cantone um ihr Votum wenden, und das aus beſonderer Gnade.

Digitized by Google

wieder für Gemeinde und Flecken Lugano und für die Pieve Balerna im Jahr 1653, und im Jahr 1677, und zuletzt 1718 und 1782. Gott einzig weiß, wie viele Bemühungen und wie viel Geld dieſe allgemeinen Beſtätigungen und viele andere beſondere das Volk der Vogteien, welches in denſelben einen koſtbaren Schatz zu beſitzen glaubte, gekoſtet haben *).

So groß war jedoch bei den Unterthanen die Abgeneigtheit gegen die Herrſcher, ſo groß bei dieſen das Unvermögen, auch wenn ſie es gewollt hätten, eine beſſere Ordnung der Dinge einzuführen, daß der einzige Aufſtand, der unter einer Herrſchaft von beinahe drey Jahrhunderten dießſeit der Alpen vorkam, derjenige Livinens, aus der eiferſüchtigen und oft übelberichteten Sorge des Volks für ſeine Privilegien gegen die Eingriffe der Obrigkeit entſprang. Die vom Canton Uri abhängigen Liviner oder Leventiner hatten in mehr als einem Kriege die tapferſten Dienſte geleiſtet; ſie hatten den unglücklichen Tag von Arbedo mitgeſchlagen, und auf dem Schlachtfelde achtzehn ihrer Tapfern neben den Hunderten der tapfern Schweizer gelaſſen (1422); und ſechs und fünfzig Jahre ſpäter hatten ſie bei Giornico gekämpft und geſiegt (1478). Einer der Ihrigen, Jakob Mottino, ein Mann von ausgezeichnetem Kriegsruf, wurde in den vor der berühmten Schlacht bei Novara (6. Juni 1513) gehaltenen Kriegsrath berufen, und trug nicht wenig zu dem herrlichen Sieg der Schweizer über die Franzoſen bey **). Die Liviner vergrößerten mit ihrer Mannſchaft die Contingente, welche Uri zu den innern Religionskriegen lieferte, die das Ende des 17. und den Anfang des 18. Jahrhunderts unglücklich gemacht haben. Ihre Dienſte waren vom höchſten Gewalt †) Uri's viel belobt worden; allein man maßte ſich an, daß die Laſt und Koſten derſelben ganz auf das Leventiniſche Volk fallen ſollten. Daraus entſtand Zwiſt und es kam zu Thätlichkeiten. Allein Abgeordnete der katholiſchen V Orte

*) Schlagen wir den Band der Privilegien der Gemeinde Lugano auf, ſo leſen wir alle Augenblicke Entſcheide entweder der Sindicatoren gegen die Willkürlichkeiten des Landvogts, oder der Cantone gegen ähnliche Handlungen des Sindicats. Man ſieht z. B., daß im Jahr 1513 der Gemeinde der freye Salzhandel gewährleiſtet und 1639 beſtätigt worden war; wiederum beſtätigt im Jahr 1645, mit Aufhebung einer Auflage, die man angefangen hatte, auf das Salz zu legen; 1676 hatte das Sindicat den Vorwand eines jährlichen Lehenzinſes an die Obrigkeit aufgefunden, und das Jahr nachher wurde von den Cantonen die alte Vergünſtigung oder Befreiung beſtätigt. In der Folge (nach 1688) kamen die Vorſteher der Gemeinde mit dem Landvogt und dem Sindicat überein, und die Freyheit dieſes Handelszweigs wurde beſchränkt.

**) Siehe Guicciardini, Baron Alt, Meyer von Knonau und Andere mehr.

†) Der Ueberſetzer hat die techniſchen Termen möglichſt beibehalten.

verſammelten ſich zu Altorf, und verfällten Uri zur Zahlung der Löhnung für den Krieg. Uri erkannte ſein Unrecht an, befriedigte die gerechten Forderungen der Liviner; es erweiterte ſogar denſelben die alten Freiheiten, und beſchloß, dieſelben nicht mehr Unterthanen, ſondern liebe und getreue Mitlandleute zu nennen.

Viele Jahre ſpäter, als die Regierung von Uri in Kenntniß gebracht hatte, daß die Angelegenheiten der Wittwen und Waiſen übel beſorgt ſeyen, entweder aus Nachläßigkeit oder auch aus Schlechtigkeit der Vormünder, gab ſie Verordnungen heraus, daß, gemäß der alten Reglemente, Inventarien des beweglichen und unbeweglichen Eigenthums der Minderiährigen aufgerichtet, und alle zwei Jahre dem Sindciat eine beſtimmte und genaue Rechnung abgelegt werden ſollte. Das war eine vortreffliche und nothwendige Vorkehrung, und man muß bei dem Gedanken erröthen, daß dieſelbe unſern Vorältern *) den Stoff zu einer Empörung geliefert habe. Kurz: das Livinen-Volk iſt friſch und unerſchrocken, flammt aber zu leicht auf. Die Unruhſtifter flüſterten dem gutmüthigen und leichtgläubigen Volke ein, daß dieſes eine unerträgliche Neuerung ſey, daß Uri neuerdings Livinens Rechte antaſten wolle, und daß es um die Zukunft und um alle Freiheit des Thals ſich handle. Sie durchliefen die Dorfſchaften, in welchen ſie viele Schuldner hatten, und hetzten das Volk mit den Worten auf: „Halten wir zuſammen, ſo werden wir den kleinen Canton Uri wohl beſtehen mögen“ — und täuſchten das Volk, indem ſie ihm verhehlten, daß Uri durch ſeinen Bund mit allen andern Cantonen und Zugewandten unüberwindlich war. So mußte die Schuld Weniger ein allgemeines Unglück zur Folge haben.

Es war im Anfang des Jahrs 1755. Vom oberſten bis zum unterſten Theil des Thals verbreitete ſich ein trotziger Geiſt der Empörung; überall heimliche Zuſammenkünfte; Nacheifer und Wetteifer, einander in Entſchlüſſen und Entwürfen an Kühnheit zu überbieten. Von einer außerordentlichen Landsgemeinde der Urner (27. April) erhielten ſie die Aufforderung, ſich auf den 3. Mai zu entſchließen, ob ſie gehorchen oder als Empörer behandelt ſeyn wollten; und ſtatt zu gehorchen, legen ſie Hand an den Landvogt Gamma und an den Zolleinnehmer am Platifer, und übertragen dem Thalgericht die Befugniß, auch über den wichtigſten Fall abzuſprechen. Vor der Urner'ſchen Landsgemeinde treten zwei Leventiner Bella von Bedreto und Bulli von Faido auf und ſprechen hochfahrend.

Da machte ſich Uri nach dem Gotthard auf, und hinter ihm theils dieſelbe Straße, theils vom Wallis her die Contingente der Cantone. Unter den Aufgeſtandenen war nichts als Verwirrung und Unordnung. Nach der Flucht der Wachen von den Höhen des Gotthards, hatten ſich die Häupter des Aufſtands verſammelt und beſchloſſen, den Feind in die Schluchten

*) Mein hochverehrter Freund Franſcini iſt aus Bodio in Livinen gebürtig, aus dem Orte, bei welchem der Sieg von Giornico ſich entſchied. D. Ueberſ.

des Platifers zu locken, dort aus den Hinterhalten auf ihn zu fallen, ihn zu umzingeln und zu vernichten. Es blieb aber wenig oder kein Vertrauen in das Gelingen des Unternehmens; und als (am 21. Mai) die Urner-Truppen mit Geſchütz und mit 800 Unterwaldnern über den Gotthard zogen, und man wußte, daß die Lucerner in's Bedretto-Thal vorgerückt ſeyen, ließen alle Aufrührer den Muth ſinken, warfen die Waffen weg, und flüchteten ſich theils in die Dörfer, theils über die Berge und in die Wälder. In Kurzem und ohne Kampf war Alles unterworfen; jedermann von einem Ende des Thals zum andern entwaffnet; und die Häupter des Aufſtands einer nach dem andern gefangen, und der Landeshauptmann Orſo von Roſſura aus dem Capuziner-Kloſter zu Faido herausgeſchleppt. Den eidgenöſſiſchen Hülfsvölkern ſandten die Urner'ſchen Bericht, man bedürfe ihrer nicht mehr, und ſie kehrten glücklich heim.

Nun begann der verhaltene grimme Zorn des beleidigten Oberherrn ſich Luft zu machen. Das Liviner-Volk wurde (am 2. Juni) nach Faido, dem Verſammlungsort der Thalgemeinde, zuſammenberufen, und wohl mußte es dem Rufe gehorchen. An dreitauſend Männer erſchienen in Angſt und peinlicher Erwartung. Die bewaffneten Schaaren der Eidgenoſſen umringten die entwaffnete, ſchweigende, verzagte Menge. Das Volk Livinens mußte ſchwören, daß es Uri wieder gehorchen wolle und ſich demſelben unbedingt ergebe. Es mußte barhaupt und knieend der Hinrichtung ſeiner Vorſteher und Anführer des Bannerherrn Forni, des Rathsherrn Sartori, des Landeshauptmanns Orſo beiwohnen. Von dieſer ſchrecklichen Feyerlichkeit kehrten die Liviner auf verſchiedenen Wegen heim, aber alle mit Leid und Entſetzen im Herzen. Am folgenden Tage zog das eidgenöſſiſche Kriegsvolk über den Gotthard zurück, indem es andre acht der Schuldigſten unter den Aufrührern in Ketten mit ſich führte. Dieſe wurden in Uri hingerichtet, dem gebietenden Volke zum gefälligen Schauſpiel. Einige Wenige rettete eine beſtändige Verbannung.

Damit gieng das Weh des Liviner-Volks nicht zu Ende. Von einem Landrath Uri's wurde ſogleich eine Commiſſion aufgeſtellt zur Berathung, wie in Livinen ein neues Regiment feſtgeſetzt werden könnte, mittelſt deſſen jene Urſachen entfernt würden, welche bisanhin verſchiedene Anſtände und Mißhelligkeiten veranlaßt hätten. Die Vorſchläge derſelben wurden vor einem Landrath geprüft, dann vor einem dreifachen Rath und Landleuten, hierauf der Genehmigung einer Landsgemeinde unterworfen; und die Knechtſchaft der Liviner blieb beſchloſſen (28. Oktober). Die dem Thal im J. 1713 ertheilten Freiheiten wurden aufgehoben. Die Landſchaft Livinen mußte, wenn ſie ſich fortan an die höchſte Obrigkeit, d. h. an die Hirten des Reußthals wandte, ſich der Formel bedienen: An unſere erlauchteſten und mächtigſten, gnädigſten Herren und Gebieter; mit der Unterſchrift: unterthänigſte und treuſte Diener und Untergebene. (Agli Illustrissimi e potentissimi Signori e padroni nostri clementissimi — umilissimi e fedelissimi servitori e sudditi). Wieder in volle Kraft

gerufen wurde ein Act vom J. 1480, vermöge deſſen alle geiſtlichen Pfründen der Pfarrer und der Caplane nicht mehr vom Volk der betreffenden Kirchſpiele Livinens, ſondern vom Landrath Uri's vergeben werden ſollten. Der Rath Livinens wurde abgeſchafft, indem fortan nur ein Statthalter und zwei Geſchworne ſeyn ſollten, ohne Stimme weder in Civil- noch in Criminalfällen, nur als Beiſitzer des Landvogts; und für alle drei ſollte die Wahl immerfort der Landsgemeinde von Uri zuſtehen. Es ſollte keine Thalgemeinde in Livinen gehalten, ſondern bloß den Herren Geſandten (Sindicat) an drei verſchiedenen und bezeichneten Orten des Thals der Eid der Treue geleiſtet werden. Um ſich ferner einigermaßen für die durch den Aufſtand verurſachten Koſten zu entſchädigen, behielt und nahm man jeder der acht Vicinanzen oder Gemeinden, welche den Diſtrict bilden, 1200 Gulden von ihren Geldern, welche ſie nach 1713 aus den franzöſiſchen Penſionen erhalten haben; künftighin dann ſolle in Betreff ihres ſämmtlichen Antheils der gedachten Jahrgelder der Empfang von ihnen wie gewohnt beſcheinigt werden, aber ihnen auferlegt ſeyn, den Betrag wieder in unſre (d. h. der gnädigſten Herren von Uri) Hände zu legen bis auf unſere weitere Verfügung. Die Jahrgelder floſſen bis 1790, und der von Uri behändigte Theil an den Betreffniſſen der Leventiner mußte auf 3800 Thaler ſteigen. Alle Waffen wurden nach Uri in Verwahrung gebracht ohne den geringſten Erſatz. Nach all dieſem wurde erklärt: „über das was in dem letztverfloſſenen Aufſtand in Livinen mit Wort und That gegen die Obrigkeit oder deren Vertreter begangen worden ſey, gewähre man aus beſondrer Gnade und gütiger Huld gänzlichen Nachlaſs und Verzeihung.“

Nach der Verſetzung Livinens in einen ſo elenden Zuſtand bis zu den letzten Jahren des Jahrhunderts wurde die Ruhe in den Landvogteyen dieſſeit der Alpen nicht mehr geſtört. Allein dieſe ſo ſchöne, von den teutſchen Schriftſtellern wegen der Güte des Klima's und des Bodens ſo geprieſene Gegend war von einem Volke bewohnt, bei dem Armuth, Rohheit, Aberglauben auf der höchſten Stufe ſtanden. Landbau, Gewerbe, Handel, mit Ausnahme desjenigen des Tranſits, lagen unſäglich danieder; und die Bevölkerung ſtand hier ſtill, dort nahm ſie ſogar ab. Zahlloſe Notare, Anwälde und Procuratoren ohne irgend wahre und gründliche Kenntniß; Aerzte und Wundärzte, einer oder zwei in jedem Flecken, und zur größten Seltenheit ein anderer in unſerer geſammten Landgegend; Pfuſcher und Marktſchreier, Männer und Weiber, allenthalben, und in den Thälern faſt ausſchließlich. Die Straßen ſehr ſchlecht und reich an Unglücksfällen. In allen andern Theilen Italiens offenbarte ſich und wirkte mit dem Fortſchreiten des XVIII. Jahrhunderts ein Geiſt weiſer Verbeſſerungen in jedem Zweig des Gemeinweſens; hier haftete unantaſtbar und heilig das Erbtheil vorväterlicher Barbarey. Kein öffentlicher Geiſt, keine geſellſchaftliche Verbindung für die Fortſchritte der Civiliſation zwiſchen eint und andrer Vogtei, alle einander fremd,

Digitized by Google

alle gleich fremd auch nur etwas wirkſamen Gedanken und Verſuchen für die Freiheit und das Gemeinwohl.

Die freigewordene italieniſche Schweiz.
(Von 1798 bis 1834, 36 Jahre.)

Die erſten fünf Jahre vom Anfang des Jahrs 1798 bis zu dem des Jahrs 1803.

Nach der Eroberung der Lombardey durch die Franzoſen (1796), begann das Verlangen nach Freiheit in den Bewohnern der Vogteyen zu erwachen. Allein die nöthige Eintracht unter ihnen fehlte; denn Einige, meiſt Jünglinge aus guten Häuſern und auf Univerſitäten gebildet, ſetzten ihr ganzes Vertrauen in die Stütze des ciſalpiniſchen Freiſtaats, und beabſichtigten ſelbſt die Anſchließung des Landes an das Schickſal deſſelben, und auf ciſalpiniſchem Boden bereiteten ſie ſich zu einem heimlichen Einfall in die Vogteyen; die Andern (bey Weitem die Mehrzahl) erwarteten Freiheit von der Einwilligung der ſchweizeriſchen Herrſcher, und ſtießen jeden Gedanken an Trennung von der Schweiz von ſich. Die Partey der Erſtern zählte um ſo weniger Anhänger, als bey uns der größte Widerwille gegen Ciſalpinien Fuß gefaßt hatte, indem man dieſes insgemein mit dem Jakobinerthum verwechſelte, von dem man glaubte, es ſey zum Umſturz der katholiſchen Religion entſtanden und geſchaffen.

Den regierenden Cantonen war die ihrer Herrſchaft in den Vogteyen drohende Gefahr nicht entgangen; daher ſandten ſie zwey Abgeordnete oder Repräſentanten nach Lugano, *Stockmann* von Obwalden und *Bumann* von Fryburg. Dieſe ſollten vorzüglich die Abſichten Ciſalpiniens erforſchen, ſich bemühen, daſſelbe befreundet zu behalten, für die öffentliche Ordnung und Ruhe wachen. Wohl erhielten ſie von Mailand gute Worte und Verſicherungen aufrichtiger Freundſchaft; dennoch aber langten häufige Anzeigen an, daß das franzöſiſche Kriegsvolk an die Grenzen ſich bewege, und daß man in Kurzem auf den Plätzen zu Lugano und Mendriſio den Freiheitsbaum aufſtellen werde. Die Repräſentanten wachten ſorgfältig, und ſuchten eine Stütze im Volk, indem ſie es mit Verſprechungen eines beſſern Regiments für die Zukunft ermunterten. Sie ſahen nicht ungern die Errichtung zweier Freiwilligen-Corps, das eine zu Lugano, das andere auf dem Lande.

Die Ciſalpiner, unter Führung der Hitzigſten der revolutionairen Partey, welche ſich *Patrioten* nannten, überfielen Lugano bei Tagesanbruch, den 15. Februar (1798); es waren nur 240 Mann; ſie ſtreuten aber aus, daß eine zahlreichere Schaar ſogleich anlangen werde. Es entſpann ſich ein Gefecht mit den Freiwilligen, auf deren Seite einer, der Bürger Taglioretti, fiel; aber nach einſtündigem Widerſtande zogen die Ciſalpiner den Kürzern, entflohen auf den Schiffen, auf welchen ſie gekommen waren, und begaben ſich auf das entgegengeſetzte Seeufer, in der Hoffnung, den Angriff unter günſtigern Ausſichten zu wiederholen. Inzwiſchen wuchs die Menge auf dem Platz zu Lugano, und gab den beiden Repräſentanten

Digitized by Google

zu verſtehen, daß das Luganer-Volk der Freiheit werth ſey, und daß es die Unabhängigkeit des Vaterlandes fordere. Sie entſchuldigen ſich mit Mangel an Vollmacht dazu; auf beharrliches Andringen aber geben ſie nach. Da erſcheinen ein Cisalpiner und ein franzöſiſcher Offizier und ſchlagen dem Volke vor, zwiſchen der Vereinigung mit der cisalpiniſchen Republik und der Unterwürfigkeit unter die Schweiz zu wählen; ſie verlangen von den Repräſentanten die Entwaffnung der Freywilligen, geben eine Stunde Bedenkzeit und ſchließen mit der Drohung, daß die Bayonette der Republikaner ſich im Blute ihrer Feinde zu ſättigen wiſſen werden. Die Antwort war verzögernd, in Erwartung einer Erwiderung vom mailändiſchen Directorium auf hingeſandte Vorſtellungen. Inzwiſchen floh Stockmann; Bumann hingegen blieb feſt auf ſeinem Poſten, und wollte, wenn der Zuſtand ſich ändern ſollte, wenigſtens ſorgen, daß die Aenderung zu Gunſten der Cantone ausfalle. Wirklich ſtellen die Luganeſen auf dem Platze den Freiheitsbaum auf, aber ſtatt der cisalpiniſchen Mütze ſtecken ſie den Hut Wilhelm Tell's darauf; ſie erklären ſich frey, aber entſchloſſen, mit der Schweiz zuſammenzuhalten. Eine proviſoriſche Regierung wird erwählt. Am folgenden Tag (16. Februar) landet der Bote mit der Antwort des cisalpiniſchen Directoriums. In Gegenwart einer großen Volksmenge liest der Repräſentant Bumann ein Schreiben, in welchem das Directorium erklärt, daß es vom Einfalle keine Kenntniß gehabt habe, daß es ihn feyerlich mißbillige und daß es bereit ſey, die Urheber zu beſtrafen. Wenig fehlte, wenn Bumann ſie nicht rettete, daß die Menge den franzöſiſchen Offizier und den Cisalpiner zerriß. Nach dieſem verreiste er, da er einſah, daß die Erfüllung des Auftrags derer, welche ihn geſandt hatten, ſeine Kräfte überſtieg. Es war die Zeit, in welcher die alte aber uneinige und ſchlaffe Schweiz, von den franzöſiſchen Heeren angegriffen (28. Januar 1798), auseinanderfiel und unterlag.

Nach dem Beiſpiele Lugano's richtete das Volk von Mendriſio den Freiheitsbaum auf und ſchwor ebenfalls, ſich an die Schweiz zu halten (20. Februar). Allein die Cisalpiner beunruhigten es auf verſchiedene Weiſe. Aus ihrem Hauptquartier zu Campiglione ſandten ſie ihm drey Abgeordnete mit einem hochtönenden Aufruf vom 22. Februar, und ohne eine Antwort abzuwarten, deren Ungünſtigkeit ſie vorausſahen, drangen ſie in den Flecken; vom Freiheitsbaum hoben ſie Tell's Hut hinunter, traten ihn mit Füßen, warfen ihn in den nahen Bach und hefteten allenthalben Proclamationen für die Vereinigung mit Mailand an. Am folgenden Tage liefen die Landleute von Stabbio, Ligornetto und Geneſtreria bewaffnet herbey, um die Cisalpiner zu vertreiben, wurden aber mit Verluſt zurückgeſchlagen. In dieſer Verlegenheit ſandte der Ausſchuß oder die proviſoriſche Regierung des Mendriſiſchen, ohne Hülfe von ſchweizeriſcher Seite, in Furcht vor Cisalpinien, von den Patrioten gebrandſchatzt, Abgeordnete nach Mailand, ſowohl um die Vereinigung zu verlangen, als auch um Schutz gegen die Unordnungen und Bedrückungen zu rufen.

Digitized by Google

Allein die Luganeſen entſchloſſen ſich, dieſen Herd von Feinden oder Räubern, welcher auf dem linken Seeufer täglich anwuchs, und die freie Schifffahrt hemmte, zu zerſtreuen, griffen daher zu Waſſer und zu Lande an, überwanden ſie nach heftigem Kampf und trieben ſie in die Flucht, wobey Waffen, Fahnen und Gefangene in ihre Hände fielen; ſie befreiten Biſſone, Capo Lago und Mendriſio (3. März). Am Abend des folgenden Tages aber langten cisalpiniſche Truppen an, und die Luganeſen zogen ſich auf ihr Gebiet zurück.

Es war ein Glück für die Freunde der ſchweizeriſchen Sache, daß in dieſen gefährlichen Augenblicken Oberſt Jauch von Altorf an der Spitze eines kleinen Truppencorps über die Alpen herabzog, und eine Zeitlang in Lugano Beſatzung hielt. Es kam auch die erfreuliche Nachricht an, daß Baſel (Act vom 12. Februar) in Anerkennung der unveräußerlichen Menſchenrechte, auf die bisher beſeſſene Herrſchaft über die vier italieniſchen Vogteyen ſeinerſeits völlig verzichte. In der Folge kamen die Verzichtleiſtungen der andern Cantone hinzu. Mit immer ſteigendem Muthe ſandten die Luganeſen die Anzeige nach Mailand, ſowohl an Berthier als an Brüne, daß ſie entſchloſſen ſeyen, ſich nie vom Vaterlande Tell's zu trennen. Man ließ daher Lugano ſich unter einer proviſoriſchen Regierung ordnen, und eben ſo überließ man es den andern Vogteyen. Auch das Volk von Mendriſio und Balerna verlangte und erhielt (30. Mai) Aufnahme unter die Zahl der Beſtandtheile der ſchweizeriſchen Nation.

Dem muthigen und kräftigen Widerſtande der Luganeſen verdankt das Volk der italieniſchen Schweiz hauptſächlich ſeinen Freiſtaat; denn Mendriſio hatte, von den Cisalpinern beſetzt und in Parteyen getheilt, bereits die Vereinigung mit Mailand nachgeſucht; und in allen dieſen Bewegungen blieb Locarno unentſchloſſen, erklärte ſich Bellinzona wohl frey (9. April), ſetzte aber auf die Freiheitsbäume eine Waage, nicht Mütze, nicht Hut, und ließ ſehen, daß ihm nicht viel mehr an der Vereinigung mit dem einen oder mit dem andern Volke liege. Wohl mit Recht alſo dankte das Vollziehungsdirectorium der helvetiſchen Republik feyerlich den Luganeſen im Namen des Geſammtvaterlands für ihre unüberwindliche Liebe zur Schweiz (26. Mai).

Binnen wenigen Wochen waren in der Schweiz durch das Werk des Eroberers mehrere neue Republiken erſchienen, und ſämmtliche wie ein Hauch vorübergegangen. Auf dieſe war ſeit dem 12. April die eine und untheilbare helvetiſche Republik gefolgt, welche nach dem großen Muſter der Mutter-Republik gebildet war. Sie beſtand aus 18 Departements mit dem alten Namen der Cantone. Die italieniſche Schweiz bildete zwey derſelben: Bellinzona mit ſeiner Landſchaft und mit den drei Thälern Riviera, Blenio und Livinen; Lugano mit Mendriſio, Locarno und Val Maggia. Jener ſandte zwey Glieder in den Senat, dieſer das Doppelte, und unter beiden Cantonen vertheilten ſich ſechszehn Stellen im helvetiſchen Großen Rath, welcher 144 enthielt. Nun war

Digitized by Google

damals unſer Mangel an unterrichteten Männern ſo groß, daß von dieſen unſern ſechszehn Vertretern in einer ſo achtbaren Verſammlung (1800) kaum drey oder vier einige Bildung hatten!

Später wurden die Cantone, mit Jubegriff Graubündtens, auf 22 gebracht, aber nie war Beſtand darin, ſey es durch den Widerwillen unzähliger Schweizer gegen dieſe neuen Regierungsformen, ſey es durch die Umtriebe der Ariſtokratie und durch die der öſterreichiſchen und engliſchen Emiſſarien. Während General Buonaparte mit der Eroberung Aegyptens beſchäftigt war, ſiegten Oeſterreich und Rußland in den Ebenen Italiens. Die Städte Mailand und Como nebſt andern lombardiſchen waren wieder erobert worden. Wehe damals demjenigen, welcher bey uns dem Volke als Freund der neuen Einrichtungen oder als Jakobiner galt, da dieſes in den Augen der blinden Parteiwuth und des Fanatismus ganz das Nämliche war! Im Luganeſiſche stand ein Gegenſtoß bevor. Die Annäherung der vereinigten Oeſterreicher und Ruſſen gab das Zeichen. Am Morgen des 28. Aprils 1799 drangen verſchiedene Haufen bewaffneter Landleute wüthend in Lugano ein. Umſonſt ſparen die jeweiligen Behörden der verhaßten Einheits-Republik keine Anſtrengungen, dem Unweſen zu ſteuern. Es verbreitet ſich das Gerücht, daß in Livinen und in Uri die Gegen-Revolution gelungen, und daß nunmehr die Sache der Franzoſen und der Einheits-Republik verloren ſey. Jene Haufen machen ſich an die Entwaffnung der cisalpiniſchen Soldaten, welche zur franzöſiſchen Beſatzung des Generals Chevalier gehörten, und drohen ihnen mit gezückten Meſſern den Tod. Von dieſem Augenblick an diente das aufgehetzte und getäuſchte Volk mehrere Tage hindurch jeder niedrigſten und gräßlichſten Leidenſchaft zum Werkzeug. Ein Flintenſchuß ſtreckte den Adjutant-Major Stoppani, Aufſeher der Waffen-Magazine, nieder; die Cantons-Behörden wurden zerſtreut, und der Juſpector Meyer überfallen, verwundet und ins Gefängniß geworfen, um als Schweizer-Offizier den Oeſterreichern zum Kriegsgefangenen eingehändigt zu werden. Als der Abend dämmerte, begann die Plünderung der Häuſer der Republikaner im Namen des Herrgotts und der heiligen Religion. Am 29. ſah man bei Tagesanbruch den wahnſinnigen Pöbel die helvetiſchen Fahnen zerreißen, den Advokaten Papi, den Offizier Caſtelli von Melide, den Abbe Vanelli, Herausgeber der freiſinnigen Zeitung, verhaften. Man war im Begriff, den Drucker und Buchhändler Agnelli zu faſſen, als die **XVIII.** Halbbrigade landete, welche ſich zurückzog und ihn mit ſich in Sicherheit brachte. Der Befehlshaber derſelben verlangte auch, daß die gefangenen Republikaner in Freiheit geſetzt würden, gab ſich dann aber aus Leichtgläubigkeit oder Niederträchtigkeit mit der Antwort zufrieden, daß ihnen nichts Uebels geſchehen werde, und zog fort. Wenige Augenblicke nachher wurden die Unglücklichen, unter Mißhandlungen und Beſchimpfungen, an den Fuß des Freiheitsbaums geſchleppt und daſelbſt der eine mit Axthieben, die andern mit Flintenſchüſſen dem Fanatismus und der Verruchtheit geopfert und dann an einem Schandort vergraben. Unter den Wenigen, welche dieſe

Digitized by Google

Ausſchweifungen zu tadeln wagten, war ein Jüngling, Sohn eines Goldſchmieds (Terrano), und ein Hufſchmied, Familienvater (Mentaſca), beide von Lugano, und beide wurden von der wahnwitzigen Menge niedergemetzelt. Dieſer Tag, deſſen Lugano ſtets mit Trauer gedenken wird, ſah ſieben Morde, mehr als dreißig Häuſer und den reichen Buchladen Agnelli geplündert oder beſtürmt; ſah die von Bürgerblut rauchenden Menſchen, die Hände voll fremden Eigenthums, zur Ernennung einer Regierung ſchreiten. Dieſe Regierung ſandte ſogleich Abordnungen an die öſterreich-ruſſiſchen Generale, um ihnen die Huldigung des Luganer-Volks zu überbringen und um den Schutz des deutſchen Kaiſers anzuflehen. Indeſſen dauerte die Anarchie in Lugano ungehindert fort; auch Bellinzona war in Aengſten, da es von plünderungsgierigen Schaaren von Landleuten bedroht wurden. Livinen war, von einigen Fanatikern und von den Plünderern des Gepäcks des Generals Lecourbe aufgehetzt, zu den Waffen gelaufen, und wehe denen, welche zur Mäßigung zu ermahnen und weiſe Räthe zu ertheilen wagten! Die Prediger und das Volk beſchrieen ſie einſtimmig als Jakobiner und Vaterlandsverräther, und verfolgten ſie mit unſinniger Wuth. Ein Theil war gegen Bellinzona gezogen, der andere nach dem Gotthard, alle ſtürmiſch und in unbeſchreiblicher Unordnung. Das Thal war von General Loiſon vom Norden, von Lecourbe vom Süden her in die Mitte genommen worden, hatte mehrere Mann theils im Kampf theils vom Feind gefangen und erſchoſſen eingebüßt; vermittelſt einer Kriegsſteuer von einigen tauſend Thalern hatte es ſich dem Feuer und Schwert entzogen. Dieſer ſo unheilvolle Aufſtand heißt in der Landesſprache der Gabelkrieg (la guerra delle forcelle), weil das Volk, in Ermangelung andrer Waffen, zu Miſtgabeln und Aehnlichem gegriffen hatte.

Die Oeſterreicher und Ruſſen langten am 13. Mai in Lugano an, und mit Freudensbezeugungen wurden vom Volke dieſe Truppen empfangen, welche demungeachtet die Felder verwüſteten, das Vieh raubten, die Bauern plünderten, die Weiber und Mädchen ſchändeten, ſich mit den Vorräthen des Volks ſättigten, viele Stücke Geſchütz von Giornico, Bellinzona und Lugano wegführten und eine ungeheure Schuld zurückließen. Uebrigens muſs man ihnen die Gerechtigkeit wiederfahren laſſen, daſs ſie die oben erwähnten Ausſchweifungen mißbilligten, ſo daſs der Kommandant Czwerniuz durch eine Kundmachung (vom 26. Juni) den Plünderern und Hinterhaltern fremden Eigenthums die unverzügliche Zurückerſtattung befahl bey Strafe, als Diebe behandelt zu werden. Der Biſchof Novelli ſprach in gleichem Sinne zum Volke, indem er ſich insbeſonders an die wohlehrwürdigen Pfarrer wandte (17. Juli). Zu Lugano dauerte die Verfolgung der wahren oder vorgeblichen Jakobiner fort. Drei wurden zu Mailand entdeckt und in die luganeſiſchen Gefängniſſe geliefert; ſehr bald aber ließ ſie der Commiſſair Cocaſtelli, der ſie in großer Gefahr, umgebracht zu werden ſah, als Gefangene wieder nach Mailand zurückführen. Indeſſen irrten manche Republikaner theils in theils außer dem Lande flüchtig umher. Einer der-

Digitized by Google

ſelben, der Doctor Hieronymus Lepori von Lugano, ein Mann vom beſten Ruf, wurde in der Nähe von Gandria ermordet und in den See geworfen. Der ſtrengſte Beſchlag wurde auf das Vermögen von vierzehn Bürgern gelegt (12. Juni); zur Beläſtigung derjenigen, deren Neigung zur Sache der Freiheit bekannt war, oder aber (ſo war die damalige Redensart gegen alle) der Jakobiner verlangte man Contributionen, wurden gezwungene Anleihen und andere Beſchwerden auferlegt. Die troſtloſe Gattin des flüchtigen Buchdruckers Agnelli, deſſen Druckerei und Zeitung früher ſehr einträglich waren, bat vergeblich um die Befugniß, die Preſſen wieder in Ordnung zu bringen und mit den Ueberreſten aus der erlittenen Plünderung einige Arbeit zum Unterhalt der Familie vorzunehmen.

Wiederholt hatten ſich auf unſerm Boden die Oeſterreicher und Ruſſen mit den Franzoſen geſchlagen, der Canonendonner bis auf den Gipfel des Gotthards wiederhallt; Souwarows Ruſſen hatten das Land durchzogen, allenthalben Verwüſtung und Hunger in ihrem Gefolge, und zuletzt (im December) hatten die Deutſchen, unſere guten Freunde, unſern Landmann gezwungen, ſich neben das Vieh an die Wagen zu ſpannen und unſere eigenen Canonen bis an das Ufer des Lago Maggiore fortzuſchleppen, und der öſterreichiſche Corporal bläute mit dem Sclavenſtock jeden, der ihm unthätig oder langſam ſchien. Alles wurde nach der Feſtung Mantua geſandt. Allein Napoleon kehrte aus Aegypten zurück, richtete Ciſalpinien wieder auf (Juni 1800), und gewann den berühmten Sieg bei Marengo. Sehr bald ſtiegen franzöſiſche Truppen vom Gotthard herab, um auch bei uns das republicaniſche Regiment herzuſtellen, und ſie zogen zu Lugano ein, begleitet von dem berühmten Zſchokke, welcher als Commiſſair des helvetiſchen Directoriums das Land wieder ordnen ſollte. Die Urheber und Mitſchuldigen der begangenen Schändlichkeiten zitterten; alle die, welche gelitten hatten, ſchrie'n Rache. Es wurde eine allgemeine Amneſtie verkündet, der Beſchlag des Vermögens aufgehoben. Der neue Commiſſair beſchwor die Männer aller Factionen, die Beleidigungen zu vergeſſen und ſich mit ihm für Eintracht und Ruhe zu verbinden. Er machte es den hitzigen Köpfen keiner Partei recht, aber er nützte unſerm armen Lande unendlich und gab demſelben Ordnung und Ruhe zurück. Der helvetiſche Vollziehungsrath in Bern vereinigte (26. Juni 1801) Miſor unter dem Namen des Diſtricts der Moeſa mit dem Canton Bellinzona. Das Thal ſandte ſeine Abgeordneten, erhob aber inzwiſchen Einwendungen gegen dieſe Zutheilung, und erlangte die Rückkehr zu Graubündten (7. Septbr.); und doch war unzweifelhaft der Beſchluſs des Vollziehungsraths den wahren Intereſſen der betreffenden Völkerſchaften angemeſſen geweſen. Während deſſen wurde, nach einem den Oeſterreichern nachtheiligen Kriege, der Vertrag von Lüneville abgeſchloſſen (9. Februar 1801); in demſelben ward die Unabhängigkeit der helvetiſchen Republik anerkannt. Allein die Central-Regierung in derſelben befeſtigte ſich nicht. Von Schwyz aus begann gegen dieſelbe ein Aufſtand (1802), der auf Lucern und Zürich vordrang und furchtbar zunahm. Die helvetiſche

Regierung wich immer weiter zurück, und war auf dem Punkte, nicht mehr einen Fußbreit ſichern Boden zu haben, als Buonaparte dazwiſchentrat, den Feindſeligkeiten ein Ende machte, und die berühmte Mediations-Acte dictirte (19. Februar 1803). In der Zwiſchenzeit hatte ſich die italieniſche Schweiz meiſt ruhig gehalten; nur ſetzten die ungewohnten Batzen und einige Neuerungen hinſichtlich des Cultus und die Theurung der Lebensmittel das Volk in üble Stimmung. Im Luganiſchen ferner hatte gleich im Anfang des vorigen Jahrs (26. Januar) eine augenblickliche Unordnung ſtattgefunden, indem eine Schaar Landleute aus der Pieve Capriaſca in den Hauptort geſtürmt war. Neuer Lärm am 4. October deſſelben Jahrs. Zum Vorwand dienten widerſprechende Verordnungen des Regierungsſtatthalters, welcher den ſogenannten Congreſs der Gemeinden zuſammenberief, dann plötzlich auflöste. Als ſich der Congreſs wegen öconomiſcher Angelegenheiten in der Ebene von Poverò in der Nähe von Lugano verſammelte, trat er, auf die Kunde vom Sinken der helvetiſchen Central-Regiernng, als Verfaſſungsrath auf, und ſtrebte, das Land von der Schweiz loszureiſſen. Unter den Arbeiten dieſer verirrten Verſammlung, bei der allmälig die Abgeordneten mancher Gemeinden ausblieben, iſt die bemerkenswerth, daß bewilligt wurde, die Forderung der Zinſe von Häuſern, Grundſtücken und Capitalien auf ein ganzes Jahr einzuſtellen. Herr Joh. Baptiſt Quadri de' Vigotti wurde nebſt zwei Andern als Geſandter nach Paris geſchickt, um dem erſten Conſul die Wünſche der Verſammlung zu überbringen. Eine Handvoll helvetiſcher Truppen wollte dieſen ſtürmiſchen Verrichtungen begegnen, aber die Landleute ſchlugen ſich mit ihnen, zwangen ſie zur Capitulation und zum Rückzug nach Mendriſio, wohin der Statthalter Franzoni von Locarno bereits die Flucht der italieniſchen Republik zu genommen hatte. Eine neue proviſoriſche Regierung wurde aufgeſtellt, und die Sache legte ſich endlich zur Ruhe.

Mediations-Acte, von 1803 bis 1814.

In dieſen Zeitraum von beinahe eilf Jahren fällt für den neuentſtandenen Canton Teſſin die erſte Entwicklung guter Einrichtungen. Die acht Vogteyen bildeten zum erſten Mal nur ein Ganzes, den achtzehnten Freiſtaat nach der Reihenfolge in der ſchweizeriſchen Eidgenoſſenſchaft. Ein freigewählter Groſſer Rath mit ſehr zweckmäßiger Anordnung und ein Kleiner Rath übten, jeder in beſtimmten Grenzen, die höchſte Gewalt aus. Die erſte Verſammlung erfolgte zu Bellinzona am 20. Mai 1803. Sie hatten gegen ſehr große Schwierigkeiten zu kämpfen, vermochten ſie aber großentheils zu überwinden. Das ganze Land, ſeit Jahrhunderten arm, und fünf Jahre lang durch Anarchie, Aufſtände, fremde Einfälle und Beraubungen erſchöpft; unter den verſchiedenen Gegenden deſſelben zahlreiche, unaufhörliche Vorwände, die Eiferſucht zu nähren; größter Mangel an unterrichteten und zur öffentlichen Verwaltung gebildeten Männern, im Schooſe der Räthe ſelbſt, in den Gerichtshöfen, allenthalben wuchernd, bald mehr bald weniger frech, die Beſtechlichkeit, welche in drei Jahrhunderten des Landvögte-Regiments ſo tiefe Wurzeln geſchlagen hatte.

Digitized by Google

Die erſte Hälfte dieſes Zeitraums gab uns das werthvolle Geſchenk wahrhaft vorſichtiger Geſetze. Der Landbau wurde von verderblichen Feſſeln befreit: die Grundzinſe oder immerwährenden Lehenzinſe jeder Art ablöslich gemacht (Geſetz vom 4. Juni 1804); der Loskauf der Zehnten verordnet (30. Mai des nämlichen Jahrs); die Verbeſſerung der Grundſtücke befördert durch Beſchränkung des freien Weidgangs und durch die Befugniß des gänzlichen Loskaufs davon, ſo wie durch Theilung der von mehrern Gemeinden gemeinſchaftlich benutzten Güter (20. Mai 1806): der Anbau des Bodens endlich dadurch erweitert, daſs jedem Miteigenthümer, Beſitzer oder Einwohner ſeit zehn Jahren in der betreffenden Gemeinde das Recht gewährleiſtet wurde, zwei bis zehn pertiche (= 1/5 Juchart) anbaufähiges Gemeindland zu ſehr billigen Bedingungen zu völligem Eigenthum zu verlangen (28. Mai 1806). Gegen dieſe Neuerungen ſchrie hie und da der rohe Bauer aus Furcht vor Futtermangel für ſein Vieh, ſchrie der Prieſter aus Beſorgniß der Verminderung der Einkünfte und des Verluſts durch eben dieſe Loskäufe, welche ihm den Wohlſtand vergrößern und die jährlichen Einkünfte ſichern ſollten. Allein die Behörde blieb feſt, und dieſen ihren Geſetzen nicht minder als den neuen Straſzen, welche zugleich mit denſelben beſchloſſen und begonnen wurden, verdankt Teſſin eine auſſerordentliche Verbeſſerung der Grundſtücke, eine verhältniſſmäßige Vermehrung der Erzeugniſſe des Bodens. Wahr iſt es, daſs man auch in dieſen erſten Geſetzen Vorbehalte antrifft, welche die heilſamen Wirkungen zum Theil ſchmälern könnten; wahr ferner, daſs ſpätere Verfügungen mehr die vorurtheilsvollen und alltäglichen als die richtigen wirthſchaftlichen Anſichten begünſtigten; aber nicht weniger wahr iſt es, daſs jene immerhin faſt die einzigen ſind, welche wir zur Entwicklung des Landbau's beſitzen, und vielleicht nie würden wir dieſelben erhalten haben, wenn nicht die Ideen durch die franzöſiſche Revolution in Umlauf gebracht und mit vielem Eifer vom Directorium der helvetiſchen Einheits-Republik angenommen worden wären.

Man ſorgte für die Organiſation der Rechtspflege. Einſtweilen wurden die vor der Revolution gültigen Civil-Geſetze, Statuten, Bräuche und Gewohnheiten wieder in Kraft geſetzt; ausgenommen wurde aber das Zugrecht bei Verkäufen, und im Peinlichen blieb die Folter der Wippe, die Einziehung des Vermögens, der Antheil der Richter an den Geldſtrafen abgeſchafft (16. Juni 1803).

Mittelſt eines ſehr weiſen Geſetzes (4. Juni 1804) wurde die Volkserziehung in's Auge gefaſſt. Aber ſtrenge Rechenſchaft müſſen wir von jenen Rathsverſammlungen fordern, welche die in allen Ständen verbreitete Unwiſſenheit ſahen und anfaſſten, die Unwiſſenheit, welche ſie für die ächte und natürliche Mutter aller Laſter und Unordnungen erklärten; und ſich dennoch nicht im Mindeſten bemühten, dieſelbe zu bekämpfen und auszurotten. Von allen ihren Geſetzen war dasjenige, welches die Schulen betrifft, vielleicht das einzige von ihnen gemachte, um das ſie ſich weiter nicht bekümmert haben. Die Gleichgültigkeit jener erſten war ein anſteckendes Uebel und ging auf ſämmtliche nachfolgende über, ſo daſs nach

Digitized by Google

mehr als dreißig Jahren politiſcher Selbſtſtändigkeit wir uns nicht gewuſſt haben über eine angemeſſene Weiſe zu verſtändigen, um gute Schulen und nützliche Studien und bürgerliche Anordnungen für die Volkserziehung zu gründen.

Auch der Uebel waren in dieſem erſten Zeitraum unſrer Freiheit nicht wenige. Da das große Werk der neuen Straßen zeitig unternommen wurde, ſuchte man die Geldmittel in Vermehrung der Zölle, erhöhte man für eine Zeit den Salzpreis, behielt man das von der Einheits-Regierung eingeführte Stempelpapier bei; weshalb der gemeine Mann, der nicht ſo weit ſchaut, über die neue Ordnung der Dinge nicht zu viele Freude zeigte. Eine andere Laſt war die Nothwendigkeit, die Miliz zu organiſiren, gegen welches die Meiſten ſich übermäßig ſträubten; und die Staatscaſſe wuſſte nicht wohl den ſtarken Ausgaben zu begegnen, welche durch die Habgier der Lieferungs-Uebernehmer überaus vergrößert wurden, indem dieſe ſich die Unerfahrenheit der Staatsverwalter unglaublich zu Nutzen machten. Dazu kam die Verpflichtung, einen Beytrag an freiwillig Geworbenen zu den Heeren des Vermittlers zu liefern, und da ſich Freiwillige nicht fanden, war man genöthigt, harte Mittel anzuwenden, die Gemeinden und die Staatscaſſe zu beläſtigen, überall Miſsſtimmung zu pflanzen.

Was aber hauptſächlich dieſe erſten Zeiten unſrer Unabhängigkeit trübte, war die militairiſche Beſetzung des Landes, welche, mit ſchreyender Verletzung des Völkerrechts und der Verträge, von einem Truppencorps des Königreichs Italien ausgeführt wurde. Von Mailand kamen unaufhörliche Klagen ſowohl über die Aufnahme von Ausreiſſern als über die Einſchmugglung engliſcher und Colonial-Waaren. Die Teſſiner-Regierung konnte entweder nicht Alles hindern, oder mochte zum Theil nicht aus Widerwillen, die Intereſſen zu Vieler zu verletzen und ſich verhaſſt und verächtlich zu machen; Thatſache iſt es, daſs ſie Alles verſprach und auch Vieles erfüllte; allein es genügte nicht, die Begehren der napoleoniſchen Miniſter zu befriedigen. Daher wurde ganz geheim ein Einfall vorbereitet. Am Abend des 31. Octobers 1810 erhielt unverſehens die Regierung zu Bellinzona die Nachricht, daſs der ſchweizeriſche Boden verletzt ſey, daſs in Lugano franzöſiſche und italieniſche Truppen Quartier genommen haben, und daſs ſie ſich anſchicken, auch den übrigen Theil des Cantons zu beſetzen; und er wurde wirklich in wenigen Tagen mit fünf oder ſechstauſend Mann Fußvolk und leichter Reiterei und einer verhältniſsmäßigen Zahl Canonen beſetzt. Weder der Landammann der Schweiz, noch die Cantonsregierung, noch der Geſchäftsträger in Mailand hatten das geringſte Zeichen gegeben, daſs ſie dieſes Gewitter vorausſähen.

Der Kleine Rath erlieſs eine Proteſtation an den General Fontanelli, den Befehlshaber der Diviſion. Seinerſeits gab der napoleoniſche General die beſſten Verſicherungen, entſprach ihnen aber mit der That ſehr ſchlecht; nicht Canton Teſſin, ſondern italieniſche Vogteyen wurden wir genannt; es wurde Wohnung in einem der Schlöſſer des Hauptorts ge-

nommen und das Cantonal-Zeughaus angetaſtet, Wache in die Druckerei geſtellt, damit die Regierung keine Proclamation herausgeben könne; ebenderſelben eingeſchärft, daſs ſie nicht wage, den Großen Rath zuſammenzuberufen und Aehnliches, welches entweder an und für ſich gewaltthätig war oder aber die Abſicht, Gewalt zu gebrauchen, andeutete.

Während Regierung und Gemeindsbehörden ſich in tauſend Schwierigkeiten und Verlegenheiten befanden, um dem eingefallenen Truppencorps bequeme Quartiere zu verſchaffen, und einerſeits die Wohnungen der Bürger von fremder Gendarmerie bewacht und willkürlich durchſucht wurden, um geflüchtete lombardiſche Ausreiſſer zu überraſchen und einzufangen, und anderſeits Gendarmen und Finanzbeamte allen regelmäßigen Handel und Durchgang nicht nur engliſcher und Specerey-Waaren, ſondern auch der ſchweizeriſchen Baumwollenfabrikate unterbrachen, begann man mit Ränken und mit Geld, den Weg zu dem Ziel zu bahnen, welches künſtlich verdeckt das hauptſächlichſte der Unternehmung war, nämlich die Teſſiner oder eine gewiſſe Anzahl derſelben dahin zu bringen, die Vereinigung mit dem italieniſchen Königreich als eine Gunſt zu verlangen. Die Teſſiner Regierung wollte nichts davon hören, der Landammann der Schweiz ebenfalls nicht; ſo auch die Tagſatzung. Die, welche es wirklich wollten, waren die ſehr Wenigen, welche die unter monarchiſchem Regiment den republikaniſchen Erneuerungen nicht ausgeſetzten, ſehr einträglichen Aemter im Auge hatten; allein ſie durften es nicht merken laſſen, weil die Abneigung gegen die beabſichtigte Aenderung und Unterwerfung im Volke ſehr deutlich und kräftig war. Nach einiger Zeit ging das Gerede, daß Frankreich ſich mit dem Landſtrich auf der linken Seite des Luganer-See's begnügen würde. Dieſe Anmaßung kleideten die napoleoniſchen Miniſter in die einfache Forderung der G r e n z b e r i c h t i g u n g zwiſchen dem Königreich Italien und dem Canton Teſſin. Die Gemeinden dieſes anmuthigſten Theils unſers Landes wandten ſich an die Räthe mit Verwahrungen gegen ihre Losreiſſung von der Schweiz. Die Tagſatzung jedoch und der Große Rath muſſten den Verlurſt des ganzen Cantons fürchten, wenn man nicht etwas abträte. Lange und heftige Berathungen hatten im Großen Rathe ſtatt, und endlich (30. Juli 1811) wurde von 54 Stimmen gegen 42 (meiſt von jenſeit des Ceneri) beſchloſſen, daſs die Geſandtſchaft auf der Tagſatzung für dieſe ſo bedeutſame G r e n z b e r i c h t i g u n g ſtimmen ſollte. Darauf wurden Verſammlungen im Hauptort und anderswo gehalten. General Fontanelli ſchrieb an den Rathsherrn Joh. B a p t i ſ t M a g g i von Caſtello: „Mendriſio hat noch Zeit, wenn es vor ſeiner Trennung von der Schweiz die Gewährung irgend eines Privilegiums wünſcht.“ (Privilegien und Befreyungen unter Napoleon!) Der Brief wurde in einer zu Riva (6. Auguſt) gehaltenen Verſammlung vorgewieſen und that ſeine Wirkung. Maggi wurde gewählt, um nach Mailand zu gehen, wo er große Gönner an mehr als einem hohen Orte gehabt haben ſoll; er ſollte fordern, daſs der Diſtrict mit der Schweiz vereinigt bliebe, w o n i c h t, d i e a n g e b o t e n e n P r i v i l e g i e n. Auch auf der Tagſatzung wurde ſchlieſslich

Digitized by Google

eingewilligt, über die **Grenzberichtigung** zu unterhandeln (10. October desſelben Jahrs). Allein die Vorſehung geſtattete nicht, daſs es zu Stande kam. Das Geſchäft zog ſich in die Länge, von Mailand nach Paris, von Paris nach Solothurn, dem damaligen Sitz der Tagſatzung und des Landammanns. Die Unternehmung gegen Ruſſland lenkte die Aufmerkſamkeit der Miniſter des Kaiſers von unſern kleinen Angelegenheiten ab. Die Schlacht bei Leipzig zwang ſie dann, jene wenige Mannſchaft, die noch in unſerm Lande ſtand, zurückzurufen, und dieſes befand ſich nach drey Jahren gänzlich geräumt (7. November 1813). Die letzten Ueberbleibſel dieſes Truppencorps, meiſt Gensd'armes und Finanzbeamte, hatten eine Bedeckung und einen Commiſſair des Kleinen Raths nöthig, um gegen Miſshandlungen und Beleidigungen geſchützt zu ſeyn. Inzwiſchen ſtiegen die eidgenöſſiſchen Truppen über die Alpen und kamen auch aus Bündten, und das ganze Volk nahm ſie mit lebhafter und aufrichtiger Freude auf. Allein ſehr bald folgten Angſt und Furcht. Man hörte, daſs gegen Ende Decembers die Verbündeten, ohne ſich um unſere gerechte aber ſchlecht vertheidigte Neutralität zu kümmern, ſich wie ein ungeheurer aufzehrender Heuſchreckenſchwarm über die wohlhabenden ſchweizeriſchen Landſchaften ergoſſen hatten.

Wirren und Verfaſſung von 1814.

Am 21. December 1814 überſchritten alſo die Oeſtreicher den Rhein; und fielen durch das Schweizerland, welches ihnen durch die Maßregeln des Generals Wattenwyl von Bern geöffnet war *), in Frankreich ein. Nun erklärte ſich (22. December) die Berner-Regierung in die Geſammtheit der alten Rechte wiedereingeſetzt. Dieſes war die Loſung für beklagenswerthe Ereigniſſe, welche der allgemeinen Schweizergeſchichte anheimfallen. Die Tagſatzung in Zürich erklärte die Mediationsakte als aufgehoben (29. December); allein gleichzeitig entwarf ſie die Grundlagen eines neuen auf den Grundſatz der Souverainetät der neunzehn Cantone gebauten Bundesvertrags. Ganz Anderes wollte die Berner-, Fryburger- und Solothurner-Ariſtokratie; ganz Anderes auch die Leiter des Volks der kleinen Cantone, ſo daß man mehrere Stände, deren Geſandtſchaft jenem Act der Weisheit und Redlichkeit beigetreten war, darauf keine Rückſicht nehmen ſah.

Nicht weniger als irgend ein andrer neuer Canton war Teſſin in ſeinen theuerſten Intereſſen bedroht; und zu ſeinem größten Nachtheil war es nicht bereit, dieſelben mit jenem Muth und jener Kraft zu vertheidigen, durch welche Waat und Aargau ihren Namen zierten. Es erſchien (Februar 1814) eine Erklärung von der Urner-Regierung, welche mit ſchmeichelnden Worten die Liviner unter das alte Joch rufte. Das

*) Daß der Verrath weder von ihm noch von dem biedern Herrenſchwand herrührte, iſt ſeither genügend erwieſen worden, namentlich durch ſeine vor Kurzem bekanntgewordenen damaligen Schreiben an die Berner-Regierung.
D. Ueberſ.

Digitized by Google

gemeine Volk und alle Unbeſonnenen, die ſich in dieſer Schlinge fangen lieſſen, indem ſie die aus der Vereinignng mit Teſſin hervorgehenden Laſten vergrößerten und ſich den Gipfel des Glückes in der Rückkehr des Landes an Uri einbildeten, veranſtalteten Verſammlungen, ſandten Abordnungen, welche uns beinahe wieder in den Zuſtand der Unterwürfigkeit zurückbrachten. Da nicht alle alten Cantone die Herrſchaft über die ehemaligen Unterthanen, der ſie feierlich entſagt hatten, zurückverlangten, ſo wurde nicht auf die Dienſtbarkeit der ganzen italieniſchen Schweiz Anſpruch gemacht. Dagegen wurden von Uri und von Andern Begehren großer Entſchädigungen geſtellt. Als die Hoffnung auf Wiedererlangung der Oberherrlichkeit über Livinen verſchwand, erhob Uri Ansprüche auf den Zoll am Platifer. Uri und beide Unterwalden ſprachen das Eigenthumsrecht über die Schlöſſer zu Bellinzona an und die Befreiung von unſern Zöllen und Weggeldern; und, vereint mit Schwyz, die Befugniſs, nach ihrem Belieben Teſſiner anzuwerben, damit ſie in den auswärtigen Regimentern als Soldaten unter dem Befehl der Offiziere von Altorf und Schwyz dienten. Allein die Feſtigkeit unſrer Räthe und der einſichtigſten Bürger und die Stimmung der fremden Miniſter für den Beſtand der neunzehn Cantone vereitelten ſolche Anſprüche. Unſer Verlurſt beſtand in der Abtretung der Hälfte vom jährlichen Ertrag des Zolls am Platifer, welche durch Entſcheid des Wiener-Congreſſes an Uri gemacht wurde.

Während um ſolche Dinge geſtritten wurde, arbeitete man in der ganzen Schweiz an den neuen Verfaſſungen. Mag man es ohne irgend eine Zuſtimmung des Volks haben thun wollen, mögen es die allmächtigen Miniſter der heiligen Allianz ſo verfügt haben, es iſt Thatſache, daß man im Geheimen arbeitete und nirgends das Volk befragt wurde.

Der von unſerm Großen Rath ausgearbeitete, dem Vorort Zürich und den fremden Miniſtern vorgelegte Entwurf einer neuen Verfaſſung ſchien zu demokratiſch, zu ſehr an die revolutionairen Theorien zu erinnern; er mißfiel, und es wurde dem Großen Rathe bedeutet, ihn von Neuem durchzuſehen. Endlich wurde man einig; und die Verfaſſung vom 29. Juli gieng daraus hervor. Auf Sonntag den 11. Auguſt wurden die Urverſammlungen abgehalten, nicht um den neuen Entwurf anzunehmen oder zu verwerfen, wohl aber um ohne Weiteres die von dieſem vorgeſchriebenen Wahlen zu treffen. Die düſterſte Befangenheit laſtete auf dem Volk: Zweifel über die Rechtmäßigkeit dieſer Verfaſſung, zu welcher der Große Rath keinen Auftrag vom Volke hatte: Zweifel über die Lauterkeit und Stärke der Beweggründe, welche ihn zur Annahme von meiſt zur Oligarchie fuhrenden Grundſätzen vermocht haben konnten; dazu Begehrlichkeiten bei den einen, Leichtgläubigkeit bei den andern. Es fehlte die wohlthätige Fackel der Oeffentlichkeit, welche die vom Volke zu betretenden Wege erleuchten, den wahren Stand der Sachen, die Anforderungen der Zeit, die Gefahren für die Freiheit offenbaren ſoll; und das Volk wurde irregeleitet und in traurige Unfälle verflochten. Jene unter ſchlimmen Ausſichten angeſtellten Volksverſammlungen wurden entweder nicht beſucht, oder aber faſt nur um Verwahrungen zu machen.

Digitized by Google

Zu Loreto bei Lugano, zu Taverne, zu Giubiasco verſammelten ſich einige Angeſehene, und erlieſſen eine Einladung an die Gemeinden, Ausgeſchoſſene zu ſenden, um dem ſchlechten Gang der Dinge zu begegnen. Es bildete ſich in Giubiasco eine ſtarke Verſammlung, welche ſich Cantonal-Congreſs nannte; der Kleine Rath tritt ab, und an ſeine Stelle wird eine Regiernng (reggenza) geſetzt (30. Auguſt). Man arbeitet an einer neuen Verfaſſung, fordert die fehlenden Kreiſe, und beſonders die Livinens auf, ihre Vertreter zu ſenden, und ſchickt an die Tagſatzung eine Geſandtſchaft. Nach einigen Tagen kam Oberſt Ludwig von Sonnenberg als eidgenöſſiſcher Commiſſair an. Als er die Regenz aufforderte, ſich aufzulöſen, legte ſie ohne Schwierigkeiten ihr Amt nieder, und der Kleine Rath trat ſeine Verrichtungen wieder an (12. September). Bis dahin waren die Sachen ruhig vor ſich gegangen. Als aber Sonnenberg, nach Empfang einiger wenigen ſchweizeriſchen Mannſchaft, drey Mitglieder der Regenz eingekerkert hatte, wurde die Menge aufgeregt, und die Gefangenen muſſten freigelaſſen werden (13. Sept.). Der nur kurz vorher wieder eingeſetzte Kleine Rath zog ſich nach Roveredo, dann nach Soazza im Miſorer-Thal zurück (14. und 15. September). Die bewaffnete Menge zog in Bellinzona ein; und Sonnenberg, der Anordnungen getroffen hatte, um ſich im größern Schloſs zu vertheidigen, wurde von einem Theil ſeiner erſchrockenen Soldaten verlaſſen, und gefangen genommen. Am Ende verglich man ſich mit den Aufgeſtandenen, Sonnenberg wurde losgelaſſen, und der Kleine Rath kehrte in den Hauptort zurück (17. Sept.). Durch das ganze Luganeſiſche gährt das Volk; im Kreiſe Pregaſſona werden Unordnungen begangen, man zerſtört die Fiſchwehre zu Agno, fällt auf Lugano, welches von dieſem neuen Aufſtande nichts wiſſen will; es entſteht eine Rauferei, und in den Straßen flieſſt Teſſiner-Blut. Die eidgenöſſiſche Mannſchaft lief zu den Schiffen und nahm feig die Flucht, ſo daſs ſie zur Vertheidigung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit keine Dienſte leiſtete. Mitten unter dieſen großen Unordnungen begab ſich eine Schaar zu öffentlichen Arbeiten und zur Kettenſtrafe im Cantonal-Gefängniſſe Verurtheilter, nach Ermordung zweier Wächter, auf ſichere Flucht über die Berge und in die Wälder. Der unkluge Sonnenberg wurde abberufen, und ſtatt ſeiner Herr von Salis-Sils geſandt, einer der erſten Magiſtratsperſonen Bündtens und ein Mann von weiſen und gemäßigten Rathſchlägen. Er rufte ſogleich nach Bellinzona eine Zuſammenkunft von zwei Abgeordneten aus jedem Kreiſe, um die Wünſche und Bedürfniſſe vorzulegen und eine Verfaſſung vorzubereiten. Als die Geſchäfte ſchon einem guten Ende nahten, traf es den Salis, der gut und redlich zu Werke gieng, ſeine Stelle an den Staatsrath Hirzel von Zürich abzutreten. Dieſer, als man ſich in der Verſammlung über die unheilvolle Frage ſtritt, trat mit Bewaffneten ein, und löste ſie unter übelm Benehmen auf (4. October). Der große Rath wurde verſammelt; die Regierung erſtattete ihm Bericht über Alles was vorgefallen war, und machte zugleich Vorſchläge, welche auf das Vergeſſen des Geſchehenen und auf gute Vereinbarung zielten. Allein der Große Rath nahm das Gutachten einer

Commiſſion an, deren Vorſitzer Johann Baptiſt Quadri war, und beſchloſs (25. October), daſs alle Koſten der vorgefallenen Unruhen von den Urhebern und Mitſchuldigen derſelben getragen werden ſollten; er übertrug die vollſte Gewalt und unumſchränkte Willkür über dieſe Sache abzuſprechen einem Special-Gericht, das ganz aus Ennetbirgiſchen beſetzt werden ſollte, und gab Leben und Vermögen der Seinigen nichttesſiniſchen Richtern in die Hand. An die Spitze derſelben ſtellte der Vorort den Hirzel, deſſen Name bey uns auf immer verhaſſt und verabſcheut ſeyn wird. Hirzel war die Seele dieſes auſſerordentlichen Gerichtshofs, welcher die Einzelnen und die Gemeinden mit ungeheuren Geldſtrafen belegte, welcher mit einem Geleitbrief den Angelo Maria Stoppani, geweſenen Vorſteher der proviſoriſchen Regierung, hintergieng, und ihn in die Kerker Lugano's ſteckte, wo er nach einiger Zeit von mehrern Meſſerſtichen elendiglich durchbohrt und todt gefunden wurde, ungewiſs ob durch ſeine oder fremde That; welcher, ohne Weiterziehung und ohne daſs eine gehörige Vertheidigung gewährt wurde, die Bürger zur Verbannung und zu andern ſchweren Strafen verurtheilte. Ueberdieſs miſchte ſich Hirzel in unſre politiſchen Angelegenheiten, und zeigte mehrmals der Cantonal-Behörde offenbare Miſsachtung. Der Große Rath bereute den unſinnigen Beſchluſs, aber es war zu ſpät. Hirzel brandſchatzte das Land, und eine ſtarke Beſatzung lag lange Zeit im Canton zu unſerer ungeheuren Beſchwerde.

Man hatte friſcherdings an der Verfaſſung gearbeitet, welche endlich am 14. December 1814 an's Licht trat, von der ſchweizeriſchen Ariſtokratie und der heiligen Allianz gebilligt. Sie wurde ohne Widerſtand in Kraft geſetzt, und dauerte fünfzehn Jahre. Ein Großer Rath von 76 Mitgliedern zählte in ſeinem Schooſe die eilf Staatsräthe; es gieng nicht lange, ſo zählte man darin ebenfalls einige Dutzend mit beſoldeten Aemtern bekleidete und von der vollziehenden Gewalt abhängige Individuen, theils Ober- theils Unterbeamte. Die Hälfte der 76 wurde mittelbar gewählt; der abtretende Große Rath war der endliche Wähler derſelben. Da die Eigenſchaft eines Rathsherrn fortan ein unfehlbarer Weg zu Aemtern, Gönnern, Vortheilen jeder Art war, ſo wurden die Wahlen eine unerſchöpfliche Quelle der Verkäuflichkeit und Beſtechung für das Volk und für die Magiſtratsperſonen. Von ſechs zu ſechs Jahren nahm die verderbliche Krankheit zu. In Freſſ- und Saufgelagen und Schlimmerm geſchah die regelmäßig wiederkehrende Verſchwendung einer unermeſſlichen Summe Geldes; daraus Verminderung der Capitalien, Nahrung dem Müſſiggang und den Laſtern, Nothwendigkeit den Verlurſt durch Erholung an den Caſſen des Staats zu erſetzen. Ein zahlreicher Staatsrath mit dem Stimmrecht in einem kleinen Großen Rathe, mit der Befugniſs, die Richter-, Schreiber- und andre Beamtungen in Menge auch an Volksvertreter auszutheilen, gelangte in Kurzem zu einem unſittlichen und unwiderſtehlichen Einfluſſe, ſo daſs ſowohl in die Geſetze als in die Verfaſſung oft ungeſtraft Eingriffe gethan wurden.

Als eine der erſten Früchte der durch die Verfaſſung von 1814

Digitized by Google

aufgeſtellten neuen Ordnung fielen zwei Mitglieder des abgetretenen Kleinen Raths, Franzoni von Locarno und Rusconi aus Palaſio, welche unter den andern durch Fähigkeit und unerſchütterliche Rechtſchaffenheit ausgezeichnet waren, ſowohl in den Kreisverſammlungen als im Wahlcollegium durch. Der Letztere, wohl der erſte und würdigſte Bürger, den der Canton gehabt hat, fiel auch beim neuen Großen Rath in der Wahl für eine Stelle im Appellationsgerichte durch. Er ſtarb wenige Jahre darauf in der Zurückgezogenheit, zu der die Undankbarkeit des Volks und die Ränke der Ehrgeizigen ihn verurtheilt hatten.

Nach dem Feldzuge von 1815 gegen den Kaiſer Napoleon, an welchem zwey unſrer Bataillone Theil nahmen, von denen das eine ſchönes Lob heimbrachte, das andre ſich in auflehnende Handlungen verwickeln lieſs, genoſs das Land ununterbrochen die Wohlthaten des Friedens. Allein lange wird die traurige Erinnerung an die Hungersnoth fortdauern, welche es in den Jahren 1816 und 1817 ſo ſehr drückte, daſs Männer und Weiber ſich genöthigt ſahen, ſich mit Kräutern zu nähren, die ſonſt nur für's Vieh beſtimmt ſind.

Die Landſtraßen erſten und zweiten Rangs wurden ſehr befördert. Bei Anlaß der öffentlichen und Privat-Verträge zur Vollendung derſelben hatten die ſchamloſeſten Feilſchereien ſtatt, und die höchſtgeſtellten Männer fanden ſich auf das Schimpflichſte darin betheiligt. Lange wird in den ſchweizeriſchen Jahrbüchern erwähnt werden, daſs die teſſiniſchen Räthe, nach Abſchluſs einer Uebereinkunft über die Vollendung der Bernhardin-Straße mit den Bündtnern, unſern Miteidgenoſſen, von dem Golde und den Schmeichelworten eines öſterreichiſchen Agenten, des Oberſts Dümont, ſich (1818) verführen lieſſen, nicht nur dieſen Vertrag zu brechen, ſondern auch zu geſtatten, daſs öſterreichiſche Ingenieure herkamen, um den Weg von der Moeſa-Brücke bis zur Bündtnergrenze zu meſſen und aufzunehmen, mit dem Verſprechen gegen Oeſtreich, dieſe höchſtwichtige Verbindungsſtrecke zwiſchen zwei Nachbar-Cantonen weder ſelbſt zu verbeſſern, noch zuzugeben, daſs ſie von Andern unter irgend einer Bedingung verbeſſert werde. Die Sache wurde vor die Tagſatzung gebracht, und bewirkte daſelbſt die bitterſten Vorwürfe und die Verachtung von Seite der Miteidgenoſſen. In der Folge hatte Oeſtreich die Gefälligkeit, uns die Erfüllung dieſes ſchmählichen Vertrags zu erlaſſen; und die berüchtigte Straßenſtrecke wurde vollendet, vermittelſt einer Unterſtützung von 30000 piemonteſiſchen Liren, welche uns die königl. ſardiniſche Regierung gab als Vervollſtändigung deſſen, was ſie Graubündten zugeſchoſſen hatte. Neun Jahre ſpäter wurde die Gotthardſtraße unternommen, welche ſowohl wegen der auſſerordentlichen Schwierigkeit als wegen der ungemeinen Schönheit dem Schöpfer derſelben, dem Baumeiſter Franz Meſchini von Alabardia, und der Regierung ein Denkmal dauernden Lobes ſeyn mag, dagegen aber auch Stoff zu unauslöſchlicher Schande ſeyn wird wegen der niederträchtigen Künſte, mit welchen das öffentliche Vermögen angezapft wurde (1827).

Die ſaubern erſten Jahre der Fünfzehnerzeit boten dem Teſſiniſchen Volke das Schandſpiel einiger Pflichtverletzungs-

Digitized by Google

und Betrugs-Proceſſe gegen öffentliche ſelbſt angeſehene Beamte; und es erfolgten verſchiedene Verurtheilungen. Verwickelt war in dieſen Wuſt der Landammann Maggi, welcher durch Entſcheid der erſten gerichtlichen Inſtanz und des Großen Raths unſchuldig erklärt wurde. Das Schreiben, mit welchem der geweſene Staatsſchreiber Pellegrini einen Geleitsbrief verlangte, damit er ſich in's Vaterland zurückbegeben könne, um dem Herrn Maggi gegenübergeſtellt zu werden und ihn der Mitſchuld zu überweiſen, erklärte der Große Rath für verläumderiſch, und ließ es auf öffentlichem Platze durch Henkershand verbrennen (März 1818).

Demſelben Zeitraume gehört die Schande der Militair-Capitulationen mit Frankreich an, und noch ärger mit den Niederlanden, indem der Verkauf der Offiziersſtellen mit einer Frechheit getrieben wurde, welche zur Landvögtezeit aufgefallen wäre; dafür ein ſteigender Tarif beſtand, und die ſogenannten Depoſiten-Gelder in den Händen hoher Magiſtratsperſonen ſich umthaten; um den Abſatz der Offiziers-Patente zu ſteigern, warb man öffentlich unbekannte Fremdlinge, Landſtreicher und Taugenichtſe an; und auf jede wirkſamſte Weiſe wurde die Jugend angereizt, der nützlichen Ausübung der Künſte und Handwerke zu entſagen, um ſich dem gehäſſigen Söldnerdienſte zu widmen. Man gieng ſo weit, die Befreiung von der vaterländiſchen Militärdienſt-Pflicht denen zu gewährleiſten, welche ſich unter die Fahnen des niederländiſchen Königs Wilhelm anwerben lieſſen. Es wurde auch eine Art Verdienſt-Orden geſtiftet, und zum Austheiler deſſelben der General Auf der Mauer von Schwyz ernannt (1818); dieſe thörichte Stiftung ſogenannter Republikaner wurde ſehr bald lächerlich; und wer den Orden erhielt, vermied auch ſorgfältig, ihn ſehen zu laſſen.

Beim Ausbruch des Aufſtands in Piemont glaubten ſich auch unſre Herren Regenten in Gefahr, und bewieſen eine ſchmähliche Furcht (März 1821). Sie ſandten an den Gouverneur der Lombardey, Grafen Straſſoldo, um Erkundigungen einzuziehn, ihm zu verſichern, es handle ſich um Angelegenheiten von gemeinſchaftlichem Intereſſe; und Anerbietungen zu machen für die Aufrechthaltung der Unterordnung unter die rechtmäßigen Regierungen. Sie baten den Vorort Zürich um die ſchleunigſte Sendung einer angemeſſenen Truppenmacht; ſie beſchloſſen ohne Weiteres Verſagung der Freiſtätte den politiſchen Ausgewanderten, welche ſich, im Vertrauen einen gaſtlichen Boden zu betreten, zeigen würden; ſie fügen hinzu, daſs, wenn von einer italieniſchen Regierung das Begehren um Auslieferung eines in den ſtattgehabten Wirren verwickelten Individuums, welches ſich in den Canton geflüchtet hätte, einlange, demſelben entſprochen werden ſolle. Uebrigens erhielten um ſchweres Gold und Silber nicht wenige Flüchtlinge ſowohl Aufenthalts-Bewilligungen als Päſſe und alles Andre. Wiederum erſcheint Oberſt Dümont auf der Bühne, und offenbarte von Aleſſandria aus dem Landammann Maggi vorgebliche Einverſtändniſſe, welche mit den dortigen Revolutions-Ausſchüſſen einige Teſſiner gepflogen hätten, welche den Quadri tödten, dann Leute zuſammenraffen und in's Mailändiſche einfallen

wollten. Von da an wurde die Sache von zwey oder drey *Jakobinern* bei uns mit der heiligen Sache der *Legitimität* in Verbindung gebracht.

Durch ein Geſetz vom Jahr 1823 und nachfolgende Einrichtungen wurde der Unterricht der Milizen befördert; allein auch hier ſowohl bey den Lieferungs-Uebernahmen als bei der Uebertragung der Aemter entwickelte ſich die Goldgier mit Willkürlichkeiten und Erkäuflichkeit, ſo daſs das Volk, welches in ſeinem Haſſe das Gute mit dem Böſen zuſammenwarf, einen unſeligen Widerwillen gegen jedwedes Militair-Geſchäft faſſte.

Es wird nicht Mühe koſten, zu ſehen, daß unter einem ſolchen Regiment die wirklichen Fortſchritte in der Geſetzgebung gering und langſam waren. Doch darf nicht geläugnet werden, daſs eine ſtarke Regſamkeit darin war. Drey Geſetzbücher wurden vorgeſchlagen und angenommen, das Strafgeſetz, das Criminal-Geſetz und das des Civil-Rechtsgangs; und die Bearbeitung des Civil-Geſetzbuchs wurde unternommen. Allein an dieſer Regſamkeit hatte das Gemeinwohl den geringſten Antheil. Kaum war das Strafgeſetz in Uebung getreten, erſchien in einer langen Reihe von Artikeln eine eiſerne Umgeſtaltung deſſelben. Auch von den Geſetzbüchern des Rechtsverfahrens wurde bald eine gänzliche Durchſicht beſchloſſen und unternommen. Und als ob der kleine Freiſtaat Philoſophen und gelehrte Rechtskundige in größerer Menge hätte als Genf, als Toscana, als das Napoleoniſche Reich, wurde die ſchwierige und verwickelte Arbeit nicht Einem oder Wenigen anvertraut, ſondern Vielen, entweder Rathsherren, oder Söhnen oder Neffen von Rathsherren, indem auch auf dieſe Weiſe der Anhang vermehrt, und die Staatseinkünfte vergeudet wurden. Uebrigens mochte das Geſetzbuch über das Criminal-Verfahren wohl Schutzbeſtimmungen für den Angeſchuldigten ſowohl über die Befugniſs der Gerichte als über die Verwerfung der Richter vorſchreiben. Als (März 1827) ein Anſchlag entdeckt wurde, den Landammann Quadri und den Staatsrath Pioda, der ihn zufällig begleitete, mit vergiftetem Wildgeflügel zu tödten; damals (es handelte ſich vorzüglich darum, an den Verbrechern die vorgebliche, und vielleicht auch wirkliche, Handlung einer politiſchen Partei zu beſtrafen) damals wurden die ſchönen geſetzlichen Beſtimmungen entweder nicht beachtet oder aber beſeitigt; und man ſah zuerſt eine *auſſerordentliche Commiſſion, hoher Polizei*, nachher ein *Special-Gericht* (1828—29).

Kurz, da alle Oeffentlichkeit geächtet, die Freiheit der Preſſe verfolgt, die Volksvertretung auf verſchiedene Weiſe verfälſcht war, wuchs von Jahr zu Jahr die Staatsſchuld. In den Erpreſſungen der Zölle, Weggelder und Lagergelder vermittelſt der Verſteigerung wurde eine Aushülfe für den Augenblick gefunden, und inzwiſchen ſchwand der ſonſt ſehr lebhafte und blühende Waaren-Durchgang; ſie fand ſich jetzt nur noch in den drückendſten Anleihen, und fortan wurde Alles zu Zürich und Baſel verpfändet, alles von den erſten bis zu den letzten Staatseinkünften; jedes Jahr Einbuße; jedes Jahr immer größere Unregelmäßigkeit und Verſpätung in den Zah-

Digitized by Google

lungen; offenbar zeigte ſich der Mangel an Ausgleichung und die Zerrüttung im Finanzweſen: Beſtechlichkeit und Vergeudung machten unſer Regierungs-Syſtem aus.

Die Verbeſſerung von 1830.

So war der Zuſtand Teſſins, als man in der Schweiz bereits die Staatsgebrechen freimüthig zu beſprechen begann, als ſchon von Verbeſſerungen, obwohl nicht bedeutenden, in Appenzell und Luzern gehört wurde (1829). Da meinte der Rathsherr Joh. Baptiſt Maggi, welcher lange Zeit an der Spitze der öffentlichen Geſchäfte geſtanden war, allein nach und nach von Quadri verdrängt wurde, ſogar mit Ausſchlieſſung aus dem Staatsrathe und mit Verweigerung einer Stelle im Appellationsgericht, dem hochfahrenden Gegner einen Todesſtoß zu verſetzen, und machte (24. Juni) ſeinem Antrag zur Verbeſſerung einiger Hauptpuncte der Verfaſſung mit der Vermehrung der Zahl der Groß-Rathsglieder und mit der directen und unmittelbaren Wahl derſelben insgeſammt durch's Volk. Er wurde grimmig bekämpft, von 40 gegen 24 Stimmen verworfen (23. Juni), er und ſeine Vertheidiger mit Schimpf überhäuft. Allein der neue Vorſchlag hatte ſich unter dem ganzen Volke verbreitet, und die guten und muthvollen Bürger hatten ſich deſſelben bemeiſtert, und als wenige Tage nachher die Großräthe heimgekehrt waren, wurde denen der Minderheit Beifall und Lobeserhebungen zu Theil, Tadel und Vorwürfe den andern. Da der Landammann Joh. Baptiſt Quadri wahrnahm, daſs es ſich nicht um einen Irrwiſch handle, ſah er ſich nach Hülfe um, klopfte an die Thüren der ſchweizeriſchen Ariſtokratie, klopfte an die der auswärtigen Diplomatik; aber vergeblich, weil weder die eine noch die andre damals in der Unterſtützung der verrufenſten Angelegenheit ihre Rechnung fand.

Als man ſah, daſs Quadri dahin gebracht war, einzig und nur mit ſeinen Kräften den Kampf mit der öffentlichen Meinung zu beſtehen, hielt man ſein Urtheil für gefällt, und viele alte Freunde verlieſſen ihn entweder oder hielten ſich fern. Quadri ſuchte Zeit zu gewinnen, die Zuſammenberufung des Großen Raths zu verzögern; allein zuletzt theils durch den Eindruck, den (Anfang des Jahrs 1830) das Büchlein über die Verbeſſerung (della Riforma) und der Beobachter am Luganerſee (Osservatore del Ceresio) auf die Gemüther machte, theils wegen der Leerheit der Caſſen und der äuſſerſten Geldnoth, wurde der Große Rath zu einer auſſerordentlichen Sitzung verſammelt (6. März). In dieſer brach Quadri los gegen die Druckerpreſſe, gegen den Gedanken der Reform; allein er war gezwungen wahrzunehmen, daſs ſein altes Uebergewicht geſunken war, und er muſſte zugeben, daſs ein die allfällige Reviſion der Verfaſſung leitendes Geſetz vorgeſchlagen wurde. Nach einiger Zeit fuhr er wegen vorgeblicher Preſsvergehen gegen die Herausgeber des Oſſervatore, meine guten Freunde Advocat Peri, Doctor Lurati und mich *)

---

*) Franſcini verſchweigt aus Beſcheidenheit, daſs er die Seele

Digitized by Google

los mit Anhängigmachung eines Proceſſes über Verſuch einer Verſchwörung gegen die Sicherheit und die Verfaſſung des Staats (21. April). Das war der Staatsſtreich, der ihm den Reſt gab. Er hoffte einen Aufſtand, und hatte die kleine Beſatzung im Hauptorte vermehrt; in der Erwartung zog er ſich aber auf fremden Boden zurück. Von da wäre er zur günſtigen Zeit zurückgekehrt, entweder mit Vorausmarſch oder im Begleit von eidgenöſſiſchen Bataillonen und vielleicht ſogar von öſtreichiſchen Huſaren. Allein jederman dachte an die Wehen der Wirren von 1814, und jedermann enthielt ſich mit auſſerordentlicher Sorgfalt alles deſſen, was Aehnlichkeit mit Unordnung oder Auflauf haben konnte.

Zwölf und mehr Wochen hindurch kam eine Fluth Schriften über die Verbeſſerung der Verfaſſung heraus, und verbreitete ſich in größter Menge allenthalben hin; Gährung und Aufregung gieng durch's Land; Zuſammenkünfte einzelner Bürger, öffentliche Verſammlungen, unzählige Adreſſen. Als endlich Quadri ſich beſiegt hielt, wurde vom Staatsrath eine Commiſſion gewählt, um einen Entwurf der Verfaſſungsreform zu verfertigen; die ordentliche Sitzung des Großen Raths wurde von Landammann Lotti mit einer Rede eröffnet, in welcher die Verbeſſerung fortan für unerläſslich erklärt wurde (7. Juni); binnen wenigen Tagen wurden die Hauptpuncte derſelben angenommen unter unzähligem Beifallrufen des Volksgedrängs; und ohne weitern Verzug wurde, gerade ein Jahr nachdem die Verwerfung des erſten Vorſchlags angeſtimmt worden war und etwa drei Monate nach Erklärung, daſs die Umſtände ſich gar nicht geändert hätten, die teſſiniſche Reform vom Großen Rathe vollendet (23. Juni 1830), welcher, von dem unſeligen Einfluſſe befreit, keinen andern Gedanken mehr zeigte als den, der allgemeinen Erwartung zu entſprechen. Die neue Verfaſſung, welche die Abſtimmung von 16,000 Activbürgern in 38 Kreisverſammlungen zu beſtehen hatte, wurde von allen, mit Ausnahme einer einzigen, angenommen. Neue und freiwillige Feſtlichkeiten faſt allenthalben, in Lugano aber ſehr fröhliche und prächtige. „Wir (ſagt Cantù) wir ſahen mit Aengſtlichkeit auf die Sache, indem es nur zu ſehr ſchien, daſs Lugano nie ohne Bürgerblut ſich bewegen könne. Allein die Neuerer nahmen wahr, wie ſehr es nöthig ſey, die Umwälzung zu leiten ohne ein Haar zu krümmen, und wahr iſt's, niemand kam je mit ſolcher Würde zum Ziel und nicht durch Gewaltthätigkeiten, ſondern durch den Sieg der öffentlichen Meinung und der Vernunft." Dieſs alles fiel, wie man ſieht, vor den berühmten Pariſer Juli-Tagen vor.

Um die verbeſſerte Verfaſſung vorzulegen und im Nothfall zu vertheidigen, wählte der Große Rath zu Geſandten auf die Tagſatzung zu Bern drei hauptſächliche Beförderer derſelben: den Staatsſchreiber D'Alberti von Olivone, den Großrath Molo von Bellinzona, den neuen Gemeindammann von Lugano, Advocat Luvini-Perſeghini. Sie fanden die beſſte Aufnahme, auch bey den Magiſtraten der alten Cantone,

---

der Reform war, wie er jetzt noch die Seele aller guten Beſtrebungen in Teſſin iſt. D. Ueberſ.

Digitized by Google

und bey der hohen Ariſtokratie, ſo ſehr war allgemein das Recht des teſſiniſchen Volks anerkannt, diejenigen Einrichtungen abzuändern, deren verderbliches Weſen uns im Lauf weniger Jahre die ausgeartetſte aller Verwaltungen geſchaffen hatte. Sie fanden Unterſtützung und weiſe Räthe bei dem beſten Freunde der Freiheit, bei Paul Uſteri.

Da die neue Verfaſſung, ſo freiſinnig und radical ſie auch war, bei der eidsgenöſſiſchen Tagſatzung keinerlei Hinderniſſe gefunden hatte, wurden die Wahlverſammlungen gehalten (5. September); der neue Große Rath trat ſeine Verrichtungen an (18. October), und bald darauf der neue Staatsrath (30. October), und die andern öffentlichen Behörden. Eine in den Revolutionen beiſpielloſe Sache wurde damals im Teſſin geſehen: daſs die neuen Mitglieder der Regierung alle, mit Ausnahme eines einzigen, aus den eilfen des abgetretenen und aufgelösten genommen wurden. Dieſer eine war Baptiſt Monti von Balerna, welchen der Große Rath den Süßigkeiten der häuslichen Ruhe entriſs; allein allzugroße Liebe zur Zurückgezogenheit, allzugroße Beſcheidenheit beraubten das Vaterland ſehr bald der Dienſte dieſes durch Rechtſchaffenheit, Feſtigkeit und Bildung ausgezeichneten Beamten. Die Teſſiner haben, wie manch' andere Völker, nicht hinlängliche Urſache zur Zufriedenheit mit ihren Behörden und mit dem Gange der Dinge. Die Verbeſſerung der Staatseinrichtungen iſt gemacht, ihr Einfluſs iſt bald mehr bald weniger fühlbar, aber nicht ſo viel als nöthig wäre; bis jetzt iſt die Heilung der Uebel mehr an der Rinde als an der Wurzel des Baums geweſen. Die Verbeſſerung iſt noch nicht in die Sitten und Gewohnheiten übergegangen.

Die geſchichtlichen Haupt-Zeitpuncte in Beziehung auf die Entſtehung des Cantons Teſſin.

Aeltere Zeitpuncte.

1331. Erſter Einfall der Schweizer in's Liviner-Thal.
1402. Uri und Unterwalden erobern Livinen.
1406 und 1407. Die Freiherren von Sax treten mit Uri und Unterwalden in's Landrecht zur Sicherung ihres Eigenthumsrechts über Bellinzona.
1419. Die Freiherren von Sax treten an Uri und Unterwalden Bellinzona und das ganze Land von dem Ausgange des Liviner-Thals bis an den Monte-Ceneri ab.
1441. Livinen, welches durch den Frieden von 1426 nebſt Bellinzona und der ganzen übrigen Landſchaft an die Visconti zurückgekehrt war, wird an die Herren von Uri verpfändet.
1476. Abſchluſs eines Capitulats, in Folge deſſen Livinen vollends unter die Herrſchaft Uri's übergeht.
1500. Bellinzona mit ſeinem Gebiete giebt ſich an Uri, Schwyz und Unterwalden.

3*

Das Nämliche geſchieht mit Riviera und Blenio.

1512. Die Schweizer beſetzen das Locarniſche und die Nachbarſchaft nebſt Val Maggia und jenſeit des Ceneri die Thäler Lugano's.

1516. Alle Vogteyen bleiben den Schweizern; nebſt Briſſago und Mendriſio, nachdem dieſe an das Herzogthum Mailand Luino mit ſeinen Thälern wieder abgetreten haben.

Unſere Zeit.

1798. Verſuche zur Trennung Lugano's und der übrigen Vogteyen von der Schweiz und zur Vereinigung mit Ciſalpinien; Lugano weigert ſich.

Baſel, dann Luzern, ſpäter die andern alten Cantone entſagen allem Herrſchaftsrecht über die italieniſchen Vogteyen.

Dieſe freigewordenen Vogteyen bilden einen Beſtandtheil der helvetiſchen Republik, in zwei Cantone getheilt, der eine unter dem Namen Bellinzona mit den Thälern Riviera, Blenio und Livinen, der andere Lugano mit Mendriſio, Locarno und Valle Maggia.

1803. Durch die Mediations-Acte werden die beiden Cantone in einen verſchmolzen, den Canton Teſſin.

Römiſche Alterthümer.

Vor wenigen Jahren wurden bei Anlaſs einer Ausgrabung im Gemeindsbezirk Rovio, auf den Hügeln des linken Ufers des Luganerſees, einige wohlgearbeitete Urnen von feinem Thon entdeckt, mit ſehr dünnen Wänden, groſsentheils glatt, einige mit Blumen-Verzierungen, übrigens von ungleichem Gehalt. Sie enthielten Aſche, die mit einigen Ueberbleibſeln von Knochen und Kohle gemiſcht war: eine groſse kupferne Nadel und eine dicke Stange von dem gleichen Metall. Man glaubt, daſs jene Aſche Ueberreſte von verbrannten Cörpern, und dieſe von Kindern ſeyen, welche zu einem Brandopfer gedient haben; daſs die Nadel und die Schnalle als Werkzeuge bei dem ſcheuſslichen Opfer gebraucht worden ſeyen; und daſs dieſes einem ſehr entfernten Alterthum angehöre wegen der ganz kupfernen, nicht eiſernen Werkzeuge, indem der Gebrauch des Eiſens minder alt iſt; und man ſchlieſſt daraus auf das Vorhandenſeyn einer Bevölkerung in dieſen Theilen ſeit den älteſten und unbekannteſten Zeiten. Zu Stabio oder Stabbio, welches von einem stabulum (Stall) der Reiterey Cäſars den Namen haben ſoll, befinden ſich Alterthümer, die einer beſondern Erwähnung verdienen. In einer äuſſern Ecke der Kirche St. Pietro lieſt man eine auf einem feſten marmornen Pfeiler eingehauene Inſchrift, welche Gruter nach Senaco verſetzt, Muratori nach Mailand; ſie wurde von Dr. Labus an Ort und Stelle abgeſchrieben und ergänzt wie folgt:

Digitized by Google

vivens. Fecit
caius. VIRIVS VERUS
(ex tribu) OVFentina (dome) MEDiolano
VI. VIR. IVNior
PONTIFex. ET. DECVRio
ITEM. MANIBVS. FILIORVm
SVORVM
cajo. VIRIO. VERXANO.
ET
VIRIAE. Caj. Filiae. VERAE
QVI. VIXERVNT. ANNos
QVINOS DENOS.

Der Pfeiler zeigt noch einen Knauf, aus welchem ein ſchönes Rebenſchoſs hervorgeht, zwiſchen deſſen Zweigen verſchiedene Vögelchen ſcherzen und Trauben picken. Im Jahr 1833 wurde eine Grab-Urne gefunden, welche Gebeine, Waffen, Bekleidungsſtücke und Zierarten von römiſchem Brauch enthielt. In der Nähe iſt das Dorf Ligornetto, welches ſein Waſſer von dem ſogenannten Mercurius-Brunnen erhält. Daſelbſt war folgende Inſchrift:

MERCVRIO
V. S. L. M.
C. Capellinvs
S. O. R. A.

So wurde ſie im Gruter bekannt gemacht, welcher ſie von Pighius hatte; der gelehrte Labus aber meint, man ſolle Capellius oder Capellinius leſen, nach der gebräuchlichern Endung der römiſchen Namen. Wir wiſſen von Oldelli, daſs der Stein einfältiger Weiſe in die Grundlagen der neuen Priorey-kirche San Lorenzo deſſelben Orts geſetzt wurde. Der nämliche Oldelli ſagt, er habe den Handſchriften des Jovius entnommen, daſs daſelbſt eine andre von Titus Petronius geweſen ſey. Ebenfalls zu Ligornetto, auf dem Platz von St. Joſeph, ehemals St. Maria della Cervia, und in älteſter Zeit Mercur-Tempel, findet man in geringer Tiefe römiſche Münzen, und in der Umgegend Aſchenkrüge und anderes Geräth. Im Thal von Lugano, unweit dem Pfarrdorfe Daveſco wurde vor nicht vielen Jahren ein grobgehauener Grabſtein ausgegraben und in eine Mauer an der Straße eingeſetzt. Der Freiherr von Hormayer gab in der Geſchichte Wiens eine Abbildung davon, damit ſie zur Vergleichung mit ihr ähnlichen Schriftzeichen diene, die er gedruckt giebt und die er für celtiberiſche halten möchte. In der Kirchgemeinde Calprino wurden im Jahr 1817 bei Erbauung der neuen Straße von Lugano nach Melide mehr als 400 römiſche Münzen, eiſerne Geräthſchaften, Thränenkrügelchen, Lampen, doch weder Inſchriften noch Krüge gefunden. Daher wurde angenommen, es ſey daſelbſt ein Begräbniſsplatz geweſen, und es zeigt an, daſs dort eine römiſche Colonie ſich befunden habe. Die Volksſage verſetzt in die Umgegend (die Ebene von Scairolo) eine untergegangene Stadt.

Ortſchaften. Der Name mancher unſrer Ortſchaften bezeugt die lateiniſche Herkunft. Dahin gehören Mezzovico,

Digitized by Google

Sonvico (ehemals Summo-vico), Vico-Morcote, Ginestrerio, Agra (von ager Feld); Stabio (von stabulum); dahin vielleicht Lugano (von lucus, lucanus), das aber im 12. Jahrhundert Luano hieſs.

Mittelalterliche Alterthümer.

Thürme und Caſtelle. Die Comaskiſchen Schriftſteller beſchreiben eine Reihenfolge von langobardiſchen Thürmen, welche ſie alle mit dem berühmten Caſtell Baradello zu Como in Verbindung bringen, und von denen ſo wie von nahen Höhen die Anzeigen von Ort zu Ort und mit angemeſſenen Zeichen weiterbefördert wurden. Auf Teſſiniſchem Boden diente zu ſolchem Zwecke das Caſtell von Pontegana, das ſich auf einem ſteilen Felſen in der Nähe von Balerna erhebt, oder aber das dort ganz nahe von St. Pietro; ferner der Thurm St. Nicolao ob Mendriſio, dann vielleicht der gähe und anmuthige Gipfel des St. Salvatore, welcher dem ganzen Luganerſee ſichtbar iſt; von da wurde das Signal über den Monte-Ceneri nach Bellinzona fortgeſetzt. Von einer andern Reihenfolge von Thürmen ſind noch Spuren von Seite der Treſa her bis gegen Taverne. Oberhalb Bellinzona dann erheben ſich die Thürme aus der Langobardenzeit bei Giornico, bei Chironico, bei Chiggiogna nächſt Faido, in der Nachbarſchaft von Varenzo und Quinto, beim Ausgang von Stalvedro, bei Nanre und zu Airolo.

Im Luganiſchen gab es Thürme und Caſtelle in der Umgegend von Seſſa, wo Caſtelrotto iſt, bei Magliaſo das Caſtell St. Giorgio, deſſen Erbauung Ballerini den Galliern, die Erneuerung den Langobarden zuſchreibt; das um 1100 erbaute Caſtell von Morcò; die von Melano und Codelago auf dem linken Ufer des Luganerſees; die von Trevano, Canobbio und Sonvico, im Norden von Lugano; und zu Lugano ſelbſt das Caſtello Maggiore und in der Nähe das St. Martino und das St. Angelo. Endlich auf dem Wege nach dem Monte-Ceneri das der Rusconi genannte von Bironico, nebſt der nahen Veſte von Camignolo, die von den Ruſca im Jahr 1418 erbaut wurde, und das auf dem Monte-Ceneri ſelbſt, welches uns der genannte Ballerini für ſo alt angiebt, daſs es gegen das Jahr 600 von den Langobarden in beſſern Stand geſtellt worden ſey, um das Kommen der Franken nach Italien zu hindern. Den Langobarden zugeſchriebene Thürme und Caſtelle gab es auch im Locarniſchen längs den Ufern des Verbano. Vorerſt das Caſtell von Locarno, eine der bedeutendſten Veſten des alten mailändiſchen Staats; nach der Meinung Ballerini's wurde ſie ebenfalls von den Galliern erbaut, und von den Langobarden den Biſchöfen von Como ſeit 700 geſchenkt. Etwas oberhalb erhob ſich ein anderes Caſtell des nämlichen Urſprungs, das zur Zeit des Ballerini nur noch unter dem Namen Caſtellorotto (gebrochene Burg) erwähnt wurde; auſſerdem befand ſich daſelbſt das Caſtell nebſt den Thürmen von

Digitized by Google

Muralto und der Stein von St. Biagio. Es erhoben ſich Caſtelle von verſchiedenen Benennungen zu Ascona. Zwiſchen Locarno und Bellinzona traf man das Caſtell von Gordola, welchem der Probſt Ballerini auch eine galliſche Herkunft zuſchreibt. Die linke Seite des Sees beherrſchten das (auf Koſten der Gemeinde Locarno von Galeazzo Visconti 1365 erbaute) Schloſs von Magadino, und der (vom Kaiſer Friedrich Barbaroſſa 1186 den Orelli geſchenkte) Thurm der Riviera von Gambarogno. Weit neuere, aber ſehr bedeutende Werke waren der Thurm und die Befeſtigung, die man Fraccia *) hieſs, welche vom Lago Maggiore oberhalb Locarno ſich bis zum Gipfel des Berges beim Dorfe Contra erſtreckte, und von den Visconti errichtet wurde, um den Schweizern den Durchzug zu wehren; allein nach Verlauf einiger Jahrhunderte war ſie faſt zu Nichts geworden. Der Bau der von zwei Thürmen geſchützten Vignaccia wurde erſt im Jahr 1580 durch Peter von Pro, Landammann von Uri, ausgeführt; der Thurm der Marcacci an den Fraccie von Locarno, erbaut 1614 auf Koſten des Ritters Philipp Marcacci. In der Gegend von Bellinzona ſah man auſſer den drei Schlöſſern dieſes Orts dasjenige von Gorduno, welches Albrecht von Sax 1402 erbaute, als er ſich in den Beſitz von Bellinzona ſetzte.

Kirchen. Den Lombarden ſchreibt Profeſſor Cantù die Kirche von Torello, wenige Miglien von Lugano, zu. Sie verdient einen Beſuch ſowohl wegen der lieblichen Einſamkeit, in welcher ſie liegt, als auch wegen der Merkmale des Alterthums, die ſie fortwährend bewahrt. Gebäude von gothiſcher Bauart beſitzt das Land nicht wenige; wir haben ſie aber weder beſchrieben gefunden, noch hat je einer, ſo viel uns bekannt iſt, mit einiger Sorgfalt den Urſprung unterſucht. Es wäre zu wünſchen, daſs Freunde der Kunſt und der Geſchichte einige Zeit auf das wendeten, was die Kirchen von Biasca, von St. Biagio auſſerhalb Bellinzona, von Giornico, von Sonvico und manche andre Alterthümliches darbieten.

Ortſchaften. Die Ableitung der Namen einiger Ortſchaften führt uns in ein hohes Alterthum. Darüber hier eine Probe, wie ſie Profeſſor Monti giebt. Breno und Brè. Bren iſt Wald in einigen Schriften des Mittelalters. Man hält es jedoch für ein altes celtiſches Wort. Wir haben Breno in den weſtlichen Bergen des Luganiſchen; wir haben auch das ehemals Brenno, Bregno, Blegno, jetzt Blenio genannte Thal. Was Brè betrifft, auf dem Berge Gottardo, öſtlich von Lugano, möchte man es von prè, prà, prato (Wieſe) ableiten. Berzona. Von Ber-tona, einem ſächſiſchen Worte, welches Gerſten-Dorf oder Feld bedeutet. — Bruſino-Arſizio. Das erſte Wort ſcheint von bruscia, Dorngeſträuch, abzuſtammen, iſt mittelalterlich und wird für celtiſch gehalten. Das zweite rührt ebenfalls aus der nämlichen Zeit her, und bedeu-

*) Fraccia heiſst in der Teſſiner Mundart Damm, Wehr gegen das Waſſer, und fraccià heiſst dämmen oder wehren. Frlc. Jene Befeſtigung alſo die ſchweizerteutſche Landwehre oder Letzi. D. Ueberſ.

Digitized by Google

tet ein ſchloſsartig befeſtigtes Gebäude zur Aufbewahrung von Lebensmitteln in Kriegszeit. Seine Wurzel iſt arx, Burg. — Bellinzona. Wird in einer Urkunde des Königs Arduin vom Jahr 1002 Berinzona und Berizona genannt. Das Wort Beria, celtiſchen oder altteutſchen Urſprungs, bedeutet eine Feldgegend oder Ebene; ton oder tona, ſächſiſches Wort, ſoviel als Dorf; daher iſt Bellinzona, Dorf der Ebene, zu deuten. Andre leiten Bellinzona aus dem Lateiniſchen ab, und wollen es belli-zona, Kriegsgürtel oder Wall auslegen.

A.

Das Land.

Lage und Flächeninhalt.

Dieſer kleine ſchweizeriſche Freiſtaat liegt eigentlich in Italien, von 45° 46′ 45″ bis 46° 31′ 15″ der Breite, und von 25° 41′ 21″ bis 26° 39′ 38″ der Länge. Seine nördlichſte Wohnung iſt das Gotthards-Hoſpitium unter 46° 27′.

Die größte Länge, von Chiaſſo bis an die Grenze von Uri, etwas jenſeit des beſagten Hoſpitiums, und in der Richtung von Süden nach Norden, beträgt um 70 italieniſche Miglien (17½ teutſche Meilen) Wegs. Die größte Länge von Südweſt nach Nordoſt, nämlich vom Ende der Centovalli im Locarniſchen bis zum Berge Greina in Centovalli von Blenio gegen Bündten mag 54 Miglien (13¼ geogr. teutſche) erreichen.

Vom Flächeninhalte mangelt uns gänzlich eine nach den Regeln der Kunſt ausgeführte Meſſung *). Wir werden mit

*) Ueber die Lage und den Flächeninhalt glaube ich im Intereſſe des Werks folgende Angaben mittheilen zu müſſen, welche ich dem im Verfolge genannten Manne vom Fach verdanke, welcher eine Carte des Cantons Teſſin wiſſenſchaftlich aufgenommen hat.

Den weſtlichſten Grenzpunkt des Cantons bildet das ſüdlich vom Nüfenen-Paſſe gelegene Grieshorn, an welchem Wallis und Piemont (das Thal von Pommat) mit dem Canton Teſſin zuſammenſtoßen. Der Paſs von S. Jorio (Jörisberg), welcher das Teſſiniſche Val Morobbia mit dem Comaskiſchen Gravedona verbindet, bildet den öſtlichſten Grenzpunkt, bei welchem das öſtreichiſche Gubernium von Mailand mit Graubündten und Teſſin zuſammentrifft. Demnach erſtreckt ſich der Canton Teſſin von 26° 2′ bis 26° 49′ öſtlicher Länge von Ferro. Er erreicht ſeinen ſüdlichſten Punkt ſüdöſtlich von Chiaſſo auf dem Hügel Monte Cavallasca, und ſeinen nördlichſten auf dem Pizzo Filaut (ſprich Fila-ut), in Kellers neueſter Carte Piz Camadra, der, auf ſeiner Nordweſtſeite von dem pracht-

Digitized by Google

andern Vorgängern annehmen, daſs der Canton einen Flächeninhalt von ungefähr 780 italieniſchen Quadratmeilen (46 bis 47 teutſchen) habe. Nach dieſer Annahme iſt er in ſeiner Ausdehnung der fünfte unter den zweiundzwanzigen, kleiner nur als Bern, Bündten, Wallis und Waat; hingegen würde er Schaffhauſen neunmal enthalten, Genf eilfmal, Zug zwölfmal. Mit der ganzen Schweiz verglichen (11,200 Qua-

---

vollen Medelſer Glätſcher umkleidet, auf der Südſeite ſich zum Gaglianura-Päſſe (der Montagna Greina) hinabſenkt. Der Canton Teſſin reicht alſo von 45° 43′ 40″ bis 46° 37′ 40″ nördlicher Breite.

Da dieſer ſchweizeriſche Freiſtaat bisher noch niemals vollſtändig vermeſſen worden iſt, ſo hat auch der Flächeninhalt deſſelben noch nicht definitiv ausgemittelt werden können. In neuſter Zeit hat ſich jedoch Herr Michaelis, ehemaliger Ingenieur-Hauptmann, mit geographiſchen Aufnahmen und Meſſungen in dieſem Lande beſchäftigt, und danach deſſen Flächeninhalt annäherungsweiſe beſtimmt. Wegen der auſſerordentlichen Natur des Landes kann dieſer Flächeninhalt immer nur approximativ angegeben werden, indem ſowohl an jenen Stellen, wo die Grenze in die Seeflächen hineintrifft, als auch in den Schnee- und Felsregionen, welche zum Theil nicht nur völlig unzugänglich ſind, ſondern auch von allen paſſirbaren Pfaden dem Auge verdeckt bleiben, die Grenzlinie ſich nicht genau ziehen läſſt. Die Unterſuchungen und Zuſammenſtellungen des Herrn Michaelis geben ſonach für den approximativen Flächeninhalt des Cantons Teſſin folgendes Ergebniſs.

Diſtricte	Flächeninhalt in italien. Quadrat-Miglien.
1. Mendriſio	30
2. Lugano	93
3. Bellinzona	67
4. Riviera	49
5. Blenio	120
6. Leventina	112
7. Vallemagia	174
8. Locarno	201
im Ganzen	846 Quad.-Miglien = 52,9 teutſche geogr. Quadr.-Meilen.

Die zum Fluſsgebiete der Maggia gehörige groſse Alp **Campo la Torba (Turba)** iſt in dieſer Ueberſicht zum Diſtrict Leventina gezogen worden, weil ſie demſelben als Eigenthum zugehört; will man ſie jedoch zum Valle Maggia zählen, ſo kann man ſie beiläufig zu $5\frac{1}{2}$ Quadrat-Miglien in Anſchlag bringen, welche zu der Flächen-Angabe von Valle Maggia hinzuzufügen, und von der von Leventina abzuziehen ſeyn würden.

Digitized by Google

drat-Miglien) macht er den 14. Theil derſelben aus. Mit dem Freiſtaate St. Marino (17 Quadratmiglien) verglichen, faſſt er ihn wohl 46mal *) in ſich.

Die Geſtaltung unſers Landes iſt ſehr ungleich und gehört zu den unvollkommenſten. Sie nähert ſich dem Viereck; allein bald löſen ſich davon Spitzen, welche in die angrenzenden Gebiete einſchneiden, bald zieht ſie ſich in Buchten zurück. Der größte Uebelſtand iſt gegen Süden, wo ſie ſich ſo ſehr nach dem Comaskiſchen zu verlängert, und rechts und links von den Klauen des zweiköpfigen Adlers in die Mitte genommen wird.

Grenzen.

Gegen Oſten grenzen wir an die Bündtner der Alpthäler des Mittelrheins und von Miſox; weiter hinunter an die Provinz Como (Gravedona, Valſolda, Porlezza, Val Intelvi) des Lombardiſch-Venetianiſchen Königreichs.

Gegen Süden an die nämliche Provinz (Como und Vareſe) theils zu Lande, theils zu Waſſer.

Gegen Weſten an die Provinzen Pallanza zu Land und durch den Lago Maggiore, und Oſſola (Sardiniſches Königreich), und auch an Ober-Wallis.

Gegen Norden an Uri durch den Gotthard und an Bündten durch den Lucmanier.

Die Grenze gegen Oſſola, Wallis, Uri und großentheils auch gegen Bündten beſteht in einer Gebirgskette von ungemeiner Höhe. Hinſichtlich Uris aber hat die große Gotthards-Straße die höchſten Jöcher bezwungen, die Verbindungen leicht und ununterbrochen gemacht. Im Uebrigen hat der Canton Teſſin ſowohl in der Ebene als in Hügeln die bequemſten Berührungspunkte mit Italien, welches für die Waaren-Ein- und Ausfuhr nicht geringe Vortheile bringt, anderſeits aber zum Vorwande dient, daſs deſſen Freiheit und Unabhängigkeit ungern geſehen werden. Mit der Lombardey ſind die Grenzen berichtigt worden vermittelſt des Vertrags von Vareſe vom 2. Auguſt 1752.

Natürliche Beſchaffenheit.

Berge.

Der Monte-Ceneri, zwiſchen dem Camoghè und dem Gambarogno, welche ihn ſtolz beherrſchen, iſt eine nur als Uebergangspunkt berühmte, ehedem durch Räuber unſichere, geringe Höhe. Vom Ceneri wird der Canton in zwei an Ausdehnung ungleiche, ferner durch klimatiſche und mehrere andre

*) Es wird hier für immer angeführt, daſs wir im Allgemeinen die Berechnungen des berühmten Adrian Balbi annehmen. Siehe deſſen Bilancia politica del Globo etc. Padova, 1833.

Digitized by Google

Eigenheiten ſehr verſchiedene Theile geſchieden. Der größere derſelben breitet ſich gegen den Nordwind und den Nordweſtwind aus, der kleinere gegen den Südwind und den Südoſtwind; jenen (mit Locarno und Bellinzona) nennen wir den cisceneriſchen (dieſſeit des Ceneri), dieſen (mit Lugano und Mendriſio) den transceneriſchen (jenſeit des Ceneri). Beide ſind mit großen und kleinen Höhen ſo überſäet, daſs das ganze Land zu den gebirgigſten der Schweiz gehört.

Der erhabene Camoghè, welcher den einen Fuß ſüdlich in's Iſone-Thal ſetzt, den andern nördlich in's Thal Morobbia, ſteht gleichſam als Herrſcher dieſſeit und jenſeit des Ceneri da.

Die cisceneriſche Gegend bildet den ſüdlichen Abhang eines Glieds der Haupt-Alpenkette; wir meinen die Lepontiniſchen oder Helvetiſchen Alpen, auch Adula genannt. Viele Berge heben ihr Haupt ſehr hoch zwiſchen den Wolken empor. Im Norden ſtrecken der Gotthard und der Lucmanier ungeheure Arme in jeder Richtung aus; von dieſen ſind nur diejenigen teſſiniſch, welche ſich gegen Mittag hinziehen, einige ſo weit, daſs ſie die Ufer des Lago Maggiore beherrſchen; ſie nehmen nach den verſchiedenen Orten verſchiedene Namen an, und bilden eine große Anzahl Haupt- und Seitenthäler. In der ſüdlichſten Gegend erniedrigen ſich die Berge, und indem ſie ſich ſtufenweiſe hinablaſſen, zeigen ſie das Bild fruchtbarer und anmuthiger Hügel. In dem ſüdlich gelegenen Landſtrich, zwiſchen dem Luganer- und dem Comer-See, betrachtet man mit Vergnügen die Kette, zu welcher der Gionnero oder Generoſo oder Galvaggione gehört, und allenthalben ſind daran die Spuren auſſerordentlicher Naturbegebenheiten ſichtbar. Die Gegend bietet dem Blick völlig einzelnſtehende Höhen, den San-Salvatore, nebſt dem Arbaſtora auf einer Halbinſel des Cereſio, den Berg von Caslano auf einer andern.

Zwiſchen dem Lago Maggiore und dem Luganerſee erheben ſich Berge von ſehr verſchiedener Höhe; ſie ſind Theile einer und derſelben Kette, und der Tamor, der Gambarogno, der Viasco ſind zuſammen die höchſten.

Gletſcher. Obwohl einer der gebirgigſten der Schweiz nährt unſer Kanton doch nicht ſolche große Gletſcher, wie ſie die Alpen dieſes ſchönen Theils von Europa auszeichnen, weil wir auſſer der großen Gotthard-Gruppe keine über 8000 Fuß ſich erhebende Gipfel haben, und auſſerdem der ſüdliche Abhang der Alpen den Behältern des ewigen Schnees nicht günſtig iſt. Im Allgemeinen bieten die höchſten Spitzen, welche man von den anmuthigen Ufern unſerer See'n aus wahrnimmt, nach Anfang Juni's keinen Schnee mehr. Wer unſre höchſtgelegenen Weiden ſelbſt Mitte Sommers beſucht, ſieht wohl hie und da, im Grunde enger und tiefer Schluchten, kleine und große Maſſen gefrornen Schnees. Wirkliche Gletſcher ſind in der Zubehör des Gotthards diejenigen von Luzendro und Pesciora. Dergleichen ſind im äuſſerſten Nordweſten die des Bedreto-, des Cavergno-Thals und des Bergs Narret; im Nordoſten die der Greina auf der Bündtnergrenze. Aus den von den großen See'n etwas entfernten Thälern entdeckt man Kuppen, welche

Schnee-Maſſen bald bis zu Mitte Juli's, bald bis zum Auguſt behalten, die von der Sonnenhitze entweder nur im Umfang vermindert, oder nur in den heiſſeſten Jahrgängen zerſtört werden.

Thäler.

Ein Land wie das unſrige, ganz Berge und in allen Richtungen, muſs eine große Anzahl kleiner und großer Thäler enthalten. Die hauptſächlichſten ſind in dem ciſceneriſchen Landestheil, in dem transceneriſchen die anmuthigſten und romantiſchern. Beträchtlichere giebt es 35 oder 36.

Teſſin-Thal. Livinen, Riviera, das Bellinzoniſche und ein Strich des Locarniſchen machen das große Thal aus, das, ganz von Gebirgen umringt, ſich vom Gotthard bis an den Lago Maggiore erſtreckt. Auf ſeinen Seiten öffnen ſich viele andre von ſehr verſchiedenen Größen. Die bedeutendſten derſelben ſind gegen Abend Val Bedreto, Val Chironico, Val d'Ambra in Livinen, das Verzasca-Thal im Locarniſchen; gegen Morgen die Thäler Canaria und Piora nebſt Val Cadlino noch in Livinen, das Blenio-Thal, Val d'Oſogna in der Riviera, das Morobbia-Thal im Bellinzoniſchen. Ebenfalls mündet ſich in das große Teſſinthal das Miſoxer (Mesolcina), es iſt aber Bündneriſch.

Blenio-Thal (Bollenzerthal). Dieſer bedeutende Aſt des Teſſin-Thals beginnt vom Lucmanier dergeſtalt, daſs er in ſeinen Anfängen eine Art Labyrinth von ſehr rauhen Thälern iſt, welche Val di Santa Maria, Val di Campo, Val Luzzone, Centval, Val Camadra, Val Gajlanara, Val Monteraſca u. ſ. w. heißen. In der untern Gegend öffnen ſich die ſchauerlichen Thäler oder Schluchten von Malvaglia und von Pontirone.

Valle della Maggia (Maynthal). Es bildet ein zuſammengeſetztes Ganzes aus mehrern beträchtlichen Thälern, und zugleich den weſtlichſten Theil des Cantons. Das hauptſächlichſte derſelben iſt Valmaggia nebſt den Thälern von Campo und Lavizzara, in welch letzterm die Thäler Bavona oder von Cavergno, von Peccia, von Fuſio und Val Sambucco. Auſſer dieſen Onſernone und Centovalli.

Luganer-Thal. Die Geſchichtsbücher erwähnen bald das Thal bald die Thäler von Lugano, und es läſſt ſich Beides ſagen; denn faſſt man die Sache im Großen auf, ſo iſt das ganze Luganiſche ein Thal, welches ſich von Norden nach Süden zu öffnet; allein in dieſem dann zählt man Thäler und Thälchen in allen Richtungen: das Agno-Thal, nach dem Ufer einer Bucht des Ceresio zu, und das Iſone-Thal nördlich und am Fuß des majeſtätiſchen Camoghè, ſind gewiſſermaßen ein einziges Thal und unter allen das ausgedehnteſte. Die Thäler Capriasca und Colla liegen gegen Norden von Lugano; das Thal von Breno oder von der Magliaſina im Weſten, und das höchſtmerkwürdige Thal Rovio auf dem öſtlichen Ufer des Sees am Fuße des Generoſo.

Muggio-Thal. Dieſes einzige und nicht große Alpthal im Diſtrict Mendriſio iſt ſo reich an Schönheiten durch die

Digitized by Google

Anſichten, Schatten und Gewäſſer, daſs es mit jedem andern den Vergleich beſteht. Es öffnet ſich von Morgen gegen Abend, und gehört der Kette des Gionnero oder Generoſo an.

Ebenen.

Vergebens würde man in unſerm Lande ſowohl dieſſeit als jenſeit des Ceneri große und von keiner Höhe beherrſchte Ebenen ſuchen. Die weiteſte, die wir haben, iſt die im Grunde des großen Teſſinthals von der Umgegend Bellinzona's an bis zum Lago Maggiore; und ſie begreift die ſogenannte Magadiner-Fläche in ſich; man ſchätzt, daſs in derſelben die Entfernung von dem einen Gebirg zum andern einige tauſend Schritte betrage. Auch der untere Theil des Thals der Maggia von Locarno bis Ascona bietet eine etwas beträchtliche Ebene dar. Der Grund des Thals iſt nicht ſehr eng, ſo wie auch in der Riviera oberhalb Bellinzona; und im gebirgigten Livinen ſelbſt, ſowohl im untern bey Poleggio, als etwas jenſeit des ſchauerlichen Platifers (Monte Piottino) zwiſchen Ambri und Piotta iſt die Fläche von mittlerer Weite. Dem Landestheil jenſeit des Ceneri dann, da er von weniger hohen Bergen eingenommen und mit kleinen und großen Erhöhungen ganz überſäet iſt, fehlen ſehr ausgedehnte Ebenen. Man bemerkt daſelbſt die Ebenen von Agno und von Scairolo. Auf dem Rücken des Hügels, welcher Lugano vom Agno-Thal trennt, befindet ſich eine Art Erhöhung, von welcher jene Piano (Fläche) di Poverò, wo ſich mehrmals aufrühreriſche Schaaren verſammelten, einen Theil ausmacht.

Sümpfe. Es giebt nicht wenige Stellen, an welchen der Grund unſerer Thäler ein Sumpfwaſſer oder ein wirklicher Moor wird. Der Abfluß der Gewäſſer geht in geringer Entfernung von Giubiasco unterhalb Bellinzona bis zum Lago Maggiore ſehr unvollkommen vor ſich, und wenn nach reichlichen Regengüſſen viel Erdreich überſchwemmt wird, ſo iſt eine Oberfläche von mehrern Miglien ein wahrer ſchlammiger Sumpf zum Schaden der Geſundheit und des Landbaus. Auch im Locarniſchen, zwiſchen Locarno und Aſcona, findet man dergleichen; ebenfalls im Luganiſchen in der Ebene von Agno und in der von Scairolo, ſüdlich zwiſchen Capolago und Riva, weſtlich in den Umgebungen von Seſſa und Monteggio gegen Luino.

Gewäſſer.

Flüſſe und Bäche *).

Der ciſceneriſche Landestheil verdankt der Ausgedehntheit und Höhe ſeiner Berge ſtarke Bergſtröme und große Bäche;

*) Die Teſſiner geben oft die Benennung fiume (Fluſs) allen durch das ganze Jahr etwas ſtarken Gewäſſern; ſie heiſſen dieſelben ebenfalls rii, rià, d. i. rivo oder rio; roggia nennen ſie die für Mühlen oder andre Gewerbe ein-

Digitized by Google

der transceneriſche hat minder beträchtliche flieſſende Waſſer, aber ebenfalls in großer Anzahl. Dieſe, im vorgerückten Frühjahr und im Sommer reichlichen, im übrigen Jahre ſeichten und ſpärlichen, Gewäſſer ergieſſen ſich in ein gemeinſchaftliches Becken, den Lago Maggiore. In der That eilen dieſſeit des Ceneri der Teſſin, der Brenno, die Moeſa, die Maggia, die Melezza und die andern alle dem Verbano zu; jenſeits geben der Vedeggio und andere Waſſer ihren Beitrag freilich dem ſchönen Cereſio, allein nachher flieſſt aus dieſem die Treſa ab, welche ebenfalls in den Lago Maggiore geht. Ausnahmen machen die Breggia, welche in den Comerſee fällt, und der Gaggiolo, welcher als Olona eine große Fläche des Mailändiſchen fruchtbar macht. Die Teſſiner können Anſprüche auf die Quellen zweyer anderer Flüſſe machen, der Reuſs nämlich und des Rheins, indem jene auf dem Gotthard, und dieſer (Mittel-Rhein) in ValCadlino auf teſſiniſchem Gebiete entſpringen.

Der Teſſin (Ticino oder Tesino). Er giebt dem ganzen Canton den Namen, und durchſtrömt deſſen größtes Thal von Norden nach Süden, indem er, in einem Lauf von 52 Miglien, von den ſchneeigten Höhen des Gotthards bis zu den fruchtbaren Geſtaden des Verbano hinabfällt. Seine Quellen ſind hauptſächlich an drei Orten, nämlich im Bedreto-Thal am Gries, in geringer Entfernung von denen des Rhone; jenſeit des Hoſpitiums auf dem Gotthard, nahe bei denen der Reuſs; im Blenio-Thal nicht weit von den Urſprüngen des Rheins. Die Quellen, welche auf dem Gotthard zu Tage gehen, ſind die bekannteſten. Daſelbſt beginnt der Teſſin aus mehrern von den höchſten Jöchern beherrſchten kleinen See'n nahe beim Hoſpitium, und vergrößert ſich ſehr bald, indem er längs des ganzen Livinerthals links und rechts ſehr viele Bäche und Bergſtröme aufnimmt. Nach einem Laufe von etwa 30 Miglien fängt er, zwiſchen Giornico und Bodio, an, für Holzflöße fahrbar zu werden, aber nur zur Jahrzeit des Schneeſchmelzens, weil dadurch, daſs der Strom nicht von Dämmen gehörig zuſammengehalten wird, die Gewäſſer ſich zu ungleich vertheilen und eine zu geringe Tiefe darbieten. Das Nämliche iſt der Fall in der Riviera und im Bellinzoniſchen, obwohl dann der Fluſs durch viele andre Zuflüſſe verſtärkt worden iſt. Allbekannt iſt es, daſs der Teſſin, obwohl ein berühmter Fluſs, doch nicht unter die ſogenannten Hauptflüſſe gehört, weil er ſeinen Namen nicht bis zum Meere trägt, ſondern, nach dem er den Verbano bei Seſto Calende verlaſſen, den älteſten der Canäle Mailands mit Waſſer verſehen, und Pavia durchſchnitten hat, ſich wenig unterhalb in den Po verliert. Wenige Flüſſe zählen ſo viele ſchöne ſteinerne Brücken als der Teſſin; denn, auſſer der von Pavia und der prächtigen von Buffalora, ſind in unſerm Canton acht oder zehn, unter denen

---

gefaſſten Waſſer; und **bui** und **fontana** die Quellen, einige auch **bronn** vom teutſchen Brunn; **froda** iſt ein Waſſerfall.

diejenige in der Nähe Bellinzona's und jene in den Schlünden oberhalb Giornico bei Dazio Grande bemerkenswerth ſind.

Ticinetto (Klein-Teſſin). Starker Bach, der ſich aus dem leventiniſchen Thale Chironico von der rechten Seite her in den Teſſin wirft, unterhalb der Felswände von Biaschina, mit den Gewäſſern vieler Alptriften. Mehrmals in den letzten dreißig Jahren brachte er der genannten Gegend großen Schaden, auch mit ſtarker Vertilgung der Forellen, welche ſich vorher in Menge in ſeinen Gewäſſern aufhielten.

Piumegna. Der Bach, welcher von den Alpen von Campolungo kömmt, und bevor er ſich in den Teſſin ergieſſt einen Waſſerfall auf dem rechten Ufer gegenüber Faido im mittlern Livinen bildet.

Rierna (von der gleichnamigen Alp), ein ſtarker Bach, welcher im untern Livinen in einem tiefen und ſchauerlichen Bett Val d'Ambra durchſtrömt; er wirft ſich auf der rechten Seite bei Perſonico in den Teſſin. Die Alpen, auf denen er entſpringt, ſtoßen an die, von welchen ein Arm der Verzasca ausgeht.

Brenno oder Blenio-Teſſin, bildet ſich aus zwei Armen, welche, der eine vom Hoſpiz Santa Maria auf dem Lucmanier her, der andre ab der Greina, ſich in der Gemeinde Olivone vereinigen. Von da ſtrömt der Brenno, ſtets in ſüdlicher Richtung, nach dem er das Bleniothal durchfloſſen und in dem von Malvaglia die Bäche Lorina und Leggiuna und mehrere andre aufgenommen hat, durch die ſogenannte Buzza di Biasca *) zur Vereinigung mit dem Teſſin da, wo die drei Thäler Riviera, Blenio und Livinen an einander ſtoßen. In dieſer Gegend iſt es, oberhalb Biasca, wo im Jahr 1512 eine ungeheure Maſſe von den Bergen des linken Ufers ſich losriſs, und in einer langen Strecke auf das rechte an den Fuß des Berges hinüberſtürzte, ſo daſs die Gewäſſer aufgeſtauet und gezwungen wurden, ſich im Thalgrund von Blenio vierzehn Monate nach einander auszubreiten.

Dragonata, ein Bach zwiſchen Bellinzona und Ravecchia zur Linken des Teſſins, den größten Theil des Jahrs trocken, allein in Folge übermäßiger Regengüſſe wird er bisweilen ein ſtarker und wüthender Strom, reiſſt vom Gebirge ungeheure Maſſen los, und vernichtet, über die Ufer ausbrechend, die fruchtbarſten Weingärten; im Jahr 1768 riſs er ein Franciscaner-Kloſter in der Nähe der Landſtraße nieder; im Herbſt 1829 drohte er andern Gebäuden das nämliche Verderben, und verurſachte beträchtlichen Schaden **).

*) Buzza in den Teſſiner Mundarten ein von Flüſſen oder Bächen überſchwemmtes Thal. Man gebraucht es auch von einer durch Ueberſchwemmung mit Kies und Sand unfruchtbar gemachten Gegend, Schachen.

**) Dragone heiſſt ein kleines Thal nebſt Bach oberhalb Bodio in Livinen, und ein andres bei Malvaglia in Blenio; ebenfalls ein Bach bei Airolo, einer bei Biasca.

Moeſa. Nur in einer Länge von 5/4 Stunden gehört dieſer Fluſs unſerm Canton an. Vom Bernhardin und aus dem wilden Calanca herabſteigend tritt die Moeſa beim Dorfe Lumino in's teſſiniſche Gebiet, geht unter einer ſehr hohen, aber übermäßig ſchmalen und fehlerhaften Brücke durch, welche dennoch vor dreißig Jahren bei Weitem die großartigſte von Chiaſſo bis zum Gotthard war; und wirft ſich wenig mehr als einen Armbruſtſchuſs unterhalb in den Teſſin.

Morobbia (aus dem gleichnamigen Thal) iſt ein Bach, welcher von der linken Seite her dem Teſſin die Gewäſſer des Bergs Jorio und der nördlichen Abhänge des Camoghè zuführt. Er tritt bei Giubiasco aus dem Thal, und bei ſeiner Ankunft an der Heerſtraße führt eine ſchöne Brücke über ihn, unter welcher er vor nicht Langem in einem ſehr tiefen Bette durchgieng. Jetzt hat die unvorſichtige Bewilligung der (ſogenannten serre) Sperren zum Behuf des Holzflößens eine ſolche Anhäufung des Geſchiebes bewirkt, daſs die Oberfläche des Waſſerlaufs mit der des Bodens gleich ſteht, und die Kinder und Kindeskinder mit den verderblichſten Folgen bedroht.

Verzasca, ein beträchtlicher Bach, welcher das gleichnamige Thal meiſtens in der Tiefe dunkler und jäher Abgründe durchſtrömt. So groß iſt im Allgemeinen die Wildheit der Oerter, daſs das Hinſteigen am Ufer zum Waſſer wegen des Fiſchfangs für weit gewagter gilt, als Gemſen und Bären auf dem ſteilen Gebirge zu jagen. Bei Tenero hat ſich die Verzasca einen Ausweg durch die Felsſpalten gehöhlt. Sie ſchäumt unter einer hohen Brücke durch, und wirft ſich unmittelbar in den Lago Maggiore.

Maggia, der beträchtlichſte unſrer Flüſſe nach dem Teſſin. Sie giebt dem Val-Maggia den Namen. Ihr Urſprung iſt in Lavizzara, und auf ihrem Laufe von Norden nach Süden, nimmt ſie vor ihrem Eintritt in den Lago Maggiore die Bavona, die Rovana, den Visletto, den Soladino und den Fluſs Melezza, und überdieſs eine Menge andrer Bäche und Bergwaſſer auf. Gar ſehr verdient das Schauerliche von Ponte Brolla beſucht zu werden, einer ſehr engen Schlucht, welche dem Geologen manchen Gegenſtand zu ernſter Betrachtung über die älteſten Erd-Revolutionen darbietet. In der Nähe vereinigt ſich die Melezza mit der Maggia. Von da bis zum See, in einer Strecke von etwa zwei Miglien, hemmen keine Hinderniſſe den Lauf, welcher eine auſſerordentliche Schnelligkeit annimmt. Der neuere Kunſtfleiß hat einige ſchöne Brücken über die Maggia gebaut, unter welchen eine von drei Bogen bei Cevio und eine von eilf zwiſchen Ascona und Locarno, die prächtigſte der teſſiniſchen Brücken. Auf der Maggia wird viel Holz fortgeſchafft, das aber wegen der Häufigkeit der Stürze und Felsblöcke nicht in Flöße verbunden wird.

Rovana, Flüſschen oder Bach, welches dem mittlern Kreiſe des Maynthals den Namen mittheilt. Sie iſt ein Zufluſs des Maggia-Fluſſes, welchem ſie rechts aus Val di Campo die Gewäſſer zuführt, die theils von Campo und Cimalmotto, theils von Bosco herabkommen.

Digitized by Google

Bavona, ein ſtarker Bach auf der Rechten der Maggia. Vom Thal ſeines Namens, welches auch Val Cavergno heiſſt, führt er dem größern Fluſſe das Waſſer eines Gletſchers zu.

Melezza (auf einigen Carten Malesco), ein Flüsschen, das einen Kreis des Locarniſchen durchflieſſt und benennt, entſpringt auf ſardiniſchem Gebiete bei San Silveſtro im Thal Vegezza, da wo auf einer ziemlichen Erhöhung die Gewäſſer ſich zwiſchen zwei Melezze theilen, nämlich einer ſardiniſchen, welche dem Fluſſe Toſa oder Toccia zuſtrömt, und einer ſchweizeriſchen, welche ſich in die Maggia ergieſſt, beide aber mittelbar in den Verbano. Unſere Melezza, die eine ſüdöſtliche Richtung nimmt, wird ſehr bald durch die Gewäſſer von Centovalli vergrößert, dann vom Onſernone. Etwas unterhalb Intragna wirft ſie ſich mit Blitzesſchnelle in die Maggia.

Onſernone, in der Landesſprache Isorgno, benennt den weſtlichſten der Locarniſchen Kreiſe, beim Ausſtrömen aus demſelben durchbricht er furchtbare Felſen, und endigt ſich in der Melezza.

Vedeggio oder Agno-Fluſs. Er entſpringt im Thal Iſone, an den ſüdlichen Abhängen des Camoghè; verläſſt dasſelbe bei Camignolo, und nimmt die Legnana auf, einen Bach vom Monte Ceneri. Einige Miglien weiter unten tritt er in das eigentlich ſo genannte Agno-Thal, durchflieſſt eine weite Fläche, welche ein fruchtbares Feld ſeyn würde, wenn nicht althergebrachte Gewohnheiten darauf beharrten, daſs es ein wenig abträgliches Gemeindeland bleiben ſolle, mündet ſich in jenen Buſen des Ceresio, welcher vom Dorfe Agno den Namen erhält. Seine Ueberſchemmungen werden für befruchtend gehalten. In ihm iſt ein bedeutender Fang von Forellen, welche aus dem See in ihn hinaufſteigen.

Treſa. Die Treſa iſt ein beträchtlicher Fluſs, welcher den Waſſerüberfluſs des Cereſio, in einem Laufe von Oſten nach Weſten, dem Verbano zuführt. Bei ſeinem Abfluſs aus dem See geht er unter einer langen; aber alten hölzernen auf geringen ſteinernen Pfeilern ruhenden Brücke durch. Es fallen in ihn von den Anhöhen zur Rechten der Romanino von den Bergen von Croglio, die Liſôra aus der Gegend von Aſtano, und die Preveggia aus den Sümpfen von Seſſa und Monteggio; zur Linken aus dem Lombardiſchen die Tarca und die Drovana. Von ſeinen Ufern iſt das rechte oder nördliche teſſiniſch, das linke lombardiſch, nämlich vom Luganerſee an bis zum ſogenannten Pozzo nero (ſchwarzes Loch), wo das Waſſer einen ſtarken Fall hat; von da aber bis zum Lago-Maggiore ſind beide Seiten lombardiſch.

Caſſarate, ein Bach, welcher die Gewäſſer von Val-Colla und faſt der ganzen Pieve Capriasca öſtlich von Lugano in den Cereſio führt. Die meiſte Zeit iſt ſein Bett trocken, indem das Waſſer in großer Menge zur Betreibung von Getreide- und Tabak-Mühlen und anderer Werke abgeleitet wird. Das viele Geſchiebe, welches er bei ſeinen Anſchwellungen mit ſich führt, bildet allmählig eine Halbinſel in den See hinein.

Magliaſina, eines der Flüſschen, welche den Ceresio nähren. Sie entſteht auf den Bergen, die das Luganiſche von der Locarniſchen Riviera di Gambarogno und von dem lombardiſch-venetianiſchen Diſtrict Luino trennen. Die nördlichſten Quellen ſind im Gemeindsbezirk Mugena, und von da bis nach Ranno wird ſie von mehrern Bächen vergrößert, und etwas unterhalb Curio ergießt ſich ein andrer von Novaggio und Banca her hinein. Nahe bey Magliaſo iſt ſie überbrückt, und nicht weit davon fällt ſie in den See.

Fiume di Riva (oder vielmehr Bach), ein andrer Zufluſs des Luganerſees. Bey ſeinem Urſprung, welcher am Fuße der Hügel im Mendriſiſchen zwiſchen Stabio und der lombardiſchen Grenze iſt, heißt er Laveggio; er nimmt ſeine Richtung nach Norden, dann empfängt er die Gewäſſer des Morè, geht durch Mendriſio, und mündet ſich etliche Miglien weiter zwiſchen Riva und C[illegible]olago in den Ceresio.

Sovaglia, ebenfalls ein Zufluſs des Ceresio. Dieſer Bach ernährt rothe Forellen und hat röthliches Sand und Kies. Er entſteht am nördlichen Abhange des Generoſo, und gelangt von da an das linke See-Ufer zwiſchen Maroggia und Melano.

Breggia, Flüſschen, welches von den weſtlichen Abhängen des Generoſo durch das anmuthige Muggia-Thal nach Balerna flieſst: von da nach Chiaſſo, wo es, durch die Faloppia vergrößert, den Schweizerboden verläſst und dem Comer-See zuflieſst. Es bewäſſert Gefilde, welche wegen der Fruchtbarkeit, des ſorgfältigen Anbaus und der Naturſchönheiten Betrachtung verdienen.

Faloppia, kleines Flüſschen, entſpringt auf lombardiſchem Gebiet am Fuß des Hügels, auf welchem Pedrinate liegt, nimmt die Roncaglia auf, welche aus den Umgebungen von Novazzano und Coldrerio kömmt; kurz darauf theilt ſie ſich in zwey Arme, flieſst durch Chiaſſo und vereinigt ſich mit der Breggia. Man erkennt an dieſem Orte, wie die Gewäſſer ſich mit der Zeit einen Weg nach dem Comer-See geöffnet haben.

Gaggiolo, kleiner Fluſs, entſteht und läuft ſüdweſtlich im Gemeindsbezirk Meride auf den Bergen, welche eine Halbinſel in den Luganerſee bilden zwiſchen Riva und (dem lombardiſchen) Porto. Er geht bei Arzo und dann unten an Clivio im lombardiſch-venetianiſchen Königreiche vorbey, dann durch die Gaggiolo genannte Gegend, verläßt von Neuem den Schweizerboden, und bildet dann die Olona, welche nach langem Laufe die fetten Gefilde des Mailändiſchen bewäſſert, und ſich zuletzt unter den Mauern Mailands in den großen Canal verliert. In Folge ſtarker Regengüſſe ſchwillt der Gaggiolo auſſerordentlich an und bringt ſchreckliche Verheerungen.

Waſſerfluthen und Ueberſchwemmungen. Die flieſſenden Gewäſſer Teſſins verurſachen, theils durch die ſtarke Abſchüſſigkeit der Gegenden, theils durch den Mangel an Sorgfalt in gehörigen Vorkehrungen hinſichtlich der Eindämmung, oft bey ihren Anſchwellungen (in der Landesſprache buzze) ſehr bedeutende Beſchädigungen. Hauptſächlich trifft dieſes den cis-

ceneriſchen Landestheil. Vom 16. Jahrhundert an fielen die ſchrecklichſten Waſſerfluthen und Ueberſchwemmungen, deren Andenken aufbewahrt worden iſt, faſt alle in den Herbſt und meiſt in den September. Im Jahr 1566 war die Wuth der angeſchwollenen Gewäſſer in der Maggia und Melezza ſo groß, daſs ſie in der Umgegend von Locarno Brücken, Häuſer und eine Menge Menſchen und Vieh wegriſſen und forttrugen. Die nämlichen Verheerungen erlitt das Maggia-Thal im September der Jahre 1570, 1571, 1588 und 1601. Im Jahr 1571 waren die Unfälle gemeinſchaftlich mit dem transceneriſchen Landestheil geweſen, wo die Bewohner des Luganiſchen die Gewäſſer Hunderte von Wohnungen, Muhlen und Brücken fortreißen ſahen. In den Jahren 1640 und 1705 waren die Ueberſchwemmungen beym Austritt des Lago-Maggiore ſo auſſerordentlich groß, daſs ſie ohne Beyſpiel blieben. Im Jahr 1747 verurſachte die Anſchwellung des Teſſins und des Brenno eine ſolche Ueberſchwemmung, daſs in der ganzen Riviera viele zum Schutze der Felder und Wieſen errichteten Arbeiten zerſtört wurden. Nach dieſem Unglück wurde der Eifer der Bewohner in Verfertigung der gegen die Verheerung der Gewäſſer ſchützenden Dämme ſehr verringert. Im October 1785 wurde der Grund aller unſrer Thäler durch das Austreten der Flüſſe, Bäche und der kleinſten Bächlein überſchwemmt. Im September 1799 geſchah daſſelbe im Thal des Moeſa, und gut war es für Souwarofs Ruſſen, daſs ſie ſchon einen Tag vorher durchgezogen waren. Im gegenwärtigen Jahrhundert wiederholten ſich die, vielen Erndten und Grundſtücken verderblichen Anſchwellungen; der Art waren die in den Jahren 1805, 1812, 1817, 1823 und 1824. Die vom September 1829 übertraf alle. Dieſſeit und jenſeit des Ceneri ſtiegen durch anhaltende und übermäßige Regengüſſe alle Gewäſſer und traten weit und breit über. Die Beſchädigungen hauptſachlich im Teſſin-Thal von Biasca bis Locarno waren ſehr groß. Die Staatscaſſe büßte dabey durch das Wegreißen von Brücken und Straßen eine ungeheure Summe ein. Ein Arm des Teſſins floß bis an die Mauern Bellinzonas, und ſchien wieder durch die Wieſengründe die in alten Zeiten gehabte Richtung einſchlagen zu wollen. Von Bellinzona abwärts ſchien das ganze große Thal Bett des Teſſins oder vielmehr Sumpf zu ſeyn. Und auf dem rechten Ufer wetteiferten die Bergbäche von Sementina und mehrere andre im Wüthen und Verbreiten des Schreckens und der Verwüſtung. Die obern Theile der Thäler Maggia, Blenio und Livinen, welche bey dieſer denkwürdigen Waſſerfluth ſehr verſchont geblieben waren, erlitten durch den Orkan des 26. und 27. Auguſts des Jahrs 1834 entſetzliches Unheil. Im Maggia-Thal wurden Peccia, Prato, Sornico, Moguo, Fuſio, Cavergno und viele andre Ortſchaften an Erndten, Gebäuden und Grundſtücken geſchädigt. Das Nämliche und in größerer Ausdehnung im mittlern Livinen vorzüglich zu Faido, Mairengo und Chiggiogna, im obern beſonders in der ſchönen und weiten Fläche, welche gleich oberhalb des Platifer-Bergs ſich bis Stalvedro ausdehnt und beyde Ambri und Piotta begreift; und weiter oben Airolo und die Ortſchaften des Bedretter-Thals. Der kleinſte Bergſtrom, das geringſte Bächlein wurde zum

wilden Strom, und wälzte von den Bergen herab große Felsblöcke und eine ungeheure Menge Kies und Hölzer. So große Verheerungen findet man nicht erwähnt. Den Canton, der im Vermögen ſeiner Bürger ſo traurig mitgenommen wurde, daſs der bis jetzt ausgemittelte Privat- und Gemeindeſchaden ſich gegen eine Million Schweizerfranken beläuft, traf das Gleiche an den öffentlichen Straßen im Maggia-Thal, in Livinen, in der Riviera, im Bleguo-Thal. Er verlor ſechs ſteinerne Brücken in Livinen; jene großartige über die Maggia bey Ascona wurde beſchädigt, und von drey Bogen der ſchönen Brücke von Cevio ſind zwey zerſtört. In der Schlucht des Platifers iſt die höchſt koſtſpielige großentheils mit Bogen über den Abgründen des Teſſins erbaut geweſene Straße beynahe verſchwunden. Viele andre Stellen ſowohl dieſſeit als jenſeit des Ceneri wurden ebenfalls verwüſtet. Unter den vielen Ländern, welche von dieſer Plage heimgeſucht worden ſind, iſt ohne Zweifel das unſrige keines derjenigen, welche weniger Urſache zum Wehklagen haben.

Fluſs-Schifffahrt. Es beſteht keine Schifffahrt auf den teſſiniſchen Flüſſen, theils wegen der geringen Tiefe des Waſſers, theils wegen der Unebenheit ihres Grundes. Der Teſſin und die Treſa könnten fähig gemacht werden, wichtige Dienſte zu leiſten. Das Waſſer der Treſa ſteht nach den Beobachtungen des berühmten Friſi ſelten unter einer Elle; es ſteigt häufig von 2 bis zu 2½ Ellen, die Breite beträgt 50 bis 70 Ellen, am Pozzo Nero aber geht ſie auf ungefähr 12 ein. Vom Luganerſee bis zu dieſer Verſchmälerung wird die Treſa ſchiffbar, wenn man nur einige für den Fiſchfang und für Mühlen angelegte Sperren wegſchafft, und einige kleine Bergſtröme anders hineinleitet. Bey dem Pozzo Nero müſſte ein innerer Canal gegraben und dem Fall durch Unterlagen oder Schleuſen abgeholfen werden, welche zu gleicher Zeit den Mühlen Waſſer liefern würden. Friſi meint, daſs zwey oder drey Unterlagen hinreichen würden, um der ganzen Länge von ſechs Miglien das Uebermaß des Falls zu nehmen. Die Verbindung des Lago Maggiore mit dem Luganerſee vermittelſt eines ſolchen ſchiffbaren Canals würde an ſich ſelbſt von großem Vortheil ſeyn, erhielte aber eine hohe Wichtigkeit, wenn es gelänge, auf ähnliche Weiſe den Luganer- mit dem Comer-See zu verbinden. So lange aber die betreffenden Landſchaften unter verſchiedener Herrſchaft ſtehen, würde man ſolche Unternehmungen vergeblich erwarten. Hinſichtlich der Schifffahrt auf dem Teſſin von ſeiner Mündung in den Verbano bis nach Bellinzona beſteht nicht das Hinderniſs zweyer Gebiete, aber manche andere. Auf dieſer Strecke von etwa acht gewöhnlichen Miglien beträgt der Fall wenig mehr als 1⅓ auf 1000; die Gewäſſer breiten ſich dort übermäßig aus und überſchwemmen den Boden. Mit einem gehörigen Syſtem, das den Teſſin und deſſen Zuflüſſe in einen Canal einſchränkte, würde man außer dem bedeutenden Vortheil der Beſchiffung des Fluſſes die Verbeſſerung einer Fläche von manchen Miglien und der Nachbarſchaft derſelben erreichen. Einige Schifffahrt auf dem Teſſin ſah man vor dreyßig und mehr Jahren, allein die ſpätern Verheerungen der Waſſergrößen machten ihr völlig

Digitized by Google

ein Ende. Holzflöße geben etwa zwanzig Miglien den Teſſin hinab, nämlich aus der Nähe von Bodio und Giornico im untern Livinen und von Biaſca an.

See'n.

Die See'n unſers Cantons ſind waſſerreich, und ſie ſteigen beim Eintritt der warmen Jahrszeit, beim Nahen des Winters fallen ſie. Es gehören dahin der Lago Maggiore mit ſeinem nördlichen Theil, der von Lugano faſt ganz, und viele kleine. Die Oberfläche der zwey erſten gefriert nie, außer in den härteſten Wintern.

Lago Maggiore, Langenſee, bey den Alten Verbano, von den häufigen verbene (Eiſenkraut), die man an ſeinen Geſtaden ſieht. Flächeninhalt 190 Quadratmiglien; Höhe über dem Merresſpiegel 195 Meter; größte Tiefe, vom Felſen St. Catterina auf dem öſtlichen Ufer zum Felſen Farrè auf dem weſtlichen, 800 Meter; zwiſchen Barbè und Bedero 375 Meter; zwiſchen Canobbio und Maccagno 270; und auf dem ſchweizeriſchen Theile zwiſchen Briſſago und Dirinella 248, und nur 63 nördlicher zwiſchen Locarno und Magadino. Länge von Mappo oberhalb Locarno bis nach Seſto 47 gemeine ital. Miglien (faſt 12 teutſche Meilen). Größte Breite, von Mergozzo im Weſten eines weiten Buſens bis zu dem nahe bey Laveno gelegenen Dorfe Cerro, 8 Miglien. Erhebung der größten Anſchwellungen über den gewöhnlichen geringen Stand 4,84, über den niedrigſten Stand 5,04. Auf dem Seegeſtade zu Ascona bewahrt man die Merkmale der außerordentlichſten Erhebungen deſſelben, unter welchen eine vom 25. September 1640, und eine andre vom 1. Juli 1705; diejenigen von 1829 und 1834 haben beyde nicht erreicht. Gegen Norden nicht weit von Locarno mündet der Teſſin in den See und bringt ihm die Gewäſſer des Gotthards nebſt denen des Lucmaniers und des Bernhardins, welche ſich der ganzen Länge nach ausbreiten und gegen Süden bey Sesto Calende wieder hinausfließen (ſiehe Teſſin). Es ergießen ſich ebenfalls in den Lago Maggiore, außer einer Unzahl von Bächen und Bergſtrömen, rechts die Maggia, und weiter hinab die Toccia (mit den Gewäſſern des Oſſola oder Eſchenthals), links die nahe bey der Mündung durch die Morgorabbia vergrößerte Treſa. Der See berührt in ſeinem obern Theile nur ſchweizeriſche Ortſchaften. In der Folge ſcheidet er die Lombardey im engern Sinn von den ſardiniſchen Staaten, indem dieſe weſtlich, jene auf der Oſtſeite bleiben; auf dieſem langen Strich wird er als neutral angeſehen, und die Schifffahrt darauf iſt für Schweizer, Piemonteſen und Lombarden frey, außer daſs man ſeit einiger Zeit auf Veranſtaltung der beyden monarchiſchen Regierungen einige polizeyliche Neuerung ſieht, die unbegreiflich leichtſinnig von der republikaniſchen geduldet wird. Sehr beträchtlich iſt die Schifffahrt und ſehr ſicher, weil es leichte Landungsplätze im Ueberfluſs giebt. Etwas übel iſt die Gegend in der Nähe von Pino und unterhalb Canobbio. — Im Lago Maggiore ſind die Borromäiſchen Inſeln auf ſardiniſchem Gebiete

ſehr berühmt; erwähnt werden in der Geſchichte die Caſtelle von Canero (Inſeln auf der piemont. Seite), einſt Raubneſter; und mit etwas Kunſt könnte man die beyden Inſelchen dei Conigli bey Ascona zu ungemeiner Anmuth bringen. — Unter den vielen und großen Ortſchaften, welche ſich am Geſtade des Verbano erheben, erwähnen wir Arona, Leſa, Streſa und Belgirate an der Simplonſtraße, Palanza, Hauptort einer ſardiniſchen Provinz, Intra, Handelsplatz, Canobbio, alle auf dem ſardiniſchen Ufer; Angera, gegenüber Arona, Laveno, Porto di Val Travaglia, Luino und Maccagno auf lombardiſchem Gebiete; Briſſago, Aſcona und Locarno auf ſchweizeriſchem. In mehreren dieſer Ortſchaften werden ſtarke Märkte für Getreide, Lebensmittel und andere Gegenſtände gehalten, und die Tage ſind ſo vertheilt, daſs jemand, der es zum Kaufen oder Verkaufen nöthig hat, ſie einen nach dem andern beſuchen kann. Die Fiſcherey, theils privatrechtliches theils öffentliches Eigenthum, iſt allenthalben ergiebig.

Luganer-See. Höhe über dem Meere 272 Meter, oder 77 Meter mehr als der Lago Maggiore, 74 mehr als der Comerſee. Tiefe, wo ſie am größten gefunden wurde, 161 Meter. Länge, oder die größte Entfernung der Ueberfahrt von Porlezza nach Agno, 18 italien. Meilen (4 ½ geogr. teutſche). Breite, meiſtens eine Miglie oder wenig mehr; die größte zwiſchen Lugano und Caprino zwei Miglien. Höhe des größten Waſſerſtands über dem gewöhnlichen Spiegel 2,11 Meter, über dem Spiegel des gewöhnlichen niedern Stands 2,71, über dem des niederſten 3,21. Flächeninhalt 47 italien. Meilen. Er hat nicht wie der Comerſee jene paradieſiſchen Ufer voll Myrthen und Orangen, wo ſanfte Winde balſamiſch hauchen, wo Flora ſich mit immerwährenden Blumenkränzen ſchmückt, wo eine Empfindung reiner Luſt von Allem ausgeht und ſich verbreitet. Er hat nicht wie der Lago Maggiore jene Inſeln, welche von Sylphen aus den Wellen emporgehoben ſcheinen, und welche in ihrem Schooſe alles bergen was Natur und Kunſt ſchaffen können, um die Seele in Bewunderung zu entzücken und durch Zauber zu verführen. Dennoch iſt der Luganerſee ſo reich an maleriſchen und romantiſchen Reizen, daſs er ſich auch nach den zwei berühmteſten See'n der Lombardey mit Stolz zeigen darf. Die hohen, vom Gipfel bis zum Fuß in's ſchönſte Grün gekleideten Berge, die prächtigen Buſen, welche durch die Stralen der Sonne zu ungeheuern, den Glanz derſelben zurückwerfenden Spiegeln gemacht werden, die ſüdlichen und weſtlichen Geſtade, wo mitten unter anmuthigen Weingärten die weiſſen Kirchen und Dörfer hervorblinken, die erſtaunlichen fortwährenden Gegenſätze zwiſchen angebauten und lachenden Hügeln und ſchauerlichen Thalſchluchten und Felshängen, zwiſchen den dunkeln, von erhabenen Felſen geprägten Schatten und dem lebhafteſten vom Waſſer zurückgeworfenen Schimmer: Alles vereinigt ſich, den Luganerſee höchſt anziehend für jeden zu machen, der gerne das Ernſte neben dem Lachenden ſieht, der ſich in Betrachtung jener Bilder ergötzt, welche die hehre Zeichnerin, die Natur, mit großen und freien Strichen gemalt hat (Bertolotti). Der

Luganerſee hat ſo ſeltſame Wendungen, ſo lange Verzweigungen, ſo unerwartete Buſen, daſs die Phantaſie nicht Bilder findet, welche den Bau und die Geſtalt mit einigem Anſchein von Wahrheit darzuſtellen vermögen. Anhaltender breit, aber eintöniger, dehnt ſich gegen Morgen der See oder Buſen von Porlezza aus, in welchem man das anmuthige Val Solda erblickt; ſehr ſchön iſt der Buſen von Lugano, und wenig ſtehen ihm die Buchten von Capolago, Morcote und Agno nach. In dieſem letzten iſt der ſüdlichſte Theil breit, dann auf einmal, zwiſchen dem Berg von Caslano rechts und Lavena (lombard. venet. Königreich) links, zieht ſich der See zuſammen und läuft wie ein Fluſs; er bildet hierauf den Laghetto (kleinen See) und entläſſt die Treſa.

Es ergieſſen ſich in ihn der Vedeggio nahe bei Agno, der Cucchio bei Porlezza, die Righegia bei Osteno (von Val Intelvi), die Magliaſina und manche andre Bergwaſſer und Bäche. Die von allen zuſammen ihm zugeführte Waſſermaſſe ſcheint jedoch nicht hinreichend zu dem durch die Ausdünſtung bewirkten Verbrauch und zum Unterhalte der Treſa, welche, ſtets waſſerreich, ihn verläſſt um ſich in den Lago Maggiore zu münden. Daher glaubt man allgemein, daſs in Berghöhlen liegende Gewäſſer dem Luganerſee unterirdiſche Nahrung reichen, und man erzählt, daſs beim Anſtellen von Verſuchen, um die Tiefe des Waſſers zu meſſen, ſtarke Anzeigen von heftigen unterirdiſchen Strömungen ſich ergeben haben; Genaues aber und Gewiſſes findet ſich nichts verzeichnet. Es behaupten auch Einige, daſs vor dem Untergange des römiſchen Reichs da wo jetzt der See iſt nur eine armſelige Lache geweſen ſey. Dieſe Meinung unterſtützen ſie damit, daſs man in keinem alten Schriftſteller ſeiner erwähnt finde; und ſie behaupten, daſs er durch plötzliche Ausbrüche der in den Bergen verſchloſſenen Gewäſſer gebildet worden ſey. Bonaventura Caſtiglione ſtellte zuerſt dieſe Anſicht auf. Er war Zeuge einer Naturerſcheinung geweſen, welche ihm dieſen Gedanken eingab. Denn 1518 ſchoſs aus einer in den Felſen oberhalb Campiglione gelegenen Höhle eine ſolche Waſſermaſſe, daſs ſie den Anwohnern die Furcht einer neuen Sündfluth einflößte. Die Sage geht, daſs ein ähnlicher Ausbruch in entferntern Zeiten oberhalb Melide ſtattgefunden habe. Auch im Jahr 1711 warf ſich ein aus den Gebirgshöhlen hervorgebrochener Waſſerſchwall in die Treſa, und hemmte mit den mitgeführten Trümmern eine Zeitlang den Lauf derſelben. In der Chronik des Fra Jacopo d'Aqui, welche unter den Handſchriften der ambroſianiſchen Bibliothek aufbewahrt wird, iſt die Rede von einer ſchrecklichen Ueberſchwemmung im VI. Jahrhundert, welche in der Lombardey ſehr große Verheerungen anrichtete, und welcher die Vergrößerung des See's zugeſchrieben wird. Gregor von Tours, welcher im VI. Jahrhundert lebte, finden wir als den erſten, welcher von dieſem See ſpricht, den er Ceresio nennt. — Sehr ſorgfältig räumt man häufig ſowohl das Seebett wo es am engſten iſt, nämlich in der Nähe von Lavena, als auch einen Theil desjenigen ſeines Abfluſſes, der Treſa; ohne welches der Grund ſich mit Geſchiebe füllen und die Oberfläche des Waſſers ſich erheben würde, viele Felder und fruchtbare Oerter zu über-

Digitized by Google

ſchwemmen. Die Schifffahrt iſt beträchtlich von Lugano nach Porlezza, von Lugano nach Codilago, von Lugano nach (dem lombardiſchen) Porto, aber ſehr gering von Lugano nach Agno und nach Ponte Treſa und umgekehrt, wegen der übermäßigen Krümmungen, welche den Waſſerweg mehrere Miglien länger als den Landweg machen. Schwere Gefahr läuft man faſt niemals auf dem Cereſio wegen der Menge trefflicher Stellen, wo man ſicher landen kann. Wenn aber der Wind ausserordentlich heftig iſt, wird die Ueberfahrt über den See auf dem kürzeſten und gebrauchteſten Wege, von Biſſone nach Melide, gehemmt. Im verfloſſenen Jahrhundert ſoll ein Fè von Lugano der ſchweizeriſchen Obrigkeit den Vorſchlag gemacht haben, daſelbſt eine ſteinerne Brücke von einem Ufer zum andern zu erbauen gegen Bewilligung eines Weggeldes an ihn auf neun und neunzig Jahre; es wurde aber keine unternommen, und man behauptet, nicht ohne Schuld der gewöhnlichen landvögtiſchen Habſucht.

Muzzano-See, rechts von der Straße, welche von Lugano nach Agno führt. Den Namen erhält er von einer kleinen weſtlich ob ihm liegenden Ortſchaft. Des Winters gefriert er auf ſeiner ganzen Oberfläche, und die übrige Jahrszeit iſt er durch einen kleinen Bach mit dem Buſen oder See von Agno in Verbindung.

Der kleine Origlio-See, auch im Luganiſchen, liegt in der Pieve Capriasca in einem nach Mitternacht gewendeten Thälchen. Aus ihm tritt ein Bächlein, welches bei Taverne in den Vedeggio fliesst. Das Waſſer geht weit unter dem Boden hin, und nur vorſichtig darf man ſich dem Ufer nähern, weil dabei Gefahr iſt, in bodenloſe Tiefen zu fallen. Auch dieſer See gefriert, und zwar ſtark, und im Frühling beim Aufthauen hört man das Krachen von fern.

Kleine Bergſee'n. Es giebt deren viele in den Zuflüſſen der Maggia und des Teſſins, allein die meiſten ſind eher Teiche als etwas anders *). Sehr bekannt ſind die des Gotthards und der Piora, weniger der oberhalb Fieſſo gelegene Bergſee Tramorcio von etwa 3/4 Stunden Umfang; der auf der eben vom Laghetto genannten Alp gelegene von Chironico, die von Val Cavergno, genannt Narret und Prato, und der von Someo im Maggiathal. Die kleinen Gotthardſee'n liegen alle nördlich vom Hoſpiz, zwei ſind einſam und ein wenig entfernt von der großen Straße; der kleinere nordöſtlich am Fuſſe des Stella, von welchem er ſeinem Namen erhält, liefert dem Teſſin eine Quelle; der andre im Nordoſten hat ſeine Benennung vom Picco Luzendro, und iſt der Urſprung der Reuſs. Vier andere ſind ſehr nahe der Heerſtraße; ſie heiſſen Oberſee, Finſterſee, Mittelſee und Aufſer- oder Unterſee. Es iſt beobachtet worden, daſs das Waſſer dieſer See'n, trotz der Strenge des Klima's, nie ganz eingefriere, ſondern nur einige Zoll tief, und daſs die Fiſche darin fortkommen können.

---

*) In der teſſiner Mundart bedeutet lanca bald Teich, bald Sumpf.

Die See'n von Piora befinden ſich in den fetten Weiden der Gemeinde Quinto, im Nordoſten des Livinerthals. Von da geht man in's Blegno-Thal und nach Bündten, über Santa Maria auf den Lucmanier. In dieſer Gegend ſind die kleinen See'n von Val Cadlino, aus welchen der Mittelrhein entſpringt, und die von Val Caſaccia, aus welchem der weſtlichſte Arm des Brenno hervorgeht. Der beträchtlichſte (Lago Rotam) der Piora-Seechen, zwiſchen den Bergen Pettine und Taneda, iſt über eine Miglie lang; ihm nahe gegen Norden liegt unfern der Bündtnergrenze der Lago Tom; gegen Oſten der kleine Lago Scuro (Finſterſee), welcher keinen Ausfluſs hat; die der zwei erſtern vereinigen ſich und bilden die Foſs, welche ſich in den Teſſin ergießt. Sie ſollen ſehr fiſchreich geweſen ſeyn, aber die Vernachläſſigung einiger Vorſorge dem Gedeihen ſehr geſchadet haben.

See-Schifffahrt. Auf dem Luganerſee iſt die Schifffahrt nicht unbedeutend. Doch machen ſeit Erbauung der neuen Straße von Lugano nach Melide, und von Biſſone nach Codilago wenige Reiſende die acht Miglien vom erſten zum letzten der genannten Oerter zu Waſſer. Allein es iſt kein Vergleich zwiſchen der Beſchiffung des Ceresio und der des Verbano. Auf dem Lago Maggiore gehen Käſe, Holz, Kohlen, Waaren, Vieh aus der Schweiz nach Italien hinab, und hinauf gehen zu Tauſenden die Malter Waizen, Reis, Mais, und die Ohme Wein und die Centner Colonie- und andre Waaren. Die Schifffahrt iſt um ſo wichtiger als man vom Verbano aus ſüdwärts auf dem Teſſin ſchifft, wenn man will auf dem größern Canal (navilio Maggiore), und vom Teſſin in den Po, und von dieſem in's Adriatiſche Meer. Auch die Straße von Genua nach der Schweiz und Oberteutſchland geht über den Verbano. Auf dem Ceresio giebt es Barken mit dreieckigem Segel, zu einer Ladung von etwa 1000 metriſchen Pfunden, und zwei oder drei große Barken, in der gem. Sprache Nau (d. h. nave, Schiff) von 10 bis 12,000 Pfunden Laſt; auf dem Verbano eine Menge kleiner, mittlerer und großer Barken, und überdieſs ſeit dem 15. Februar 1826 das Dampfſchiff (der Verbano), Kraft von 14 Pferden, ungefähr 7 Miglien in der Stunde, Länge 92 Fuß (80 des Kiels), Breite 16 (und mit den Rädern 30), Höhe 7 (von denen wenigſtens 2½, höchſtens 3½ unterm Waſſer). Weniger Eiferſucht hinſichtlich der freyen Beſchiffung des Po's und des Teſſins und angemeſſene Verträge zwiſchen den Regierungen könnten die Schifffahrt auf dem Verbano weit lebhafter und thätiger machen.

Mineral-Quellen.

Unſerm Lande fehlen mit guten Eigenſchaften begabte Quellen keineswegs, allein wir unterſuchen ſie weder, noch ſuchen wir Nutzen daraus zu ziehen. Es giebt deren warme und einfache mineraliſche. Da die erſten geringe Wärme beſitzen, ſo nennen wir ſie halbwarme mit unſerm Freunde, dem Hrn. Dr. Carl Lurati, von dem wir eine Denkſchrift vor uns haben, in welcher die reichhaltigſten Angaben über die Quellen des Cantons geſammelt ſind.

Halbwarme Waſſer.

Mineral-Quellen von Stabbio. Sie entſpringen am Abhang einer Caſtello genannten Spitze, in geringer Entfernung vom Dorfe. Wo ſie anfangen und wo ſie hinablaufen ſieht man einen dichten gelblichen Niederſchlag, der wie faule Eier riecht. Verſchiedene chemiſche Verſuche haben gezeigt, daſs dieſes Waſſer geſchwefeltes Waſſerſtoffgas in vollkommener Sättigung enthalte, und einen Theil mit Salzſäure verbundenen Kalk; es iſt gänzlich frei von Eiſen und von ſchwefelſauern ſowohl als ſalpeterſauern Salzen. Der Schlamm beſteht gröſstentheils aus Thon-, Kieſel- und Kalkerde, durchzogen mit Schwefelkalk (zolfo calcare) und vegetabiliſchen Subſtanzen, welche beytragen, dem Schlamm die bindende Eigenſchaft zu geben, und welche wohl Urſache ſind von dem wenigen ſalzſauern Kalk, der ſich auch im Schlamm befindet. Sowohl aus dem Waſſer als aus dem Schlamm lieſsen ſich nicht geringe Vortheile ziehen. Amoretti findet dieſe Quellen vorzüglicher als die von Treſcorre und ſagt, daſs Stabbio einen Schatz beſitze, den es nicht kenne. Das Waſſer von Stabbio wird äuſſerlich angewendet zu Bädern, zu Waſchungen und Tropfbädern. Es iſt wirkſam erfunden worden für die Heilung chroniſcher Flechten; es hilft in eingewurzelter Krätze und in allen garſtigen Hautkrankheiten; ebenfalls in den chroniſchen Gliederkrankheiten und in Entzündungen der Gebärmutter. Sünde iſt's, daſs man daſelbſt noch keine Anſtalt errichtet hat. Freilich ſind die Quellen etwas ſpärlich, allein durch Vereinigung derſelben in eine einzige und durch gehörige Nachgrabungen möchte man eine hinreichend beträchtliche Waſſermenge finden. Da ſie auf unterirdiſchem Wege von Nordweſten in die Nähe der Kirche San Pietro kommen, wo ſie in geringer Tiefe liegen, wäre es angemeſſen, daſelbſt eine Einrichtung zu treffen. Auſſer unſerm Canton würden auch Vareſe, Como, Mailand ſie ſehr benutzen.

Acqua Roſſa im Blenio-Thal. In geringer Entfernung von Lottigna, zur Linken des Brenno, entſpringen am Fuſse eines Bergs drei Quellen, welche nach kurzem Laufe in eine einzige nicht unbeträchtliche zuſammenflieſsen. Dieſe geht eine Strecke weit in den Grund eines Thälchens, dann in einer hölzernen Leitung zu dem Badhäuschen, und von da weg fällt ſie in den Fluſs. Das Waſſer iſt hell, läſſt aber einen reichlichen gelbrothen Satz liegen, welcher getrocknet ſich zerreiben läſſt. Gieſst man von dieſem Waſſer in ein Glas, ſo entwickeln ſich Gasbläschen. Sein Geſchmack iſt ſcharf und ſalzig, der Wärmeſtand (bei den Bädern) iſt um 17 Grade Reaumür; ſein Gewicht weicht von dem des gewöhnlichen Waſſers beinahe nicht ab. Es enthält eine groſse Menge freie Kohlenſäure, kohlenſaures Eiſenoxidul, kohlenſauren Kalk, kohlenſaure Talkerde, kohlenſaures Natron, ſalzſaure Talkerde und eine Spur von Kieſelerde. Man könnte es Eiſen- und ſalzhaltigen Säuerling nennen. Es wird zu Bädern und zu innerlichem Gebrauch angewendet. Trinkt man es, ſo bewirkt es reichliche Abführung. Es wird mit Nutzen gebraucht in einigen Verſtopfungen des Unterleibs, in den chroniſchen

Entzündungen des Magens, der Leber, bey Nieren- und Leberſteinen und endlich in den Nervenkrankheiten.

Quellen von Craveggia. Sie liegen am weſtlichen Ende des Onſernone-Thals, aber im Gemeindsbezirk Craveggia (Königreich Sardinien), welches dem bekannten Vegezzo-Thal angehört. Man behauptet, daſs die Gegend dieſer Quelle gegen das wirkliche Recht Craveggia zugeſprochen worden ſey. Das warme Schwefelwaſſer iſt ſeit langer Zeit bekannt, und zu ärztlichem Gebrauche angewendet. Neuerlich wurde es von Dr. Rochus Regazzoni analyſirt und ſehr empfohlen. Es quillt auf einem Berg am Fuße des Canna Roſſa, und wird wegen der Beſchwerlichkeit des Wegs und der Lage wenig beſucht.

Kalte Mineral-Waſſer.

Waſſer der Navegna. Es befindet ſich in dem von dem gleichnamigen Bergſtrome benannten Thal der Navegna, weniger als zwei Miglien von Locarno an der Straße nach Bellinzona. Die Quelle iſt von vier Steinen eingeſchloſſen, welche eine Art Becken bilden. Aus dem Grunde derſelben ſteigen Gasbläschen bis zur Oberfläche. Die Farbe des Waſſers iſt hell, der Satz iſt gelblich und in ihm ſind einige blinkende Punkte zerſtreut. Der Geſchmack iſt ſäuerlich prickelnd und zuſammenziehend; er wäre dem des Sauerbrunnens auf dem Bernhardin ſehr verwandt, wenn er nicht etwas Schweflichtes hätte. Die mit ihm vorgenommenen analytiſchen Verſuche gaben Kohlenſäure, Kalk, Baryt, ein wenig Talkerde und Eiſen in verſchiedenen Verbindungen mit Kohlenſäure. Es wird zum innerlichen Gebrauch angewendet, und taugt in den Darmkrankheiten, in der Hypochondrie, bey Steinbeſchwerden und in allen oder faſt allen den Uebeln, für welche der St. Bernhardin-Brunnen angerathen wird. Bey dieſer Beſchaffenheit ſollte man mit geeigneter Einrichtung um ſo mehr größere Vortheile daraus ziehen, als die Trefflichkeit und Milde des Clima's und die Nähe von Locarno diejenigen Bequemlichkeiten verſchaffen könnten, welche man vergeblich auf den hohen Bergen ſucht.

Andre Quellen auf den Geſtaden des Verbano. Auf dem linken Ufer zwiſchen Magadino und Vira, und ſüdlicher auf dem rechten in der Gemeinde Briſſago bemerkt man kleine Mineralquellen. Im Weitergehen läßt ihr Waſſer einen gelblichen Satz zurück; der Geruch hat eine leichte Aehnlichkeit mit dem fauler Eyer; der Hauptbeſtandtheil iſt Schwefelwaſſerſtoffgas; der Wärmeſtand iſt im Winter höher als in der übrigen Jahrszeit. Sie ſind nie von jemanden unterſucht und bekannt gemacht worden.

In Vallemaggia quillt auf einer Alp von Prato eine reiche Quelle, welche viel Eiſen, ein Talkerdeſalz kohlenſaures Gas und einige Salze enthält.

Mineral-Quellen von Airolo und von Val-Bedreto. Nahe bey Airolo in Val Bagnera quillt ein Waſſer, welches in ſeinem Bette ein rothes, ſehr feines, dem von Ziegel-

ſteinen ähnliches Pulver abſetzt. Es iſt der ſogenannte St. Carls-Brunnen. Dieſes Pulver iſt nichts anders als Gyps. Es giebt keine Analyſen von dieſem Waſſer; innerlich gebraucht bewirkt es gelinde Abführungen. Im Thal Bedreto nahe bey Oſasco befindet ſich ein andres Waſſer von etwas eckelhaftem Geſchmack, und vermuthlich ſchwefelhaltig; es hat ſich als gut bewährt für die Heilung chroniſcher Entzündungen, und nützlich für einige Hautkrankheiten wenn es als Bad gebraucht wird. In dem nämlichen Thal, in der Nähe von Villa, am Abhang eines Bergs der linken Seite des Teſſins, kömmt ein Waſſer hervor, welches Kalkſalz enthält und getrunken Bauchweh und Durchlauf erregt.

Mineral-Quellen von Olivone und andre im Blenio-Thal. Eine entſpringt zu Olivone .... zwey andre nordöſtlich von dieſer Gemeinde, zwiſchen Ghirone und Campo. An verſchiedenen andern Orten des Thals und vornämlich im Gemeindsbezirk Malvaglia ſieht man Waſſeradern, deren Satz in's Gelbe fallt.

Mineral-Quellen im Luganiſchen. Im weiten Diſtrict Lugano keine einigermaßen bekannte Mineralquelle. Oberhalb Sonvico beym Eingang in Val Colla ſind zwey leichtmineraliſche Brunnen. Einige Aerzte rathen ſie verſchiedenen Kranken, und, wie man verſichert, mit heilſamen Wirkungen. Sie enthalten etwas Talkerde und Kalk mit Kohlenſäure. Leichtmineraliſch ſoll auch das Waſſer eines Brunnens unfern der Stiftskirche St. Lorenzo ob Lugano ſeyn, das eines andern nahe beym kleinen See von Muzzano, und noch eines andern zwiſchen Montagnola und Bigogno. Eine Quelle fließt im Gemeindsbezirk Aſtano auf der Grenze gegen Luino, am Abhang des Viasco, aus einer verlaſſenen Grube auf Wismuth und Gold; ſie enthält einige wirkſame Salze.

Klimatiſche Verhältniſſe.

Wie Wallis, wie Bündten und manch' andre ſchweizeriſche Gegenden hat der Kanton Teſſin ein ſehr mannigfaltiges Klima. Oft findet man an einem Ende des Thals Schnee, der nur ſehr ſpät, immitten des Augſtmonats ſchmilzt, und am entgegengeſetzten ſüdlichen Ende des nämlichen gedeihen in freyer Luft Pflanzen, welche auch ſüdlicher, auch in den fruchtbarſten Ebenen der Lombardey die Strenge des Winters ohne beſtändige und ſorgfältige Bemühungen nicht beſtehen. So erſtrecken ſich ſich beym nordweſtlichen Anfange des Cavergno- oder Bavone-Thals gegen die Grenzen des Wallis und Piemonts die Gletſcher bis in den Grund des Thals hinab, und beym ſüdöſtlichen Ausgange deſſelben Thals gedeiht der Wein, gedeihen auf dem nämlichen Felde doppelte Erndten. Doch ſind die Gipfel der Alpen, von denen die teſſiniſchen Hauptthäler von Norden nach Süden ausgehen, zu Zeiten Urſache ſolcher und ſo rauher Kälte, um eine Weile vergeſſen zu laſſen, daſs man unter dem ſchönen Himmel Italiens lebt.

Digitized by Google

Wir haben geſehen, daſs unſere Haupt- und Nebenthäler gewöhnlich ſehr eng ſind, und daſs derſelben Grund von hohen Bergen beherrſcht wird. Demnach darf man ſich nicht wundern, daſs innerhalb der nämlichen theils durch die verſchiedene Erhöhung theils durch die verſchiedene Lage gegen die Sonne von Ort zu Ort eine ſtäte Verſchiedenheit des Klima's vorkömmt. Die Verſchiedenheit pflegt ſehr bemerklich zu ſeyn zwiſchen der ſonnigen Seite des Thals und der Schatt- oder Abendſeite *), ſo daſs häufig die eine hie und da mit Ortſchaften, mit Feldern und Weingärten beſetzt iſt, die andre ganz mit Weiden und Wäldern. Im Allgemeinen iſt unſer Klima wärmer als in der übrigen Schweiz und wird für befruchtender gehalten. Es hat auch in Bezug auf die Geſundheit einen guten Ruf, auſſer, daſs an manchen Stellen die ſtillſtehenden Gewäſſer **) des Teſſins und mehrere andre einen entgegengeſetzten Einfluſs ausüben.

Die **Nebel** beläſtigen auch zu unterſt in den Thälern und an den Ufern der See'n ſelten lange. Die Umgegenden von Magadino, an den Mündungen des Teſſins in den Lago Maggiore, ſind wohl die damit am meiſten beſchwerten Oerter.

Der **Reif** dagegen überfällt uns gar nicht ſelten. Bald erſcheint er gegen Ende des Herbſts, bald im Laufe der Frühlingsmonate. In dieſem zweyten Fall richtet er oft ſehr ſchweren Schaden an, in Betracht der frühzeitigen Entwicklung der Keime, welche ſowohl in der Ebene als auf den Hügeln eine auch nicht lange Reihe ſchöner und warmer Tage zu bewirken pflegt. Nicht ſelten fällt, auch im März und im April, und in den günſtigſten Lagen, nach einem oder zwey Windtagen ein Reif, welcher in wenigen Stunden die Hoffnungen der Fruchtbaum-Beſitzer vernichtet.

Die **Gewitter**, auch mit **Hagel**, ſind häufig in unſern ſüdlichſten Gegenden, ſehr häufig im Süden des Luganerſees. Die von Schinz im Jahr 1771 zu Locarno angeſtellten Beobachtungen gaben ihm 5 Gewitter im May, 3 im Juny, 3 im July, 5 im Auguſt und 3 im September, im Ganzen 21. Auf unſrer ſüdlichen Abdachung der Alpen kommen die Donnerwetter meiſt des Morgens. Selten hagelt es in den obern und dem Gotthard nächſten Thälern; auf den umliegenden Alpweiden aber fällt ſehr oft Rieſel und bedeckt den Boden wie ein ſehr reichlicher Reif. Wer die hohen Gebirge auch immitten Sommers durchſtreift, beſorgt, wenn er eine oder zwey Nächte darauf zubringen muſs, entweder Hagel oder Schnee.

---

*) Die **Sonnſeite** nennen die Teſſiner gewöhnlich a sò (oder a sou), die **Schattſeite** a ovigh (vielleicht Obig, Abend).

**) Solche Oerter oder Sümpfe heißen in der Mundart des Landes bola oder bolla; und bolese, Beywort, ſumpfiges oder ſchlammiges Thal. Bolà, Zeitwort, hat nichts mit dieſer Familie zu thun, und bedeutet: Bäume und Pflanzen ausäſten.

Digitized by Google

Häufig ſind die Platzregen. Hinſichtlich der jährlichen Menge des Regens iſt keine Beobachtung vorhanden. Man weiſs, daſs ſie dieſſeit der Alpen von Piemont bis Iſtrien geringer iſt als jenſeits, und ſie wird von 42 bis zu 82 Zoll berechnet, und wir möchten vermuthen, daſs die nämliche Erſcheinung ſich auch bey uns beſtätige.

Der Schnee fällt gewöhnlich mehrmals bis zu einem Fuß tief und auch mehr im Grunde der nicht zu ſehr den Alpen angehörigen Thälern. Unter vier bis fünf Jahren iſt eines, in welchem es nur einmal und unbeträchtlich ſchneit; hie und da auch eines, in welchem es ſehr tiefen Schnee legt. In den höher gelegenen Gegenden, vorzüglich des nördlichen Theils, ſchneit es bis zu einer Tiefe von mehrern Fußen; auf dem Gotthard und auf den andern rauhſten Höhen bis zu 15 und 20 und mehr Fuß. In ſolchen Gegenden iſt im Winter mehrere Tage nach einander ein fortwährendes Schneegeſtöber; und hinſichtlich des Sommers ſelbſt geht aus dem im Gotthard-Hoſpiz über Witterungs-Beobachtungen geführten Tagebuche hervor, daſs der Schnee daſelbſt wenigſtens einmal jeden Monat fällt.

Auf den Gebirgshöhen erheben ſich zuweilen ſowohl des Winters als im Frühjahr heftige Wirbelwinde. Liegt friſchgefallener Schnee auf dem Boden oder fällt gerade welcher, ſo wird er in gefrornen Flocken entweder in beſtimmter Richtung oder in Wirbeln durch die Luft gejagt. Das iſt die tormenta *), welche von dem zur ſchlimmen Jahreszeit über die Alpen Wandernden ſo ſehr gefürchtet wird, welche den Himmel, den Weg, die Abgründe dem Blick entzieht, welche auf einer Stelle den Boden entblößt, und auf der andern Schneehaufen aufthürmt; und welche auf den eiſigen Alphöhen dem Wanderer den Weg verſperrt und ihn zur Verzweiflung bringt, wie es ihm in den Wüſten geht, wenn die Winde den glühenden Sand durch die Luft treiben. Jedes Jahr ſetzt die furchtbare Naturerſcheinung das Leben Vieler in Gefahr auf der Gotthardſtraße von Airolo nach Urſern, insbeſondre aber etwas jenſeit des Hoſpitiums in der Gegend der Rudunt-Alp.

Allbekannt ſind die Lawinen **). Dieſe ungeheuern Schneeſtürze begraben, ſowohl des Winters als im Frühling, dann und wann Menſchen, Vieh und Sennhütten, zuweilen auch ganze und alte Wälder im obern Livinen und in andern Gebirgsgegenden des Cantons. Die Gotthardsſtraße iſt denſelben auf mehrern Stellen ausgeſetzt, und mehr auf dem Teſſiniſchen Abhang als auf dem Urneriſchen. Die Gefahren vermeidet

*) Tormenta heißt bey den teutſchen Schweizern Gugſen, Guxeten, und bey den Livinern, ganz nach dem Teutſchen, Cuss. Daher cussà oder cussè das Vorhandenſeyn einer tormenta. Die Schnee-Anhäufungen, welche durch ſolche Zufälle verurſacht ſind, heißen Gonfiati.

**) Valanga, im Schweizerteutſchen Lawine, in den teſſiniſchen Mundarten hier luvina dort slavina. Jenſeit des Cenere nennt man slavina jeden Bergſturz oder Erdfall.

man gewöhnlich, wenn man den des Gebirgsübergangs kundigen und gewohnten Leuten Gehör giebt, und ſich, wenn ſie es gänzlich abrathen, nicht auf den Weg macht; wenn man geht, Worte und Töne vermeidet, keine Erſchütterungen bewirkt, ohne Noth nicht anhält, blindlings den Gutachten und Befehlen eines wohlgewählten Führers folgt. Nicht nur auf der Gotthardſtraße, ſondern auch im Bedreto-Thal und in manchen der auf den Bergabhängen in Livinen, im Campo-, im Blenio- und im Maggia-Thal gelegenen Dörfchen ereignen ſich oft traurige Unfälle durch die Lawinen. Auf vielen unſrer Berge ſind ſowohl für Sennenhütten als für Ställe Waldſchutzwehren, für deren Erhaltung es von Jahrhunderten zu Jahrhunderten ſehr ſtrenge Verordnungen giebt; und ſehr paſſend heißen ſie unverletzliche Wälder (sacri) *); allein die Nachläſſigkeit des unwiſſenden und unvorſichtigen Menſchen, ſo wie auch die des nach fremdem Eigenthum begierigen, richten oft ſchreckliche Verheerungen darin an, und öffnen den vernichtenden Lawinen den Durchgang.

Winde. Auf der ſüdlichen Abdachung der Alpen wehen in der warmen Jahrszeit Lüftchen, welche ſich in den umliegenden Thälern mit Sonnenuntergang erheben. Nach dem Hagel und ſtarken Gewittern iſt nicht ſelten der Fall, daſs auch im tiefen Sommer mehrere Tage nach einander ein kalter und höchſt unangenehmer Wind bläst.

Der Weſtwind oder Favonio, gemeinhin Fogn (Föhn), erſcheint uns ſowohl im Winter als im Frühling, und oft mit verderblicher Wärme; er erzeugt Schnupfen, Huſten und Stiche, und iſt eine der thätigſten Todesurſachen für die armen Gebirgsbewohner.

Am Geſtade unſrer großen See'n wird die Sommerhitze täglich von zwey periodischen Winden abgekühlt. Der eine bläst von Norden her, beginnt gewöhnlich nach Mitternacht, und dauert bis einige Stunden vor Mittag; die Eingebornen nennen ihn Tramontana oder vento. Der andre, Namens Inverna am Lago Maggiore, Breva (d. h. Brezza, friſches Windchen) am Luganerſee, hebt um die Mittagsſtunde an, und dauert in entgegengeſetzter Richtung und angenehmer bis Abends.

Die nicht in beſtimmten Zwiſchenräumen wiederkehrenden Winde ſind auf dem Verbano der ſogenannte Maggiore, welcher die nämliche Richtung hat wie die Tramontana, der Margozzo oder der Abendwind, welcher der gefährlichſte iſt. Auf dem Cereſio weht auſſer dem Vento von Nordoſten die ebenfalls ſehr heftige und ſtürmiſche Porlezzina, und von der nämlichen Beſchaffenheit, aber in faſt entgegengeſetzter Richtung der Marino.

*) In der Teſſiner-Mundart heiſſen die unverletzlichen oder Bann-Wälder favra; erklären, daſs ein beſtimmter Wald nicht angegriffen werden darf, heißt: er iſt infavrà; erklären, daſs er es nöthigenfalls darf, heißt: er iſt desfavrà.

Digitized by Google

Wirkliche und verheerende Orkane ſind in unſerm Lande äuſſerſt ſelten. Aus Beobachtungen, welche zu Chironico im mittlern Livinen gemacht worden ſind, geht hervor, daſs zwey Mal in zehn Jahren der Wind Kirſchbäume, Fichten und andre Bäume ausriſs und niederwarf.

Anzeigen von Witterungswechſel. Wann die des Abends wehenden Winde längs den Thälern herabſteigen, verkündigen ſie meiſt ſchönes Wetter; dagegen zeigen ſie Regen und Gewitter an, wenn ſie bergauf ſteigen. Dieſe heiſſen bald Ora, bald Marino, bald auch werden ſie mit der Inverna und mit der Breva vermengt.

Nach einem mehrtägigen Regen befeſtigt ſich das ſchöne Wetter zwiſchen unſern Bergen nicht wohl, wenn ſich beym Aufheitern des Himmels die Gipfel der höchſten Berge nicht weiſs von Schnee zeigen. Sichere Anzeige von ſchönem Wetter iſt es in den Thälern, wenn das bekannte Toſen des Bergſtroms weder gröſſer noch geringer wird. Wenn der Lärm deſſelben und der Schall der Glocken des benachbarten Dorfs durch das Wehen des Ora oder Marino näher gebracht werden, iſt es ein Anzeichen nahen Regens.

Jahrszeiten. Die höchſte Mannigfaltigkeit des Klima's bringt uns die der Jahrszeiten. Nicht ſelten ſind die Jahrgänge, in welchen es zu Locarno, Mendriſio, Lugano, Bellinzona und deren Umgegend in der Mitte Novembers noch nicht kalt iſt, und man im Anfang des März ſchon ſehr milde Abende genieſst. In den Gebirgsorten dauert der Winter bald fünf bald ſechs Monate, und in den oberſten Alpgegenden von Blenio, Leventina und Vallemaggia noch länger. Auf dem Gotthard in der Nachbarſchaft des Hoſpitiums iſt es acht bis neun Monate vom Jahr Winter. — Schinz ſah zu Lugano die Mandelbäume in der Mitte Februars blühen, zu gleicher Zeit mit dem Cornelbaum, der Wollenweide, der Nieſswurz und dem Brüſch; ferner die Cypreſſen im März anfangen neue Nadeln zu treiben, das Epheu ſeine Früchte abzuſtoſſen, die Weinrebe Schoſſe zu drucken; er ſah am 25. März 1771 zu Locarno die Aprikoſen blühen, zu Gentilino die frühen Pflaumen, die ſpäteſten, die Pfirſiche und Kirſchen den 14. April, und den 20. die frühſten Birnen. Auf den Bergen von Orſekina ob Locarno fiengen die Kirſchen erſt mit dem Juni zu blühen an. Lorbeer und Kirſchlorbeer blühten Anfangs Mai, und im gleichen Monat wurden auch die frühſten Feigenarten reif. Im Jahr 1772 begann die Roggen-Erndte in den frühſten Thälern; Anfangs Juli ſah man die erſten rothen Traubenbeeren, und den 20. Herbſtmonats fieng die allgemeine Weinleſe an. Im November umhängte man die Limonen mit groben Tüchern oder Strohmatten gegen die Kälte. Die Getreide-Erndte fällt im Grunde der Thäler und in der Nachbarſchaft des Cereſio und Verbano in die zweyte Hälfte des Juni und ſpäteſtens in die erſte Woche Julis; in den Feldern der auf dem Gebirg, in einer Höhe von 1500 bis 2500 Fuſs gelegenen Dörfer zwiſchen Ende Julis und die erſten 10 oder 15 Tage Auguſts; höher hinauf, bis zu 4000 Fuſs, in Airolo und Bedreto noch ſpäter, und zuweilen in die erſten Wochen Septembers; zuweilen überraſcht und verderbt der

Schnee Alles. Der nämliche Schinz bemerkte den 22. März das erſte Quaken der Fröſche, und den 20. April das erſte Geſchrei des Kukuks; die Schwalben und Spiren aber zeigten ſich zu Lugano erſt am 4. Mai, obwohl ſie ſchon den 29. März zu Baſel geſehen worden waren.

Wärmeſtand. Die fortgeſetzteſten und geordnetſten meteorologiſchen Beobachtungen wurden im verfloſſenen Jahrhundert auf dem Gotthard im Hoſpiz durch die Capuziner mit Inſtrumenten der Pfalziſchen Geſellſchaft angeſtellt. Sie umfaſſen eilf Jahre. Dann folgen die, welche ſeit einigen Jahren von den P. Benedictinern zu Bellinzona nach Verabredung mit dem Central-Comité der ſchweizeriſchen naturforſchenden Geſellſchaft gemacht werden. Auch diejenigen ſind beachtenswerth, welche Schinz in den Jahren 1771 und 1772 zu Locarno anſtellte. Neulich hat ſich die Teſſiniſche gemeinnützige Geſellſchaft an die in den verſchiedenen Theilen des Cantons beſtehenden Klöſter gewandt, mit dem Anſuchen zur Handbietung, um über die Veränderungen des Thermometers und Barometers ein genaues Verzeichniſs zu führen, mit dem Erbieten, die nöthigen Inſtrumente zu liefern; bis jetzt erhielt ſie aber nur von den Benedictinern eine befriedigende Erwiderung.

Mittlerer Wärmeſtand beym St. Gotthard-Hoſpiz.

Januar	— 7,193	mittlerer Wärmeſtand in den 7 Wintermonaten (Octbr., Novbr., Decbr., Jan., Feb., März, April) 5,776, faſt 6 Grad hunderttheil. unter Null, oder faſt 5 Réaumur.
Februar	— 9,433	
März	— 8,213	
April	— 3,693	
Mai	+ 2,410	
Juni	+ 5,833	
Juli	+ 7,976	
Auguſt	+ 7,923	mittlerer Wärmeſtand in den 5 Sommermonaten (Juni, Juli, Auguſt, Septbr.) + 5,846 faſt 6 Grade hunderttheil. über Null oder beynahe 5 Grade Réaumur.
September	+ 5,090	
October	— 0,780	
November	— 4,706	
December	— 6,403	
mittlerer Jahresſtand	— 0,932	

Auch bey der auſſerordentlichſten Kälte iſt das Sinken des Thermometers unter — 19 Réaumür eine ganz ungewöhnliche Erſcheinung. Ja es fällt, wenn lange Zeit Südwinde wehen, ſogar im Januar Regen.

Das Mittel aller beobachteten Barometerſtände war 21″ 10‴,0016.

Thermometer-Beobachtungen, welche Schinz zu Locarno im November 1770 angefangen und ein Jahr lang fortgeſetzt hat, mit Zürich verglichen.

(Weingeiſttherm., Grade nach Réaumur.)

Tiefſter Grad der Kälte:

1770 im Dec.	Zürich 4	Locarno	im Dec.	2
1771 im Febr.	„ 8	„	im Jan.	2

Höchſter Grad der Wärme:

(1771)	April,	Zürich	9	Locarno	12
	Mai	„	17 ½	„	16
	Juni	„	18	„	19
	Juli	„	20 ½	„	20 ½
	Auguſt	„	18	„	20 ½
	September	„	17	„	18
	October	„	15	„	12 ½

Mittlere Temperatur vom Anfang Novembers 1770 bis Ende Octobers 1771:

Zu Zürich	+ 6,26° R.	Weingeiſttherm.
Zu Locarno	+ 8,74° R.	Weingeiſttherm.
Zu Zürich	+ 7,95° R.	Queckſilbertherm.
Zu Locarno	+ 10,98° R.	Queckſilbertherm.

Die Strenge der kalten Jahreszeit wird am Geſtade unſrer See'n ſo gemildert, daſs ſelten der Thermometer auf ſieben Grade Réaumür unter Null fällt, und daſs er im ſehr kalten Winter 1829, als in manchen Stadten Italiens derſelbe 11, 12, wohl auch 13 Grade zeigte, nur ein oder zweymal zu Lugano auf 9 ſank, und es war eine ungewöhnliche Strenge.

Zu Chironico (Mittel-Livinen), 807 Meter über dem Meere oder 2484 Fuß, erhielt der Pfarrer Bertazzi folgende Ergebniſſe: Thermometer von Réaumur nie (im ganzen Jahr 1830) tiefer als 15 ¼ Grade unter Null; im Sommer ſtieg er in der Sonnenhitze bis + 48, am Schatten 20 und 22, nie mehr als 24.

Auf dem Gotthard, ein wenig oberhalb des Hoſpitiums, fand Wahlenberg eine gute Quelle, welche den 13. Juli 3,05 Grad zeigte (hunderttheil. Thermom.), und den 23. Auguſt den nämlichen Wärmeſtand behielt. Er ſchließt daraus, daſs beym Hoſpiz der Wärmeſtand des Bodens zu etwa 3 Graden Réaumur, gegen 1,307 höher als derjenige der Luft, angenommen werden könne. Sauſſüre fand am 19. Juli 1783 den Wärmeſtand des Waſſers im Lago Maggiore in einer Tiefe von 112 Meter 6,68 Grad (des hunderttheil.), oder 5,34 Réaumür. In den beſſten Weingrotten, deren das Luganiſche, Mendriſiſche und Locarniſche die namhafteſten beſitzen, bleibt der Thermometer, auch mitten im Sommer, unter dem Temperirten, und wenn er hineingebracht wird, fällt er plötzlich um 10 und auch um 25 Grade.

Von Schinz erheben wir noch die folgenden Beobachtungen für die Zeit vom 9. September 1770 bis zum 9. September 1771:

Digitized by Google

Heller Sonnenſchein ohne Wolke am Horizont	Zürich	61	Locarno	204
Abändernd Sonnenſchein mit Wolken und Wind	„	106	„	57
Des Morgens Nebel, Nachmittags hell . . .	„	16	„	0
Trüb, düſter, ohne Sonnenſchein	„	13	„	35
Regen	„	109	„	60
Rieſel, Schneegeſtöber, Schnee, Sturm .	„	27	„	9
Nebel den ganz. Tag	„	29	„	0
		361		365

Die Beobachtungen in Zürich wurden vier Tage unterlaſſen.

Alſo völlig trockene Tage	in Zürich	225
	in Locarno	296
völlig naſſe „	in Zürich	136
	in Locarno	69

Naturhiſtoriſche Umriſſe.

Geognoſtiſches.

Beynahe der ganze Canton iſt Urgebirg; nur in der ſüdlichſten Gegend erheben ſich Berge und Hügel aus Flötz-Kalkſtein und Kalkſteinſchiefer. Gneuſs, adriger Granit, Glimmerſchiefer, Urkalkſtein, Topfſtein, Porphyr ſind die am häufigſten vorkommenden Steinarten. Pini, Ebel und Amoretti, welche uns den reichen Stoff ihrer Beobachtungen geliefert haben, gewährleiſten dem Geologen, daſs er im Canton Teſſin ein weites und mannigfaltiges, weitern Forſchungen aufgeſchloſſenes Feld finden werde.

Landestheil dieſſeit des Cenere. Alpen, St. Gotthard, Monte Piottino. In ganz Ober-Livinen beſtehen die Berge aus Ur-Fels in mannigfaltigem Gemenge, Hornblendſchiefer, Glimmerſchiefer, Gneuſs, Granit, Gyps. Die Urkalkfelſen auf beyden Seiten des Teſſins im Bedretter-Thal zwiſchen Fontana und Airolo ſind merkwürdig. In dieſem Thale bis Nufenen (Grenze von Ober-Wallis) findet ſich eine große Mannigfaltigkeit von Glimmerſchiefer, der dort in die höchſten Hörner hinaufſetzt, und allenthalben eine ſolche Maſſe Trümmer, daſs in dieſen Einöden ganze Gebirge eingeſtürzt ſeyn müſſen. Nahe bei Airolo iſt eine dünne Ader Bleyglanz entdeckt worden; nach dem Gotthard zu bricht Glimmerſchiefer mit Hornblende und Granaten; ſüdlicher oberhalb Nante nackte Wände von Dolomit, in welchem grüner gemeiner Talk. Schräg über Piotta, auf der linken Seite des Teſſins, finden ſich Tourmaline.

Der coloſſale Piortino (Platifer), durch die donnernden Fälle des Teſſins bekannt, beſteht aus kleinkörnigem Gneiſs, in

welchem der Glimmer ſilberweiſs iſt. In der Nachbarſchaft ſieht man Schichten von Cyanit, Dolomit und Tremolithe die größten, die man bisher in den Alpen entdeckt hat. In dieſem Theil Livinens iſt die Schichtung der Felſen bey Stalvedro ſenkrecht, von Nordnordoſten nach Südſüdweſten ſtreichend; ganz ſenkrecht bei Piotta; weiter hinab Schichten wie ein Z gewunden; etwas oberhalb Dazio grande fangen unter einem Winkel von 30 — 35° nach Nordweſten geſenkte Gneuſsſchichten an; noch weiter unten zeigen ſich gebogene Schichten in Geſtalt eines Σ, von denen einige mit vollkommen rechtwinklichten umgeben ſind.

Blenio, Riviera, Bellinzona. Dieſe drei Thäler, von denen das erſte in das zweite, und dieſes in das letzte ſich mündet, ſind auch Theile des Urgebirgs. Am nördlichen Ende bieten der Lucmanier und andre Höhen beynahe die Erſcheinungen des Gotthards. Uebrigens faſt allenthalben Gneuſs und adriger Granit; an vielen Orten aber läſſt ſich der Bau des Gebirgs nicht gut beobachten, weil es mit dichten Wäldern bekleidet iſt. Das mittlere Schloſs zu Bellinzona ſitzt auf ſenkrechten Schichten. Granit- und Kalkſteinbrüche giebt es an manchen Stellen.

Maggiathal nebſt Lavizzara. Auch dieſes Thal liegt im Urfelsgebilde. Vom Eingange bey Ponte Brolla an bis Someo herrſcht der Gneuſs in ſenkrechten Schichten von Oſtnordoſten nach Weſtſüdweſten ſtreichend, von da aufwärts Gneuſs, adriger Granit, Hornblende und Glimmerſchiefer mit großen Granaten gemengt und in ſehr ſteil eingeſenkten Schichten. Nördlich von Bignasco bricht ein grobkörniger Topfſtein (gemeinhin guglia). Weiter hinauf im Peccia-Thal in Lavizzara ausgedehnte Talklager und darunter ganze Felſen aus Topfſtein (gemeinhin da Laveggio). In den Bergſtrömen Quarzcryſtalle vom ſchönſten Waſſer, und auf den Felſen Dolomitſchichten.

Das Locarniſche. Alle Gebirge dieſer Gegend beſtehen aus Gneuſs, und auf beiden Seiten des Sees ſtreichen die Schichten von Oſten nach Weſten. Die Thäler Verzasca, Onſernone und Centovalli zeigen beym Eingang ſenkrechte Schichten, die von Oſtſüdoſten nach Weſtnordweſten ſtreichen, und auf beiden Seiten genau übereinſtimmende aus- und einſpringende Winkel. Der Eingang in dieſelben liegt hoch über der Thalebene, und der Spalt, durch welchen der Strom hinaustritt, iſt äuſſerſt eng und tief. Deutlich ſieht der aufmerkſame Beobachter, daſs die Durchbrüche in dieſen Gneuſsgebirgen nicht von der Wirkung der Gewäſſer entſtanden und ausgehöhlt worden ſind, ſondern daſs heftige Stöße und Erſchütterung die ſenkrechten Schichten von einander geriſſen haben (Ebel).

Landestheil jenſeit des Ceneri. (Südlicher Abhang des Camoghè, das Luganiſche, Mendriſiſche). Das Urfelsgebilde der Alpen ſetzt ſich von Norden her bis an den Luganerſee fort. An den Ufern deſſelben erſcheint wieder Kalkſtein. Auf dem öſtlichen Ufer des Sees ſelbſt und gegen

Mittag hin beſteht der Generoſo aus Kalkſtein und Kalkſteinſchiefer, welcher auf Gneuſs und Glimmerſchiefer ſitzt, von Nordoſten nach Südweſten ſtreicht und nach Süden einſenkt.

Ein Theil dieſer Teſſiniſchen Gegend gehört jenem merkwürdigen Striche an, welcher ſich vom Orta- zum Luganer-See hinzieht, und von trefflichen Naturforſchern unterſucht wurde, nämlich gegen Ende des vorigen Jahrhunderts von Fleuriau de Bellevue und von Pini, und in dieſem durch von Buch. Weil ſich in dieſer Gegend faſt allenthalben Augit-Porphyr zeigt, und ein ſolcher Fels einige Eigenthümlichkeiten der Lava darbietet, ſo hatte die Meinung uberhand genommen, daſs einige dieſer Hügel und viele der dortigen Beſtandtheile von ehemaligen Vulcanen herrühren. Allein von Buch und andre Naturforſcher ſcheinen bereits dargethan zu haben, daſs man nichts von all' dieſem für wahrhaft vulcaniſch halten dürfe; denn jene Erhöhungen und jene Felſen ſind nur die Wirkungen des Hervortretens und der Erhebung der ganzen Alpenkette über einen ungeheuern quer durch die zweiten Lager gemachten Riſs. Jene Porphyre erſcheinen wieder von Strecke zu Strecke faſt allenthalben am Fuße der Alpen und zeigen ſich zuſammenhängend.

Selten ſind in den Alpen die Oertlichkeiten, in welchen ſich mannigfaltigere und lehrreichere geognoſtiſche Erſcheinungen finden als in dieſer. Hier findet man den Tuf, welcher ſehr häufig die aus dem Schooſe der Erde hervortretenden Felsmaſſen zu begleiten pflegt, Adern von Schwerſpath, Maſſen und Trümmer von mehr oder weniger verwittertem Glimmerſchiefer, andre Maſſen und Trümmer des vorgenannten Augit-Porphyrs, welcher bald eine große Menge Albit-Criſtalle enthält, bald Stücke Pechſtein, die ebenfalls voll criſtaliſirten Albits ſind; endlich Granit- und rothe Porphyr-Maſſen, welche viele prismatiſche Feldſpath- und ſehr oft dodecaedriſche Milchquarz-Criſtalle enthalten. Jene Augit-Porphyre erhoben und durchbrechen augenſcheinlich noch jetzt, zwiſchen Melide und Morcote am Luganerſee und anderswo, einen mit dem von Baveno völlig übereinſtimmenden Granit. Von den die Erhebung begleitenden Erſcheinungen müſſen die Dolomite hergeleitet werden, welche man auf dem St. Salvatore trifft. Gneuſs herrſcht auf dem nördlichen Treſa-Ufer, deſſen Höhen vom Berg Viaſco und vom Gambarogno abhängen; Glimmerſchiefer auf dem weſtlichen Theil der vom St. Salvatore und vom Alboſtera gebildeten Halbinſel und bey Morcote. Granit bildet den Arboſtora oberhalb Morcote, und ſchrägüber den Rand des gebirgigten Ufers, auf welchem Bruſin-Arſizio liegt. Porphyr herrſcht auf einer kleinen Strecke zwiſchen Biſſone und Maroggia, und ausgedehnter bey Melano; Trapp zwiſchen Morcote und Figino, an der Südweſt-Spitze der Halbinſel und in der Mitte derſelben zwiſchen Carona und la Grancia, noch mehr aber zur Linken des Sees, zwiſchen Melano und Campione; verſchiedene Sandbänke und Anſchwemmungen am nördlichen Fuße des St. Salvatore im Gemeindsbezirk Pazallo, weit mehr noch bey Mendriſio und in der ſüdlichen Umgegend von Rancate, Ligornetto und Stabio; kalkig

der Berg von Caslano übereinſtimmend mit dem gegenüberliegenden Ufer von Lavena, beynahe das ganze Mendriſiſche zwiſchen Stabio und Riva, zwiſchen Rancate und Arzo, und endlich die Anhöhen, welche Capo Lago, Melano und das ganze linke Ufer des Ceresio beherrſchen; ſchließlich Dolomit auf einem Theile des Abhangs des St. Salvatore.

Weg von Lugano nach Melide am Seegeſtade. Auf dieſer ganzen Straße zeigt ſich dem Geologen deutlich, wie die Kalklager ſich ſo zu ſagen im Innern ihres Zuſammenhangs ſpalten, wie die Spalten ſich nach und nach immer mehr mit ſcharfen Rhomboedern von cryſtalliſirtem Dolomit ausfüllen, und wie ſie bis zum Verſchwinden gänzlich Gefüge und Farbe ändern, und ſo weit der Dolomit reicht, nur eine einförmige, homogene Maſſe darſtellen. Wer Luſt hat, kann daſelbſt jede geringſte Abweichung verfolgen, die aus einer ſo merkwürdigen Umgeſtaltung hervorgeht, welche man bei jedem Zeitraum ihres Alters auffaſſen kann *).

Phyſiſche Revolutionen in den Alpen. Die zu dem ungeheuern Stock des St. Gotthards gehörenden Berge ſind auſſerordentlich zerriſſen und tragen die Spuren der Zerſtörung aufgedrückt. Es iſt auſſer Zweifel, daſs ihre Höhe unendlich abgenommen habe. Das Thal, in welchem das Hospitium liegt, iſt mit unzähligen Trümmern bedeckt, die von den umſtehenden Felshörnern herabgeſtürzt ſind. Die große Menge eines kleinkörnigen und lockern Gneußes und adrigen Granits kann die Urſache dieſer auſſerordentlichen Zerſtörung geweſen ſeyn. Merkwürdig iſt die Spaltung dieſer Felsart in dreieckige Blatter oder viereckige Prismen. Das obere faſt kreisförmige Felſenthal war ehedem ganz geſchloſſen, und noch jetzt ſieht man ſehr auffallend die Ueberreſte der Schlußfelſen gegen Norden vor der Ruduut-Brücke, wo die Reuß einen ſchönen Fall bildet; und auf der Südſeite unterhalb des Hoſpitiums rücken die Felſen zur Rechten und Linken der Straße und des Teſſins ſo nahe zuſammen, daſs der gewaltſame Durchbruch nicht zu verkennen iſt. Ehe dieſes geſchah, muſste dieſes hohe Gotthards-Thal einen tiefen See bilden (Ebel).

Erdbeben. Leichte und wenig fühlbare Stöße von Erdbeben kommen dann und wann vor; ſtarker und heftiger iſt keine Erwähnung vorhanden, inſofern man nicht den im September 1512 vorgefallenen Bergſturz von Biasca einem ſolchen Naturereigniſſe zuſchreibt. Der Pfarrer von Chironico verzeichnete in dem letzten Jahrzehend drey Erdbeben. Man findet in den Chroniken die Beſchreibung einiger in den norditaliſchen See'n vorgefallenen Waſſer-Erſchütterungen; eine der ſtärkſten war die im Jahr 1505, welche im Verbano und im Ceresio, aber mehr noch im Lario verſpürt wurde; das Waſſer trat ziemlich lange um mehrere Fuß über die Ufer, und viele Fiſche blieben im Trockenen.

---

*) Siehe über den Boden zwiſchen den See'n von Orta und Lugano eine Abhandlung nebſt einer Carte in der Bibliotheca Italiana, October 1829.

Digitized by Google

Mineralien.

Berühmt ſind die Gotthardsgegenden durch die auſſerordentliche Menge von Foſſilien, welche man daſelbſt getroffen hat und trifft. Sie ſind von mehrern Naturforſchern einer beſondern Aufmerkſamkeit gewürdigt worden. Sauſſure, Pini, Amoretti, Ebel und Andre haben zahlreiche Arten derſelben aufgezählt und beſchrieben *), und die naturgeſchichtlichen Sammlungen in und außer der Schweiz ſind voll davon. Es giebt daſelbſt Foſſilien, welche unter die Edelſteine gezählt werden, nämlich Rubine, deren zur Zeit des Galeazzo Visconti zwiſchen dem Blenio- und dem Livinerthal viele gefunden wurden, einige noch in der letzten Zeit; große Topaſe, eine Menge Hyacinthe; ſehr viele Granaten, von mehr oder weniger dunkler Farbe, bald im Quarz, bald in blätterigem Schiefer, bald in ſilberweißem und grünem Glimmer; ſchwarze, electriſche Schörle oder Tourmaline, in 3, 6, 9 ſeitigen Prismen, bisweilen aber im Quarz; Schörle ſtänglich zuſammengehäuft, die einen ſtrahlich, die ſogenannten Sagenite, die andern rothgelb und von andern Farben; Cyanite, von blaſſem Himmelblau in vierſeitigen Prismen, die mitunter breit gedrückt ſind, Sappare oder Granatite, oft mit den Cyaniten gemengt; Adular, dort von Pini entdeckt, der ihn ſo von Adula, dem lateiniſchen Namen des Gotthards, benannte. Es giebt daſelbſt ferner Cryſtalle in ſehr großer Menge, Bergcryſtalle, welche zuweilen von auſſerordentlicher Größe gefunden wurden, die einen durchſichtig und ſehr geſucht für Arbeiten, welche ſeit Jahrhunderten in Italien und anderswo blühen, die andern braun oder blaßgelb, oder fremde Cörper enthaltend, wie Schörle, Asbeſte, Rutil oder andre Erdarten und Metalle; undurchſichtige, Feldſpath-Cryſtalle, welche zuerſt von Pini beſchrieben wurden, der ſie bey Baveno (am Lago Maggiore) und auf dem Gotthard fand, theils weiße, theils mit Dunkelgrün überzogene, theils roſtfarbene u. ſ. w., alle mit Chlorit angeflogen und zuweilen mit Zeolithen begleitet (Strahlzeolithen und Laumoniten), welche leicht verwittern und in ſehr feinen Staub zerfallen; halbdurchſichtige Cryſtalle von Kalkſpath; glaſiger und gemeiner Strahlſtein; gemeiner, glaſiger und asbeſtartiger Tremolith; Asbeſt und Amianth; Flusſpath....

Auch die andern Theile des Cantons bieten eine ungewöhnliche Mannigfaltigkeit von mineraliſchen Erzeugniſſen dar, deren wir einige aufzählen wollen:

Goldhaltiger Eiſenkies. Auf den Höhen, welche ſich auf dem rechten Ufer der Treſa erheben. Auf dem linken hebt ſich der Berg Argentera (Lomb. Venet. Königr.), deſſen Gruben von ſilberhaltigem Bley ſeit den älteſten Zeiten bekannt ſind.

*) Siehe Lithologie du St. Gothard vom Prof. de Sauſſure; Itineraire du St. Gothard, Basle 1795; Osservazioni mineralogiche sulla montagna del S. Gottardo del cav. Pini, die oft angeführte Anleitung ꝛc. Ebels.

Mangan (Grau-Braunſtein). Wird bey Arzo im Mendriſiſchen gefunden.

Kalk. Kömmt im ciſceneriſchen Landestheil ſparſam vor, ſo daſs in demſelben beynahe nur zu Camorino, Caſtione, Lumino und in der Gegend von Dalpe, Airolo und Blegno Oefen ſind. Im transceneriſchen Landestheil brennt man trefflichen Kalk in der Umgegend des Cereſio zu Caslano, bey Melide, zu Riva....

Gyps. Man bricht weißen und faſrigen zu Arogno. Er wird mit Glimmerſchiefer im Bellinzoniſchen gefunden, und zwiſchen den Schieferlagern und dem Gneiß in Livinen in der Gegend von Airolo. Dieſer iſt nicht gar gut zum Gebrauch. Trefflichen findet man im Gemeindsbezirk Olivone.

Plaſtiſcher Thon. Um Riva, Theil eines großen Lagers, welches ſich vom Cereſio gegen Mailand erſtreckt. In der Ebene von Scairolo.

Tuf (für unterirdiſche Gänge und für Gewölbe). Wird an mehreren Orten auf dem linken Ufer des Cereſio, zwiſchen Caprino und Oſteno in Val d'Intelvi, gegraben; er wird zu Lugano viel gebraucht, um mit geringen Koſten die Häuſer zu mehrern Stockwerken zu erhöhen.

Sandſtein. Im Süden des Luganerſee's. Zu Balerna im Bett der Breggia iſt er ſehr feinkörnig; nicht ſelten wird er als engliſcher Wetzſtein verkauft. Daſelbſt erſtaunt man auch über einen ungeheuern Haufen Gerölle, welches dort ohne Zweifel vom Bergſtrom abgeſetzt wurde, als er einen kleinen See bildete und viel höher floſs.

Topfſtein. Im Peccia-Thal in Lavizzara und in dem anſtoßenden Thal Bavone findet man ſehr guten für Gefäße (Kochgeſchirre von jeder Größe), der vorzüglicher als der von Chiavenna iſt; grobkörniger findet ſich, zu Ofenplatten geeignet, bey Bignaſco und Caverguo am Eingang in die Lavizzara ſelbſt, im Bedreto-Thal und anderswo in Livinen.

Dachſchiefer. An mehrern Orten, und insbeſondre auf dem Rücken des Gionuero, wo man Männer und Kinder aus dem Intelvi-Thal am Rand von fürchterlichen Abgründen mit deſſen Gewinnung beſchäftigt ſieht.

Granit. Von allen Arten und an vielen Orten. Der grobkörnige wird viel gebraucht, ſelbſt zu Pfeilern um die Weinlauben zu ſtützen, und in großen Platten zur Einzäunung der Grundſtücke. Feinen und dichten (hirſigen) giebt es auch, wie einige alte Gebäude zeigen und unter andern die prächtige Stiftskirche von Bellinzona. Der Sarizzo iſt ſehr gemein; die Bevola, für Gebäude, wird nach Locarno von Mergoscia hergebracht.

Marmor. Grüner Marmor bey Arzo und Stabbio. Brüche von röthlichbuntem Marmor auch bey Arzo, bey Beſazio und im angrenzenden Saltrio (Lomb. Venet.). Daſelbſt liefert der Berg, auf welchem die Dörfer liegen, die beyden ſchönen Marmorarten, welche macchia vecchia und brocca-

Digitized by Google

tello heiſſen, beyde kalkartig und ausgezeichnet durch die Lebhaftigkeit der Farben, welche in verſchiedenen Abſtufungen vom Dunkelroth zum Blaſsroth wechſeln und in's Gelbliche ſpielen, und von völlig weißen Theilen, die dem weißen Bildhauer-Marmor gleichen, unterbrochen werden. Die Härte und der ſehr dichte Bruch laſſen dieſen Marmor die ſchönſte Politur annehmen, welche die mannigfachen Farben noch mehr hervorhebt, weshalb man keck behaupten darf, daſs der Brocatello von Arzo und Beſazio keinem andern Marmor dieſes Namens nachſtehe. Es finden ſich dann und wann verſteinerte Kerne von Seekörpern darin; die häufigſten ſind Terebranteln, welche die Arbeiter Caſtanien nennen; man trifft jedoch darin auch auf Chamiten, Ammonshörner und Pectiniten (D. Labus). Guter Marmor ſoll auch eine kürzlich zwiſchen Creſciano und Oſogna entdeckte Felsart ſeyn.

Epidot. In den cryſtalliniſchen Felſen von Carona (auf der Halbinſel des S. Salvatore).

Dolomit. Berühmt iſt der von Campo lungo jenſeit des Dazio grande im obern Livinen. Elias von Beaumont unterſuchte ihn 1830, und fand ihn ſehr reich an roſenrothen und blauen Corunden, grünen Tourmalinen, Eiſenkies in Dodecaedern, Eiſenglanz in Roſen zuſammengehäuft, begleitet von rothem Titan, rothem Rauſchgelb, bisweilen in Cryſtallen, gemeinem Talk; und er glaubte darin Belemniten und Spuren von organiſchen Cörpern wahrzunehmen.

Steinkohlen. Eine Grube im Gemeindsbezirk Arogno; Spuren an mehreren Orten, und nach Amoretti's Meinung zwey reiche Adern an den Ufern der Breggia, unterhalb Morbio Inferiore, und andre bey Riva und bey Meride. Auf dem Boden von Arogno, wo die Art von der beſſten Eigenſchaft iſt, wurde die Ausbeutung unternommen, aber theils aus Mangel an Mitteln, theils wegen gewiſſer Plackereyen nicht fortgeſetzt. Die Schichten ſind daſelbſt zahlreich, und die oberſte iſt über einen halben Meter; nach Amoretti's Anſicht iſt es wahrſcheinlich, daſs die dortigen bituminöſen Schichten von da kommen, wo der Kalk mit dem Porphyr zuſammentrifft, und daſs ſie daſelbſt mächtiger ſeyen. Sie dehnen ſich weit von Norden gegen Süden aus.

Eiſen. An mehrern Orten in der ſüdlichſten transceneriſchen Gegend, bey Brenno und Aranno, bey Sonvico, an der Straße, welche von Melano nach Rovio hinaufgeht (Amoretti). Im cisceneriſchen Theil wird (ſeit 1792 mehrere Mal von Neuem) zu Carena im Morobbiathal, am Fuße des Jöri, darauf gegraben.

Andre Metalle. Es ſind Berechtignngen zu verſchiedenem wirklichem oder vermeintem Bergbau geſucht und erhalten worden, nämlich auf goldhaltigen Schwefelkies, da wo der Kreis Taverne an den von Teſſerete grenzt, 1816; eigentliches Gold oberhalb Quinto in Livinen (1820), bey Aſtano und an dem Abhang bey Seſſa im Luganiſchen gegen Luino (1804). Man ſpricht von Bley- und Kupfer-Minen

Digitized by Google

im Blegnothal, und man will auf Spuren von Arbeiten treffen, welche in den älteſten Zeiten darauf gemacht worden ſeyen. Bis jetzt hat keine Arbeit dieſer Art im Canton Gedeihen gehabt.

Pflanzen.

Der Canton beſitzt einen auſſerordentlichen Reichthum an ſeltnen Pflanzen, des warmen und des kalten Klima's, welche zum großen Theil in der übrigen Schweiz nicht geſehen werden. Er iſt in dieſer Hinſicht nur hin und wieder unterſucht worden, und weit mehr von Auswärtigen als von Einheimiſchen.

In Betreff des Wachsthums der verſchiedenen Pflanzenarten kann der Canton in fünf unterſchiedene Stufen oder Striche eingetheilt werden, nach der verſchiedenen Höhe des Standorts über dem Meeresſpiegel und andern Einfluſs übenden Verhältniſſen. Dieſe Regionen entſprechen nicht ſämmtlich denen der nördlichen Abdachung der Alpen, wo die Kälte viel ſtrenger iſt und die Nordwinde vorherrſchen.

I. Region des Weinſtocks und der zweymaligen Getreide-Erndten, bis zu 2000′ über dem Meere (in der jenſeitigen Schweiz iſt die Vegetationsgrenze des Weinſtocks gewöhnlich 1700′).

Der Granatapfel-, der Lorbeer-, der Kirſchlorbeer-Baum, die Cypreſſe, der Pfirſich- und der Feigenbaum bezeichnen auch dieſen Strich, welcher den Grund der größern teſſiniſchen Thäler, die Gipfel mancher Hügel und die erſten Stufen mancher Berge umfaſſt. Der Oelbaum, die Pomeranzen-, Limonen- und Citronenbäume (agrumi) gehören den günſtigſten Lagen deſſelben am Geſtade des Verbano und des Cereſio an. Trüffeln (gemeinhin trifole) finden ſich, doch nicht in Menge, jenſeit des Ceneri; dieſſeits ſind unlängſt welche in den Umgebungen von Intragna im Locarniſchen entdeckt worden. Dieſem Strich gehört der größte Theil des Cantons an:

		Höhe.		Bemerkungen.
		Met.	Fuß.	
Lago Maggiore	nach Oriani	210	646	Daſs die untern Theile des Cantons Teſſin
Bellinzona	„ Berger	230	708	die niedrigſten der Schweiz ſind, zeigt ſich
Chiaſſo (Grenzort gegen Como)	bey Lutz	237	730	aus folgender Vergleichung mit Bellinzona:
Luganerſee	nach Oriani	284	874	Höhen über dem Rheinpegel zu Baſel:
Giornico	„ Ebel	376	1158	Genf, Seeſpiegel . . . . 65 Toiſen.
Intragna im Locarniſchen	bey Lutz	395	1220	Bern, Sternwarte . . . . . . 165 „ Solothurn, (Hugis Wohnung) 73 „
Cevio bey'm Eingang des Campo-Thals .	ebenfalls	429	1320	Aarau, Stadtpflaſter . . . . . 69 „ Lucern, See . . . . 95 „
Lavertezzo (letzte Grenze des Weinſtocks in Verzasca)	nach Heer		1640	St. Gallen . . . . 138 „ Conſtanz, See . . . . 81 „
Ceneri, Uebergangshöhe		544	1720	Zürich, See . . . . 84 „ Bellinzona, Benedictiner unter (dem Rheinpegel) . . . 5 „
Sonvico, bey'm Eingang ins Colla-Thal.	bey Lutz	640	1970	

II. Region des Caſtanienbaums, von 2 bis 3000′ Erhebung. Eine Eigenthümlichkeit des Klima's der italieniſchen Schweiz iſt das Hinaufſteigen des Caſtanienbaums bis zu einer ſo beträchtlichen Höhe. In dem Landestheil diesſeit des Cenere ſieht man die letzten wenig unterhalb der furchtbaren Schlünde des Platifers in Livinen bey 2900′, und in der Umgegend von Olivone im Bleniothal bey 2790′; in

Digitized by Google

dem jenſeit des Ceneri aber finden ſie ſich noch höher, ſowohl auf dem Rücken des Generoſo als anderswo. Innerhalb der Grenzen dieſes Strichs halten ſich die Buche und mehrere andere Baumarten. Die Eichen erſcheinen in der nördlichſten Gegend darin faſt nur als Sträuche. Die Pflaum-, Birn-, Apfelbäume gehen ebenfalls nicht weiter. Der weiße Maulbeerbaum, welcher nicht wegen der Frucht, ſondern des Blatts wegen gepflanzt wird, gedeiht mehr oder weniger in der ganzen Ausdehnung dieſes Strichs; ſelbſt höher ſieht man ihn angepflanzt, z. B. zu Ambri in Livinen.

		Met.	Fuß.
S. Salvatore (Gipfel des) . . .	nach Oriani	930	2862
Colla (im Thal von)	bey Lutz	819	2520
Olivone	ebenfalls	906	2790
Ghirone (im Bleniothal)	nach Heer		2820
Sonogno (am Weſtende von Verzaſca)	ebenfalls		2800
Berg Gottardo oder Brè . . .	nach Oriani	945	2908
Dazio Grande in Livinen	bey Lutz	932	2868
Boſco im Maggiathal	ebenfalls	975	3000

III. Region der Tannen, von 3 bis 5000′; für die übrige Schweiz wird dieſe Grenze zu 5500′ angegeben. Sind die Begrenzungen genau, ſo kann dieſe Thatſache mehrere Betrachtungen veranlaſſen *).

In dieſem Bergſtrich findet ſich noch in den tiefſten Theilen der Kirſchbaum und der Pflaumbaum. Erdbeeren und Himbeeren ſind in Fülle da, uud geben ihre angenehmen Früchte im Laufe des Auguſts. Auch die wenigen Kirſchen reifen in dieſem Monat. Eine Zierde dieſer Gegend iſt die Alpenroſe (rhododendrum ferrugineum et hirsutum), die von unſern Bergbewohnern dros genannt wird.

		Met.	Fuß.
Monte Caprino (der nördlichſte Gipfel des)	nach Oriani	1148	3532
Fuſio (am Ende des Lavizzara-Thals)	bey Lutz	1263	3890
Airolo (am Fuße des Gotthards)	ebenfalls	1266	3898
Monte Caprino (der ſüdl. Gipfel)	nach Oriani	1315	4048
Monte Broglio (im NO von Lugano)	ebenfalls	1532	4714
S. Lucio (Gipfel des Bergs) öſtlich von Lugano	ebenfalls	1556	4790

IV. Alpen-Region, von 5000 bis 6500′. Wir haben gemeinhin Alpen genannte Sommerweiden auch in einer weit weniger beträchtlichen Höhe, nämlich wenig mehr als 4000′, ihre Milchproducte ſtehen aber in geringerm Ruf. Unter die Zahl der höchſten Weiden gehören die des Gotthards in den

*) Franſcini braucht den Ausdruck Pini, Tannen, Fichten; Kaſthofer aber in ſ. Bemerk. über W. u. A. des Bern. Hochgebirgs, ſetzt die abſolute Vegetationsgrenze der Rothtanne auf 6200′, der Weißtanne auf 5000′.
D. Ueberſ.

Umgebungen des Hoſpitiums (etwa 6400′), die des Piora-Thals, und die andern des Bedreto-Thals, alle in Livinen. Die beſſten Weiden verdanken daſelbſt ihren Vorzug aromatiſchen Kräutern, Alpen-Löwenfuß, Alpenklee, Alpen-Wegetritt, Muttern (motarina unſrer Aelpler) und vielen andern ſchätzbaren Arten. Nicht nur die Bäume, ſondern auch die Sträucher verſchwinden in den Grenzen dieſes Strichs, und gewöhnlich gelangen ſie bis 5500 höchſtens 6000′ Höhe über dem Meer; daher ſind die Aelpler genöthigt, weit hinabzuſteigen, um ſich den Holzbedarf zu verſchaffen.

		Met.	Fuß.
Gionnero oder Generoſo (Gipfel des)	nach Oriani	1728	5320
Sponda, Sennhütten der, Alp in Mittel-Livinen	nach Berger	1920	5910
St. Gotthards-Paſs bey'm Hoſpiz	nach Sauſſüre	2057	6366
Jorio, Uebergang bey'm Kreuz und Grenzpunct			6580

Bemerk. Simplon-Paſs 6174′, der des Bernhardin nur 5584′, der Splügen-Paſs aber 6516′ und der Stelvio-Paſs 8862′.

V. Höhere Alpregion und ewiger Schnee, über 6500′. Die Spuren der Vegetation verſchwinden. Man trifft hie und da in Thalgründen und der Sonne ſchwer zugänglichen Stellen Lager beſtändigen Schnee's. Wirkliche und bedeutende Gletſcher ſehr wenige, und faſt nur auf den erhabenſten Höhen der Alpen, welche das Lavizzarathal und Livinen vom Formazzathal und vom Wallis, die Thäler Livinen und Blenio von Uri und Bündten ſcheiden. Der einzige Gletſcher, welcher von den Gebirgskuppen in einen nicht ſehr hohen Grund ſich herabläſſt, findet ſich am nordweſtlichen Ende des Val Cavergno im Maggiathal, und könnte durch die Straße, welche von den dortigen Einwohnern angelegt wird, ohne große Beſchwerlichkeit beſucht werden.

			Met.	Fuß.
Camoghè (Gipfel des)		etwa		8000
Pecore (Gipfel delle) in Val Cremoſina bey Giornico		nach Heer		7900
Proſa (eine Gotthardsſpitze)		nach Sauſſüre	2684	8262
Pettine	ebenfalls	„ „	2722	8378
Fieudo	ebenfalls	„ „	2730	8404
Peſciora	ebenfalls	„ „	3216	9898

Einigen Oertlichkeiten angehörende Pflanzen.

Ober-Livinen, d. h. der Gotthard und was dazugehört. Die ſcharfe und trockne Kälte des Nordens, die warmen Winde Italiens und die feuchte Luft der Schweiz laſſen daſelbſt die Immergrün-Arten und andre ſaftige Pflanzen zwiſchen denen Lapplands und Schwedens wachſen, ein wunderbares und außerordentliches Gemiſch. Ebel glaubt, daſs Primula minima und Juncus squarrosus (in der Schweiz) dem Gotthard eigenthümlich ſeyen. Andere ſeltne Arten ſind:

Campanula patula, Cnicus spinosissimus, Chrysanthemum Halleri, Pedicularis rostrata, recutita und comosa, Linnœa borealis, Apargia alpina, Cardamine bellidifolia und resedifolia (bei'm Hoſpiz); Cistus calycinus *L.*, Potentilla grandiflora, Cherleria sedoides, Empetrum nigrum; neun Steinbrech-Arten; Lilium bulbiferum auf der Südſeite; Erigeron uniflorum, Gnaphal.um supinum, Statice armeria, Carex pauciflora *Lightf*, foetida *All.* und pulicaris, Avena versicolor *Vill.*, Juncus spadiceus *All.*, trifidus, Jacquini (auf der Rudunbrücke), Arenaria biflora, Comarum palustre, Eriophorum capitatum *Hoffm.*, Sibbaldia procumbens, Geum montanum, Pteris crispa *Sw.*, Stereocaulon paschale und eine Menge anderer.

Airolo. Erysimum helveticum *DC.*, Senecio viscosus, Arabis perfoliata *Lam.*, Herniaria glabra, Hieracium piloselloides *Vill.*, Cynosurus echinatus, Campanula patula.

Dazio Grande. Zwiſchen Airolo und Dazio: Erysimum helveticum *DC.* und faſt alle bey'm Artikel Airolo erwähnten Arten. Unterhalb Dazio Phyteuma Scheuchzeri *All.*, eine ſchöne Art, welche Ebel der italieniſchen Schweiz eigen glaubt. Im Schlunde des Monte Piottino: Cytisus nigricans, Echinospermum Lappula *Lehm.*, Achillea nobilis.

Unter-Livinen. Bodio: Thymus pannonicus *All*, Silene Otites *Sm.*, Poa pilosa, Anchusa angustifolia. Unterhalb gegen Poleggio: Portulacca oleracea, Asparagus officinalis, Gnaphalium luteo-album, Phytolacca decandra, Blitum capitatum, Sedum maximum (im ganzen Livinenthal).

Maggia-Thal. (Val di Campo): zwiſchen Cerentino und Bosco: Potentilla rupestris, Phyteuma Scheuchzeri *All.*, Laserpitium Halleri *All.*, Polypodium hyperboreum *Sw.*, Polygonum alpinum *All.*, Rhodiola rosea, Gentiana obtusifolia *Schmidt.* Weg auf die Furca von Bosco: Sonchus montanus *Lam.*, Hieracium grandiflorum *All*, Anemone apiifolia, Lycopodium alpinum, Anemone vernalis, Senecio incanus, Poa laxa. Auf dem Joch des Paſſes: Saxifraga biflora *All*, Poa disticha, Achillea nana, Eritrichium nanum *Schrad.*

Blenio-Thal. Siehe das obere und untere Livinen.

Riviera und das Bellinzoniſche. Um Osogna: Blitum capitatum. Zwiſchen Osogna und Cresciano: Centaurea splendens (nur in der ital. Schweiz); Andropogon Gryllus, Crepis setosa *Hall. fil*, Hieracium staticifolium *Vill.* Zu Cresciano: Euonymus europaea β intermedia *N.*, Parietaria judaica *Gd.*, Lilium bulbiferum. Zwiſchen Cresciano und Bellinzona: eine prächtige umbellifera mit weißen Blüthen, die in der Schweiz unter dem Namen Peucedanum alsaticum vorkömmt. Unterhalb Bellinzona: Ceterach officinarum *Willd.*, Lactuca scariola, Phytolacca decandra (ſiehe Unter-Livinen).

Auf dem Jorio-Berg: Gnaphalium pusillum *Haenke*, Senecio incanus, abrotanifolius, Doronicum, Cnicus heterophyllus.

Monte Ceneri (Uebergang aus dem Bellinzoniſchen nach dem Luganiſchen): Phyteuma Scheuchzeri, Schoenus fuscus, Lycopodium complanatum, welche beyde letztern Arten ſehr ſelten ſind.

Das Locarniſche. In der Umgegend von Locarno: Diospyrus Lotus, Cervaria alsatica *N.*, Panicum undulatifolium *Ard.* (an ſchattigen Orten); Scabiosa graminifolia (am Seeufer) ſehr ſelten; Triticum Halleri *Viv.*; Schoenus fuscus. Die Gegend um Ponte Brolla, zwey Miglien von Locarno, wo ſich die Maggia und die Melezza vereinigen, iſt für den Botaniker ſehr merkwürdig. Im Jahr 1796 beſuchte ſie Schleicher mit vielem Erfolg.

Das Luganiſche. Um Lugano: Cyperus Monti, Helleborus viridis, niger, Geranium nodosum, Scirpus mucronatus, Androsaemum officinale *All.*, Osmunda regalis, Phyteuma Scheuchzeri *Vill.*, ovata *Willd.*, Cucubalus bacciferus, Crepis setosa *Hall. fil.*, Bunias Erucago, Andropogon Gryllus, Centaurea splendens, nigrescens *Willd.*, Calamintha grandiflora *Moench*, Dorychium herbaceum *Vill.*, Antirrhinum cymbalaria, Paeonia officinalis, Balsamita major *Desf.*, Scabiosa graminifolia, Silene saxifraga, Cytisus hirsutus. Bey'm Hochgericht: Inula hirta, Bupleurum caricifolium.

Am Fuße des S. Salvatore: Cyperus longus, Panicum undulatifolium *Ard.*, Panicum Burmanni *Willd.*, Dentaria bulbifera. Auf dem Rücken des Berges: Cistus apenninus.

Am Seeufer bey Gandria: Parietaria judaica, Poa pilosa, rigida, Melissa officinalis, Aristolochia Clematitis, rotunda, Asperula taurina, Colutea arborescens, Rhus Cotinus, Agave americana, Rhamnus saxatilis, Jasminum officinale, Olea europaea, Galium rubrum, purpureum, linifolium *Willd.*, Valantia glabra, Pteris cretica, Clematis erecta, Cheiranthus helveticus *Jacq.*, Dictamnus albus, Lactuca perennis, Asplenium Adiantum-nigrum, Campanula bononiensis, Ruscus aculeatus, Carpesium vernum, Andropogon Allionii *Decand.*, Buphthalmum grandiflorum, Ruta graveolens, Chrysanthemum corymbosum, Oxalis stricta, corniculata; Molinia serotina *M.* et *K.*

Auf dem Berge Piazza Vachera: Cactus Opuntia.

Auf dem Berge S. Lucia: Senecio abrotanifolius.

Das Mendriſiſche. Die Vegetation iſt reicher und üppiger als ſelbſt bey Lugano und Locarno.

Bey Mendriſio: Oxalis corniculata, Silene gallica, Parietaria judaica *Gaud.*, Helleborus viridis.

Monte Generoſo. Bey Caſima im Muggiothal: The-

Digitized by Google

sium linophyllum. Am Fuße des Berges bey Codilago: Corydalis lutea *DC.*, Sedum cepaea, Clematis recta und andere wie im Luganiſchen. Oberhalb Melano längs dem Hinaufſteigen: Galium aristatum, Cirsium Erisithales *Scop.*, Anthemis Triumfetti *Schleich*, Laserpitium luteolum *N.*, Quercus Cerris, Paeonia officinalis Auf den Alpen von Melano: Veratrum nigrum, Ligusticum peloponnesiacum, L. Seguieri, Prenanthes tenuifolia, Agrostemma Flos-Jovis, Crepis alpina, Astrantia minor, Erica carnea, Laserpitium. Auf dem Berge: Phyteuma Halleri *All.*, Scheuchzeri *All.*, Mandragora officinalis *Will*, Hieracium amplexicaule, Pedicularis verticillata, recutita, comosa, foliosa, gyroflexa *Vill*, Achillea Clavennae (häufig), tanacetifolia, Festuca spadicea, pumila *Vill.*, Inula hirta, Cineraria aurantiaca *DC.*, Potentilla caulescens, micrantha *Ram.*, Saxifraga mutata, Lilium bulbiferum, Silene Saxifraga et quadrifida, Rhamnus pumilus, Carex mucronata *All*, Gentiana purpurea, Pleurospermum austriacum *Hoffm*, Veronica montana, Pinguicula alpina, Valeriana saxatilis, Poa alpina *L*, Galium Bocconi *All.*, Laserpitium Gaudinii *Mor.*, Uvularia amplexifolia, Asphodelus albus *L*, Draba stellata *DC.*, Hypochoeris maculata, Saussurea discolor *DC.* (auf dem Gipfel), Carduus transalpinus, Cacalia albifrons, Botrychium lunaria *).

Thiere.

Die Wälder, Thäler und Berge Teſſins hegen faſt alle Arten Thiere, welche in Ober-Italien und in der Schweiz vorkommen.

Hausthiere. Ochſen, Pferde, Maulthiere, Eſel, Schaafe, Ziegen, Schweine. Haus-, Jagd- und gewiſſermaßen Luxus-*Hunde* die Menge. *Kaninchen* werden von Unvermöglichen gezogen.

Wilde, ſeltene und gemeine Säugethiere. Wir haben den Bär, Wolf, Fuchs, Marder, Dachs; ferner das Eichhörnchen, den Siebenſchläfer, den Maulwurf, der in einigen Gegenden beträchtlichen Schaden anrichtet, ohne daſs man ſich gehörige Mühe giebt, die Vermehrung deſſelben zu hindern; in einigen Gemeinden iſt eine kleine Belohnung für die Maulwurfsfänger feſtgeſetzt, in andern aber wurden dieſe abgeſchafft, weil die *Ausrottung* nicht erfolgte und man von Beſchwörungsmitteln beſſern Erfolg hoffte. Mehrere Arten Ratten, Mäuſe und Katzen (auch in halbwildem Zuſtande), und hie und da ein Hermelin. An Fledermäuſen iſt kein Mangel.

Auf den Alpen haben wir die *Gemſe* und das *Murmelthier*, und machen auf beyde Jagd. In der Ebene und im Hügelland der *graue Haſe*, auf den hohen Bergen der

*) Siehe *Ebel*. Ferner die Schrift des Prof. G. *Comolli* von Como, welche er im J. 1824 als Vorläufer der Flora Comensis herausgegeben hat.

weiße. Nicht ſehr ſelten iſt der Fiſchotter an einigen ſowohl der fließenden als der ſtehenden Gewäſſer. Unbekannt ſind bey uns der Hirſch, das Reh und der Igel.

Vögel. Aus der Claſſe der Raubvögel haben wir den Adler, den Lämmergeyer, mehrerley Falken, den Raben, Geyer. Aus derjenigen, welche unter dem Namen Wildgeflügel ſo viele dem Gaumſeligen werthe Individuen umfaſſt, zählen wir eine lange Reihe Rebhühner, Haſelhühner, Schnepfen, Faſanen, große ſchwarze Faſanen oder Berghühner (stolci), Wachteln, Droſſeln, Amſeln, Elſtern u. ſ. w.

Amphibien. Die graue und die grüne Eidechſe, und man ſoll auch ungewöhnlichere Arten gefunden haben, namentlich die große Eidechſe Leguan (Iguana), von welcher Amoretti ſpricht; er meint, daſs wenn der gemeine Mann von Unthieren, ſchrecklichen Schlangen, deren Blick, Athem, Geſtank giftig ſey, von Kühmelkern u. dgl. erzähle, es nur ſolche große, übrigens ganz unſchädliche Eidechſen betreffe. Man trifft an feuchten Orten und bey regnichtem Wetter den Salamander (gemeinhin rousa); auch über dieſen gehen im Volke furchtſame Mährchen.

Der Froſch iſt einen großen Theil des Jahrs eine beliebte Speiſe; im Juny, July, Auguſt betäubt er die Bewohner der den Sümpfen naheliegenden Dörfer und Städte, und wirft denſelben ihre Gleichgültigkeit vor gegen Verbeſſerung der Luft und der Grundſtücke. Die Kröte (gem. sciatt) iſt im niedern und warmen Theile häufig; ſie ſcheint höher als 1200′ über dem Meeresſpiegel nicht vorzukommen.

Von Schlangen haben wir die Nattern (gem. scorzogn) und die Viper. Unter dem Volke erzählt man von der Erſcheinung entſetzlicher, giftiger Schlangen. Daſs es der letztern wirklich gebe, iſt nicht ausgemacht, außer der Viper, von deren Biſs Fälle angeführt werden, in denen er tödtlich geworden iſt. Jetzt bey der verbreiteten Kenntniſs vom Gebrauch des Salmiaks iſt zu hoffen, daſs ſolche Unglücksfälle nur höchſt ſelten wiederkehren werden. Auf jeden Fall iſt in der Hitze der Sommertage eine gewiſſe Vorſicht nicht unangemeſſen, wenn man an den am meiſten gegen Mittag gelegenen und von der Sonne verſengten Abhängen geht oder arbeitet. Der Abhang von Caſtagnola und der von Morcote, beyde am Luganerſee, ſind bey'm Beginn des Frühlings von den Vipern ſehr beſucht. Wir halten, obwohl man es bey vielen einſichtsvollen Schriftſtellern lieſt, für eine Erdichtung daſs der Uferſtrich von S. Martino bey'm verfallenden Hochgericht von Lugano wegen Beläſtigung durch die Vipern von den Bewohnern verlaſſen worden ſey, indem ſie wegen der wenig günſtigen Lage gegen die Sonne dort ſehr ſelten ſind; und viel wahrſcheinlicher rührt dieſe Verlaſſung von der Unfruchtbarkeit des Orts her.

Fiſche. Alle unſere etwas beträchtlichen Gewäſſer enthalten einen Ueberfluſs an Fiſchen, deren manche von vorzüglicher Güte ſind. Die bekannteſten Arten derſelben ſind:

Digitized by Google

Der Agone *)	Cyprinus agone?
Der Aal	Muraena anguilla.
Der Ukeley (arborella)	Cyprinus alburnus.
Die Trische (botrisio od. bottatrice)	Gadus lota.
Der Karpfe	Cyprinus carpio.
Der Alant (cavezzale od. cavedano)	Cyprinus cephalus.
Der Hecht	Esox lucius.
Der Barſch (persico)	Perca fluviatilis.
Der Brachsmen (scardola)	Cyprinus brama.
Die Forelle	Salmo fario.
Die Aeſche (temolo)	Salmo thymallus.
Die Schleihe	Cyprinus tinca.
Der Spierling (vairone)	Cyprinus aphya.
Die Alſe	Clupea alosa.

Die Forelle iſt die Königin unſrer Gewäſſer; ſie findet ſich reichlich im Cereſio, ſteigt in den Vedeggio hinauf; noch in größerer Menge hält ſie ſich im Verbano und in deſſen Zuflüſſen auf; in dem größten derſelben, dem Teſſin, ſteigt ſie bis Giornico hinauf. Die Alpenforelle iſt vortrefflich im mittlern und obern Livinen und im Brenno bey Olivone und weiter oben. Die dem Cereſio zufließende Sovaglia nährt rothe Forellen. Der Agone iſt den drey See'n von Como, Lugano und dem Maggiore eigenthümlich; im Luganerſee befindet er ſich in größter Menge. Die Aale ſind im Ueberfluſs da wo die Treſa aus dem Cereſio abzufließen anfängt und in der Treſa ſelbſt.

Die Alſen oder Mayfiſche, ein Meerfiſch, ähnlich den größten Agonen, ſteigen gegen die Mitte Juny's den Po hinauf, laichen im Kies desſelben und bleiben bis Mitte Auguſt's; dann ziehen ſie mit bewunderungswürdiger Ordnung fort, indem ſie alle ihre Sämlinge vorausſchicken, und kehren den nämlichen Weg in's Meer zurück. Viele derſelben treten auch durch den Teſſin in den Lago Maggiore und aus dieſem in die Maggia.

Cruſtaceen. Der Krebs lebt in einigen unſrer moorigen Bäche diesſeit und jenſeit des Cenere; er wird nicht gar groß.

Inſecten und Würmer. Niemand hat ſich bey uns mit dem Studium derſelben abgegeben. Der Landmann wendet keine Mühe an gegen die Verbreitung der ſchädlichen Arten; es kömmt ihm wohl zu Statten, daſs die plötzliche Aenderung des Wärmeſtandes ihm oft günſtig iſt ohne daſs er es bemerkt! Die Zucht der Seidenwürmer (gem. cavalèr) iſt im Fortſchreiten. Die Bienen ſind in nicht geringer Menge vorhanden, und würden es in weit größerer ſeyn, wenn Viele ſie beſſer zu ſchätzen und ihren Nutzen daraus zu ziehen wüſſten, ohne ſie zu vertilgen.

*) Der Agone iſt höchſt wahrſcheinlich keine eigne Art, ſondern die noch nicht ausgewachſene Alſe, wie mir aus der Vergleichung von Schinz, Hartmann und Franſcini hervorzugehen ſcheint. D. Ueberſ.

Digitized by Google

In den minder hohen Theilen des Cantons, d. h. bis zu 1200′ und wenig mehr über dem Meere, erfreut das Johanniswürmchen die Sommerabende mit ſeinem Schimmer. Die Cicade betäubt uns in den heißen Tagesſtunden. Die Grillen, Heuſchrecken und die Ameiſen ſchädigen die Culturen. Die Wanze beläſtigt die hölzernen und unreinlichen Wohnungen. Der Scorpion wird bey uns als ein ſehr giftiges Thier verfolgt, aber man führt keine Thatſache zur Unterſtützung des Schauders an, den man vor ihm hat. Die Schnecken ſind bey uns als Faſtenſpeiſe geſucht, und wir verkaufen noch in ziemlicher Menge davon. Bey Anlaß der Verſammlung der ſchweizeriſchen naturforſchenden Geſellſchaft zu Lugano im Jahr 1833, machte ein Mitglied derſelben die Entdeckung einer 8. Gattung (nach dem Lamark'ſchen Syſtem) Schnirkelſchnecken, und nannte ſie **Helix Luganensis.**

B.

Das Volk.

Stand und Gang der Bevölkerung.

Die letzte, mit einiger Genauigkeit ausgeführte, Aufzeichnung der teſſiniſchen Bevölkerung wurde im September 1824 geſchloſſen; jetzt beſchäftigt man ſich mit Ausziehung der von den Gemeinden über den Gang ihrer Bevölkerung bis zu Ende des Jahrs 1833 gelieferten Angaben. Da aber die Arbeit noch nicht ſehr vorgerückt iſt, ſo müſſen wir uns beynahe fortwährend an die amtlichen Ergebniſſe der Zählungen von 1808 und 1824 halten. Man läuft jedoch nicht Gefahr, ſich weit von der Wahrheit zu entfernen, wenn man die Einwohnerzahl des Cantons auf 109,000 ſetzt, für die beyden Bezirke jenſeit des Ceneri (Lugano und Mendriſio) 48,000 und 61,000 für die ſechs dieſſeitigen.

Vermuthlicher Stand der Bevölkerung, Ende 1833.

Bezirke.	Kreiſe.	Gemeinden.	Seelen.	Bemerkungen.
1. Lugano . . .	12	99	32960	Der Durchſchnitt der Bevölkerung für den Bezirk wäre 13625 Seelen, allein es herſcht darin unter den achten eine ſehr große Ungleichheit; für den Kreis 3868, für die Gemeinde 387.
2. Locarno . .	7	41	20920	
3. Mendriſio .	5	28	15020	
4. Leventina .	4	20	11370	
5. Bellinzona .	3	21	9780	
6. Blenio . . .	3	18	8040	
7. Vallemaggia	3	22	6860	
8. Riviera . .	1	7	4050	
Im Ganzen	38	256	109000	

Digitized by Google

Hinſichtlich der Volkszahl iſt Teſſin der 7. unter den 22 Cantonen, ſtärker als zwey (Bündten und Wallis) weit größere, aber ſchwächer als vier, die ihm an Ausdehnung nachſtehen (Zürich, Aargau, St. Gallen und Luzern). Giebt man der ganzen ſchweizeriſchen Eidgenoſſenſchaft die annähernde Bevölkerung von 2,090,000 Einwohnern, ſo kommt auf jeden Canton ein Durchſchnitt von 95,000 Seelen, ſo daſs Teſſin einige Tauſende über ſein Betreffniſs beſäße, und nicht nur den 22ſtel ſondern wohl den 19tel des Ganzen ausmachte. Indem der Zuſammenzug der Bewohner der kleinen Cantone Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug um 90 Tauſend Seelen beträgt, ſo folgt daraus, daſs dieſelben, welche auf der Tagſatzung vier Stimmen haben, dem Teſſin nicht gleichkommen, welches daſelbſt nur für eine Stimme gilt, und ſo viel weniger politiſches Gewicht hat.

Veränderungen und Bewegungen der Bevölkerung. Der Biſchof von Como übergab im Jahr 1597 dem Pabſte eine Ueberſicht der Bevölkerung ſeines Sprengels, auf welcher die Unterthanen der Schweizer ſich auf 130,000 beließen. Allein bey der Viſitation von 1633, kurz nach der Peſt, welche Mailand und ſo viele andere Länder heimſuchte, zeigte eine andere Ueberſicht deren nur 52,913. Dieſe Bevölkerung, wir meinen die in geiſtlichen Dingen vom Biſchof zu Como abhängige, belief ſich im Jahr 1824 auf 75,000 Seelen. Wir halten aber die Zahl vom Jahr 1597 für ſehr übertrieben, und wir behaupten das Nämliche von jenen Berechnungen, vermöge deren man uns gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts nicht weniger als 170 bis 175 Tauſend Seelen zuſchrieb. Bonſtetten, welcher in den Jahren 1794 und 95 einen großen Theil unſers Landes bereiſt und unterſucht hatte, war ſehr fern von ſo großen Zahlen. Nach ſeinen Angaben, welche die ganze Bevölkerung der italieniſchen Landvogteyen umfaſſen, beſtand dieſelbe damals aus etwa 80 Tauſend Individuen.

Es folgt nun nach den einzelnen Bezirken die Bevölkerung, welche bey Anlaſs der zwey in dieſem Jahrhundert vorgenommenen amtlichen Zählungen in denſelben gefunden wurde.

Digitized by Google

Bezirk Lugano.

Kreis.	1808	1824	Bemerkungen.
Lugano	3344	3965	[1]) Ehedem Sala.
Taverne	2095	2412	[2]) In der Ueberſicht vom J. 1808 (helvet. Almanach v. 1812) ſtehen 29105, weil der Kreis Riva S. Vitale mit ſeinen 2425 Einwohnern mitinbegriffen war. In Bonſtettens Berechnungen (1795) ſind 25000 Seelen angegeben, es muſs aber das darin mitbegriffene Riva mit mehr als 2000 Seelen abgezogen werden.
Breno	1879	2057	
Teſſerete [1]) . .	2852	3043	
Seſſa	2049	2626	
Magliaſina . .	1863	2137	
Agno	2313	2598	
Carona	2314	2695	
Vezia	2403	2584	
Pregaſſona . .	1727	2040	
Sonvico	2021	2404	
Cereſio	1820	2088	
Im Ganzen [2])	26680	30649	

Die ſtärkſte Vermehrung zeigt ſich in den Kreiſen Lugano, Taverne, Seſſa, Agno, Carona, Pregaſſona, Sonvico. Sämmtliche Vermehrung in ſechszehn Jahren gegen 4 Tauſend Seelen, oder 15 auf 100 Lebende.

Bezirk Locarno.

Kreis.	1808	1824	Bemerkungen.
Locarno	1964	2406	[1]) Viele ſeiner Angehörigen wohnen einen großen Theil des Jahrs außerhalb des Thals im Kreiſe Navegna, wo ſie Häuſer und andere Güter haben.
Iſole	3173	3386	[2]) Bonſtetten im J. 1795 rechnet 17,274 Seelen.
Melezza	2470	2759	
Onſernone . . .	2493	2497	
Gambarogno .	2321	2766	
Navegna . . .	2247	2620	
Verzasca [1]) . .	2657	3069	
Im Ganzen	17325 [2])	19503	

Vermehrung in 13 Jahren (von 1795 bis 1808) faſt keine; nämliche in 16 Jahren (1808 bis 24) 2178 Seelen, alſo 12½ %. Stärkſte Vermehrung in den Kreiſen Locarno, Gambarogno, Navegna und Verzasca; keine in Onſernone. Schon Bonſtetten gab Onſernone 2390 Bewohner. Ueber einige Ortſchaften deſſelben bemerke man folgende Thatſachen:

Gemeinden.	1794	1808	1824
Loco	684	689	683
Berzona	306	—	244
Crana	305	—	147

Auch in der Gegend Centovalli, des Kreiſes Melezza, iſt die Bevölkerung nicht merklich vorgerückt.

Bezirk Mendriſio.

Kreiſe.	1808	1824	Bemerkungen.
Mendriſio . . .	2439	2808	1) War im J. 1808 Theil des Bezirks Lugano, und die Bevölkerung des Mendriſiſchen belief ſich auf 9579 Seelen.
Stabbio	2387	2876	
Balerna	2536	2957	
Caneggio . . .	2217	2590	
Riva 1)	2425	2806	
überhaupt	12004	14037	

Geſammt-Vermehrung in 16 Jahren 2033 Seelen oder 17 %; ſehr bemerklich in allen fünf Kreiſen, am ſtärkſten in dem von Stabbio, am wenigſten in dem von Caneggio oder Muggio-Thal.

Bezirk Leventina.

Kreiſe.	1808	1824	Bemerkungen.
Giornico . . .	2303	2593	1) Der Conservateur Suisse, der im Allgemeinen genommen in Hinſicht der Bevölkerung der ital. Vogteyen ziemlich genau iſt, ſetzte die der Leventina im J. 1795 zu 12 Tauſend Seelen an. Im Jahr 1784 ſchrieb Schinz, daſs die Bevölkerung des Thals nach den Wirren und dem Unglück des J. 1755 Verminderung erlitten habe.
Faido	2821	3078	
Quinto	2516	2673	
Airolo	1961	2275	
überhaupt	9601 1)	10619	

Digitized by Google

Geſammtvermehrung in den 16 Jahren 1018 Individuen oder weniger als 10 %; unbeträchtlich in allen vier Kreiſen, und in dem von Quinto geringer als in den andern.

Bezirke Bellinzona, Riviera und Blenio.

Bezirke.	Kreiſe.	1808	1824	jeder Diſtrict überhaupt. 1808	1824	Bemerkungen.
Bellinzona . .	Bellinzona . . .	2609	3011			Der Conservateur Suisse gab 1795 die ſämmtliche Bevölkerung der drey Vogteyen auf 32 Tauſend Seelen an, allein er irrt darin ſehr, wie in einigen ſeiner andern Schätzungen der Einwohnerzahl der italieniſchen Schweiz.
	Giubiaſco . . .	3368	3852			
	Ticino	1993	2264			
	zuſammen .	—	—	7970	9127	
Blenio	Malvaglia . .	2335	2998			Wir finden die Bellinzoniſche Bevölkerung bey Bonſtetten 1795 auf nur 5800 Seelen herabgeſetzt; dagegen ließ ſie Schinz, nach übertriebenen Angaben, ſich 1783 auf 9150 Köpfe belaufen.
	Caſtro	2026	2376			
	Olivone	1860	2106			
	zuſammen .	—	—	6221	7480	
Riviera	Riviera	3012	3701	3012	3701	
	überhaupt .	17203	20308			

Geſammtvermehrung in 16 Jahren für Bellinzona 1115 Seelen, 14 %; für den Bezirk Blenio 1259 Seelen, 20 %; für Riviera 689 Seelen oder beinahe 23 %. Eine beträchtliche Vermehrung faſt allenthalben; am ſtärkſten aber

Digitized by Google

in den Kreiſen Bellinzona, Giubiaſco, Riviera und Malvaglia.

Bezirk Vallemaggia.

Kreiſe.	1808	1824	Bemerkungen.
Maggia	2301	2813	1) Bonſtetten giebt umſtändlich die Bevölkerung der Maynthaliſchen Dörfer an; allein wegen Druck- oder anderer Fehler fehlt Uebereinſtimmung im Zuſammenzug ſeiner Angaben. Thatſache jedoch iſt, daſs er gegen Ende des vorigen Jahrh. die Einwohner des Thals bald zu 5888, bald zu 6 Tauſend angiebt.
Rovana	2583	2529	
Lavizzara . . .	1096	1109	
zuſammen 1)	5980	6451	

Zunahme der Bevölkerung in den 16 Jahren 471 Seelen, nur 8 %; merklich im Maggiakreis, gering in Lavizzara, Abnahme in Rovana oder Val di Campo.

In folgenden Gemeinden hat die Bevölkerung abgenommen:

Gemeinden.	1795	1824
Cerentino . . .	456	338
Campo, Nivo ꝛc.	521	518
Cavergno . . .	410	342

In Lavizzara ſind zu Prato, Sornico und Fuſio vielfache Spuren einer weit zahlreichern Bevölkerung als die heutige.

Zuſammenzug der Bevölkerung nach den Bezirken.

Bezirke.	1808	1824	Zunahme in den 16 Jahren.	
Lugano	26680	30649	3969	15 %
Locarno	17325	19503	2178	12 ½ „
Mendriſio . . .	12004	14037	2033	17 „
Leventina . . .	9601	10619	1018	10 „
Bellinzona . . .	7970	9127	1157	14 „
Blenio	6221	7480	1259	20 „
Vallemaggia . .	5980	6451	471	8 „
Riviera	3012	3701	689	23 „
insgeſammt	88793	101567	12774	14 %

Zunahme in 16 Jahren 12,774 Seelen; des Jahrs 798. Stärkſte Zunahme in den Bezirken Riviera, Blenio und Mendriſio; mittlere in denen von Lugano, Locarno und Bellinzona; die geringſte in Leventina und Valle Maggia.

Relative Bevölkerung (im Verhältniſs zum Flächeninhalt). Eine Volkszahl von 109,000 Seelen auf 780 italien. Quadratmeilen Flächeninhalt vertheilt, giebt für jede Quad. Miglie 138 Bewohner; auf die franzöſ. Quad. Lieue 725, auf die teutſche geogr. Quad. Meile 2224. (Nach Michaelis hätte von 846 ital. Quad. Miglien jede 129 Bewohner, von 52 9/10 teutſchen Quad. Meilen jede 2060 ½).

Es läſſt ſich Annäherungsweiſe berechnen, daſs die transceneriſchen Bezirke Lugano und Mendriſio den Fünftel oder Weniges mehr der ganzen Oberfläche enthalten. Nach dieſer Vorausſetzung hier einige Folgerungen:

	Cisceneri.	Transceneri.
Flächeninhalt (Qd. Miglien)	624	156
Volkszahl (Seelen)	61,020	47,980
Seelen auf die Quad. Miglie	98	307

Daraus geht hervor, daſs der transceneriſche Landestheil zu den bevölkertſten Gegenden gehört, der cisceneriſche zu den mindern. Es verſteht ſich, daſs die Umgebungen von Locarno und Bellinzona und andere Striche in der Ebene weit bevölkerter ſind als die mehr in den Gebirgen liegenden Thäler. Gegen ungefähr 3000 Ausländer und Schweizer, die ſich bey uns aufhalten, giebt es an 12,000 der Unſrigen, welche Brod und Gewinn auswärts ſuchen.

Hinſichtlich der relativen Bevölkerung übertrifft Teſſin hauptſächlich Bündten (46 Seelen auf die Quad. Miglie), Wallis (53 Einw.), Uri (41), Schwyz (124), Unterwalden (121); hingegen ſteht es vielen Cantonen nach, beſonders Genf (761 Einw. auf die ital. Quad. Meile), Zürich (421), Aargau (396), Thurgau (399), Appenzell (490) und Baſel (388). Im Ganzen ſteht die durchſchnittliche Bevölkerung Teſſins der durchſchnittlichen der Eidgenoſſenſchaft im Verhältniſs von 138 zu 187 nach, und doch gilt unſer Boden, was dahingeſtellt ſeyn mag, für den fruchtbarſten der ſämmtlichen Schweiz. Das Veltlin, jenes ehemalige Unterthanenland der Bündtner, nun eine öſterreichiſche Provinz, zählt auf einem Flächeninhalt von 849 ital. Quad. Miglien 88,000 Einwohner, alſo weniger als 104 auf einer ſolchen; jedoch iſt vielleicht der Boden daſelbſt im Ganzen genommen nicht ſo gut als der unſrige. Das Comaskiſche dagegen, welches Hügel- und Bergſtriche enthält, aber meiſtentheils viel beſſere und angebautere als die unſrigen, zählt 360 Bewohner auf jede Quad. Miglie.

Relative Bevölkerung des Mendriſiſchen und der Ebene (Piano) von Magadino. In der erſtern dieſer beyden Gegenden haben wir die größten Fortſchritte des teſſiniſchen Landbaus, in der andern die geringſten; in der

Digitized by Google

erſtern keine oder faſt keine Weidgangsrechte auf Particular-Eigenthum mehr außer im Gebirgstheil, in der andern dieſe Geiſſeln der Landwirthſchaft vollſtändig und mit ſo eiferſüchtiger Sorge beybehalten, daſs dem Beſitzer verboten iſt, Bäume irgend einer Art auf das eigene Land zu pflanzen, wenn es dem Weidgang unterliegt. Jenes iſt der Garten unſers Freyſtaats geworden, dieſes iſt unſer pontiniſcher Sumpf, arm an Bewohnern und Erzeugniſſen, den Menſchen und dem Vieh verderblich. Es lohnt ſich, eine Vergleichung zwiſchen beyden Gegenden anzuſtellen.

In Betreff des Mendriſiſchen verdanken wir folgende Angaben dem Hrn. Regierungs-Commiſſär Ingenieur J. B. Ruſca: Ackerland, zwiſchenein mit Weinſtöcken beſetzte Felder und Wieſen erſter, zweyter und dritter Claſſe 50,000 Pertiche (= 1/5 Juchart); Wälder, Weiden mit Gebüſch (boschi zerbi) oder bloße Weiden 53,000; von Ortſchaften und einzelnen Gebäuden eingenommener Boden 3000; ebenſo von Straßen, Fußpfaden u. ſ. w. 4000; fügen wir zum Ganzen aus Beſorgniſs zu geringer Zahlen 20,000 Pertiche hinzu, ſo erhalten wir 130,000 Pertiche oder einen Flächeninhalt von 25 italien. Quad. Miglien. Da die Bevölkerung ſich auf 15,020 Seelen beläuft, ſo ergeben ſich 600 auf die Quad. Miglie. Rechnet man auch, daſs das ganze Jahr hindurch 2000 Perſonen abweſend ſeyen, ſo bleiben noch 520 Seelen auf die Miglie, was eine der volkreichſten Landſchaften in Europa anzeigt.

Ganz anders verhält es ſich mit der Ebene (dem ſogen. Piano) von Magadino. Wir geben ihr den Umfang zur Rechten von der Nähe von Gudo bis zu der von Minuſio, links von der Morobbia bis nach Unter-Magadino; als Länge ſetzen wir 7 Miglien, als Breite vom Fuße des einen Bergs bis zum Fuße des andern 2 1/4 Miglien; im Ganzen hat ſie einen Flächeninhalt von ungefähr 18 Quad. Miglien, welche 90 und einige tauſend Pertiche Boden ganz in der Ebene ausmachen. In dieſem ganzen Landſtriche finden wir rechts die vier Dörfer Gudo, Cugnaſco, Gordola und Tenero, links und in der Ebene vier andere Cadenazzo, Quartino, Contone und Magadino. Da die ſämmtliche Einwohnerzahl dieſer Ortſchaften aus einem Tauſend beſteht, ſo folgt, daſs auf eine Quad. Miglie nicht mehr als 55 Einwohner kommen.

Wäre der ganze Canton ſo bevölkert wie er es im Mendriſiſchen iſt, ſo hätten wir 405,600 Teſſiner, wenn im Verhältniſs der Magadiner-Ebene, wären wir nur 42,900 und zwar faſt alle arm und ungeſund.

Bebaut mit Türkenkorn zum vierten Theil würden jene 90,000 Pertiche (zu einem Moggia die Pertica) 22,500 Moggia (Malter) ertragen; ein zweyter Viertel mit Waizen und Roggen (buon grano) würde (zu 1 1/2 Star die Pertica) über 4000 Moggia Korn hinzufügen. Es blieben 45,000 Pertiche, welche weit mehr als hinreichten, an gutem Futter, an Maulbeerblättern u. ſ. w. einen viel größern jährlichen Ertrag zu geben, als man jetzt den Werth der Erzeugniſſe dieſer Sümpfe anſchlagen kann.

Digitized by Google

Relative Bevölkerung von Stadt und Land. Der Canton Teſſin hat den Nachtheil, keine einigermaßen beträchtliche Stadt zu beſitzen, welche geeignet wäre, durch die Zahl gebildeter Männer und ähnliche Elemente einen gewichtigen Einfluſs theils auf die öffentliche Meinung, theils auf die Bildung auszuüben. Zu nur zu vielem Hader lieferten unſre drey vorzüglichſten Ortſchaften den unſeligen Stoff, indem ſie ſich um die Ehre und die Vortheile der Hauptſtadt des Cantons zankten! Noch iſt uns der Troſt nicht zu Theil geworden, dieſelben in einigem edlen Wetteifer für Errichtung wichtiger Anſtalten zum Nutzen und zur Ehre ihrer ſelbſt und des Staats begriffen zu ſehen. Lugano, Locarno und Bellinzona berühmen ſich des Namens Stadt; Mendriſio ſcheint ſich mit dem eines Fleckens zu begnügen; manche andre Ortſchaften z. B. Faido, Riva, Ascona, Balerna, Agno lieben ebenfalls dieſen Titel, welcher einigen derſelben in ſehr fernen Zeiten ertheilt wurde.

Der berühmte Malthus bemerkt, daſs in den gebildetſten Ländern die Volkszahl der Städte ſich zu derjenigen der Landſchaft wie 1 zu 3 zu verhalten pflege, und in den minder gebildeten wie 2 zu 7. Nach dieſem Maßſtabe würden wir zu den äuſſerſt mindeſten gehören, da in unſerm Lande auf einen Städter zehn oder eilf Landbewohner kommen.

Ueberſicht der Volkszahl der Städte und der Landſchaft.

Städte				Landſchaft	im Ganzen	Bemerkungen.
Namen.	1808	1824	1833	1833		
Lugano . .	3344	3966	4500	28460	32960	Die drey Hauptſtädte zuſammen zählen kaum 7760 Einw. Mit Ende 1833 entſprach die Städte- und Flecken-Bevölkerung nicht einen Zehntel der landſchaftlichen. Die Zunahme d. Volkszahl von 1808 bis 1824 iſt oben zu 14 % für den ganzen Canton angegeben; in den Städten war ſie etwas größer, namlich 17 % im genannten Zeitraum, u. 16 % v. 1824 bis 1833.
Locarno .	1167	1463	1760	19160	20920	
Bellinzona	1261	1341	1500	8280	9780	
Mendriſio	1302	1507	1830	13190	15020	
V. Maggia, Riviera, Blenio u. Leventina .	—	—	—	30320	30320	
	7074	8277	9590	99410	109000	

Digitized by Google

Bevölkerung unter verſchiedene Einwohner-Claſſen vertheilt (1824).

Bezirke.	Haushaltungen. 1808	Haushaltungen. 1824	Volkszahl nach Geſchlechtern. Männliche.	Volkszahl nach Geſchlechtern. Weibliche.	Volkszahl nach Geſchlechtern. Zuſammen.	Activ-Bürger (1820)	Bemerkungen.
Lugano	4551	6069	14876	15773	30649	4071	Die Volkszahl mit Inbegriff der im Canton niedergelaſſenen und ſeit langer Zeit ſich aufhaltenden Fremden war im J. 1824 99,503 Individuen ſtark; in d. Zahl der 101,567 ſind 1980 nur geduldete oder mit einfacher Aufenthaltsbewilligung verſehene Fremde begriffen. Die Schweizer belaufen ſich nicht über 2 oder 300. Die Geſammtzahl der Nichtteſſiner wird auf 2500 bis 3000 berechnet. — Es giebt im Canton etwa dreytauſend Haushaltungen (3/4 derſelben im Luganiſchen und Mendriſiſchen) von comaskiſcher und mailändiſcher Herkunft, Bearbeiter fremder Güter (gem. massari), welche durch die Mediationsacte Teſſiner geworden ſind; allein ſie haben keinen Antheil am Activ-Bürgerrecht, entweder weil ſie kein Gemeinds-Bürgerrecht haben, oder weil ſie nicht liegende Gründe beſitzen; ſeit einiger Zeit nennen ſie ſich Heloten, und dringen auf Verbeſſerung ihres Verhältniſſes.
Locarno	2930	4357	9531	9972	19503	3144	
Mendriſio . . .	2003	2490	7087	6950	14037	1549	
Leventina . . .	1362	2207	5247	5372	10619	2070	
Bellinzona . . .	1477	1845	4602	4525	9127	1563	
Blenio	1145	1476	3697	3783	7480	1386	
Vallemaggia . .	1201	1553	3189	3262	6451	1195	
Riviera	601	662	1888	1813	3701	637	
überhaupt .	15270	20659	50117	51450	101567	15615	

Aus der Prüfung dieſer Verhältniſſe ergiebt ſich 1) daſs die Zahl der männlichen Individuen um $1/_{50}$ jener der weiblichen nachſtehe; daſs im Ganzen ſie ſich wie 100 zu $102^{3}/_{5}$ verhalte, obwohl ſie in drey Bezirken (Mendriſio, Bellinzona und Riviera) größer iſt. 2) Daſs die Zahl der Haushaltungen (famiglie), insgemein Feuerſtellen, ſich zu derjenigen der Einwohner wie 1 zu 5 verhalte, welches, inſofern es eine faſt ganz ländliche Bevölkerung betrifft, zu kleine Haushaltungen vorausſetzt, und nicht das beſſte Anzeichen von häuslichen Tugenden, Eintracht und Zuneigung iſt, ſo wie auch kein günſtiger Umſtand für die Landwirthſchaft. 3) Daſs die Zahl der Activ-Bürger (oder der Stimmberechtigten in den Gemeind- und Kreis-Verſammlungen) $^{15}/_{100}$ der geſammten Einwohnerzahl ſey; man rechnet nämlich im Allgemeinen im Canton auf 100 Einwohner 15 Activbürger, alſo auch auf 100 Familien 75 Stimmfähige, allein im Luganiſchen nur 66, im Mendriſiſchen noch weniger, nämlich etwa 60. 4) Daſs, während in 16 Jahren die Einwohner-Zahl um etwa 14 % zunahm, die der Feuerſtellen weit mehr geſtiegen ſey, nämlich um 35 %, was an ſich ſelbſt kein ſehr gutes Anzeichen iſt. 5) Daſs 15 bis 16 Tauſend Activbürger berechtigen, eben ſo viele oder mehr Liegenſchaften beſitzende Haushaltungen vorauszuſetzen oder aber eine Geſammtzahl von 75 bis 80 Tauſend Beſitzenden.

Geburten, Todesfälle, Ehen.

Die geringe Sorge, das Ergebniſs der Aufzeichnungen zu benutzen, hat bewirkt, daſs man ſich um dieſe und ſo viele Berechnungen nicht bekümmerte, ſo daſs es uns gegenwärtig unmöglich iſt, etwas Sicheres über die ſehr wichtigen Gegenſtände vorzubringen. Wenn wir uns an unſre Nachforſchungen halten, ſo erhielten wir folgende Thatſachen:

Digitized by Google

Jährlich.	Zahl.	Verhältniſs zur Volkszahl d. J. 1831. (106,500 Seelen.)	Bemerkungen.
Geborne	4000—4500	Beinahe 1 Geborner auf 25 Lebende.	Die Vergleichung der Geburten mit den Todesfällen würde berechtigen, der Bevölkerung einen jährlichen Zuwachs v. 1350 Individuen zuzuſchreiben; allein wir haben ihn in unſern Berechnungen nur zu 750 bis 800 angenommen, weil wir die bekannten Folgen der Auswanderung berückſichtigen muſſten, vermöge welcher Viele in der Fremde ſich niederlaſſen und völlig ihrer Heymat entſagen, viele Andre in fernen Landen ſterben, ohne daſs unſre Pfarr- und Gemeindbücher deſſen erwähnen.
Geſtorbene	2800—3000	1 auf 37.	
Ehen	900 wenigſtens	1 auf 118 Seelen.	
Unehelich Geborne	60 bis 80	1 auf 1500 und mehr Einwohner.	
Geimpfte	1000 etwa	1/4 der Gebornen.	

Cörperliche Beſchaffenheit.

Die Teſſiner haben die italieniſchen Geſichtszüge, mehr doch die Bewohner des transceneriſchen Landestheils. Gewöhnlich ſind ſie weder hochgebaut noch ſtarkgliederig. Sie ſind fahig, die härteſten Anſtrengungen und die größten Entbehrungen zu ertragen. In vielen Dörfern ſieht man die munterſten und lieblichſten Kinder, und doch erſcheinen zu viele derſelben im erwachſenen Alter eher als das Gegentheil von ſchönen Männern, woran die Noth und die Beſchwerden des Lebens in der Heymat und auswärts Schuld ſind. Die Weiber auf dem Lande ſind am übelſten daran, indem die Männer derſelben, wenn ſie auswärts gehen, oft ihnen überlaſſen, einzig die ſchwerſten und ſtäten Anſtrengungen zu tragen. Nichts deſtoweniger giebt es allenthalben ſchöne Weiber. Unter dem weiblichen Geſchlechte auf dem Lande gilt dasjenige des Luganiſchen und des Mendriſiſchen, dasjenige Ober-Livinens, das von Onſernone und die jungen Valmaggierinnen für die hübſcheſten. Die Weiber von Verzasca ſind ungemein kräftig, haben aber zu männliche und grobe Formen.

Digitized by Google

Der Tod fährt in unſerm Lande fort eine Menge zarter Leben durch die Krankheit der Pocken wegzuraffen, weil die Einimpfung wohl verordnet, aber nicht allgemein befolgt iſt. Durch Bruſtübel, Huſten und Stechen rafft er ebenfalls eine Menge Erwachſener und auch ſtarker Perſonen weg, an den einen Orten von der Stubenhitze während des Winters her, an andern von den raſchen Veränderungen des Wärmeſtands, und faſt allenthalben von den geringen Fortſchritten in der Kenntniſs der Geſundheitserhaltung. In gewiſſen Wintern und Frühlingen iſt die Lungenentzündung in Livinen und in andern Berggegenden ſo verbreitet, daſs ſie das Anſehen einer Seuche annimmt. Die drey- und viertägigen Fieber beläſtigen nach dem July und Auguſt viele Ortſchaften im Teſſinthal von dem untern Theile Livinens und Blenio's bis zum Lago Maggiore und vorzüglich nächſt der Mündung des Teſſins. Die ungeſunde Luft von Gudo, Proggero, Cugnaſco, Gordola und Tenero rechts, Cadenazzo, Quartino, Contone und St. Antonio links iſt zu einer Art Ruf gelangt. Auch die an der Mündung der Maggia gelegenen Ortſchaften haben im Sommer eine nicht gar gute Luft, und Locarno in ſeinem niedrigſten Theile, wie Ascona leiden von derſelben. Aehnlicher Uebelſtand jenſeit des Cenere wird in gewiſſem Maße aber mit weniger übeln Folgen einigen wenigen Ortſchaften am See zugeſchrieben, wie Melide, Agno, Ponteſtreſa .... Zu Lugano bringt der häufige Luftzug Erquickung und Annehmlichkeit; allein nicht ohne Grund behauptet man, daſs die Brezza und die Winde ſich dort auf eine etwas unordentliche Weiſe folgen, ſo daſs die Lungenkrankheiten ein übles Ende nehmen, und daſs bekanntermaßen Beinſchaden ſelten völlig geheilt werden. Urſache von gar nicht wenig häufigen Todesfällen iſt das Hinabſtürzen von ſteilen Stellen entweder bey'm Holz-Fällen und Leiten, oder bey'm Sammeln von etwas Heu an den Abhängen der abſchüſſigſten Berge; ſolche Unfälle ſind am häufigſten in den ſteilen Thälern des Locarniſchen. Der Selbſtmord iſt ſelten; in dieſem Jahre (1834) drey oder vier Fälle, und das iſt viel. Das zur Reinlichkeit und Geſundheit des Leibes ſo nützliche und nöthige Baden iſt dem teſſiniſchen Volk der nicht an den Seen gelegenen Gegenden ſo zu ſagen unbekannt.

Kropfichte und Cretinen. Noch hat Niemand unter uns an die unglücklichen Taubſtummen gedacht, obwohl die Zahl derſelben nicht klein ſeyn kann. Der Ortſchaften ſind mehrere, welche nicht nur die Kropfichten in Menge haben, ſondern auch wirkliche Blödſinnige oder Cretinen *). Biaſca, Oſogna und Creſciano in der Riviera, Bodio und Polleggio in Unter-Livinen, Giubiaſco .... hatten darin eine traurige Berühmtheit. Allein es iſt auſſer Zweifel, daſs bey uns ſeit etwa dreiſsig Jahren die ungeheuern und häſsli-

*) Bey uns heiſſt der Cretine oder Blödſinnige Nar, wohl vom teutſchen Narr. Vom Worte Oni, von welchem man bey Amoretti und Ebel lieſt, haben wir nicht die geringſte Spur finden können.

ſten Kröpfe verſchwinden, welche ehedem von einigen der Unſrigen als ein trauriger Anblick in Europa herum zur Schau getragen wurden. Auch der Blödſinn mindert ſich augenſcheinlich. Der würde es übel treffen, welcher ſolche Gebrechen einer und derſelben Urſache zuſchreiben wollte; wir wenigſtens haben wahrgenommen, daſs faſt nur die Bewohner des Grundes der Thaler denſelben ausgeſetzt ſind, daſs die Menge der Kropfichten und Cretinen mit den Orten im großen Teſſinthal, die verdorbene Luft haben, Schritt haltet, daſs ſie nur in ſolchen ſind, wo große Wärme herrſcht, und daſs einige (z. B. Biaſca) trübes Waſſer gebrauchen. Dazu kommt, daſs die Bevölkerung einer ſolchen Gegend zu den armſeligſten des Cantons, die Wohnungen zu den elendeſten, und die Weiber zu denen gehören, welche den Beſchwerden am meiſten unterworfen ſind.

Lebensdauer. Auch in dieſer Hinſicht mangeln uns Beobachtungen und Unterſuchungen. Es ſcheint uns, daſs bey denſelben die mittlere Lebensdauer ſich nicht als eine der höchſten zeigen würde, und wir vermuthen dieſes theils aus der großen Zahl der Kinder, welche vor ihrem zehnten Jahr wegſterben, theils aus der geringen derjenigen Individuen, welche das achtzigſte Jahr überleben. Die 43,286 Männlichen, welche man im Jahr 1808 zählte, vertheilten ſich folgendermaßen:

Alter.	Zahl.	Bemerkungen.
Unter 16 Jahren	16365	1) Leventina 14, Blenio 3, Riviera 1, Bellinzona 8, Locarno 17, Vallemaggia 6, Lugano 42, Mendriſio 20.
von 16 bis 24	6181	
von 24 bis 40	10293	
von 40 bis 60	7860	
von 60 bis 80	2472	
von 80 bis 90	111 1)	2) Bellinzona 1 (Iſone), Lugano 2, Mendriſio 1.
von 90 und mehr	4 2)	
im Ganzen	43286	

Man ſieht daraus, daſs 1) die männliche Bevölkerung über 16 Jahren $^{20}/_{53}$ der nämlichen ganzen ausmachte, oder aber ſich zu dieſer wie 100 zu 265 verhielt;

2) daſs, wenn gewöhnlich die Bevölkerung von 40 bis 60 $^{20}/_{100}$ der ganzen beträgt, ſie hier nach Maßgabe der Zahl der Männlichen, nicht $^{18}/_{100}$ überſteigen würde;

3) daſs das Verhältniſs von 60 bis 80 ebenfalls etwas ungünſtig iſt, indem es in $5\frac{1}{2}$ % beſteht, während es ſonſt 7 zu ſeyn pflegt;

4) daſs hingegen die von 80 bis 90 in günſtigem Verhältniſſe ſteht, indem ſie nicht nur $^{1}/_{480}$ wie meiſtens, ſondern vielmehr $^{1}/_{390}$ zeigt;

Digitized by Google

5) daſs aber wiederum das über 90 minder gut ſey, indem es gewöhnlich zu 1 auf 1600 anſteigt, und es bey uns zu 1 auf 1820 Individuen ſteht.

Nahrung.

Von den Landbauern und Hirten Veltlins, eines dem unſrigen ſo wenig unähnlichen Landes ſchreibt Cantu, er habe Haushaltungen geſehen frohlocken, wenn ſie bey den größten Feſten mit Kleienbrod einige Nuſskerne hätten mengen können. Er fügt hinzu, man könne nichts Beſſeres von gewiſſen Berggegenden des Lario und des Cantons Teſſin ſagen, welche auf große Eroberungen weiſen, welche die wachſende Bildung zu machen habe. Ueber das, was die Bergbewohner des Lario betrifft, möchten wir kein Wort ſagen; allein hinſichtlich der unſrigen geſtehen wir zwar mehr als bereitwillig, daſs viele und große Fortſchritte in der Lebensweiſe aller Landleute zu machen ſind, finden jedoch, daſs das Bild eines ſolchen Uebeldaranſeyns von Cantu keinem Theile des Cantons Teſſin entnommen ſey, in welchem an den größten Feſttagen von faſt Allen, ſowohl Weiſsbrod gegeſſen wird, als auch gute Suppe, und dabey Fleiſch oder Anderes, nicht nur Nuſskerne. An den Kirchweihtagen (gem. Livin. Kilbi) ſorgt auch der Bauer der Berggegenden dafür, daſs die Familie Wein hat. Allgemein ſind an ſolchen Tagen die Torten, welche unſre Bauern mit Milch, Eyern, geriebenem Weiſsbrod oder Waizenmehl, Käſe, friſcher Butter und etwas Gewürz zubereiten.

Der teſſiniſche Landmann hält insgemein drey Eſſen täglich; mitten im Sommer und während der ſtrengſten Arbeitszeit höchſtens vier. Darunter iſt das Morgeneſſen (il desinare) gewöhnlich gegen ſieben oder acht Uhr Vormittags, und beſteht meiſt aus Polenta. Vor dreiſsig Jahren noch war dieſe gemeiniglich von Hirsmehl, oft auch von Buchwaizen (gem. fraina, formentign); jetzt entweder einzig von Mais oder gemengt. Die Aermſten eſſen dieſelbe ohne Zuthat oder mit der Würze des friſchen Waſſers, die Andern entweder mit Milch oder mit Wein, oder mit Käſe, oder in Butter geröſtet. Nicht ſelten erſetzen Kartoffeln die Polenta, und den Armen werden ſie nicht anders aufgetiſcht als in Waſſer gekocht, und dazu eine Priſe Salz, nach der Weiſe des armen Irländers. Die nicht ganz dürftigen Bauern, alſo die meiſten, laſſen es an Zukoſt oder Zurichtung nicht fehlen.

Mittags oder kurz nachher wird die merenda (eigentlich Veſperbrod) genommen mit Roggenbrod oder mit Kartoffeln, und ſehr elend iſt die Haushaltung, welche nicht im Stande iſt, dieſe Speiſe mit Käſe oder Ziger (in Livinen gem. zigra) zu begleiten, oder dazu Milch oder Wein zu trinken. Das Brod von Gerſten- oder von Caſtanienmehl iſt ganz außer Gebrauch. Jenes Gelbe (giallo) oder von Maismehl, was bey dem lombardiſchen Bauer in ſo täglichem Gebrauch iſt, iſt un-

bekannt, außer ein wenig bey den Mendriſiern. Eine Miſchung von Roggen- und Maismehl möchte auch für uns andre Teſſiner ein gutes und vortheilhaftes Brod geben. In der Landſchaft Bellinzona iſt bey vielem Mangel an Wohlſtand der Brauch, die Taglöhner mit Waizenbrod zu nähren.

Werden vier Malzeiten gemacht, ſo findet zu der oben für das Morgeneſſen angegebenen Stunde das Frühſtück (la colazione) ſtatt, das Mittagseſſen (pranzo) gegen Mittag, das Veſperbrod (merenda) zwiſchen drey und vier Uhr Nachmittags und das Nachteſſen (cena) am Abend. Dieſes Frühſtück beſteht aus Brod und Käſe oder Ziger, oft auch kömmt Branntwein oder Wein dazu.

Unſer Bauer und Handwerksmann iſt noch weit entfernt, wie Heinrich IV. wünſchte, jeden Feſttag ein Huhn im Topfe zu haben, indem Geflügel auf dem Tiſche ſolcher Haushaltungen ſo zu ſagen unbekannt iſt, mag es auch etwa der leichtſinnige Ehemann und Hausvater dann und wann um theuren Preis im Wirthshauſe koſten. Doch iſt der Genuſs des Fleiſches in den mittlern Haushaltungen auf dem Lande nicht ſelten, beſonders in Livinen und im Locarniſchen. Beym Beginn des Winters ſchlachtet der Eine das Schwein, der Andre ein Rind, ein Dritter Beydes. Das Fleiſch wird eingeſalzen; man macht Würſte, und ein, zwey auch mehrere Mal die Woche wird es, gewöhnlich mit Kartoffeln, zum Morgeneſſen oder zum Nachteſſen zubereitet. In einigen Bergdörfern wird das Schwein vor dem Sommer geſchlachtet, und liefert Würſte und Fleiſch für die Zeit der Arbeiten, wann die Milch, wegen der weiten Entfernung des Viehs auf den Alpen, ſelten iſt. Im Sommer liefern die Gemſen und Murmelthiere den höhern Alpgegenden (Olivone, Airolo, Bedretto ...) ein Fleiſch zu billigem Preis, das ſich auch der nicht Reiche verſchaffen kann.

Die Fortſchritte in beſſerer Nahrungsweiſe haben den Bewohnern des Maynthals ihr panau faſt in Vergeſſenheit gebracht, eine Art Speiſe, welche aus etwas entweder in bloßem Quellwaſſer oder in mehrmals gereinigter Molke umgerührtem Mehle beſteht, und den Transcenerinern ihre paniscia oder panescioeu, eine Art ſchwarzer Suppe von wälſcher Hirſe (panico) und Bohnen, und zur Seltenheit einigen Reiskörnern.

Nahrung des Leventiniſchen Aelplers. Sie zeichnet ſich bey ihrer Einfachheit durch Güte und Reichlichkeit aus. Frühmorgens, wenn er ſein Vieh gemolken hat, iſſt er Polenta, die in unvermiſchtem Rahm gekocht iſt, von welchem eine wie Gold reine Butter abfließt und ein ganz köſtlicher Geruch ausgeht. Eine ſolche Polenta (gem. Livin. polenta storna) iſt für einen ungewohnten Magen ſchwer verdaulich, auf jenen Alpen aber iſt ſie ſehr bald verdaut. Hierauf führen der Küher (pastore) und der Ziegenhirt (caprajo) ihre Thiere auf die denſelben beſtimmte Weide, und der Senn (caciaſo) verarbeitet die Milch. Zu einer von der Eſsluſt und der Sonne angezeigten Stunde iſt jedermann in den Sennhütten zurück, und ſo eben gemachte Suff (mescarpa fresca,

gem. Livin. zuffa) wird in ganzer Milch zubereitet und mit Brod verzehrt. Bald ſind alle da, wohin ihre ſehr gut vertheilten Geſchäfte jeden rufen. Nähert ſich die Stunde, um das Vieh zu ſammeln, ſo veſpern ſie mit Brod und Käſe oder im Rauch und an der Sonne getrocknetem Ziger, und mit Milch. Des Abends endlich, wenn jedes erforderliche Geſchäft abgethan, und das gemeinſchaftliche Gebet hergeſagt iſt, eſſen ſie wieder Sufi und Brod zu Nacht, und dann und wann iſt ein trefflicher Milchreis dabey. Eine ſolche Nahrung, wenn die Jahrszeit nicht ausnehmend übel ausfällt, befördert außerordentlich die Geſundheit und Rüſtigkeit der Alpbewohner. Auch auf den Berggütern (monti, alles was nicht Alp iſt; Voralpen) oder Maiſaßen (maggenghi) deſſelben Thals pflegt die Nahrung gut zu ſeyn, aber man gebraucht weit weniger Rahm, und gewöhnlich wird ſtatt der ganzen Milch abgerahmte oder mit Molken vermiſchte genommen. Auf den Alpweiden der übrigen Theile des Cantons iſt die Nahrung weder ſpärlich noch ſchlecht, wird aber allgemein der von uns beſchriebenen nachgeſetzt.

Städtiſche Nahrung. Sie unterſcheidet ſich ſehr wenig von derjenigen der Städte der benachbarten Lombardey; nur findet man bey ihr die vier Malzeiten ſehr gebräuchlich, nämlich das Frühſtück, das Mittageſſen, das Veſperbrod und das Abendeſſen. Der Milch-Caffee, der unter unſern Landleuten noch ungebräuchlich iſt, obwohl bey denen der teutſchen Schweiz ſchon ſo häufig, geht bei den Städtern ſchon ſeit langer Zeit im Schwange; der ſchwarze Caffee nach dem Mittageſſen wird bald allgemein; und noch erſt vor fünfzehn Jahren war der Genuſs deſſelben bey drey, vier oder wenig mehr Feſtlichkeiten den Reichſten vorbehalten und den Pfarrern an den Kirchweihen. Noch iſt nicht lange her, daſs zu Bellinzona die Haushaltungen, wie die Landleute in Livinen, viel geſalzenes und geräuchertes Rind- und Schweinefleiſch verbrauchten. Jetzt bleibt wenig mehr als der Brauch, das Schweinefleiſch einzuſalzen; allein die Wahrheit zu ſagen, werden Würſte mancher Art, Schinken und Aehnliches noch mehr gegeſſen als der Geſundheit zuträglich iſt. Der Gebrauch oder Miſsbrauch des Weins iſt ſehr groß, ſo daſs die Kinder beyderley Geſchlechts ſich zeitig gewöhnen, den Spruch zu verſtehen, daſs das Waſſer die Grundlagen unterfreſſe. Der Branntwein iſt mehr in den Gegenden, welche keinen Wein bauen, im Schwange; durch die Wohlfeilheit begünſtigt macht der Gebrauch deſſelben verderbliche Fortſchritte. Geflügel und Wildpret wird in großer Menge verbraucht. Das Nämliche iſt der Fall mit Eyern und Fiſchen, welche der Bauer für die Tiſche der Reichen aufzubewahren pflegt. Anderſeits muſs man geſtehen, daſs im Sommer das Kalbfleiſch zu theuer iſt, woher auch in den Städten Locarno und Bellinzona ein großer Verbrauch an Schaafen und Hammeln rührt. Im Allgemeinen beeilt ſich der Bauer ſehr, ſich der Kälber und Zicklein, die er nicht aufziehn will, zu entledigen; ſo werden durchweg ſehr kleine Thiere von der ſchlechteſten Beſchaffenheit geſchlachtet. Eine Ausnahme machen die ſehr großen Kälber, welche der Bauer verſchiedener Ortſchaften des Locarniſchen zum Verkauf bringt.

Digitized by Google

Kleidung.

Zu Stadt kleidet man ſich nach den Arten, welche von Como und Mailand dahin kommen, und es fehlen auch bey uns nicht jene Dingerchen, deren Gedanken und Reden faſt keinen andern Gegenſtand haben als Moden, Kleider, Bänder, Fiſchüs, Hüte. Zu Lugano und Mendriſio, wo die ſtädtiſche Tracht ſo allgemein geworden iſt, kleidete ſich der Handwerks- und Krämerſtand noch vor dreißig Jahren nach der Weiſe der wohlhabenden Landleute.

Auch die behaglichen und wohlhabenden Haushaltungen der Landſchaft haben faſt alleuthalben angefangen, ſich ſtädtiſch zu kleiden. Die geringern und dürftigern behalten von den alten Trachten ſo wenig als möglich bey, indem ein Geiſt der Neuerung, welcher unſre guten Alten erſchreckt, allenthalben hindringt, und man allenthalben weniger übelbeſtellt und weniger miſsfällig erſcheinen will. Nicht ſo viel vermag dieſer Geiſt in den Thälern des Locarniſchen und Valmaggia's, und unter den Landleuten der Riviera, der Thäler Morobbia, Iſone und Colla, wo die alten Trachten der Weiber noch faſt unverändert beybehalten werden. Noch ſieht man in unſrer Riviera die breiten Franſen der Länge nach auf den Unterröcken und ſehr breite auf den Oberröcken von Tuch; noch unter den Thalbewohnerinnen in der Umgegend der Maggia die Schürzen von der Länge des Kleides und als Erſatz des Halstuches; noch die Hauben oder Cappen; noch für das Erſcheinen in der Kirche an den Feſttagen ein weißes Tuch mit Spitzen und Bändern, um es wie ein Nonnen-Scapulier auf den Kopf zu ſetzen. Die Leventinerinnen haben den Brauch faſt aufgegeben, den Kopf mit jenen aufgerichteten Aufwindungen nach teutſcher Art zu zieren, wie eine Krone, welche ſie ebenfalls teutſch capli oder chiepli (Schäppeli) nennen.

In den kältern Gegenden iſt das Halbtuch (gem. mezzalana, Halblein) an den Werktagen, und das Tuch an den Feſttagen ſehr gebräuchlich; jenes wird meiſtens im Hauſe ſelbſt verfertigt, dieſes gekauft. Statt des Halbleins iſt da, wo es wärmer iſt, der Zwilch gewöhnlich oder andres Gewebe von Hanf, und der Barchent.

Man bemerkt bey uns was vielleicht allenthalben anderswo, daſs der Landmann, wenn er nicht ſelbſt Halbtuch und Leinwand, wollene Strümpfe und Aehnliches zu machen verſteht, und nicht nur für die Hochzeits- und Feſttags-Tracht, ſondern auch für die tägliche Kleidung ſeiner ſelbſt, der Frau und der Kinder ſich an den Kaufmann wendet, dem Blick die ekelhafteſten Lumpen darbietet. Man bemerkt ebenfalls bey uns, daſs das mit Lumpen bedeckt Gehen daſelbſt mehr zu Hauſe iſt, wo Wein gebaut wird, als da wo er ganz fehlt. Stelle man die Bevölkerung des Weingeländes, des Locarniſchen wie des Bellinzoniſchen zuſammen mit derjenigen der Berge Livinens, und man wird es ſehen. Die Weiber in Verzasca ſpinnen viel Hanf, und es iſt ein Vergnügen, ſie mit ihren ſehr großen Schürzen von ungemeiner Sauberkeit und Weiße zu ſehen. Diejenigen

Digitized by Google

von Ober-Livinen verfertigen Leinwand von nicht geringer Güte. Die der ſüdlichern Theile machen ſich mit Flock- und Floretſeide Ueber- und Unterröcke von grüner und gelber Farbe. Die Männer fangen an den einen Orten mehr, an andern weniger raſch an, die langen Beinkleider ſtatt der kurzen anzunehmen. An den Feſttagen erſetzen die Erwachſenen die baumwollene oder wollene Mütze durch den Hut. Scharlach-Wämſer ſieht man häufig dieſſeit des Ceneri. Hoſen von Ziegenfellen ſieht man viel in der Gegend von Colla im Luganiſchen, von Gemsleder an den Livinern und in Valmaggia. Die Handwerker alle, welche nach ein- oder zweijähriger Abweſenheit im Auslande heimkehren, thun groß mit ausländiſchen Moden und feinen Tüchern, und bringen ihren Schweſtern und denjenigen ſchöne Mouſſelintücher, welche ihnen zur Ehe beſtimmt ſind und die ſie nach einiger Zeit, wenn ſie wieder auswärts gehen, einzig und mit Beſchwerden überladen zu Hauſe laſſen werden. Einſt giengen die Herren Chocolademacher aus dem Blenio-Thal in Barchent gekleidet; jetzt kleiden ſie ſich nach der Mode. Vor wenigen Jahren kleideten ſich die Weiber derſelben in einfache, roth oder grün gefärbte halbwollene Zeuge, jetzt in Tuch, Plüſch, Caſimir, Circaſſienne, Cattun und Percale nach der Jahrszeit. Darüber wehklagt ein guter Freund, ein uns darüber ſchreibender Pfarrer, und leitet den Verfall mancher Haushaltungen davon her. Wir ſtimmen mit ihm überein, daſs jede übermäßige Ausgabe für die Kleidung tadelnswerth und thöricht ſey; allein wir können nicht mit ihm uns überzeugen, daſs etwas Mode ein ſo verderbliches Unglück ſey, und wir finden, daſs man einſtweilen ganz anderswo im Müßiggang, in den Schwelgereien, in der Fahrläſſigkeit, im Borgen, in den Rechtshändeln die größten Urſachen des Unheils ſuchen müſſe.

Der teſſiniſche Landmann behält die Schuhe, Strümpfe oder Socken für die Feyertage und für den Winter. Die übrige Zeit geht er in Strümpfen ohne Sohle oder in Holzſchuhen oder auch völlig barfuß. Uebrigens giebt es nicht wenige Gemeinden, in welchen man auch des Sonntags wenig minder armſelig geht. Es iſt ferner wahrhaft ſchmerzlich, im großen Teſſinthal manchmal die unter ſchwerer Laſt ſeufzenden Weiber mit nackten Füßen auf dem brennenden Boden gehen zu ſehn. In andern durch das Klima und die Erzeugniſſe des Bodens weit weniger begünſtigten Landestheilen, vorzüglich in Ober-Livinen, ſieht man faſt nie Männer und noch weit weniger Weiber barfuß.

Die Zierarten der Weiber unſrer Landleute ſind am Halſe ein nach den Mitteln kleineres oder größeres ſilbernes Kreuz und Ohrringe von demſelben Metall. Die verheyratheten legen den Trauring, der von Silber iſt, nie ab. Ein oder mehrere goldene Ringe, Ohrgehänge und Kreuz von demſelben Metall dienen den wohlhabenden Landesbewohnerinnen zum Schmuck. Im Süden des Cereſio und im Mendriſiſchen ſieht man die Bauernmädchen nach der Weiſe derjenigen in den Landgegenden der nahen Lombardey gekleidet und geſchmückt, welche es noch heutzutage bey-

nahe ſo ſind, wie Lucia von Manzoni beſchrieben wird *). Sie tragen ein Leibchen mit geſchlitzten und mit ſchönen Bändern zugebundenen Aermeln, einen kurzen Rock von floretſeidnem Zeug mit ſehr häufigen und ſehr engen Falten; ſie wickeln die ſchwarzen Haare hinter dem Kopf in vielfache Flechtenringe zuſammen, durch welche ſie lange ſilberne Nadeln ſtoßen, die ringsum vertheilt werden wie die Strahlen eines Heiligenſcheins; um den Hals haben ſie eine Schnur Granaten, welche mit Knöpfen von Golddraht abwechſeln.

Gewöhnlich beſtehen die Kleinodien einer Teſſinerinn in ſehr Geringem; und auf wenige Hunderte kann man die Zahl derjenigen teſſiniſchen Familien ſchätzen, welche dergleichen in einem einigermaßen bedeutenden Werthe beſitzen, der demjenigen einer mittelmäßigen Wieſe oder eines ſolchen Feldes entſpräche; was uns ein nicht geringfügiges Zeichen von guten ökonomiſchen Gewohnheiten ſcheint.

Wohnung.

Es iſt bereits angeführt worden, daſs im ganzen Canton drey kleine *Städte* ſeyen: *Lugano*, *Locarno* und *Bellinzona*, und acht oder zehn große Ortſchaften, welche auf die Benennung *Flecken* Anſpruch machen, welche wenigſtens bey *Mendriſio* nicht beſtritten werden darf. Die *Dörfer* belaufen ſich wenigſtens auf 300; die Weiler, beſondre Theile von Dorfſchaften, auf mehr als 400. In dieſer Berechnung ſind die einzelnen abgelegenen Häuſer nicht mitbegriffen.

Nie wurde, ſoviel uns bekannt iſt, eine Zählung der Gebäude des Landes vorgenommen, daher läßt ſich nur vermuthungsweiſe davon reden. Was wir Alle ſehen iſt, daſs ſehr wenige ſowohl öffentliche als nichtöffentliche, geiſtliche und weltliche, ſtädtiſche und ländliche mit *Blitzableitern* verſehen ſind. Die Unglücksfälle der Feuersbrunſt ſind zum guten Glück ſehr ſelten; ſeit dem im Jahr 1804 dem Dörfchen Fieſſo in Livinen zugeſtoßenen Unfall hört man nur dann und wann von dem Brande etwelchen Hauſes oder Stalls. Hinſichtlich Ober-Livinens erinnert man ſich noch der ſtarken Feuersbrünſte des verfloſſenen Jahrhunderts, derjenigen von Airolo und der von Sobrio. Die Seltenheit ſolcher Unglücksfälle verdanken wir nicht ſo ſehr den Aufſichts-Anordnungen, die weder viel erſcheinen noch viel beobachtet werden, als einer gewiſſen Güte der Bauten im Allgemeinen.

---

*) In dem berühmten Roman: i promessi sposi, dem italiäniſchen „Lienhard und Gertrud". D. *Uebers.*

Digitized by Google

Annähernde Menge der Gebäude.

(Feuerſtätten oder Haushaltungen von 1824; Häuſer ꝛc. von 1831.)

Diſtrict.	Feuerſt.	Kirchen.	Häuſer.	Ställe.
Lugano	6069	220	5500	3700 a)
Locarno	4357	145	3880	6060 b)
Mendriſio . . .	2490	100	2200	2030 a)
Leventina . . .	2207	+	1450 c)	3840 b)
Bellinzona . . .	1845	55	1510	2600
Blenio	1476	+	1360	2270 b)
Vallemaggia . .	1553	30	1700	2700 b)
Riviera	662	100 [1])	600	1100
Im Ganzen	20659	650	18200	24300

Anmerkungen.

a) Die Zahl der abgeſonderten Ställe iſt geringer als in den andern Bezirken, weil ſich an vielen Orten unter der masserizia genannten Lehenleute-Wohnung mitbegriffen ſind.

b) Mit inbegriffen ſind die zahlreichen kleinen Ställe (gem. Livintec, Dach oder Schutzdach), welche auf den ſogenannten Berggütern oder Mayſaßen zerſtreut ſind.

c) In Livinen ſteht die Zahl der Häuſer ſo ſehr unter der Zahl der Feuerſtätten, weil gewöhnlich unter einem und demſelben Dach zwey Haushaltungen wohnen.

[1]) Die Zahl 100 begreift Riviera, Blenio und Leventina.

Bemerkungen.

1. Sieht man, daſs die Zahl der Haushaltungen um 2459 diejenige der Häuſer übertrifft, indem ſich jene zu dieſer wie 100 zu 88 verhält. In den Städten Bellinzona, Lugano, Locarno und Mendriſio rechnet man 55 Häuſer auf 100 Feuerſtellen.

2. Für den ganzen Canton rechnet man 6 Individuen auf jedes Haus. Aus unſern Notizen ergäbe ſich die Erbauung von

1400 bis 1500 Häuſern von 1803 bis 1831, und die Abreißung oder Verlaſſung von etwa 600, Vermehrung 800 bis 900 Häuſer. Viel Zunahme hätte Biasca (Riviera), wo 50 neue Häuſer erbaut, keines niedergeriſſen wurde. Sehr bemerkliche Abnahme zu Prato (Valle Maggia), wo gegen ein gebautes Haus 28 verlaſſene oder abgetragene gezählt werden, und in der Gemeinde Centovalli (im Locarniſchen), wo auf die Zahl von 159 bewohnten Häuſern 32 verlaſſene, alſo der Fünftel, kommen.

3. Es giebt eine Kirche, ein Kirchlein oder einen Betſaal auf 168 Perſonen oder auf 23½ Häuſer. Dazu muß noch eine große Anzahl Capellen gerechnet werden. Die Glockenthürme der beſagten Kirchen enthalten nicht weniger als 1200 bis 1500 Glocken.

4. Auf ein Haus kommen 1½ Ställe für das Vieh, ohne die auf den Grundſtücken (luoghi), Feldgütern (poderi), Reutinen (monde oder monti von mondare reinigen, ausreuten), weit von dem Wohnſitz zerſtreuten zu begreifen, welche ſich wohl auf 19 oder 20,000 belaufen mögen.

5. Endlich ſind viele große und kleine Mühlen, Sägen, abgelegene Keller und verſchiedene andre Gebäude nicht zu vergeſſen.

Beſchaffenheit der Wohnungen. „Wir ſehen täglich, ſagt Cantu, im Veltlin die Häuſer der Landbauer und Hirten ſo elend als ſie nur ſeyn können: kleine, ſchlechte Kammern, deren Decke eine Hürde, um die Caſtanien zu dörren; in der Mitte wird das Feuer angezündet, ohne Rauchfang; ſeitwärts eine Lagerſtätte, wo die ganze Familie ſchläft; im Vorhaus den Stall; als Fenſterladen einen Lumpen vor die Oeffnung geſchoben; und als Licht einen Feuerbrand.“ Etwas Aehnliches muß Bonſtetten hier und da in unſerm Lande geſehen haben, indem er jenen harten Ausſpruch thut, daſs dem Schwein eines Landmanns der teutſchen Schweiz die Wohnung unſrer Bauern zu ſchlecht wäre *). Bonſtetten beſuchte einen großen Theil des Cantons, mit vorzüglicher Aufmerkſamkeit aber die Thäler Verzasca, Maggia und Onſernone. Es iſt nur eine Stimme, daſs in den abgewichenen dreißig Jahren das Innere und Aeußere unſerer Wohnungen viele Verbeſſerungen erhalten habe, und doch muß man eingeſtehen, daſs die Wohnſtuben mit ſchlechten Decken, die Küchen ohne Rauchfang und von einem Feuerbrand beleuchtet nicht eine Seltenheit ſind. Die Bauernhäuſer ſind im Allgemeinen klein. Vor fünfzig Jahren hatte Schinz faſt allenthalben Papier ſtatt des Glaſes in den Fenſtern bemerkt; heutzutage iſt dieſs ein ſeltener Fall. In unſern Städten wohnt man meiſtens anſtändig; viele Familien benutzen entweder ein ganzes und bequemes Haus, oder eine

---

*) Bonſtetten ſchreibt im Jahr 1797 auf dem Wege von Locarno nach Bellinzona von jenen Dörfern auf dem rechten Teſſin-Ufer oberhalb der Mündung in den See, deren ſelbſtverſchuldetes Elend auch Franſcini wiederholt berührt: „Kein teutſches Schweizerſchwein würde in einige dieſer Menſchenwohnungen gehen. D. Ueberſ.

Digitized by Google

Wohnung von mehreren Gemächern; wenige ſind auf zwey einzige Zimmer beſchränkt, ſehr wenige müſſen ſich mit einem einzigen begnügen, wie es in den großen Städten mit zahlloſen der Fall iſt. Unſere Häuſer in Städten und Flecken haben hohe Gemächer, und viele ſind in Stein gewölbt. Zu Bellinzona wendet man mehr Holz an. Daſelbſt iſt ebenfalls der Ofen (gem. pigna) gewöhnlicher, während man zu Locarno, Lugano und Mendriſio vor nicht langer Zeit einzig Camine ſah, denn der Tranſceneriner iſt dem Stubenſitzen feind. Gemäß dem italieniſchen Brauch iſt trefflich für die Kühlung zur Zeit der Sommerhitze geſorgt, an Schutz gegen die Winterkälte hatte faſt niemand gedacht. Die großen und ungeheuern mit Gypsarbeiten verzierten Camine werden durch bequemere und genußreichere erſetzt. Unſere Städte zeichnen ſich nicht durch Schönheit der Bauart aus; dennoch haben ſie im Ganzen genommen ein regelmäßiges Ausſehn in nicht übelm Geſchmack. Man bemerkt, daſs in den alten Häuſern zu Lugano die Zimmer mehr oder weniger in ſchräger Linie liegen, zum weſentlichen Schaden der Symmetrie.

Die hölzernen Lauben (gem. lobbia) verſchwinden allmälig. Hinſichtlich der Zierlichkeit und des guten Geſchmacks der Hausgeräthe zeichnen ſich ſehr wenige Häuſer aus. Die zur Verſchönerung der Zimmer ohne große Koſten ſo geeigneten Tapeten ſind ſehr wenig im Gebrauch. — Die Straßenbeleuchtung zur Nachtzeit findet zu Bellinzona ſeit 1830 ſtatt, zu Lugano ſeit 1831, zu Mendriſio ſeit 1833.

Die Häuſer der Landleute ſind in den verſchiedenen Theilen des Cantons ſowohl an Größe als an Geſtalt ſehr verſchieden. Im Luganiſchen und im Mendriſiſchen ſind durch alle Dorfſchaften nicht große und prächtige, aber artige und in gutem Geſchmack erbaute, bürgerliche Häuſer zerſtreut. Sie unterſcheiden ſich von den ſtädtiſchen durch eine Art großer Laube im zweyten Stock, von der man eine ſchöne Ausſicht hat, und wo die Tabakblätter, Maiskolben und andere ländliche Erzeugniſſe an der Sonne und Luft getrocknet werden.

In derſelben Gegend ſind die Häuſer der Lehenleute (die masserizie) ſehr niedrig und von den nahen ländlichen Gebäuden ſo zu ſagen erdrückt. Dicht vor den Thoren einer unſrer Städte und auf einer Beſitzung reicher Herren haben wir ungefähr in gleichem Bley und aneinanderſtoßend Küche und Stall geſehen, und die kleinen Thüren beyder einander gegenüber. Den Unrath aus der Wohnung zu ſchaffen iſt wohl befohlen, allein es wäre eine ſchwierige Sache, einen Anfang zur Ausführung einer ſolchen Maßregel wahrzunehmen.

In dem Landestheile dieſſeit des Ceneri ſind die Bauernhäuſer in dem ganzen untern Theile des Thalgrunds des Teſſins und der Maggia von Stein, ſehr klein, oft ohne Rauchfang, oft ohne Mörtel gemauert, ſchwärzlich und von ſchlechtem, widrigem Ausſehen. Die Heuſchober, Ställe und viele Keller ſind etwas abgelegen. Sehr niedrige Decken. Die Küche meiſt zu ebener Erde, und in geringer Entfernung der Schweinſtall. Läßt man das Schwein herumlaufen, ſo kömmt

Digitized by Google

es manchmal in's Haus und ſtößt die Schnanze in die Gefäße. Die kleinſten Häuschen ſieht man im Verzasca-Thal und in Valle Maggia, und im untern Theile des Blenio-Thals. Zu Biasca bemerkt man einige Reihen ſehr niedriger und ſchmutziger Hütten, und auf dem Wieſengelände trifft man auf eine Menge geräumiger und gut gemauerter Ställe, ſo daſs die Sorge für die Wohnung der Menſchen weit geringer erſcheint, als für die des Viehs, inſofern nicht dieſe Beſchuldigung mehr die ältere Bevölkerung als die gegenwärtige trifft, welche viele alte Hütten erneuerte und verſchönerte, und manche neue Häuſer aufführte.

Livinen zeigt dreyerley Bauernhäuſer. Untenher kleine und haſsliche. Auf dem Rücken der Berge des untern und mittlern Theils ſehr kleine hölzerne. Zu Faido und oberhalb Dazio Grande mittelmäßig geräumige Häuſer von Holz. Das Dach der leventiniſchen Häuſer iſt allgemein gegen zwey Wetterſeiten gekehrt, mit einer innern Scheidung vom einen bis zum andern Ende; es iſt darin auf beyden Seiten für eine Haushaltung Gelaſs. Die Vorderſeite iſt von Holz, die Hinterſeite von Kieſelſteinen. Die Thüren des Erdgeſchoſſes zum Behuf entweder des Stalles oder des Kellers befinden ſich vorn. Der erſte Stock hat einen Ausgang auf jede Seite, und iſt durch eine außerhalb angebrachte Stiege zugänglich. Dieſe führt in die Küche, und von da tritt man in die Wohnſtube (gem. stuva), wo nie ein Ofen von hartem Stein fehlt. In der Wohnſtube iſt wenigſtens ein Bett in einer Bettſtätte, und unter derſelben häufig ein anderes niedriges und bewegliches, welches Tagesüber unter das andere geſtoßen und Nachts herausgezogen wird und für die Kinder dient. Im zweyten Stock ſind bald eine, bald zwey kleine Kammern, eine Kornſchütte oder Anderes; darüber iſt der Boden (gem. dej oder dér). Die Vorderſeite iſt mit Glasfenſtern verſehen. Dieſe Wohnungen ſind gegen die Kälte wohl geſchützt, allein theils weil ſie von Holz ſind, theils wegen der äußerſten und faſt unglaublichen Niedrigkeit der Decken iſt es des Sommers darin allzuwarm. Des Winters dann, wenn der Ofen ſtark geheizt wird, und man darin ſchläft und iſſt und trinkt und arbeitet, und nie oder faſt nie die Fenſter öffnet, herrſcht darin ein für den Ungewohnten unerträglicher, für Jedermann ſchädlicher Dunſt. Uebrigens gehört der Liviner-Bauer unter die, welche in den dieſſeit der Alpen gelegenen Gegenden am wenigſten ſchlecht wohnen.

Wir haben drey verſchiedene Arten, die Häuſer zu decken: in den ſüdlichen Theilen faſt durchgehends Ziegel; in den Thälern des Teſſins und der Maggia im allgemeinen Platten (gem. piott, piottogn) von grobem Schiefer, welche ein ſtarkes und koſtbares Balkenwerk erfordern; in den mehr in den Alpen liegenden Theilen Livinens ſchön geordnete Schindeln (gem. scandri). Man bemerkt, daſs, wo dieſe gebräuchlich ſind, das Dach in ſpitzem Winkel läuft, damit der Schnee ſich nicht anhäufe, ſondern leicht hinabrutſche, indem ohne dieſes das Dach, da er bis zu ungemein großer Höhe fällt, dem ungeheuren Gewicht weichen müſſte.

Digitized by Google

Auf den Berggütern (monti) haben die Bauern in einigen Oertlichkeiten des Cantons ſteinerne oder hölzerne Hütten, welche aus einem Stall für Schmalvieh, einer kleinen Küche und einer großen Kammer beſtehen. Ein ſolches Gebäude heißt auch wohl torva. In einiger Entfernung davon iſt der Heuſchober nebſt dem Stall für's Rindvieh. Einen kleinen Theil des Jahrs begeben ſich die Familien zum Wohnen dahin, und hauſen daſelbſt ſo gut ſie können. Auf den höher gelegenen Weiden ſind etwas größere Hütten, deren unterer Theil dem Vieh, der obere dem Senn oder Hirten zur Wohnung dient und zum Behälter für's Heu und für die Milchwaaren. Auf den Alpen endlich zwey oder drey Sennhütten (gem. Livin. stabio oder corte) auf jeder Staffel, welche, wenn irgend etwas, dürftig und ſchlecht ausſehen. Man ſchläft darin auf Streu, leidet vom Rauch und iſt gegen Unwetter ſchlecht geſchützt. Auf einigen wenigen Alpen ſind große Ställe errichtet zur Zuflucht für das Vieh, vorzüglich das Rindvieh, zur Zeit übermäßiger Kälte und ſchlechter Witterung. Auf den andern ſteht das Vieh immer unter freyem Himmel, was bey'm Eintreten langer Regengüſſe und heftiger Gewitter ein ſehr ſchwerer Uebelſtand iſt. — Im Allgemeinen ſieht man die kleinen und großen Ställe der Teſſiner ſo angelegt, daſs der Urin der Thiere faſt ganz verloren geht. So ſind auch ihre Miſthaufen gewöhnlich unbedeckt und der Sonne und den Winden ausgeſetzt, ohne eine Grube um die von der Maſſe abflieſſende Flüſſigkeit zu ſammeln. Auf dieſe Weiſe verliert der teſſiniſche Pächter und kleine Beſitzer, weil er ſich nicht zu einer unbedeutenden Ausgabe entſchließen kann, einen beträchtlichen Werth, und iſt auch in dieſem Zweige der Landwirthſchaft weit hinter ſeinen ennetbirgiſchen Mitſchweizern zurück.

Im Weingelände fehlt faſt nirgends an den Bergſeiten meiſt nordwärts der Keller (gem. grotto und crotto), welcher kühle Luft entweder aus Felsſpalten oder aus der Berührung mit einer ungeheuern Menge Kalkkies zieht (Caprino, Morcote ꝛc.). In der Gegend der Caſtanienwälder findet man die Hütten zum Dörren der Caſtanien, welche in der Höhe von etwa einem Fuß auf eine geflochtene Hürde (gem. Livin. scoro) gelegt werden, unter die man mehrere Wochen im Herbſt oder im Anfang des Winters fortwährend Feuer macht.

Ergebniſſe des Nahrungsſtandes.

Vermögenszuſtand.

In unſerm Canton, in welchem weder ein allgemeiner und Verſicherungs- oder Schatzungs-Cataſter, noch eine directe Steuer vom Grundbeſitz und von den Capitalien beſteht, wird es nach unſerm Ermeſſen ganz unmöglich, einigermaßen genaue Angaben über die Summe des Vermögens und der Verſchuldung der Bevölkerung zu ſtellen.

Im Jahr 1831 wurde ein gezwungenes Anleihen von 90 bis 100 Tauſend Liren auf die größern Grundbeſitzer

und *Capitaliſten* gelegt. Darunter waren in vier verſchiedenen Claſſen diejenigen begriffen, deren Vermögen ſich auf 4000 Schweizerfranken oder darüber belief. Die Gemeindräthe machten den Anſchlag; die Regierung unterwarf ihn einer Durchſicht. Allein bey dem gänzlichen Mangel an Thatſachen wurde das Verfahren willkührlich. Es warf 115 bis 120 Tauſend Liren ab, allein man glaubt allgemein, daſs es, ſtreng genommen, das Drey- oder Vierfache ertragen hätte. Hier folgen die Ergebniſſe deſſelben (23. October 1831):

Bezirke.	Kreiſe.	Beytragende zum gezwung. Anlehen 4. August 1831.				
		I. Claſſe v. 8—20 T. Liren (L 30)	II. Claſſe v. 20—50 T. Liren (L 100)	III. Claſſe v. 50—200 T. Liren (L 300)	IV. Claſſe üb. 200 Tauſ. Liren (L 500)	Ueberhaupt.
Lugano	12	466	137	41	8	652
Locarno	7	315	58	22	3	398
Mendriſio . . .	5	165	61	6	5	237
Leventina . . .	4	128	26	5	1	160
Bellinzona . .	3	139	24	15	3	181
Blenio	3	90	7	2	0	99
Val Maggia .	3	74	15	3	0	92
Riviera	1	66	3	2	0	71
		1443	331	96	20	1890

Da 1890 Familien *einwilligten*, in das gezwungene Anlehen mitbegriffen zu werden, ſo darf man ohne Gefahr der Uebertreibung die, welche darin hätten begriffen werden ſollen, auf 2000 und mehr anſetzen. Indem nun unſer Land etwas über 16,000 grundbeſitzende Haushaltungen (80,000 Individuen) zählt, ergiebt ſich, daſs die muthmaßlich 4000 Franken und darüber Beſitzenden ungefähr $1/8$ derſelben ausmachen, woraus zu ſchließen wäre, daſs die andern $7/8$ eine Menge noch kleinerer Beſitzer darböten. Es giebt im Land nur ſehr wenige Fälle von Capitaliſten, die gar nichts in liegenden Gütern beſitzen. Das gebirgigte Veltlin zählt unter 88 Tauſend Einwohnern 72 Tauſend Grundbeſitzende, alſo auf 100 Individuen 80 beſitzende, bey uns 70; dort iſt alſo das Grundeigenthum noch ärger zerſtückelt als bey uns.

Es iſt aber außer Zweifel, daſs eine große Schuldenlaſt auf dem Beſitz haftet. Der *Bauer*, welcher *Eigenthümer* iſt, erhält Aushülfe *auf Borg* vom Wirth und vom Händler mit Getreide und andern Landeserzeugniſſen, und wird dafür deſſen Schuldner, entweder auf laufende Rechnung oder auf Verſchreibung; vorzüglich im Bellinzoniſchen, Locarniſchen, in

Vallemaggia und in Livinen giebt es Gemeinden, in welchen viele Haushaltungen faſt für ihre ganze Habe verſchuldet ſind. Jener Wirth und Händler auf dem Lande hat dann oft wiederum ſeine Schulden gegen andere Großhändler und Capitaliſten. Nichts iſt bedaurungswürdiger als die Lage eines verſchuldeten kleinen Beſitzers. Er nimmt ſtets und faſt Alles *auf Borg*, d. h. zum höchſten Preis, oft ohne nur nach demſelben zu fragen; gehört er zu derjenigen Claſſe von Landleuten, welche entweder nicht leſen und ſchreiben können, oder nicht im Brauch haben, ein Buch zu führen, ſo zeichnet er Nichts auf, und überläßt ſich gänzlich der Ehrlichkeit des Vorſtreckers, welcher demnach ohne die geringſte Gegenaufſicht bleibt. Er liefert ſeinem Aushelfer entweder Wein oder Käſe oder Heu oder Anderes (immer ohne es aufzuzeichnen) um den Preis, um welchen der Stärkere es gern nehmen will; er, deſſen einziger Beyſtand das Gedächtniſs iſt, wartet Jahre lang, ohne je die Rechnungen zu bereinigen. Eine große Geißel iſt dieſes *auf Borg* für unzählige Haushaltungen unſers Cantons, und um ſo verderblicher, je langer die Bereinigung der Rechnungen nicht vor ſich geht; nun aber verſchiebt ſie der Bauer in ſeiner Unwiſſenheit ſo lange er weiſs und kann; und ſeinerſeits ſorgt der Vorſtrecker, in Bedacht ſeines Vortheils, nicht dafür, als erſt dann, wenn er gemerkt hat, daſs zu größerer Sicherſtellung der Schuld es gut ſey, die laufende Rechnung in einen *Schuldbrief* zu verwandeln. Allerdings belegt das in dieſer Hinſicht vorſichtige und weiſe *Geſetz über das bürgerliche Rechtsverfahren* die über drey Jahre alten *laufenden Rechnungen mit Ungültigkeit*; allein es hilft bis jetzt wenig. Eine große Menge teſſiniſcher Haushaltungen, obwohl dem Schein nach Beſitzer von beträchtlichen Grundſtücken, wird immer in Armuth ſtecken, ſo lange nicht der Pfarrer am Altar und allenthalben, der Schulmeiſter in den Schulen, die guten und menſchenfreundlichen Bürger auf jede Weiſe das Volk über die höchſt verderblichen Folgen ſolchen *auf Borg* Nehmens, wie wir es eben angegeben haben, aufhellen. Beſſer, zehnmal beſſer wäre es für den verſchuldeten Landmann, ſich durch Verkauf ſeiner Beſitzung zu entledigen, und dann fremdes Eigenthum zu bearbeiten. Unſer verſchuldete Landmann arbeitet und darbt mehr als der Lehenmann und der Taglöhner, dem nichts gehört, und iſt abhängiger und dienſtbarer. Glücklich unſer Land, wenn dieſe Peſt hinausgebannt ſeyn wird! Lob und Segen auf ewig denen, welche ſich für ein ſo heiliges Werk bemüht haben werden!

Ungeachtet der Klagen, welche man gegen den jetzigen größern Aufwand in der Kleidung und in den Wohnungen, und die größern Koſten des Lebensunterhalts hört, und ungeachtet der Abnahme des Tranſitverkehrs, erachtet man, daſs der *Vermögensſtand* beträchtliche Verbeſſerungen erhalte.

Nach dem Beginn des gegenwärtigen Jahrhunderts befanden ſich die teſſiniſchen Gemeinden in einer ſehr großen Schuldenlaſt durch die mehrjährigen Unordnungen und Geſetzloſigkeit, und durch die unbezahlten unermeſſlichen Lieferungen an die öſterreich-ruſſiſchen Heere; die Privaten waren erſchöpft durch

Digitized by Google

den unterbrochenen Verkehr und die äuſserſte Theurung der Lebensmittel. Nach und nach geſtaltete es ſich zum Beſſern, und gegenwärtig iſt das Ausſehen des Landes nicht mehr erkennbar.

Vor dreiſsig Jahren war die Verſchuldung der Liviner an ihre abgetretenen Herren von Uri vorzüglich bemerkenswerth, und man behauptet, dieſelbe habe nicht weniger als eine halbe Million dortiger Gulden betragen; bedenkt man, daſs damals die Bevölkerung des Thals in etwa 2000 Haushaltungen beſtand, ſo zeigen ſich 250 Gulden auf jede! Jetzt nimmt man mit Grund an, daſs ſie auf den fünften Theil oder noch auf Weniger heruntergebracht ſey.

Um dieſelbe Zeit beſaſsen eine groſse Anzahl comaskiſcher Familien weitläufige Güter im Mendriſiſchen. Auſserdem, daſs dieſe Güter meiſtentheils an Teſſiner verkauft worden ſind (im einzigen Bezirk Mendriſio ſeit 1800 für 6 bis 700,000 Liren), haben manche unſrer Reichern von Lugano, Bellinzona und Locarno Erwerbungen von Grundſtücken im lombardiſch-venetianiſchen Königreiche um vielleicht mehr als zwey Millionen Liren gemacht.

Dennoch ſind die Vermögensumſtände des Teſſiners gewöhnlich ſehr beſchränkt. In den Thälern gilt eine Familie, wenn ſie 20 bis 30,000 Franken rein an liegenden Gütern und ebenſo viel an beweglichen und an Capitalien beſitzt, für ſehr reich. Auch in unſern kleinen Städten und Flecken giebt ein Vermögen von 50 bis 60,000 Franken den Titel reich. Und ein (groſser) Herr iſt, wer über 100,000 Franken beſitzt oder beſitzen ſoll. Ueberhaupt, wenn das Vermögen einer Familie eine ſolche Summe überſteigt, erleidet es ſehr groſse Uebertreibungen, und man hält bey uns den für einen Millionair, der wirklich vielleicht nicht eine halbe Million erreicht, ein ſicherer Beweis der Seltenheit groſsen Vermögens. Sehr nachtheilig den Fortſchritten des Landes iſt die Neigung, die ſich bey Vielen zeigt, ſich mit einer Art von Mittelmäſsigkeit zufrieden zu ſtellen, die nicht eben mit dem lateiniſchen Dichter die goldene, ſondern eher eine armſelige genannt werden kann. Gehe man auf die Plätze oder in die Schenken und Kramläden oder in's Caffeehaus, oder in die Apotheke unſrer Dörfer und Flecken, und man wird überall Leute finden, die, weil ſie Liegenſchaften (qualche cosa al sole) haben, lange Stunden des Tags daſelbſt im Müſſiggang oder bey'm Cartenſpiel zubringen. Der gröſste Theil derſelben hat genug, um mittelmäſsig zu eſſen und zu trinken, aber nicht um irgend etwas zur öffentlichen Bildung beyzutragen, nicht um ihren Söhnen eine tüchtige Erziehung zu verſchaffen, nicht um ſich entweder durch Leſen oder durch etwelche Reiſen nützliche Kenntniſſe zu erwerben. Es zeigt ſich allerdings auch in dieſem Bedarf Fortſchritt, allein man muſs geſtehen, daſs er von vielen ſchlechten Gewohnheiten aufgehalten wird.

Zinsfuſs. Schwerlich wird man es glauben, daſs in einem ſo kleinen Land als das unſrige der Zins vom Gelde ſehr verſchieden ſey. Es beſteht darin ein ſogenannter geſetzli-

cher Zinsfuß von fünf vom Hundert; es giebt einen kaufmänniſchen Zinsfuß von ſechs; im gemeinen Leben geht es mit dem Gelde wie mit den andern Waaren; der Preis wechſelt nach dem Ueberfluſs der Einen und nach den Bedürfniſſen der Andern. Die Gemeinden nehmen es zu 5 auf, gewöhnlich aber zahlen ſie an Taggeldern der Beauftragten und Aehnlichem ſo und ſo viel, daſs es zu 6 und höher kömmt. Die Erſparniſscaſſe, welche ihren Gläubigern 4 zahlt, erhielt in den erſten neun Monaten ihres Beſtehens 300,000 Liren anvertraut, meiſt von Beſitzern anſehnlicher Capitalien, ſo daſs zu glauben iſt, daſs der Zins zu 4 der gewöhnlichſte werde. Wo jedoch nicht ein ſicheres Unterpfand geboten wird (und es iſt faſt nie ſicher, wenn es nicht ein beſonderes (speciale) iſt), geht der Zins oft über 5, ſogar über 6. Manche unvorſichtige Liviner nehmen im Juny Geld auf Borg, und zahlen es im October zurück; nach vier Monaten alſo geben ſie als Zins eine Lire auf die Louisd'or, d. h. wohl 8 oder 10%; und überdieß werden manchmal läſtige Bedingungen in miſsbräuchlicher Annahme der Münze hinzugefügt; und ſo bereichert ſich der Wucher, und der unbehutſame Händler verſchuldet und richtet ſich zu Grunde.

Landbau.

Ein großer Theil der Bevölkerung beſchäftigt ſich mit dem Landbau im eigentlichen Sinn, ein andrer treibt Landbau und Viehwirthſchaft zugleich; die Handwerke und der Handel werden vom achten oder neunten Theil der Einwohner betrieben, aber meiſtens im Verein mit Feldbau und Viehzucht.

Durch die wohlthätigen Geſetze des unter der Mediations-Acte verfloſſenen Zeitraums, Geſetze, welche den Loskauf der Weidgangsrechte, der Zehnten und Bodenzinſe beförderten, und mancherley Plackereyen abſchafften, hat der Landbau bedeutende Fortſchritte gemacht. Dem teſſiniſchen Landbau frommt eine Sache vorzüglich, daſs nämlich eine große Anzahl wohlhabender Familien die jährlichen Ueberſchüſſe, eher als auf Gegenſtände des Luxus, auf Verbeſſerung ihrer Landbeſitzungen verwenden. Es frommt, daſs die Wohlhabenden meiſtens in der Nähe ihrer Güter leben, und daſs ſie dieſen fortwährende Sorgfalt widmen. Es frommt, daſs diejenigen, welche fern von ihrem Vaterlande Gewinn ſammeln, mit Vorliebe in der Heymat Land kaufen, und darauf bedeutende Verbeſſerungen machen laſſen.

Die Hinderniſſe ſind jedoch in nicht geringer Zahl. Theils durch die Auswanderung vorzüglich der männlichen Jugend, theils durch die zahlreichen Feyertage, Proceſſionen und Aehnliches wird die Handarbeit zu theuer und unzureichend. Jene ſo wohlthätigen und klugen Geſetze werden weder allenthalben gehörig befolgt, noch reichten ſie, wenn ſie es würden, hin zur Abſtellung aller den Anbau der Grundſtücke hemmenden Bande. Die an ſich kleinen Beſitzungen ſind in noch kleinere, oft entfernt von einanderliegende Stücke zertheilt, daher Zeitverlurſt bey den Arbeiten, daher Hinderniſſe bey den Verbeſſerungen

Digitized by Google

und vorzüglich bey der Bewäſſerung. Die Eigenthümer ferner erhielten weder in den Gemeindeſchulen noch in den Collegien den zur Aufnahme des Landbau's ſo förderlichen Unterricht in der Landwirthſchaft, Chemie, Naturgeſchichte; und die Staatsbehörde ließ es ſich nie angelegen ſeyn, entweder eine landwirthſchaftliche Zeitſchrift, oder volksthümliche Bücher, landwirthſchaftliche Preisbewerbungen und ähnliche Aufmunterungen in's Leben zu rufen.

Felder. Der Belang derſelben iſt uns unbekannt; was übrigens nicht der Fall ſeyn würde, wenn man ſich einigermaßen um Sammlung derjenigen Kenntniſſe bekümmert hätte, welche auch im gegenwärtigen Zuſtande mit Hülfe jener Ortsſchatzung erhältlich ſind, welche in den verſchiedenen Bezirken unter dem Namen estimo (Anlage) in Uebung iſt. Auch der Belang der Wieſen, Weingärten, Gehölze iſt uns keineswegs bekannt. Beträchtlich kann der als Feld bearbeitete Boden genannt werden, und allenthalben, wo hinlänglich Dünger vorhanden iſt, werden im Verhältniſſe zur Ausdehnung reichliche Erzeugniſſe daraus gezogen.

Im größten Theile des Cantons erfreut das Feld die Bebauer mit doppelter Erndte. Nur in den ſehr hochliegenden Ortſchaften, d. h. in wenigen des Mendriſchen (auf dem Rücken des Generoſo), in einigen des Luganiſchen, in manchen des Locarniſchen (Verzasca vorzüglich und Onſernone), Valle Maggia's, Livinens und des Bleniothals, ſäet und erndtet man nur einmal des Jahres. Doch auch beym größten Theile dieſer Felder iſt es nicht ſelten, daſs man nach dem Roggen im Herbſt noch eine zweyte Erndte an Rüben oder an Buchwaizen (fraina) erhält.

Im großen Thal des Teſſins und in den etwas obern Theilen desjenigen der Maggia haben wir offene Felder (campi scoperti), d. h. ganz und gar nicht beſchattete. In den Umgebungen Locarno's und auch in der Riviera von Gambarogno und faſt allenthalben in dem Landestheil jenſeit des Ceneri die ſogenannten campi vignati, Ackerfelder mit Reihen von Weinſtöcken, mit Pappeln und mit Maulbeerbäumen.

Beynahe unbekannt ſind die Brachfelder (maggesi *), indem der unvortheilhafte Brauch, den Boden jeweilen ein ganzes Jahr hindurch ruhen zu laſſen, nicht beſteht. Man läßt ihn höchſtens vom Spätherbſt bis zu den erſten Tagen des Frühjahrs liegen. Die Wechſelfolge der Saaten geſchieht nach veralteten Verfahren oder vielmehr Uebungen.

Im ebenen Theile des Locarniſchen iſt die Fruchtbarkeit des Bodens ſo groß, daſs auf dem nämlichen Felde die Erndten von Waizen und Türkenkorn ſich ohne Unterbrechung folgen.

Zur erſten Erndte ſäet der Eine Waizen (frumento), der Andere Roggen (gem. segra, biava), ein Dritter Gerſte;

*) Dagegen haben wir die maggenghi (Mayſaßen), Wieſen und Weiden auf den Bergen, ſogenannt, weil das Vieh im May (maggio) auf dieſelben geführt wird.

Digitized by Google

nach derſelben die Schmalſaat, grani minuti — bald Fennich, (panico), bald Hirſe (miglio), bald Buchwaizen (fraina) — oder aber Rüben. Auf den fruchtbarſten Aeckern des Locarniſchen und Bellinzoniſchen iſt es auch üblich, zwiſchen den ſchon hohen Waizen jene frühzeitige Spielart des Türkenkorns zu ſtreuen, welches man cinquantino oder quarantino *) nennt; das Korn wird hoch über dem Boden abgeſchnitten, und zwiſchen den Stoppeln wächst die zweyte Frucht ſchön auf; zwiſchen dieſe ſäet man, zur gehörigen Zeit und auf die nämliche Weiſe, für das folgende Jahr entweder Roggen, Waizen oder Gerſte. In den Thalungen läßt man das Getreide ſogleich nach dem Schneiden nicht auf dem Felde liegen, ſondern hängt es an ſogenannte Rescane auf, hölzerne Dörrgerüſte, an welchen die kleinen Garben, in Geſtalt eines Strohdaches, über einander liegen, allfälligen Regen ablaufen laſſen, hingegen dem Wind und der Sonne ſo zugänglich ſind, daſs ſie nach vierzehn Tagen ausgedroſchen werden können, und ſo der Scheunen, die man hier nicht kennt, nicht bedürfen.

Die mit Mais (gem. formentogn, melgone, carlone) beſäeten Felder geben nur eine Erndte; allein wenn ſie wohl geräth, hält man ſie für doppelt ſo ergiebig als die der andern Arten. Das Nämliche wird von den Kartoffeln geſagt. Jener gilt in der warmen Gegend, dieſe in den Thälern mit rauherm Klima; jener kömmt in den ſchlechten Jahrgängen nicht zu völliger Reife; dieſe täuſchen faſt nie die Hoffnungen des Landbauers. In den beſſten Grundſtücken des Bellinzoniſchen und Locarniſchen werden die Kartoffeln nach der Getreideerndte geſetzt, und geben noch, beſonders in den warmen Jahrgängen, einen beträchtlichen Ertrag.

Vom Waizen finden ſich bey uns die Spielarten: Winter- oder ſpitzenloſer und Sommer-Waizen; wir haben auch Dinkel, farro oder frumento da minestra (Suppen-Waizen). Ferner Sommer- und Winter-Roggen. Die gemeine Gerſte (volgare) und die Sommergerſte (mondo oder nudo **). Der Reis wird nicht gebaut, könnte es aber in dem unterſten Theile des Teſſinthals wohl auch mit Nutzen seyn.

Hafer, Meliga (indian. Rohrhirſe) und andere Getreidearten werden ſehr wenig gebaut. Der gleiche Fall iſt mit den Oel- und Färbepflanzen.

Der Hanf wird für den Hausbedarf in den tiefern Gegenden gepflanzt, der Flachs in den bergigtern Livinens, des Maggia- und des Bleniothals.

Der Tabak nimmt einen kleinen Theil des Landbeſitzes faſt aller Landleute des Mendriſiſchen und Luganiſchen in Anſpruch. Im übrigen Canton ſieht man in Gärten und Feldern

*) Das kleinere Türkenkorn, das in 40 bis 50 Tagen von ſeiner Saat an reif wird; daher der Name.
D. Ueberſ.

**) Hordeum vulgare nudum et Hordeum distichum, auch ſiberiſche genannt.

etwa ein Beet davon. In den beſſern Jahrgängen giebt er eine zweymalige Blättererndte. Er wergelt den Boden aus, und erfordert fleißige Beſorgung. In den erſten zwanzig Jahren dieſes Jahrhunderts hatte ſich die Anpflanzung ſehr verbreitet; gegenwärtig iſt ſie weniger vortheilhaft geworden.

Ein auffallender Hang zeigt ſich bey den teſſiniſchen Beſitzern und Pächtern, vor Allem aber bey denen an den Geſtaden des Verbano, vielerley Früchte auf dem nämlichen Felde zu gewinnen. Hört man ſie erzählen, wie ſie ab demſelben jedes Jahr Waizen, kleines Türkenkorn, wälſche Bohnen, Walſchkohl und Trauben zu ziehn wiſſen, ſo würde man ſie für ſehr reich an ſo vielen werthvollen Erzeugniſſen halten; und doch iſt dem nicht ſo. Die Mannigfaltigkeit der Früchte erſchwert den Anbau, und liefert Ergebniſſe von einem Werthe, der weit unter dem ſcheinbaren ſteht.

Zäune. Gewöhnlich ſind die Beſitzungen des Teſſiners gut eingefriedigt, oft ſogar mit einer Art Luxus. Theils hat man Lebhäge von Hagbuchen, Akazien u. ſ. w., theils todte Hecken von dürrem Holz mit Zaunpfählen und Aehnlichem, und ſo auch von hohen Mauren. An einigen Orten hat man ſtatt der Mauer die Sarizzo-Platten ſehr zweckmäßig gefunden.

Bearbeitung und Werkzeuge. In dem Landestheil jenſeit des Ceneri und in dem unterſten Theile des Teſſinthals wird der größte Theil der Ländereyen mit dem Pflug bearbeitet, im übrigen Theil mit dem Spaten (vanga). Der Pflug wird meiſtens von nicht großen, aber ſtarken Ochſen gezogen; an einigen Orten, wie man es mit Schmerz und Mitleiden ſieht, von Weibern und Männern. Statt des Spatens wird oft die weit leichtere Schaufel (badile) gebraucht. Wer ſchrieb *), daſs der teſſiniſche Bauer, aus Mangel an andern Werkzeugen, den Boden mit der Miſtgabel bearbeite, verwechſelte entweder mit dieſer die genannte Schaufel, oder die Arbeit des Düngerverſtreuens mit dem Umſtechen des Bodens vermittelſt des Spatens. Der Mangel an Arbeitshänden bewirkt, daſs die Arbeiten nicht ſelten übereilt und ſchlecht verrichtet werden. Unſre Bauern behacken mit der kleinen Haue (zappa) das Türkenkorn, und ihre Weiber reinigen das noch zarte Getreide und die Schmalſaat vom Unkraut mit der kurzgeſtielten, ſchmalen Jäthacke (sarchiello).

Man hat den Karſt (piccone), mit welchem die Wurzeln der Stoppeln des Roggens, der Gerſte u. ſ. w. ausgeriſſen werden. Statt der Egge mit eiſernen Zähnen bedient man ſich insgemein des hölzernen Rechens (rastrello), welcher durch ſeine Leichtigkeit den Dienſt, das Feld von Wurzeln und Unkraut zu ſäubern, ſehr ſchlecht verſieht.

Wenn eine alte Wieſe umgebrochen wird, leiſtet die Haue

*) Bonſtetten ſchreibt, er habe nicht weit von Polleggio die Erde mit einer eiſernen Miſtgabel bearbeiten geſehen, und ſchließt daraus auf die Bebauung des Bodens.

D. Ueberſ.

(zappa oder zappone) ſehr nützliche Dienſte; allein dieſe Arbeit erfordert den kräftigen Mannsarm.

Ertrag. Während die Ennetbirgiſchen die Fruchtbarkeit unſers Landes außerordentlich rühmen, iſt bey uns nichts gewöhnlicher, als Klagen über die Unfruchtbarkeit ebendeſſelben zu hören. Vielleicht täuſcht die Erſtern einigermaßen die Güte des Klima's und die Schönheit unſers Himmels; die Letztern aber darf man der Undankbarkeit gegen die Vorſehung beſchuldigen. Unſer Erdreich iſt geeignet, reichliche Erndten zu geben; allein wenn man dem mühevollen Leben des Landbauers den Uebergang zu einem andern Gewerbe theils im Lande theils auswärts vorzieht, wenn man viele zur Arbeit beſtimmte Stunden im Feyern, beym Spiel, auf der Jagd zubringt, und wenn man Anſpruch macht, mit dem Ertrag von etwelchen Hundert Pertichen Land in jenen Gemächlichkeiten zu leben, welche ſonſt nur den Beſitzern mehrerer tauſend derſelben zuſtehen: in ſolchen und ähnlichen Fällen iſt es freylich gewiſs, daſs die Erndte nie der Erwartung entſprechen wird.

Indeſſen geht doch aus den genauen Unterſuchungen Bera's hervor, daſs in der nahen und geprieſenen Lombardey, wenn man die Felder im Allgemeinen, Ebene und Hügelland, nimmt, der Bauer nicht mehr als das 4 oder 5fache der Waizen-Ausſaat für ſeine Anſtrengungen erhält. Bey uns, wo jene Klagen laut ſind, iſt es ſicher, daſs in mittelmäßigen Jahrgängen die, noch dazu ſchlecht beſtellten, gepflügten Felder in der Ebene die Waizen-Ausſaat 6 bis 7 fältig erſtatten, die mit dem Spaten bearbeiteten 7 bis 8fältig; am Hügel 8 bis 12 fältig (ſogenannter rother Waizen). Der Roggen und die Gerſte, welche allgemeiner im Canton gedeihen, geben gewöhnlich den 7 bis 10 fachen Ertrag der Ausſaat; in einigen beſſer gelegenen und beſſer bebauten Hügel- und ſelbſt Berg-Grundſtücken bis 12 bis 15 und mehrfachen. Der Ertrag des Mais pflegt das 10 bis 15 fache der Ausſaat zu ſeyn; allein in den Thälern Livinen, Blenio, Maggia, Verzasca und andern wird er faſt nicht angebaut. Sehr verſchieden iſt der Ertrag der Kartoffeln; auf einigen Feldern iſt er 6 oder 7 fältig, auf andern 8 oder 10 fältig, und ſteigt auf andern ſorgfältiger bebauten bis zum 20 und 30 fältigen.

Gebräuchlich iſt es, einen Stajo (großes Viertel) Waizen, Roggen und Gerſte auf je eine Pertica (1/5 Juchart) zu ſäen; iſt der Boden fett und der Jahrgang ſehr günſtig, ſo erſpart man zwey oder drey Quartinen (Mäßli) oder Sechszehntel.

Getreidebedarf. Nach den Nachrichten, die wir haben ſammeln können, führt der Canton jährlich aus der Lombardey und aus Piemont zwiſchen 35 und 40,000 Moggia (Malter) an Waizen, Mais, Roggen, Hirſe und Hafer ein, und überdieſs 12 bis 15,000 Rubbi (zu 10 luganiſchen Pfunden von 30 Unzen) Waizenmehl-Teig und Mehl. Die Furcht hat dieſes Bedürfniſs außerordentlich übertrieben; ſie hat die Teſſiner vergeſſen laſſen, daſs ſie nicht noch eine halbe Million Menſchen zu ernähren haben, und daſs, wenn ſie Getreide kaufen müſſen, der lombardiſche Beſitzer wie der Pächter daſſelbe abſetzen müſſen. Als

im Jahr 1818 das Geſchäft der Straßenſtrecke von Lumino verhandelt wurde, erhielten unſre Räthe, daſs, wenn bey beſondern Verumſtändigungen und aus höhern Staatsrückſichten es J. K. K. M. gefiele, die freye Getreide-Ausfuhr aus der Lombardey einzuſtellen, das K. K. Gubernium von Mailand dem Canton Teſſin einen Bezug von ſiebenzigtanſend mailänd. Maltern, einmal jedes Jahr, bewilligen werde, wie folgt: Waizen 14,000 Malter, Roggen 14,000, Mais 26,000, Hirſe 9000, Reis 7000. Und man bemerke, daſs wir den Reis hauptſächlich aus dem Königreich Sardinien ziehen, nicht mehr aus dem Lombardiſch-Venetianiſchen. Uebrigens iſt wohlverſtanden, daſs, wenn dort ſelbſt Theurung herrſcht, das öſtreichiſche Gubernium den Bezug zulaſſen wird oder nicht, je nachdem es in ſeinem Gutbefinden liegen wird; und wir werden ihm deſswegen den Krieg nicht ankündigen. Abgeſehen davon, wo wollten wir je die drey oder vier Millionen hernehmen, welche uns in einem Theurungsjahr eine ſo ungeheure Menge Getreide koſten würde? Ein Glück für uns, daſs ein ſo übermäßiger Bedarf unter die unglaublichen Ereigniſſe geſetzt werden darf.

Wieſen. In dem ciscenerischen Theile wendet man weit mehr Boden zu Wieſen als zu Feldern an. Im ganzen Canton ſpricht man nur von ſtäten Wieſen (prati stabili). Kaum hört man in dieſen letzten Jahren eine Andeutung von künſtlichen Wieſen mit Klee und mit Luzerne oder abwechſelnd.

Um die Auswahl der Kräuter bekümmern wir uns wenig oder gar nicht. Die Bewäſſerung iſt da gebräuchlich, wo ſie nicht etwas bedeutendere Auslagen erfordert, denn da die Grundſtücke des nämlichen Beſitzers oft weit getrennt von einander liegen, ſo findet er es nicht der Mühe werth, einzig und für jedes Stück eine beträchtliche Arbeit zu unternehmen; ſich mit den Nachbaren zu verſtändigen, hält ſchwer, indem der Verbindungsgeiſt bey uns noch in der Kindheit liegt. Es giebt Spuren von Bewäſſerungs-Canälen, welche aufgegeben worden ſind. Ueber die Vertheilung des Waſſers in den Zeiten übermäßiger Hitze unter viele Eigenthümer ſind ſehr alte Beſtimmungen in Uebung; allein der Mangel an Polizey macht ſie oft kraftlos.

Mehr als für die Bewäſſerung ſorgen wir für den Dünger; und wirklich groß ſind die Anſtrengungen unſrer armen Weiber und an einigen Orten auch der Männer, um Laub und andre Streu für's Vieh zuſammenzubringen. Der iſt ein weniger als mittelmäßiger Bauer, welcher ſeine Wieſe nicht wenigſtens alle zwey Jahre düngt. Unſere nicht bewäſſerten Wieſen aber bieten, da ſie nicht nach einer gewiſſen Anzahl Jahren umgebrochen werden, einen allzuharten Raſen dar, und der Saft des Düngers dringt nicht gehörig ein, wenn nicht ein milder Regen nachhilft. Auch darf nicht verſchwiegen werden, daſs uns die werthvolle Betriebſamkeit des ſchweizeriſchen Landmanns, den flüſſigen Dünger auf die Grundſtücke zu ſchaffen, unbekannt iſt; ja wir laſſen durch die ſchlechte Einrichtung unſrer Düngſtätten ſogar oft zu, daſs die Jauche ſich längs den Wegen und Stegen verliert und die Sonne den Stock austrocknet.

Und doch würde dieſe ſo nützliche Beſorgung wenig Mühe koſten. Mit vielem Vergnügen haben wir ſie in einigen Berggegenden Livinens angewendet geſehen.

Die nützlichen Verfahren zur Vermehrung des thieriſchen Düngers durch Vermiſchung mit Erde, durch Anwendung des Kalks, des Mergels, durch Unterackern grüner Saat von Feigbohnen kann man im Canton nicht üblich nennen.

Hinſichtlich der Nutznieſſung und des Ertrags gehören unſre Wieſen zu drey verſchiedenen Claſſen. Auf den einen übt der Beſitzer einzig Rechte, und mäht auf denſelben das Gras ab ſo oft es ihm beliebt; dieſe heißen fette (grassi) Wieſen, und geben, wenn ſie guter Art ſind, einen Schnitt Heu (fieno maggengo von maggio, May) im Juny, einen Schnitt Emd (gem. radasi) im Auguſt, und überdieß Herbſtgras, terz'erba (gem. traso) zwiſchen Ende Septembers und Mitte Octobers, welches man gewöhnlich vom eignen Vieh abweiden laßt oder von dem, welches aus der Schweiz auf die Luganer-Meſſe zu uns kömmt. Einſt gehörten in dieſe Claſſe nur wenige geſchloſſene Güter (gem. chiosi oder monde). Allein nach 1803 nahm die Menge derſelben ſehr zu. Es folgen die Wieſen, von welchen der Eigenthümer das Heu und das Emd abmaht, deren Herbſtgras hingegen ihm nicht gehört. Von der Art ſind im Allgemeinen die ſogenannten monti (Berggüter). Daſelbſt hat die Gemeinde das Recht des Weidgangs bis zu einem beſtimmten Tage des Frühjahrs und nach einem beſtimmten Tage des Herbſts. Der Eigenthümer darf ſie weder düngen wenn er will, noch das Emden nach ſeinem Belieben hinausziehn. Seit 1803 haben Viele dieſes Weidgangsrecht losgekauft und das Grundſtück verbeſſert. Es giebt Gegenden, in welchen nicht geſtattet iſt, dergleichen Güter in Feld zu verwandeln, weil der Gemein-Weidgang dadurch benachtheiligt würde. Demnach klagen wir über die Unzulänglichkeit des anbaufähigen Bodens, klagen, daſs das Getreide dem Bedarf nicht entſpreche, und behalten fortwährend Hinderniſſe und Feſſeln eines beſſern Ertrags bey.

Die letzten ſind die ſogenannten magern Wieſen, und im Bergland die Mayſaßen (maggenghi oder primistii, frühzeitigen), wo das Gemeinderecht des Weidgangs noch ausgedehnter iſt als im vorhergehenden Fall, ſo ausgedehnt, daſs dem Eigenthümer nur ein einziger Schnitt Gras geſtattet iſt, das übrige wird abgeweidet.

Weinreben. Sehr ausgedehnt und bedeutend iſt der Weinbau in den verſchiedenen Theilen des Cantons, obwohl man geſtehen muſs, daſs er zur Unterhaltung eines mehr eingebildeten als wirklichen Bedürfniſſes dient, und ſehr wenig zum Activhandel des Landes beyträgt. Die teſſiniſche Bevölkerung will nun einmal den Wein, theils guten, theils herben, in Menge verbrauchen, und läßt ſich die Pflege der zu deſſen Erzeugung beſtimmten Pflanze viel koſten.

Von den 38 Kreiſen des Cantons bauen ſieben keinen Wein oder ſehr wenig, und zwar alle im ciſeneriſchen Theil; eilf haben Ortſchaften, welche Reben in Fülle beſitzen, und Ortſchaften, welche gar keine oder ſehr wenige pflanzen; in den 20 andern trifft man ſie in einem gewiſſen Ueberfluſs.

Digitized by Google

Weinbau in den verſchidenen Kreiſen.

	reichlicher	mittelmäßiger	feiner
Mendriſio . .	Mendriſio Balerna Stabbio	Canneggio Riva	
Lugano	Lugano Cereſio Carona Pregaſſona Vezia Agno Magliaſina Seſſa	Breno Taverne Teſſerete Sonvico	
Locarno . . .	Locarno Ravegna Iſole Gambarogno	Melezza	Onſernone Verzaſca
Bellinzona . .	Bellinzona Ticino	Giubiaſco	
Riviera	Riviera		
Blenio	Malvaglia		Olivone
Leventina . .		Caſtro Giornico	Airolo Quinto Faido
Valle Maggia	Maggia	Rovana	Lavizzara
	20	11	7

Es giebt Rebgüter in der Ebene, im Hügelland und auch im eigentlichen Gebirge. Nur die im Hügelland geben einen Wein, der etwas mehr oder weniger Edles hat.

Nicht geringe Verſchiedenheit trifft man im Pflanzen der Weinreben. Die eine Art ſind die mit Weinreben zwiſcheneinbepflanzten Ackerfelder, die ſogenannten campi vignati oder a rompi (an lebendigem Holz), wo jene um Ulmen, Pappeln oder Maulbeerbäume gewunden werden. Dabey werden die Ranken des einen Stocks mit denen des nächſten verknüpft. An andern Orten werden ſie um Pfähle gewunden. Eine andere Art ſind die novali alla genovese (Brachen auf Genueſer-Art), terraſſirte Hügel; hier zieht man mit den Weinſtöcken niedrige Lauben, ſo daſs ſie wenig mehr als den Rand und den Fuß des Bodens verdecken, und der Abſatz ein kleines, ſechs oder ſieben Ellen breites Feld bildet. Eine dritte Art ſind die pergolati (gem. topia), bald mehr bald weniger hohe Weinlauben über die Straßen, Alleen u. ſ. w.

Im Mendriſiſchen und Locarniſchen ſind die Weine an lebendigen Holzpflanzungen üblicher; im Luganiſchen die terraſſir-

Digitized by Google

ten; im Bellinzoniſchen die an Pfählen; und im übrigen Theil die mit Lauben.

Nach den verſchiedenen Oertlichkeiten iſt das Verfahren zur Fortpflanzung der Reben verſchieden. Seit einiger Zeit haben mehrere unſrer größten Gutsbeſitzer ſich der trefflichen Vorſchriften des Grafen Verri und andrer italiäniſchen Schriftſteller über Landbau befliſſen. Schon offenbart ſich ein wirklicher Fortſchritt in dieſem Zweige der Landwirthſchaft. Man wendet viele Sorge auf die Auswahl der Rebarten, damit ſie dem Boden und dem Klima entſprechen, man vermeidet die übermäßige Mannigfaltigkeit, ſomit auch den Uebelſtand, daſs in der Weinleſe die Frucht der einen reif ſey und die der andern nicht; und die vorſichtigen Eigenthümer mangeln nicht, welche, ſtatt manche Fäſſer voll mittelmäßigen und oft um keinen Preis verkäuflichen Weins im Keller zu haben, vorziehen, etwas weniger aber beſſern einzukellern, deshalb die völlige Reife abwarten, die Trauben ausleſen, und bey der Zubereitung des Weins die Verfahren aufgeben, welche die Wiſſenſchaft unerläßlich verdammt. Der Bauer, welcher die Bücher nicht liebt und nicht verſtünde, glaubt nicht, daſs er aus Büchern etwas auf die ländlichen Verrichtungen Anwendbares lernen könne, beobachtet jedoch was Andre thun, zweifelt eine Weile und treibt ſeinen Spott, allein am Ende giebt er ſich auch und folgt dem Beiſpiel.

Verſchieden ſind in den verſchiedenen Theilen des Cantons die Rebarten; von denjenigen, welche rothen Wein geben, ſind wohl die gewöhnlichen: die ſpaniſche Traube (l'uva spanna oder spagnola), die regina (Königin), die ostana oder agostana (Aeugſtler), die rossera (Mosler), die barsamina oder parsemina (welche im Mendriſiſchen für die beſſte Art gehalten wird), die bondola, die paganona oder paganola (vortrefflich zum Eſſen), die negrera (ſagt dem Gaumen nicht zu), die rothe moscatella. Von jenen, die weißen Wein geben, ſind häufig: die schiava oder moscatella di Spagna, die spanna und verdisora (welche insgemein bianca majò oder bianca maggiore genannt werden); die terra di promissione (aus dem gelobten Lande) oder palestina (mit ſehr großen Trauben in den guten Lagen des Mendriſiſchen) die malvasia und mastirola (köſtlich und ſelten). Es findet ſich auch der strozza prete (Pfaffenmäſter), giebt vielen aber ſchlechten Wein; und der inganna villano (Bauerntäuſcher), eine Art Muſcateller, von ſüßem und angenehmem Geſchmack, aber ſchielender Farbe. Mannigfaltigkeit der Arten herrſcht in der ſüdlichen Gegend; hingegen im Bellinzoniſchen und in den obern Thälern giebt es deren nur wenige, und gewöhnlich werden von allen und beynahe ausſchliesslich nur diejenigen gebaut, welche eine größere Menge Wein von einer dunkelrothen Farbe liefern.

Die Weinleſe pflegt dieſſeit des Ceneri im September gehalten zu werden, und früher im Bellinzoniſchen als im Locarniſchen, ſpäteſtens und ſehr ſelten in der erſten Hälfte Octobers. Die Bellinzoniſchen Trauben haben eine dünne und brüchige Haut, reifen ſchnell, und wenn ſie dieſem Zuſtande ſich nähern, werden ſie vom Regen ſehr beſchädigt.

Digitized by Google

Ueber den Geſammtertrag des teſſiniſchen Rebbaues können wir nichts Beſtimmtes angeben. Gewiſs jedoch iſt er ſehr beträchtlich, ſowohl nach der Ausdehnung des Rebgelandes, als nach der darauf verwendeten Sorgfalt.

Weine. Faſt allenthalben bezweckt man die Menge des Ertrags, und man erhält ſie. Um die Güte deſſelben zu erzielen, dient hauptſächlich, daſs man den Boden nicht zwinge, dem Weinſtock und zugleich ſeiner Stütze Nahrung zu geben; ferner trägt dazu in unſerm Klima das Geſchütztſeyn gegen die Nordwinde und der längere Genuſs der Sonnenſtrahlen ungemein bey. Dieſen Vorzug haben in der Meinung des Landes verſchiedene Weine des Mendriſiſchen (Pedrinate, Novazzano, Morbio Inferiore, Balerna, Caſtello), mehrere des Luganiſchen (Caſtagnola, Melide, Morcote, Serocca, Bioggio einige des Locarniſchen (Aſcona, Solduno, Alle Fracce, Cugnaſco), und etwelche des Bellinzoniſchen (Gudo, Sementina, Daro, Pedevilla, Ravecchia. Allein in den nicht warmen und in den regneriſchen Jahrgängen bleibt auch das Erzeugniſs der beſſern Lagen in den Grenzen der Mittelmäßigkeit.

Aufbewahrung des Weins. Bekannt ſind die Keller oder Grotten verſchiedener Theile des Cantons wegen ihrer Trefflichkeit, den Wein friſch und geſund zu bewahren. Diejenigen von Caprino, geradeüber Lugano, von Morcote, Melide, Capolago, Mendriſio, die von Ponte Brolla im Locarniſchen, die von Biaſca ſind etwa die vorzüglichern.

Unrichtig iſt dann die Meinung, daſs der teſſiniſche Wein im Allgemeinen ſich nicht über ein oder höchſtens zwey Jahre gut halte. Wohl leidet er beym Abziehn, und läuft in einem ſehr heißen Sommer Gefahr zu verderben, wenn er in einem ſchlechten Keller liegt. In den guten Grotten aber erhält er ſich nicht ein und zwey, ſondern mehrere Jahre geſund, und wird beſſer. Solche finden ſich jedoch nicht in allen unſern Gegenden; das Bellinzoniſche z. B. ermangelt ihrer zu ſeinem weſentlichen Nachtheil. Was die Eigenthümer nöthigt, ſich ihrer Weine ſo bald zu entledigen, iſt oft mehr als alles Andre die Beſchränktheit des Gelaſſes und der Mangel an Fäſſern, um ſofort den Ertrag mehrerer Jahre aufzubewahren. Bei einſichtigen Eigenthümern trinkt man jetzt teſſiniſchen Wein in Flaſchen und offenen von 1830 und 1828. Wein von dieſem Jahr 1834, welcher zu den beſſten ſeit Menſchengedenken gehört, wird man noch nach vielen Jahren ſowohl in Flaſchen gezogenen als ab dem Faſſe trinken. Es iſt jedoch nicht zu läugnen, daſs alles auf dieſen bedeutenden Theil der Landwirthſchaft Bezügliche noch großer Verbeſſerungen fähig ſey.

In den verfloſſenen Zeiten verkauften das Mendriſiſche und einige Theile des Luganiſchen ihre Weine vortheilhafter, weil ſie dieſelben nach Como und in die benachbarten lombardiſchen Ortſchaften einführten; dieſes hat wegen der ungemein hohen öſterreichiſchen Gebühr aufgehört, von gegen zwey mailändiſchen Thalern die Brenta (⅓ Saum) theils Eingangszoll theils

Verbrauchsſteuer. Der transceneriſche Wein beliebt den Ciscenerinern nicht, und wird auch nicht über die Alpen ausgeführt. Die Ciscenerine und alle Alpenbewohner ziehen den dicken, dunkelrothen, nicht ſelten gekünſtelten piemonteſiſchen Wein vor. Im Jahr 1795 koſtete der rothe Wein in den Landvogteyen Lugano und Mendriſio 23 Liren die Brenta, der weiße 15 Liren; dieſer Preis war ſehr hoch. Heutzutage wird in den guten Jahrgängen der Wein zu 20 bis 30 Liren verkauft; in den ſchlechten aber hat man oft Mühe, ihn auf 15 zu bringen. Dieſſeit des Ceneri pflegen die Preiſe beträchtlicher zu ſeyn. Im Kleinen wird der inländiſche Wein gewöhnlich zu 10 bis 12 Soldi der Boccale verkauft, in den ſehr reichlichen Jahrgängen aber zu viel weniger.

Branntwein und Eſſig. Die Bereitung beyder reicht für den Landesverbrauch nicht hin. Es iſt eine Art Gewerbthätigkeit, in welcher bis jetzt die Fortſchritte wenig bemerklich ſind. So machen wir nur aus den Weintrebern Branntwein, und viele Brenner kommen uns von auswärts. Auch vom Auslande beziehn wir einen beträchtlichen Theil des Eſſigs, den wir verbrauchen.

Gemüſe- und Blumen-Gärten. Im Gartenbau ſtehen wir nicht nur den Teutſchen, ſondern auch unſern lombardiſchen Nachbaren ausnehmend nach. Die Erzeugniſſe unſrer Gärten ſind weder mannigfaltig noch frühzeitig. Dieſs rührt weder von Mangel an Fruchtbarkeit der dazu beſtimmten Grundſtücke noch von dem an guten Lagen her. Zum Theil iſt es die Dürftigkeit der wohlhabenden Eigenthümer an theoretiſchen Kenntniſſen, zum Theil weil dem Landmann die Auswanderung die Zeit wegnimmt, welche von der umſtändlichen Beſorgung eines Gartens verlangt wird; ſein Weib hat auf den Feldern, auf den Wieſen und allenthalben zu viel zu thun und ſich abzumühen, als daſs ſie einer ſolchen Beſchäftigung gehörig obliegen könnte. Daher ſieht man nicht ſelten die kleinen Gärten unſrer Bauern entweder voll Unkraut, oder mit Kartoffeln, Hanf, Flachs bepflanzt. Der Bauer des transceneriſchen Landestheils macht einen etwas ſtärkern Gebrauch von Küchengewächs und Salat. Ferner iſt in den Umgebungen unſrer kleinen Städte ein etwas ſorgfältigerer Anbau. Die Ortſchaften am Ufer des ſchönen Cereſio ſind in dieſer Hinſicht die vorgerückteſten. Doch wird der Markt zu Lugano von Como und Vareſe her beträchtlich mit Spargeln, Agrumen, Kohlarten, Selleri u. ſ. w. verſehen. Noch viel mehr werden es die zu Locarno und Bellinzona von Leuten aus Intra und andern Orten am Verbano, die wir auch frühzeitige Kartoffeln, Rüben, Rettige, Lauch, Zwiebeln, Knoblauch dahin tragen geſehn haben. Es bleiben uns alſo noch groſse Fortſchritte im Gartenbau zu machen.

Dieſelbe Unvollkommenheit, obwohl mit minder nachtheiligen Folgen, bemerkt man bey uns in der Pflege der Blumen und Gartenpflanzen. Auf dem Lande einige Roſenarten und hie und da einige Nelkentöpfe, und nichts anderes; der Bauer iſt im Allgemeinen gleichgültig gegen die Blumen. In den Städten und auch in groſsen Dörfern des Luganiſchen und

Digitized by Google

Mendriſiſchen und an den Ufern des Verbano ſorgt man etwas mehr dafür. Neulich haben die Gärtner der Borromäiſchen Inſeln, von Vareſe und vom Comerſee angefangen, manchen Eigenthümern Samen und Setzlinge zu liefern.

Fruchtbäume. Der weiße Maulbeerbaum, den man nicht wegen der Frucht, ſondern wegen der Blätter zur Nahrung des Seidenwurms pflanzt, wird immer gemeiner; es wird aber bey den Seidenmanufacturen von ihm die Rede ſeyn. Der Caſtanienbaum, in mehrern Arten, bekleidet den Abhang und die Höhen unſrer minder hohen Berge, beſonders auf der Weſtſeite, wo der Weinſtock nicht gedeihen würde; er bedeckt die Weiden und ſelbſt die Wieſen in den Bergthälern. Er liefert den Bewohnern vieler unſrer Ortſchaften ein- und auch zweymal des Tags mehrere Monate nach einander zu eſſen. Die Caſtanien iſſt man gewöhnlich geröſtet und geſotten (die Liviner nennen erſtere brasch, letztere farùd). Einen großen Theil aber, beſonders in den reichen Jahrgängen, dörrt man (castagne bianche, weiße Caſtanien), und in ſolchem Zuſtande halten ſie ſich beſſer, ſelbſt über ein Jahr. Seitdem der Mais und die Kartoffeln ſo wohlfeil wurden, zum Theil durch die Leichtigkeit des Verführens, iſt die Caſtanie, deren Ertrag unſicher iſt, etwas in Abnahme gekommen; viele Bäume wurden gefällt, um Kohlen zu machen; viele andre, namentlich im Luganiſchen, um die jungen Sprößlinge derſelben als Stützen für die Weinſtöcke aufzuziehn, und nicht zur Erzielung von Caſtanien. — Der Oelbaum findet ſich ſeit alter Zeit auf den Ufern des Cereſio (Caſtagnola, Gandria, Melide) und des Verbano, allein die Pflege deſſelben iſt gar nicht ſorgfältig, und man zieht nicht großen Vortheil daraus, um ſo mehr als bey der Gewinnung des Oels nicht das beſſte, wohl aber das ſchlechteſte Verfahren angewendet wird. — Die Agrumen (Limonen-, Pomeranzen- und Citronenbaum) werden in Gefäßen gepflanzt und während des Winters eingeſtellt; in den beſſten Lagen werden ſie an Geländern gezogen (Morcote, Caſtagnola . . .), und im Winter mit Stroh bedeckt.

Der Wallnuſsbaum liefert köſtliche Früchte theils zum Eſſen, theils zu Brenn-Oel und, wenn es gut und ſorgfältig bereitet wird, auch zu Speiſe-Oel; er giebt ferner eine ungemeine Menge Nutzholz. Allein ſeine Anpflanzung nimmt eher ab als zu; denn man ſieht Nuſsbäume in großer Zahl auf den Wieſen und Feldern ausrotten, wo ihr Schatten nachtheilig iſt; pflanzen aber ſieht man faſt keine an wenig fruchtbaren und unangebauten Stellen, wo die Zucht derſelben ſehr vortheilhaft wäre. Die gepfropften (wälſchen) Haſelnuſsbäume geben im transceneriſchen Landestheil ſchöne Früchte; im ciſceneriſchen hat man faſt nur wilde.

Der Feigenbaum und der Pfirſichbaum bieten in den wärmern Lagen die angenehmſten unſrer Früchte. Im Allgemeinen ſcheint das Bellinzoniſche deren verhältniſsmäßig die größte Menge zu liefern. — Die Kirſch-, Pflaum-, Aprikoſen-, Birn-, Apfel-Bäume, von vielen Gattungen und Spielarten, einzelnſtehend und an Spalieren, ſeh-

Digitized by Google

len uns nicht. Der Cornelkirſchenbaum mit ſeinen ſäuerlichen Früchten wächst ohne Pflege, ſo wie die Erdbeeren und Himbeeren. Hinſichtlich der Fruchtbäume iſt jener Mangel an Sorgfalt und Kenntniſs zu bedauern, welchen wir in Betreff der Gärten haben bemerken müſſen. Zu bedauern ſind die Beſchädigungen des zu gewiſſen Jahrszeiten in den Grundſtücken umherirrenden Ziegenvolks, und die der diebiſchen Hände; und ebenfalls zu bedauern, daſs bis jetzt noch keine bedeutende Fruchtbaumſchule im Canton errichtet worden iſt.

Waldungen. Unermeſslich iſt der auf dem Rücken der Berge und in den Seitenthälern mit Wald bekleidete Boden dieſſeit des Ceneri; auch jenſeit iſt deſſen nicht wenig. Auf unſrer Seite aber ſind alles Hochwälder, mit Ausnahme einiger auf den über dem Verbano ſich erhebenden Abhängen gelegener; auf der andern ſind es insgemein Nieder- oder Schlaghölzer. Jene beſtehen in Fichten, Tannen, Lärchen, Buchen, Birken, Ahornen u. ſ. w.; dieſe in Eichen, Buchen, Birken, Haſelſtauden, Pappeln, Erlen. Jene geben einen großartigen Ertrag nach einem Jahrhundert oder frühſtens nach ſechszig Jahren; dieſe geben mittelmäßige jedes zehnte Jahr ungefähr. Das Hinunterſchaffen des Holzes aus jenen über den Abhang der Berge in das Bett der Bergſtröme und in die Flüſſe wird für die Haupturſache der Verwüſtung groſſer Strecken Bodens gehalten; ein ſolcher Uebelſtand pflegt hinſichtlich des Ertrags der Schlagwaldungen nicht einzutreten, indem er entweder in Kohlen verwandelt oder in kleinen Maſſen fortgeſchafft wird. Erhebliche Geldſummen ertrug uns ohne Zweifel der Verkauf der Waldungen hauptſächlich in dieſem Jahrhundert, in welchem man durch die in der benachbarten Lombardey geſtiegenen Preiſe Wälder ſchlagen laſſen konnte, welche wegen ihrer entfernten Lage ſeit Jahrhunderten unberührt geblieben waren. Ehemals war das Verkohlen des Holzes faſt nur auf den Abhängen des Ceneri in geringer Entfernung vom Lago Maggiore erſprieſslich; jetzt findet man Nutzen dabey bis in das Innere von Valle Maggia, bis in's untere Livinen. Viel iſt in den letzten Jahren geſchehn, ja ſehr viel, um Geld aus den Waldungen zu ziehen. Welche Mühe dagegen haben ſich Behörden und Privaten gegeben, um die Weide vorzüglich der Ziegen zu beſchränken, um neuen Ertrag für die kommenden Geſchlechter vorzubereiten? Wenige oder vielmehr keine.

Beynahe die Geſammtheit der Waldungen iſt Gemeinde-Eigenthum. An einigen Orten gehört der Wald den ſogenannten Ortsbürgern oder Eigenthumsgenoſſen einer betreffenden Gemeinde oder Dorfſchaft; an andern mehrern Gemeinden zuſammen. Beyde, aber mehr noch die letztern, ſind Beſchädigungen unterworfen. Die Waldhüter (gem. giurati) ſind ſehr ſchlecht bezahlt, und liegen ihrem Dienſt ſo wenig als möglich ob. Vielfach ſind die Verwüſtungen: der Eine ſchneidet von den Bäumen ab, der Andre ſpaltet die Rinde, um das Harz (ragia) daraus zu bekommen, ein Dritter verderbt den Stamm, um das harzigte Holz davon zu nehmen. Wo es erlaubt iſt, das dürre Holz zu behändigen, macht man heimlich einen Einſchnitt rings um die Rinde, und bringt ſo jenes bald zu

Stande. Wo es geſtattet iſt, ſich mit Holz für den eigenen Bedarf zu verſehen, fällt man Bäume zu vorgeſchützten Bedürfniſſen, und verkauft ſie unter der Hand dem Händler. In ſo vielen Gegenden ſieht man gleichgültig die Schaf- und Ziegenhirten, ſelbſt die Knaben ganze Gehölze anſtecken, und es fehlt nicht an Beyſpielen von großen und verderblichen Bränden. Es beſtehen Geſetze, welche ſichernde Vorſchriften in Menge aufſtellen, um die Verkäufe durch Privat-Vertrag und ähnliche Miſsbräuche in der Gemeindeverwaltung zu verhindern; allein wenn es an die Vollziehung kömmt, iſt die Behörde nicht die letzte, dergleichen vorbeugende Verordnungen in Vergeſſenheit fallen zu laſſen. Man bemerkt, daſs in dieſen letzten dreißig Jahren mehr als ein Bannwald (favra) angetaſtet worden iſt, wodurch für die Sicherheit mehr als einer Ortſchaft vor den Lawinen zu fürchten iſt. Die Holzleitung über die Berghänge hinunter und in den Gewäſſern des Teſſins bildet einen Erwerbszweig, deſſen wir ſeinerzeit Erwähnung thun werden.

Pachtverhältniſſe. Dieſſeit des Ceneri iſt es gewöhnlicher, daſs derjenige, welcher ſeine Grundſtücke nicht ſelbſt bearbeitet, ſie entweder von Taglöhnern bearbeiten läßt, welchen er den Unterhalt ganz oder zum Theil giebt, und einen Lohn bezahlt, oder aber ſie eigentlich, doch ſehr ſelten, in Pacht giebt. Die Verpachtung trägt meiſtens nicht zwey vom Hundert ab.

Jenſeits ſind die mezzerie *), Lehen, ſehr üblich. Wer eine Beſitzung von 50 oder 60 Pertichen hat, ſetzt eine Lehenmanns- (massajo) Familie darauf. Im Mendriſiſchen ſind die massarie größer, nämlich von 100 bis 150 Pertichen. In der Lombardey kommen gewöhnlich 400 bis 500 Pertiche auf jeden massaro. Ehemals, bis vor 20 oder 30 Jahren, wurde der Vertrag zwiſchen dem Herrn und dem Lehenmann auf die Bedingung gemacht, daſs die Erzeugniſſe des Guts unter beyde zur Hälfte getheilt würden. Heutzutage iſt im Luganiſchen gebräuchlich, feſtzuſetzen, daſs das Getreide und die Früchte jeder Art noch jedem von Beyden zur Hälfte zukommen; daſs das Laub der Maulbeerbäume dem Herrn einzig gehöre, wenn aber Seidenwurm-Samen ausgebrütet werde, der Bauer, der die Beſorgung übernimmt, die Hälfte des Ertrags ziehe; vom Wein zwei Theile der Herr und einen der Lehenmann, oder um das herum. Nach dieſer Anordnung iſt es klar, daſs, da die Ergebniſſe einer emſigen Arbeit dem Lehenmann nicht ganz zufallen, dieſer keinen zu großen Antrieb hat; was nicht nur ihm, ſondern ebenfalls dem Eigenthümer zum Schaden gereicht. Im Mendriſiſchen geht es etwas beſſer. Daſelbſt pflegt der Lehenmann eine beſtimmte Anzahl Malter Getreide dem Gutsherrn zu liefern; der Wein und die Seidenpuppen werden zur Hälfte getheilt; alle andern Erzeugniſſe bleiben dem Maſaro. Es werden nach den Umſtänden einige andere Verpflichtungen oder pendizj hinzugefügt.

*) mezzeria von mezzo, halb, wegen der Theilung des Ertrags zwiſchen Eigenthümer und Lehenmann.

D. Ueberſ.

Digitized by Google

Der Mendriſiſche Maſaro zahlt als Pachtzins dem Gutsherrn 2½, 3 bis 3½ Stajo frumentata, d. h. halb Roggen und halb Waizen (wohl von der Pertica Kornfeld). Es giebt ſolche, die bis 20 und mehr Malter bezahlen, ſo beträchtlich iſt die von ihnen bearbeitete Beſitzung. Trifft ſie ein May-Hagel, ſo wird etwas nachgelaſſen, bis zu einem Drittel des Pachtzinſes.

In einer Maſſeria pflegen ¾ urbar zu ſeyn; ¼ iſt zerbivo oder unangebautes oder Weideland, und bildet die Zugabe oder Ausſteuer des Guts. Der zur Wieſe beſtimmte Theil macht ⅓, auch nur ¼ des Urbaren aus; und wenn der Viehſtand gering iſt, iſt es auch der Dünger: alles Uebrige iſt zu Korn und Wein. In gewiſſen Beſitzungen in der Ebene halb Wieſe und halb Feld und wenige Reben. Gewöhnlich werden die Verträge auf neun Jahre gemacht, zuweilen für eine viel kürzere Zeit.

Ertrag der Grundſtücke. Der Eine ſagt, daſs die Ländereyen ihm 4 und wohl auch 5 vom Hundert abwerfen, und ein Andrer klagt, daſs ſie ihm ſehr wenig eintragen. Ohne Zweifel ſind wir weit entfernt von der Einführung jener in's Kleinſte gehenden und höchſt genauen Berechnung, welche den Kaufleuten ſo erſprieslich iſt. Man kann jedoch keck behaupten, daſs insgemein derjenige, welcher den reinen Ertrag ſeiner Grundſtücke ſo hoch anſchlägt, mehr als eine Art Ausgaben für dieſelben nicht berückſichtigt. Ein nicht geringes Anzeichen, daſs das auf Grundſtücke verwendete Geld keinen beträchtlichen Abtrag gebe, iſt das, daſs Manche der Unſrigen es vorziehn, ſolche auf lombardiſchem Gebiete zu kaufen, wo es angenommen iſt, daſs der reine Ertrag 3 oder 3½ % nicht überſteige. Nicht, daſs diejenigen Recht haben, welche ſtets wiederholen, unſer Boden ſey unfruchtbar und bringe nichts hervor; vielmehr wird er ſowohl durch die gröſsere Menge Dünger, als durch die ſorgfältigere Bebauung mit dem Spaten und im Kleinen ergiebiger als in der trockenen Gegend der ſo berühmten Lombardey. So erhält man dort im Allgemeinen, nach der Ausſage des landwirthſchaftlichen Schriftſtellers Berra, 4½ bis 5fach die Ausſaat; hier kann man insgemein auf das 7. bis 9. Korn rechnen: dort verpachtet man allgemein, nach dem nämlichen Schriftſteller, das Ackerfeld von mittlerer Güte zu 1½ Stajo Waizen für jede Pertica; und im teſſiniſchen Diſtrikt Mendriſio, wo beynahe das gleiche Verfahren üblich iſt, beläuft ſich die Pacht auf 2, 3, 3½ Stajo halb Roggen halb Waizen von der Pertica, woraus ein Ertrag von faſt doppeltem Werthe hervorgeht. Ueberdieſs beſteht dieſer ſehr weſentliche Unterſchied, daſs dort ein Gut von 100 Pertichen, welche zu ſechs Thalern jede in der Grundſteuerſchatzung angeſchlagen ſind, mit einer unmittelbaren Auflage an den Landesherrn belegt wird, welche eins ins andre gerechnet 48 Denari (Heller) auf den Thaler beträgt, was im Ganzen 120 mailändiſche Liren ausmacht, d. i. den vierten oder fünften Theil des Ertrags des Bodens; in unſerm Canton verlangt man nichts unter dieſem Titel, und der Eigenthümer theilt mit dem Bearbeiter den ganzen Ertrag des Feldes.

Der Hauptgrund, daſs manche Teſſiner beym Ankauf von Ländereyen in der benachbarten Lombardey ihre Rechnung fin-

den, iſt der übermäßige Preis derſelben im Canton. In Betracht des allgemeinen Hangs, Grundſtücke zu beſitzen, werden gewöhnlich Liebhaber-Preiſe gemacht, welche keineswegs dem Ertrag des Feldes, der Wieſen und des Weinbergs entſprechen. In der Lombardey verhält es ſich damit ganz anders, und für die neuen Käufer iſt die Beträchtlichkeit der Grundſteuer nichts als ein Rechnungstheil bey der Beſtimmung der Preiſe.

Preiſe. In der Lombardey iſt der Preis der Ländereyen der nicht bewäſſerten Gegenden von 120 bis 150 Liren die Pertica; bey uns von 500 bis 700 Liren jenſeit des Ceneri und im Locarniſchen; und in den Umgebungen von Bellinzona werden die mit Weinſtöcken beſetzten Landſtücke bis zu 900 und mehr Liren verkauft, welches für die Hectare (94,830 Quadratfuß) 13,500 Liren betragen würde. Auch in Livinen ſind die Preiſe insgemein hoch. Nicht ſo an einigen Orten von Blenio, Valle Maggia und Locarno.

Im Luganiſchen war der Preis des Heu's, wie ihn das alte Statut für die Verträge zwiſchen dem Gutsherrn und Lehenmann feſtſetzte, 5 Liren das Klafter *); in der Folge ſtieg er auf 9 und 10 Liren. Der laufende Preis iſt auf dem Lande 15 bis 20 Liren, in den Umgebungen der Städte 20 bis 28. Im Bellinzoniſchen und in Livinen längs des Hauptwegs war, bevor die neuen Straßen beſtanden, der Preis des Heu's ſtets 15 bis 18 Liren der Centner (ſchweres Gewicht zu 32 Unzen); da in der Folge die Zahl der zur Fortſchaffung der Waaren nöthigen Thiere drey oder viermal kleiner wurde, ſanken dieſe Preiſe auf 8 und 9 Liren und noch mehr, daher bey Vielen, welche die Sachen nur von einer Seite anſehen, grimmiger Zorn gegen die bequemen und fahrbaren Wege. Ehemals war im Mendriſiſchen und Luganiſchen der Dünger ſo gering geſchätzt, daſs gemeiniglich ein großer Haufen um eine Kleinigkeit verkauft wurde; jetzt verkauft man den Wagen daſelbſt wohl um 8 und 9 Liren. Im Locarniſchen gilt er, die Hutte, gerla, 4 bis 5 Soldi, und den Wagen rechnet man zu 20 oder 24 Hutten; alſo der Wagen nicht mehr als 5 bis 6 Liren, was gewiſs ein allzugeringer Preis iſt. — Die Tagewerke, welche der Lehenmann für den Gutsherrn verrichtet, pflegen im Luganiſchen im Preis von 15 bis 20 Soldi zu ſtehen, und dazu wird etwas dicke Suppe gegeben. Außerdem werden die Tagarbeiten der Bauern theils in Geld und theils in Lebensmitteln bezahlt, von 40 bis 50 Soldi, ſo daſs ſie gewiſſermaßen denen des Handwerkers gleichkommen, und die Arbeiten koſtbar ſind. Dieſes rührt von der häufigen Auswanderung und den zahlreichen Feſttagen her. Im Bellinzoniſchen iſt es bräuchlich, daſs der Taglöhner ſich erſt gegen neun Uhr Vormittags an die Arbeit begiebt, nachdem er einige für die eigne Haushaltung verrichtet hat. Dieſe armen Leute, beſonders die Weiber, arbeiten und arbeiten, und ſtecken dann doch im Elend.

---

*) Welches ſonſt 15 L. gewöhnlich giltet, ſagt Schinz aus den Jahren 1770 und 71. D. Ueberſ.

Preiſe des Waizens und des Weins v. 1780 bis 1795.
(Aus dem Amtsblatt gezogen.)
Mailänd. Maß und Geld.

	Waizen, der Stajo.	rother Wein, die Brente, (höchſter Preis)	weiſſer Wein, (höchſter Pr.)
Mendriſio . . .	4. 6	13. 6	10. 6
Lugano	4. 10	10. 14	8. 10
Locarno	4. 8	12. 10	8. —
Bellinzona . . .	5. 4	13. 10	11. 9

Der Mittelpreis des Waizens auf dem Markte von Locarno muſs alſo von 1780 bis 1795 L. 35. 4 der Moggio (mailänd. Geld und Maß) geweſen ſeyn.

Im Jahr 1795 waren die Preiſe zu Locarno: der Waizen 45 Lir.; das Türkenkorn 30 L.; die Hirſe 25 L. der Moggio.

Wir leſen bey Verra, daſs von 1700 bis 1800 der Durchſchnittspreis des Waizens zu Mailand um Lir. 25. 7 ausfalle, nach welchem es ſchiene, daſs der Preis zu Locarno um 10 Liren höher geweſen ſey.

Getreide-Preiſe im Januar 1833.
(Mailänd. Geld und Maß.)

	Locarno.	Lugano.	Bellinzona.
Waizen . . Lir.	41 bis 42	41. 10 bis 42	43 bis 44
Reis . . . „	53 — 54	54. — 55	55 — 56
Mais . . . „	28 — 29	27. 10 — 28	30 — 31
Roggen . „	27 — 28	27. 10 — 28	29 — 30

In dieſer Zwiſchenzeit waren die Mittelpreiſe auf dem Marktplatz zu Mailand: Waizen 46 L.; Reis 60 L.; Türkenkorn 24 L.; ſehr bemerkenswerth iſt, daſs der Preis des Reiſes auf unſern Plätzen niedriger iſt als auf dem mailändiſchen; wir verdanken dieſes gelindern Zöllen und der erleichterten Fortſchaffung.

Getreidepreiſe im Januar 1834.
(Mailänd. Maß und Geld.)

	Lugano.	Vareſe (Lomb. Venet. Königr.)
Waizen . Lir.	40 bis 41	39. —
Roggen . „	23 — 24	22. 10
Mais . . „	19 — 20	20. 16
Reis . . „	53 — 54	55. 16

Zu Mailand galt der Waizen 35 bis 39 L., Mais und Roggen 19 bis 21, Reis 54 bis 60. Siehe hinſichtlich des Reiſes die obige Bemerkung.

Viehzucht.

Nimmt man nicht Rückſicht auf die Beſchaffenheit, ſondern auf die Menge des Viehs, ſo iſt unſer Canton einer der bedeutendſten. Zählungen ſind davon nie angeſtellt worden, allein es iſt Thatſache, daſs das ganze Land, nur mit Ausnahme eines Theils des Mendriſiſchen und Luganiſchen, ſtarke

Digitized by Google

Viehzucht treibt. Wir glauben, ohne Gefahr eines gewaltigen Irrthums, die Menge des großen und kleinen Viehs im Canton folgendermaßen feſtſetzen zu können:

(Frühjahr 1833.)

Rindvieh	52,600
Ziegen	75,000
Schafe	23,000
Pferde	1,500
Mauleſel und Eſel	600
Schweine	27,500
im Ganzen . .	180,100

Im Jahr 1830 zählte die Provinz Sondrio (mit gegen 87,000 Einwohnern) 1421 Pferde, 461 Mauleſel, 1150 Ochſen, 23,738 Kühe, 36,680 Schaafe. Im Comaskiſchen (Bevölkerung von 335,000 Seelen) waren 3100 Pferde, 2306 Mauleſel, 18,962 Ochſen, 63,560 Kühe, 37,354 Schafe. Bey uns kommen nach dieſen Berechnungen 450 Haupt Rindvieh auf 1000 Einwohner, im Veltlin gegen 280, im Comaskiſchen 246. Jenſeit des Gebirgs im Aargau 270, Wadt 365, Bern 460, weit größeres und werthvolleres Vieh.

Rindvieh. Die Art hat nichts von dem, was dem Rindvieh der Schweiz einen ſolchen Ruf verſchafft. Das unſrige iſt klein, von geringem Ausſehen. Seine Farbe oder der mantello iſt häufig rothbraun. In Livinen und in den Ställen der Wohlhabenden ſieht man anſehnlicheres und ſchöneres Vieh. Meiſtens werden Zuchtſtiere von Schweizer-Race gehalten, allein von der minder großen und vor ihrer völligen Reife.

Digitized by Google

Menge des Rindviehs (Frühjahr 1833).

Diſtricte.	Kreiſe.	Kühe.	Zugvieh.	Geſamt.
Lugano	12	7800	3270	11070
Locarno	7	8200 *)	4100	12300
Mendriſio	5	2800	900	3700
Livinen	4	5400	2550	7950
Bellinzona } Riviera . . .	4	4700	2280	6980
Valle Maggia . . .	3	3300	1900	5200
Blenio	3	3300	2100	5400
im Ganzen	38	35500	17100	52600

Bemerkungen.

Unter der Zahl der Kühe ſind mitbegriffen:

1) die Ochſen, 6 bis 700, von denen 1/3 im Mendriſiſchen, 1/3 im Luganiſchen und der übrige 1/3 faſt ganz im Locarniſchen, in Bellinzona und Riviera, indem man ſagen kann, daſs Blenio, Livinen und Valle Maggia weder Zug- noch Schlachtochſen haben.

2) 300 bis 400 Buchſtiere.

*) Bonſtetten giebt ihm (1797) nur 2050.

Unterhalt. Das Vieh wird, ſo lange es die Jahrszeit geſtattet, die ganze Zeit auf die Weide getrieben, theils aus Beſorgniſs des Beſitzers, ſeinen Antheil an der Benutzung der Gemeindegüter nicht zu ziehen, theils weil man aus Unkenntniſs der Kunſt, künſtliche Wieſen anzulegen, um Kartoffeln, Rüben, Runkelrüben und Aehnliches zu grünem Futter in Menge zu haben, beſtändig Heu und andres trocknes Futter gebraucht, welches eine ungeheure Menge deſſelben erfordert. Ueberdieß ſind die Ställe klein und ſchlecht gebaut, und in der warmen Jahrszeit würde ſich das Vieh darin ſehr übel befin-

den. So groß iſt an einigen Orten des untern Teſſinthals die Sucht, das Vieh auf die Weide zu jagen, daſs man es, wenn nicht Schnee liegt, ſelbſt im November, December, Februar und März oft hie und da auf den Feldern und Wieſen vor Kälte erſtarrt, abgemagert und elend ſieht.

Gewöhnlich wird das Vieh ſechs Monate des Jahrs nämlich vom November bis April einſchließlich in den Ställen gehalten. Gegen Ende Aprils und Anfang May's wird im Grunde der Thäler und auf den Wieſen geweidet, auf welchen dieſes Recht noch laſtet. Gegen die Mitte May's ſteigt man auf die niederſten Berggüter, die Mayſaßen, und bleibt daſelbſt, indem man meiſtens einigemal die Stelle wechſelt, bis Mitte oder Ende Juny's, zu welcher Zeit man höher hinaufzieht auf die, Alpen genannten, Weiden, um auf verſchiedenen Stätten oder Staffeln (gem. stabii oder corti) die beyden Monate July und Auguſt und in den beſſten Lagen einen großen Theil des Septembers zuzubringen. Iſt die Alpenzeit, alpeggiatura, zu Ende, ſo zieht man wieder abwärts, und die ſchon im Frühjahr beweideten Oerter werden wieder aufgeſucht; gegen die Mitte Octobers iſt alles Vieh in die Tiefe in die Nähe des Wohnſitzes zurückgeführt.

Wirthſchaft. Zwey wichtige Punkte der Landwirthſchaft ſind bey uns die Hut des Viehs und die Beſorgung der Milch. Gewöhnlich nimmt ſich jede Familie vor, ihr Vieh von einem eigenen Knecht oder von den eignen Söhnen hüten zu laſſen; auf den Mayſaßen iſt darüber zuweilen ein Uebereinkommen zwiſchen zwey oder drey Familien; auf den Alpen iſt das Vieh Vieler vier oder fünf Knechten, entweder eines einzigen Unternehmers (gem. alpadore) oder einer Geſellſchaft (gem. boggia) anvertraut. Da nun die teſſiniſchen Familien meiſtens klein ſind, und der Viehſtand einer einzelnen wenig beträchtlich iſt, ſo folgt daraus, daſs die Anzahl der zur Viehhut verwendeten Perſonen viel zu groß iſt; es folgt gleichfalls daraus, daſs viele Knaben allzufrühe aus der Schule entfernt werden zum großen Nachtheil ihrer Belehrung. Das Nämliche begegnet hinſichtlich der Verarbeitung der Milch. Jede Familie beſorgt insgemein ihre Milch; ſey es wenig oder viel. Nur auf einer gewiſſen Anzahl Alpen iſt eine beſſere Einrichtung eingeführt; daſelbſt, vornämlich in Livinen, findet Genoſſenſchaft unter mehrern Eigenthümern ſtatt; an gewiſſen andern Orten wird das Vieh von einem Unternehmer zur Miethe genommen (gem. a latte). Auch in dieſem Geſchäft bleiben wir zu ſehr hinter vielen Schweizern zurück, welche den Gebrauch haben, nicht nur den Sommer, ſondern das ganze Jahr hindurch, in einer einzigen Sennerey und durch einen und denſelben Senn die Milch vieler Familien verarbeiten zu laſſen, dadurch Arbeitshände erſparen, und ſich weit reichlichere und auf dem öffentlichen Markte höher gewerthete Erzeugniſſe verſchaffen.

Der Canton zieht jedes Jahr eine große Anzahl Jungvieh, allievi, theils für den eignen Bedarf, theils zur Ausfuhr. Die zum Schlachten beſtimmten Kälber läſst man, aus Drang die

Milch zu benutzen, nur wenige Tage ſaugen, und ſchlachtet ſie wenn ſie noch ſehr klein und unreif ſind. Verzasca und einige andre Orte, vornämlich im Locarniſchen, machen darin eine Ausnahme, indem dort die Kälber ſowohl mit Milch als mit angemeſſener Tränke auf 200 und mehr Pfunde ſchweres Gewicht wachſen, und ſehr gut theils im Inlande theils auswärts verkauft werden.

Die beßten Milchkühe ſind die von Ober- und Mittel-Livinen. Auch in den andern Theilen des Cantons ſieht man gute in den Ställen der hablichern und einſichtigern Eigenthümer. Eine teſſiner Kuh iſt ſehr milchreich, wenn ſie 10 oder 11 Monate hindurch täglich 15 bis 20 Boccali Milch liefert, deren je einer ein (dem Kilogramm um wenig nachſtehendes) Pfund wiegt; allein dieſe ſind eine Seltenheit. Gewöhnlich kann man 10 bis 12 Pfunde auf eine der beſſern Kühe rechnen. Diejenigen, welche weniger als 7 bis 8 geben, ſind die ſchlechteſten, und deren findet man nicht wenige bey den armen Haushaltungen, welche übel genährte Junge aufziehn, und glauben, für ihre Umſtände dadurch zu ſorgen, daſs ſie das Vieh auf die Weide ſchicken, wann die Witterung ſehr ſchlecht iſt, und es nichts oder faſt nichts darauf findet. Dieſes gilt hauptſächlich vom untern Blegnothal, von der Riviera auf dem linken Teſſin-Ufer, vom Bellinzoniſchen und Locarniſchen.

Milchwerk. Beträchtlich iſt die Menge deſſelben. In den Handel jedoch kömmt faſt nichts anders als der in der warmen Jahrszeit auf den Alpen bereitete Käs und eine mittelmäßige Menge Butter. Der Käs iſt verſchiedenartig, nämlich magerer, halbfetter, fetter. Die Alpen Ober-Livinens liefern die beſſten Arten Fettkäs, mit wenig oder keiner Zuthat von Ziegenmilch. Im Ruf ſtehen die Weiden des Gotthards und des Bedreto-Thals, die Airoler Alp Campo la Torba innerhalb der Grenzen Lavizzara's und dann die Alp Piora der Gemeinde Quinto; letztere ſehr ausgedehnte Alpung erſtreckt ſich vom N. O. Livinens bis zur nördlichen Grenze des Bleniothals und bis an Bündten. Daſelbſt weiden von den Tagen Juny's bis nach der Mitte Septembers 700 und mehr Kühe, außer einer ſehr großen Anzahl jungen Rindviehs (gem. sterl *), Schweine, Pferde, Schaafe und Ziegen. Sämmtliches Milchvieh iſt in 7 Herden (gem. boge) eingetheilt, und täglich werden 14 große Käſe gemacht; im Verlauf einer Alpzeit beläuft ſich dieſes auf 240 bis 250 und auch mehr metriſche Centner (1 metr. Centner = 2 ſchweiz. mehr oder weniger) Käs.

Man kann rechnen, daſs während der Alpſömmerung, am einen Ort von zwey Monaten, am andern von einem halben Monat mehr, die Milch der Kühe und der Ziegen ſich auf nicht weniger als 100 oder 120,000 Centner belaufe. Nun iſt es bekannt, daſs bey der vollkommenſten Wirthſchaft folgender Ertrag erſcheint: wenn die Milch ſogleich nach dem Melken verarbeitet wird, 10 auch 11 vom Hundert (nachdem der Jahr-

---

*) Sterl d. h. steriles, die noch keine Milch geben.
D. Ueberſ.

gang mehr oder weniger günſtig iſt) Käs, und 7 bis 8 % guter Ziger (gem. mascarpa, in Livinen Zigra); nimmt man die Milch ab, und macht Butter, ſo werden um ſo weniger Käs und Ziger, und von deſto wenigerm Werthe ſeyn, als Rahm weggenommen worden iſt. Wird nur ein Theil Milch abgenommen, ſo erhält man Käs und Ziger von mittlerer Güte.

Im Bleniothal iſt es nicht einmal auf der Alp gebräuchlich, die Milch vieler Haushaltungen zuſammen zu verarbeiten; daſelbſt hat man nur magern Käs (in der Blenio-Mundart cranca, crenca), der im Thal verzehrt wird, und eine beträchtliche Menge vortreffliche Butter, die zum Theil verkauft wird. In Livinen dagegen entweder fette oder wenigſtens halbfette Käſe; ohne ſich zu täuſchen kann man den Geſammtertrag auf 4000 Centner anſchlagen. Er iſt in der Lombardey bald unter dem Namen sbrinz-Käs (vielleicht Brienzer), bald unter dem der Battelmatt (einer berühmten Alp in Oſſola) bekannt, und wird nicht ſelten mit dem beſſern Unterwaldens verwechſelt. Der Haltbarkeit ſoll oft die allzugroße Fettigkeit ſchaden. Im übrigen Canton entweder halbfetter oder ganz magrer Käs. Die Verzasker ſind anſtelliger als die Andern in Gewinnung einer größern Menge Butter aus ihrer Milch, und ſie haben ſolche von erſter und zweyter Güte. Die Butter wird theils im Canton verbraucht, theils ausgeführt. Zu bemerken iſt, daß die Liviner, obwohl ſie einen großen Viehſtand beſitzen, dennoch, weil ſie allzugerne auch für den eignen Verbrauch guten Käs haben wollen, genöthigt ſind, viele Butter von den Aelplern Blenio's, der Riviera und Verzasca's zu kaufen. Die Valmaggianer verfertigen den ſogenannten Stroh-Käs, formaggio della paglia, welcher beliebt iſt, obwohl eher mager als nicht. Da er weich iſt, wird er in Stroh verwahrt; er giebt einen ſtarken Geruch von ſich und hat einen ſehr ſcharfen Geſchmack; dennoch iſt er vielen Gaumen angenehm.

Gewiß wenn die Teſſiner die gemeinſchaftlichen Käſereyen (fruitières der Franzoſen) erkennen wollten, könnten ſie große Vortheile aus denſelben ziehn. Die gemeinnützige Geſellſchaft ſollte dieſen Gegenſtand in Betracht ziehn, welcher für die Landleute noch wichtiger iſt als die Einrichtung der Erſparniſs-Caſſe, und ihn ganz beſonders beherzigen.

Preiſe. Der Preis einer Kuh von der beßten Teſſiner-Raçe, wenn ſie friſch gekalbt hat, iſt 7 bis 9 Louisd'or; 5 oder 6 Louisd'or iſt ſchon ein hoher Preis; 3 oder 4 ſind für eine Milchkuh ein ſehr niedriger Preis; die alten hingegen und nur zum Schlachten tauglichen werden oft auf den Herbſtmärkten um weniger als zwey Louisd'or verkauft. Erhält man eine mittelmäßige Teſſiner Kuh für 4 Louisd'or, ſo koſtet eine Schweizer Kuh nicht weniger als 11 bis 12.

Die Fleiſchpreiſe waren im Januar 1833: Ochſenfleiſch Soldi Cantonali 18 bis 19 das Pfund, welches zu Locarno 32 Unzen, zu Bellinzona und Lugano 30 Unzen hat; Kuhfleiſch 11 bis 14; Kalbfleiſch 10 bis 14; Hammelfleiſch 11 bis 13.

Zu Locarno, Verkaufsplatz großer und vortrefflicher Kälber von 200 bis 400 Pfunden eines, werden dieſe Thiere lebendig zu Soldi 8. 6 bis 9. 6 das Pfund verkauft.

Wo die Alpen nicht verpachtet werden, hat jeder Miteigenthümer oder Ortsbürger das Recht, unentgeldlich das eigne Vieh darauf zu ſchicken, und wenn die Weiden im Ueberfluß vorhanden ſind, wie z. B. in der Gemeinde Airolo, kann er auch unter gewiſſen Bedingungen gemiethete hinſchicken. Iſt die Gemeinde nicht reich an Alpen, ſo können die Gemeindsgenoſſen nur eine beſtimmte Anzahl Vieh jeder unentgeldlich hinſchicken, oder ſie ſchicken wohl ſämmtliches, aber nicht jedes Jahr. Wo entweder wegen Verſchuldung der Gemeinden oder aus einem andern Grunde die Alpen verpachtet werden, bezahlt man das Recht, das Vieh darauf weiden zu laſſen, mit einem mailändiſchen Thaler für die Kuh, zuweilen noch mit Wenigerm. Der Reinertrag einer Kuh während der Alpſömmerung beläuft ſich manchmal auf 30 und mehr Liren; der durchſchnittliche iſt 20 bis 24. Dieſs iſt viel im Vergleich mit dem Preis der Thiere ſelbſt. Allein es iſt zu berückſichtigen, daſs für das übrige Jahr die Milch, das Kalb und der Dünger kaum zur Deckung der Koſten hinreichend gehalten werden. Die Milch, welche in unſre Städtchen getragen wird, verkauft ſich im Kleinen zu 4 bis 5 Soldi der Boccale (zu 30 Unzen); die Butter zu 25 bis 30 Soldi, wenn ſie wohlfeiler iſt; im Winter aber bis zu 35 und 40 Soldi das Pfund.

Der fette Käs wurde vor Jahren am Ende der Alpzeit auf den Alpen bald zu 16, bald zu 19 und 20 Soldi das Pfund (35 Unzen) verkauft; dieſes Jahr 23 und 24. Der fette Ziger iſt zu 11, 12 und 13 Soldi geſucht.

Ziegen. An dieſer Gattung Schmalvieh hat der Canton keinen Mangel. Viele halten die Ziegen den Pflanzungen für höchſtſchädlich; viele Andre halten ſie für ſehr nützlich, in'sbeſondre in den ſteilen und dem andern Vieh unzugänglichen Gegenden. Gewiß iſt, daſs wenn ſie gehörig gehütet, und entfernt von angebauten Orten, wie auch von kürzlich geſchlagenen Waldungen gehalten würden, man Gutes davon ſagen könnte, weil in unſerm Klima die Haltung derſelben ſehr wenig koſtet. In dieſem Sinne kann man wohl ſagen, daſs die Ziege der Beyſtand der Armen iſt. Allein bey der ſchlechten Hut und Sorge, die ſie allgemein findet, iſt ſie weit öfter die Geiſſel der Fruchtbäume, Maulbeerbäume, Weinſtöcke und der jungen Wälder jeder Art. Im tranſceneriſchen Landestheil wollen manche mehr mit dem Landbau als mit der Viehzucht beſchäftigten Gemeinden faſt nichts von Ziegen wiſſen; und man kann rechnen, daſs das Luganiſche höchſtens 5 bis 6 tauſend derſelben habe, das Mendriſiſche 1500 bis 2000. Im ciſneriſchen Theil iſt, mit Ausnahme einiger Ortſchaften des Bellinzoniſchen das Ziegenvolk nur in allzugroßer Menge vorhanden; auf den Dörfern übertrifft die Anzahl der Ziegen gewöhnlich die der Einwohner, und man läuft nicht Gefahr zu übertreiben, wenn man dieſelbe auf 60 oder 70,000 anſchlägt. Sonach kann man verſichern, daſs die annähernde Zahl der Ziegen im Canton Teſſin um 75,000 iſt.

Digitized by Google

Käs von bloßer Ziegenmilch wird ſehr wenig gemacht; er iſt wegen ſeines ſcharfen Geſchmacks geſucht. Im Allgemeinen wird dieſe Milch ganz und kaum gemolken mit der abgerahmten Kuhmilch vermiſcht, und dient zur Verfertigung eines halbfetten Käſes von mittlerer Güte. Die Ziegenmilch überwiegt in einigen kleinen Käſen (gem. formagei und robiolini), welche meiſtens zart und friſch gegeſſen werden, und je mehr ſie darin vorherrſcht, um ſo geſuchter ſind ſie. Dergleichen gute verfertigen die Bewohner der Abhänge des Camoghe und des Generoſo. Das Ziegenfleiſch wird von den Bauern geſalzen gegeſſen; einzig eingeſalzen hat es einen übeln Ruf, zuſammen mit Rindfleiſch nicht ſo ſehr.

Schafe. Die inländiſchen Schafe ſind von kleinem und unanſehnlichem Schlag; an einigen Orten giebt es viele ſchwarze, an einigen andern die großen und hohen der Lombardey. Dieſe kauft man bey Anlaß des Hin- und Zurückwanderns der Heerden, welche auf die Berge Graubündens zur Weide gehen. Uns iſt völlig unbekannt, daſs Verſuche gemacht worden ſeyen, Merinos einzuführen und davon Baſtarde zu ziehen. Im Allgemeinen haben wir weit weniger Schafe als Ziegen, ſey es weil dieſen die jähen und abſtürzigen Lagen zugänglicher ſind, ſey es weil ſie weniger ſchwächlich ſind und weniger Beſorgung verlangen. Es iſt jedoch ein Mißgeſchick, daſs der Landmann vieler unſrer Dörfer ſo wenig Neigung zeigt, Schafe zu züchten. Von ſehr vielen Ortſchaften könnte man ohne Scheu ſagen, daſs mehr Schafe und weniger Weinſtöcke weniger Völlerey und weniger Lumpen, weniger Schulden und weniger Elend gäben.

Wenn wir uns an unſre Angaben halten, ſo würde der ciſceneriſche Landestheil 15 bis 16,000 Schafe haben, und 7 bis 8000 der transceneriſche, zuſammen 22 bis 24,000 Stück, und ohne Zweifel könnte man leicht und zum größten Vortheil der Hauswirthſchaft einer Menge Familien vier oder fünfmal ſoviel halten.

Ein Schaf giebt gemeiniglich jedes Jahr in zweymaliger Schur fünf Kilogramme Wolle oder wenig mehr; eines der geringen kaum drey. Den ganzen Wollertrag kann man auf 500 metriſche Centner berechnen, welches bey Weitem den Verbrauch nicht erreicht. Unſre kleinen und unanſehnlichen Schafe werden nicht gemolken.

Pferde, Mauleſel, Eſel. Der teſſiniſche Bauer verwendet bey den einfachen Geſchäften des Landbau's keine Pferde. Hat er eines, ſo iſt es, um bey der Fortſchaffung der Waaren einigen Lohn zu gewinnen. Uebrigens gehören faſt alle Pferde den Führern der Waaren und Reiſenden, und den begüterten Eigenthümern. Im Bellinzoniſchen iſt es bey einigen Familien üblich, auf dem Luganer-Markt kleine ſchweizeriſche Fohlen zu kaufen, ſelbſt ſehr geringe, ſie auf der Weide und im Stall mit reichlichem, aber grobem Futter in Aufnahme zu bringen, und ſie dann auf der Meſſe des folgenden Jahrs in beſſerm Stande wieder zu verkaufen; ſie gelten als kräftig, zu harten Anſtrengungen geeignet und zu einer Nahrung, die

wenig koſtet. Es giebt daſelbſt auch eine Pferderaçe, welche auf der beſagten Meſſe vortheilhaft, zum Preis von 15 bis 20 Louis-d'or verkauft wird. Es ſcheint nicht, daſs die Pferde in unſerm Canton ſich auf mehr als 1500 belaufen.

Nach Vollendung der fahrbaren Straßen hat ſich die Zahl der Mauleſel, welche beträchtlich war, ſehr vermindert. Es bleiben nur noch ſehr wenige zum Gebrauche des Müllers und des Köhlers. Wer 150 bis 200 angäbe, würde ſchon viel ſagen.

Die Menge der Eſel mag keine Verminderung erlitten haben, weil ſie, ungeachtet der großen Straßen, den kleinen Haushaltungen auf dem Lande ungemein nützlich ſind. Dieſſeit des Ceneri ſieht man deren faſt nur im Bellinzoniſchen, in der Riviera und in Blenio; jenſeits giebt es weit mehr. Es iſt Schade, daſs die ländlichen Haushaltungen die täglichen trefflichen Dienſte, welche ein ſolches Laſtthier jedermann mittelſt der geringſten Unkoſten zu leiſten vermag, nicht beſſer zu würdigen wiſſen. Ihre Anzahl mag ſich auf 4 bis 500 belaufen.

Schweine. Die Menge der Schweine iſt beträchtlich, 25 bis 30,000 Stück. Im Luganiſchen, Locarniſchen, im Bleniothal führt man Dörfer an, welche aus der Schweinezucht Gewinn ziehen. Die Blenio-Raçe iſt roth; ſie iſt nicht zu bedeutendem Wachsthum geneigt, aber ihr Fleiſch wird ſeiner Güte wegen gerühmt. Die Zuchtſchweine bringen bis 12 Ferkel in einem Wurf, und ſie werfen zweymal jährlich, im Frühling nämlich und im Herbſt. In manchen Dörfern des Thals giebt es faſt keine arme und beſchränkte Haushaltung, die nicht ein ſolches Mutterſchwein haltet; jedes Jahr zieht ſie daraus kleine Summen, die viel aushelfen. Faſt alle Schweine werden ebenfalls hinter dem Rindvieh drein auf die Berge getrieben. Daſelbſt werden ſie nur mit Molken, die mehr oder weniger mit Waſſer verdünnt ſind, und mit Kräutern genährt, welche ſie ſelbſt aufſuchen; nach der Alpzeit mäſtet eine gehörige Fütterung von zwey oder drey Monaten dieſelben hinreichend. Es giebt bey uns nicht jene ungeheuren fetten verſchnittenen Eber, welche auf Wagen nach den Märkten der lombardiſchen Städte geführt werden, aber das Fleiſch der unſrigen, die Schinken und die Würſte ſind weit ſchmackhafter.

Federvieh. Im Ganzen genommen iſt das Land eher arm als reich an Federvieh. Doch haben die ländlichen Haushaltungen ziemlich viele Hühner, welche in allen Jahreszeiten eine ordentliche Menge Eyer liefern. Die Kapaunen werden im Allgemeinen nur im Mendriſiſchen und von den Mägden einiger Pfarrer und Pröbſte gut gemäſtet. Die Tauben, Gänſe, Enten, Wälſchhühner ſind ſpärlich vorhanden, und unſre Märkte werden von auswärts damit verſehen.

Bienen. Wir rechnen, daſs im ganzen Canton 8 bis 9000 Bienenſtöcke vorhanden ſeyen; iſt auch dieſe Anzahl nicht ganz gering, ſo ſteht ſie doch nicht in gehörigem Verhältniſſe zur Ausdehnung des Landes und zu den günſtigen Verhältniſſen deſſelben hinſichtlich des Klima's und des Pflanzenwuchſes. Wir zählen eine ſo große Anzahl Pfarrer, Caplane, Domherren und Klöſter, daſs dieſe einzig, zu 15 oder etwas mehr Bienen-

Digitized by Google

ſtöcken auf das Haus, ſo viele halten könnten. Ihr Beyſpiel würde ein Antrieb für ſehr Viele ſeyn, und das Land könnte mit etwas mehr Thätigkeit aus dem Fleiß dieſes werthvollen Inſects ſeinen Vortheil ziehen. Der Honig unſrer Bienen iſt vortrefflich und ſehr geſucht. Im Allgemeinen hat man noch nicht gelernt, den Honig auf eine andre Weiſe den Schwärmen wegzunehmen als durch Vertilgung derſelben. Der Pfarrer Bertazzi zu Chironico findet, nach mehrjährigen Erfahrungen, daſs der ſchwerſte Bienenſtock 25 Pfunde ſchweres Gewicht gewogen habe, nämlich 8 Pfunde das Gehäus, das übrige rohes Wachs und Honig; das Wachs in einem Bienenſtock wiegt gewöhnlich zwey Kilogramme im rohen Zuſtande, und ſchmilzt etwa auf eines ein; der Honig beläuft ſich auf 10 höchſtens auf 15 Boccali (deren jeder beynahe ein Kilogramm wiegt).

Vermiethungen. Die dürftigen Haushaltungen ſehen ſich oft genöthigt, Vieh, gewöhnlich ein Kühlein oder einige Ziegen oder Schaafe zu miethen, entweder a meta gegen die Hälfte, oder aber (wie man ſagt) a ferro (wohl ſtatt fermo, auf feſten Vertrag). Wer ein Thier gegen die Hälfte erhält, macht einen Vertrag, vermöge deſſen er ſich verpflichtet, jährlich eine beſtimmte Anzahl Junge aufzuziehen; jedes Jahr während der zweymonatlichen Alpzeit zieht der Eigenthümer den Ertrag ſeines Thieres, und nach vier Jahren wird alles was da iſt, das Thier und die Jungen, pünktlich zur Hälfte getheilt. Sowohl der Geber als der Empfänger ſind den Zufälligkeiten unterworfen; wenn nicht Unfälle eintreten, macht erſterer einen höchſt vortheilhaften Vertrag. Weit gewinnreicher für den Capitaliſten, aber um eben ſo nachtheiliger für den armen Bauer iſt die Vermiethung des Viehs a ferro. Die arme Wittwe, welche einen ihrer Buben beſchäftigen will, empfängt z. B. ſechs Ziegen; dieſe werden gewerthet; nach drey oder vier Jahren müſſen ſie entweder in Natura oder in ihrem Werthe zurückgegeben werden; jedes Jahr in den Monaten Juny und Auguſt iſt die Alpzeit ganz zum Nutzen des Darleihers. Da die Milch einer guten Ziege während dieſer zwey Monate ungefähr einen mailändiſchen Thaler gilt, und da der Darleiher gegen jeden Unfall gedeckt iſt, ſo kömmt es, daſs er für das Capital der Ziegen, welche im Herbſt gegeben zu 100 mailändiſchen Liren gewerthet werden können, einen Zins von 36 Liren zieht, alſo 36 vom Hundert. Auf vier Sommer kann man einen ganz ſchlechten rechnen. Familien haben ſich auf ſolche Weiſe bereichert, viele andre ſind verarmt. Wir wünſchen, daſs in den Volksbüchern und Volksſchulen das Weſen ſolcher Verträge und anderer wunden Stellen des gemeinen Lebens deutlich gemacht würde.

Jagd.

Von ſehr wenigen Bewohnern der höchſten Bergdörfer wird die Jagd als Beruf betrieben, und wo dieſes der Fall iſt, gilt es den Gemſen, Bären, Murmelthieren, Faſanen, Rebhühnern, Birkhahnen (gem. francolini). Die Ausbeute der Jagd der Teſſiner ſind auſſerdem Haſen, Füchſe, Dächſe, Eichhörnchen und Siebenſchläfer, Fiſchotter; eine Menge großes

und kleines Federvieh, als: Rebhühner, Schnepfen (gem. gallinacce) und Becaſſinen (gem. sgneppe), Droſſeln, Wachteln, wilde Enten, Lerchen (an den Seegeſtaden), und mancherley kleine Vögel fallen entweder durch Flintenſchüſſe oder im Netze oder in Schleifen. Viele wohlhabende Bürger, nicht wenige Geiſtliche ſind der Jagd ſehr ergeben; die Luganer vor Allen. Der Monte Ceneri hat Ruf für die Rebhühner- und Haſenjagd; die Sumpfebene von Magadino für die der Schnepfen, Becaſſinen und wilden Enten u. ſ. w. Die Berge im Oſten von Lugano und beſonders der Boglia ſind wegen der Rebhühnerjagd oft beſucht. Eine Erlaubniſs, mit Schießgewehr zu jagen, wird für einen einzigen Franken ertheilt, und mit ſo wenig Unterſcheidung, daſs man ſo viel zahlt, wenn man ſie ohne, als wenn man ſie mit einem oder mehrern Hunden treibt. Die Jagd mit Netzen und auf jede andre Weiſe iſt ganz frey. Es werden jährlich 1000 bis 1500 Erlaubniſsſcheine ausgegeben; allein es iſt eine der ſtärkſten Klagen, daſs das Geſetz ziemlich allgemein durch Jagen in der verbotenen Zeit und ohne Patent verletzt werde.

Das Patent iſt nicht nöthig für die Jagd auf die Raubthiere, zu welchen bey uns die Bären, Wölfe und Füchſe, gehören. Es werden jedes Jahr mehr als hundert Füchſe gefangen; die Prämie für jeden derſelben beträgt zwey Liren. Es werden ebenfalls jedes Jahr Wölfe und Junge derſelben (L. 30 Fanggeld) und Bären (L. 60 Schuſsgeld) erlegt. Die Jäger, welche die Abhänge des Camoghé und deren Anſtöße beſuchen, erlegen die meiſten Bären, beſonders im Spätherbſt. Schinz bedauert wohl mit Recht den Zeitverlurſt, welchen die verſchiedenen Arten der Jagd einer Bevölkerung verurſachen, welche in manchen Zweigen des Gewerbfleißes ſo zurück iſt, daſs es ihr höchſt nöthig wäre, ſich nützlicher zu beſchäftigen. Der Rocolo (Art Vogelherd) krönt viele Hügel der anmuthigen transceneriſchen Gegend. Während des Herbſtes oder des Vögelzugs, uccellagione, hält ſich ein eigner Mann (gem. rocoladore), oft aus dem Bergamaskiſchen, darin auf, und übt vorzüglich des Morgens ſein Geſchäft zu großem Verderben der Zugvögel. In Käfigen ſingen die Lockvögel, uccelli di muta, und ziehn die andern herbey. Ein Rocolo koſtet von 100 mailändiſchen Thalern bis zu 100 und mehr Zechinen. Im September, October und November werden in den Netzen des Rocolo eine unzählige Menge Vögel gefangen. Ebenfalls nicht gering iſt der Fang mit der Leimſtange, piantone, die mit Vogelleim beſtrichen iſt, und mit dem Käuzchen, civetta; mit Schleifen, die man spiringoni oder archetti nennt, und mit Fallen, trappoli.

Fiſcherey.

Viele Leute ſowohl an den Seen als an den Flüſſen leben vom Ertrag der Fiſcherey. Eine ziemliche Anzahl Gemeinden und Familien ziehen Geld aus den ausſchlieſslichen Fiſchfangsrechten im Teſſin, in der Treſa, im Vedeggio, im kleinen Muzzano-See und in andern Gewäſſern.

Die Fiſcher ſind zahlreich zu Melide und Morcote am

7 **

Digitized by Google

Ceresio, in der Riviera von Gambarogno und zu Ascona am Verbano.

Beachtung verdient der Fang der großen Forellen im Vedeggio und im Tessin zur Laichzeit, derjenige der Agoni im Frühjahr in den Seen Ceresio und Verbano, derjenige der Cheppi in der Maggia, der Aale in der Tresa, endlich der Barsche im Verbano. Anziehend ist auf dem Luganersee der Fang der Agoni Nachts bey Fackelschein oft mit einer Ausbeute von mehrern Centnern. Wenn sie noch klein sind, heißen sie antesini; sie werden wie Häringe eingesalzen.

Das Gewerb des Fischers ist wie jedes andre frey; es ist kein Patent erforderlich. Es wird mit der Angelruthe und mit Setzangeln, mit der Ger (Harpune) zur Laichzeit der Forellen in den Flüssen, mit vielerlei Netzen, und endlich mit den sogenannten peschiere (Fischwehren zum Behuf der Reusen bey Flusmündungen) getrieben. Alte Verordnungen und auch neue Gesetze verbieten für bestimmte Zeiten und Oerter den Gebrauch gewisser Netze mit zu engen Maschen.

Preise. Die Forelle und der Aal stehen immer in einem ansehnlichen Preis; doch hat man im untern Tessinthal die großen Forellen im Herbst zu 24 bis 30 Soldi das Pfund von 30 bis 35 Unzen. Die Agoni, Cheppi und Vaironi (siehe Seite 98) zur Zeit des reichlichsten Fangs für fünf oder sechs Soldi das Pfund. Viele Fische werden eingesalzen und mehrere Monate aufbehalten; viele werden ausgeführt.

Bergbau.

Sehr wenige Tessiner ziehn einigen Gewinn aus der Aufsuchung der Erzeugnisse des Mineralreichs, obwohl mehr als eine Gegend für reich an denselben gehalten wird. Manche Bewilligungen sind verlangt und erhalten worden; hie und da hat man eine Ausgrabung von Metallen angefangen; allein bis jetzt ist Alles zum Schaden der Unternehmer abgelaufen. Es scheint, dass mehr als eine Unternehmung aus Mangel an Mitteln gescheitert sey durch die Vorarbeitskosten, welche in diesem Geschäft immer sehr groß zu seyn pflegen. Bei der Mittelmäßigkeit der Privatvermögen darf man das Gedeihen von Unternehmungen dieser Art nicht erwarten ohne Entwicklung des Vereinsgeistes vermittelst Actien.

Beherzte Bauern Ober-Livinens machen Wanderungen auf die zum Gotthard, Gries, Lucmanier gehörigen Gipfel, und suchen Crystalle mancher Art und andre diesen Urgebirgen eigenthümliche Gattungen zusammen. Das Nämliche thun einige aus dem Blenio-Thal und andre aus Valle Maggia. Uebrigens läßt sich sagen, dass in Steinen zum Bau und zu Kalk und in Marmor bis jetzt unsre Thätigkeit im Ausgraben der Naturerzeugnisse aus der Erde bestehe. Man sehe was darüber beym Capitel von den Mineralien gesagt worden ist.

Digitized by Google

Künſte und Handwerke.

Der Teſſiner, welcher bey vielen Enetbirgiſchen für träg und läßig, für einen Halb-Lazzerone gilt, gehört, wenn man ihn in ſeiner Lebensweiſe, in den Anſtrengungen und Mühſeligkeiten wohl in's Auge faſſt, zu den arbeitſamſten und ausdauerndſten Menſchen der Erde. Kein noch ſo rauhes und ſchwerlaſtendes Handwerk vermag ihn zu entmuthigen. Die anhaltendſten und härteſten Entbehrungen erträgt er mit bewunderungswürdigem Muth und Ausdauer. Dieſes Alles in Ausſicht auf Gewinn, in der Ausſicht hauptſächlich, entweder *Beſitzer* zu werden, oder ſeine kleinen Grundſtücke zu vergrößern. Anderſeits muſs man geſtehen, daſs nicht ſelten die Betriebſamkeit, die Thätigkeit und Nüchternheit des Teſſiners ſich beſſer im Auslande als in der Heymat zeigen. Es iſt Thatſache, daſs nur gar zu viele der Unſrigen in ihrer Heymat weniger arbeiten und mehr für Lebensunterhalt und Kleidung ausgeben. Einfluſs haben ohne Zweifel die zahlreichern Feyertage als anderswo, die ſehr häufigen frommen Uebungen, welche eingeſchärft und als verbindlich angenommen werden auch wenn die heilige Kirche ſie nicht auferlegt; allein es muſs etwas anderes dabey ſeyn. Die einen Orte ſind reich an Streitigkeiten und Proceſſen über einen Caſtanienbaum, über einen Mauerſitz, über ein Stückchen Land, und unſäglich iſt die Verſchwendung von Zeit und Geld. An andern hält man viel auf Aufträge von der Gemeinde, und verbraucht für dieſelben, oft auch in Proceſſen, vom Eigenen und von dem der Gemeinde. Derjenige, welcher wenig oder nichts hat, gewinnt, obwohl der Taglohn gar nicht gering, noch der Preis der Lebensmittel hoch iſt, ſehr ſelten den Lebensunterhalt bey Hauſe ſo gut als auswärts. Bey uns verſchafft ſich ihn der fremde Handwerksmann beſſer als der teſſiniſche. Gewiſs hilft ihm, daſs er in ſeiner Eigenſchaft als Fremder und Nichtbeſitzer nicht ſo beym Wirth und Krämer jene bedauerliche Leichtigkeit zu unbegrenztem Aufborgnehmen finden kann, welche dem Eingebornen faſt immer angeboten wird.

Vielen Handwerken widmen ſich die Teſſiner im Ausland. Im Luganiſchen und Mendriſiſchen und auf dem linken Ufer des Verbano (Riviera von Gambarogno im Locarniſchen) ſind die *Maurer* und *Gypsarbeiter*, die *Steinhauer* ſehr zahlreich. Einige Ortſchaften des Luganiſchen liefern die *Kalk-* und *Ziegelbrenner*; Val Colla die *Kupferſchmiede* (gem. magnani); das rechte Ufer des Verbano (Briſſago, Aſcona u. ſ. w.) giebt *Weinhändler* und *Wirthsdiener*, von denen einige ſpäter ſelbſt Weinhändler und Wirthe werden. Aus den Thälern des Locarniſchen gehen die *Holzſpalter*, *Caminfeger* und *Fumiſten* (Rauchfangverbeſſerer) aus. Dieſe wohl auch aus Val Maggia. Die Locarniſchen Kreiſe Melezza und Onſernone ſind auch bekannt durch die *Laſtträger*, die ſie in den Haven von Livorno und nach Rom ſchicken. Laſtträger ſendet ebenfalls nach Mailand das untere Livinen aus ſeinen gebirgigſten Gegenden (Sobrio, Cavagnago, Anzonico u. ſ. w.). Mittel-Livinen nebſt Blenio giebt Caſta-

Digitized by Google

nienbrater (marronaj) und Jungen für die Weinhändler; das obere Kuhhirten und Käsbereiter und Dienſtmägde. Blenio beſonders viele Chocoladefabrikanten, Jungen und Händler deſſelben Fachs. Glaſer verlaſſen in großer Anzahl Livinen, Riviera und das Bellinzoniſche. Auch die Krämer, welche unter dem Namen Barometerträger, barometti, bekannt ſind, kommen in beträchtlicher Anzahl aus den verſchiedenen Theilen des Cantons.

Die weite Welt iſt das Feld für die Thätigkeit der teſſiniſchen Gewerbsleute, die wie Bienen ſich auf derſelben zerſtreuen. Jährlich werden 10 bis 12,000 Päſſe ausgetheilt, größtentheils zum Behuf der Gewerbsleute und Arbeiter, welche entweder im Laufe des Jahrs oder im folgenden zurückkehren; manche ſetzen ſich im Auslande für mehrere Jahre feſt, manche auch für immer.

Ueberſicht der Paſsertheilungen.

Diſtrict.	Kreiſe.	1829	1831	1832	Bemerkungen.
Lugano . . .	12	4350	4650	5336	Dieſer Paß gilt für ein Jahr.
Locarno . . .	7	1471	1690	1766	
Mendriſio . .	5	1700	1950	1884	
Livinen . . .	4	833	1000	1040	
Bellinzona . .	3	280	255	431	
Blenio	3	927	883	916	
Valle Maggia	3	469	373	480	
Riviera . . .	1	110	132	159	
	38	10140	10933	12012	

Der jährliche Durchſchnitt beläuft ſich auf 11,028, oder etwas mehr als den zehnten Theil der Geſammtzahl der Einwohner.

Die regelmäßig wiederkehrende Auswanderung iſt verhältnißmäßig ſtärker im transceneriſchen Landestheil, nämlich:
jenſeit des Ceneri 47,980 Seelen, 6630 Päſſe,
dieſſeit „ „ 61,020 „ 5392 „
alſo jenſeit des Ceneri ein Paß auf ſieben Einwohner, dieſſeits einer auf eilf.

Die Maurer, Steinhauer, Kalk- und Ziegelbrenner wandern im März aus, und kehren faſt alle im November und December zurück. Die Glaſer verreiſen im May, und kommen auf die Weihnachtstage, aber nicht alle Jahre. Das Gegentheil iſt mit den Verkäufern gebratener Caſtanien und den Kühern und Laſtträgern der Fall; ſie verlaſſen das Land im Herbſt und ſehen es im Frühling wieder. Daher findet man an einigen Orten des Luganiſchen und Mendriſiſchen im Sommer faſt nur die Weiber, Greiſe, Kinder und den Pfarrer zu Hauſe, an andern in Ober-Livinen, Blenio und im Locarniſchen hingegen mitten im Winter.

Digitized by Google

Die größte Zahl der Unſrigen wandert nach der Lombardey, nach Mailand vorzüglich, nach Cremona, Bergamo, Mantua, Padua, ſo daſs man in dieſen Gegenden deren mehr als dreytauſend zählt; viele andre wandern nach Piemont und den andern italiäniſchen Staaten. Auſſer Italien gehen viele durch die franzöſiſche Schweiz als Gypsarbeiter und Flachmaler, viele durch Frankreich, Belgien und ſelbſt Preußen als Glaſer, Chocoladenmacher, Caſtanienbrater; manche durch Ruſſland als bey Bauten aufſichtführende Maurermeiſter und als Baumeiſter. Allein mit dem eint oder andern Gewerbe trifft man deren in der ganzen Welt. Ehemals befand ſich eine große Anzahl derſelben zu Venedig; allein nach dem Verfall des Handels und des Wohlſtandes in dieſer unglücklichen Königinn des Adriatiſchen Meers ſind ſie daraus verſchwunden.

Man hat beobachten können, daſs der durch ſolche Auswanderung von kurzer Wiederkehr geübte Gewerbfleiſs der am wenigſten erſprieſsliche ſey, weil Viele dann kommen, beſonders während des Winters im Müßiggang und in den Wirthshäuſern die kleinen, das übrige Jahr hindurch gemachten Gewinne zu verzehren. Sehr ſelten iſt der Fall, daſs auf dieſe Weiſe ein beträchtliches Vermögen zuſammengelegt wird. Weit gewinnreicher iſt der Gewerbfleiſs für den, welcher eine Reihe Jahre hindurch mit redlicher und ausdauernder Anſtrengung ſeine Abweſenheit (gem. campagna) verlängert. Junge Glaſer unterſtützten mit mehrjährigem Gewinnſte die ländliche Haushaltung durch Tilgung von Schulden, Ankauf von Grundſtücken und Vieh. Chocoladenmacher und Fumiſten erwarben artiges und ſogar großes Vermögen zu Mailand, Trieſt, Paris, Frankfurt ꝛc. Kellner bey Weinhändlern und Wirthen wurden Handelsleute, Wirthe, reiche Eigenthümer in den italiäniſchen Städten.

Allein derjenige Gewerbfleiſs, welcher augenſcheinlicher fruchtbar an Vortheilen und Wohlſtand wurde, war der mancher Orte des Luganiſchen und auch des Mendriſiſchen. Der Maurer und Steinhauer dieſer Gegend legt, wenn er einſichtig iſt, immer einigen Gewinn bey Seite; hat er Geld im Vorrath und beſitzt etwas Land in der Heymat, ſo wird er oft Unternehmer von Privat- und von öffentlichen Bauten; indem er ſelbſt arbeitet, und die eignen Arbeiter beaufſichtigt, iſt es ſehr ſelten, daſs er nicht beträchtlichen Gewinn daraus zieht. Auf dieſe Weiſe wurde der bloße Maurer ſehr oft Obermeiſter (capomastro), und legte ſelbſt als Baumeiſter Ehre ein. Der Maurer und der Steinhauer pflegt das zehn- oder zwölfjährige Söhnchen zu ſich zu rufen oder zu andern Ortsbekannten als Lehrjungen zu ſchicken, und benutzt die Wintermuße und jede Freyſtunde, um den Knaben in den öffentlichen Schulen der Lombardey die Elemente des Zeichnens und wenigſtens Vignola's Ordnungen der Baukunſt erlernen zu laſſen. Dieſes Verfahren machte aus jener reizenden Gegend eine Pflanzſchule von Künſtlern, Malern, Bildhauern, Baumeiſtern, welche der Heymat große Ehre und nicht geringen Vortheil und Reichthum brachten.

Ob die Auswanderung der Teſſiner dem Canton nützlich oder ſchädlich ſey. Ueber dieſen Gegenſtand

weichen die Meinungen ſehr ab; der Eine leitet von der Auswanderung jeden Uebelſtand, der Andre alles Wohl und Gedeihen her. Wir glauben, daſs dieſe Frage noch nicht in ihren einzelnen Theilen hinlänglich unterſucht ſey, um gelöst zu werden. Mit Vergnügen ſehen wir, daſs unſre *gemeinnützige Geſellſchaft* ſich damit befaſſen will. Es wird aber nöthig, die Sache nicht in Bauſch und Bogen, ſondern Theil für Theil in Erwägung zu ziehn, nach den Oertlichkeiten des Cantons, nach der Verſchiedenheit der Künſte und Gewerbe, vom ökonomiſchen und vom moraliſchen Geſichtspunkt aus. Man wird in gewiſſen Ortſchaften mit häufiger Auswanderung Laſter ſehen, welche in denen faſt ganz unbekannt ſind, wo ſie ſpärlich ſtattfindet. Man wird viele Handwerke, vorzüglich die des Tiſchlers, Schmieds, Schuſters, mit Vortheil von Fremden ſtatt von Einheimiſchen betrieben, die Felder und andre Grundſtücke ſchlecht und nur durch die äuſſerſten Anſtrengungen der armen Weiber und Greiſe bebaut ſehen. Jedoch auch bei Vergleichung gewiſſer Landſchaften, z. B. des Bellinzoniſchen, wo die Auswanderung ſehr gering iſt, mit andern, in denen ſie ſehr ſtark iſt, z. B. dem Mendriſiſchen wird man gewahr, daſs in eint und andrer unter den erſtern der Wohlſtand des Volks weit geringer iſt. Gewiſs iſt es hinwieder, daſs die ökonomiſchen und moraliſchen Vortheile der Auswanderung weit unter der Meinung ſtehen, welche der Bauer davon hegt, wenn er aus fernen Gegenden dieſen oder jenen Burſchen nach einer Abweſenheit von drey oder vier Jahren zurückkehren ſieht mit 20 oder 30 Louisd'or, mit einem Vorrath ſchöner Kleider von feinem Tuch und mit einer Uhr. Der Bauer bedenkt weder die im Werth geſunkenen Grundſtücke, noch die von vielen dieſer jungen Leute angenommenen laſterhaften Gewohnheiten, noch die den ſchwächſten Familiengliedern durch die Abweſenheit der kräftigſten zugefallenen Anſtrengungen und Erſchöpfung. Die Auswanderung für die Ausübung der gewöhnlichen Handwerke kann vielleicht im Allgemeinen von Gütern entblößten oder ganz verſchuldeten und ſchutzloſen Familien gerathen werden; allein es iſt ſehr zu bedauern, daſs hie und da die Jünglinge von Bauernfamilien, welche weder arm an Land zum Bebauen noch von Schulden gedrängt ſind, ſich damit abgeben. Die Auswanderung, welche für die Ausübung derjenigen Berufsarten ſtatt hat, für die das Zeichnen erforderlich oder begleitend iſt, und durch die der Handwerker oft zum Unternehmer wird, und ähnlicher: dieſe iſt unbeſtreitbar die vortheilhafteſte von allen, und es iſt ſehr zu wünſchen, daſs ſie nicht abnehme, und ſie wird nur zu ſehr abnehmen, wenn bei den Fortſchritten des Unterrichts in den andern Ländern man nicht alle Kraft anwendet, unſre Söhne ſowohl in der Heymat als drauſſen daran Theil nehmen zu laſſen.

Fremde Arbeiter. Auſſer den *Schuſtern* aus dem Veltlin, den *Schmieden* und *Schreinern* aus der Lombardey, den *Maurern* und *Steinhauern* aus Val Intelvi, den *Matrazenmachern* aus der Brianza, und den genueſiſchen Landarbeitern, den piacentiniſchen Krämern, den tridentiniſchen Holzſägern, haben wir in einigen unſrer Flecken und in den Dörfern faſt alles fremde *Brodbäcker* (gem. preſti-

naj), Kellner, Tuch-, Leinwand- ꝛc. Händler. Man rechnet die Zahl der fremden Handwerker und Arbeiter auf zwey bis dreytauſend, und es iſt auſſer Zweifel, daſs viele derſelben guten Verdienſt haben.

Manufacturen. In der Heymat ſind die Gegenſtände des teſſiniſchen Gewerbfleißes beſonders die Verfertigung der Halbtücher (gem. mezzalane) und der Leinwand von grober Art für den täglichen Verbrauch, die Arbeiten an dem Nutzholz, mit dem Tabak (im Luganiſchen und Mendriſiſchen), Verfertigung von Ziegeln, irdenen und Lavez-Geſchirren, Papiermühlen, Seideſpinnereyen, Färbereyen, Gerbereyen und Buchdruckereyen; Strohhüte (Onſernone). Keine Baumwollenſpinnerey. Keine Manufactur im Großen.

Seide. Die Anpflanzung der Maulbeerbäume und die Zucht der Seidenwürmer ſind in einigen teſſiniſchen Gegenden nicht neuern Urſprungs. In den letzten zwanzig Jahren erhielten dieſe Zweige des Gewerbfleißes eine bedeutende Ausdehnung, ſo daſs ſie ſelbſt dahin gelangten, wo wegen der Gebirgigkeit des Bodens und wegen der Strenge des Klima's es nie für möglich gehalten worden wäre. Dieſſeit des Ceneri iſt es allerdings wahr, daſs die Anpflanzung der Maulbeerbäume gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts vorgerückt war, allein ſie war dann unterbrochen geblieben.

Digitized by Google

Annähernde Ueberſicht der Erzeugung der Seidenpuppen.

(Großes Pfund von 30 Mailänd. Unzen.)

Diſtricte.	Kreiſe.	Unzen Samen.	Ertrag die Unze.	im Ganz. große Pfunde.	Bemerkungen.
Mendriſio	5 a)	1040	55 bis 60	59800	a) In allen Kreiſen iſt die Seidenzucht bedeutend, vorzüglich in denjenigen von Stabbio und Balerna, weniger in dem von Riva.
Lugano	12 b)	1580	45 bis 50	75050	b) Die Zucht iſt im Allgemeinen etwas geringer als in den guten Kreiſen des Mendriſiſchen, und ganz gering in den nördlichen und bergigten Kreiſen (Breno, Taverne, Teſſerete und Sonvico).
Locarno	7 c)	560	40 bis 50	25200	c) Faſt keine Zucht in den zwey Kreiſen Verzasca und Onſernone und in Centovalli; nicht ſehr beträchtliche auch im übrigen Theil. Vielleicht leiden die angeſetzten Summen an Uebertreibung.
Bellinzona	3 d)	300	45 bis 55	15000	d) Im Morobbiathal keine Maulbeerpflanzung, geringe auch auf manchen Ländereyen der Ebene.
Riviera	1 e)	80	bis 45	7200	e) Der Anbau der Maulbeerbäume fängt an, ſich auch in dieſe Diſtricte auszudehnen, allein er iſt ſehr jung. In den hochgelegenen Theilen wurde die erſte Anpflanzung 1820 zu Faido vom dortigen Gerichtsſchreiber Jak. Gianelli gemacht, und ſie gedieh vorzüglich.
Blenio, Livinen u. Val Maggia	10	80			
	38	3640	gegen 50	182250	

Digitized by Google

Noch vor dreißig Jahren war der Ertrag der Seidenpuppen (bozzoli, Cocons, gem. galetta) ſehr gering ſelbſt im Mendriſiſchen und Luganiſchen, und nur halb ſo viel Samen wurde ausgebrütet. Im Mendriſiſchen, wo dieſer Gewerbszweig ſich am meiſten vervollkommnet hat, erhielt man nur 27 bis 30 Pfund Puppen von der Unze. Auf dem Lande, im Locarniſchen, Bellinzoniſchen und in den Thälern iſt man noch jetzt ſehr zurück.

Vor einigen Jahren pflegte der Preis der Puppen im Mendriſiſchen etwa fünf Soldi höher zu ſtehen als zu Como und Vareſe; heutigen Tags kömmt er ihm kaum gleich; an mehrern Orten, beſonders dieſſeit des Ceneri, ſteht er um einige Soldi niedriger. In dieſem Jahre wurden zu Como die Puppen um Lire 4. 15 bis 4. 10 das große Pfund von 28 Unzen (mailänd. Geld und Gewicht) verkauft; zu Lugano um 41 bis 44 Soldi das kleine Pfund (lugan. Geld und Gewicht); nach den comaskiſchen Preiſen berechnet hätten die luganiſchen 45 bis 48 Soldi ſeyn ſollen. Man bringt demnach den mittlern Werth des jährlichen Ertrags der auf teſſiniſchem Boden gewonnenen Seidenpuppen auf 800 bis 900,000 mailänd. Liren.

Obwohl die teſſiniſche Galetta (Cocon) vortrefflich ſeyn könnte und es bisweilen auch iſt, ſo gehört ſie im Allgemeinen doch wegen der nicht hinreichend wohlverſtandenen Beſorgung der Seidenwürmer nicht zu den beſſten; man rechnet, daſs, wenn man auf 10 oder 11 kleine Pfunde Puppen aus der Brianza (der ſchöne Landſtrich zwiſchen den beyden Südenden des Comer-See's) ein Pfund Seide hat, dazu 1½ bis 12 der teſſiniſchen transceneriſchen Galetta, und bis zu 15 der cisceneriſchen erforderlich ſind. Man kann alſo annehmen, daſs die teſſiniſche Seide (182,250 große Pfunde Puppen) an 36,000 kleine Pfunde betrage. Indeſſen iſt es wahr, daſs ſeit einiger Zeit die Zieher, trattori (ſiehe unten), ihr Geſchäft vervollkommnet haben, und daſs, wo ehemals 5 Pfunde Puppen erforderlich waren, jetzt 4½ hinreichen.

Die 36,000 Pfunde Seide machen 180 Ballen, zu 200 Pfunden einer. Vor etwa fünfzig Jahren rechnete Schinz in die 80 Ballen *); woraus hervorgeht, daſs von da an dieſes wichtige Erzeugniſs ſich mehr als verdoppelt hat. Das Ziehen der Seide geſchieht dieſſeit des Ceneri in einer einzigen filanda (Gebäude, in welchem die Seide aus den in warmem Waſſer befindlichen Cocons ausgezogen und aufgehaſpelt wird, Spinnhäuſer) zu Bellinzona. Jenſeits arbeiteten im Jahre 1834 35 Filanden, 14 im Luganiſchen und 21 im Mendriſiſchen; faſt alle ciſceneriſche Galetta wird jenſeit des Ceneri zum Verkauf gebracht. Wir haben zwey oder drey Seidenzwirnmüh-

*) Schinz ſagt S. 423, daſs, wenn man von den 80 Balote der Spinnhäuſer zu Lauis (im J. 1779) den hereingekauften Drittel mailändiſche Galetta abziehe, und 8 Balote auf Mendry's und 7 Balote auf Luggaris und Maynthal dazurechne, die Summe von 67 bis 70 Balote eignes Erzeugniſs herauskomme. D. Ueberſ.

len; allein ſie arbeiten ſchon einige Zeit nicht; eine derſelben wird neuerdings in Stand geſetzt. Keine eigentliche Seidenmanufactur.

Die Zieherinnen oder Aufhaſpelerinnen verdienen insgemein 25 Soldi mailändiſch als Taglohn, die dabey Behülflichen die Hälfte; die Zieherinnen aus der Brianza ſind beſſer, und es kommen welche derſelben zu uns und werden ſtärker bezahlt.

Leinwand. Der Canton hat Webſtühle, aber nur für den eignen Gebrauch und nicht hinreichend. Gewöhnlich iſt die Leinwand von Hanf und von mehr oder minder grobem Garn. In den Bergorten beſonders Ober-Livinens und Lavizzara's wird ſchöne und feſte Leinwand von Flachs gemacht. Die Weberey iſt für viele Weiber Mittel-Livinens von einigem Belang. Auch zu Lugano wird eine beträchtliche Menge Leinwand verfertigt.

Gerbereyen. Es giebt deren manche, vorzüglich zu Lugano; allein ſie reichen nicht hin. Viele Häute werden roh ausgeführt, und nicht wenige auf verſchiedene Weiſe verarbeitet eingeführt.

Stroh-Hüte und Geflecht. Alt iſt in Onſernone dieſer Gewerbszweig. Viele Felder ſind daſelbſt zur Erzeugung des dazu tauglichen Waizenſtrohs beſtimmt. Faſt alle Weiber und Mädchen auch wohlhabender Familien wenden einen beträchtlichen Theil ihrer Zeit auf das Strohflechten. Auch die männliche Bevölkerung beſchäftigt ſich etwas damit. Man behauptet, daſs dieſes Gewerbe den Onſernonern jährlich 40 bis 50,000 Liren eintrage. Es wäre zu wünſchen, daſs die gemeinnützige Geſellſchaft oder andre Menſchenfreunde ſich angelegen ſeyn lieſſen, dieſes Gewerbe in Ober-Livinen einzuführen, wo es in Kurzem von jenen mit vielem angebornen Geſchick begabten Weibern verbollkommnet werden könnte und bey'm ſchwachen Geſchlecht die ſchon ſehr verrufene regelmäßig wiederkehrende Auswanderung um Vieles vermindern würde.

Ziegel- und Backſteinbrennereyen an manchen Orten jenſeit des Ceneri, an einigen auch dieſſeits; ſolche von irdenem Geſchirr zu Riva und in der Ebene von Scairolo; von Fajance oder von feinerer Miſchung nirgends.

Glockengießerey, eine neue zu Canobbio bey Lugano.

Papiermühlen. Es ſind deren ſieben, alle jenſeit des Ceneri, nämlich vier im Diſtrict Lugano, und drey im Diſtrict Mendriſio. Sie ſind nicht berühmt wegen der Schönheit des von ihnen verfertigten Papiers. Die Spielcarten und das feinere Schreib- und Druckpapier werden von auswärts bezogen.

Schriftdruckereyen. Die Buchdruckerey wurde zu Lugano gegen 1750 eingeführt, in den Unruhen des Jahrs 1799 geplündert und verfolgt. Sie erholte ſich wieder allmälig. Jetzt haben wir drey beträchtliche Schriftdruckereyen und zwey unbedeutende. Von den erſtern befinden ſich zwey zu Lugano

und eine zu Capolago *). Zuſammen haben alle fünf etwa zwanzig Preſſen, welche fortwährend arbeiten, und mehr als hundert Individuen nützliche Beſchäftigung geben. Faſt alle Arbeiter ſind Lombarden. Gegenwärtig können die Schriftdruckereyen als einer der bedeutendſten teſſiniſchen Gewerbszweige angeſehen werden. Viel von dem, was ſie liefern, wird ausgeführt.

Glashütten. Zwey Glashütten, die eine zu Lodrino in der Riviera, die andere zu Perſonico in Livinen, beyde auf dem rechten Teſſin-Ufer; ſie ſtehen ſtill aus Mangel an Abſatz der Waare.

Tabaksfabriken. Dieſe Fabrikation erlangte eine beträchtliche Ausdehnung in den erſten zwanzig Jahren dieſes Jahrhunderts im transceneriſchen Landestheil und hauptſächlich zu Lugano und Chiaſſo. Nicht nur wurde alles im Lande gewonnene Blatt (und das war nicht wenig) verarbeitet, ſondern auch fremdes aus der Levante und anderswoher eingeführt; und indem man ſie zuſammenmengte, wurden treffliche Tabakgattungen daraus gezogen für den Verbrauch nicht nur in dieſem, ſondern auch in manchen andern Cantonen, und noch mehr in der nahen Lombardey und in Piemont. Allein in der Folge wurden, theils aus Nachgiebigkeit gegen Vorurtheile, gegen gemeine Eiferſucht, theils um die Einkünfte unſerer guten Nachbaren zu begünſtigen, Beläſtigungen der Einfuhr der levantiſchen Blätter angenommen, und dieſelbe ſehr koſtſpielig gemacht; ſo daſs der Preis der Waare ſteigen muſſte, und die teſſiniſchen Fabriken jetzt weit weniger blühend und thätig ſind. Es befinden ſich deren 12 zu Lugano, 2 zu Stabbio, 3 zu Chiaſſo, in Allem 17, ſämmtliche alſo im transceneriſchen Landestheil; jegliche beſteht nur in einer Mühle oder Maſchine, um die Blätter zu ſtampfen, und in der Arbeit von einer oder höchſtens zwey Perſonen.

Borratori. Die unermeſſliche Menge Bäume und Pflanzen, welche im Canton theils zum Gebrauch der Einwohner, theils für den Activhandel mit Italien gefällt werden, liefert, wenn auch nicht das ganze Jahr hindurch, wenigſtens einen großen Theil deſſelben Tauſenden von Perſonen Arbeit. Dabey iſt das Fällen der Bäume, dabey hinſichtlich der Fichten, Tannen, Lärchen, die Verrichtung des Abſchälens der Rinde (gem. strapinà) und des Zertheilens des ganzen Baums in zwey oder drey lange Blöcke (gem. borre, mezzanelle, travi, rodondoni, poncette). Dabey iſt die oft ſchwierige und ſehr koſtſpielige Arbeit, die groben Hölzer von den Berghöhen in den tiefen Thalgrund an das Ufer der anſchwellenden Flüſſe zu ſchaffen. Nach all dieſem werden die großen Blöcke entweder mittelſt Sägen in Tafeln oder Bretter verwandelt, oder auf dem Waſſer weitergeſchafft, bald in Flöße verbunden, bald auch einzeln und frey.

*) Seit dem Anfang des J. 1835 beſteht auch zu Mendriſio eine Druckerey; ſie iſt im Begriff die Werke des berühmten Fra Paolo Sarpi herauszugeben.

Bey der Leitung der Hölzer von den Höhen der Berge an deren Fuß entwickeln die Arbeiter, welche von horra borratori genannt werden, Kühnheit und Kaltblütigkeit und viele Kunſt. Wie Ingenieure ſpähen ſie eine Bahn aus, welche längs dem Rücken des Berges hinlaufe. Sie hängen Gebälke an die nackten Felſen, und bewerkſtelligen bequeme und ſichere Zugänge in die furchtbarſten Abgründe. Sie errichten auf dieſe Weiſe eine bald mehr bald weniger abfallende Bahn, welche über jede Schlucht weggeht. Im härteſten Winter gießen ſie dann und wann Waſſer darauf, welches im Augenblick gefriert und eine glatte und höchſt ſchlüpfrige Oberfläche bildet. Die Borratoren werden am gehörigen Orte von Poſten zu Poſten vertheilt, die Blöcke werden geſammelt und durch die wohlbeſtellte Bahn (gem. sovenda und seguenda, Geleit) in Lauf gebracht. Wenn einer derſelben ſich ſteckt und in der Nähe eines Poſtens den Weg ſperrt, ſo benachrichtigt ſchnell der daſelbſt aufgeſtellte Mann mit einem Pfiff den des obern Poſtens, und in kurzer Zeit geht dieſe Anzeige bis zum oberſten, und die Nachſendung andrer Blöcke wird aufgehalten. Alsdann treten aus ſicherm Aufenthalt ein, zwey oder mehrere Arbeiter hervor und machen den Weg frey, und nun wird mit einem andern verabredeten Zeichen die Weiſung hinaufgeſchickt, mit dem Einwerfen fortzufahren. Nicht ſelten iſt der Fall, daſs, um den möglichſten Vortheil von einem trocknen und froſtigen Winter zu ziehen, Tag und Nacht gearbeitet wird. Die Anſtrengung und die Betriebſamkeit unſrer Borratoren iſt in vielen Büchern von italieniſchen und teutſchen Schriftſtellern *) beſchrieben worden, und wohlverdientermaßen, denn ſie ſetzt nicht weniger durch die Kühnheit als durch das Genie in Erſtaunen, und iſt bisanher anderswo wenig bekannt. Vermittelſt derſelben erreicht der, zwey oder dreytauſend Fuß über dem Spiegel eines betreffenden Fluſſes, und in einer Entfernung von drey oder vier Stunden eingeworfene Block in wenigen Minuten die Ebene an der Stelle wo aufgehäuft wird. Daſelbſt geht nach Beendigung der Arbeit die Meſſung aller Stämme und die Fortſchaffung zu Waſſer vor ſich. Die Borratoren ſind furchtbaren Gefahren und den härteſten Entbehrungen ausgeſetzt, und nicht wenige derſelben verlieren dabey entweder ein Glied oder das Leben. Berühmt ſind für dieſes Geſchäft die Männer von Pontirone oberhalb Biasca, und mit ihnen wetteifern meine arbeitſamen Heymatgenoſſen von Bodio in Livinen. Um in unſern Waldungen zu arbeiten kommen jedoch nicht wenig Leute aus dem Bergamaskiſchen, und von Coſſogno und andern oberhalb Intra im ſardiniſchen Staate gelegenen Ortſchaften.

*) Schinz, Bonſtetten, Ebel, Amoretti.

Digitized by Google

Handel.

Die Teſſiner treiben theils in der Heymat, theils in fremden Gegenden einen mittelmäßig beträchtlichen Handel. Insgemein jedoch zeichnen ſie ſich in den Künſtlichkeiten des Banco-Handels nicht aus. Anſehnlich ſind ihre Geſchäfte in dem ſogenannten Zwiſchenhandel. Viele aus Ober-Livinen kaufen hie und da in den Schweizercantonen Pferde und Rindvieh, welche ſie nach Lugano oder auf die Märkte und Meſſen der Lombardey, einige ſogar bis nach Toscana zum Verkauf führen; ſie kaufen Wein, Branntwein, Reis in Piemont und in der Lombardey, und ſetzen ſie in den Schweizercantonen ab. Der Gewinn ſcheint nicht im Verhältniß zur Gefahr des Verluſts zu ſtehen, und ein Hauptgrund iſt die Anwendung von Capitalien, welche zu übermäßigem Zins aufgenommen werden; ein anderer die Verwendung zu kleiner Capitalien, und die Unternehmung langer und koſtſpieliger Reiſen zum Einkaufen und zum Verkaufen. Zum Zwiſchenhandel gehört derjenige mit Colonialwaaren, der zu Lugano, Chiaſſo und Stabbio und an mehreren andern Orten getrieben wird, wo man an Lombarden im Großen und im Kleinen verkauft. Das Nämliche iſt der Fall mit den Magazinen oder Lagern ſchweizeriſcher, franzöſiſcher, engliſcher Fabrikate, welche zu Lugano errichtet worden ſind, nicht ſowohl für den Bedarf der Einwohner als für den Italiens; allein an dieſem Erwerbszweig nehmen die Teſſiner wenig Theil, und überlaſſen ihn faſt ganz Glarnern, St. Gallern und andern Schweizern.

Der Tranſit- und Speditionshandel war ſehr bedeutend bis zu den erſten Jahren des gegenwärtigen Jahrhunderts. Die Simplon-, die Splügen- und die Stelvio-Straße haben ihm mit neuen bequemen Erleichterungen für die Waarenfortſchaffung ſehr geſchadet, und noch mehr die vielfachen Beläſtigungen, welche von uns dem bequemen und ungehemmten Durchzug der Waaren und Reiſenden in den Weg gelegt worden ſind.

Nicht unbedeutend iſt der Handel, welcher von den Teſſinern im Auslande mit Wein, Spezereyen, Chocolade, Marronen (die große, zahme Caſtanie) u. ſ. w. getrieben wird. Viel tauſend Liren kommen als Frucht der Handelsthätigkeit jedes Jahr in den Canton.

Dagegen werden auch in unſerm Lande von Nichtteſſinern einträgliche Handelsgeſchäfte betrieben. Als im Jahr 1824 das von Fremden, die nach 1798 in den Canton gekommen waren, getriebene Handelsgewerbe mit einer Abgabe belegt wurde, fanden ſich deren 250, ohne die nicht wenigen Krämer oder Hauſirer zu zählen.

Digitized by Google

Auswärtige im Canton ſeit 1798 bis 1824 niedergelaſſene Handelsleute.

Diſtricte.	Anzahl der fremden Handelsleute.		Bemerkungen.
Lugano	Stadt 59, Land 18	77	Theils zu Chiaſſo, theils zu Lugano zählte man 14 ſchweizer. Kaufleute mit Magazin oder Lager von Manufacturwaaren.
Mendriſio	„	16	
Locarno	Stadt 117, Land 13	130	Unter den 117 fremden zu Locarno niedergelaſſenen Handelsleuten ſind viele ſardiniſche Unterthanen, welche daſelbſt nicht feſten Wohnſitz haben, jedoch an den Markttagen einen Kaufladen halten.
Vallemaggia	„	„	
Bellinzona	Stadt 14, Land 4	18	
Riviera	„	5	
Blenio	„	1	
Leventina	„	3	
	Im Ganzen	250	

Nicht um unſern Leſern eine Bilanz oder Abwägung des Gebens oder Nehmens im Verhältniſs zum Ausland vorzulegen, eine Bilanz, deren Aufſtellung durch irgend eine Berechnung unſre Kräfte überſteigt, ſondern nur um die Gegenſtände, die wir über unſern Bedarf hinaushaben, und diejenigen, an denen wir Mangel leiden, anzugeben: haben wir die angefügten Ueberſichten, die eine der Ein- und Ausfuhr im eigentlichen Sinn, die andere des Tranſits zuſammengeſtellt.

Sie ſind zum Theil aus amtlichen Quellen geſchöpft; allein wir müſſen bekennen, daſs das unſelige Verpachtungs-Syſtem und eine höchſte Gleichgültigkeit gegen ſtatiſtiſche Unterſuchungen es uns unmöglich machen, vollſtändigere Angaben zu bringen. Man merke ſich, daſs, wenn von Ein- und Ausfuhr die Rede iſt, diejenige von und nach Italien zu verſtehen iſt, indem in den öffentlichen Regiſtern keine Rückſicht auf diejenige genommen iſt, welche von und nach der Schweiz ſtatt hat.

Ueberſicht der teſſiniſchen jährlichen Haupt-Einfuhr und Ausfuhr.

Erzeugniſſe des Landbau's:		Einfuhr.	Ausfuhr.
Waizen	(Malter) Moggia	9319	131
Roggen	„	4893	30
Haber	„	323	—
Hirſe	„	599	42
Türkenkorn oder Melgone	„	2450	53

Digitized by Google

		Einfuhr.	Ausfuhr.
Reis	Moggia	4230	—
Korn überhaupt	„	7654	—
Schmalſaat (grani minuti) überhaupt	„	7333	—
	Moggia	36821	256
Maismehl	Rubbi	92	—
Waizenmehl	„	8186	14
Kröſch (Kleien)	„	313	263
Teig von Waizenmehl . . .	„	5208	—
	Rubbi	13799	277

Dieſe ſo ſtarke Einfuhr von Getreide aus der Lombardey und aus Piemont iſt gewiſſermaßen dadurch begünſtigt, daſs der Eingangszoll höchſt niedrig gehalten wird. Unter der Menge herrſcht jedoch eine Meinung, daſs das Land eine noch viel ungeheurere Maſſe aller Art Getreide von auswärts beziehe.

		Einfuhr.	Ausfuhr.
Gewöhnlicher Wein	Brente	6870	2941
Luxus „	Rubbi	230	15
Branntwein	Brente	1453	7
Weinhefen	Rubbi	—	480
Trauben	„	620	—
Eſſig	Brente	92	—

Es bedarf nicht vieler Beweismittel, um zu zeigen, daſs eine Einfuhr von etwa 4000 Brenten Wein über die Ausfuhr mit Beyfügung von faſt 1500 Brenten Branntwein eine ſtarke Steuer ſind, die wir dem Auslande zahlen, wir, die wir ſo viele Weinreben bauen, und ſo große Capitalien und Mühen, und ſo viele Zeit darauf verwenden.

Die jährliche Durchſchnitt-Einfuhr während der letzten drey Jahre war folgende:

		Einfuhr.
Gewöhnlicher Wein . . .	Brenten	21600
Luxus „	„	910
Branntwein	„	3800
Eſſig	„	305
Trauben	Centner	3278

Allein es muſs angerechnet werden, daſs an Wein und Branntwein zuſammen ein jährlicher Ausgang und Durchgang nach der Schweiz von 8 bis 9000 Brenten ſtattfindet.

Digitized by Google

		Einfuhr.	Ausfuhr.
Heu	Centner	52	820
Gemeines Stroh	„	—	420
Tabak in Blättern	Rubbi	815	—

Die jährliche Einfuhr der Tabakblätter war in den letzten drey Jahren 1818 Centner, gleich etwa 12,000 Rubbi. Die Ausfuhr iſt nicht angegeben.

		Einfuhr.	Ausfuhr.
Farbkräuter	Rubbi	101	210
Ungehechelter Hanf	„	1083	—
Gehechelter „	„	1037	—
Geſponnener „	„	797	—
Hanfſamen	„	89	—
Ungehechelter Flachs	„	1280	—
Gehechelter „	„	8	—
Geſponnener „	„	—	66
Rohe Baumwolle	„	1335	2
Geſponnene Baumwolle	„	20	280
Rohe Wolle	„	761	267
Geſponnene Wolle	„	—	246

Vier und mehr tauſend Rubbi gehechelten und ungehechelten Hanf und Flachs ziehen wir vom Ausland, die wir leicht ſelbſt hervorbringen könnten; Wolle kaufen wir freylich wenig, allein, wie wir ſehen werden, deſto mehr Wollentücher.

		Einfuhr.	Ausfuhr.
Seidenpuppen oder Galetta	Rubbi	416	6
Maulbeerblätter	„	87	1400

Da unſre Seide gewöhnlich ſchweizeriſchen Fabrikanten von Zürich und Baſel verkauft wird, ſo erſcheint ſie nicht unter der Ausfuhr; wir haben geſehn, daſs ſie auf 180 Ballen zu 200 kleinen Pfunden geſchätzt werden kann.

		Einfuhr.	Ausfuhr.
Getrocknete Feigen	Rubbi	33	—
Caſtanien	Staja	48	860
Nüſſe	„	—	140
Agrumen (Pomeranzen, Limonen, Citronen)	Rubbi	184	—
Friſches Obſt	„	—	1023
Kartoffeln	Staja	—	35
Knoblauch und Zwiebeln	Rubbi	603	—
Gemüſe überhaupt	„	668	—

In den letzten drey Jahren Einfuhr von Agrumen Rubbi 1198, von friſchem Obſt 608. Die mehr als 1200 Rubbi betragende Einfuhr von Knoblauch, Zwiebeln und andern Gemüſen ſpricht gegen unſern Gartenbau.

		Einfuhr.	Ausfuhr.
Oliven-Oel	Rubbi	2730	—
Lein-Oel	„	1028	—
Nuſs-Oel	„	958	5

Dieſs iſt unter andern Beweiſen einer gegen unſern Gewerbsfleiß in Erzeugung der Oele. 4700 Rubbi ſind keine geringe Sache für ein kleines Land.

		Einfuhr.	Ausfuhr.
Zukker	Rubbi	530	32
Cacao	„	86	—
Caffee	„	19	—

Schon ſeit einiger Zeit ſind die Colonialwaaren ein ſtarker Einfuhrzweig geworden, nicht ſo ſehr jedoch für den innern Gebrauch als für einen Activhandel mit Italien. In den letzten drey Jahren erſcheint die Einfuhr des Zukkers mit 51,000 Rubbi, die des Cacao mit 5868, und des Caffee mit 4380 Rubbi. Die Ausfuhr kann nicht aus den Regiſtern entnommen werden.

		Einfuhr.	Ausfuhr.
Geflügel	Rubbi	1053	22
Federn	kleine Pfunde	—	448
Friſches Fleiſch	Rubbi	48	104
Geſalzenes Fleiſch	„	42	86
Geräuchertes Fleiſch	„	—	25
Fröſche	„	—	14
Schnecken	„	—	182

Hier ſieht man einige Ausfuhrzweige, allein die Mehreinfuhr des Geflügels reicht einzig hin zum Gegengewicht gegen alle. In den letzten drey Jahren zeigt ſich der Gebrauch des fremden Geflügels vervierfacht, indem er ſich auf 3900 bis 4000 Rubbi belief.

		Einfuhr.	Ausfuhr.
Bauholz, Balken, Blöcke	Stück	—	63600
Tafeln und Bretter (meiſt von Nadelholz)	Ellen	610	37940
desgleichen (von Nußbaum)	„	—	2900
Brennholz	Centner	826	61054
Kohlen	Moggia	155	32945
Eichenrinde	Centner	420	18760
Rinde von weichem Holz	„	—	20
Farbholz	„	36	—
Aſche	Rubbi	—	836
Potaſche	„	—	195
Harz	„	—	740
Terpentin	„	—	260
Bäume (Pflänzlinge)	„	195	12

	Einfuhr.	Ausfuhr.

Dieß iſt der unermeßliche Stoff, welchen die Gehölze und Wälder ſeit langer Zeit jährlich unſrer Ausfuhr liefern.

Erzeugniſſe der Viehzucht.

	Einfuhr.	Ausfuhr.
Schlachtochſen	256	—
Kühe	58	480
Kälber	92	660
Ziegen	90	216
Zicklein	—	185
Schafe	166	90
Spanferkel	75	1455
Fette Schweine	154	156

Man ſieht daraus, daſs wir nicht wenige Ochſen von auswärts kommen laſſen, aus dem Comaskiſchen nämlich und aus dem Vareſiſchen; etwas erheblich iſt dagegen unſer Verkauf von Kühen, Kälbern und Ferkeln an die Lombarden.

		Einfuhr.	Ausfuhr.
Fetter Käs	Rubbi	236	108500
Magrer Käs	"	71	40
Ziegen-Käs	"	5	575
Parmeſaner Käs	"	675	—
Butter	"	—	460
Friſcher Ziger	"	—	160
Geſalzener Ziger	"	—	288

In den 108,500 Rubbi (5420 some, Ladungen eines Saumpferdes) fetten Käſes iſt faſt all' derjenige, welcher über's Gebirg herkömmt, mitbegriffen. Die jährliche am Monte Piottino verzollte Menge Käs war in den letzten drey Jahren gegen 8500 Saume.

		Einfuhr.	Ausfuhr.
Rohe Häute	Rubbi	420	960
Felle von Zicklein	"	—	1520
Felle von Ziegen	"	—	3300
Felle von Schafen und Lämmern	"	—	4205
Felle von Schafen und Ziegen ohne Scheidung	"	—	3867
Felle von Kälbern	"	—	6718

Dieſe ſo beträchtliche Ausfuhr von rohen Häuten, denen noch nicht wenige von Füchſen, Haſen, Gemſen, Mardern ꝛc. zugefügt werden ſollten, beweiſt zweyerley: einmal den ſtarken Fleiſchverbrauch im Lande; dann den unvollkommnen Zuſtand der Gewerbthätigkeit auch in die-

Digitized by Google

		Einfuhr.	Ausfuhr.

ſem Zweige, obwohl wir manche Gerbereyen haben. In den letzten drey Jahren betrug die Einfuhr der aufgerüſteten Häute 1560 Rubbi, und die der Gerberlohe 158.

Jagdergebniſſe.

		Einfuhr.	Ausfuhr.
Wildpret	Rubbi	—	80

Man kann keck behaupten, daſs wenigſtens das Dreyfache dieſer Ausfuhr in den Regiſtern nicht angezeigt wird.

Gegenſtände der Fiſcherey.

		Einfuhr.	Ausfuhr.
Friſcher Fiſch	Rubbi	26	3590
Geſalzener Fiſch	„	390	—

In den jährlichen Zuſammenziehungen der verfloſſenen drey Jahre zeigt ſich eine Einfuhr von 1530 Rubbi geſalzener Fiſche, von denen 900 oder 1000 für die Durchfuhr, ſo daſs etwa 600 Rubbi im Lande bleiben.

Erzeugniſſe des Mineralreichs.

		Einfuhr.	Ausfuhr.
Alaun	Rubbi	132	—
Thon	„	—	85
Gyps, vorher gebrannter	„	723	—
Eiſen, rohes	„	16	—
„ altes oder zerbrochnes	„	—	20
„ gegoſſenes	„	4600	—
„ in Stangen	„	156	100
„ verarbeitetes	„	822	13
Bley, rohes	„	90	19
„ verarbeitetes	„	240	—
Kupfer, rohes	„	40	—
„ verarbeitetes	„	18	—
„ zerbrochnes, altes	„	—	310
Silber, altes und zerbrochenes	Unzen	—	150
Marmor, roher	Centner	40	2200 (zusammen)
„ verarbeiteter	„	116	
Platten von Sarizzo und ähnliche Steinarten	„	—	210
Farberden	Rubbi	12	—
Erdarten zur Glasfabrikation	„	150	—
„ zur Tabakfabrikation	„	250	—

Hinſichtlich der Metalle erſieht man unſre gänzliche Abhängigkeit vom Auslande.

	Einfuhr.	Ausfuhr.
Gemeines Salz ungeläutert (gem. Salone) metriſche Centner	10000	—

Dieſes iſt das Quantum, welches ſeit 1818 jährlich die lombard. venetianiſchen Magazine liefern. Es kömmt auch weißes Salz herein, wieviel — wüßten wir nicht zu ſagen.

Erzeugniſſe der Künſte und Manufacturen.

	Einfuhr.	Ausfuhr.
Stoffe überhaupt (1831, 32, 33) . Rubbi	18136	—
Garn- und Baumwollenwaaren (ebenfalls) . . . . „	1128	—
Seidenwaaren (ebenfalls) . . . . . „	3000	—
Trödler- *) und Seilerwaare . . „	360	27

Die erſten drey Gegenſtände ſind nur zum Theil eine uns belaſtende Einfuhr; zum Theil werden ſie mit Nutzen in's Ausland abgeſetzt. In den letzten drey Jahren betrug die patteria 600 Rubbi jährlich (vorzüglich für den Markt von Locarno).

	Einfuhr.	Ausfuhr.
Werg, feines und gewöhnliches . Rubbi	820	—
Floretſeide . . . . „	138	—
Zwirn . . . . „	120	—
Tuch, gemeines . . . . „	37430	12768
„ feines . . . . „	1237	
„ feines . . . . Ellen	—	4648
Leinwand . . . . Rubbi	1286	3576

Auch in dieſem Zweig iſt die Abhängigkeit, in der wir uns erhalten, nicht klein. Man bemerke, daſs die ausgeführte Leinwand ennetbirgiſch iſt. In den letzten drey Jahren war die durchſchnittliche Einfuhr der Leinwand 1038 Rubbi.

	Einfuhr.	Ausfuhr.
Strohgeflecht . . . . Rubbi	—	1170
Strohhüte . . . . Dutzende	10	1008

Dieſs iſt der Gewerbszweig der Leute von Onſernone. Er ſoll im Lande nicht weniger als 300,000 Liren in Umlauf ſetzen.

	Einfuhr.	Ausfuhr.
Hüte von Wolle, feine . . . Stück	1700	160
„ von Scheerwolle . . . . „	1934	95

Zu Lugano iſt die Hutfabrikation bedeutend, allein das, was ſie liefert, erſcheint nicht auf den Verzeichniſſen, weil

*) Patteria, Waare des pattajo, welcher nebſt alten Kleidern mannigfaltige Flicklappen feilbietet, die er gewöhnlich Farbenweiſe aufgehäuft hat. D. Ueberſ.

Digitized by Google

es entweder in das Innere verkauft wird oder an Schweizer zur Zeit der Luganer-Meſſe.

		Einfuhr.	Ausfuhr.
Fajance	Rubbi	1150	—
Irdenes Geſchirr, gemeines	„	1225	—
„ „ feines	„	290	—
Lavezgeſchirr	„	—	240

Im Verfluß der letzten drey Jahre betrug die Einfuhr der erſten drey Gegenſtände 1485 Rubbi.

		Einfuhr.	Ausfuhr.
Glas, gewöhnliches	Rubbi	639	190
„ verarbeitetes	„	182	—
„ zerbrochenes	„	—	178

In den verfloſſenen drey Jahren 6108 Rubbi verarbeitetes

Holzgeſchirr, nämlich:

		Einfuhr.	Ausfuhr.
Milch- und Waſſergeſchirre	Stück	—	1890
Dauben	Rubbi	215	730
Tiſchlerarbeiten	„	225	140
Hölzerne Löffel	Dutzende	—	800
„ Schüſſeln und Teller	„	—	850
Holzſchuhe	„	—	142
Rechen	„	—	225
Körbe und Zeinen	„	210	147
Siebe	„	390	—
Stühle und Sophas	Stücke	462	180

Hier ſind manche kleine Ausfuhrartikel von ein oder zwey bedeutenden Einfuhrartikeln ausgeglichen. Es iſt Grund zu der Annahme vorhanden, daſs gegenwärtig die inländiſchen Arbeiten in Holz zugenommen haben und beſſer geworden ſeyen.

		Einfuhr.	Ausfuhr.
Schloſſerarbeiten	Rubbi	—	565
Nägel	„	2148	—
Metall, altes	„	874 }	56
„ verarbeitetes	„	105 }	
Senſen	„	141	50
Sicheln	„	54	26
Stahl, roher	„	79	—
„ in kleinen Stangen	„	70	—

Zu all' dieſen Gegenſtänden, welche ein nicht unbedeutendes Ergebniſs auf die ungünſtige Seite unſers Handelsverkehrs mit dem Auslande legen, kommt noch viel gewöhnliche und feine Klingwaare (quincaillerie), Meſſer, Raſiermeſſer, Schieſs- und Seitengewehre ꝛc.

Digitized by Google

		Einfuhr.	Ausfuhr.
Wollene Matrazzen	Rubbi	68	15
Regenſchirme von Wachstuch	Stück	—	360
Schießpulver	Rubbi	1000	—

Pulver wird durch Contrebande ausgeführt; wieviel — können wir nicht angeben.

Leder (Sohlleder)	Rubbi	187	191
Kalbsleder und Weiſsgerwerey	„	166	1627
Schuhe (aus Piemont auf dem Locarner-Markt)	Paar	6630	53

Eine Menge von mehr als 6000 Paar Schuhen beweiſt allzu ſehr den tiefen Stand des Gewerbsfleißes bey Leuten, welche gewiſſermaßen aus dem Lande fliehen, als wenn man ſich darin nicht nützlich beſchäftigen könnte; und das nämliche Land ſchickt eine große Menge roher Häute weg, und bezieht ſie wieder als Leder und zu größerer Bequemlichkeit in Schuhe verarbeitet. Die Einfuhr der Schuhe in den letzten drey Jahren betrug 378 Rubbi.

Schreibpapier ꝛc.	Rubbi	165	30
Lumpen	„	33	1040
Bücher	„	103	20

In den letzten drey Jahren war die Einfuhr des Papiers 2316 Rubbi, der Bücher 540 Rubbi. Die vermehrte Anzahl der Buchdruckereyen erfordert vielen Grundſtoff. Die Ausfuhr der Bücher iſt ſehr bedeutend, den Belang aber können wir nicht angeben. Die Ausfuhr der Lumpen findet im ciſceneriſchen Theile ſtatt, welcher keine Papiermühlen hat.

Kerzen (1831, 32, 33)	Rubbi	730	—
Apothekerwaaren	„	432	—

Handels-Bilanz. Wir haben bereits geſagt, daſs wir nicht Anſpruch darauf machen, unſern Leſern die Gegenabwägung des Activ- und Paſſiv-Handels des Landes vorzulegen, weil wir gelernt haben, jenen durchaus muthmaßlichen Rechnungen höchlich zu miſstrauen, in welchen ſich eine Menge Schriftſteller ſo ſehr gefallen, und welche ſie in den Fall ſetzen, in's Einzelne und auf's Pünktchen alles nachzuweiſen, was man in dieſer und jener Stadt und Nation gewinnt, iſſt, trinkt und verdaut. Gewiſs iſt es auf den erſten Blick, daſs wenn einem Lande eine ungünſtige Bilanz zugeſchrieben werden muſs, dieſes das unſrige iſt, welches für Getreide, Wein, Salz,

Digitized by Google

Metalle, Fabrikate, und manches Andre weit mehr Geld ausführt, als es für Vieh, Holz, Kohlen, Rinde ꝛc. einführt. Und doch iſt es damit nicht abgethan; es fließt Geld hinaus für mehrley kirchliche Diſpenſen und Pfrundbelehnungen, und gewiſs 150,000 Liren für unſre Studenten, welche die Collegien, Lyceen, Academien und Univerſitäten andrer Länder beſuchen. Allein wo dann nehmen all' dieſs Geld die Teſſiner ſelbſt her? Bergwerke haben wir nicht; niemand ſchenkt es uns. Es muſs alſo folgen, entweder daſs wir uns an's Ausland verſchulden, oder daſs wir durch Anſtrengungen und Gewerbfleiſs gewinnen. Erſteres ergiebt ſich keineswegs; vielmehr ſcheint es, daſs die Teſſiner mehr erwerben als verlieren. Demnach iſt es nicht wahr, was man auf den erſten Blick glauben möchte, daſs nämlich die Bilanz den Teſſinern ungünſtig ſey, welche, auſſer der Ausfuhr einer beträchtlichen Menge Erzeugniſſe, noch bedeutende Summen aus dem Auslande ziehn durch Handwerke und Künſte und Handel, die ſie in vielen Gegenden der Erde treiben.

Ueberſicht des Tranſits am Monte Piottino, welcher denjenigen über den Gotthard darſtellt und wenigſtens 2/3 des Teſſiniſchen Tranſits begreifen ſoll.

A. Zoll.	Anzahl der Some (Saumthierlaſten).				
	1831	1832	1833	Im Ganz.	Durchſchnitt.
Stocchi (Packe)	4020	4391	4757	13168	4389
Kalb- und Ziegenfelle	21	57	48	126	42
Leder	24	42	79	145	48
Obſt	36	41	25	102	34
Reis, Oel, Honig, ꝛc. Eiſen, Pulver	8474	4072	1101	13647	4549
Korn	261	1903	275	2439	813
Kas	9849	8005	7641	25495	8490
Wein und Branntwein	3039	3222	3323	9584	3195
	25725	21733	17249	64706	21568

B. Weggeld.	Anzahl der Häupter.				
	1831	1832	1833	Im Ganz.	Durchſchnitt.
Kühe, Erſtträchtige, jährige Rinder	8546	7472	8803	24821	8274
Pferde zum Verkauf	544	677	845	2066	689
Pferde an Kutſchen	558	789	1079	2426	808
Im Ganzen ...	9648	8938	10727	29313	9771
Fußgänger	2069	2390	3061	7520	2506

Bemerkungen.

I. Der Durchgang der Stocchi nämlich Baumwolle und Seide und Manufacturwaaren mancher Art hat ſich ſeit 1815 ſtets verringert; im Jahr 1824 waren es 8324 Säume; im Jahr 1826, 6345 Säume; 1828 nur 5030. Die letzten zwey Jahre waren nicht ſo gering als das vorhergehende; allein ihr Durchſchnitt entſpricht wenig mehr als der Hälfte des Durchgangs im Jahr 1824, obwohl auch damals ſchon eine ſtarke Verminderung ſtattgefunden hatte. Bonſtetten verſichert in einem Brief vom Jahr 1797, daſs jährlich an Stocchi (rohe Seide und Baumwolle nach, und verfertigte Stoffe aus der Schweiz) 11800 Säume gehen, und fügt hinzu, daſs in den letzten zwanzig Jahren eine merkliche Zunahme eingetreten ſey. Der nämliche Bonſtetten meldet, indem er uns den Entwurf mittheilt, welchen ein gewiſſer Foſſati der Erwägung der damaligen Regierung oder vielmehr Regierungen unterſtellte zur Eröffnung einer bequemen Straße über den Monte Ceneri, daſs man die Menge der zu jener Zeit in einem Jahr von Lugano nach Bellinzona und umgekehrt gehenden Waaren zu 15,000 Ballotti berechnete. Wenn dieſe Berechnung richtig war, wie mit Grund zu glauben iſt, ſo haben wir in dieſem Zweige große Verluſte erlitten.

II. Bedeutend iſt die Reis-Durchfuhr aus Italien nach manchen Schweizer-Cantonen. Der nämliche Schriftſteller ſagt, daſs nur in den zwey Jahren 1795 und 1796 zuſammen 84,900 Säcke Reis über den Gotthard geſchafft worden ſeyen, eine ganz auſſerordentliche Zahl. Auch im Jahr 1831 war die Durchfuhr ſehr ſtark; doch betrug ſie nicht über 16 bis 17,000 Säcke.

III. Ein andrer Gegenſtand beträchtlicher Durchfuhr (aus der Schweiz nach Italien) iſt der Käs. Der Durchſchnitt der drey letzten Jahre war faſt 8500 Säume. Der genannte Bonſtetten giebt 30,000 Centner an, welche da er wahrſcheinlich das Pfund zu 18 Unzen verſtand, etwa 10,000 Säume wären.

IV. Zu den hauptſächlichen Gegenſtänden des Gotthardtranſits gehören auch der Wein und Branntwein, welche

in dem Zeitraum unſrer Ueberſicht jährlich mit 3195 Säumen erſcheinen. Wenn die von Bonſtetten benützten Angaben, wie er verſtehn zu geben ſcheint, aus guten Quellen geſchöpft waren, ſo muſs man daraus ſeit dem verfloſſenen Jahrhundert eine ungemeine Verminderung der Durchfuhr erblicken; wirklich ſpricht er von nicht weniger als 13,000 Säumen.

V. Die Geſammtheit des heutzutage am Monte Piottino Verzollten beſteht in weniger als 22,000 Säumen; vor dem Ende des verfloſſenen Jahrhunderts mußte ſie ſich, wenn Bonſtetten ſich nicht gröblich irrt, auf 40 bis 50,000 belaufen. Und indem damals die Fortſchaffung der Waaren ganz auf Saum-Roſſen und Maulthieren geſchah, war die Zahl dieſer Thiere in Livinen ſehr groß. Der ſehr hohe Preis des Futters verſchaffte den Ortſchaften ein reiches Einkommen. Der Liviner ſtimmt mit dem Urner überein, um über die neuen Straßen loszuziehn; allein er ſollte bedenken, daſs er nur dieſen verdankt, wenn er den Wein, Branntwein, das Korn ꝛc. wohlfeiler erhält, und wenn er noch etwas vom alten Tranſit hat, wie auch daſs Kutſchen durchgehen.

VI. Der Durchgang des Rindviehs, welcher zuletzt 8274 Häupter betrug, war von Bonſtetten nur zu 8000 für ſeine Zeit angegeben; alſo iſt hierin Zunahme. Pferde ſind 689, zu Bonſtettens Zeit an 1500. In jedem der drey letzten Jahre ſtieg ſie.

VII. Die Durchfahrt der Kutſchen wurde ſogleich, nachdem die Livinenſtraße gemacht war, von einiger Bedeutung; nach Beendigung der Gotthardſtraße von größerer, aber noch lange nicht ſo, wie ſie es ſeyn könnte, wenn die Beläſtigungen geringer, wenn die Poſt mit Pferden eingerichtet, wenn die Ueberfahrt über den Vierwaldſtätterſee freyer und beſſer angeordnet wäre. Die Straße von Flüelen auf Brunnen würde der Gotthardſtraße ungemein nützlich werden. Ehemals war der Durchgang der Perſonen zu Pferd ſtark, jetzt faſt keiner.

VIII. Die 2500 Fußgänger machen bei Weitem nicht die wahre Zahl aus. Die, welche jährlich aus und nach Italien über den Gotthard ſteigen, und demnach beym Zoll von Monte Piottino hin und her durchgehen, belaufen ſich, wenn ſie nicht fünf oder ſechs Tauſende überſteigen, gewiſs auf ſo viel. Es ſind dabey, ſagten die Capuziner des St. Gotthards zu Schinz, vier bis fünftauſend Italiäner, welche ſich im Frühling nach Teutſchland, Holland, England und Frankreich begeben, großentheils aus der italiäniſchen Schweiz und vom Lago Maggiore und Comerſee her, um ihr Brod in der Fremde zu verdienen; es ſind dabey faſt eben ſo viele Leute, welche von der teutſchen Seite her im Herbſt auf die Luganer-Meſſe ziehen; ferner ungefähr zweyhundert Recruten für den fremden Kriegsdienſt (damals Neapel, Rom, Piemont); 150 Offiziere, welche in Semeſter in's Vaterland oder aus ihm zurückkehren; es ſind endlich dabei Naturforſcher und andre Reiſende zum Vergnügen und aus Schauluſt ꝛc.

Digitized by Google

Eidgenöſſiſcher Grenzzoll.

Es iſt bekannt, daſs ſeit 1815 zu Gunſten der Eidgenoſſenſchaft ein geringer Grenzzoll (Eingangsgebühr) von Waaren gefordert wird, welche nicht zu den nothwendigſten Bedürfniſſen gehören, von den einen, welche mehr dem Luxus angehören, anderthalb Batzen vom Centner (Zgew.), von den andern nur ein Batzen. Der reine Geſammtertrag dieſes Zolles in den 17 Jahren ſeit ſeiner Errichtung bis Ende 1832 war zwey Millionen dreihundert eilftauſend fünfhundert ſechs und ſiebenzig Schweizerfranken. Wir laſſen hier den durch jeden der dreyzehn Grenzcantone gelieferten Theil folgen, weil es beyträgt, eine Vorſtellung von der Handelsbedeutung derſelben zu bilden.

Reinertrag des eidgenöſſiſchen Grenzzolls in 17 Jahren.

Cantone.	Beitrag eines jeden Cantons. Schwzfrk.	Bemerkungen.
Baſel	740072	Man ſieht, daſs die teſſiniſche Grenze weit weniger einträglich iſt, als die von Baſel und Genf, und auch der von Neuenburg und Schaffhauſen nachſteht, dann aber alle übrigen übertrifft, die von Bündten, Waat und Wallis nicht ausgenommen.
Genf	472439	
Neuenburg . . .	204000	
Schaffhauſen . .	195957	
Teſſin	179343	
St. Gallen . . .	141935	
Bündten	119600	
Thurgau	80952	
Aargau	63119	
Waat	57736	
Bern	36150	
Wallis	19487	
Zürich	786	
Im Ganzen . . .	2311576	

Hülfsmittel zum Handel.

Münzen.

Die Teſſiner rechnen gewöhnlich in Lire, Soldi und Denari des Cantons. 100 teſſiniſche (gem. Landes-) Lire haltet man gleich mit 64 franzöſiſchen Livres; 16 Schweizerfranken entſprechen 37 teſſiniſchen Liren. 6 Lire ſind gleich 5 mailändiſchen, folglich iſt die teſſiniſche Münze um 20 % geringer als die mailändiſche, welche gegenwärtig nur einen uneigentlichen Curs hat. In den Rechnungen der Staatscaſſe rechnet man in mailändiſchen oder Caſſe-Liren, Soldi und Denari. Im Mendriſiſchen iſt der Gebrauch der Rechnung in mailändiſchem Gelde gemein.

In den Cantonal-Tarifen iſt der Schweizerfranken zu zwey Caſſe-Liren gewerthet, obwohl er etwas weniger beträgt.

Man ſchlieſst auch ſehr oft in scudi del paese (Landes-Kronen, eine eingebildete Münze) ab, welche gewöhnlich terzoli genannt werden; im ciſceneriſchen Landestheil macht eine ſolche Krone Lire 4. 16., im transceneriſchen Lir. 5. (Die Lira = 20 soldi, der soldo = 12 denari).

Goldmünzen. Der Kanton hat keine eigne Goldmünze; die fremden werden mit vieler Leichtigkeit und im Allgemeinen mit ſtarkem Aufgeld ausgegeben. Der Souverain läuft zu 48 Mailänder-Liren, der kleine Napoleon (Fr.. 20) zu 27. 5., die Genueſer Doppia zu 108. 10., die Louis-d'or zu 32.

Silbermünzen. Es giebt Stücke zu 4 Schweizerfranken, welche zu Liren 8 di Milano oder di Cassa im Umlauf ſind; ferner halbe (2 Frkn.) und Viertel (1 Fr.). Sie ſind in der Münze zu Bern geprägt worden, da der Canton ſelbſt keine hat; der Gehalt iſt der eidgenöſſiſche (nach dem Concordat vom 14. July 1819). Der ſilberne Napoleon (5 frcs.) geht zu L. 6. 15. mailändiſch (8. 2. des Landes), der Brabanterthaler gemeinhin zu 7. 15, der mailändiſche Thaler zu Lir. 6. (des Landes 7. 4.).

Scheide- und Kupfermünzen. Wir haben eigene und nehmen diejenigen vieler Länder an. Die Stücke von drey Cantonal-Soldi (Soldi 2. 6 mailändiſch) ſind ſehr bequem. Es giebt ferner Stücke zu einem halben Soldo oder ſechs Denari, und zu einem Quattrino (Vierer) oder drey Denari. Es giebt Batzen und Halbbatzen mehrerer Cantone und die Bluzger (plozgheri); es giebt endlich kleine lombardiſche und piemonteſiſche Münzen.

Gewichte und Maße.

Die Verfaſſung von 1814 ſtellte den Grundſatz der Einführung eines einzigen Gewichtes und eines einzigen Maßes auf, und man ſuchte durch ein Geſetz vom 27. Juny 1826 dafür zu ſorgen. Durch dieſes führte man wohl die Gleichförmigkeit unter den Gewichten und Maßen der verſchiedenen Diſtricte ein, allein dieſelbe war weder nach dem Meter-Syſtem geregelt, noch mit Decimaltheilen, auch nicht in Beziehung zu den Nachbaren, mit welchen das Volk meiſtens in täglicher Berührung ſteht. Dieſes höchſt ſeltſame Geſetz verſtieß ſich gar ſehr gegen die Volksvorurtheile, und verdiente nicht die Billigung und die Unterſtützung der Einſichtigen. Zur Zeit der Verfaſſungsverbeſſerung zogen Viele gegen dieſes Geſetz los, Keiner vertheidigte es: das Ergebniß war eines der ſchlimmſten, daſs die Gleichförmigkeit der Gewichte und Maße im Grundſatz feſtgehalten, in der That abgeſchafft wurde, und die Verwirrung der Diſtricts-Gewichte und Maße zurückkehrte. Kraft des Geſetzes vom 20. November 1830 gebraucht man das neue Gewicht und das neue Maß für die

Digitized by Google

öffentlichen Einkünfte und für alle Verpachtungen, Verträge und Arbeiten, welche den Staat angehen; im Uebrigen alte Gewichte und Maße der Diſtricte.

Gewichte. Teſſiniſches Pfund zu 32 Unzen (mailänd. Unze); die Unze 24 Denari, der Denaro 24 Grani. Ein Rubbo iſt 10 Pfunde, ein Centner 10 Rubbi.

100 teſſiniſche Pfunde ſind gleich 114. 8. mailändiſchen (ſchweres Gewicht) = 267 1/6 kleinen, ebenfalls = 87, 16 Kilogrammen = 177 1/2 Pfunden Markgewicht. 100 Kilogramme = faſt 115 teſſiniſchen Pfd.

Das Pfund von Mendriſio, Lugano, Bellinzona hat 30 Unzen; Locarno und Vallemaggia das ſchwere Pfund zu 32 Unzen; Livinen 35 Unzen; Blenio und Riviera, 36 Unzen; allein die betreffenden Unzen ſind von verſchiedenem Belang. Es finden ſich allenthalben die kleinen Pfunde von 12 Unzen, allein auch ſie ſind von ungleichem Gehalte nach der Beſchaffenheit der Unze.

Längenmaße. Dahin gehört die teſſiniſche Elle, welche der Hälfte des Meters gleich kömmt; ſie wird in zehn Unzen getheilt. Es giebt ebenfalls eine teſſiniſche Elle für Stoffe ꝛc. welche 1/4 länger als die andre iſt (0,65 Meter), und in Halbe, Drittel, Viertel, Achtel eingetheilt wird.

Die Diſtricte hatten lange Ellen und kurze Ellen; jetzt iſt vorgeſchrieben, daſs man nur jene lange anwende.

Lange Ellen	machen Teſſiner-Ellen (für Stoffe)		
Mendriſio und Lugano Bellinzona und Riviera Locarno und Vallemaggia	Ell. 1	Unz. 1	beynahe.
Livinen	„ 1	„ 1	Punkte. 9.
Blenio	„ 1	„ 2	„ —
Ueberdieſs hat man auch die kleine Elle, die ſogenannte mailändiſche, welche zum Meſſen des Nutzholzes u. ſ. w. gebraucht wird; ſie beträgt . . .	„ 1	„ 2	„ 3.

Flächenmaße. Das Teſſiner-Maß beſteht aus einer Pertica von 2000 Quadrat-Ellen. Werkzeug zu Landvermeſſungen iſt ein Trabucco oder Ruthe von der Länge von fünf Ellen (Verordnung vom 17. December 1827).

100 teſſiniſche Pertiche = 75 gemeinen mailändiſchen Pertichen = 5 Hektaren.

Unter den Diſtricten haben Lugano, Mendriſio, Locarno und Bellinzona die Pertica, welche entweder in 24 tavole (Tafeln) oder in 96 trabucchi (Ruthen) oder gittate (Würfe) getheilt wird; ſie iſt gleichförmig, und entſpricht 2820 teſſiniſchen Quadrat-Ellen.

Riviera hat einen spazzo oder Trabucco von 42 Unzen, gleich 17 58/100 teſſiniſchen Quadrat-Ellen; Blenio einen spazzo von 40 Unzen = 15 73/100 teſſ. Quadrat-Ellen; Livinen einen

Digitized by Google

ſolchen von 32 Unzen, 14 $^{70}/_{100}$ teſſ. Quadrat-Ellen; endlich auch Valle-Maggia einen von 42 Unzen, 22 ½ teſſ. Quadrat-Ellen.

Hohlmaße. Für die Getränke iſt das geſetzliche Maß die mailänd. Brenta, welche nicht wie zu Mailand in 96, ſondern in 84 Boccali getheilt iſt; ſo zerfällt ebenfalls zu Mailand dieſe Brenta in drey Staja, bey uns in ſechs.

1 mailändiſche Brenta = 0,755,544 neuer Saum oder Hektoliter; 1 Hektoliter = 1 ⅓ mailändiſche Brente.

Brente der Diſtricte	machen Brente des Cantons.					
Mendriſio	Br. 1	Staj. 1	Bocc.	1 6/8
Lugano	„ 1	„ 1	„	3 2/8
Locarno (3 Staja ſind 6 Mine oder 66 Boccali)	„ 0	„ 4	„	11 2/8
Blenio (6 Staja, 84 Boccali) .	„ 1	„ 1	„	12 2/8
Leventina (6 Staja, 120 Bocc.)	„ 1	„ 2	„	9 2/8

Bellinzona und Riviera wie Mendriſio.
Vallemaggia wie Locarno.

Für trockene Gegenſtände: der Canton hat den mailänd. Moggio (Malter), der in 8 Staja eingetheilt wird, der Stajo (Scheffel) in Halbe, Viertel, Achtel und Sechszehntel.

1 mailänd. Moggio = 1,462 neue Säume oder Hektoliter. 1 Hektoliter = mailänd. Moggio 0, Staja 5 ungefähr.

Es giebt ferner einen Kohlen-Moggio, welcher geſtrichen voll kubiſchen teſſin. Brenten 4 Unzen 2 Punkten 5 entſpricht.

Lugano hat einen Moggio von 8 Staja, der dem teſſiniſchen Moggio mehr 14 Quartine (Vierling) gleich iſt; Mendriſio, Bellinzona und Riviera einen ſolchen, der 1 und 4 Quartine enthält; Locarno einen großen Moggio von 8 Staja, und der Stajo von 18 Ottene (⅛), welcher 1 teſſin. Moggia 5 Staja 1 $^{2}/_{16}$ Quartine hält; Blenio hat einen dem von Mendriſio gleichen großen Stajo; Livinen einen kleinen Stajo oder Mina, welcher 14 $^{3}/_{16}$ Quartinen des teſſin. Maßes gleich kommt.

Die soma (Saum, Pferdelaſt), die im Tranſit des Cantons vorkömmt, beſteht in zwey Säcken (gem. bisacchini), jeder von ſechs bellinzoniſchen Staja; beträgt etwa 1 ½ teſſin. Moggia.

Dieſes iſt auszugsweiſe das Syſtem oder die babyloniſche Verwirrung der Gewichte und Maße des kleinen Freyſtaats.

Förderungsmittel des Handels.

Gewäſſer. Der Lago Maggiore und der Luganerſee ſind natürliche Beyhülfen, welche auf den innern Handel und auf den der Ein- und Ausfuhren wie auf den des Tranſits vielen Einfluſs üben. Der erſte wäre es noch weit

Digitized by Google

mehr, wenn die Po- und Teſſin-Schifffahrt nicht vielfach durch die ſogenannten polizeylichen Maßregeln der Regierungen Norditaliens, hauptſächlich der öſterreichiſchen, gefeſſelt wäre.

Zwiſchen dem Lago Maggiore und dem Luganerſee könnte mit ſehr erſprießlichen Folgen ein Canal angelegt werden, welcher die Treſa ſchiffbar machen würde.

Der Teſſin könnte wohl von Magadino bis in die Nähe von Bellinzona zur Schifffahrt tüchtig gemacht werden, eine Unternehmung, welche mit derjenigen der Verbeſſerung einer weiten Fläche Bodens in Verbindung zu bringen wäre.

Gegenwärtig gehen zwey oder drey Monate des Jahrs die Flöße den Teſſin und die Moeſa hinab in den Lago Maggiore. Der fernſte Punkt, von dem ſie herkommen, iſt in den Gemeindsbezirken von Bodio am Teſſin, und von Biaſca am Brenno.

Beſchiffung des Lago Maggiore. Wir haben die Wichtigkeit der Beſchiffung des Lago Maggiore, in Verbindung mit derjenigen ſeines Ausfluſſes, des Teſſins, und des Naviglio Maggiore, und weiter unterhalb mit der des Po bereits berührt. Man gebraucht Barken, welche ſicherer ſind als die, welche auf dem Comerſee gebraucht werden, weil auf ihnen der Stützpunkt der Ruder entfernter vom Mittelpunkt iſt. Hingegen die, obgleich weniger hohen, Segel haben das Unzweckmäßige der comaskiſchen. Es iſt zu wünſchen, daſs der lateiniſche (dreyeckige) Segel oder ein ähnlicher leicht und ſicher zu handhabender eingeführt werde.

Von Magadino gehen faſt jeden Morgen nach Mailand, zuweilen auch nach Pavia Barken ab, die mit Waaren, Holz, Kohlen, Steinen, Häuten, ennetbirgiſchen Fabrikaten u. ſ. w. beladen ſind. Dem ungeachtet ſchrieb Amoretti, daſs bey Vergleichung der gegenwärtigen Mauthbücher von Seſto mit dem, was Moriggia in ſeiner „Trefflichkeit des Lago Maggiore“ vorbringt, man finden würde, daſs Mailand vor zwey Jahrhunderten weit mehr vom Lago Maggiore bezog als jetzt. Viel Holzwerk geht auf den Flößen hin, und auf denſelben könnten größere Sachen hingehen, wenn nicht das Monopol oder die ſchlechte Berechnung ſich manchmal dem augenſcheinlichen Vortheil widerſetzte.

Vor Einführung des Dampfſchiffes (der Verbano) war die Fahrt über den See ſeiner größten Länge nach beſchwerlich. Machte man ſie auf Barken, die mit Waaren beladen waren, ſo dauerte ſie ſehr lang; nahm man eine Barke nur zu dieſem Zweck, ſo koſtete ſie viel, und die Reiſe ging deswegen nicht raſch vor ſich. Jetzt hat man ſehr viel an Sicherheit und Schnelligkeit gewonnen, und die Auslage iſt ſehr gering. Wenn die Tage wenigſtens mittelmäßig lang ſind, kömmt das Dampfſchiff, welches von Magadino um 6 Uhr des Morgens abgeht und längs des rechten Ufers fährt, gegen Mittag gradeüber Seſto Calende unterhalb Arona an, und iſt gegen 7 Uhr Abends zu Locarno und zu Magadino zurück. Bey kurzen Tagen geht es den einen Tag von Magadino nach Arona, und den andern

Digitized by Google

kehrt es zurück. Für einen erſten Platz bezahlt man von Magadino bis Arona Livr. 5, 50 (franz. Währung), für einen zweyten Platz den dritten Theil; für ein Waaren-Collo von 100 Kilogrammen Livr. 0, 75.

Brücken und Straßen. Noch vor dreißig Jahren hatten wir nur mühſame, enge, abſcheuliche Straßen. Von der Grenze bey Chiaſſo bis nach Capolago war das Fahren etwas weniger unbequem als anderswo, und man ſah daſelbſt zum Dienſt der Durchreiſenden eine Anzahl zweyrädriger Halbkutſchen (sedie) und anderer kleinen Fuhrwerke. Von da nach Lugano waren acht Miglien zur See unerläſſlich. Von Lugano nach Bellinzona über den Monte Cenere zu Fuß oder auf Saumthieren und zu Pferde eine lange Tagereiſe. Von Bellinzona nach Airolo ebenfalls elender und noch üblerer Zuſtand des Wegs; keinerley Fuhrwerke auſſer von langſamen Ochſen geſchleppte große und kleine Karren. Es iſt nicht nöthig zu ſagen, wie übelbeſtellt der Uebergang über den Gotthard war. Kein Fahren auf der rechten Seite des Teſſins zwiſchen Bellinzona und Locarno, keines in Blenio, keines in Valle Maggia.

Wahr iſt's, daſs auch vor den neuen Straßen Reiſende waren, welche den Uebergang über den Gotthard im eignen Wagen machten. Allein es brauchte mehrere Leute, bald um die Kutſche zu geleiten, bald um ſie auseinanderzulegen. Der erſte, welcher dieſen Verſuch machte, ſoll ein engliſcher Mineraloge, Namens *Greville*, geweſen ſeyn. Er machte die Ueberfahrt am 25. July 1725. Im Jahr 1793 ein anderer Engländer, und nach dieſem mehrere andere Reiſende. Man bedurfte des Anſpannens von vier Pferden und der Beyhülfe von ſieben oder acht Menſchen; und man rechnete von Altdorf bis Giornico nur für das Hinüberſchaffen des Fuhrwerks 20 bis 30 Louisd'or Koſten. Die Reiſe vom Ufer des Vierwaldſtätterſee's bis zu dem des Lago Maggiore, welche jetzt bequem in dritthalb Tagen gemacht wird, erforderte ſieben zu Fuß oder vier zu Pferd.

Jetzt iſt der Canton ganz von guten Straßen durchkreuzt, von *Hauptſtraßen* und von ſolchen *zweiten Rangs*, auf einer Geſammtlänge von 140 italien. Miglien oder 35 teutſchen Meilen. Alle dienen ungemein den Bedürfniſſen des Landbau's und des Kunſtfleiſſes. Sie ſetzen die Bezirke in leichte Verbindung unter ſich, mit den Eidgenoſſen und mit dem Auslande. Für die innere Bequemlichkeit giebt es im transceneriſchen Landestheil eine Menge *Kreis-Straßen*, ebenfalls von neuer Anlage; im cisceneriſchen fehlen ſie den Thälern *Verzasca*, *Onſernone*, *Centovalli*, *Morobbia* und *Bedreto*.

Digitized by Google

Ueberſicht der Cantonal-Straßen theils erſter theils zweyter Claſſe.

Hauptſtraßen.	Länge. Meter.	Länge. Miglien.	Bemerkungen.
Von Chiaſſo bis Mendriſio einſchlieſslich . .	6790	3 ½	Die Straße iſt im Allgemeinen 7 Meter breit von Rand zu Rand, die Abfluſsgräben nicht inbegriffen; in der Enge des Monte Piottino verengt ſie ſich an einigen Stellen bis auf etwa 5 Meter; auf dem Gotthard behält ſie beſtändig die Breite von 6 Metern bey.
Von Mendriſio bis Biſſone (am See) . . .	10496	5 ½	
Von Melide bis Lugano einſchlieſslich . . .	6680	4 (knapp)	
Von Lugano zur Caſerne auf dem Monte Ceneri	17448	9 ½	
Von dieſer Caſerne bis Cadenazzo am Fuße des Berges	5990	3 ¼	
Von Cadenazzo bis Bellinzona einſchlieſslich.	8240	3 ¾	
Von Bellinzona bis zur Brücke von Biaſca	22400	12	Die ſteilſten und fehlerhafteſten Steigen ſind die des Monte Ceneri.
Von der Biaſca-Brücke bis Giornico . . .	9200	5	
Von Giornico bis Faido	10950	6	Längs des Livinerthals und auch auf dem Gotthard ſteigt die Straße nie mehr als 12 %.
Von Faido bis Dazio Grande	4340	2 ½	
Von Dazio Grande bis Airolo	10586	5 ¾	
Von Airolo bis zur Urner-Grenze jenſeit des Gotthard-Hoſpitiums	18000	9 ¾	Die öſterreichiſchen Straßen des Splügens und des Stelvio ſind 5 Meter breit.
Im Ganzen . .	131120	70 ½	

Hauptſtraßen. (Ihre Verzweigungen.)	Länge. Meter.	Länge. Miglien.	Bemerkungen.
Von Magadino bis Unter-Cadenazzo (nach Bellinzona oder nach Lugano)	8000	4 ¼	Auf der Strecke Handelsſtraße zwiſchen Cadenazzo und Magadino iſt die Breite 7 Meter, auf den andern 6.
Von Oſtarietta (unterhalb Taverne) bis Agno . . .	6000	3 ¼	
Von Lugano über Agno bis Ponte Treſa	9550	5 ¼	
Von Ponte Treſa bis zur Grenze gegen Luino . . .	6970	3 ¾	
Von Bellinzona bis Locarno (auf dem rechten Teſſin-Ufer)	20200	11	
Von Quartino bis Cugnaſco (über die ſogenannte Traverſa [Quergang] der Magadiner-Ebene) .	3400	2 (knapp)	
Von der Moeſa-Brücke bis zur Bündtner-Grenze .	3250	1 ¾	
Einige andre kleine Strecken	1000	½	
Im Ganzen . .	58370	31 ¾	

Neben-Straßen.		Länge. Meter.	Länge. Miglien.	Bemerkungen.
Von Locarno bis Ponte Brolla (Locarniſcher Boden)		3740	2	Die Straße in Vallemaggia iſt etwas ſchmal, nämlich 4 ½ Meter im Haupt-thal, 2,40 Meter in den Verzweigungen im Val di Campo.
Valle Maggia	Von Ponte Brolla bis Cevio	17500	9 ½	
	Von Cevio bis Peccia	13000	7	
	Andre kleine Seitenäſte	11000	6	Von Locarno bis Peccia ſind 45240 Meter = 24 ½ Miglien. Von da bis Fuſio neue Gemeinde-Straße,
Blenio	Von Biaſca bis Malvaglia	6000	3 ¼	
	Von Malvaglia bis Aqua Roſſa	5400	2 ¾	
	Von Aqua Roſſa bis Olivone	11000	6	In Blenio beträgt die Breite 6 Met.
	Andre kleine Strecken	1000	½	
Im Ganzen . .		72640	37	

Brücken. Die Menge der Bergſtröme und Bäche, welche zur Zeit des Anſchwellens übermäßigem Wachſen und Austreten über die Ufer unterworfen ſind, macht eine große Zahl kleiner und großer Brücken unentbehrlich. Einzig in Livinen werden 22 neue gezählt. Man kann rechnen, daſs im ganzen Canton über hundert, ſämmtlich von Stein, erbaut worden ſeyen. Unter denſelben hat die über den Teſſin bey Bellinzona 10 Bogen von 18 Meter Licht oder Oeffnung; die Pfeiler ſind bey 3 Meter ſtark, aber ein wenig niedrig, und die Waſſertheiler etwas kurz; Länge der Brücke 209,70 Meter; ſie hat bey 5000 Louisd'or gekoſtet. Die Brücke über die Maggia zwiſchen Locarno und Aſcona iſt noch bedeutender; ſie hat 10 ſehr hohe Pfeiler und 11 Bogen von 18 Meter Licht; ſie bilden eine gerade Linie von 311 Meter; kaum vollendet wurde ſie durch die Waſſergröße des Jahrs 1817 zerſtört; ſie hat zu beyden Malen bey 10,000 Louisd'or gekoſtet. Ueber die Maggia iſt ebenfalls die ſehr ſchöne Brücke von Cevio, mit drey Bogen, deren jeder 22 Meter Licht, mit Pfeilern, die mit bearbeitetem Stein bekleidet ſind; Breite 5 Meter; ſie iſt mehrmals beſchädigt worden, und die letzte Waſſernoth riſs einen der Pfeiler und zwey Bogen fort. Brücken von einem Bogen, aber doch bedeutende und von 20 und mehr Meter Oeffnung ſieht man manche im Locarniſchen, in Valle Maggia und anderswo. Mehere derſelben verdanken wir dem Ingenieur Pietro Chicherio von Bellinzona.

Transportmittel. Wir haben in den Umgebungen von Bellinzona, am Monte Ceneri und am Gotthard, vorzüglich im Winter, von Ochſen gezogene Wagen. Im Allgemeinen jedoch werden die Waaren zwey- oder vierſpännig von Pferden geführt. Man bedient ſich der vierrädrigen Wagen, und man fängt an, die ſogenannten barre oder nur zwey, aber ſehr hohe und ſtarke Räder einzuführen. Daſs Mangel an Transportmitteln ſey, läſſt ſich nicht ſagen; allein bis dahin haben ſich die Waaren-Fortführer und die Speditoren nicht ſoweit verſtändigt, daſs eine beſchleunigte und zugleich nicht zu koſtſpielige Fortſchaffung erfolgt wäre. Eine neuere Regierungsverordnung (September 1834), gegen welche aus übelverſtandenem Eifer die Prieſter der Dechaney Balerna und andre lärmen, erlaubt die Fortſchaffung der Waaren auch an Feſttagen, um mit den andern Alpen-Handelsſtraßen beſſer Schritt halten zu können. Auf unſern Gebirgſtraßen ſchafft ein Wagen mit vier Pferden gewöhnlich 60 Centner (Zggew.) abwärts, 45 aufwärts fort.

Im Jahr 1808, als noch der ſchlechten Straßen wegen faſt durch die ganze Länge des Cantons Alles auf Saumthieren fortgeſchafft werden muſſte, und das Futter gewöhnlich in ſehr hohem Preiſe ſtand, war der Tarif für die Güterverführungen von Magadino bis Airolo (15 Stunden) Lir. 7. 15 der Collo (Ballen); wenn Reis Lir. 7; wenn Flockſeide oder Baumwolle Lir. 8. 10. Von Airolo nach Magadino Käs Lir. 6. Von Bellinzona nach Altdorf (der Collo) Seide und Reis Lir. 17, Flockſeide und Baumwolle Lir. 21.

Digitized by Google

Im Jahr 1827, nach Beendigung aller neuen Straßen, mit Ausnahme derjenigen über den Gotthard, war der Tarif: von Bellinzona nach Altdorf

für Wein, Branntwein, Reis und Korn der Collo	Lir.	12
für jeden andern Collo von 12 Rubbi oder weniger	„	17

Die vielfachen Zollbeläſtigungen und die Monopolien hinſichtlich der Spedition und der Verführung der Waaren zu Land und zu Waſſer machten den Transport auf unſern Wegen ſehr theuer und ebenfalls langſam. Man hat berechnet, daſs der Centner Waare von Frankfurt a. M. bis Mailand über Baſel, den St. Gotthard und Lugano $14\frac{1}{2}$ Schweizerfranken koſtet; dagegen über Baſel und von da über die Splügenſtraße nur 10 bis 11 Schwzfrk.; daher wird dieſer Weg, ungeachtet der größern Länge, allgemein vorgezogen.

Um den Tranſit über den St. Gotthard wieder in Aufnahme zu bringen, iſt ſeit 1826 zwiſchen den Cantonen Uri, Lucern, Baſel, Solothurn, Aargau und Teſſin ein Concordat geſchloſſen, kraft deſſen im Jahr 1835 ein Tarif eingeführt werden wird, mit vereinfachten und verminderten Zöllen und Weggeldern und mit ebenfalls ermäßigten Speditions- und Fuhrkoſten, Alles, um mit dem Splügen und den andern Handelsſtraßen mit Erfolg Schritt halten zu können. Man rechnet, daſs gegenwärtig die Transportkoſten eines Collo (bey 50 Kilogramme) von Baſel bis Chiaſſo an Zöllen, Weggeldern, Douanen und andern Rechten, Spedition und Fuhr auf $9\frac{2}{5}$ Fr. zu ſtehen kommen; nach dem neuen Concordat wird er nicht mehr als 5 bis $5\frac{1}{2}$ Fr. koſten. Im Teſſin wird es ſeyn — von Magadino bis auf den Gotthard und umgekehrt —

für Grenzzoll, Weggelder, Douanen ꝛc. der Collo	Lir.	1. 10
für Fracht und Proviſion der Spedition	„	2. 10
Im Ganzen (mailänd. Geld)	Lir.	4. —

Jahr- und Wochenmärkte. Die Luganer-Meſſe, welche 1513 errichtet wurde, iſt einer der bedeutendſten Viehmärkte. Man rechnet, daſs von jenſeit der Alpen 7 bis 8000 Haupt Vieh und bey 500 Pferde dahin kommen. Dann ſchicken auch die teſſiniſchen Thäler viel von ihrem Vieh hin. Die beſten Pferde gehen geradewegs in die Ställe jenſeit der Treſa-Brücke. Bey Anlaſs der Meſſe ſetzt der Handelſtand von Lugano viele Waaren an Schweizer und weit mehr an Lombarden ab.

Lugano.	Meſſe vom 8. bis zum 14. October. Viele Geſchäfte werden ſchon um Ende Septembers und Anfang Octobers theils in den Umgebungen von Lugano, theils im Bellinzoniſchen und auf der ganzen Gotthardſtraße gemacht. Nichtſchweizern iſt es verboten, dahin, ſelbſt aus der Schweiz, Rindvieh oder Pferde zu führen. Daher können die Züge Kühe (gem. bergamine), welche lombardiſchen Gutsbeſitzern oder Händlern gehören, erſt Mitte Octobers über den Gotthard nach Italien gehen.

Digitized by Google

Nach der Luganer-Meſſe kommen, obwohl ſie ihr weit nachſtehen, mehrere andre, die einen im Frühjahr, die andern im Herbſt, und zwey oder drey im Winter. Die bedeutendern ſind folgende:

Bellinzona.	S. Biaggio (Blaſius-) Jahrmarkt, zwey Tage, in der erſten oder zweyten Woche Februars; der von St. Bartholomäus, zwey oder drey Tage nach Anfang Septembers. Geſchäfte in Vieh, Kohlen, Holz, Käs u. ſ. w.
Giornico.	Jahrmarkt am erſten Tag Juny's, wohl der bedeutendſte nach dem zu Lugano; viel Kleinverkauf von inländiſchem Vieh und andre Geſchäfte. Martini-Jahrmarkt, gegen den 9. oder 10. November, ebenfalls beträchtlich.
Faido.	Jahrmarkt nach der Mitte May's. St. Andreas-Jahrmarkt (30. Nov.), ſehr bedeutend; viele Zahlungen.
Quinto.	St. Peter-Jahrmarkt, 30. Juny.
Malvaglia.	Martini-Jahrmarkt, drey oder vier Tage nach dem zu Giornico. S. Antonio-Jahrmarkt, nach Mitte Januars.
Biasca.	Ein Jahrmarkt zu Anfang Octobers, einer im Frühjahr.
Agno.	St. Provino-Jahrmarkt, gegen Anfang des März.
Mendriſio.	Martini-Jahrmarkt.
Balerna.	Zweytägiger Jahrmarkt am St. Pietro, Ende Juny's.

Wochenmärkte. Wochenmarkt wird zu Lugano und Locarno gehalten. Zu Bellinzona iſt jeden Sonnabend eine Art Markt, doch von geringem Belang. Aſcona, Ponte Treſa und Mendriſio haben Verſuche gemacht, einen Wochenmarkt zu halten, allein bis jetzt ohne glücklichen Erfolg.

Der Wochenmarkt zu Locarno, an jedem zweyten Donnerstag, wechſelt ſeit undenklicher Zeit mit denjenigen der vorzüglichſten Ortſchaften des Lago Maggiore ab, und iſt um ſo mehr einer der ſtärkſten, als weder das Locarniſche noch Vallemaggia andre Wochen- oder Jahrmärkte haben. Im Herbſte und im Winter fallen die Wochenmärkte beträchtlicher aus. Zu Lugano iſt am erſten und am fünfzehnten Tag jedes Monats Wochenmarkt. Auch dieſer iſt im Winter ſtärker als in den andern Jahrszeiten. Der ſogenannte der Heiligen wird die drey letzten Tage im October gehalten, und iſt der beträchtlichſte unter allen, indem auch Schweizer-Rindvieh und

Digitized by Google

Pferde eintreffen, und zum Ankauf derſelben nicht wenige Lombarden erſcheinen.

Unter dieſen beiden Wochenmärkten bietet der Locarniſche den Blicken des aufmerkſamen Reiſenden eine größere Mannigfaltigkeit von Geſichtszügen und Trachten dar; allein der Luganiſche erfreut ihn weit mehr durch das Gepräge größern Wohlſtandes der ihn beſuchenden Leute. Auf dem erſtern wird der mannigfache Handel großentheils von Krämern, Silberarbeitern, Trödlern und andern Händlern aus Intra und andern ſardiniſchen Ortſchaften und von Lugano getrieben; auf dem letztern werden ſo zu ſagen alle Geſchäfte dieſer Art von dem in der Stadt Lugano ſelbſt anſäßigen Handelsmanne gemacht.

Briefpoſt. Dieſe Anſtalt bedarf weſentlicher Verbeſſerungen. Sie läuft wöchentlich zweymal; die Briefe aus Italien werden zu Chiaſſo, Lugano, Bellinzona u. ſ. w. Montag und Donnerstags Morgen ausgetheilt; die enetbirgiſchen Dinstags und Samſtags. Der Luganer-Kaufmann, welcher mit dem ſchweizeriſchen Courier Mittheilungen erhalten haben mag, welche ihn den Abſchluſs erſprieslicher Geſchäfte mit Häuſern zu Como, Mailand ꝛc. hoffen laſſen, kann ſich erſt nach drey oder vier Tagen mit dieſen in Briefwechſel ſetzen. Locarno und das dortige Seeufer iſt in noch üblerer Lage. Die Briefe von und nach Piemont bleiben manchmal eine ganze Woche auf den Poſtamtern liegen. Die Nebenthäler Blenio und Vallemaggia erhalten ihre Briefe durch einen Fußboten; die Verzasca und Onſernone im Locarniſchen, Morobbia im Bellinzoniſchen, Breno und Colla im Luganiſchen und andre von der Hauptſtraße entfernten Gegenden warten oft vierzehn und mehr Tage auf den Empfang ihrer Briefe. Die Taxen derſelben hat man immer ſehr niedrig haben wollen, aber bey dieſer kleinlichen Niedrigkeit iſt es faſt unmöglich, allen Gegenden die Vortheile eines raſchen Briefwechſels zuzuwenden.

In dieſem Augenblick (November 1834) wird über die Einführung ſehr weſentlicher Verbeſſerungen unterhandelt: der Courier ſoll wöchentlich dreymal laufen; vier andre Mal wird eine Staffette von Chiaſſo nach Lugano und Bellinzona und umgekehrt gehen. So werden die Verbindungen des größten Theils des Cantons mit der Lombardey täglich werden.

Extrapoſt und Poſtwagen. Bis jetzt keine Anordnung auf Rechnung des Staats; und die Fahrten ſind völlig den Privat-Unternehmungen überlaſſen.

Die größern Gaſtwirthe zu Lugano, Bellinzona, Faido und Airolo und ſeit etwa zehn Jahren auch die zu Locarno und andre liefern gute Pferde und Wagen, aber gewöhnlich zu den übertriebenſten Preiſen. Miethfuhrwerke finden ſich bey verſchiedenen Unternehmern. Der Courier, welcher das Briefſelleiſen führt, hat vier oder fünf Plätze für die Reiſenden.

Im Allgemeinen läßt ſich ſagen, daß unſre Unternehmer ſich nicht allzuſehr den Kopf zerbrechen, um einander in der

Digitized by Google

Concurrenz durch den Wetteifer zurückzuſetzen, daſs ſie dem Reiſenden eine raſchere und bequemere Fahrt anbieten.

Die Regierung beſchäftigt ſich mit Extrapoſt und Poſtwagen-Einrichtung auf Anfang May's 1835.

Gaſthöfe und Wirthshäuſer. Die gänzliche Freyheit, dieſen Gewerbszweig auszuüben, und die Meinung, welche ihn nicht einmal für die erſten Magiſtratsperſonen für unſchicklich hält, ſind Urſache, daſs das Land eine große Menge derſelben hat. Die Teſſiner müſſen dafür weder ein Patent erheben, noch eine Taxe entrichten.

Auf der Linie der Hauptſtraße von Chiaſſo bis zum Gotthardshoſpiz, welche wenig mehr als fünf und zwanzig Schweizerſtunden beträgt, giebt es wohl zehn bis zwölf Ortſchaften, wo der Reiſende mit der Gewiſsheit anhalten kann, gewöhnlich ſowohl einen guten Tiſch, als ein gutes Gemach und auch (allein theuer genug) gute Pferde zu finden. Dieſes gilt namentlich von einigen Gaſthöfen zu Airolo, Faido, Bellinzona und Lugano. Wahr iſt's freylich, daſs hinſichtlich Lugano's mit Recht etwas mehr als das Vorhandene gefordert werden könnte. Gute Beherbergung iſt außer dieſer Linie auch zu Ponte Treſa, zu Magadino, zu Locarno. Allein die meiſten Wirthshäuſer in den Nebenthälern, wenn ſie auch einen nicht übelbeſtellten Tiſch bieten, laſſen doch in Betreff der Anſtändigkeit der Zimmer und Geräthſchaften und der Reinlichkeit vieles zu wünſchen übrig, und zeigen ſich darin weit unter den Wirthſchaften, welche man mit wahrem Vergnügen faſt allenthalben in der Schweiz antrifft.

Geſellſchaftlicher Zuſtand.

Sprache.

Die Teſſiner ſind, abgeſehen von anderm, wirklich Italiener, weil ſie alle, mit Ausnahme der Einwohner von Bosco in Valle Maggia, die ſchöne Sprache des sì (für: ja) reden. In den Städten und in den ſüdlichern und gegen die Lombardey offenern Theilen hat die Landesſprache viel von der lombardiſch-mailändiſchen; in den abgelegenen iſt ſie eigenthümlicher und von Thal zu Thal, oft von Dörfchen zu Dörfchen ſehr ungleich; in ihr finden ſich die lombardiſche und die rhätiſche oder romanſche zuſammen. Die genannten Bewohner von Bosco reden teutſch, jenes veraltete, rohe Teutſch, welches den Bergbewohnern von Oberwallis eigen iſt. Man nimmt als gewiſs an, daſs ſie, ſo wie diejenigen des angrenzenden Formazza-Thals und andrer an dem Fuße des hohen Roſa im Königreich Sardinien gelegenen, welche die nämliche Landesſprache ſprechen, die Abkömmlinge einer walliſiſchen Bevölkerung ſeyen, welche von den Alpen in dieſe Einöden hinabſtieg, und daſelbſt ihren Wohnſitz aufſchlug. Jedoch ſprechen oder verſtehen

Digitized by Google

wenigſtens alle Männer in der Gemeinde Bosco die den andern Valmaggeſern eigene Mundart.

Die Auswanderung übt auf die Verſchiedenheiten unſrer Mundarten Einfluſs; nachdem dieſelbe die Lombardey, Piemont, das Venetianiſche, Rom, Toscana vorzieht, verſpürt man die Sprachweiſe derſelben ſowohl in den Ausdrücken als in den Betonungen. In Livinen iſt der tägliche Verkehr mit teutſchen Schweizern in manchen Wörtern bemerkbar; im Blenio-Thal der ziemlich häufige mit Bündnern aus Hochrhätien (gem. teſſin. Crovaroni und Romansch). Die dreyhundertjährige Abhängigkeit von ſchweizeriſchen Herrſchern ließ uns Ueberbleibſel in einigen politiſchen und gerichtlichen Benennungen zurück.

Im Allgemeinen genommen wird derjenige, welcher ſich in gutem Italieniſch an nicht völlig unwiſſende Teſſiner wendet, leicht verſtanden; ja es iſt beobachtet worden, daſs der teſſiniſche Bauer ſich italieniſch freyer und richtiger ausdrückt als der lombardiſche und piemonteſiſche.

Probe von Verſchiedenheiten unter den teſſin. Mundarten.

Die Artikel il, lo werden in den verſchiedenen Theilen des Cantons ſehr verſchieden umgebildet. An dem einen Orte ſind ſie ein 'l, am andern ol, or; an einigen al; an andern u, ul, ur; und man hört auch wohl ro und ru. Der weibliche Artikel unterliegt weit wenigern Abweichungen; der ſagt la, jener ra. In der Mehrheit dient der Laut i, wie in der mailändiſchen Mundart, für den männlichen und den weiblichen Artikel.

In denjenigen Wörtern, welche allgemein die nämlichen ſind, iſt die Abweichung durch die Veränderung eines oder mehrerer Selbſtlauter und die Auslaſſung eines oder mehrerer Mitlauter bemerklich. An einigen Orten liebt man die a, andern die e. So wird casa allmählig cà, chia, chè, cè, chiè, welche drey letztern Endungen dem obern Livinen angehören. In der Ausſprache des u hält man ſich lieber an den breiten Laut der Toscaner, als an den geſchloſſenen und ſcharfen der Lombarden.

Nennwörter.

Carne = carn, chiarn, chern, chiern, c'ern.
Capra = cavra, chiavra, chevra, chiò (plur. chior)
Calzoni = calzogn, cauz, chiauz, cheuz, tschiauz.
Brache = bragh, brai, brei.
Calza, calzetta = calzeta, cauzeta, chiauzeta, tschiauzeta.
Chiesa = cesa, gesa, geisa, gisè, gisi.
Mano = magn, maghn, megn.
Fuoco = foeugh, feugh, fegh, feni, fiu.
Focolare = fogorà, fugarà, fugarè, fujaré.

Zeitwörter.

(die vielſylbigen, welche ſich mit kurzen Sylben enden, werden häufig einſylbig).

Leggere = leg, leisg, leng.
Scrivere = scriv, scriu.

Fendere	=	fend.
Pendere	=	pend.
Cuocere	=	cocuss, cheuss, chiuss.
Piovere	=	piœuv, piöu
Muovere	=	mœuv, mou.
Mugnere	=	mong, molg, moug.

Teſſiniſche Wörter, die mit dem Schweizerteutſchen übereinſtimmen.

Teſſiniſch.	Schweizerteutſch.
Alp	Alp
Fogn (Liv.)	Föhn
Chuss (Liv.)	Gugſete
Chilbi	Kilbe
Luina, slavina	Lauine
Sniz	Schnitz
Scoccia	Schotten (Molken)
Zuffa	Suffi (Käsmilch)
Trölar	Tröhler (Prozeßſüchtiger)
Vebal (Liv.)	Weibel
Zigra	Ziger
Snidar	Schneider
Scribar	Schreiber
Spettar	Spetter (Laſtträger)
Lostig	luſtig
Tunar	Thuner (Art Knecht auf den Alpweiden)

Mit der wälſchen Mundart, dem romanſchen Franzöſiſch gemeinſame teſſiniſche Wörter.

Teſſiniſch.	Wälſch.	Bedeutung.
butà	bouta	zu früh gebären (vom Vieh)
matt *)	matogn (walliſiſch)	Knabe
mata	matta	Mädchen
passet	passei	kurzer u. dünner Weinpfahl.

Redensarten in der romanſchen Mundart und in der teſſiniſchen von Unter-Livinen.

Romanſch. Ebel I. 264.	Teſſiniſch.	Italiäniſch.
Di a mi	Di a mi, dim	Di a me, dimmi.
Kontas uras hai iou aunck?	Quanc or mi gh ò mò?	Quante ore ho io ancora?

---

*) In einigen Ortſchaften der Riviera auf der rechten Seite des Teſſins hört man matt für Junge, mattogn für böſer Junge, mattél kleiner Junge, matta Mädchen. Und faſt geradeüber auf der linken Seite, zu Biaſca, iſt pol ein Junge, pola ein Mädchen. An einigen Orten Livinens ſagt man un canaja und una canaja für ein Knabe und ein Mädchen; i fanc ſtatt die kleinen Kinder und auch überhaupt die Kinder.

Romanſch. Ebel I. 264.	Teſſiniſch.	Italiäniſch.
Ei la via perigulusa!	L'è periculousa la s'trada? 'l santej?	È periculosa la via, la strada, il sentiere?
De maun dret.	Da magn driccia.	Da mano diritta.
De seniestes	Dalla sanestra.	Da sinistra.
Se dat ei ara tejas del alp sin via?	Gh'è stabi, gh'è corti d'l'Alp par strada?	Ci ha egli cascine dell' Alpe lungo la via?
Ko se nomma quast vic?	Coma s'ciama sta tera? stu pais?	Come si chiama questa terra? questo villaggio.
- - - - quast quolm?	- - - - sta montagna? sta scima? sta colma?	-questa montagna, questa cima etc.
- - - - - - - - u'al?	- - - - stu rià?	questo rivo o ruscello?
- - - - qu'ai gleçar?	- - - - sti giascej?	queste ghiacciaje?
Ei la via mala dur da de lavinas?	L'è sigura di luin la strada?	È sicura la via dalle avallanche?
Il ai kauldissim.	Fà, l'è caudissim *)	Fa caldissimo.
- - - - Freidisim	- - - - fregissim *)	- - fredissimo.
Laç, ovs, Kajiel, Karn.	Lac, eu, caseu, carn.	Latte, uova, cacio, carne.
Kombra, stiva, pigna.	Cambra, stuva.	Camera, camera con stuffa.
Skaldar la pejna.	Scaudà la pigna.	Scaldare la stuffa.
Aurizi	Aurizi.	Turbine, uragano.
Strempradi.	Tamporal.	Temporale.
Sejniunar	Sojna, sojnè.	Governar le bestie, quando sono chiuse nelle stalle.
Fein, rasdiv.	Fejn, radasì.	Fieno maggengo, guaime.

Einige merkwürdige Wörter der teſſiniſchen Mundart.

Int	dentro (das latein. intus).
Sarodan	serotino, ſpät.
Incora?	(in che ora) wann?
gramarze	gran mercè (die gewöhnlichſte Dankformel).

Im Allgemeinen werden tos, tous, und weiblich tosa, tousa auf lombardiſche Weiſe für Knabe und Mädchen gebraucht.

*) Zu Bodio in Unter-Livinen und an einigen andern Orten iſt der Gebrauch der Nennwörter im Superlativ gewöhnlich, wie gambissima, testissima für gambone, großes Bein ꝛc., omissim, vasissim; für großer Mann, uomo, großes Gefäß vaso.

Digitized by Google

Vita, vita	vedi, vedi ſieh, ſieh.
trovà requie	trovar requie (riposo) Ruhe finden.
comple	giova, basta, es iſt gut, genug.
froda	cascata, Waſſerfall.
Sajotru (Liv.) Saltamartign	cavaletta, Heuſchrecke.
Cogia, scogia, slavina	frana, Erdfall.
Schérz	arnia d'api, Bienenſtock.
Schmerse, prigúrà	durch Sturz von Bäumen, Felſen ꝛc. umkommen.
Sceng	kleine Weide oder Gebüſch zwiſchen nackten Felſen.
insceng̃ià, dascengià	jenes heiſſt: ein Stück Vieh wohin führen und es daſelbſt für einige Zeit einſchließen; dieſes: es von da wegführen.
Saruda	Suffi, die nach Ausheben des Käſes im Keſſel bleibende Flüſſigkeit.
Sarogn	Molken
Lac oder Lèc casac	noch einmal aufgeſottene Molke.
Lac pen	Buttermilch.
Panà, Penà	den Rahm zu Butter rühren.
Lac scramou	abgerahmte Milch.
Lac gras	ganze, fette Milch.
Lac agrù	ſaure Milch.
Penagia	Rührfaſs, in welchem die Butter bereitet wird.
Crama (Liv.) / Teràm (Lug.) / Fiora (Bellinz.)	Rahm, Nidel.
Starlusc, Stralusc	Blitz, Strahl.
Starluscià	blitzen
D'zorint	innerer oberer Boden / „ unterer „ / zu ebener Erde } von den Ställen mit einem Heuboden oben auf.
D'zottint	

Unterrichtsweſen.

Nach einem Artikel der verbeſſerten Verfaſſung ſoll das Geſetz angelegentlich für den öffentlichen Unterricht ſorgen.

Ein langes Geſetz (10. Juny 1831) und ein ſehr langes Reglement (28. May 1832) erſchienen raſch, mit dem lobenswerthen Anſpruch auf Erfüllung einer der Hauptpunkte des Grundgeſetzes. Allein man darf ſagen, daſs bis jetzt alles auf dem Papier geblieben iſt; und der Teſſiner, welcher dem nachhängt, was das Wohl ſeines Vaterlandes erfordert, kann an die unglücklichen Wirkungen dieſer unſeligen Fahrläſſigkeit nicht denken, ohne den tiefſten Kummer zu fühlen, einen Kummer, der um ſo lebhafter und drückender iſt, wenn er bedenkt, daſs die Kurzſichtigkeit und das Miſstrauen, welche Privaten obenein gegen gute Schuleinrichtungen hegen, faſt ohne Hoff-

Digitized by Google

nung laſſen, daſs ſie ſobald weiſern Rathſchlägen Raum geben können.

Leitung. Eine aus drey Mitgliedern des Staatsraths beſtehende Commiſſion, welche auf ein Jahr von dieſem Rath ernannt werden, und wieder wählbar ſind, mit keiner Art Entſchädigung, weder für Reiſen noch für irgend Anderes; acht Diſtricts-Inſpectoren und 38 Unter-Inſpectoren für die Kreiſe, die von jenem Ausſchuſſe gewählt werden; ein Erziehungsrath, welcher aus der genannten Commiſſion, aus den Inſpectoren und den Unter-Inſpectoren zuſammengeſetzt iſt, und ſich jedes Jahr einmal verſammeln ſoll. Theils aus Eiferſucht, theils zur Vermeidung auch der kleinſten Ausgaben für Beſoldung, wollte man, daſs die Männer der Vollziehungs- und Verwaltungsgewalt, welche oft auf Urlaub, ſtets aber von den politiſchen Gegenſtänden und Verhandlungen in Anſpruch genommen ſind, die Leitung des Schulweſens ausſchlieſslich haben ſollten, und das Ergebniß iſt, daſs die Commiſſion ſelbſt nichts thut, und die Andern nichts thun läßt. Die Schulen werden von den Inſpectoren und Unter-Inſpectoren nur ſelten beſucht, und der Erziehungsrath wird nicht zuſammenberufen. Die Vorſteher der öffentlichen Anſtalten ſind von Rechtswegen Inſpectoren in der eignen Schule oder über ſich ſelbſt; ſonſt ſind ſie einigermaßen den Diſtricts-Inſpectoren untergeordnet.

Schulen. Das Geſetz hat höhere Schulen und niedere Schulen im Auge. Die niedern ſind bloß Elementar- oder Primarſchulen; die höhern fangen von der Grammatik an, und ſchreiten zu den Wiſſenſchaften fort.

Die untern Schulen haben zwey Claſſen, eine erſte für die Grundlehren der katholiſchen Religion, Leſen, Schreiben, Rechnen und die Regeln der Höflichkeit; die zweyte für die Grundlehren der katholiſchen Religion wie oben, Schönſchreiben, Grammatik und Rechtſchreibung des Italieniſchen, die hauptſächlichen Vorſchriften und angemeſſenen Uebungen, um die eignen Gedanken auf geordnete Weiſe ſchriftlich auszudrücken, Fortſetzung der Arithmetik, die Pflichten des Bürgers gegen das Vaterland. Für die Mädchen ſoll der Unterricht in den weiblichen Arbeiten hinzukommen.

Die höhern Schulen theilen ſich in drey Claſſen: der Grammatik, Rhetorik, Philoſophie. Ihr Curs dauert fünf bis ſechs Jahre. Sie umfaſſen hauptſächlich das Studium der italieniſchen, der lateiniſchen, der franzöſiſchen und der teutſchen Sprache (das der zwey letzten iſt frey geſtellt), der Religion, der Geographie und Statiſtik, der Chronologie, der Geſchichte und der Mythologie, des Zeichnens, der Bau- und Feldmeſskunſt (freyſtehende Studien), der Phyſik, der Naturgeſchichte und der Anfangsgründe der Technologie, der Mathematik, Logik, Metaphyſik und Ethik, der Grundſätze der Landwirthſchaft, der Anfangsgründe des öffentlichen Rechts und insbeſondre des ſchweizeriſchen. Beynahe alles dieſes bleibt noch zu ſchaffen.

Digitized by Google

Schulbücher. Das Geſetz ſpricht davon; allein noch iſt keines allgemein angenommen worden.

Lehrart. Es giebt keine Anſtalten, in welchen die künftigen Schullehrer in der Weiſe unterrichtet werden, wie ſie den ſchwierigſten Beruf zum größten Nutzen ihrer Zöglinge auszuüben haben. Es giebt nicht einmal ein Buch oder einen Leitfaden, welcher wenigſtens zum Theil einem ſolchen Mangel abhülfe.

Der wechſelſeitige Unterricht wurde 1826 in einigen Schulen eingeführt; er hat jedoch, in ſeinem Entſtehen vom Biſchof Caſtelnuovo und von Chorherren zu Lugano und Locarno verfolgt, nicht gedeihen können. Das Schul-Reglement möchte die Anwendung der Methode des gleichzeitigen Unterrichts; allein die Meiſten wiſſen damit nicht umzugehen, und bedienen ſich, ſo gut ſie können, des individuellen.

Lehrer. Um als Lehrer (maestro) irgend einer Schule zugelaſſen zu werden, muſs man katholiſch und von tadelloſen Sitten ſeyn, die betreffenden Unterrichtsfächer alle gründlich kennen. Das Zeugniſs der Tüchtigkeit wird vom Diſtricts-Inſpector ertheilt, nach Vorgang einer mündlichen und ſchriftlichen Prüfung, welche der Bewerber vor jenem und zwey damit von der Erziehungs-Commiſſion beauftragten Lehrern zu beſtehen hat. Die an den Collegien und Seminarien angeſtellten Lehrer (precettori) ſind nicht gehalten, Tüchtigkeitszeugniſſe vorzuweiſen. Die Ernennung zu den untern Schulen gehört den betreffenden Gemeinderäthen, die für die höhern Schulen der Erziehungs-Commiſſion; vorbehalten ſind den Collegien und andern Anſtalten die zuſtändigen Ernennungsrechte. Es ſoll ſtets die Stelle zur Mitbewerbung ausgeſchrieben werden. Der Privatlehrer gedenkt das Geſetz nur in ſo weit, als es ſie jeder Art Beſchränkungen und Beläſtigungen, zum offenbarſten Hohn der Gewerbsfreyheit, zu unterwerſen ſcheint. Obſchon aber wohl drey Jahre ſeit Bekanntmachung des Geſetzes verfloſſen ſind, iſt Lehrer wer will, der Erſtbeſtgekommene nicht ausgenommen, und wie er will.

Beſoldungen. Es giebt im Allgemeinen nichts Armſeligeres als die mit dem Schulhalten in unſerm Lande verbundenen Löhne. Gewöhnlich ſind es für die Primarſchulen 50 bis 100, bis 150 Lire jährlich. Der von der Gemeinde Bellinzona zum Beſten des Hauptorts und drey oder vier andrer Ortſchaften beſoldete Schullehrer erhält 20 Louisd'or, und das iſt das Höchſte (nach Franſcini das non plus ultra); der Elementarlehrer von Mendriſio 10 Louisd'or; der von Lugano 15, und noch vor wenigen Jahren nur die Hälfte. In den Collegien Koſt, Logis und etwa 200 Lire oder wenig mehr. Es giebt jedoch auch nicht gar ſchlecht beſoldete Schullehrer, und ſie gehören meiſtens zu den, Scholastici genannten, Caplänen, welche in ihrer Eigenſchaft als Helfer des Pfarrers und als Schullehrer 600 bis 1200 und mehr mailänd. Liren Lohn erhalten. Es verſteht ſich von ſelbſt, daſs die Privatlehrer nichts Anders als die von den Schülern entrichteten Beyträge haben; um deren viele zu erhalten, begnügt ſich der Mann mit ſehr geringen

Monatsgeldern, und ſo kann er ſich nur dann decken, wenn er in ſeiner Schule eine übermäßige Anzahl Zöglinge vereinigt, die er dann nicht gehörig unterrichten kann. Das Monatsgeld für die Privat-Elementarſchulen beträgt hier 15, dort 20, höchſtens 30 Soldi. Das Nämliche ungefähr für die Gemeindeſchulen da, wo nicht Gemeindefonds oder fromme Stiftungen ſind. Das Monatsgeld in den Collegien beträgt für Koſt, Licht, Beheitzung, Unterricht 40 bis 50 Lire; in einigen ſind Halbpenſionen zu 30 Liren oder etwas mehr gebräuchlich. Dieſe Kargheit bewirkt hinſichtlich der Lehrer, daſs ſie der Mittel zur eignen Geiſtesbildung und zur beſſern Förderung der Bildung ihrer Zöglinge ermangeln; hinſichtlich der Anſtalten, daſs ſie unvermögend ſind, theils die Lehrer gehörig zu beſolden, theils ſich mit Büchern und andern Hülfsmitteln zum Nutzen der Lehrer wie der Schüler zu verſehen.

Schulzimmer. Den Gemeinden fehlen faſt durchgängig beſondre Säle für die Schule. Das Haus des Pfarrers oder das des Caplans muſs, paſſe es oder nicht, dazu dienen. Wir haben in einigen großen Gemeinden des Cantons ein Zimmer von nicht einmal mittlerer Größe zum Schulgebrauche beſtimmt, und daher nothwendig eine große Anzahl Kinder ausgeſchloſſen geſehen, eine geringere Mühe für den Caplan, allein für das Volk und hauptſächlich für die nicht wohlhabenden Familien zuverläſſiger Schaden. Wir haben in manchen andern vierzig oder fünfzig Schüler geſehen, von denen nur acht oder zehn um eine große Tafel Raum fanden, um zu ſchreiben und zu rechnen, während die andern warteten, daſs das Jahr zu Ende gienge und die erſten dieſen Platz räumten. Viele ferner haben wir geſehen, in welchen den Schülern zur unſäglichen Hemmung ihrer Fortſchritte jede Art Zerſtreuung dargeboten war. Die Collegien, mit welchen Verpflegung der Zöglinge verbunden iſt, haben gute und anſtändige Locale.

Schulfonds. Der Grund ſo großer Kargheit muſs in der ſchlechten Gemeindeverwaltung und in dem faſt allgemeinen Mangel an beſonders für die Schulen beſtimmten Fonds geſucht werden. Die Gemeinden ſind gewöhnlich verſchuldet; und die Einkünfte gehen beynahe ganz theils im Verzinſen theils im Abzahlen der Schulden auf. Sind keine Schulden da, ſo will man den Ertrag der Einnahmen unter die Ortsbürger vertheilen. Bey dieſem Verfahren oder eher bey dieſer Unordnung werden wir nie unſern Canton mit guten Gemeindeſchulen ausgeſtattet ſehen. Auch der Mangel an Thätigkeit bey den Cantonalbehörden im Beaufſichten der Verwaltung der frommen Oerter und der Vermächtniſſe und der Verwendung des Ertrags derſelben hat viele heilſame Stiftungen heruntergebracht. Vom verfloſſenen Jahrhundert her wurde durch die Aufhebung der klöſterlichen Gemeinſchaften in der Lombardey, welche in der Landvogtey Mendriſio Güter beſaßen, jeder Gemeinde derſelben ein kleines Capital von Lir. 800 zugetheilt, damit der Ertrag deſſelben für die Gemeindeſchule verwendet würde; dieſes machte, daſs ſie in dieſem Diſtrict weniger übel als in den andern ſtund; allein dort haben ſich ebenfalls in mehr als einer Gemeinde weſentliche Miſsbräuche eingeſchlichen.

Digitized by Google

Dauer des Schuljahrs. In den Collegien und Seminarien beginnen die Studien mit den erſten Tagen Novembers, und gehen an den einen Orten Mitte July's, an andern in der zweyten Hälfte Auguſts zu Ende. In den Städten giebt es Gemeinde- und Privatſchulen, welche das ganze oder faſt das ganze Jahr hindurch offen ſind. In den Dörfern pflegt das Schuljahr ſehr kurz zu ſeyn: an einigen Orten fünf, an einigen andern ſechs Monate höchſtens; und es gewinnt auch wohl eine ſträfliche Trägheit einen Monat durch ſpätern Anfang oder frühern Schluß. Man füge die vielfältigen Feſttage hinzu, die Neigung Vieler, jeden ſchönen Tag zu benutzen, um die Kinder der Schule zu entziehen.

Das Reglement ſetzt feſt, daſs die Schule nicht weniger als ſechs Monate gehalten werden ſolle; als ob man dann einen übertriebenen Eifer fürchtete, unterſagt es deren Verlängerung über zehn Monate.

Hauptſächliche Lehranſtalten. Der Canton hat mehrere Anſtalten, denen es nicht an Vermögen mangelt. Eine verſtändigere Benutzung deſſelben und einige Unterſtützungen von Seite des Staats, vereint mit einem mindergeringen Penſionspreis, würden ſie in Stand ſetzen, bedeutende Verbeſſerungen einzuführen. Und eine mäßige Erhöhung des Penſionspreiſes ſoll niemanden erſchrecken, indem die Koſten immer noch geringer ſeyn werden als die, welche heutzutage ſo viele Hausväter treffen, die ihre Söhne in öffentlichen und Privat-Anſtalten der Lombardey und jenſeit der Alpen unterbringen. Unterdeſſen iſt zu bedauern, daſs durch Nichtbeachtung des Reglements ſich noch keine Uebereinſtimmung in den Büchern und Lehrgängen unſrer verſchiedenen Anſtalten findet, was jedem, der von der einen in die andre tritt, ſehr nachtheilig iſt. Es erſcheint ebenfalls unangemeſſen, daſs, während man erklärt, es fehle darin an Mitteln, um Verbeſſerungen einzuführen, man kein Bedenken trägt, mehrmals im Jahr einer großen Anzahl Eingeladener köſtliche Mahlzeiten zu geben. Auch jener Brauch kann nicht gebilligt werden, welcher in einem unſerer Collegien eingeführt iſt, von den Zöglingen jedes Jahr einen kleinen Geldbeytrag zu verlangen, um die Koſten eines lächerlichen Feuerwerks zu decken; würde der Ertrag dieſer Art Steuer zum Ankauf guter Bücher verwendet, ſo hätte dieſes Collegium ſeine bändereiche Bücherſammlung zum Nutzen der Lehrer und der Schüler, es hätte Maſchinen und andre Hülfsmittel für die Phyſik und Geographie. Im Allgemeinen tadeln wir an unſern Anſtalten ein Weſen, das außerordentlich viel vom klöſterlichen hat: ſehr oft wird darin die Kundſchafterey von Zögling gegen Zögling gehegt; man hält für unmöglich, die Zucht ohne Anwendung der ſogenannten Specole (Horchlöcher) zu erhalten, und ſo bilden ſich die Gemüther zur Verſtellung und Heucheley; ſelten und kurz ſind die Spatziergänge, und aus dem Mangel an Bewegung gehen tauſend leibliche und ſittliche Uebelſtände hervor.

Mendriſio. Collegium der Serviten-Mönche. Ehemals lag dem Kloſter nur eine Schule für Leſen, Schreiben und Rechnen ob. Seit 1785 wurde dieſe Verpflichtung

Digitized by Google

in die einer Schule für humaniſtiſche Studien (lettere umane, ſchöne Wiſſenſchaften, heiſſen ſie dort) verwandelt. Gegenwärtig zählt es 11 Mönche, von denen vier Laienbrüder ſind, und vier ſich dem Unterrichte widmen, welcher ſich in die ſogenannten Claſſen der Grammatik, ſchönen Wiſſenſchaften und Rhetorik theilt. Im Frühjahr 1828 waren 70 Zöglinge, nämlich 20 Koſtgänger und 50 Auswärtswohnende. In allen Claſſen Religionsunterricht. In der Humanität und Rhetorik Lectionen der Geographie und Geſchichte außer den gewohnten gelehrten Unterrichtsgegenſtänden. Der bloße Unterricht iſt unentgeldlich für die Studierenden aus den Kreiſen Mendriſio, Balerna, Stabbio und Caneggio; die aus dem Kreiſe Riva und die Fremden zahlen jährlich ein Schulgeld von 25 Liren.

Locarno. Literar-Schule zu Locarno: Grammatik, Humanität und Rhetorik; zwey Lehrer; um zwanzig Schüler; unentgeldlich.

Die Gemeinde-Behörde von Locarno bemüht ſich, daſs die Franciscaner, welche ehedem (1784) Schule hielten, es auch jetzt thun ſollen; allein die Mönche ſchützen vor, daſs ſie dazu tüchtiger Mitglieder ermangeln, und weigern ſich deshalb ganz und gar. Sie haben eine Behauſung, welche den Gebrauch zu einem Lycäum verdienen würde.

Collegium zu Aſcona. Dieſe Anſtalt iſt von größerer Bedeutung als die vorhergehende. Der Erzbiſchof Carl Borromäus, deſſen Eifer für die katholiſche Gottesverehrung ſo berühmt iſt, hatte im Sinn, zu Locarno ein Seminar für die Geiſtlichen zu gründen. Er lieſs dieſen Gedanken fahren, als der Aſconer Bartholomäus Papi, auf ſeinem Todbette zu Rom, wo er durch Handel großen Reichthum erworben hatte, zur Errichtung eines Seminars zu Aſcona ein ſchönes Vermächtniſs von 25,000 römiſchen Thalern hinterlieſs. Da Borromäus den Auftrag erhielt, dieſen frommen Willen zu erfüllen, fand er die Lage des Palaſtes nicht geeignet, und bewirkte, daſs er die ihm beliebigen Abänderungen machen konnte. Der Palaſt wurde den Aſconern abgetreten, und ſie trugen eine erkleckliche Summe bey. Ein andrer Ortsbürger, Lorenzo Pancaldi, im Wunſch, daſs die Anſtalt zu Stande käme, fügte ein Vermächtniſs von 2000 Zechinen hinzu. Durch die Bemühung des heil. Carl und ſeines trefflichen Baumeiſters, Tibaldo Pellegrini von Valſolda, erhob ſich das neue Collegium ſchön und geräumig, auf achtzig Zöglinge berechnet. Es wurde von jenem Cardinal im November 1584 eröffnet. Lange Zeit beſorgten daſelbſt die Oblaten des heil. Grabes den Unterricht unter der Leitung des Erzbiſchofs von Mailand, und es ſtieg zu großer Blüthe; allein durch die Revolutions-Begebenheiten und durch das Eindringen feindlicher Heere am Ende des vorigen Jahrhunderts gerieth es in Verfall. Die von zu Rom ſtehenden Capitalien und Zinſen herrührenden Einkünfte floſſen nicht mehr, und es wurde geſchloſſen. Seit 1815 wurden kräftige Anſtrengungen gemacht, um daſſelbe wieder zu heben; der verſtorbene Staatsrath Andreas Caglioni von Aſcona zeichnete ſich dabey aus. Mehrere Jahre unterſtützte die Regierung das wiederauflebende Colle-

Digitized by Google

gium mit Geld. Die Leitung deſſelben iſt vom Erzbiſchof von Mailand an den Biſchof von Como übergegangen, in deſſen Sprengel es liegt; der Rector legt den Ortspfarrern und dem Biſchofe Rechnung ab. Im Jahr 1828 waren 72 Schüler, von denen 50 nicht Koſtgänger. Lehrer ſind 4; die Unterrichtsfächer: Arithmetik und Schönſchreiben, italieniſche und lateiniſche Grammatik, Humanität und Rhetorik; und ſeit Kurzem ſind Stunden in der Geſchichte, Erdbeſchreibung und in der franzöſiſchen Sprache dazugekommen. Die Schule an ſich iſt für die Asconer unentgeldlich; für die Andern koſtet ſie jährlich eine Louisd'or. Dieſer Anſtalt verdankt Ascona, daſs es eine Prieſter-Pflanzſchule für den Diſtrict und für Valle Maggia iſt, und daſs der Kreis drey Geiſtliche als Vertreter im Groſsen Rathe hat.

Bellinzona. Collegium der Benedictiner: ein Rector mit dem Titel Probſt und vier Lehrer, ſämmtlich geborne Teutſche. Im Jahr 1828 waren 36 Zöglinge, von denen 18 zugleich Koſtgänger. Claſſen: Anfangsgründe der Grammatik, untere und obere Grammatik, Humanität und Rhetorik; freyſtehende Studien: Teutſch, Franzöſiſch, Muſik. Das Kloſter ſteht unter dem Abt von Einſiedeln. Die Einkünfte ſollen nicht über 2500 Lire betragen; allein man verſichert, daſs durch Verkauf der Güter und Nutzbarmachung des Ertrags das jährliche Einkommen verdoppelt würde. Die Söhne der Ortsbürger von Bellinzona haben das Recht auf unentgeldlichen Unterricht; die andern enthalten die Zulaſſung auf Anſuchen um die Vergünſtigung. Den Urſprung der Anſtalt verdankt man dem Prieſter Alexander Trefoglio von Torricella, welcher Geheimſchreiber des Cardinals von Medici, nachherigen Leo X., war. Caraſino, Biſchof von Como, wies 1649 das Collegium den Jeſuiten der obern teutſchen Provinz zu. Dieſelben gaben darin mehr als zwanzig Jahre Unterricht. Da ſie aber die Einkünfte zu gering fanden, verlieſsen ſie es, und es wäre eingegangen, ohne den päbſtlichen Nuntius Cibo, auf deſſen Verwendung das Stift Einſiedeln es übernahm (1675). Seit den um 1780 damit vorgenommenen Erweiterungen hat es Raum für 30 Koſtgänger, etwa das Doppelte der gegenwärtigen Anzahl. Die Gemeinde Bellinzona macht Anſpruch auf das Eigenthum der der Anſtalt angewieſenen Güter mit der Umwandlung der bereits in ihr beſtehenden geiſtlichen Pfründen.

Livinen. Seminarium St. Maria bey Poleggio. Der Cardinal St. Carl Borromäus hatte ſich um die Stiftung einer ſolchen Anſtalt viel bemüht; allein dieſelbe war ſeinem würdigen Nachfolger und Neffen, Friedrich, vorbehalten. Da die Güter der Probſtey des aufgehobenen Humiliaten-Ordens zur Verfügung ſtanden, äuſſerte die Regierung von Uri den Wunſch, daſs dieſelben zu der vorgeſchlagenen Lehranſtalt angewieſen werden möchte. Der Cardinal Friedrich brachte die Sache zu Stande (6. July 1622). Die Einkünfte beſtanden damals in ungefähr 200 Thalern; mit dieſen ſollten fünf Zöglinge aus Livinen unentgeldlich aufgenommen und unterhalten werden. Die Zahl dieſer Freyzöglinge ſtieg in der Folge auf ſieben. Der Unterricht wurde ſtets von Oblaten gegeben. Durch die

Digitized by Google

Einfälle der Franzoſen und der Auſtro-Ruſſen litt die Anſtalt ſchweren Schaden; ſie wurde eine Zeitlang geſchloſſen, und hatte viele Mühe, wieder zu erſtehen. Im Jahr 1808, als ich darin meinen Studien-Curs als Freyzögling begann, waren wir unſrer fünf; die Zahl ſtieg allmälig bis auf vierzig. Durch die ſehr haushälteriſche Weiſe, mit welcher mehrere Jahre nach einander der Pfarrer Cattaneo von Teſſerete die Verwaltung führte, und durch neue Vermächtniſſe wurde das Einkommen beträchtlich, und jetzt wird durch die Einführung der Halbpenſionen die Wohlthat der unentgeldlichen Erziehung fortwährend auf neun oder zehn Studierende ausgedehnt. Derjenige Zögling, welcher zur Philoſophie und Theologie in den erzbiſchöflichen Seminarien zu Monza und Mailand übergeht, genieſſt auf Koſten der Anſtalt die unentgeldliche Fortſetzung der Penſion bis er zum Prieſter geweiht wird. Verlaßt einer die geiſtliche Laufbahn, ſo hört dieſe Wohlthat auf. Der Unterricht theilt ſich in niedere und höhere Grammatik, Humanität und Rhetorik; die Richtſchnur iſt ſehr ſtreng, und die jungen Leute arbeiten faſt zehn Stunden täglich; man macht Fortſchritte; nur gereicht die Anſtalt, da ausſchlieſslich die Bildung von Geiſtlichen berückſichtigt wird, denjenigen dann zu geringem Nutzen, welche nach einigen Studienjahren eine weltliche Laufbahn ergreifen, und dieſer giebt es manche, ſowohl Freyzöglinge als zahlende. Rector und Lehrer werden vom Erzbiſchof hingeſchickt; jener iſt ſein Vicario-piovisitatore der drey Thäler. Livinen und die Regierung laſſen beym Wechſel des Rectors ein Inventarium des beweglichen und unbeweglichen Vermögens der Anſtalt aufnehmen.

Capuziner-Kloſter zu Faido. Gegen 1780 und bis zu den ſtürmiſchen Zeiten, welche das 18. Jahrhundert ſchloſſen, wurden dieſe Väter bewogen, einen Theil der Zeit der Jugenderziehung zu widmen, indem ſie im Kloſter eine Art höhere Elementarſchule eröffneten. Das Bedürfniſs und der geſunde Verſtand verſchafften ihr bald den Beſuch nicht nur von Knaben und Jünglingen des Orts, ſondern auch von andern aus verſchiedenen Ortſchaften, welche mit geringen Koſten bey irgend einer Familie in Koſt gegeben wurden. Nach der Revolution wurde noch etwas Schule gehalten, aber ſo zu ſagen mit Widerwillen, und jetzt iſt nicht mehr die Rede davon.

Lugano. Collegium St. Antonio zu Lugano, welches die Ordensgeiſtlichen der Somasker-Congregation halten. Ein Probſt oder Rector, ein Lector der Philoſophie, ein Lehrer der Rhetorik, einer der Humanität, drey der Grammatik, und ein Prediger; die heilige und die Weltgeſchichte und Geographie in mehreren Claſſen; Muſik, Zeichnen und neuere Sprachen werden beſonders ertheilt. Durch eine päbſtliche Bulle vom 21. Sept. 1598 wurde die Probſtey St. Maria von Torello mit ihren Einkünften und Rechten derjenigen des S. Antonio zu Lugano hinzugefügt, damit beyde zur Ausſtattung eines Collegiums dienten, in welchem die Somaskiſche Congregation wenigſtens zehn Prieſter und Cleriker und einen Rector halten ſollte, mit der Verpflichtung zur öffentlichen Unterweiſung der Jugend in den guten Sitten. Ausſchlieſsliches

Recht auf den Unterricht haben die Einwohner des alten Diſtricts Lugano; man nimmt aber jedermann an; der bloße Beſuch der Schule iſt unentgeldlich, ausgenommen daſs in der untern Claſſe jährlich 20 Lire bezahlt werden. Jeder Koſtgänger bezahlt die Penſion. Auch dieſe Anſtalt beſtand in Folge der Revolution unheilvolle Wechſelfälle, ſo daſs ſie nie mehr den alten Glanz erlangte. Im Jahr 1828 waren 28 Koſtſchüler, bloße Schüler 108, im Ganzen 136 Zöglinge. Zu großem Schaden gereichte ein übermäßiger und unaufhörlicher Wechſel der Lehrer; wirft man einen Blick auf die letzten Jahresverzeichniſſe, ſo findet man andere Namen im Jahr 1824, ganz andre 1831, ganz andre ebenfalls plötzlich im Jahr 1834.

Theologiſche Schule. Vor der Revolution gaben zwey oder drey ſowohl weltliche als Ordens-Geiſtliche zu Lugano einen Curs in der Moral-Theologie und Dogmatik. Auch dieſe Einrichtung iſt eingegangen.

Zeichnungsſchule. Im Herbſte vorigen Jahrs eröffnete die Gemeinde auf ihre Koſten eine Schule für das Zeichnen von Verzierungen, architektoniſchen Gegenſtänden und für die Anfangsgründe des Figurenzeichnens. Sie wird gegenwärtig von etwa dreiſſig Schülern beſucht. Die Beſoldung der Lehrer beſteht in wenigen hundert Liren und in den kleinen von den Schülern entrichteten Beyträgen.

Anſtalt des Domherrn Lamone zu Muzzano. Urſprünglich d. h. im Jahr 1828 war ſie nur eine Elementarſchule des gegenſeitigen Unterrichts. Der unermüdliche Eifer des Gründers fügte Muſik, Zeichnen, Geographie, Geſchichte und mehrere andere Gegenſtände hinzu. Gegenwärtig beſteht daſelbſt außer den Elementarclaſſen eine wirkliche Secundarſchule (Realſchule) nebſt einer Penſions-Einrichtung. In dieſem letzten Jahre benutzten 77 Zöglinge den Unterricht dieſer bedeutenden Anſtalt, der einzigen ihrer Art im Canton.

Blenio, Riviera und Valle Maggia: keine eigene Anſtalt. Die beyden erſtern Diſtricte behelfen ſich mit dem Seminar zu Poleggio; Valle Maggia mit dem zu Ascona und andern. Zu Olivone ſteht ſeit mehrern Jahren ein zu einer Literar-Schule beſtimmtes Gebäude, allein dieſe iſt noch nicht eröffnet. Inzwiſchen ſind die Capitalien zinstragend und wachſen, das Gebäude aber bleibt leer.

Unterricht für das weibliche Geſchlecht. Uebel ſteht es mit dem für die männliche Jugend, aber noch übler mit dem für die weibliche. In den Gemeindeſchulen erhalt ſie den Unterricht gewöhnlich zuſammen mit den Knaben, doch noch in geringerm Maße, ſo daſs vor noch nicht langer Zeit auf unſrer Landſchaft es viel war, wenn das Mädchen ſelbſt aus wohlhabendem Hauſe nicht nur leſen, ſondern auch ſchreiben lernte; kam auch noch das Zuſammenzählen, Abziehen und Multipliciren hinzu, ſo war es faſt zuviel. In Livinen und zu Bellinzona wurden von den Reichſten die Mädchen nach Zug oder anderswohin geſchickt, um ein wenig Teutſch zu lernen. Zu Mendriſio und in den Städten haben ſich allmälig

beſondere Schulen für die Mädchen gebildet, alle oder faſt alle Privat-Stiftung und nicht bedeutend. Zu Lugano halten die Capuzinerinnen, zu Bellinzona und Mendriſio die Urſulinerinnen, zu Locarno die Auguſtinerinnen unentgeldlich eine öffentliche Schule, allein der Unterricht darin iſt dürftig und pflegt im Leſen und Strumpfſtricken zu beſtehen. Etwas weniger dürftig iſt der Unterricht in der im Jahr 1832 zu Locarno geſtifteten Verſorgungs-Anſtalt. Die Weiberklöſter halten bereitwillig und um ſehr geringes Koſtgeld Zöglinge oder educande; allein die Unterweiſung iſt daſelbſt ſehr beſchränkt, wie natürlich, wenn man bedenkt, daſs der Eifer dieſer Ehrwürdigen nicht ſo ſehr darauf geht, Hausmütter für dieſe Welt voll Täuſchungen zu bilden, als vielmehr Jungfrauen nachzuziehen, welche durch das Kloſterleben das Paradies gewinnen ſollen.

Allgemeine Bemerkungen. Das iſt alles was wir von öffentlichem Unterricht beſitzen. Wir haben noch keine einzige Schule oder Zufluchtsort für kleine Kinder, keine Anſtalt für Waiſen, keine für Taubſtumme, keine Sonntagsſchulen. Wir haben keine öffentliche Zeichnungsſchulen, obwohl das Geſetz ſie verordnet, und das Wohl der Bevölkerung mancher Gegenden ſie dringend verlangt; viele hundert junge Teſſiner widmen ſich Künſten und Handwerken, in welchen das Zeichnen entweder unentbehrlich oder höchſt förderlich iſt, und ſie finden in ihrem Vaterlande nicht einmal eine öffentliche Einrichtung zu dieſem Behuf. Wir haben keine in einigem Ruf ſtehende Schule für lebende Sprachen, keine für's Teutſche, welches in unſern Bundesverhältniſſen und vielfältigen Berührungen mit Teutſchen für uns in vieler Hinſicht ſo wichtig iſt; keine für kaufmänniſche Rechnung zum Vortheil ſo vieler, die mit dem Handel theils im Großen theils im Kleinen zu thun haben. Und für die höhern Studien müſſen wir uns mit einem einzigen Profeſſor der Philoſophie am Collegium St. Antonio begnügen; nichts für Naturgeſchichte, nichts für Landwirthſchaft, theoretiſche wie practiſche; nichts für Geburtshülfe, nichts für Natur- und Staatsrecht. Wir ſtehen tiefer als alle etwas beträchtlichen Cantone, auf der gleichen Linie mit Uri, Schwyz und Unterwalden.

Alle öffentlichen Anſtalten des Landes zeigen, daſs ihre Einrichtung faſt ausſchlieſslich die Bildung von Geiſtlichen bezweckte. Für dieſe beſtand vordem ebenfalls das berühmte helvetiſche Collegium, welches zu Mailand vom heil. Carl Borromäus zum Beſſten der Geiſtlichkeit der kathol. Schweiz gegründet worden war; in dieſer Anſtalt waren mehrere Freyplätze angehenden Geiſtlichen aus den italieniſchen Vogteyen vorbehalten.

Man ſieht, daſs mehr als eine unſrer öffentlichen Unterrichtsanſtalten ihr Entſtehen der Verwendung des Vermögens von Canonicaten, Humiliatklöſtern und andern Stiften zu beſſerm Gebrauche verdankt. Bemerkt man ferner, daſs eine große Anzahl von denen, welche in dieſen Schulen ſtudierten, Advocaten und Notare geworden ſind, ſo ſcheint man ſchlieſſen zu können, daſs ſie auch mehr oder weniger geeignet ſeyen,

Digitized by Google

nach der juridiſchen Laufbahn zu führen. Allein bey dem heutigen Stande des Gewerbfleißes in Europa iſt es dringend nothwendig, daſs die öffentlichen Schulen von uns zu einem allgemeiner nützlichen Zwecke mit eingerichtet werden, weil nicht nur die Geiſtlichen, ſondern auch die Weltlichen gehörig unterrichtet ſeyn müſſen, und weil die Wohlfahrt des Landes verlangt, daſs es nicht nur an Advocaten und Notaren, ſondern auch, und in größerm Maße, an einſichtigen Gutsbeſitzern und Landbauern und wohlunterrichteten Handwerkern reich ſey.

Wenn man ferner von den Angaben, die wir über manche Gemeinden beſitzen, auf alle andern ſchlieſſen darf, ſo finden wir, daſs während der rauhen Jahrszeit, hier fünf und dort vier Monate jährlich, die Schulbeſuchenden zwiſchen dem eilften und zwölften Theile der Bevölkerung betragen; während der übrigen aber (ſieben oder acht Monate) ſie ſich nur auf den ſieben und zwanzigſten bis dreiſſigſten Theil belaufen; ſo daſs, wenn man den ganzen Jahrbetrag zuſammenfaſſt, es vielleicht zuviel geſagt iſt, wenn man vorausſetzt, daſs der zwanzigſte Theil der Bevölkerung (an 5500 Individuen auf 100,000) ohne Unterbrechung die Schulen beſuche. Demnach, während in der benachbarten Lombardey auf 1000 Individuen 80 und mehr ſich in den Schulen befinden, während in Genf und Waat mehr als 125, im Aargau über 150, könnte man in unſerm armen Canton, wo es nach den Reden Mancher mit dem Schulſachen noch zu gut geht, kaum 50 auf's Tauſend zählen; und wie erbärmliche Schulen es meiſtens ſind, und wie dürftig was darin gelernt wird, das haben wir geſehen.

Die Zöglinge der Literar-Schulen, ſowohl in als außer dem Lande, und der wiſſenſchaftlichen belaufen ſich wenigſtens auf 500. Das ſind 1 auf 11, wenn man ſie mit der Geſammtzahl der Schulbeſuchenden vergleicht; 1 auf 200 im Verhältniſs zur Geſammtbevölkerung des Freyſtaats.

Es iſt unläugbar, daſs eine ſolche Anzahl von jungen Leuten, die dem Wiſſenſchaftlichen obliegen (studiosi di materie letterarie e scientifiche), ſehr beträchtlich für ein Land iſt, welches als arm gilt und keine ſtark bevölkerten Städte hat. Allein ein Unglück iſt es, daſs zu Viele ſich der juridiſchen und der geiſtlichen Laufbahn widmen. Daſs dieſes wirklich der Fall iſt, wird aus den folgenden Zuſammenſtellungen leicht zu entnehmen ſeyn.

Digitized by Google

Ueberſicht der Advocaten und Notare.

Diſtricte.	Kreiſe.	1820	1833
Lugano	12	58	57
Locarno	7	33	40
Mendriſio	5	22	29
Vallemaggia	3	22	16
Bellinzona	3	15	18
Leventina	4	17	14
Blenio	3	16	8
Riviera	1	0	0
	überhpt.	183	182

1. Im Jahre 1820 waren einfache Notare 95, alſo etwas über die Hälfte der Geſammtzahl; gegenwärtig ſind deren 88. Alſo hat ſich in den fünfzehn Jahren die Zahl der einfachen Notare vermindert, die der Advocaten vermehrt (von 88 auf 94). Es iſt jedermann bekannt, daſs die Notare einen ſehr abgekürzten Studiencurs zu machen pflegen. Beyde werden vom Appellationsgericht patentirt, in Folge einer nichts weniger als ſtrengen Prüfung.

2. Im Jahre 1820 lieferten die vier hauptſächlichſten Orte des Cantons, die ſogenannten borghi oder città (Mendriſio, Lugano, Locarno und Bellinzona) einzig ſchon 50 jener Advocaten und Notare, über den vierten Theil der Geſammtzahl; gegenwärtig geben ſie deren 60. Und man bemerke, daſs der Beytrag der Städte faſt ganz aus Advocat-Notaren beſteht, derjenige der Landſchaft ſehr von einfachen Notaren vergrößert wird.

3. Da wir 182 Rechtsmänner auf eine Bevölkerung von 109,000 Seelen haben, ſo trifft es einen auf 540 Einwohner; wie weit dieſs den Bedarf überſteige, merkt derjenige leicht, der weiſs, daſs für vier oder fünftauſend Perſonen ein Rechtsgelehrter noch zu viel iſt. Es üben jedoch manche der Obengenannten ihren Beruf nicht wirklich aus.

Bonſtetten, der ſo viele Thatſachen über den ökonomiſchen und ſittlichen Zuſtand des Landes in den letzten Jahren des verwichenen Jahrhunderts geſammelt hat, fand zu Locarno 33 Advocaten und Procuratoren; der Antheil dieſes Hauptorts beſteht jetzt aus 17, welche Halbirung, in Verbindung mit dem beträchtlichen Zuwachs der Bevölkerung und der Kaufläden, eines der ſicherſten Zeichen der Fortſchritte dieſer Stadt iſt. Der nämliche Schriftſteller fand daſelbſt 37 Wirths- und Schenkhäuſer, und nicht einmal einen Buchhändler; heutzutage giebt es daſelbſt wohl Buchladen, allein der Abſatz derſelben iſt gleichwohl ſehr unbedeutend.

Digitized by Google

Ueberſicht der Studenten der Theologie im biſchöflichen Seminar zu Como. (November 1834.)

	Seelen.	Studenten.
Provinz Como	350,000	81
„ Sondrio	88,500	20
Römiſcher Theil des Cantons Teſſin	80,190	60
	518,690	161

Man ſieht, daſs durchſchnittlich im Sprengel des Bisthums Como ein Student der Theologie auf 3222 Seelen Bevölkerung kömmt; das Veltlin giebt nur einen auf 4425 Seelen; und das eigentliche Comaskiſche einen auf 4320; dagegen Teſſin einen auf 1336 Einwohner.

Auswärts Studierende. Von jenen 500 Schülern ſtudieren wenigſtens 200 auswarts, fern von den Augen ihrer Eltern und mit großen Koſten, in Anſtalten, die weder den Vätern gehörig bekannt noch den Bedürfniſſen der Jugend eines kleinen Freiſtaats ſehr angepaſſt ſind.

Nehmen wir auf jeden dieſer auswärts Studierenden 600 bis 800 Lire mailänd. für Koſtgelder, Reiſen und Aehnliches an, was wenig iſt, und wir erhalten einen jahrlichen Ausfluſs von 140 bis 150,000 Liren, der großentheils erſpart werden könnte, wenn die einheimiſchen Schulen weniger unvollkommen wären. Dabey iſt noch der Uebelſtand, daſs häufig unſere Jünglinge, nachdem ſie eilig einen literariſchen (wie wir ſagen, einen Gymnaſial-) Curs gemacht haben, nicht weniger den wiſſenſchaftlichen (den Fach-) Curs abkürzen. Der Rechtsgelehrte, der Arzt und der Wundarzt laufen nach zwey Univerſitätsjahren heim, um den Beruf auszuüben, und der Geiſtliche nach zwey oder drey Jahren Theologie.

Unbeſchulte. Beſuchen wir die Cantone Genf, Waat, Zürich und manche andere, ſo werden wir unter den Individuen beyderley Geſchlechts unter dreißig Jahren kaum welche finden, die nicht leſen, ſchreiben und rechnen können; beſuchen wir unſre Städte und Landgegenden, treten wir in die Haushaltungen, unterſuchen wir die Gemeinde-Regiſter, und wir werden uns von der großen Anzahl Perſonen jedes Alters überzeugen, welchen jedwede Bildung fehlt. Wir haben über dieſen Gegenſtand Berechnungen angeſtellt, die freylich muthmaßlich, doch auf wirkliche Thatſachen geſtützt ſind, und wir glauben uns vom wahren Stand der Dinge nicht weit zu entfernen, wenn wir annäherungsweiſe angeben, daſs von 11,000 Teſſinern, welche einen Paſs erheben, und zu Ausübung ihres Gewerbfleißes in die Welt hinausgehen, an 7000 mehr oder weniger leſen und ſchreiben können, über 4000 aber nicht einmal ihren eignen Namen hinzuſetzen vermögen, und gänzlich ohne Unterricht ſind und ohne ein ſehr wirkſames Mittel zum Gedeihen ihrer Geſchäfte. Man kann daraus ſchließen, daſs von 20,000 Activbürgern nicht weniger

als 6 bis 7000 völlig unbeſchult ſeyen, und das iſt der Drittheil jenes Volks, in welchem die Souveränetät ruht.

Namhafte Männer in der Wiſſenſchaft und Kunſt.

Philologie und Sprachkunde im weitern Sinne.

Das Lande bietet den wenig abträglichen gelehrten Bemühungen weder Hülfsmittel noch Aufmunterungen. Dennoch fehlten ihm gelehrte Männer nicht.

Anton Olgiati, von Lugano, gefiel, während er zu Mailand im Seminar der Oblaten ſtudierte, dem Cardinal Erzbiſchof Borromäus, welcher ihn in dieſen Orden aufnahm, und zum Vorſteher der entſtehenden Ambroſianiſchen Bibliothek beſtimmte. Olgiati war unter der Zahl der Gelehrten, welche Borromäus auswählte, um der Aufſuchung koſtbarer Bücher und Handſchriften in verſchiedenen Ländern Europa's nachzugehen. Nachdem er Teutſchland, Flandern, Paris, Lyon und Avignon beſucht hatte, kehrte er mit einer ſehr reichen Sammlung zurück: er beſchäftigte ſich in ſeiner Bibliothek mit der Anfertigung von Findebüchern der Druckſchriften und von Verzeichniſſen der Handſchriften, mit Ueberſetzung theils in's Lateiniſche theils in's Italieniſche von Werken in fremden Sprachen, und mit Anordnung von neuen Abdrücken. Er beſchloß ſein Leben zu Lugano im Jahr 1647.

Joh. Baptiſt Branca, von Briſſago, ebenfalls Oblat und Vorſteher der Ambroſianiſchen Bibliothek, wurde im Jahr 1724 geboren. Noch als Jüngling lehrte er in den erzbiſchöflichen Seminarien und im helvetiſchen Collegium ſchöne Wiſſenſchaften (belle lettere nach ital. Sprachgebrauch für Humaniora), führte in dieſelben zuerſt die griechiſche und hebräiſche Sprache ein, und fand Anfangs jene Hinderniſſe, welche der Geiſt der Gleichgültigkeit und der Eiferſucht nie ermangeln, den nützlichen Neuerungen in den Weg zu legen. Nachdem er dieſe Sprachen zwey Jahre lang gelehrt hatte, wurde er den Lehrern des Ambroſianiſchen Collegiums zugeſellt, und war in demſelben viele Jahre Vorſteher. Er hinterließ verſchiedene Arbeiten, unter welchen eine ſehr wichtige: de sacrorum librorum vulgatæ editionis auctoritate, von welcher jedoch nur der erſte, die Einleitungen zum ganzen Werke umfaſſende, Theil erſchienen iſt. Der Ruf ſeiner Gelehrſamkeit war in der literariſchen Welt ſehr groß; er ſtarb zu Mailand den 20. December 1799.

Franz Soave, ein Somasker-Ordensgeiſtlicher, geboren zu Lugano den 10. Juny 1743, geſtorben als Profeſſor der Philoſophie auf der Univerſität Pavia den 17. Jänner 1806, führte ein für die Menſchheit höchſt thätiges und ſehr nützliches Leben. Wenige Gelehrte waren der Jugend ſo beförderlich wie der Pater Soave. Er lehrte mit vielem Beyfall ſchöne Wiſſenſchaften, dann Logik und Metaphyſik. Er überſetzte in

Digitized by Google

Proſa und in Verſen aus dem Lateiniſchen, Griechiſchen, Franzöſiſchen, Engliſchen, Teutſchen. Seine Uebertragung von Geßners neuen Idyllen (Vercelli 1778) und des Briefs über Landſchaftsmalerey, die der Vorleſungen über ſchöne Wiſſenſchaften von Hugo Blair, die der Horaziſchen Satiren und Epiſteln, und die eines großen Theils der Homeriſchen Odyſſee, unter dem Titel viaggi di Ulisse (Reiſen des Ulyſſes) ſind die vorzüglichern unter ſeinen Arbeiten dieſer Art, und haben einen ſchönen Ruf erlangt. Wir haben von ihm eine lateiniſche Grammatik und eine der italieniſchen Sprache und viele andre Schulbücher, welche in faſt allen Theilen Italiens ſtark gebraucht wurden.

Joh. Dominik Cetti, ebenfalls von Lugano, geboren den 14. May 1780. Nachdem er das Waffenhandwerk ergriffen hatte, ſtieg er noch ganz jung bis zum Oberſten. Dann zog er ſich von demſelben zurück, ſtudierte Chirurgie und Medicin, und erhielt mit beſonderm Lobe die Doctorwürde in denſelben. Indem er ſich zu Bologna auf dieſe Zweige legte, befliſs er ſich auch emſig der Sprachen unter dem berühmten Mezzofanti, und machte auſſerordentliche Fortſchritte. Er kannte die lebenden Sprachen Europa's, wuſſte Griechiſch, Hebräiſch, Arabiſch. Er wollte Italien (er war der erſte) mit der ruſſiſchen Literatur bekannt machen, und gab den Karamſin in zwey Bändchen heraus (Venedig 1812), das eine mit dem ruſſiſchen Texte neben der Ueberſetzung. Er erhielt vom Kaiſer Alexander einen reichen Brillantring nebſt der Einladung, alle ruſſiſchen Claſſiker zu überſetzen. Er machte ſich wirklich daran, und in Kurzem vollendete er und gab zu Bologna die geſchichtliche Lobrede auf Katharina II. von demſelben Schriftſteller heraus; allein der neidiſche Tod raffte ihn ſehr bald weg (den 23. Februar 1817), als er erſt 37 Jahre alt war. Seine Ueberſetzung Zſchokkes (ſiehe Literatur S. 1) mit begleitenden Noten war eine Arbeit des angehenden Jünglingsalters.

Lebende.

Der Pater Pagani von Lugano, ausgedienter Profeſſor am Collegium Galli zu Como, ein von einer zahlreichen lombardiſchen und teſſiniſchen Jugend geliebter Mann, iſt in der Sprache und Literatur des alten Griechenlands ſehr bewandert.

Peter Marius Cetti, Bruder und Verehrer des Joh. Dominik, pflegt auf einem Landgute zwiſchen Lugano und Pambio, mit größtem Eifer die lateiniſche und griechiſche Sprache; und wir ſind verſichert, daſs er ſeit Langem eine neue Ueberſetzung der Ilias bereitet.

Geſchichte, Geographie, Statiſtik.

Sehr mäßig ſind in dieſem Zweige unſre Schätze. Nicht nur haben wir keine Schriften über die Angelegenheiten der andern Länder, ſondern faſt nicht einmal über unſre eigenen. Die Geſchichtſchreiber von Como und von Mailand liefern uns die Nachrichten bis zu unſerm Uebergang in die Hände der ſchweizeriſchen Beherrſcher. Nachher finden wir ſehr wenig,

Digitized by Google

mit Ausnahme der höchſtfleiſſigen Beſchreibungen von Schinz und der Briefe Bonſtettens gegen das Ende des verfloſſenen Jahrhunderts.

Joh. Anton Donato, von Locarno, Ritter des Herzogs von Alphons von Eſte und Pfalzgraf durch die Hand Clemens VIII. im Jahr 1603, gab heraus Trattato di Storia delle parti orientali nebſt Beſchreibung derſelben, nachdem er ſelbſt Jeruſalem und manche andre Oerter des Morgenlands beſucht hatte.

Philipp Antoni, geboren zu Lugano 1707, hatte großen Ruf in der Kenntniſs der Civil- und Criminal-Geſetze der Lombardey; man hat von ihm: Bilancio attivo e passivo dello Stato di Milano.

Joh. Alphons Oldelli, von Mendriſio, Minorit, geſtorben 1821 in einem Alter von 84 Jahren, gab mehrere Predigten mit geſchichtlichen Anmerkungen und Erläuterungen heraus, und das Dizionario storio e ragionato degli uomini illustri del Cantone Ticino (1807), mit einer Fortſetzung und Ergänzung (1811). Er wurde über die Auslaſſung vermeintlicher berühmter Männer getadelt, oft gröblich; jetzt iſt man darüber einig, daſs er auf das Verzeichniſs derſelben nur zu Viele geſetzt habe; allein gewiſs verdient ſeine Arbeit den Dank der Teſſiner; ſie erforderte lange Ausdauer und unermüdlichen Fleiß.

Lebende.

Der Pater .... Ghiringhelli, von Bellinzona, iſt Verfaſſer der Statiſtik des Cantons, welche man teutſch im Helvetiſchen Almanach vom Jahr 1812 lieſt.

Der Pater Angelico Cattaneo, von Faido, gegenwärtig Guardian des dortigen Capuziner-Kloſters, hat eine vollſtändige Reihe von amtlichen Documenten geſammelt und unternommen, die Geſchichte des Cantons von der Revolution des Jahrs 1798 bis zu dieſen letzten Jahren ausführlich zu beſchreiben.

Joſeph Curti, von Pambio, jetzt Lehrer zu Menzingen im Canton Zug, iſt Verfaſſer einer Breve Storia della Suizzera (Lugano 1833).

Oekonomie.

Der Advocat Dominik Berra, von Viglio, wohnhaft zu Mailand, wo er reiche Beſitzungen hat, gab mancherley ökonomiſche Schriften heraus. Eine derſelben handelt vom niedrigen Stande des Getreidepreiſes (im Jahr 1823), Wien 1826. Eine andre betrifft das Rindvieh der Lombardey (Mailand 1827). Und eine dritte bedeutendere: von der Rindviehzucht und der Erzielung guter einheimiſcher Racen (ebendaſelbſt 1829).

Philoſophie.

Der ſchon belobte Pater Soave (S. 208) las Moralphiloſophie, dann Logik und Metaphyſik in der Brera (Akademie zu Mailand) zu verſchiedenen Malen unter der Herrſchaft der Teutſchen; der Herzog Melzi, Präſident der italieniſchen Republik, ſandte ihn nach der Univerſität Modena, nachher auf die von Pavia; und Bonaparte wählte ihn unter die erſten Dreißig des National-Inſtituts. Sein Werk über die Logik, Metaphyſik und Ethik, iſt ſchätzbar wegen der guten Methode, der Klarheit, Beſtimmtheit und Einfachheit. Auch gebührt ihm das Lob, Italien mit Locke's Lehre bekannt gemacht zu haben. Die Abhandlung über die natürliche Einrichtung einer Geſellſchaft und einer Sprache, welche er zur Bewerbung um den von der Berliner-Akademie ausgeſetzten Preis ſchrieb, erhielt das Acceſſit und befindet ſich im fünften Bande ihrer philoſophiſchen Verhandlungen.

Lebende.

Der Abbé Modeſto Farina, von Lugano, wurde, kaum noch Prieſter, ſchon Profeſſor der Theologie am Seminar zu Pavia, dann Secretair des Cultminiſters zu Mailand (1802) und ausgezeichnet durch hohe Aemter, jetzt Biſchof von Padua; er iſt Verfaſſer des Werks: Il filosofo cristiano, drey Theile in 4. (Milano per gli Eredi Galeazzi 1800).

Mathematik.

Auguſtin Ramelli, welcher ſich bald von Pontetreſa bald von Meſanzana (Dorf des angrenzenden Travaglia-Thals im Mailändiſchen) nennt, war Hauptmann unter dem bekannten Marcheſe von Marignano, nachher in Frankreich unter Heinrich III. Nach Errichtung einer Buchdruckerey zu Paris in ſeinem eignen Hauſe verfaſste und und druckte er ein mühvolles Werk über Mechanik in italieniſcher und in franzöſiſcher Sprache, und verſah es mit genauen Figuren.

Carl Franz Gianella, von Leontica im Blenio-Thal, wurde daſelbſt 1740 geboren, trat unter die Jeſuiten, begab ſich nach Turin und wurde der Freund und Amtsgenoſſe des berühmten Lagrange. Er ſchrieb in die Turiner Miſcellaneen einige Abhandlungen über angewandte Mathematik, und gab die Elemente der Algebra und der Geometrie heraus; er lehrte Phyſik zu Mailand, und Mathematik zu Pavia zehn Jahre hindurch. Er ſtarb 1810.

Pädagogik.

Auch in dieſem Zweige liegt unſer Hauptruhm in den ausgezeichneten Verdienſten des Paters Soave (S. 208). Sowohl während ſeiner langen Laufbahn als Profeſſor, wie durch ſeine Bücher erwarb er ſich die ſchönſten Anſprüche auf die Dankbarkeit der italieniſchen Jugend. Aus allen den Werken Soave's „ſind viele ſchon übertroffen worden, andre, glauben wir, werden es in Zukunft, und alle werden ſelbſt in Vergeſſenheit fallen;

Digitized by Google

allein ſein Name wird in der Geſchichte der italieniſchen Literatur ſtets leuchten“ (Monti vol. II, 720).

Joh. Baptiſt Chicherio, Geiſtlicher vom Somasker-Orden, geboren in Griechenland von bellinzoniſchen Eltern (geſtorben 1762) ſchrieb verſchiedene Werkchen, unter denen einige für Schulen, nämlich: avvertimenti grammaticali cavati dall' ortografia moderna, und ein nuovo Vocabolario italiano e latino.

Lebende.

Der Abbé Anton Fontana, von Cabbio, Profeſſor und gegenwärtig General-Director der lombardiſchen Gymnaſien, iſt Verfaſſer einer kleinen pädagogiſchen Grammatik — einer trefflichen Leſe-Unterhaltung für Landkinder (Trattenimento di lettura pei fanciulli di Campagna. Como 1831 und Lugano 1832), und neulich eines Handbuchs der Menſchenerziehung (Manuale per l' Educazione Umana. Milano per Antonio Fontana 1834, drey Bändchen in 12.).

Der Abt Joſeph Bagutti, von Rovio, Vorſteher der Taubſtummen-Anſtalt zu Mailand, gab ein Buch heraus von den Theorien über die Weiſe, die geiſtigen und ſittlichen Fähigkeiten derſelben zu entwickeln.

Naturgeſchichte.

Hier müſſen wir unſre große Armuth und unſern elenden Zuſtand bekennen. Die Wohlhabenden, die Prieſter, die Mönche könnten den nützlichen und angenehmen Studien der Botanik, Mineralogie und ähnlichen Zeit widmen, und zwar mit weit größerer und ſittlicherer Ergötzung als diejenige der Jagden und des Tarocſpiels; allein ſie thun es gar nicht, hauptſächlich weil in den Schulen vernachläſſigt worden iſt, ſie in jenen Anfangskenntniſſen zu unterrichten, ohne welche das Studium an und für ſich ſo ſchwierig und ſo unerſprieslich iſt. Ein Abbé Verda, von Lugano, geſtorben 1820, hinterliess einen Verſuch der teſſiniſchen Flora, welcher noch ungedruckt bey den Erben desſelben aufbewahrt wird. Der Doctor Joſ. Zola, herſtammend von Mendriſio und politiſcher Urſachen wegen aus Brescia verbannt, wo er geboren war, legte ſich zu Lugano mit vieler Liebe auf mineralogiſche und botaniſche Forſchungen; allein ein grauſamer Schuß raffte ihn uns in der Blüthe der Jahre hinweg (1831). Seine werthvolle Sammlung naturhiſtoriſcher Gegenſtände iſt beym Hrn. Joſ. Ruggia, dem vertrauten Freunde des Verſtorbenen. Gewiſſermaßen gehört unſerm Canton auch jener Bernhard Verzaſca, welcher zu Baſel aus einer wegen Religionsſachen dorthin geflüchteten Familie geboren wurde. Er beſuchte der Arzneykunde wegen die beſten Univerſitäten Teutſchlands, Frankreichs und Englands; und im Jahr 1678 ließ er teutſch ein Kräuterbuch drucken, dann andre in ſein Fach einſchlagende Werke.

Digitized by Google

Lebende.

Es beſchäftigen ſich mit Gegenſtänden der Naturgeſchichte die Doctoren Ferrini von Locarno und Lurati von Lugano, beyde Mitglieder der ſchweizeriſchen naturforſchenden Geſellſchaft.

Medicin und Chirurgie.

Manche Teſſiner haben, nach Erlernung der Heilkunſt auf den beruhmteſten Univerſitäten, dieſelbe dann mit vielem Lobe ausgeübt. Aerzte von Ruf waren Raphael Appiano von Locarno, Marc Anton Rovilio von Lugano, Joſeph Lavizzari von Mendriſio, Carl Anton Allidi von Aſcona.

Andreas Camuzio von Lugano, Arzt und Gelehrter des XVI. Jahrhunderts, war öffentlicher Profeſſor der Arzneykunſt auf der Univerſität Pavia und Leibarzt des Kaiſers Maximilian II. Er ſchrieb über mannigfaltige Materien, nämlich über Wiſſenſchaften, Künſte, canoniſches Recht, Wappenkunde, ſchöne Literatur, und war mit dem berühmten Cardanus im Streit. Sein Hauptwerk führt dieſen Titel: Disputationes, quibus Hieronymi Cardini magni nominis viri conclusiones infirmantur, Galenus ab ejusdem injuriis vindicatur, Hippocratis præterea aliquot loca diligentius multo quam nunquam alias explicantur (Pavia, in der Druckerey des Bartolo, 1563 in 4.).

Joſeph Mugini, von Lugano, ließ zu Mailand im Jahr 1517 drucken: Trattato breve sopra la preservazione e cura della Peste (über Abwehr und Heilung der Peſt), bey Gian Maria Meda, welches Werk 1628 bey Gian Battista Bidelli von Neuem gedruckt wurde.

Johann Peter Barnabas Orelli von Locarno gab, während er die Arzneykunſt ausübte, zu Mailand einen Band über die Krankheiten und ihre Urſachen, Merkmale und Anzeichen heraus (Milano, 1711 bey Carlo Giuseppe Quinto). Er wird vom Giornale dei Letterati (1712) erwähnt.

Flamin Interlenghi von Vacallo, geboren 1694, hatte den Ruf eines trefflichen Arztes; er beſtand einen ſehr lebhaften Streit mit dem Dr. Ludwig della Porta von Como, und gab eine Reihe von Briefen in Druck.

Peter Anton und Peter Magiſtretti, Oheim und Neffe, blühten zu Mailand im vergangenen Jahrhundert, aber beyde waren von Torricella gebürtig. Der Oheim (geb. 1726) war Ober-Wundarzt der frommen Stiftung St. Corona zu Mailand, und beſonders berühmt durch ſeine Kunſt in Wegſchaffung der Steine aus dem Cörper und in der Geburtshülfe. Der Neffe (geb. 1760) erlangte einen vorzüglichen Ruf als Augenarzt, und war Profeſſor der Anatomie der Brera-Academie.

Thomas Anton Rima von Moſogno, war Oberſt-Wundarzt der italiäniſchen Militär-Spitäler unter Napoleon. Das Werk Düfouarts: Analyſen der Schießwunden und ihrer Heilung, überſetzte er aus dem Franzöſiſchen und verſah es mit wichtigen Anmerkungen.

Digitized by Google

Lebende.

Von Doctor Angelo Magiſtretti von Torricella, Arzt zu Imola im Kirchenſtaat, ſind pathologiſche Sachen gedruckt.

Rechtskunde.

Die Italieniſche Schweiz, beſonders Lugano, hat Rechtskundige geliefert, die einen ausgezeichneten Ruf genoſſen. Unter denſelben war der oben (S. 210) genannte Mutoni Fiscal-Anwald der Stadt Mailand, zu Rom zum Senator befördert, vom Gubernium der Maria Thereſia in den Unterhandlungen über die Grenzen zwiſchen dem Herzogthum, den Sardiniſchen Staaten und der Republik Venedig verwendet.

Joſ. Zezio von Aſcona, Prior von St. Bartholomäus zu Como (geſt. 1787), ſtand im Ruf eines ausgezeichneten Canoniſten und Rechtskundigen. Er hinterließ einige ſehr geſchätzte Handſchriften, unter anderm: Il Patriota Grigione; Il Notaro e Causidico nel foro Suizzero di Locarno; und L'uomo sotto le leggi (der Menſch unter den Geſetzen).

Theologie.

Die geiſtliche Laufbahn bot uns ſtets weit größere Aufmunterungen als jede andre. Zahlreichere und angemeſſenere Schulanſtalten; auſſerdem ſteht zum Vorrücken in Aemtern und Würden das Feld jedem offen, der Talent, Kenntniſſe und Verdienſte hat, und zwar nicht durch die Grenzen eines Sprengels, ſondern nur durch die der katholiſchen Welt beſchränkt. Daher rührt es, daſs bey uns die Zahl der berühmten Männer, mit Ausnahme der Künſtler und ſehr weniger andrer, der Geiſtlichkeit angehört; daher auch, daſs viele derſelben ſich zu jeder Zeit den Weg zu anſehnlichen Aemtern und Würden bahnten. Auguſtin Oreggio von Bironico war Erzbiſchof von Sipontum und Cardinal. Fra Auguſtin Maria Neuroni von Lugano, Prediger und tüchtiger Theolog, wurde vom Papſt Benedict XIV. zum Biſchof von Como erhoben. Alexander Molo von Bellinzona war Biſchof von Minori. Hieronymus Ruſca von Lugano zu Cataro. Alexander Laghi von Lugano war infulirter Abt in Ober-Oeſtreich und Primas dieſer Provinz. Johan Peter Borrani von Locarno war Lector des Griechiſchen zu Bologna und zu Parma. — Das alte Dorf Vico-Morcote macht nicht ohne triftige Gründe Anſpruch auf den Ruhm, Geburtsort des Vaters des heil. Anicet zu ſeyn, welcher Papſt und Martyrer in Syrien das Licht der Welt erblickte. — Franz Collio von Lugano, Oblatmönch zu Mailand; verſchieden von jenen, welche ſelbſt die Todten in Windeln zum ewigen Feuer verdammen, drückte ihn der Gedanke, daſs ſo viele brave Leute, welche vor der Taufe gelebt haben, auf ewig verloren ſeyn ſollten; daher unternahm er eine Darſtellung der Tugenden der alten Weiſen, und ſchrieb zwey ſehr gelehrte Bände: De animabus Paganorum (Mailand 1623, 1740). Ein andres Werk von ihm heiſſt: De sanguine Christi, über das Weſen des heil. Blutes und die Wunderzeichen desſelben (Mailand 1612, 1617). Er ſtarb 1640.

Digitized by Google

Ludwig Ruſca von Lugano, Prieſter von der ſtrengſten Regel des heil. Franziskus, wechſelte Streitſchriften mit dem berühmten Zürcher-Theologen Johann Jakob Hottinger, Verfaſſer einer Abhandlung über die Nothwendigkeit der Glaubenstrennung der Reformirten und die Unmöglichkeit ihres Rücktritts zum Katholicismus. Der Pater Ruſca ſuchte ihn zu widerlegen in dem Werke: Ecclesiasticum in sæcularem dissertationem J. Jacobi Hottingeri de necessaria Majorum ab Ecclesia Romana secessione et impossibili suo tum in eandem Ecclesiam reditu, tum pace cum ea Judicium, ex plurimis ne dum sacræ scripturæ, præcipuorumque primæque Ecclesiæ Patrum sed Majorum etiam prætensæ Reformationis Doctorum testimoniis etc. etc. Lucernæ, Typis Henrici Renwardi Wirsing, 1721. Da Hottinger ſeine Schrift vertheidigte, that Ruſca daſſelbe in vier beſondern Bänden mit dem Titel: Judicii . . . . Confirmatio, in der gleichen Druckerey und mit der Jahrzahl 1725.

Niclaus Laghi von Lugano, ebenfalls Theolog, Rector von S. Michele al Gallo zu Mailand, und vom Cardinal Erzbiſchof St. Carl ſehr geſchätzt. Er ſtarb 1612. Wir haben von ihm drey verſchiedene Werke, eines über die Wunder des heil. Sacraments nebſt Erinnerungen und Anweiſungen hinſichtlich der Communion und Meſſe ꝛc. Venedig bey Daniel Zanetti 1599 in 4. mit Holzſchnitten; es hat drey Auflagen erlebt. Das zweyte: Die heilige Geſchichte des großen Meſsopfers (1609). Das dritte: Die wahre Verlöbniſs und Ehe der gläubigen Seelen mit Chriſtus u. ſ. w.

Joſeph Lepori, auch von Lugano, Canonicus des dortigen Collegiatſtifts, gab zu Mailand in der Druckerey Maspero das Werk heraus: Religionswiſſenſchaft oder theologiſche Geſchichte der göttlichen Religion, faſslich und nützlich für alle Stände.

Johann Baptiſt Ruſca von Lugano, wohl 37 Jahre hindurch Pfarrer von Arogno, gab in Briefform verſchiedene Abhandlungen über theologiſche Gegenſtände heraus. Mit einer derſelben gelangte er an die höchſte ſchweizeriſche Behörde, indem er entgegen den Behauptungen der Curialiſten von Como, darſtellte, daſs die Stati liberi (Beweiſe, daſs man in keiner ehelichen Verbindung ſtehe) für diejenigen Landeskinder nicht nöthig ſeyen, welche, nach einem Aufenthalt auſſer der Diöceſe, nach ihrer Heimkehr ſich in der Diöceſe verehlichen wollen (Parma 1769).

Schöne Wiſſenſchaften.

Der mehrmals belobte Pater Soave (S. 208, 211) hat einige Idyllen Geſſners mit Geſchmack, Wärme und Einfachheit, die Horaziſchen Satyren und Epiſteln mit Anmuth und Tact, Homers Odyſſee mit Zierlichkeit und Treue überſetzt, obwohl er in der Vergleichung mit Pindamonte nachſteht; Heſiods op. et dies aber mit wenig Glück; es giebt auch einige Idyllen von ihm ſelbſt: all' dieſes in Verſen. In

Digitized by Google

Proſa gehört unter dieſen Abſchnitt die gefeyerte Ueberſetzung der Vorleſungen Blair's; und ferner die moraliſchen Erzählungen, welche, obwohl in Erfindung, Schreibart und Malerey weit unter denjenigen unſerer großen Novellenſchreiber, doch wegen des Gehalts der Erzählung und wegen der geſunden Moral geſchätzt werden; ſie ſind in mehrere Sprachen überſetzt, und über dreißig Mal aufgelegt worden (Monti).

Franz Cicereio (auch Cicerino und Ceſarino genannt), von Lugano, wo er 1527 geboren wurde. Er war Profeſſor der ſchönen Wiſſenſchaften in ſeinem Geburtsort, nachher zu Mailand eine lange Reihe von Jahren hindurch und mit auſſerordentlichem Ruf auch als Gelehrter. Er ſtand mit den berühmteſten wiſſenſchaftlichen Männern ſeiner Zeit, mit Hieronymus Cardanus, Paul Manutius ꝛc. im Briefwechſel. In den Geſchichten der Literatur gilt er bald für einen Comasker, bald für einen Mailänder. Man lieſt bey Oldelli Seite 70 das Verzeichniß der Werke unſers Cicereio: Briefe, Reden und Erzählungen, ſämmtlich in lateiniſcher Sprache.

Alexander Perlaſca, zu Lugano 1605 geboren, ſtudierte und lebte im Mailändiſchen; als Oblat-Mönch des heil. Grabes und Profeſſor der ſchönen Wiſſenſchaften genoſs er den Ruhm eines ſehr gelehrten Mannes und Schriftſtellers von Geſchmack. Verſchiedene lateiniſche Sachen ſind von ihm im Druck erſchienen, unter Anderm eine Beſchreibung der Belagerung von Vigevano durch den Marcheſe von Velada (Mailand in der erzbiſchöfl. Druckerey 1647), und die einiger merkwürdigen Thaten des Juan d'Auſtria (Mailand, ebendaſelbſt 1651), und endlich einige Lobreden auf berühmte Männer (1668).

Lebende.

Ludwig Catenazzi, von Morbio Inferiore, Profeſſor der claſſiſchen Literatur am Lyceum zu Como und Director des dortigen Gymnaſiums, ſchrieb Lobreden auf mehrere berühmte Männer der Diöceſe Como, alle (ſagt Cantu) in fein gebildetem Styl und mit Wahrheitsſinn. Von ihm iſt auch eine im Jahr 1814 gedruckte Abhandlung über die Nothwendigkeit, die Trennung der Gewalten in der Verfaſſung des Cantons Teſſin feſtzuſetzen.

Angelo Somazzi, von Montagnola, Ingenieur und Secretair der Commiſſion für den öffentl. Unterricht, iſt Verfaſſer patriotiſcher Gedichte und einer zierlichen Ueberſetzung des ſatyriſch-moraliſchen Romans, Iwan Wuiſhigin, von Thaddäus Bulgarin, aus dem Ruſſiſchen (4 Bde. Capolago 1831).

Geiſtliche Beredſamkeit.

Joſ. Maria Luvini, von Lugano, Capuziner, trat in mehrern Städten Italiens mit Lob als Prediger auf, und wurde zum Amt eines apoſtoliſchen Predigers am römiſchen Hofe gewählt; er war Examinator der Biſchöfe, nachher Biſchof von Peſaro im Herzogthum Urbino. Er ſtarb 1790, an 68 Jahre

Digitized by Google

alt. Seine Unterhaltungen und Homilien ſind in mehrern Bänden gedruckt.

Joſeph Branca von Briſſago, Pfarrer der jetzt aufgehobenen Kirche della Roſa zu Mailand, erhielt den Ruf eines beredten Predigers durch ſeine Auslegungen des Evangeliums, welche kurz nach ſeinem Tode (1817) gedruckt und wiederholt aufgelegt wurden, und durch geſunde Logik wie durch einfachen und reinen Styl bemerkenswerth ſind.

Lebende.

Joh. Fraſchina vom luganiſchen Boſco, ebenfalls, wie der vorbelobte Luvini, Capuziner, Prediger und fünf Jahre hindurch Examinator der Biſchöfe. Vom Pabſt Pius VII. wurde er zum Erzbiſchof von Korinth in partibus infidelium ernannt. Er lebt zurückgezogen im Kloſter ſeiner Ordensbrüder zu Lugano. Man verſichert, daſs ſeine beredten Faſtenpredigten ſehr verdienten, dem größern Publikum durch den Druck mitgetheilt zu werden.

Fra Conſtans Mornico, Minorit im Kloſter der Zeccolanten zu Lugano; er iſt gebürtig von Bergamo, allein nun Teſſiner durch die Liebe zu dem was er ſein zweytes Vaterland nennt. Seine Predigten zu Lugano, Como, Turin und andern Städten zogen eine große Volksmenge herbey, und wurden zu den beſſten und ausgezeichnetſten gerechnet.

Gerichtliche Beredſamkeit.

Die Reden vor den Gerichten und vorzüglich vor dem Appellationsgerichte, alle bey offenen Thüren und in Gegenwart des Publikums, müſſen bey uns zu den Fortſchritten der Redekunſt beytragen. Schon jetzt beſitzen wir im Advocaten-Stand eine gewiſſe Anzahl wackerer und belobter Sprecher, und wir beſäßen deren weit mehr, wenn man ſich mehr auf das Studium der ächten Muſter in der Beredſamkeit legte, und wenn man (darin wird zu allgemein gefehlt) mit gewiſſenhafterer Sorgfalt forſchte, auf welcher Seite Wahrheit und Recht ſey. Alle Andern überragt ſowohl durch den Gehalt als durch das Feuer der Rede Jakob Luvini-Perſeghini, handle es ſich um Vertheidigung eines Angeklagten vor dem Criminalrichter oder mag im Großen Rathe ein Gegenſtand behandelt werden, von welchem das öffentliche Wohl abhängt.

Dichtkunſt.

Joh. Baptiſt Bologna von Locarno war Rechtsgelehrter und Dichter, bewandert in der griechiſchen Literatur; 1616 ließ er zu Mailand eine reiche Sammlung von Sinngedichten drucken.

Joh. Baptiſt Ruſca von Lugano, Oblat der Congregation des heil. Paul, dann Vorſteher von Rò, nachher von S. Celſo zu Mailand; er gab (1649) einige Dichtungen heraus, deren Quadrio erwähnt.

Joſ. Maria Quadrio von Lugano war Erzprieſter zu Locarno und Verfaſſer der zu Mailand 1711 gedruckten lyriſchen Umſchreibung der Sequenzen, welche von der Kirche geſungen werden.

Anton Maria Borga von Raſa in Centovalli war Pfarrer von Cavergnano, dann von Leorenno im Bergamaſkiſchen; er war ein launiger Dichter, welcher ſich beſonders daran ergözte, die Mönche lächerlich zu machen *).

Graf Hieronymus Ruſca von Bioggio, ein geſchickter Rechtsgelehrter im Dienſte der herzogl. Regierung von Mailand in der erſten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts, lieferte auch Gedichte, von denen zu Mailand zwey Auflagen herausgekommen ſind. Es wird noch eine handſchriftliche Sammlung andrer Gedichte von ihm aufbewahrt.

Joh. Peter Riva von Lugano, Ordensgeiſtlicher von der ſomaskiſchen Geſellſchaft, war Mitglied des arkadiſchen Dichtervereins zu Rom, unter dem Namen Rosmano Lapitejo. In dem Werke, welches den Titel führt, Bertoldo Bertoldino e Cacasenno, und in zwanzig, von zwanzig Perſonen geſchriebene Erzählungen getheilt iſt, befindet ſich eine von dieſem Riva. Im Jahr 1763 gab er zu Bergamo eine Sammlung ſeiner Gedichte heraus. Er übertrug in italieniſche Verſe Molière's Luſtſpiele und einige Trauerſpiele von Racine; er überſetzte ebenfalls die Pſalmen Davids und einiges andre Geiſtliche.

Abbé Franz Xaver Riva, geboren 1701, Bruder des Vorhergehenden, war ebenfalls arkadiſcher Dichter unter dem Namen Siredo.

Joh. Baptiſt Riva, Somasker und aus dem Geſchlechte der eben Genannten, war mehrere Jahre Profeſſor der Beredſamkeit zu Rom am Clementiniſchen Collegium, und arkadiſcher Dichter. Er übertrug die Werke des Horaz in italieniſche

---

*) Hier eine Probe ſeiner allerdings gemeinen, allein witzigen Dichterey:

SONATESSA

CONTRO ALCUNI FRATI.

Se tu vedessi questi Fratacchioni
Paffuti e tondi, e onti e bisonti
Gir per le case come lumaconi;
Certo diresti ch' e' non sono smonti,
Né magri pe' digiuni ed orazioni
Como il loro salterio par che conti.
Corrono a desio e sudan di Gennajo,
Tanto son ghiotti: e caldo e rosso e ignudo
Quel gran testone allungan fuor del sajo,
E poi lo accorcian come la testudo.
E' vanno a pajo, e manicano a stajo,
Senza badare al cotto più che al crudo,
E insaccarebbon un Bue col Beccajo
In quel ventraccio dur come un' incudo.

Digitized by Google

Werke, die aber ungedruckt geblieben ſind. Es giebt von ihm einige durch dichteriſchen Schwung bemerkenswerthe Sonette: der Sturz der Giganten, die Begegnung des Aeneas und der Dido in den elyſeiſchen Gefilden und Romulus.

Hieronymus Ruggia von Morcote, Exjeſuit, war Lehrer der ſchönen Wiſſenſchaften an dem berühmten Collegium von Parma und Vorſteher der Academie; er gab bey dem Buchdrucker Ludwig Muſſi zu Parma 1806 zwey Bände poetiſche Arbeiten heraus, unter welchen Demetrius, ein Trauerſpiel, und der verſchwenderiſche Sohn, ein Drama.

Lebende.

Peter Peri, Mitglied des Appellationsgerichts, hat Sonette, Canzonen und andre Dichtungen verfaſst, welche die Kenner ſowohl wegen des Schwungs als wegen des trefflichen Styls gelobt haben. Er dichtet mit ungemeiner Leichtigkeit aus dem Stegreif, allein nur in vertrauten Geſellſchaften.

Schöne Künſte.

Unſere Aeuſſerung in der Statiſtik der Schweiz, daſs hinſichtlich der ſchönen Künſte der italieniſche Theil einzig mehr ausgezeichnete Männer aufzuweiſen habe, als die teutſche, franzöſiſche und romaniſche Schweiz zuſammen, hat ein und andern unſrer ennetbirgiſchen Eidgenoſſen miſsfallen. Mag ſie auch etwas allzu Heymatliches haben, gewiſs iſt es, daſs in dieſem Zweige der Reichthum der italieniſchen Schweiz, welche ſtets gute öffentliche Unterrichtsanſtalten für die ſchönen Künſte entbehrte und von einem der Trägheit beſchuldigten Menſchenſchlage bewohnt wird, groß, ja auſſerordentlich und bewundernswerth iſt. Kurz, unſer ſchöne Himmel begeiſterte ſehr Viele zu ſchönen und groſsartigen Werken, und die öffentlichen gefeyerten Schulen und Akademien Italiens gereichten uns zum höchſten und unberechbaren Vortheil. Unſerſeits haben wir die italieniſchen Städte mit Kirchen, Theatern und andern öffentlichen und Privat-Gebäuden angefüllt, welche die ſchönſte Zierde derſelben ſind. Wir haben ebenfalls mancher italieniſchen Schule treffliche Lehrer und wahre Wiederherſteller des guten Geſchmacks geliefert. Der Zugang zu jenen Schulen wird uns jetzt vom Neid und zugleich vom argwöhniſchen Geiſte des Despotismus äußerſt erſchwert.

Die Fontana, die Maderno, die Cantoni, die Rusca, die Albertolli ſind für Teſſin eine Quelle unſterblichen Ruhms. Die erſten Städte Italiens: Turin, Mailand, Genua, Bologna, Rom, Neapel und andere; Teutſchland, Spanien, Ruſsland verdanken wackern Künſtlern der italieniſchen Schweiz ausgezeichnete Werke.

Leopold Cicognara erwähnt an mehrern Stellen ſeiner claſſiſchen Geſchichte der Bildhauerey auf ehrenvolle Weiſe der comaskiſchen, beſonders der teſſiniſchen Künſtler. Indem er von der älteſten Zeit ſpricht, ſagt er, daſs hinſichtlich der Bau-

kunſt die Lombarden und unter allen andern die Luganer in ganz Italien ſehr bekannt geweſen ſeyen; und man braucht nur die Baubücher in den alten Archiven zu durchgehen, um jeden Augenblick Namen von Ober-Maurermeiſtern und Steinmetzen aus Lugano und vielen umliegenden Ortſchaften der Lombardey anzutreffen.

Die älteſten teſſiniſchen Künſtler, deren Andenken zu uns gelangt iſt, ſind wohl die drey Baumeiſter Caſpar, Thomas und Marcus, alle drey von Carona, welche im Jahr 1399 beym Bau des Doms zu Mailand angeſtellt waren. Dem Ende des nämlichen XIV. Jahrhunderts gehören verſchiedene Baumeiſter von Campione an, einem Dorf an unſerm Cereſio, ein Marco, ein Zeno, ein Bonino und unter mehrern andern ein Jacob, welchem der Herzog Visconti den Bau der (in einem neulichen Prachtwerke gefeyerten) Karthauſe von Pavia übertrug. Im Anfang des XV. Jahrhunderts finden ſich drey Ingenieure unter der Benennung der eine Martin von Riva, die zwey andern Georg und Abbondio von Riva San Vitale; am 7. Februar 1415 wird Anton von Muggio oder Muccio als ſolcher erwähnt, oder, wie er genannt wird, Antonius de Mugloc.

Die engen Grenzen dieſes Werkes geſtatten uns nicht, weitläuftig über unſre vorzüglichſten Künſtler zu reden; kaum können wir der hauptſächlichen Verdienſte und Werke derſelben einige Erwähnung thun. Die Erndte iſt jedoch ſehr reich, und wir wünſchen angelegentlich, daſs ein tüchtiges Talent nicht ſaume, dieſen edeln Stoff zum Nutzen der zahlreichen Jugend zu bearbeiten, welche ſich den zeichnenden Künſten widmet.

Malerey.

Joh. Baptiſt Tarilli von Cureglia blühte im XVI. Jahrhundert. Man bewundert Arbeiten deſſelben in Oel und al Fresco in der Kirche von Seſto Calende, und ein Oelgemälde in derjenigen der Oblaten von Rò.

Joh. und Joh. Baptiſt Carloni, welche dem berühmten Bildhauer Thaddäus von Rovio zu Genua geboren worden waren, widmeten ſich der Malerey. Ihre Vortrefflichkeit in dieſer Kunſt bezeugt die Nunziata del Gussato in jener Stadt. Joh. Baptiſt hinterlieſs zwey Söhne, Andreas und Nicolaus, ebenfalls wackere Künſtler, und vorzüglich der erſtere; ſie werden unter die berühmteſten Genueſer gezählt.

Jacob Diſcepoli von Caſtagnola, genannt Zoppo von Lugano, wurde 1590 geboren, und war einer der berühmten Maler des XVII. Jahrhunderts. Man hält ihn für einen Schüler des ältern Procaccini. Es ſind zu Lugano einige jugendliche Arbeiten deſſelben vorhanden in den Kirchen des heil. Rochus, der Capuziner, der Somasker und der heil. Maria, die geſchätzteſten aber befinden ſich in verſchiedenen Gallerien Roms, Turins und Mailands. Er ſtarb von einem über den Ruhm deſſelben neidiſchen Maler vergiftet. Zu Mailand bewundert man die Anbetung der Magier in S.

Digitized by Google

Marcellin, und die Jungfrau und den heil. Franciscus, welcher das Chriſtuskind anbetet, nebſt einer Glorie von Engeln in S. Vittor grande.

Ritter Joh. Serodino, geboren 1595 zu Ascona und geſtorben (man glaubt an Gift) im Jahr 1633, erwarb ſich zu Rom hohes Lob als Maler, Bildhauer und Baumeiſter, und war Nachahmer des Caravaggio. Man ſieht ein Gemälde deſſelben in der Pfarrkirche von Ascona.

Joh. Stella von Melano, Künſtler des XVII. Jahrhunderts, zeichnete ſich in mehr als einer ſchönen Kunſt aus. In Polen übte er mit vorzüglichem Erfolge die Baukunſt aus; er lieferte als Kupferſtecher verſchiedene ſehr belobte Arbeiten, und als Maler hinterlieſs er in ſeinem Geburtsorte ein Werk ſeines Pinſels im Oratorium der heil. Jungfrau del Caſteletto.

Franz und Innocenz Torriani von Mendriſio; jener ſtarb zu Rom (1670), dieſer in der Heymat (1712). Franz war Schüler des Guido Boni, und viele ſeiner Gemälde wurden in England als Guidi verkauft. Zu Lugano in der Kirche des heil. Antonius ſind zwey Stücke von ihm; und zu Como beym Marcheſe Porro vier prächtige Gemälde. Von Innocenz befindet ſich in der Pfarrkirche von Morbio Inferiore eine Darbringung im Tempel, in der Kirche der Nonnen von Mendriſio eine Marter der heil. Cäcilia.

Peter Franz Mola von Coldrerio, geb. 1621, Sohn des Malers und Baumeiſters Joh. Baptiſt; nachdem ihn der Vater dem Unterrichte des Joſ. Ceſare von Arpino, nachher des Albani anvertraut hatte, gieng er, indem er die ihm zur Ehe angebotene Tochter des Letztern verſchmähte, in die Lehre Guercino's über. Zu Como ſieht man treffliche Werke ſeines Pinſels; in der Kirche Jeſu ſind von ihm die Freſco-Gemälde, welche die Befreyung Petri aus dem Gefängniſſe, und die Bekehrung Pauli darſtellen. Der von ihm für die Kirche S. Carlo am Corſo zu Rom gemalte Johannes der Täufer befindet ſich zu Mailand in St. Maria della Vittoria. Als er für den Fürſten Panfili zu Valmontone arbeitete, gerieth er mit ihm in Zank (es heiſst, wegen der Bezahlung eines Deckengemäldes), lieſs aufgebracht das Werk unvollendet, und konnte weder durch Bitten noch durch Verſprechungen noch durch Gold zu deſſen Beendigung bewogen werden. Er malte im Auftrage Clemens VII. die Geburt der heil. Jungfrau, als ein Schlagfluſs ihn wegraffte (13. May 1666). Er war zum Vorſteher der Akademie S. Lucas gewählt worden.

Ein Joh. Baptiſt Mola, ebenfalls Schüler des Albani, galt für einen Franzoſen, er war aber (ſagt Oldelli) wahrſcheinlich aus der nämlichen Familie Mola von Coldrerio.

Carpophor Tencalla von Biſſone (1623) arbeitete in Freſco in Teutſchland, Ungarn und Böhmen. Seine beſten Sachen ſieht man zu Wien, zu Prag und in der Cathedrale von Paſſau; zu Bergamo iſt von ihm eine kleine Capelle in S. Maria Maggiore und eine ſehr geſchätzte Morgenröthe an einer Decke des Palaſtes Terzi. Zu Biſſone und zu Campione

Digitized by Google

hinterließs er Arbeiten; ſie wurden aber durch die Unbilden der Zeit verderbt. Unter den zu Rom von Pogliani gedruckten ſechs Bänden Maler-Briefe rührt ein im Jahr 1665 geſchriebener von Tencalla her.

Joh. Baptiſt Maderno, geboren zu Verona (1758), Sohn eines Steinmetzen von Capo Lago, ſtudierte die zeichnenden Künſte auf den berühmteſten italieniſchen Schulen, beſonders zu Rom; er übte mit großem Lobe die Malerkunſt jenſeit der Alpen und auch zu Rom aus. Er erbaute das Theater zu Tordinona.

Dominik Pozzi von Caſtel S. Pietro, Bruder des Carl Lucas und Neffe des Franz, zweyer geſchickten Stuccatoren, trug im 21. Jahre den Preis der Malerey auf der Akademie zu Parma davon (1765); kurz nachher erhielt er auch einen Preis zu Rom. Er arbeitete viel in Teutſchland, zu Solothurn und ganz beſonders zu Mailand. Er war mit Füßli zu Zürich ſehr befreundet und lieferte ihm reichliche Notizen für die Geſchichte der ſchweizeriſchen Künſtler. — Ein anderer Pozzi war ein verdienſtvoller Freſcomaler. Man ſieht eine ſehr ſchöne Arbeit von ihm im Friedhofe von Gorgonzola.

Ludwig Davide von Lugano (geboren 1648) war Schüler des Cairo und des Herkules Procaccini; er arbeitete zu Venedig im Palaſt Albizzi, wo ſich ein Gemälde von ihm befindet, welches den Zeuxis, der die Helena malt, darſtellt, und zu einer Gruppe ſehr ſchöner Kinder gab er den Gedanken und die Zeichnung. Er war auch ein tüchtiger Schriftſteller über ſeine Kunſt; in der Sammlung der Malerbriefe ſind zwey von David; ſo gab er auch in drey Theilen die Reinigung der Hauptkenntniſſe des Zeichnens von Irrthümern heraus.

Stephan Conſiglio von Arogno (geboren 1644) arbeitete mit glücklichem Erfolg in den vorzüglichſten Städten Italiens. In der Kirche ſeines Geburtsorts hinterließs er ein die vier Evangeliſten darſtellendes Gemälde.

Lucas Anton Colombo, Sohn des Baumeiſters und Malers Joh. Baptiſt, wurde geboren 1661; nachdem er vom Vater die Malerkunſt erlernt hatte, übertraf der Schüler den Meiſter. Nach einem vier und zwanzigjährigen Aufenthalt am Würtembergiſchen Hofe, nachdem er in mehrern Städten Teutſchlands ſchätzbare Malereyen hinterlaſſen hatte, kehrte er betagt und ſehr reich in die Heymat zurück.

Joh. Baptiſt Innocenz Colombo, Neffe des Lucas Anton, wurde 1717 geboren, und erwarb ſich in den Hauptſtädten Teutſchlands und auch zu Como und zu Turin einen ſchönen Ruf, vorzüglich als Decorationsmaler.

Bartholomäus Rusca von Aroſio, geboren 1680, malte viele Sachen in den königlichen Paläſten des ſpaniſchen Hofs. Es befinden ſich Gemälde von ihm im Hauſe Riva zu Lugano.

Digitized by Google

Ritter Joſeph Petrini, geboren zu Carona 1681, lernte zu Bologna bey Guido Boni; ſeine Gemälde haben wenige Figuren, voll Seele und Feuer; er ahmte die vielen Schatten Rembrandts nach. Er ſtarb in der Heymat im Jahr 1775. Er arbeitete zu Como bey den Jeſuiten und in St. Columban, zu Morbegno für die Dominikaner, zu Turin und Lugano für die Somasker, zu Bellinzona für St. Rochus, zu Pavia, zu Bergamo und anderswo.

Paul, Joh. Baptiſt und Grandonio Breni von Salorino, Künſtler des XVIII. Jahrhunderts; ſie trieben mit Lob die Malerey, der erſtere in Oel, die beyden andern al Freſco.

Felix Orelli von Locarno, geboren 1700. Von ſeinem Vater Balthaſar, der ebenfalls Maler war, lernte er die erſten Anfänge ſeiner Kunſt, vervollkommnete ſich in den Studien zu Mailand in der Schule des Joh. Baptiſt Saſſi, Zöglings des Solimene, und zu Venedig in der des Tiepolo. Man ſieht einige ſeiner Arbeiten zu Lugano bey den Grafen Riva, zu Bergamo bey den Terzi, im Chor der Kirche zu Nembro, und in mehrern andern Kirchen, und zu Mailand in den Häuſern Brentano und Trotti.

Ritter Carl Franz Ruſca von Lugano (geboren 1701); der Vater leitete ihn zum Studium der Geſetze, die Natur berief ihn zur Ausübung der ſchönen Künſte. Er ſtudirte ſehr die Weiſe Tizians und des Paul Veroneſe. Er wurde ein berühmter Bildnißmaler zu Bern, Solothurn, und an verſchiedenen teutſchen Höfen.

Raphael Suà, geboren zu Sagno 1708, Schüler des Ferdinand Galli Bibiena, arbeitete mit dem Sohne des Meiſters zu Wien. Er führte viele Entwürfe für große Herren aus.

David Anton Foſſati von Morcò, geboren 1708, erlernte zu Venedig nicht den Handel wie es der Vater wollte, ſondern die ſchönen Künſte; er war Schüler des Mariotti; er arbeitete im Hauſe Cornario und mit dem Teutſchen Daniel, einem großen Schüler des Solimene; von der Freſco-Arbeit gieng er zu der in Oel über, theils für Bildniſſe theils für Landſchaften. Er zeichnete ſich auch als Kupferſtecher aus.

Julius Quaglia von Locarno. Man hat von ihm den Chor der Wunder zu Breſcia. Im Jahr 1760 arbeitete er im Theater zu Mannheim.

Joh. Anton Caldelli, geboren zu Briſſago 1721, war in der Zeichnung und in der Perſpective vorzüglich; beſonderes Vertrauen genoß er am Lothringiſchen Hofe. Seine Arbeiten ſieht man in der Heymat in der St. Gottardo-Kirche zu Intragna, in der St. Antons zu Locarno, einen Saal zu ebener Erde in ſeinem eigenen Hauſe zu Briſſago (1772), und eine architectoniſche Verzierung am Altar der Mutter Gottes zu Ponte (1773).

Peter Franz Pancaldi von Aſcona, mit dem Beynamen Mola, blühte zu Bologna. Sehr vielen Beyfall fand ſein 1783 ausgeführtes Gemälde: Apollo's Wagen.

Digitized by Google

Andreas Salvator Aglio von Arzo (1736). Vom Behauer des Marmors machte er ſich zum Maler auf demſelben. Er copirte mit Leichtigkeit; wenn er die Zeichnung mit Röthel auf den Marmor gebracht hatte, malte er ſie mit Farben aus. Seine Hauptwerke ſind eine Jungfrau von Bovilli für die Königinn von Sardinien, die Geburt der franzöſiſchen Königinn Maria von Medici, ein Werk des Rubens, für den Grafen Firmian, ein Gemälde für den ſardiniſchen König mit Bübchen und Windungen. Er verſuchte überdieſs, mit gemeinen Marmor-Arten koſtbare nachzumachen. Im Jahr 1784 gelang es ihm, den dunkeln Alabaſter nachzubilden. Er erfand eine Maſchine, mittelſt deren jemand mit bloß einer Hand fünf Sägen am Marmor arbeiten lieſs.

Fidel Albertolli, geboren zu Bedano 1789, ſtudirte das Zeichnen auf der Akademie zu Venedig, und übte ſich mit auſſerordentlichem Eifer im Malen von Verzierungen unter der Leitung des trefflichen Malers Borſato. Er ſtudierte anderſeits und mit dem beſten Erfolge die Thiere und insbeſondere die Vögel, welche er auf bewunderungswürdige Weiſe mit den Verzierungen verflocht nach der Weiſe des berühmten Joh. von Udine, des Schülers und Gehülfen von Raphael. Als er ſich (1812) nach Mailand verſetzt hatte, wurde er von den erſten Herren gerufen, ihnen Sale in der Weiſe zu malen, in welcher er hervorragte. Er bearbeitete eine Reihe Zimmer im Palaſte von Monza, wo ein prächtiges Badzimmer von ihm iſt. Nachdem er unzählige und insgeſammt geſchätzte Gemälde ausgeführt hatte, wurde er von einer ſchleichenden innern Entzündung ergriffen, und ſtarb in jener Stadt im Februar 1832.

Lebende.

Joſeph Reina von Lugano, Maler in Oel, hat großartige hiſtoriſche Gemälde; er copirt die Anderer mit ungemeinem Glück.

Der Maler Taglana von Capolago hat wegen des reinſten Styls ſehr belobte Gemälde.

Der junge Franz Lucchini von Montagnola, Diotti's Zögling, hat zu ſeinem großen Lobe drey Gemälde und verſchiedene Bildniſſe im Palaſte der ſchönen Künſte zu Mailand ausgeſtellt (1834). Unter dieſen Gemälden zeichnete ſich eine Herminia und Vafrina, welche Tancreds Wunden heilen, aus.

Marc Anton Trefogli von Torricella iſt Verzierungsmaler im Raphael'ſchen Style.

Bildhauerey.

Caspar und Chriſtoph Pedoni von Lugano ſind Urheber der kunſtvollen und ſeltſamen Capitäler des ehedem Raimondiſchen Hauſes von St. Lucas zu Cremona, ein Werk des Jahrs 1499. Chriſtoph Pedoni arbeitete auch zu Breſcia in dem zierlichen Vorhofe der Wunderthaten, und zu Cremona die Urne des heil. Arnold in der Gruft des Doms. Im Dom

Digitized by Google

zu Como ſind höchſt treffliche erhabene Arbeiten von Beyden. Cicognara nennt den Caspar Pedoni einen ſehr berühmten, keinem dieſes Zeitalters nachſtehenden Verzierer.

Thomas oder Tomaſino Roderi oder Rodari, von Maroggia, Bildhauer und Baumeiſter, arbeitete viele Jahre im Dom zu Como, und hinterlieſs darin Sachen vom ausgeſuchteſten Geſchmacke (von 1491 bis 1526). Die Vorderſeite des Doms iſt von ſeinem Entwurf mit einigen Abänderungen von Chriſtoph Solaro, mit dem Beynamen Gobbo. Thomas hatte den Auftrag und die Ehre, ſeinen Namen in den Stein zu zeichnen, auf welchem die Geſchichte des Bau's eingegraben iſt. Jakob und Bernhardin Roderi, erſterer Bruder und letzterer Neffe des Thomas, waren ſehr geſchickte Zierarten-Bildhauer.

Thaddäus und Joſeph Carloni von Rovio, Brüder. Ihr Vater führte ſie nach Genua (1560), und unterrichtete ſie in den Anfängen der Bildhauerkunſt. Thaddäus, der ältere, kehrte nach Beendigung ſeiner Studien zu Rom nach Genua zurück, und nahm daſelbſt ſeinen Aufenthalt. Er arbeitete dort als Bildhauer, Maler und Baumeiſter, und hinterlieſs viele ſehr groſſe Bildhauerwerke. Er ſtarb daſelbſt 1613, und wurde mit einer Ehren-Inſchrift in S. Franceſco del Caſtellette begraben. Als Freund der ſchönen Künſte, und aus Eifer, der Jugend zu nützen, unterrichtete er dieſelbe mit ſeltner Liebe. Aus ſeiner Schule waren die Luganer Daniel Caſella, welcher zu Genua die vom Meiſter angefangene Kirche S. Pietro a Banchi vollendete; Dominik Scorticone und Franz und Anton.

Joh. Baptiſt Giambonino von Gandria machte das Standbild des heil. Benedicts in St. Fauſtin, und Giovita zu Breſcia, wo er ſeine beſſten Werke lieſs. Er war 1674 geboren.

Thomas von Lugano war Schüler des berühmten Sanſovino. In der Bibliothek von St. Marcus zu Venedig machte er viele für ſehr ſchön gehaltene Figuren. Eine heil. Jungfrau mit dem Kinde und ein Johannes der Täufer, Standbilder unſers Thomas, veranlaſſten Vaſari zu dem Ausſpruch, daſs dieſer (auch unter dem Namen Tommaso Lombardo bekannte) Luganiſche Künſtler Figuren von ſo ſchöner Form, Haltung und Manier gearbeitet habe, daſs ſie neben allen andern ſchönen Standbildern, die ſich zu Venedig befinden, ſtehen dürfen.

Joh. Peter Lironi von Vacallo, geboren 1624. Er lernte zu Rom das Schnitzwerk; er arbeitete in Gyps, Holz, Marmor; im 68. Altersjahr ſtarb er durch Gift.

Peter und Joſeph Lironi, Beyde von Vacallo, ſpäter als Johann Peter; dem erſtern verdankt man einige ſchöne Standbilder zu Como, dem andern das Standbild der heil. Jungfrau auf der Vorderſeite von Santa Maria Maggiore zu Rom.

Digitized by Google

Joh. Serodino, ſiehe Malerey.

Abbondio, genannt Aſconio von ſeinem Geburtsort Aſcona, arbeitete die vier Cariatiden, welche die Orgelbühne von S. Celſus zu Mailand unterſtützen, ein hochgeſchätztes Werk. Lomazzo lobt von ihm ebenfalls eine Venus und einen Cupido.

Stephan Maderno von Biſſone; er lebte zu Rom, wo er 1636 ſtarb; er legte ſich zuerſt auf die Wiederherſtellung antiker Statuen, und von dieſem Geſchäft, welches ihm als Schule diente, gieng er zur Arbeit eigener Erfindung über. Es iſt von ihm in St. Johann Lateran ein anbetender Engel vorhanden, und zwey Engel alla Minerva, der Friede und die Gerechtigkeit auf dem Vorbogen des größern Altars della Pace.

Caspar Mola von Coldrerio, arbeitete, nach Erlernung der Bildhauerkunſt zu Rom, lange Zeit in Teutſchland; er führte im Dom zu Como die vier Evangeliſten aus. Er ſtarb 1746.

Anton Raggi von Vico Morcote (geboren 1688), der Jüngere genannt, um ihn von dem gleichnamigen berühmten Baumeiſter zu unterſcheiden. Er arbeitete zu Rom, und wurde daſelbſt in die Akademie der ſchönen Künſte aufgenommen.

Joh. Albin und Franz Carabelli von Caſtello, Vater und Sohn, arbeiteten im verwichenen Jahrhundert. Franz arbeitete für viele Familien und für den Dom zu Mailand mit ſchönem Rufe. Donat Carabelli, Neffe und Zögling des Franz (geboren zu Obino 1760), zierte mit ſeinen Werken viele mailändiſche Häuſer, ferner einen Palaſt des Lord Briſtol in England.

Grazioſo Ruſca, geboren 1757 zu Rancate, zeichnete und führte viele Werke zu Piacenza und in andern Städten aus; hauptſächlich aber Standbilder, Medaillen, Cariatiden und Verzierungen mannigfaltiger Art für die Verwaltung des Doms zu Mailand. Er ſtarb 1833.

Franz Silva von Morbio Inferiore (geboren 1560) ſtudirte zu Rom unter Wilhelm della Porta. Von Silva ſind die halberhabenen Arbeiten am Eingang der St. Peterskirche, das Modell des großen Brunnens von Loreto, und viele Standbilder im Dom von Fabriano. Er arbeitete in eilf Capellen der Madonna del Monte bey Vareſe. Er lieferte den Entwurf der Vorderſeite der Kirche des heil. Georg zu Como, in deſſen Dom eine von ihm in Stuck ausgeführte Himmelfahrt Mariä zu ſehen iſt. Verſchiedene andere Silva waren wackere Bildhauer oder Maler und Bildhauer zugleich, ſämmtlich aus dem nämlichen Geſchlechte.

Peter Sertorio, ein Bildhauer des XVII. Jahrhunderts, war zu Cimo geboren; er arbeitete ſehr viel zu Piacenza, vorzüglich im Palaſt der Farneſi, und bildete geſchickte Zöglinge.

Martin Raggi von Lugano lebte zu Genua. Es befindet ſich von ihm eine Jungfrau in der Kirche der S. Brigitta, und im Hoſpital das Bild eines genueſiſchen Patriciers, beyde von großem Werthe.

Digitized by Google

Bernhard Falcone, luganiſcher Bildhauer des XVII. Jahrhunderts, war zugleich mit Siro Zanelli von Pavia Verfertiger des berühmten koloſſalen Standbildes von Carl Borromäus oberhalb Arona, welches gemeinhin San-Carlone genannt wird. Dieſes Rieſenbild iſt ganz von Kupfer, und wurde von den beyden Künſtlern 1697 nach mehrjähriger Arbeit vollendet.

Lebende.

Franz Somaini von Biſſone, von der Akademie der Brera mit einem Preiſe beehrt für einen ganz beſonders geſchätzten Apollo, der die Söhne der Niobe mit dem Bogen erſchießt, arbeitet zu Mailand mit vielem Erfolg, und hat ehrenvolle Aufträge für den berühmten Friedensbogen. Zwey koloſſale Engel von ihm für den Dom zu Novara wurden für ein wahres Meiſterſtück erklärt.

Peter Ferroni von Aroſio hat beyfallswürdige Arbeiten vollendet. Von ihm ſind die Statuen, welche die Vorderſeite des Lyceums von Como zieren; von ihm die drey Medaillen in halberhabener Arbeit auf der Vorderſeite des gegenwärtigen Regierungsgebäudes zu Bellinzona. Von ihm ſind ebenfalls zwey Standbilder des neuen und ſehr ſchönen Altars der Pfarrkirche zu Sonvico.

Hieronymus Ruſca, Sohn des Grazioſo, betritt mit Lob die Fußſtapfen des Vaters, indem er zu Mailand für die Verwaltung des Doms arbeitet.

Stechkunſt.

Jacob Mercoli, geſtorben den 18. October 1825 faſt achtzig Jahre alt, war ein geſchickter Stuccatur-Arbeiter, nachher Stecher. Durch Vermittlung des ausgezeichneten Baumeiſters Quarenghi an den ruſſiſchen Hof berufen, zog er die ſüße Ruhe des Heymatorts Mugena Allem vor. Bis von Petersburg ſandte ihm Quarenghi Aufträge für Verzierungs- und architectoniſche Arbeiten. Er ſtach die Hauptwerke des Ritters Jucund Albertolli.

Michelangelo (1773), Sohn des Jacob Mercoli, erlangte frühzeitig den Namen und Ruf eines tüchtigen Künſtlers; er ſtarb 1802 nur 29 Jahre alt, indem er übrigens eine ſchöne Zahl belobter Arbeiten hinterließ.

Dom. Aspari (1750), von Olivone herſtammend, aber zu Mailand geboren, zeichnete und ätzte die anziehendſten Anſichten dieſer Hauptſtadt, und unter Anderm das große Blatt der Ciſalpiniſchen Föderation. Er war mehr als vierzig Jahre hindurch Profeſſor der Figur-Elemente an der Brera-Akademie. Sein Sohn Carl ſtarb unlängſt als Profeſſor des Zeichnens an der K. K. Normalſchule zu Mailand.

Jacob Mercoli, Sohn des verdienten Malers Bernhardin, ſtarb 1785 im Ruf eines werthvollen Stechers. Unter ſeinen andern Arbeiten zeichnet ſich ein Amor und Pſyche von Guido Reni aus.

Digitized by Google

Joſeph Maria Bonzanigo von Bellinzona, penſionirter Ritter des ſardiniſchen Königs, ſtarb zu Turin 1820 in vorgerücktem Alter. Er ſchnitt mit bewunderungswürdiger Meiſterſchaft Cameen und kleine Figuren in Holz, in Elfenbein. In ſeinem Fache wurde er Keinem nachgeſetzt. Er hinterließs ein wohl verſehenes Cabinet von ihm geſchnittener Edelſteine und andrer ſehr feiner Arbeiten. Er hatte einen geſchickten Zögling an dem Locarner Carl Tanadei.

Peter Anton Bettelini erblickte das Licht zu Caslano 1763; er erhielt für eine Magdalena von Dominichino, er einzig in der erſten Claſſe der Akademie zu Mailand, 1806 den Preis; zu Rom lebend, im Wetteifer mit Volpato, erlangte er den Ruf eines guten Künſtlers.

Lebende.

Andreas de Bernardis von Lamone, ſtach zuſammen mit Jacob Mercoli die Tafeln eines der wichtigſten Werke des Ritters Jucund Albertolli, und einzig ſtach er zwanzig von den dreißig Gemälden, welche die Capelle Pellegrini zu Verona zieren, ein hinſichtlich der Architectur und der Auszierung ausgezeichnetes Werk des San Micheli. Urſprünglich zeichnete er ſich als ein trefflicher Stuccator aus.

Felix Ferri von Lamone, Zögling des Ritters Longhi, iſt Zeichnungslehrer an der Anſtalt zu Muzzano; er vollendete kürzlich eine in Ohnmacht fallende Maria, wohl der vortrefflichſte Theil der ſo berühmten Kreuzigung von Luino, welche in der Kirche der Zoccolanten zu Lugano bewundert wird. Die Kenner ſagen dem jungen Künſtler eine ſchöne Zukunft in der von ihm betretenen Kunſt voraus: ſie loben die Correctheit des Styls, die Weichheit des Stichs, die Kraft wo ſie erforderlich iſt, die abgeſtufte Erhöhung des Lichts, welche zuſammengenommen möglichſt die Farbentöne des großen Malermeiſters geben.

Jacob Foulmer von Lugano fertigte den ſehr genauen Stich mancher zu der vom Prof. Ferdinand Albertolli herausgegebenen Sammlung gehörigen Verzierungen.

Anton Lanzani von Lugano ſticht zu Mailand in Aquatinta. Von ihm ſind viele Vignetten, mit welchen die geſchmackvollſten Almanache geziert herauskommen.

Ein Pedretti von Sigirino, ein vielverſprechender junger Mann, Kupferſtecher und Lithograph zu Paris, hat bereits Arbeiten von vieler Vollendung herausgegeben.

Stuccatoren.

Unzählige Teſſiner haben ſich in jeglicher Art Arbeiten in Plaſtik treffliches Lob erworben. — Gabriel Cattori von Lamone (blühte im XVII. Jahrhundert); Carl Cattori (ſtarb ſehr alt 1826); Baptiſt und Hieronymus Soldati von Porza, ein Porta von Bedano, ein Maſſarini von Capolago, ein Camuzio von Lugano hatten beſondern Ruhm.

Digitized by Google

Felix Lamoni von Muzzano blühte in Ruſſland als Maler und mehr noch als Stuccator. Gelobt werden von ihm zwey Engel in der katholiſchen Kirche zu Petersburg und verſchiedene Arbeiten in Pawlowsk.

Joſeph Artaria von Arogno, Sohn des Bildhauers und Baumeiſters Joh. Bapt., wurde geboren zu Arogno gegen das Ende des XVII. Jahrhunderts; zu Rom vervollkommnete er ſich in der Kunſt und begab ſich zu deren Ausübung nach Holland, England und Teutſchland.

Santino Buſi von Biſſone war Schwiegervater eines der Maler Bibiena, und blühte am Wienerhof als ein höchſt verdienſtvoller Stuccator in der erſten Hälfte des verfloſſenen Jahrhunderts.

Joh. Baptiſt Genone von Arogno (1656) wird von Giovio als ein guter Künſtler in der Kupferſtecherey und in der Stuckarbeit angeführt.

Bartholomäus Papa von Lugano, geſtorben 1774 im 90. Jahre, arbeitete als Bildner in Plaſtik in verſchiedenen Ländern. Von ihm ſind zu Turin die ſchönen Siegeszeichen auf dem Platze S. Carlo.

Franz Pozzi von Caſtello und ſeine beyden Söhne Carl Lucas und Dominik blühten jener in der erſten und dieſe in der zweyten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts. Sie arbeiteten in der Schweiz und in Teutſchland.

Lebende.

Diego Marialoni von Sigirino lebt zu Mailand, wo kein Künſtler ſeines Fachs ihm vorgeht.

Zwey Cattori von Lamone, Söhne des oben genannten Carl, führen Stuckarbeiten der höchſten Aufgabe in der Kirche S. Franceſco zu Neapel aus.

Grato Albertolli, Bruder des Ritters Jucund, arbeitete mit großem Lobe im großherzogl. Palaſte zu Florenz.

Baukunſt.

Indem wir unter der Claſſe der Baumeiſter auch die Ingenieure für Straßen- und Waſſerbau begreifen, haben wir ein ſehr reichhaltiges Capitel. Mailand, Genua, Bologna, Turin, Rom in Italien, Moscau und Petersburg in Ruſſland, und manche andre Städte des übrigen Erdkreiſes bezeugen die Geſchicklichkeit unſrer Baumeiſter. Die Straßen über den Simplon, Gotthard und Bernhardin geben für diejenige unſrer Ingenieure Zeugniſs. Daſs der gute Geſchmack in die Akademie von Mailand und in die von Bologna kam und ſich darin verbreitete, war hauptſächlich das Werk teſſiniſcher Profeſſoren.

Joh. Anton Piotta, gemeiniglich il Valcallo genannt, war Ingenieur der Feſtungen des mailändiſchen Staats, und als Waſſerbau-Kundiger wurde er von der Stadt Como beru-

Digitized by Google

ſen, den durch eine ſchreckliche Anſchwellung des Lario, gegen 1586, angerichteten großen Beſchädigungen zu begegnen. Er ſtarb 1596. Deſſen Sohn Joſeph erlernte zu Rom die Baukunſt; er hat den Plan zu der bekannten Veſte Fuentes entworfen, welche zur Vertheidigung des mailändiſchen Staats von den Spaniern auf einem von Gräben und Sümpfen umgebenen Hügel beym Einfluſſe der Adda in den Lario angelegt wurde.

Johann, Dominik und Carl Fontana von Melide. Berückſichtigt man die Größe der Werke des Ritters Dominik (geb. 1543) und die Neuheit der Erfindungen, ſo muſs man ihn für ausgezeichnet unter den Baumeiſtern ſeiner Zeit halten. Er zeigte ſich bey verſchiedenen Unternehmungen als großer Mechaniker, vorzüglich aber bey jener, auf dem Petersplatze zu Rom den auf eine Million Pfunde Gewicht geſchätzten Obelisk, welcher auf dem Circus des Nero lag, (1586) aufzurichten. Sein Ruf wurde europäiſch.

Johann Fontana, älterer Bruder des Dominik, wurde 1540 geboren; er lernte die mathematiſchen Wiſſenſchaften und die Baukunſt zu Rom, belehrte ſich daſelbſt insbeſonders in der Waſſerbaukunde. Er unterſtützte ſeinen Bruder Dominik in Führung der von demſelben errichteten Bauten unter dem Pabſte Sixtus V., gab dem Laufe des Velino eine gerade Richtung, entwarf den herrlichen und reichlichen Brunnen zu S. Pietro in Montorio. Während er zu Ferrara den Ausbeſſerungen am Po-Ufer oblag, zog er ſich eine Krankheit zu, welche ihn im Auguſt 1614 wegraffte.

Carl Fontana, Graf und Ritter, Dominiks Urenkel, befliſs ſich ebenfalls der Baukunſt, und es befinden ſich zu Rom verſchiedene Werke von ihm, welche Zeugniſs von ſeiner Trefflichkeit in der Kunſt ablegen. Er vermehrte ſeinen Ruf durch den Druck einiger Schriften, nämlich: die Vaticaniſche Kirche und deren Urſprung, ein dicker Band mit prächtigen Lettern und Kupfern (Rom 1704), und der Monte Citorio, Abhandlung über die laufenden Gewäſſer. Er ſtarb 1714.

Joh. Maria Noſſeni oder Roſſeni, geboren zu Lugano, diente im Amte eines Baumeiſters des Kurfürſten Auguſt von Sachſen, und errichtete die prächtige Capelle, in welcher die fürſtl. Grabmäler im Dome von Freyburg ſtehen. Er entdeckte in dieſem Kurfürſtenthum eine Marmor- und Alabaſtergrube. Er gab ein chronologiſches, mit Kupfern verſehenes Werk heraus (1602).

Carl Maderno von Biſſone, geb. 1556, Neffe jenes Ritters Dominik Fontana, legte ſich Anfangs auf's Modelliren in Gyps und Arbeiten in Stuck, nachher gieng er an architectoniſche Entwürfe; Pabſt Clemens VIII. erſetzte durch ihn den Wilhelm della Porta in der Leitung der St. Peterskirche, und der Ruf eines ſehr geſchickten Baumeiſters wurde ihm zu Theil. Dagegen tadeln Milizia, Cicognara und mehrere Andere ſeinen Styl als allzufrey und ausgeartet.

Digitized by Google

Franz Borromini von Biſſone, geboren 1599, begab ſich im 15. Jahre aus der Heymat zu ſeinem Vater, der für die Familie Visconti in Sachen der Baukunſt zu thun hatte. Daſelbſt übte er ſich im Zeichnen und im Einſchneiden in Marmor, bis daſs er, aus Luſt Rom zu ſehen, ſich ohne Vorwiſſen der Seinigen dahin begab. Daſelbſt trat er bey einem Verwandten ein, einem Obermeiſter der Steinmetzen, von welchem er zur Arbeit bey der St. Peters-Kirche geſchickt wurde, wo er in der Stunde des Frühſtücks und des Mittageſſens, während die Genoſſen ſich da und dorthin unbeſchäftigt zerſtreuten, ſich ganz einzig zurückzog, um viele Theile dieſes berühmten Gebäudes zu zeichnen. Dieſes bemerkte der Baumeiſter Maderno, ſein Heymatsgenoſſe und Verwandter, rufte ihn zu ſich, wies ihn an, Geometrie zu treiben, beſchützte ihn und gab ihm einige ſeiner Erfindungen auszuführen. Nachfolger des Maderno im Amte des Baumeiſters der St. Peters-Kirche war Ritter Bernini, welcher Franzens Geſchicklichkeit im Aushauen und in der Baukunſt kannte und ſie benutzte. Allein nach nicht langer Zeit muſſte ſich unſer Borromini überzeugen, daſs derſelbe ihn übervortheilt hatte; weshalb zwiſchen ihm und Bernini eine tödliche Feindſchaft entſtand, welche in der Kunſtgeſchichte namhaft wurde. Seine Hauptwerke ſind die Kirche nebſt der Schule und dem innern Hof der Sapienza, die Kirche und das Kloſter der Philippiner; das Collegium der Propaganda, die Paläſte Barberini, Falconieri und Spada ꝛc. Er hat aber das Miſsgeſchick, für einen der Hauptverderber des Geſchmacks zu gelten, und die ausgeartete borrominiſche Schule iſt zum Sprichworte geworden.

Carl Salterio, geboren 1605 zu Caſtel San Pietro, lernte die Baukunſt zu Bologna und zu Rom. Sein Entwurf ſind zu Genua die Kirchen der St. Maria Magdalena und des Schutzengels.

Anton Raggi von Morcò, mit dem Beynamen der Lombarde, wurde 1624 geboren. Er war Schüler des Algardi und des Bernini. Seine Werke ſind zu Rom und ehren ſein Genie, ſie fanden aber nicht mit Unrecht einen ſcharfen Beurtheiler an Milizia.

Joſeph Sardi von Morcò, Baumeiſter der Republik Venedig, entwarf die Vorderſeite der Kirche der barfüßigen Carmeliter aus carrariſchem Marmor, diejenige der Kirche Sta. Maria Zobenigo, das Spital und die Kirche der Bettelmönche; vor Allem zeigte er ſein Genie, indem er den ſehr hohen Glockenthurm der Carmeliter-Mönche, welcher ſchief war und den Einſturz drohte, wieder gerade machte ohne ihn abzubrechen. Allein es iſt nicht zu verhehlen, daſs er von den Uebertreibungen angeſteckt war, welche die Werke des Borromini und anderer ausgezeichneten Köpfe entſtellen. Er ſtarb zu Venedig im Jahr 1699.

Jacob Albertolli von Bedano, geb. 1761, geſt. 1805, bekleidete die Stelle eines Profeſſors der Baukunſt an der Akademie zu Mailand, und lehrte daſelbſt den reinen Styl,

Digitized by Google

indem er Zöglinge von großem Verdienſt hinterlieſs. Es wurde ihm ein Denkmal in den Hallen des Palaſtes der Brera geſetzt.

Franz Albertolli von Bedano, Vater des lebenden ſehr berühmten Ritters Jucund, wurde 1701 geboren. Als Jüngling begab er ſich nach Aoſta, und übte daſelbſt viele Jahre nebſt ſeinem Sohne Michael die Baukunſt aus. Von dieſen zwey Albertolli ſind der biſchöfliche Palaſt in jener Stadt und viele Paläſte und Kirchen ſowohl in als auſſerhalb der Stadt. Ein Gegenſtand der Bewunderung ſind für Kenner die ſehr ſchönen Stuccatur-Arbeiten, mit welchen Albert Albertolli, Sohn des Michael, den großen Saal des genannten biſchöfl. Palaſts und den herrlichen Eingang unten am Saal geziert hat. Ebenfalls von den vorgenannten Albertolli ſind die bekannte Brücke von Chatillon, unfern Aoſta, welche mit überraſchender Kühnheit über ein ſehr tiefes Thal gebaut iſt, und die berühmte Straße unterhalb jenes Fleckens, die ſogenannte La Monguette, welche mitten durch einen ſchrecklichen Felſen geſprengt iſt, ein (wie man glaubt) von den Römern vergeblich verſuchtes Werk.

Joh. Baptiſt Colombo, geb. 1638 zu Arogno, war Baumeiſter und Maler; er arbeitete viel in Teutſchland und Polen. Er war Vater des trefflichen Malers Lucas Anton Colombo.

Dominik Trezzini von Aſtano. Nachdem er am Hofe des däniſchen Königs beſondern Ruhm erworben hatte, wurde er von dieſem dem Czar Peter dem Großen zugeſchickt; und dieſer ertheilte ihm den Auftrag zur Anlegung von Petersburg (1703).

Ludwig Ruſca von Agno, geb. 1758, trennte ſich von dem nicht reinen Geſchmacke ſeiner Zeit, und wußte (ſagt C. Cantu), einbildungsreich und correct zugleich, das Wahre und Schöne zu vereinigen. Im Jahr 1782 berief ihn Katharina II. nach Rußland, wo er mit Quarenghi die ächte italieniſche Manier einführte, Moſcau, Petersburg, Aſtrachan u. ſ. w. mit ausgezeichneten Bauten verſchönerte. Er beſuchte wieder Italien, und gieng dann nach Frankreich, wo er die Tafeln zu ſeinem groſſen Werke ſtechen lieſs, welches unter dem Titel Gebäude und Entwürfe von Ludwig Ruſca gedruckt iſt, welche auch in Hinſicht des typographiſchen Verdienſts ausgezeichnete Arbeit den Ruſca unter die erſten Baumeiſter unſrer Zeit ſtellt. Zu Valenza wurde er 1822 durch plötzlichen Tod weggerafft.

Joh. Baptiſt Artaria (geb. 1660 zu Arogno) und deſſen Sohn Joſeph (geb. 1697) erlangten Ruf als Stuccatoren und als Baumeiſter. Der erſtere hinterlieſs viele Werke zu Fulda und Raſtatt, welche von ihm in Gemeinſchaft mit ſeinem Freunde und Heymatsgenoſſen Joh. Baptiſt Genone ausgeführt wurden; er hinterlieſs deren ebenfalls in Holland und auf den brittiſchen Inſeln.

Carl Fontana von Bruciato wurde 1634 geboren; indem er zu Rom arbeitete, machte er daſelbſt unter Anderm das

Digitized by Google

Grabmal der Königinn Chriſtina von Schweden, die Paläſte Grimani und Bolognetti. Auch er war Schriftſteller in ſeiner Kunſt, und gab einen ſchönen Band Beſchreibung der vaticaniſchen Baſilika heraus (1694). Er erdachte ſehr ſchöne und großartige Entwürfe zur Vollendung der Umgebungen dieſer Baſilika (Hauptkirche), ſie wurden aber nicht ausgeführt. Er fügte eine Berechnung der Koſten hinzu, auf welche ſich bis dahin der Bau der St. Peterskirche belief, und es ergab ſich die ungeheure Summe von 47 Millionen römiſcher Thaler, ohne die Ausgaben für die Modelle, die Wegräumungen, die Geräthſchaften, Maſchinen, Malereyen und den Glockenthurm des Bernini einzubegreifen. Die allgemein verbreitete Beſorgniſs, daſs die St. Peters-Cuppel den Einſturz drohe, wurde von Fontana als unbegründet dargethan. Sein Sohn war der Ritter **Franz Fontana**, ebenfalls ein verdienter Künſtler und Baumeiſter des Vaticans.

Peter Magni von Caſtello, geſt. 1720, übte die Baukunſt in Teutſchland aus; von ihm iſt die Kirche der Serviten zu Mendriſio.

Peter Morettini von Cerentino. Er war bloßer Maurer zu Beſançon, als ein Ingenieur Ludwigs XIV. daſelbſt eine Feſtung entwarf. Der junge Morettini wagte, eine eigne Anſicht darüber zu entwickeln, welche angenommen wurde. Nachdem er zu großem Vertrauen gelangt war, wurde er mit der Herſtellung der Feſtung Berg-op-zoom in Flandern beauftragt, und von Vauban bey Errichtung der Baſtionen von Landau gebraucht. Er arbeitete auch für die Republik Genua am Fort Savona. Nachdem er in Teutſchland, Frankreich und Ligurien Vieles zu Stande gebracht hatte, kehrte er durch das Reuſsthal dem Gotthard zu heim, fiel aber vom Pferde und brach ein Bein. Während er auf ſeine Geneſung wartete, faßte er den Gedanken und entwarf den Plan zu Sprengung des bekannten **Urnerlochs**, durch welches man aus dem Urſerenthale zur Teufelsbrücke hinabſteigt. Der Entwurf wurde gut aufgenommen, und das Loch faſt 80 Schritte lang, ſo hoch und breit, daſs ein Reiter bequem durchkommen konnte, geöffnet (1708). In der Heymat gab er Anleitungen zur Aufführung von Dämmen längs des Fluſſes Maggia bey Locarno.

Joh. Baptiſt Martinetti, geb. zu Bironico (1774) aus einer wenig begüterten Familie, ſtudierte zu Bologna, trug die erſten Preiſe davon, und wurde daſelbſt als Baumeiſter und Ingenieur bey den Hauptarbeiten der Stadt gebraucht; er gab dort dem Geſchmack eine beſſere Richtung. Er zeichnete ſich durch ſeine große Kenntniſs in Erbauung von Straßen, Brücken und Dämmen aus. Von ihm iſt die Straße von Bologna nach Florenz; von ihm das öffentliche Schlachthaus am Forum Flaminium. Er war Mitglied mancher Akademien, unter andern der Italieniſchen für Wiſſenſchaft, Literatur und Kunſt. Er ſtarb den 10. October 1830.

Andreas Maria Pedevilla von Sigirino, geb. 1690, lehrte mit ausgezeichnetem Lobe zu Bologna die Baukunſt. Sein Werk iſt jene berühmte Anſtalt.

Digitized by Google

Joſeph Salvator Careſana, geb. zu Cureglia 1696, zog ſich, nachdem er am Turinerhof als Civil- und Militär-Ingenieur geehrt worden war, in ſeine Heymat zurück, und bildete daſelbſt eine ſchöne Anzahl geſchickter Zöglinge.

Dominik Pelli (in den Documenten Pelly), geb. zu Aranno 1656, wurde, nachdem er wohl dreißig Jahre die bürgerliche und Kriegsbaukunſt zu Straßburg ausgeübt hatte, vom König von Dänemark in ſeine Staaten berufen. Er gieng hin, und baute die Feſtung Oldesloe zwiſchen Hamburg und Lübeck, und die weit anſehnlichere Rendsburg mitten im Fluſſe Eider in Holſtein. Er wurde zum Kriegsbaumeiſter dieſes Hofs ernannt mit dem Rang eines Generallieutenant Quartiermeiſters.

Dominik und Paul Roſſi, Vater und Sohn, von Morcote. Dominik (geb. 1678) ſtand zu Venedig im Ruf. Seine Hauptwerke ſind daſelbſt die Jeſuiten-Kirche, die des St. Euſtach, der Palaſt Cornaro, die Straße und der Spaziergang della Regina.

Carl Anton Bernaſcone, Baumeiſter und Mechaniker, von Moſſagno, wurde 1714 geboren. Vom Turinerhofe für die geleiſtete Bemühung bereits penſionirt, begab er ſich in ſpaniſche Dienſte, und machte ſich dort als Ingenieur durch Erfindung verſchiedener Arten Maſchinen bekannt.

Dominik Sertorio, Sohn des Bildhauers Peter, wurde zu Cimo geboren; er zog der Bildhauerey die Baukunſt vor. Sein Werk ſind die biſchöfliche Wohnung zu Lodi, die große Magdalena-Kirche und andre Gebäude der nämlichen Stadt. Von ihm ſind treffliche Zöglinge ausgegangen.

Cajetan Matthäus und Paul Anton Piſoni von Aſcona, Oheim und Neffe. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts arbeiteten ſie mit großem Lobe in Teutſchland. Ihr Entwurf iſt die prachtvolle St. Urſus-Kirche zu Solothurn.

Simon Cantoni von Muggio, Sohn jenes Peters, welcher die Straße Cambiaſi und die Brücke der Polcevera zu Genua entwarf, Neffe des Cajetan, von welchem in der nämlichen Stadt die Kirche des St. Auguſtin und das Armenhoſpital ſind. Simon ſtudierte die Kunſt an den großen Muſtern Roms. Er ſtellte den abgebrannten Rathſaal zu Genua wieder her, und verband dabey die Dauerhaftigkeit mit geſchmackvoller Pracht. Er arbeitete ſehr viel zu Como, wo er das Muggiaſciſche Haus, das Seminar und Lyceum, und zu Mailand, wo er das Haus Serbelloni und andre Gebäude machte. Er war im Begriff, die Kirche von Gorgonzola, ſein unvergängliches Lob, zu vollenden, als er daſelbſt im 79. Jahre ſtarb. Seinem Künſtlerwerth fügte er die empfehlungswertheſten Tugenden hinzu, und unter andern die in der Heymat während der Noth des Jahrs 1817 auf edle Weiſe geübte Mildthätigkeit.

Coſmus Morelli von Torricella (geb. gegen 1730). Unter den Weiſungen des Dominik Trefogli, ſeines Mitortsbürgers, eines namhaften Baumeiſters in der Legation

Digitized by Google

Romagna, erlernte er die Kunſt. Nachdem er ſich nach Imola verſetzt hatte, wurde er dort unter mehrern Andern zum Erbauer der Cathedrale ausgewählt. In der Folge begab er ſich nach Rom, und erbaute daſelbſt den Palaſt Braſchi-Oneſti, und ſtellte den großen vaticaniſchen Platz wieder in Stand. Werke des Morelli ſind der Dom von Macerata, das Theater von Imola, der Palaſt Anguiſſola zu Piacenza.

Joſeph und Albert Fè von Carlo gebürtig von Viglio. Joſeph wurde 1741 zu Mailand geboren. Beyde genoſſen in der öſtreichiſchen Lombardey großes Zutrauen als Ingenieure und Baumeiſter, und wurden daſelbſt bey großartigen Unternehmungen öffentlicher Straßen und Brücken verwendet. Der mailändiſche Canal von Paderno iſt von Joſeph Fè.

Felix Soave von Lugano, Bruder des wohlverdienten Pater Franz, lehrte Geometrie, Mechanik und Zeichnen am Waiſenhauſe zu Mailand; nachdem er ſich durch manche Arbeiten vorzügliches Lob erworben hatte, wurde er (1795) zum Dombaumeiſter ernannt; er gab als Mitbewerber mit Leopold Pollak und mit dem berühmten Marcheſe Cagnola einen Entwurf de Vorderſeite dieſer Hauptkirche ein; allein es wurde einer dem ſeinigen nicht ſehr unähnlicher des Ingenieurs C. Amanti vorgezogen.

Joh. Baptiſt Gilardi von Barca, geb. 1757, errichtete großartige Gebäude in Rußland, das S. Katharinen-Inſtitut, das Armenhoſpital, die große Börſe (zu Petersburg).

Martin de' Pietri, gebürtig von Campo in Valle-Maggia (1766), wurde, nach Erwerbung eines ausgezeichneten Rufs auf der Akademie von Cadix, zur Errichtung einer ſolchen (1799) nach dem damals ſpaniſchen Chili geſandt. Von ſeiner Anlage ſind zwey großartige Gebäude zu Lima in Peru — die Kirche der Padri Crociferi und das Dominicaner-Kloſter.

Lorenz Fontana von Muggio (geb. 1762), wurde, nach Erwerbung des erſten Preiſes auf der Bau-Akademie zu Parma, im Jahr 1795 dieſer Anſtalt als Ehrenmitglied und als Civil- und Militair-Architect verbunden. Als er nach belobten Arbeiten Lehrer der Verzierungen an der Akademie der ſchönen Künſte zu Genua und Glied des Bauamts dieſer Stadt geworden war, wurde er mitten aus ſeiner Laufbahn erſt 41 Jahre alt durch den Tod weggeriſſen.

Lebende.

Ritter Jucund Albertolli, geb. zu Bedano den 14. July 1742, lebt noch in glücklichem und geſegnetem Alter. Es iſt genug, von ihm mit einem wohlverdienten Italiener zu ſagen, daſs „Jucund Albertolli die lombardiſche Ornamenten-„ſchule, die erſte in Europa, gründete, und daſs er in der „gegenwärtigen Akademie der Vertreter zweyer Zeitalter und „zweyer Jahrhunderte iſt.“ Seine Hauptwerke ſind: Verſchiedene Verzierungen, erfunden, entworfen und ausgeführt von Jucund Albertolli, geſtochen von Jakob Mercoli von Lugano, 1782. Einige Deco-

Digitized by Google

rationen anſehnlicher Säle und andre Ornamente von Profeſſor Jd. Albertolli, geſtochen von Jacob Mercoli und Andreas de Bernardis von Lugano, 1787. — Miſcellaneen für des Zeichnens befliſſene Jünglinge ꝛc. 1796. — Elementar-Curs der architectoniſchen Verzierungen, erfunden und gezeichnet zum Gebrauch der Anfänger ꝛc. 1806.

Ferdinand Albertolli erhielt dreymal Preiſe, und bekleidete nach 1812 der Lehrſtuhl, welchen vorher ſein Schwiegervater und Oheim; er gab heraus: Die bey den Ausgrabungen des Forum Trajanum (1824) gefundenen Frieſe, nebſt andern der beſsten Cinquecentiſten. Seine Blätter des Foro Bonaparte und des Tempels der Minerva zu Aſſiſi werden gelobt, ſo wie die von ihm gezeichneten und in Aquatinta geſtochenen beſsten Werke des S. Micheli.

Ritter Ludwig Canonica von Teſſerete. Von ihm ſagte letzthin der Defendent Sacchi: „in unſerm Jahrhundert iſt Canonica der erſte (als Theater-Baumeiſter in Italien), ſowohl wegen der Zahl der von ihm erbauten Theater, als wegen der Vollendung, die er denſelben gab! Von ſeinem Entwurfe ſind die Theater Carcano und Re zu Mailand, die zu Brescia, Mantua und Sondrio, und er hatte Theil an denen von Genua, Parma, Nizza und Novara.“ Von ihm iſt das Amphitheater der Arena zu Mailand; von ihm ebenfalls das im Bau begriffene prächtige Haus Traverſi an dem Platze del Giardino in der nämlichen Stadt.

Ritter Dominik Gilardi von Montagnola, Sohn des Baumeiſters Joh. Baptiſt. Nachdem er auf der Akademie von Mailand mehrere Preiſe erhalten hatte, begab er ſich nach Rußland, wo ſein Vater ihm eine ſchöne Laufbahn geöffnet zeigte. Er errichtete dort viele prächtige Gebaude. Er war einer der Baumeiſter, welche den Auftrag zum Wiederaufbau Moscau's nach dem Brande von 1812 erhielten.

Ueberdieſs verdienen Erwähnung: Proſper Franchini von Mendriſio, Ober-Ingenieur der Provinz Como; Jakob Fumagalli von Lugano, Ingenieur bey der Direction der Gewäſſer und Straßen zu Mailand, deſſen Arbeit bey Anlegung des Canals von Mailand nach Pavia gerühmt wurde; Ritter Peter Bianchi, ebenfalls von Lugano, Schöpfer der berühmten Kirche S. Franceſco di Paola zu Neapel; Stephan Ignaz Melchioni von Meride, vorzüglich im Waſſerbau berühmt, und ſeit 1789 bekannt durch ſeine Betrachtungen über die gewöhnliche Weiſe, die Vertheilungen und Anſätze der Flüſſe durch unregelmäßige Abſchnitte zu meſſen; 1791 wurde er unter die Correſpondenten der Königl. Akademie aufgenommen, 1806 zum Ober-Ingenieur des Departements der Agogna gewählt; 1808 entwarf er mit Parea den Plan der großen Teſſin-Brücke von Boffalora; Peter Nobile von Campeſtro, Hofrath und Director der Wiener-Akademie, genieſst großes Vertrauen am dortigen Kaiſerhofe. Der Alt-Landammann Franz Meſchini von Alabardia hat die Brücke über die Maggia und die Gotthards-Straße in unſerm Canton ge-

Digitized by Google

baut und den Entwurf zu dem im Canton Uri gelegenen Theil derſelben gemacht. Vom Staatsrath Julius Pocobelli iſt die Teſſin-Brücke, die Mont Cenis-Straße, und im Canton Bünden die Bernhardin-Straße.

Der Baumeiſter Hippolyt Cremona wird zu Genua für den Entwurf und die Leitung der bedeutendſten Gebäude gebraucht.

Von den Brüdern Joh. Joſeph und Beat Magiſtretti von Torricella iſt der letztere Profeſſor des Zeichnens und der architectoniſchen Verzierungen am Lyceum zu Como; der erſtere, Baumeiſter und Ritter, iſt Urheber des Theaters zu Imola. Der Ingenieur Ludwig Santini von Cadempino war Gehülfe bey Erbauung der großartigen Brücke von Boffalora, und leitete den Bau vieler ſchönen Gebäude. Carl Lamoni und die Gebrüder Bernardazzi genieſſen in Rußland vieles Vertrauen. Georg Foſſati, ein ſehr hoffnungsvoller junger Mann, hat ſich, nach Erwerbung des Preiſes auf der Akademie von Mailand und nach dem Beſuch der vorzüglichſten Städte Italiens, unlängſt nach Rußland begeben, wo er ohne Zweifel mit allem Erfolg den Trezzini, Rusca, Gilardi nacheifern wird.

Muſik.

Dürftig ſind unſre Fortſchritte ſowohl in der Vocal- als in der Inſtrumental-Muſik geweſen. Viele Vereine haben ſich beſonders in den letzten dreißig Jahren gebildet, um gemeinſchaftlich muſikaliſche Concerte aufzuführen, allein die kleinſtädtiſchen Vorurtheile, Neid und Eiferſucht nebſt einem guten Maße Gleichgültigkeit lösten Alles auf. Wir haben nichts als einige ſchon erwähnte Banden, welche faſt nur um Lohn bey den öffentlichen Feſten und an den Kirchweihen ſpielen. Für Verbreitung der Muſik zu Lugano und in der Umgegend hat ſich viel und nicht ohne einigen Erfolg Diego Folletti von Maſſogno bemüht, ein wackerer Spieler auf mehrern Inſtrumenten, geſt. 1827. Vieles verdankt man auch in dieſer Hinſicht dem italieniſchen ausgewanderten Grafen Joh. Grillenzone von Reggio, nun Schweizerbürger, welcher durch Beyſpiel und Aufmunterungen bey vielen Liebhabern die Luſt zur Muſik lebendig hält. Dominik Reina von Lugano iſt ein Tenor erſten Rangs, und durchläuft die erſten Theater Italiens. In unſern Kirchen ſingen ſowohl Männer als Weiber, allein faſt allenthalben ohne den geringſten Anſtrich von wohlverſtandenem für's Volk geeigtem Geſang. Der ſogenannte Gregorianiſche oder Choral-Geſang wird von den Geiſtlichen gelernt, welche zum Klerus unſerer vorzüglichſten Stiftskirchen gehören, und von wenigen andern. Nicht wenige Orgeln ſieht man da und dort in den Kirchen; allein ſie ſchweigen entweder faſt das ganze Jahr aus Mangel an einem Spieler, oder ſie erſchüttern oft die Pfeiler und die Mauern des heiligen Tempels mit den ſchreyendſten Tönen. Frauen und Mädchen, welche Muſik verſtehen und das Clavier ſpielen, würde man kaum zwanzig im ganzen Canton finden.

Digitized by Google

Sammlungen.

Unſre Mönchsklöſter haben jedes eine Bücherſammlung. Dasjenige der Zoccolanten und das der Somasker, beyde zu Lugano, ſollen die reichhaltigſten und werthvollſten beſitzen, doch mag die Bändezahl keiner von beyden über tauſend gehen. Privat-Bibliotheken finden ſich bey einigen der wohlhabendſten Familien. Die Hrn. *Riva*, *Fumagalli*, *Albrizzi* und Commiſſar *Lepori* zu Lugano; die Gebrüder *Bonmentlen* zu Bellinzona; der Staatsrath *Dalberti* zu Olivone; der Prior *Auguſtin Torriani* zu Mendriſio ſind wohl die Beſitzer der beträchtlichſten. In ſeinen Schriften erwähnt Bonſtetten einer Bücherſammlung, die ſich in Onſernone durch die Bemühung eines *Remondi* bildete, allein es war nicht der Boden dafür, und die Sammlung iſt faſt ganz zerſtreut. Die Herren *Orelli* zu Locarno bewahren mit der eiferſüchtigſten Sorge wichtige Handſchriften und Urkunden. Die Buchdruckerey *Ruggia* zu Lugano und die *helvetiſche* Druckerey zu Capolago beſitzen reichliche Sammlungen. Hr. *Veladini* hat eine *Leihbibliothek*, allein dem Verzeichniſs fehlen wiſſenſchaftliche und gelehrte Zeitſchriften.

In dieſem Augenblick beſchäftigt ſich der Vorſtand der *teſſiniſchen gemeinnützigen Geſellſchaft* mit dem Vorhaben zur Gründung einer *Bibliothek für's Volk*. Theils mit geſchenkten und geliehenen, theils mit angekauften Büchern hofft man, bald den Grund zu der nützlichen und ſehr erwünſchten Einrichtung legen zu können. Die *Locarniſchen Freunde* zeigen ſich geneigt, mit vorzüglichem Nachdruck dazu Hand zu bieten, indem ſie den Gebrauch ihrer nicht unbedeutenden Sammlung von Büchern und Zeitſchriften überlaſſen wollen. Inzwiſchen gewährt das zu Bellinzona ſeit drey oder vier Jahren von einem Verein von etwa dreißig Bürgern unterhaltene *Leſe-Cabinet* nicht geringen Nutzen. Sammlungen von wiſſenſchaftlichen Gegenſtänden und Werkzeugen, Herbarien, botaniſche Gärten, naturhiſtoriſche Cabinete und ähnliche, von Staatswegen Nichts; als Privatſache faſt Nichts. Hie und da ſind römiſche Münzen und andre Alterthümer von Werth gefunden worden; allein ſie wurden zerſtreut, weil weder eine Cantons- noch eine Ortsbehörde ſich je um Erwerbung derſelben bekümmerte. Zu Mendriſio hat Hr. *Joſeph Lavizzari* ſchöne Verſteinerungen von den benachbarten Bergen, in der Umgegend ausgegrabene Waffen und Münzen, und verſchiedene für die Geſchichte wichtige Documente geſammelt. Zu Airolo halten die Gebrüder *Camoſſi* einen Vorrath von Cryſtallen, Turmalinen, Adularen und andern Naturerzeugniſſen der Gotthardgegend. Auch der Staatsrath *Dalberti* hat alte Münzen und andere Seltenheiten geſammelt. Nicht wenige Kunſtgegenſtände ſieht man beym Prieſter *Mercoli* von Mugena, Studien wackerer Künſtler dieſes Namens, Studien, welche verdienten, daſs der Staat ſie für eine öffentliche Zeichnungsſchule an ſich bringen würde.

Zeitſchriften.

Seit der Mitte des verfloſſenen Jahrhunderts war die italieniſche Schweiz nie ohne Zeitung. Das freyſinnige Blatt, welches zur Zeit der franzöſiſchen Revolution vom Abbé Vanelli von Lugano geſchrieben wurde, hatte großen Credit und Abſatz in Italien. Nachdem dieſes durch die Plünderungen und Greuel des Jahrs 1799 vertilgt worden war, erſchien eine andre von ganz andrer Farbe. Die gegenwärtige Teſſiner-Zeitung, Gazzetta Ticinese, des Hrn. Veladini folgte ihnen mit verſchiedenen Schickſalen und nicht wenigen Namensveränderungen nach. Sie erſcheint zweymal wöchentlich; ſie enthält ſich des Streits und legt ſich nur darauf, die politiſchen Nachrichten früh und genau zu geben. Ihr Bekanntmachungen-Blatt hat einen amtlichen Charakter hinſichtlich der Rüfe und Kundmachungen der richterlichen Behörden. Sie hat freyen Eintritt in die italieniſchen Staaten, und daſelbſt eine gute Anzahl Abnehmer. Im Teſſin war ſie lange Zeit die einzige, und doch fand ſie darin nicht mehr Leſer als ſie heutzutage neben mehrern andern Blättern zählt.

L'Osservatore del Ceresio (der Beobachter am Luganerſee). In Uebereinſtimmung mit dem Corriere Svizzero nahm er mit Anfang des Jahrs 1830 das Syſtem aufs Korn, unter welchem der Staat litt. Er wurde vom Quadrithum verfolgt, unterdrückt; allein er erſtand nach der Niederlage deſſelben wieder. So lange der ſchweizeriſche Courier dauerte, erſchien er alle vierzehn Tage; ſeit dem Aufhören deſſelben kömmt er jeden Sonntag heraus *).

Nachdem der Ancora (Anker) der helvetiſchen Druckerey zu Capolago, gegen die Mitte des Jahrs 1832, nach faſt zweyjährigem Kampfe bald mit der Regierung, bald mit den Oſſervatorianern, bald mit den Prieſtern, aufgehört hatte, erſchien, zuerſt in der nämlichen Druckerey, dann in einer neuen (Tipografia Popolare zu Magliaſo) der Indipendente Svizzero (der unabhängige Schweizer). Er wird von einer Geſellſchaft erklärter Feinde der ſchweizeriſchen Verfaſſungsverbeſſerungen unterhalten; die Brüder Quadri leiten und ſchreiben ihn, und die Sache der Willkürherrſchaft wird darin gepredigt. Er kömmt wöchentlich zweymal heraus. Er hat freyen Eintritt in die Lombardey und in's Piemont.

Der Katholik, eine Arbeit von Theologen, erſcheint ſeit einem Jahr aus Veladini's Preſſen alle zehn Tage; er geht nach Italien.

---

*) Mit dem Februar 1835 trat der Republikaner für die italieniſche Schweiz an deſſen Stelle, unter Franſcini's Redaction; er erſcheint wöchentlich dreymal ½ Bogen ſtark.

Seit der nämlichen Zeit erſcheint zu Mendriſio der radicale Pungolo (Stachel), jeden Sonntag ¼ Bogen.

D. Ueberſ.

Digitized by Google

Die Biene der nützlichen Kenntniſſe: helvetiſche Druckerey zu Capolago; 2 Bogen in 4., einmal jeden Monat: Staats- und Landwirthſchaft, Ackerbau, Künſte und Handwerke, Handel ꝛc. Sie lieferte treffliche Aufſätze über Erziehung. Die Leitung führt *Aurelio Bianchi Giovini.* Der Staatswirthſchafts-Forſcher *De Welz* liefert wichtige Artikel über den Credit, die Banken, den Seidengewerb. Sie hat vielen Abſatz nach Italien.

Der Lehrer des Volks. Dieſes Monatsblatt trat gegen die Mitte des Jahrs 1833 aus der Veladiniſchen Druckerey hervor, und entwickelte ſich in kurzer Zeit bedeutend. Dann aber hemmten die Verfolgungen, welche den Leiter und Herausgeber, den Parmeſaner *Franz Paſtori*, trafen, Alles ſo, daſs die Herausgabe des Blatts unterbrochen wurde (jetzt — May 1835 — iſt die Fortſetzung angezeigt).

Demnach beſitzen wir 5 Zeitblätter auf eine Bevölkerung von 109,000 Seelen, ein Blatt auf 21,800; unſre Nachbaren, die Bündtner, haben etwas weniger; unſer andre Nachbar, das Wallis, mit mehr 60,000 Einwohnern hat keines. Wahr iſt's, daſs unſre Blätter theils ſich von auswärtigen Leſern erhalten, theils zuſetzen; allein es iſt anderſeits auch wahr, daſs nicht wenige Teſſiner fremde Zeitungen kommen laſſen und leſen.

Amtliche. Vermittlungen der Oeffentlichkeit ſind ſeit der Verfaſſungsverbeſſerung *die Sitzungen des Großen Raths bey offenen Thüren*; das Amtsblatt über dieſelben, welches heftweſe herauskömmt und beſtellt werden kann; und endlich der *Rechenſchaftsbericht des Staatsraths*, ein ſtarkes Heft, welches alle Jahre nach der Rechnungsgenehmigung erſcheint.

Vereine.

Bis auf unſre Zeit hatte das Land keine Vereine als einige *Muſik-Banden*, welche an den Kirchweihen und andern bürgerlichen und kirchlichen Feſtlichkeiten um Lohn das Volk mit ihrer Tonkunſt erfreuen. Es giebt deren zu Riva, Lugano, Maſſagno, Chiaſſo, Caslano, Ponte Treſa, Locarno, Giubiasco und Bellinzona, alle oder faſt alle militairiſch gekleidet und geziert. Es bildete ſich auch eine eigentliche *philharmoniſche*, allein ſie hatte keine lange Dauer. Das Theater zu Lugano iſt im Jahr 1805 durch einen *Verein* von Actien-Inhabern entſtanden, welchem es immer noch gehört.

1812 bildete ſich die *Geſellſchaft der Locarniſchen Freunde*, als ein Vereinigungspunkt für manche gebildete Bürger. Man beſchäftigte ſich mit Vorleſen und mit Beſprechen von Gegenſtänden des öffentlichen Wohls. Bücher und Zeitſchriften wurden geſammelt.

Gegen Ende des Jahrs 1828 wurde zu Lugano die Gründung einer *gemeinnützigen teſſiniſchen Geſellſchaft*

Digitized by Google

verſucht. Sie conſtituirte ſich wirklich am 5. Februar des folgenden Jahres; ſie wurde aber vom damaligen Regiment ſehr ungerne geſehen. Nachdem ſie einige Jahre unthätig geblieben war, gab ſie ein Lebenszeichen durch Förderung der Stiftung der Erſparniſscaſſe; und nun, da ſie auf 150 Mitglieder geſtiegen iſt, ſcheint ſie geneigt, drey oder vier jährliche Verſammlungen ſtatt einer zu halten, und ſich zur Ausübung eines nicht nur vorübergehenden Einfluſſes auf das Gemeinweſen anzuſchicken. Sie beſchäftigt ſich mit der Landwirthſchaft, Erziehung, vaterländiſchen Geſchichte und Alterthümern, und bleibt politiſchen Erörterungen völlig fremd. Sie iſt im Begriff, einige Prämien zur Aufmunterung des Landbau's und guter Forſtwirthſchaft auszuſetzen. Ihre Verſammlungen hält ſie bald an dem, bald an jenem Ort, nachdem ſie es von Jahr zu Jahr zu beſtimmen für gut findet *).

Geſellſchaft der Actienbeſitzer der Erſparniſscaſſe. Sie bildete ſich im September 1833 durch Bemühung der gemeinnützigen Geſellſchaft. Eine Anzahl von 70 bis 80 Bürgern nahm 195 Actien zu 25 Franken, und legte einen kleinen Reſeve-Fonds von 4875 Fr. für die Unkoſten und allfälligen Verlürſte zuſammen, und die Caſſe wurde mit Anfang des folgenden Decembers eröffnet. Der Betrag der Actien, welcher der menſchenfreundlichen Stiftung nur dargelehnt, nicht geſchenkt iſt, ſoll 10 Jahre lang zur Gewährleiſtung der Capitalien verbleiben, welche derſelben anvertraut werden mögen. Er erhält 4% wie die bloßen Einlagen. Man hielt einen größern Reſerve-Fonds nicht für nöthig, weil die Verrichtungen der Caſſe dadurch, daſs man die Aufnahme alles Geldes zu 4½% in die Staatscaſſe ausgewirkt hat, ebenſo ſicher als nützlich werden. Ende July waren die Einlagen bey der Erſparniſscaſſe

Einnehmerey	Locarno, mailänd.	Lir.	147,400
„	Bellinzona,	„	87,900
„	Lugano,	„	35,700
	überhaupt Lire . . .		271,000.

Gutſcheine für Einlagen waren 449; als Einleger, die Actienbeſitzer nicht inbegriffen, erſchienen 340. Ende Octobers war das Geſammtguthaben der Erſparniſscaſſe an den Staat auf mehr als 305,000 Liren geſtiegen.

Teſſiniſche Geſellſchaft für den öffentlichen Unterricht. Sie hat ihre erſte Verſammlung zu Lugano Sonntags den 27. October 1833 gehalten, und beſteht aus einer beträchtlichen Anzahl Perſonen, welche ſich verpflichtet haben, das Schulweſen mit freywilligen Unterſchriften drey Jahre nach einander zu unterſtützen. Vielleicht wird ſie ſich mit der gemeinnützigen verſchmelzen.

Teſſiniſcher Schützenverein. Er wurde im Jahr 1831 gebildet, durch den Eifer mehrerer Bürger und Staats-

*) Der erſte Band der Verhandlungen iſt in 8. S. 203. Lugano bey Ruggia und Comp. 1835 erſchienen.
D. Ueberſ.

Digitized by Google

beamten, denen am Herzen lag, daſs der Gemein- und militairiſche Geiſt ſich auch in der italieniſchen Schweiz verbreite; unter denſelben zeichnet ſich die Bemühung des Staatsraths Oberſt Pioda aus, der ſchon ſeit drey Jahren Vorſteher deſſelben iſt. Viele, meiſt Militairs, haben einige tauſend Liren zuſammmengelegt. Es wurden Stutzer gekauft, und Prämien ausgeſetzt. Cantonal-Schieſſen ſind zwey auf dem Ceneri und eines zu Bellinzona abgehalten worden. Die Schieſsübung mit dem Stutzer breitet ſich aus; und bereits beſtehen Unterabtheilungen des Vereins zu Lugano und Locarno, welche ſich ſehr oft üben. Auf dem letzten eidgenöſſiſchen Freyſchieſſen zu Zürich erſchien freylich keine Abordnung mit der teſſiniſchen Fahne, aber teſſiniſche Schützen fehlten dabey nicht.

Im July 1833 verſammelte ſich zu Lugano, unter dem Vorſitze des Staatsraths Dalberti die ſchweizeriſche naturforſchende Geſellſchaft, und wurde ſehr gut und herzlich empfangen. Sie nahm daſelbſt auch mehrere teſſiniſche Mitglieder zu den zweyen oder dreyen, die ſie ſchon zählte, in ihren Schoos auf. Allein eine naturforſchende Cantonal-Geſellſchaft wird ſich bey uns ſchwerlich bilden laſſen, da wir in dieſen Studien ſo nüchtern ſind und ſo arm an Mitteln zum Fortſchritte darin.

Fromme und menſchenfreundliche Stiftungen.

Da die Regierungen, in deren Gewalt ſich unſere Thäler befanden, keine Spur von Wohlthätigkeitswerken gelaſſen haben, ſo verdankt man das Wenige was zur Förderung der Gottesverehrung, oder für die Kranken und Armen gethan worden iſt, ſämmtlich Privat-Anſtrengungen und Opfern. Die Gemeinden thaten Vieles in Hinſicht des Cultus, hinſichtlich des Uebrigen aber theilten ſie die Starrheit und Läſſigkeit der Herrſcher.

Cultus. Sehr viele Benefizien oder Pfründen vom Patronatrecht, von Domherrnſtellen, Caplaneyen, Capellen, Betſälen rühren von frommen Vergabungen her. Manche derſelben könnten ſehr wohl durch die Weisheit der Obern zu gemeinnützigerer Verwendung umgewandelt werden; nichts deſtoweniger zeugen ſie immerhin vom frommen Sinn der Stifter.

Der Prieſter Joh. Andreas della Croce von Riva, ehemaliger päbſtl. Protonotarius und Probſt von Santa Maria di Vico zu Como (geſtorben 1592), gründete die ausgezeichnete Kirche zum heil. Kreuz in ſeinem Heymatsorte, und ſtattete ſie mit einer fetten Pfründe aus.

Anton Franz Branca, genannt der Moscovit, weil er hauptſächlich in Rusland mit dem Handel ſehr reichen Gewinn machte, verwendete, als er 1778 nach ſeinem Geburtsort Briſſago zurückgekehrt war, anſehnliche Summen auf den ſogenannten Schmerzensberg der heil. Jungfrau, indem er eine ſchöne Kirche erbaute und derſelben eine reichliche Schenkung zuwies.

Joh. Peter Petruzzi von Maroggia, Domherr von

Olmütz in Mähren, Hofrath, half ſeinen Mitbürgern mit vielem Gelde die Pfarrkirche geräumiger und geſchmückter wieder aufbauen (1640).

Carl Infermini von Graveſano, Stuccaturarbeiter am Hofe von Parma (geſtorben 1801 im 85. Jahre), errichtete in ſeinem Vaterorte die Kirche der Madonna vom guten Rath.

Alexander Trefoglio von Torricella, Geheimſchreiber des Cardinals von Medici, der nachher als Papſt Leo X. ſo berühmt wurde, ſtiftete, nachdem er an der Freygebigkeit dieſes Papſtes ſehr Theil genommen hatte, mit den Ueberſchüſſen einer mäßigen Tafel die vier Caplaneyen der Ortſchaften Savoſa, Vezia, Manno und Caſſina; er wirkte mit zur Errichtung des Collegiums zu Bellinzona, und that viel anderes Löbliches.

Dem Edeln Chriſtoph Orelli (geſtorben 1640) verdankt der Tempel der erhöhten Maria in ſeiner Vaterſtadt Locarno ſein Daſeyn, ſo wie die damit verbundene Domherrnwohnung nebſt den reichlichen Jahreseinkünften für die Kirche ſelbſt, die Domherren und die Brüderſchaft.

Verpflegungshäuſer. (Hoſpizien). Wir finden ſehr alter Einrichtungen dieſer Art erwähnt ſowohl in Livinen als im Blenio-Thal, zum Vortheil armer Reiſender und insbeſonders der Wallfahrer, welche ehemals zahlreich hin und zurückgiengen. Eines derſelben war in der Nahe von Poleggio, ein andres zu Faido; eines beſteht jetzt noch zu Airolo an dem Valle genannten Ort, ein andres derſelben Gemeinde auf dem St. Gotthard; eines iſt zu All'Acqua im Bedreto-Thal; zwey ſind im Gemeindbann von Olivone in Blenio, nämlich zu Camperio und zu Caſaccia an dem Wege, welcher über den Lucmanier nach Bündten führt. Sowohl zu Poleggio als zu Olivone war ehemals ein Kloſter oder Haus jener ſehr reichen Humiliaten-Mönche, welche dem heil. Carl nach dem Leben ſtellen ließen, weil er ſie reformiren wollte, und die dann von ihm aufgehoben wurden. Die Hoſpizien von Olivone und von Airolo beherbergen unentgeldlich jeden, der es verlangt, und liefern dem Armen eine oder zwey Malzeiten und mehrere wenn die ſchlechte Witterung ihm die Fortſetzung der Reiſe nicht geſtattet. Das Nämliche iſt der Fall mit dem im Bedreto-Thal.

Spital zu Lugano. Das erſte Document, in welchem des Luganiſchen Spitals gedacht wird, iſt das Teſtament eines gewiſſen Berthar Bernhard Lambertengo von Vico, das am 4. Juny 1222 aufgeſetzt wurde; durch dieſes werden dem ſchon beſtehenden Spital die Zehnten von Caſſarate, Viganello, Pregaſſona und Ardeſago vergabt. Bald nach 1400 ſchenkte Bruder Bernhard Biondetti von Porza, Ritter des heil. Johann von Jeruſalem, nachdem er zur Belohnung für löbliche Anſtrengungen gegen die Türken den Genuſs der Commenthurey Contone und Monte Ceneri erhalten hatte, dieſelbe ſterbend dem Spital. Eigentlich hatte er nicht das Recht, es zu thun; es entſtand ein Proceſs, und nach einiger Zeit

Digitized by Google

verglich man ſich dahin, daſs das Spital dem Johanniter-Orden 1200 Goldkronen zahlen und die beträchtlichen Güter behalten ſollte. Im Jahr 1617 hinterlieſs ihm der Probſt Moghini von Vironico ein ſehr anſehnliches Vermächtniſs. Von 1617 bis 1832 zählte man 39 mehr oder minderbedeutende Vermächtniſſe. Wer 5000 Lire ſchenkt, deſſen Bildniſs wird gemacht, und bey gewiſſen jährlichen Feyerlichkeiten dem Publicum zur Schau aufgeſtellt. Die Einkünfte ſind für die Pflege der Kranken der Gemeinde Lugano und für die Armen beſtimmt, die veneriſchen und chroniſchen Krankheiten von Unterſtützungen ausgeſchloſſen.

Spital von Locarno. Es ergiebt ſich, daſs es gegen das Jahr 1500 geſtiftet, und zum Theil von Particularen meiſt aus Locarno und Aſcona unterhalten worden iſt. Die gröſste Beyhülfe erhielt es wohl von der Unterdrückung der Humiliaten-Mönche (1610) zu S. Giorgio am Abhang des Monte Ceneri, zu Gordola und auf der kleinen Inſel S. Pancrazio im Verbano. Es iſt verpflichtet, für die Armen, Kranken und Pilger zu ſorgen. Sein Einkommen vor dem Ende des verfloſſenen Jahrhunderts betrug an 15,000 Liren des Landes; jetzt ſteigt es durch die ihm von der Revolution und anders woher zugeſtoſsenen Verlürſte nicht über 9 oder 10,000 Liren. Nach dem Aufhören des Durchzugs der Pilger wurde der milden Stiftung (1780) eine ſtarke Laſt aufgebürdet hinſichtlich der Findelkinder in Locarno und in andern Gemeinden des Umkreiſes.

Spital von Bellinzona. Joh. Benardolo del Mato gründete und begabte im Jahr 1440 eine ſolche Einrichtung, und er nebſt ſeiner Ehefrau beſorgte darin manche Jahre hindurch die Verpflegung. Im Jahr 1729 beſchenkte Bernhardin Nadi die wohlthätige Anſtalt. Die Einkünfte (ungefähr 6000 Lire) werden beynahe gänzlich an Almoſen zur Unterſtützung der Dürftigen der Stadt und des Gebiets von Bellinzona verwendet. Der Prälat Carl Chicherio (geſtorben zu Rom den 30. Auguſt 1828) ſetzte zum Univerſal-Erben das Spital ſeiner Vaterſtadt Bellinzona ein, unter Feſtſtellung mehrerer Obliegenheiten, wie die Beſoldung eines Arztes und Wundarztes und zweyer beſtätigten Hebammen, welche den Armen des Diſtricts unentgeldlich beyſtehen ſollen. Das Vermögen ſcheint, nach Abzug der Paſſiva und verſchiedener Legate, auf etwa 80,000 Liren zu kommen.

Hoſpiz der heil. Jungfrau zu Mendriſio. Der Graf Alphons Turconi von Mailand, der 1807 zu Paris ſtarb, verordnete groſsartige Wohlthaten an milde Stiftungen des Mailändiſchen; überdieſs verfügte er zu Gunſten der Gemeinde Mendriſio über ſeine Beſitzungen im Canton Teſſin; jedoch bleibt die Nutznieſſung einer Summe von 60,000 Liren als lebenslängliche Penſion dem Sohn eines nahen Freundes von ihm; nach deſſen Tode ſoll ein Hoſpiz errichtet werden, in welchem die armen Kranken aus dem Canton aufgenommen und behandelt werden ſollen; ihre Beſorgung wird den barmherzigen Schweſtern anvertraut. Joſeph Medici von Ca-

Digitized by Google

ſello fügte auch eine kleine Summe hinzu. Im Jahr 1815 beſtand der Fonds des künftigen Hoſpitiums aus 116,500 mailänd. Liren; vermöge der guten Verwaltung war er im November 1831 auf 275,000 geſtiegen.

Schulen. Wir haben bereits der Wohlthaten der Asconer Papi und Pancaldi für das dortige Collegium gedacht.

Joh. Peter Conti hinterließs mehr als tauſend Scudi, um ſie zum Behuf der Stiftung eines Capuzinerinnen-Kloſters in ſeiner Vaterſtadt Lugano an den Zins zu legen. Deſſen Sohn Franz (geſtorben 1751) gründete es, legte ihm die Verpflichtung auf, für alle 8 bis 14 jährigen Mädchen der Gemeinde offene Schule zu halten, und ſtattete es mit ſeinem Vermögen aus.

Der Pfarrer Johann Roſſelli von Cavagnago machte 1827 dem Seminar zu Poleggio ein Geſchenk von 40,000 mailändiſchen Liren, mit der Verordnung, daſs mit dem jährlichen Ertrag der Hälfte dieſer Summe zwey neue Zöglinge unterhalten werden; daſs die Zinſen der andern Hälfte zuſammenfließen ſollen bis zur Größe des Capitals, um zwey weitern Zöglingen zu dienen; und daſs mit dem Capital ſtets auf die nämliche Weiſe fortgefahren werde. Die Zöglinge ſollen die Penſion für die theologiſchen oder für die Univerſitäts-Studien nach ihrer Wahl verwenden können.

Olivoniſche Anſtalt. Der verſtorbene Jakob Seopini widmete der Stiftung einer Schulanſtalt in der Gemeinde Olivone die Summe von 35,000 franz. Franken. Mehrere andere Menſchenfreunde dieſes Orts gaben einen Beytrag, um die Ausführung der Sache zu befördern; Joh. Saitini, Joh. Peter Dalberti, Staatsrath, Martin Soldati, Großrath, gegenwärtig alle verſtorben, und Johann Jakob Piazza. Das Gebäude für die Claſſen und für die Wohnung der Lehrer erhob ſich im Jahr 1824. Die Schule jedoch iſt noch nicht eröffnet. Die Zinſen der Capitalien werden zur Vermehrung dieſer verwendet, welche ſich gegenwärtig auf etwa 60,000 franz. Franken belaufen. Curator der Anſtalt iſt der Staatsrath Ab. Vincenz Dalberti, ein fernerer Wohlthäter derſelben. In Kurzem wird das Capital einen Zuwachs von tauſend Zecchinen durch Vermächtniſs des genannten Soldati erhalten.

Angiola Pizzagalli, geborne Maghetti, von Lugano,, vermachte auf dem Todbette ein beträchtliches Vermögen zur Gründung eines Waiſenhauſes oder von etwas Aehnlichem. Ihr Vater Anton Maghetti fügte (1830) ein Vermächtniſs von 40,000 Liren hinzu, und eines von 50,000 deſſen noch lebende Gattin Magdalena. All' dieſes wurde oder ſoll in die Hände des geiſtl. Domherrn D. G. B. Torricelli von Lugano gelegt werden, welcher, vermöge gewiſſer faſt unglaublicher Clauſeln der betreffenden Acten, jene großen Summen wie und wann es ihm belieben wird verwenden mag, er und ſeine Beauftragten und Erben auf immer, ohne Verpflichtung zur Rechenſchaft gegen irgend eine geiſtliche, weltliche, politiſche Gewalt oder irgend eine oberſte Aufſicht.

Andre Gutthaten. Johann Dominik Cima von Aquila in Val Blenio, Oberſt in ſardiniſchen Dienſten, hinterließs zu Lottigna zu Gunſten des Diſtricts das ſogenannte Gerichtshaus (casa della giustizia), welches er abſichtlich hatte erbauen laſſen.

Andreas Colombo von Arogno verließs die Heymat als bloßer Maurer, und bereicherte ſich durch ſeine Gewerbsthätigkeit in St. Domingo; nach ſeiner Heimkehr eröffnete er auf ſeine Koſten die Straße von Arogno bis unterhalb Campilione am Geſtade des Ceresio; er errichtete in ſeiner Gemeinde eine Elementarſchule, und begabte ſie mit einem kleinen Fonds zur Erziehung zehen armer Kinder; er ließs auf ſeine Koſten die Uhr auf den Glockenthurm ſetzen, und hinterließs andre gemeinnützige Vermächtniſſe.

Die Familie Remondi von Ruſſo in Onſernone, welche mit dem Handel in Frankreich viele Reichthümer erworben hatte, gedachte des beſchwerlichen Fußſteigs, deſſen ſich das Thal bediente, und gab viel Geld aus, um ihn ſicherer und leichter zu machen. Bonſtetten nennt dieſes das einzige gemeinnützige Werk in der italieniſchen Schweiz.

Ein Morſenghi von Lugano, der 1792 ſtarb, hinterließs dem Spital ſeiner Vaterſtadt ein Vermächtniſs von einigen tauſend Thalern. Zum Beſten ferner ſeiner Verwandten und der Ortsbürger von Lamone vermachte er ſeine architectoniſchen Studien; es iſt aber eine Sünde, daſs man nicht daran denkt, die fromme Abſicht des Verſtorbenen fruchtbar zu machen.

Der Prieſter Carl Anton Vaſſali von Riva, ehemals Rector des biſchöflichen Seminars zu Como, und Profeſſor, begabte, als er ſich im Alter in ſeinen Heymatsort zurückgezogen hatte, außer daſs er ſich mit ſeltner Uneigennützigkeit dem Unterricht vieler Kleriker unterzog, ſeine Gemeinde mit zwey Vermächtniſſen in einer Summe von etwa 9300 Liren, in der doppelten Abſicht, die Koſten der ärztlichen Beſuche zu Gunſten der Kranken zu vermindern, und einen Lehrer von löblichen Sitten zu beſolden, welcher die Knaben der Bewohner Riva's leſen, ſchreiben, rechnen und das Chriſtenthum lehren ſollte; die Hälfte der Summe für den einen, die Hälfte für den andern Gegenſtand.

Sitten.

Bonſtetten, Ebel und Andre mehr haben von unſerm ſittlichen Zuſtande ein ſehr dunkles Gemälde entworfen. Wir ſind ſämmtlich Armſelige; wir Fahrläſſige und Feinde der Arbeit und der Gewerbsthätigkeit; wir ſtehen an Sittlichkeit und Wohlſtand unter allen andern ſchweizeriſchen Völkerſchaften; wir ſind ſchlechter eingehaust als in der teutſchen Schweiz die Schweine; wir ſind endlich der italieniſchen Nüchternheit nicht theilhaftig, weder in Betreff des Eſſens noch des Trinkens. In

dieſen Sachen iſt es ſchwer, das Wahre vom Falſchen zu ſondern, um ſo ſchwerer in unſerm Lande, deſſen Sitten außerordentlich verſchieden ſind, nachdem Jemand dieſſeit oder jenſeit des Ceneri, in der tiefern Gegend oder in den Gebirgsthalern geboren und erzogen worden iſt. Handelt es ſich bey uns Teſſinern um Vertheidigung der heimatlichen Ehre, ſo haben wir Eigenliebe genug, um Gründe gegen das Gewicht der Schreiber des Obenerwähnten anzuführen, Gründe, die nach unſerm Dafürhalten beyfallswürdig und haltbar ſind. Wir ſelbſt jedoch, ſo oft wir uns über die Hinderniſſe beklagen, welche der Erzielung des gemeinen Beſſtens bey uns im Wege ſtehen wegen des allenthalben ſich zeigenden Neides und der Ortseiferſucht, der die aufrichtigſten Anſtrengungen und Beſtrebungen vereitelt, — wir ſelbſt ſind oft in Verſuchung, über uns Aeuſſerungen zu thun, die wenig minder hart und miſsfällig ſind, als jene, welche wir mit ſo vielem Aerger bey mehrern ennetbirgiſchen Beobachtern leſen. Auf jeden Fall iſt es nicht nur unwahr, daſs im Allgemeinen der Teſſiner dem Müſſiggang ergeben ſey, ſondern man muſs ihn vielmehr ſehr thätig und arbeitſam nennen, und auch die Mäßigkeit fehlt ihm nicht. Alle ſchweizeriſchen Völkerſchaften haben ſich wenigſtens ſeit drey Jahrhunderten in beſſerer Lage befunden als die unſrige, und doch ſind nicht alle mehr als wir in Bildung und Wohlſtand vorgeſchritten. Wir glauben ſagen zu dürfen, daſs im Allgemeinen die Teſſiner, begierig nach Verbeſſerungen ihrer ökonomiſchen Lage, Ausdauer in der Anſtrengung und Fähigkeit, die größten und anhaltendſten Beſchwerden zu ertragen, zeigen. Das ſüße Nichtsthun (il dolce far niente) iſt einem kleinen Theil derjenigen eigen, welche wohlhabend ſind oder dafür gelten. Jedem andern Gewerbe pflegen wir dasjenige des Söldners nachzuſetzen. Daher kömmt es, daſs bey uns die Militair-Capitulationen, welche in andern zurückgebliebenen Theilen der Schweiz ſoviel Glück machen, faſt nie jemanden gewonnen haben außer entweder Offiziere durch die Ausſicht auf gute Stellen, oder Landſtreicher und Taugenichtſe. Und doch hat der Teſſiner bey vielen ältern und neuern Anläſſen gezeigt, daſs er zum Wehrweſen ganz und gar nicht untüchtig iſt. Der Teſſiner hat, durch das Klima, die Alpen, die Verſchiedenheit der Sprache und durch einige andre Umſtände, zum Theil andre ökonomiſche Intereſſen als die der Miteidgenoſſen; zum Theil iſt er nicht gehörig bekannt mit den ſchweizeriſchen Angelegenheiten, und mit den Bedürfniſſen und Fortſchritten der großen Mehrheit des Schweizervolks; und dennoch unterliegt es keinem Zweifel, daſs er Helvetien zugethan, und der Name Tells und Winkelrieds ihm theuer iſt. Zu ſeinem großen Unglück iſt er den Rechtshändeln zu ſehr ergeben, und nur zu häufig ſind die Fälle, daſs Familien durch eine Reihe von leidenſchaftlich angehobenen und fortgeführten Proceſſen ſelbſt für geringfügige Sachen zu Grunde gegangen ſind. Das Beſſere der Einkünfte vieler Gemeinden geht oft in Reiſegeldern und Löhnen von Abordnungen für ſtreitige Gegenſtände und ähnliche Sachen auf. Der Teſſiner iſt andächtig (divoto, kirchlich-fromm), oft ſogar abergläubig; in Sachen des Cultus geht er weit über das hinaus was ſelbſt die Vorſchriften der Kirche von ihm verlangen.

Digitized by Google

Soviel läſſt ſich hinſichtlich der Nächſtenliebe nicht ſagen: ſelten dauern drey oder vier Brüder lange Jahre und in guter Eintracht aus; noch ſeltener arbeiten verſchiedene Individuen entweder in der Induſtrie oder im Handel mit gemeinſchaftlichen Capitalien, ohne ſehr bald zu Proceſſen und zur Trennung zu kommen. Jetzt hörſt Du einen der Unſrigen über die Nothwendigkeit ſprechen, gegen das Uebergewicht der Städte auf der Hut zu ſeyn; einen Augenblick darauf vernimmſt Du ſeine Warnung gegen das Uebergewicht der Transceneriner, oder umgekehrt; kurz nachher wirſt Du ihn gegen die Selbſtſucht der Hauptörtler ſeines Thals losziehn hören; dann fällt er gegen den Hauptort ſeines Kreiſes aus, und ſo geht es weiter. Uneinigkeit und Neid ſind die unſeligſte Krankheit, von welcher wir heimgeſucht ſind, im Gemeindehaushalt ſowohl als im Staatshaushalt. Fluch jedem, der auf die Unterhaltung dieſer für die Wohlfahrt unſers Landes ſo verderblichen Seuchen ſeine Rechnung ſtellt!

Gewohnheiten und Gebräuche.

Geburten und Taufen. Vermöge jener Geringſchätzung, welche man unter Rohen gegen das ſchwache Geſchlecht trifft, pflegt die Feyer in den Familien bey der Geburt eines männlichen Kindes größer zu ſeyn, und ſie läßt ſich im Geleite zum Taufſtein und in den betreffenden Cerimonien ſehen. Der größere Reichthum der Verwandten des Täuflings zeigt ſich durch die reichere Zurüſtung in der Kirche und durch das zahlreichere Begleit. Manchmal wird die Glocke mit dem Hammer geſchlagen, manchmal werden Salven aus Mörſern gegeben. Es iſt gebräuchlich, daſs der Gevatter und die Gevatterin der Wöchnerinn ein Geſchenk in Geld oder in Eſſwaaren, Spezereyen machen. Auf dem Lande rüſtet entweder der Vater des Neugebornen oder einer der beyden Taufzeugen dem Pfarrer und den Freunden ein Mittagsmal oder eine Erfriſchung.

Heyrathen. Auf unſrer Landſchaft iſt immer noch der nicht ſehr löbliche Gebrauch der Verlobung gemein. Bey dieſem Anlaſſe hat das feyerliche Verſprechen ſtatt, und der Bräutigam giebt ein Geſchenk. Wird im Verfolge der Zeit der eine Theil dem Verſprechen untreu, ſo iſt er gehalten, den andern auszuſteuern, entweder nach Verhältniſs des eignen Vermögens oder nach einem ſchon feſtgeſetzten Fuß. Derjenige, welcher Verdacht faſſt, daſs die ihm verlobte Perſon ſich mit einer andern verehelichen wolle, beeilt ſich, ſeine Einſprache bey der Canzley des biſchöflichen Vicariats einzulegen. Wankelmüthige Mädchen und Jünglinge ſehen ſich bisweilen genöthigt, zwey oder drey Ausſteuern zu zahlen und ihr väterliches Vermögen um einen guten Theil zu ſchmälern. An einigen Orten iſt es gebräuchlich, eine Freyſprechung von den Verkündigungen mittelſt der Taxe eines mailändiſchen Thalers zu erheben; an andern Orten aber geſtattet der Pfarrer die Erhebung ſolcher Dispenſen nicht, und in ſolchen Fällen hören die Braut-

Digitized by Google

lenke die Meſſe anderwärts, um nicht gezwungen zu ſeyn, in der Kirche die Augen der ganzen Menge auf ſich gerichtet zu ſehen. Die Hochzeitsfeyer geht entweder früh Morgens oder am ſpäten Abend vor ſich, in wenigen Kirchgemeinden unmittelbar nach dem Gottesdienſt. Auf dem Lande ſieht man ſchon 18 und 19jährige Jünglinge mit 16 bis 17jährigen Mädchen verheyrathet. Die Verehlichte legt nie mehr den Trauring ab. Auf die Trauung folgt in voller Fröhlichkeit ein Mittagsmal oder ein Abendeſſen, zu welchem die Brautleute ihre Verwandten einladen, und ſo bildet ſich gewöhnlich eine zahlreiche Begleitung. Das Abfeuern der Mörſer fehlt nie bey etwas anſehnlichen Hochzeiten. Selten wird getanzt. Der jungen Frau kömmt es zu, den Mann, die Verwandten deſſelben und den Pfarrer zu beſchenken. In der Ortſchaft Sobrio in Livinen klopft der Bräutigam, begleitet von ſeinem Pathen, an der Spitze des Begleits ſeiner Verwandten und Freunde, an die Hausthür ſeiner Braut; die drinnen fragen, wer es ſey und was er wolle; und nach einer Fluth von Hin- und Herreden führen ſie nach einander zwey oder drey alte Mütterchen oder häſſliche Bucklichte oder große Puppen an den Ausgang; damit wollen die draußen ſich nicht zufrieden geben und begehren und erhalten den Eintritt, um, was ſie wünſchen, ſelbſt aufzuſuchen; ſie treten ein und verfehlen nie, die hochzeitlich geſchmückte Braut zu finden, und führen ſie fort. Dabey wird die Schaar durch die Verwandten der Braut vergrößert; nur die Mutter bleibt mit etwa einer Gevatterin zu Hauſe.

Sehr eingewurzelt war in der Gemeinde Airolo der Gebrauch, zur Nachtzeit den mannbaren Mädchen Beſuch abzuſtatten. Die jungen Burſche thaten es mehrere mit einander; und wenn diejenigen einer Ortſchaft die einer andern trafen oder aber überraſchten, ſo verjagten ſie ſich mit Steinen oder es kam zum Handgemenge. Es fielen ſehr ſchwere Unfugen vor; und der geſunde Verſtand hat dieſen, den ſchweizeriſchen Alpenbewohnern unter dem Namen des Kiltgangs ſo werthen Gebrauch faſt gänzlich beſeitigt.

Todte und Leichenbegängniſſe. Liegt eine nicht ganz arme erwachſene Perſon ſchwer krank, ſo unterläßt man wohl, den Arzt zu rufen, aber nicht, in der Kirche ein dreytägiges Gebet halten zu laſſen, um vom Himmel die Geneſung des Kranken zu erflehen; in den Thälern fügt man oft die Vertheilung eines Pfundes Salz auf jede Haushaltung hinzu, damit ſie gemeinſchaftlich und einzeln dafür beten. Iſt jemand in den Städten und in einigen andern Orten verſtorben, ſo iſt daſelbſt gebräuchlich, daſs die Verwandten auf einige Tage das Haus verlaſſen; in den Thälern ziehen ſie ſich nur in eine abgelegene Kammer zurück. Leute des Orts kommen nach und nach, ein Vaterunſer zu ſagen, das Antlitz des Todten abzudecken und noch einmal zu ſehen, und auch ein Glas Wein oder etwas Anders zu nehmen. Es giebt beſonders in Livinen mehrere Ortſchaften, welche an dem Brauch, den Todten zu bewachen (gem. vigià), feſthalten. Man verſammelt ſich in der Kammer, in welcher der Leichnam liegt, und in den anſtoßenden, und ſagt mehrere Stunden nach einander den Ro-

Digitized by Google

ſenkranz und andre Gebete her; die Beſchulteſten leſen den Pſalter; für ſämmtliche wird eine Erfriſchung aufgeſtellt, und häufig fallen die Trankopfer in Wein und Branntwein reichlich aus. Die Jugend beyderley Geſchlechts läſſt nie einen ſolchen Anlaſs ungenützt vorbeygehen.

Wenn die Stunde da iſt, den Leichnam zu Grabe zu tragen, entweder in die Kirche, wie beynahe im ganzen römiſchen Theil des Cantons üblich iſt, oder hinaus in die Gottesäcker, wie es im ambroſianiſchen Theile geſchieht, ſo giebt man drey oder viermal das düſtere Zeichen mit der Glocke. Faſt die ganze Ortseinwohnerſchaft wohnt dem Leichenbegängniſſe bey; voran die Todtenfahne und das Kreuz, dann der Leichnam, entweder im Sarg verſchloſſen oder auf einem gemeinſamen Tragbett, und hinter demſelben die nächſten männlichen, dann die weiblichen Verwandten, welche ſämmtlich in gewiſſen Fallen den troſtloſeſten und herzzerreißendſten Anblick gewähren; man geht in die Kirche, wo Gebete hergeſagt werden, die von Zeit zu Zeit durch das Schluchzen und durchdringende Geſchrey der Frau, die den Mann beweint, der Mutter, die den Sohn, ihre einzige Hoffnung und Stütze, verloren hat, Unterbrechung leiden. Es geht im Zug zur Grabſtätte, und zunächſt wieder die armen Verwandten. Der Gebrauch, die Leichname auf einem gemeinſchaftlichen Tragbett (cataletto) und mit unverhülltem Geſicht zu tragen, war faſt allgemein in zwey Dritttheilen (vom röm. Ritus) des Cantons; jetzt iſt er unterſagt und wird allmälig abgelegt. Daſſelbe iſt der Fall mit den Grabſtätten in den Kirchen. Da in einigen derſelben auch das Grabgewölbe Privateigenthum iſt, ſo hat es ſich zuweilen getroffen, daſs, wenn der Leichnam eines Fremden oder auch eines Teſſiners aus nicht ebenderſelben Kirchgemeinde an die Kirchthüre getragen worden war, er einige Stunden daſelbſt gelaſſen werden muſſte, bis man erlangt hatte, ihn in eine Gruft mit den Vorfahren eines barmherzigern Ortsbürgers zu werfen. An einigen Orten Val Maggia's beſteht der Brauch, daſs die Verwandten und Freunde des Verſtorbenen ſich nach dem Leichenbegängniſs an ein gut und reichlich mit Speiſe und Trank beſtelltes Mal ſetzen, um die Schwermuth zu verſcheuchen und das Herzeleid zu dämpfen.

Die Beerdigungen ſind eine ſtarke Ausgabe für den Teſſiner, der nicht ein Bettler iſt oder ſcheinen will. In gewiſſen Dörfchen der Riviera beſteht ein beſtimmter Preis, wenn der Pfarrer mit ſeinen Geiſtlichen die Litaneyen und andern Gebete halblaut und geläufig herſagen ſoll; ein beträchtlicherer, wenn man will, daſs er ſie ſinge; ein noch anſehnlicherer, damit er es in feyerlicherem Tone thue; und ſo geht der Handel um's cantare (ſingen) oder aber biscantare (leiſe ſingen). In Livinen, wo die Sitte der Bewachung und ein ſogenanntes Teſtament für die Feyer einer großen Anzahl Meſſen zu machen beſteht, ſteigen die Koſten faſt nothwendiger Weiſe auf einige hundert Liren und nehmen einen beträchtlichen Theil des Activ-Vermögens des kleinen Beſitzers weg.

Neujahrstag. Allenthalben Beſuche und Geſchenke. In den Thälern darf, wer Pathenkinder hat, nicht unterlaſſen, ſie

Digitized by Google

zu beſchenken. Solcherley wegen heißt dieſer Tag an manchen Orten dì di buona mano (Tag des Geſchenks), und die ganze Knabenſchaar verbringt ihn unter dem Zuruf guten Tag und gutes Jahr an Alle, und mit dem Empfang von Händevoll Caſtanien, Nüſſen, Haſelnüſſen, Aepfeln und Zuckerwerk.

Dreykönigstag. Die Darſtellung der drey Könige des Morgenlands geſchieht noch an verſchiedenen Orten, von jungen Burſchen, welche von Haus zu Haus gehen, oder vor den Häuſern auf den Plätzen anhalten und einige Vierer empfangen. Der Abend vor Dreykönigstag wird in vielen Familien mit Ungeduld erwartet, weil es darin üblich iſt, die Kinder einen Korb oder ein Becken hinſtellen zu laſſen, und es mit Früchten oder Zuckerwerk oder Anderm anzufüllen, mit dem Vorgeben, es ſeyen Gaben der drey Könige; an andern Orten thut man dieſes am St. Niclaustag. Zu Lugano ſind die jungen Burſche ganz beſonders im Jubel; ſie verſammeln ſich, und machen ein ſchreckliches Gelarm, eine wahre Katzenmuſik, vor den Häuſern, wo eine Perſon von brauner oder ſchwarzbrauner Geſichtsfarbe iſt, und halten nicht ein, bis dieſe ſich am Fenſter ſehen läſſt, und fordern ſie dann auf, ſich an's Gefolge zu ſchlieſſen, um den Mohrenkönigen zum Empfang entgegenzugehen.

St. Anton (17. Januar). Man läſſt kleine Lichter entweder vor dem Bilde oder dem Altar des heil. Anton anzünden für die Geſundheit des Viehs. Zu Lugano und in einigen andern Gemeinden iſt üblich, an dieſem Tage die Pferde ſegnen zu laſſen.

Faſtnacht, Carnovale. Dieſes Ueberbleibſel der alten Bacchanalien beſchränkt ſich an den Orten, wo Bacchus der Erde ſeine Gaben verweigert, auf Weniges; wo er aber damit freygebig iſt und in den Jahrgängen, in welchen er ſeine Großmuth mehr als gewöhnlich zeigt, iſt er Urſache von vieler Zeit- und Lebensmittel-Vergeudung. Auch wer die Bälle nicht beſucht, will doch das Carneval mit köſtlichen Gaſtmälern feyern; es giebt deren in den Häuſern der Prieſter und in den Klöſtern der Mönche. Das Weihnachtsfeſt und die Faſtnacht ſind die Vertilgungszeit der fetten Capaunen und Truthühner. Wir, Römiſche wie Ambroſianiſche, haben den fetten Sonntag (Herrenfaſtnacht); allein für die erſtern ſchlieſſt ſich die Faſtnacht mit dem darauf folgenden fetten Dinstag (Jungfaſtnacht), für letztere mit dem Samstag (Altfaſtnacht); am letzten Abend der Faſtnacht zündet man an einigen Orten Livinens große Freudenfeuer an, und tanzt darum. Allgemein iſt der Gebrauch auf dem Lande, daſs die kleinen und groſſen Vermummungen (mascherate) ſich zu den Wohlhabenden begeben, und eine kleine Gabe erhalten, meiſtens Flaſchen Wein. In der Stadt Bellinzona werden die letzten Abende von Fackeln erleuchtet und durch Muſik belebt, welche den mehr oder minder-zahlreichen Maskeraden, die verwandten und befreundeten Familien Beſuche abſtatten, zur Begleitung dient. In vielen Pfarrkirchen macht man dem Carneval durch die vierzigſtündige Andacht (vierzigſtünd. Ausſtellung des Sacraments) den Krieg. Unſre guten Väter, die wohl mehr als wir den Freyheiten des Car-

nevals ergeben waren, wanderten, wenn dieſes an den Orten des römiſchen Ritus beendigt war, zahlreich, die Luganer nach Campione über den See, die Locarner nach Briſſago, die Bellinzoner nach Claro oder nach Biasca, und tanzten dort und aßen Fleiſchſpeiſen, Dank dem carnovalone (der herrlichen Faſtnacht). Heutzutage zieht man vor, nach Mailand zu gehen, um die Schauſpiele zu genieſſen, welche die prächtige Hauptſtadt der Lombardey darbietet.

Die Faſten, quaresima. Sehr andächtig wird dieſe Zeit von den Teſſinern zugebracht; die öffentlichen Gebete ſind länger und häufiger. Es giebt Ortſchaften, wo die Bauern, welche ſich gewöhnlich eine Art Pflicht daraus machen, auch an den Werktagen nicht nur der Meſſe, ſondern auch dem Roſenkranz am Abend beyzuwohnen, zur Faſtenzeit ferner wohl auch gegen vier Uhr Nachmittags die Arbeit unterbrechen, um in die Kirche zu laufen, und gemeinſchaftlich den Ablaſs (la perdonanza) herzuſagen. Hinſichtlich der Speiſen hören ſie ſo ſehr die *Kreuzigung des Fleiſches* einſchärfen, daſs jene Bauern, welche ſich ſchon aus Gewohnheit und aus Nothwendigkeit der Fleiſchſpeiſen enthalten, noch die Enthaltung von Fiſchen, Eyern oder Anderm hinzufügen. In unſern Flecken hält ein Prediger, meiſtens ein Franziscaner, Faſtenpredigten, zu welchen, beſonders an den Feſttagen, man auch aus den Umgebungen zuſammenläuft; im ambroſianiſchen Theile iſt an den Freytagen während der Faſtenzeit ſtatt der Meſſe eine Predigt. Die heiligen Uebungen (esercizj santi oder missioni, wie Schinz ſich S. 501 ausdrückt: die geiſtlichen Molkencuren) werden hier und da nach einem längern oder kürzern Zwiſchenraum gehalten, gewöhnlich beym Annähern der Oſtern oder kurz nachher.

Charwoche und Oſtern. Am Palmſonntag, dem letzten der Faſtenzeit, werden *Oelzweige* ausgetheilt, welche, ſo wie die geweihten Lichter, deren Vertheilung am 2. Februar, am Reinigungstag der heil. Jungfrau, geſchieht, in den Schlafkammern aufbewahrt werden; in den Krankheitsfällen iſt es üblich, einige Blätter davon auf glühende Kohlen zu werfen. In den letzten drey Tagen der Charwoche nimmt man mannigfaltige Religionsgebräuche vor. Man beſucht jede Pfarrkirche *zum heiligen Grabe*, und es werden Geſchenke in Geld, von den Bauern auch in Eyern dargebracht. In den großen Flecken ſind Proceſſionen üblich, und auch aus der Ferne ſchlieſst man ſich an dieſelben an. Zu Mendriſio und Bellinzona bemerkt man einigen Reſt von jenen anſtößigen Darſtellungen der Geheimniſſe der Leidenszeit, welche ſo allgemein üblich waren, und die der geſunde Menſchenverſtand, vereint mit den Verordnungen der kirchlichen Behörden, allmälig beſeitigt hat. Am Ende der Oſterzeit gehen die Pfarrer umher, um die für die Oſter-Communion ausgetheilten Zettel zu ſammeln, und empfangen Gaben entweder in Vierern oder in Eyern.

Der erſte April. Thörichter Brauch an manchen Orten, wie man ſagt *in die Calenden* zu ſchicken, d. h. einem Poſſen anzugeben, und ihn von Pontius zu Pilatus zu ſchicken, worüber er dann tüchtig ausgelacht wird.

Digitized by Google

Der erſte May. Er iſt ein für die heil. Apoſtel Jakob und Philipp vorgeſchriebener Feyertag; anderſeits ein Freudentag, weil der Frühling ſich entfaltet; allgemein werden an demſelben die Gemeinde-Verſammlungen zur Wahl des Sindaco (Ammanns), der Gemeinderäthe (municipali), der Feldhüter und Bannwarte (giurati) gehalten, und es werden Vorſchriften für das Viehweiden oft oder beynahe immer zur Beſchränkung des Eigenthumsrechts gemacht. Im Bellinzoniſchen iſt mehr als anderswo üblich, an dieſem Tage den Maybaum (il Maggio) zu pflanzen und Lieder zu ſingen vor den Häuſern der Bürger oder Magiſtratsperſonen, welchen man größere Achtung bezeugen will, oder von welchen man ein groſsmüthigeres Trinkgeld erwartet. In der Nacht vor dem erſten May pflegt man in Giubiaſco zu zweyen oder dreyen in die Häuſer umherzugehen, und etwas Muſik zu machen und der Familie ein Compliment in Reimen zu ſingen; und dieſe macht ein kleines Geſchenk, oder giebt zu trinken, und manchmal haben ländliche Tänze ſtatt.

Bittfahrten, rogazioni. Die großen Kreuze und die Capellen, welche ſich auf Feldern und Wieſen und längs Gieſsbächen und Flüſſen zerſtreut finden, und vor welchen vorbeygehend der Teſſiner das Haupt entblößt und ſich neigt, werden in Proceſſionen beſucht, und dabey Segen ertheilt. An dieſen Religionsgebrauch, obwohl er nicht eigentlich vorgeſchrieben iſt, zeigt der Landmann große Anhänglichkeit; und weil er hört: a fulgure et tempestate libera nos Domine (vor Blitz und Unwetter ſchütze uns, Herr!), ſo iſt er der feſten Meinung, daſs, wenn er ihn nicht übte, er auf ſeine Saaten den ſchrecklichen Hagel ziehen würde, und nicht nur den Hagel, ſondern auch Schwärme Heuſchrecken und jeder andern Art Inſecten und Würmer; denn in allen dieſen Dingen ſieht der arme Unwiſſende nicht gewöhnliche Naturerſcheinungen, ſondern Werke der böſen Geiſter und der Hexenmeiſter. Deshalb greift man, wenn der Donner rollt und drohende Wolken ſich ſammeln, haſtig zu den Glocken, ſtellt das heil. Sacrament oder eine wunderthätige Reliquie aus, und kömmt unter die Thüre der Kirche ſelbſt, um das Wetter zu ſegnen und die Geiſter, welche die Gewitter ſchaffen, zu verfluchen. Diejenigen Prieſter, welche zu den abergläubiſchen Verlangen nicht die Hand bieten, gelten als furchtſam vor den Teufeleyen, und fallen in große Miſsachtung beym Volke. Das Läuten der Glocken beym Gewitter iſt immer noch nicht nur auf Dörfchen, ſondern ſogar in den Hauptſtädten gebräuchlich. Der Küſter der Collegiatkirche zu Lugano übt ein Recht des Einſammelns in der Umgegend für den vermeintlichen Dienſt, welchen er derſelben dadurch erweist, daſs er eilig die Glocken anzieht ſo oft die Wolken zu drohen ſcheinen. Es wird nun nicht ſchwer zu glauben, daſs wir bey ſolchen und ſo vielen Vorkehrungen für überflüſſig halten, die Gebäude vermittelſt der Blitzableiter vor dem Blitz zu wahren, und der Vermehrung der dem Landbau ſchädlichen Inſecten durch Verordnungen möglichſt zu begegnen.

St. Jakob und St. Anna (25. und 26. July). Dieſs iſt der Zeitpunkt, in welchem man auf den Alpen gewohnt iſt, nach einem ſeit undenklichen Zeiten üblichen Maſsſtabe die Milch

zu meſſen, welche das Vieh giebt, um bey Vertheilung der Erzeugniſſe derſelben ſie als Grundlage zu gebrauchen. Die Eigenthümer ſteigen zu den Sennhütten hinauf, führen ſelbſt oder laſſen das Vieh auf die beſſten Weiden führen, und denken alles aus, um an dieſen Tagen die größte Menge Milch zu erhalten.

Abzug von den Alpen und Weinleſe. Die Tage, an welchen das Vieh von den Alpweiden hinabzieht (meiſtens die erſten Tage Septembers), ſind wahre Feſttage für die Familien. Männer, Weiber und Kinder gehen fröhlich ihren Thieren entgegen, und, indem ſie dieſelben in ſchönem und üppigem Zuſtande wiederſehen, liebkoſen ſie dieſelben und führen ſie in die gewohnte Behauſung; die Luft erſchallt von Muſik und Tönen jeder Art. Die Weinleſe fallt ebenfalls in den September und October, und bietet frohe Bilder, doch weit weniger als in andern Ländern, wo das häusliche Gluck ſichtbarer iſt als in dem unſrigen. Auch das Dreſchen des Fennichs, um ihn aus den Kolben zu ziehen, iſt ein Freudenfeſt fur die jungen Leute des untern Cantonstheils an zwey oder drey Herbſtabenden.

Allerheiligen, Allerſeelen und St. Martin. Am erſten Tag Novembers, nach dem feyerlichen Amt zu Ehren des ganzen himmliſchen Hofes, legt der heilige Tempel den Schmuck ab, und kleidet ſich in ſchwarze Trauer, und die Gebete für die Verſtorbenen beginnen. Am Abend werden ſie in den Häuſern bis ſehr ſpät fortgeſetzt. Am folgenden Tage, dem Gedächtnißtage aller Verſtorbenen, werden die Kirchen ſehr früh vor Tagesanbruch aufgeſchloſſen, und mehrere Stunden nacheinander Gebete gehalten. Acht Tage dauern die Fürbitten für die Seelen der Verſtorbenen, und viele Geldopfer werden dargebracht, theils pflichtmäßige in den Pfarrkirchen, theils freywillige. St. Martin iſt die Verfallzeit der landlichen Verpachtungen, und auch die für die Verſchuldeten ebenfalls ſehr beſchwerliche und in Verlegenheit ſetzende der Gemeindelaſten und aller Art Vermiethungen, und jeder, der zu fordern hat, will Geld haben, und um das Uebel voll zu machen, ſteht der Winter vor der Thür und zwingt zu zahlreichen Einkäuſen. Bedauernswerth iſt die Haushaltung des teſſiniſchen Beſitzers, der zwey oder dreymal nacheinander St. Martin mit leerem Beutel begeht! Zu dieſer Jahrszeit ſind die Jahrmärkte häufig; der St. Andreas-Markt zu Faido ſchließt deren Reihe.

Weihnachtsfeſt. Er verſteht ſich von ſelbſt, daſs, da wir alle Feyertage, Halbfeyertage und Vigilien beybehalten haben, wir auch die Meſſe in der Nacht vor dem Weihnachtfeſt beybehalten. Eine neuntägige Andacht pflegt der Feyer vorauszugehen. Im ambroſianiſchen Theile macht der Pfarrer im Begleit von Geiſtlichen und Küſtern den Kehr zur Einſegnung der Häuſer; er und die andern haben das Recht auf eine Gabe; wo der römiſche Ritus herrſcht, findet dieſe Ceremonie in der Charwoche ſtatt. Die Vigilia (Vorabend eines großen Feſttags) gilt für einen halben Feyertag: allgemeines Faſten,

Digitized by Google

aber Ueberfluſs an Branntwein. Gebotener Feyertag über Weihnachten hinaus iſt an den aufeinanderfolgenden Tagen des St. Stephan, St. Johann und meiſt auch der Unſchuldigen Kindlein.

Auſſerordentliche Feyertage und Kirchweihen. Der Tag der oder des Heiligen, welchem nächſt dem allgütigen und allmächtigen Gott (Iddio Ottimo Massimo ob dem Eingang) eine Kirche oder ein Bethaus geweiht iſt, pflegt von den Landleuten ſehr angelegentlich gefeyert zu werden. Es muſs dabey eine anſehnliche Zahl Geiſtliche ſeyn. Häufig wird das Bild des heil. Schutzpatrons durch das Dorf und das Feld getragen. In den ſüdlichern Theilen des Cantons fehlt nie die Muſik einer Militair-Bande dabey. Das Abfeuern kleiner Mörſer iſt ebenfalls ſehr üblich. Ein Regierungsbeſchluſs hat es weislich verboten; allein über die Gleichgültigkeit der obrigkeitlichen Beamten gewinnt allmälig die Anhänglichkeit des Volks an die althergebrachte Gewohnheit die Oberhand, und noch hört man Fälle von Perſonen, welche durch das Zerſpringen von Mörſern beſchädigt und zerriſſen worden ſind. Es fehlt faſt nie eine Lobrede in einem mehr als morgenländiſchen Styl, mit Worten, die weder Proſa noch Poeſie ſind; und das Volk iſt zufrieden, je mehr es den Namen ſeines oder ſeiner Heiligen wiederholen und die Frömmigkeit der *Brüderſchaftsgenoſſen* rühmen hört. Im ſüdlichen Theil iſt der Druck eines höchſt unnützen *Sonetts* im Schwung, deſſen Koſten dadurch gedeckt werden, daſs man dieſes „der ausgezeichneten Andacht und Frömmigkeit" irgend eines Wohlhabenden zu widmen pflegt. Ein elender Corporationsgeiſt bey gewiſſen unſrer Brüderſchaften erlaubt nicht, daſs irgend wie Niederträchtigkeiten geſpart werden, und Alles gilt vor der Welt als Andacht. Nach dem Tag der Kirchweihe iſt in manchen Gemeinden ein allgemeines Amt für die Verſtorbenen. An beyden Tagen empfängt der Pfarrer die Geiſtlichen, welche das Feſt beehren, zu einer prächtigen Tafel. Die Auslage liegt am einen Orte dem Pfarrer oder Caplan ſelbſt ob, am andern wird ſie ihm entweder von der Gemeindbehörde oder von der Brüderſchaft zurückerſtattet. An einigen Orten wird das Mittagsmal vom Vorſteher der Brüderſchaft gegeben, und die Uebertragung dieſer Stelle entſpricht einer gezwungenen Auflage von einigen hundert Liren, oft von einer noch größern Summe.

National-Feyertage ſind der *erſte Sonntag im July*, um Gott für die friedlich und wohlabgelaufene Bewerkſtelligung der Verfaſſungsverbeſſerung zu danken; der *dritte Sonntag im September* für die der Eidgenoſſenſchaft erwieſenen Wohlthaten; beyde Feyertage werden gewöhnlich mit vieler Gleichgültigkeit und Kälte begangen. Unſre Staatsmänner haben noch nicht bedacht, daſs etwas Aufwand bey ſolchen Anläſſen keine überflüſſige Ausgabe iſt; die Fürſten haben wohl daran gedacht, und wiſſen es zur Täuſchung der armen Völker zu benutzen. Eine Art nationaler Feyer iſt im Hauptorte des Freyſtaats der *erſte Montag im May*, an welchem Tage der Große Rath, bevor die gewöhnliche Sitzung beginnt, ſich in Proceſſion in die Stifts-Kirche begiebt, um einer feyerlichen Meſſe beyzuwohnen und den Herrgott um Licht und Bey-

Digitized by Google

ſtand anzuflehen, damit ſie das Wohl des Vaterlandes erzielen. Nach der Schlacht von Giornico (28. December 1478) wurde feſtgeſetzt, daſs jährlich an dem obgenannten Tag (ſo lieſt man im Martyrerbuch von Quinto) unſterblicher Dank abgeſtattet werde dem unſterblichen Gott im ganzen Thale Livinen für die Erlangung eines ſo großen Siegs; und daſs man auch beſondrer Erwähnung thue aller dort Gefallenen. Mit dem Verlauf der Jahre fiel die gute Satzung in tiefe Vergeſſenheit in allen Kirchen mit Ausnahme derjenigen von Giornico.

Wallfahrten. Es giebt immer hier und da ein Bild, einen Altar, eine Mutter Gottes, einen Heiligen oder eine Heilige, die größere Wunder verrichten als die andern. Man geht daher aus der Nachbarſchaft hin, entweder Geſundheit zu erbitten, oder ſchönes Wetter oder Regen nach den Umſtänden zu begehren, und die Gnadentäfelchen werden hingehängt. Alle drey Hauptorte des Cantons beſitzen eine gnadenreiche Mutter Gottes, Madonna delle Grazie, zu welcher man von Weitem her kömmt. Es wird ebenfalls gegen Ende Aprils in jedem Jahr von mehrern hundert Landleuten beyderley Geſchlechts zur Madonna von Re im Vigezzo-Thal (Sardin. Staat) gewallfahrtet; man geht auch nach S. Giulio im Miſoxer-Thal; man geht auch, aber in weit geringerer Zahl, gegen die Mitte Auguſts zur Madonna del Monte ob Vareſe, oder zu den Reliquien in der Kirche von Varallo in der Riviera von Orta, oder zur Mutter Gottes von Einſiedeln (gem. di Valdo), oder nach Mailand Anfangs May zum Feſt des heil. Nagels vom Kreuz des Erlöſers.

Erſcheinungen und andre abergläubiſche Meinungen. Es bedürfte nicht weniger als einen Band, um dieſen Gegenſtand mit mäßiger Ausführlichkeit zu behandeln. Unſre Menge iſt höchſt abergläubig und glaubt an eine Unzahl läppiſcher und ſeltſamer Dinge. Sie glaubt, es gebe Hexen und Hexenmeiſter; an einigen Orten werden die Geſchlechtsnamen der Familien in gute und in böſe getheilt, und oft wird dieſes beym Werben um die Hand eines Mädchens und beym Ertheilen derſelben ſehr berückſichtigt. Sie glaubt, daſs die Todten aus der andern Welt zurückkehren, um den Verwandten und den Freund zu benachrichtigen, daſs ſie Meſſen und Aehnliches nöthig haben; ſie glaubt ebenfalls, daſs die Verdammten herkommen, um am Ort ihres Vergehens Buße zu thun, und wenn ein alter reicher Geizhals aus dem Leben geht, fehlt es faſt nie, daſs man ihn ſieht oder wenigſtens hört, bey Nachtzeit die Erben in Furcht ſetzen. Sie glaubt, daſs nach Verjagung der Anhänger Lucifers aus dem Himmel eine unzählige Menge derſelben auf der Erde zurückgeblieben ſeyen, um bis zum jüngſten Gericht ſich da aufzuhalten, und daſs ſie während der Nacht vom Ave Maria-Läuten des Abends bis zu dem des Morgens Macht ausüben. Hinſichtlich der Schätze ſind die nämlichen Meinungen im Gang wie beym Volke mancher andern Länder. Das iſt jedoch erwieſen, daſs die abergläubiſchen Poſſen immer mehr Gläubige verlieren; bey der Volksmaſſe ſelbſt nimmt die Zahl der Hexen-

Digitized by Google

meiſter ab und die Erſcheinungen der Verſtorbenen werden ſeltener; man hört auch ſagen, daſs durch die letzten Kriege und durch das Hin- und Herziehen ſo vieler Truppen die böſen Geiſter Furcht gefaſſt und ſich zerſtreut haben. Man liest, daſs Hexenprozeſſe in Valle Maggia und Lavizzara bis zum XVI. Jahrhundert häufig geweſen ſeyen. In Livinen gab es deren mehrere im XVI. und einige noch im XVII. Jahrhundert. Man findet, daſs viele arme Weiber enthauptet und dann verbrannt worden ſind. In den Archiven unſrer alten Rathhäuſer liest man Dinge, welche die Steine geſchweige die Menſchen zu bewegen vermöchten.

Zeitvertreib. Die Jagd iſt Beluſtigung und Uebung für einen nicht kleinen Theil der Jugend. Das Cartenſpiel für die Jungen und für das reifere Alter. Zu Bedreto im Livinerthal und in eint oder andrer Gemeinde, wo der Winter ſehr lang iſt, ſieht man die Weiber viele Stunden hindurch Tarok und Treſette ſpielen. Selbſt in unſern Collegien und Seminarien wird in den Freyſtunden des Donnerstags und des Sonntags und der andern Feyertage ein ſolcher Zeitvertreib, der nur zur Bildung einer der übelſten Gewohnheiten geeignet gehalten werden muſs, geſtattet und getrieben; wie viel beſſer würden lange Spaziergänge und Leibesübungen anſtehen! Dennoch wäre es ein Wunder, wenn derjenige, welcher auf eine ſolche Neuerung dringen wollte, nicht einen argen Tadel davontrüge. Das Mora-Spiel iſt in den Schenken und Wirthshäuſern an den Feyertagen ſehr üblich. Das Nämliche gilt vom Spiel mit kleinen Kugeln (gem. alle bocce). Zu Lugano und in andern großen Ortſchaften jenſeit des Ceneri war das Ballon-Spiel (Schlagen eines großen ledernen Windballs) auf den öffentlichen Plätzen während der warmen Jahrszeit ſehr im Schwange. Noch vor nicht vielen Jahren gab es noch lärmmachende Herausforderungen und ſehr eifrige Parteyen unter den Spielern verſchiedener Orte. Dieſe Art Beluſtigung hat einen großen Theil ihrer Liebhaber verloren, und zieht ſehr wenige neue nach. Der Zeitvertreib, welcher zu Lugano (überhaupt im transceneriſchen Landestheil mehr als im cisceneriſchen) nicht abnimmt, iſt das Verbringen eines großen Theils des Tages und Abends im Freyen; man ſieht daſelbſt ſehr oft bis tief in die Nacht in den Gaſſen, auf den Plätzen, am Seeufer Plaudergeſellſchaften von Männern, und auch bloß von Frauen und Madchen. Zu Lugano, einer Stadt von weniger als fünftauſend Seelen, trifft man auf öffentlichem Platz an den Werktagen viermal mehr Leute als zu Zürich, welches mehr als 12,000 Einwohner zählt.

Winterabende. An den langen Winterabenden ſind die Weiber, welchen ſtets ſoviel Arbeit obliegt, faſt einzig beſchäftigt. Sie ſpinnen Hanf, Flachs, Wolle, bereiten Leinwand und Anderes für's Haus. Der Mann plaudert oder ſchlummert; ſelten arbeitet er. Auch den Tag über hat der Mann, wenn der Boden mit Schnee bedeckt iſt, wenige Beſchäftigungen. Das Vieh beſorgen, etwas Holz ſpalten, ein wenig Dünger auf's Land führen, ſind die gewöhnlichſten Beſchäftigungen in dieſer Jahreszeit, welche in den Gebirgsgegenden lange anzu-

Digitized by Google

halten pflegt. Sehr gering iſt die Anzahl derjenigen, welche mit Arbeiten in hölzernem Geſchirr und ähnlichen ſich Erwerb zu verſchaffen wiſſen. Ein teſſiniſcher Bauer würde es ſich zur Schande rechnen, ſeine leeren Winterſtunden mit Spinnen neben den Weibern nützlich anzuwenden, wie der Züricher und Appenzeller ſpinnt und webt. Der teſſiniſche bringt den Abend in ſeinem Hauſe oder in dem eines Verwandten oder Freundes zu. Als Licht dient den Aermſten das Feuer, welches auf dem Herd brennt oder die Flammen des Kienſpans; die mit Nußöl getränkte Lampe iſt ſehr gebräuchlich in der ſüdlichen Gegend, und das Talglicht in der nördlichen. Bey dieſem Scheine wird das abergläubiſche Zeug erzählt; man betet auch, und zuweilen liest man ein Andachtsſtück vor. Für das Volk manches Landes giebt es zu dieſem Gebrauch paſſende lehrreiche und zugleich anziehende Schriften; für das unſrige — keine.

Die muſikaliſchen Vergnügungen ſind eine Seltenheit; etwas weniger als anderswo zu Lugano, welches dieſes einigen trefflichen Dilettanten aus der Zahl der italieniſchen Ausgewanderten verdankt. Für Bühnenvorſtellungen iſt ein ſchönes Theater zu Lugano ſeit 1805, das einzige im Canton. Doch machen dann und wann auch zu Bellinzona, Locarno, Mendriſio wandernde Schauſpielergeſellſchaften einen Aufenthalt. Der Tanz iſt nicht nur zur Faſtnachtzeit ſondern auch im übrigen Jahr erlaubt oder geduldet, mit Ausnahme des Advents, der Faſtenzeit und der Freytage. Zu Lugano wird in der Meſszeit während vierzehn Tagen Oper nebſt Ballet aufgeführt; allein die Gemeinde verſieht ſich zu keinem Opfer, und ſo erhält man nie oder faſt nie ein gutes Schauſpiel. Seit vielen Jahren ziehen die Liberalen gegen das tückiſche Vergnügen der Hazardſpiele los, welches während jener Zeit den Leichtſinnigen und Ungewarnten angeboten wird; allein vergebens zieht man los. Ring- und Lauffſpiele übt die Landjugend ſehr ſelten. Das Scheibenſchießen mit dem Stutzer iſt in den Anfängen. Die Teſſiner ſuchen ihre Erholung gewöhnlich im Wirthshauſe, und des Sommers in den Fels- und andern Kellern.

Das Zählen der Tagesſtunden nach italieniſcher Weiſe (nach welcher die Uhren nicht Tag und Nacht, ſondern fortlaufend 24 Stunden zeigen) iſt gegenwärtig noch allgemein im Gebrauch. Eine Ausnahme machen Lugano, Bellinzona und wenige andre Gemeinden, welche die bequemere, ſogenannte franzöſiſche Weiſe angenommen haben.

Digitized by Google

C.

Der Staat.

Verfaſſungen.

Wir haben uns an ſeinem Orte bemüht, den Leſern die politiſche Lage des Landes in den verfloſſenen Jahrhunderten kürzlich darzulegen, und haben nicht unterlaſſen, diejenige der erſten Jahre des gegenwärtigen Jahrhunderts zu berühren. Hier dagegen ſollen die Veränderungen beleuchtet werden, welche in den drey binnen dreißig Jahren auf einander gefolgten Verfaſſungen vorgenommen worden ſind, in jener nämlich vom 19. Februar 1803, in der vom 17. December 1814 und in der vom 23. Juny 1830, welche gegenwärtig in Kraft iſt.

Allgemeine Beſtimmungen. Die ſouveräne Gewalt des Cantons beruht dem Weſen nach in der Geſammtheit der Bürger. Ausgeübt wird ſie von den auf die in der Verfaſſung vorgeſchriebene Weiſe gewählten Stellvertretern derſelben. (Verfaſſung von 1814 und 1830.)

Es giebt im Canton kein Vorrecht des Orts, der Geburt, der Perſonen, des Standes, des Gerichts, der Familie. Ebendaſelbſt.

Die Freyheit des Handels und die freye Ausübung der Künſte und Gewerbe, unter Aufſicht der Geſetze, iſt gewährleiſtet. Ebendaſelbſt.

Niemand kann verhaftet noch verurtheilt werden als gemäß dem Geſetze; Keiner ſeinem natürlichen Richter entzogen, Keiner über 24 Stunden gefangen gehalten werden ohne Zuweiſung an den betreffenden Richter. (Verf. 1830.)

Die Freyheit der Preſſe iſt gewährleiſtet, inſoweit ſie nicht gegen die Sittlichkeit, die Cantons-Religion, die Verhältniſſe mit der Eidgenoſſenſchaft und den befreundeten Mächten verſtößt. Ebendaſelbſt.

Das Petitionsrecht iſt gewährleiſtet. Ebendaſelbſt.

Die Ueberſicht der Staatseinnahmen und Ausgaben wird nach der Genehmigung durch den großen Rath gedruckt und den Gemeinden mitgetheilt. Ebendaſelbſt.

Die Geſetze über den Loskauf der Zehnten, Bodenzinſe und dergleichen bleiben feſt und unwiderruflich. Ebendaſ. und 1814.

Alle Theile des Cantons werden, ſo weit es ſich mit dem gemeinen Beſſten verträgt, bey Vertheilung der Aemter im Verhältniß zu ihrer Volkszahl berückſichtigt werden. Ebend.

Alle öffentlichen Hazardſpiele mit Inbegriff der Lotterien ſind verboten. Die gegenwärtig noch beſtehenden Bewilligungen dafür ſollen nicht verlängert werden. (Verf. 1830.)

Digitized by Google

Es kann in Zukunft keine Abänderung in der Verfaſſung ſtattfinden, als wenigſtens zwölf Jahre nach ihrem Eintritt ins Leben und mit ſtatem Vorbehalt der Genehmigung durch das Volk in der abſoluten Mehrheit der Kreiſe. Ebendaſ.

Politiſche Stellung der Bürger. Zur Ausübung der Rechte eines Activbürgers iſt erforderlich: 1) Ortsbürger einer Gemeinde des Cantons zu ſeyn; 2) das Alter von 25 Jahren zurückgelegt zu haben; 3) Grundſtücke von 200 Franken an Werth oder die Nutzniessung von 300 Franken, die auf im Canton liegenden Grundſtücken verſichert ſind, zu beſitzen; 4) wenigſtens ſeit einem Jahr in der Gemeinde anſäſſig und in ihr Bürger-Regiſter eingetragen zu ſeyn, in welcher man das Bürgerrecht ausüben will (Verf. 1814 und 1830). Die Verfaſſung von 1803 ließs die Verheyratheten oder Wittwer im Alter von zwanzig Jahren zu, in dem von dreißig die Unverheyratheten; ſie ließs auch die Nichtortsbürger vermittelſt einer kleinen Abgabe an die Gemeind-Armencaſſe zu, wovon die Diener des Altars und die in der Schweiz gebornen Familienväter, wenn ſie vier in der Miliz eingeſchriebene über 16 Jahre alte Söhne hatten und einen Beruf trieben oder eine Niederlaſſung beſaßen, befreit waren.

Ein Auswärtiger, welcher das Cantonsbürgerrecht erlangen will, muſs: 1) ein Ortsbürgerrecht erworben haben, und dieſe Erwerbung kann nur durch freiwilligen Vertrag mit der Gemeinde mittelſt der Zuſtimmung von drey Viertheilen der ſtimmberechtigten Ortsbürger geſchehen; 2) das Landrecht durch einen Act der geſetzgebenden Behörde erhalten haben; 3) auf jedes andre Bürgerrecht Verzicht geleiſtet haben (Verf. 1830 und 1814). Die vorgenannte Verfaſſung von 1803 war nicht ſo ſtreng: vermöge der jährlich der Armencaſſe bezahlten Summe oder des nach dem Werthe des Gemeinde-Eigenthums berechneten Capitals dieſer Summe wurde man Miteigenthümer des Ortsbürger-Guts; die Fremden oder die Schweizerbürger aus einem andern Canton konnten angehalten werden, das in dem Zwanzigfachen der erwähnten jährlichen Summe beſtehende Capital zu bezahlen. Die Erwerbung des Bürgerrechts iſt ſehr ſchwierig durch die doppelte Verpflichtung, das Ortsbürgerrecht in einer Gemeinde, das Landrecht vom Großen Rath, alles mit ſchwerem Gelde *), zu erhalten; in dreißig und mehr Jahren zählt man vielleicht nicht mehr als zehn geſetzliche und regelmäßige teſſiniſche Bürgerrechts-Erwerbungen, während es deren z. B. zu Genf 30 bis 50 des Jahrs giebt.

Für die Einheimiſchen dann iſt die Verlegung des politiſchen Wohnſitzes von einer Gemeinde in die andre ſonderbaren und ganz unerhörten Schwierigkeiten unterworfen. Die Verfaſſung von 1830 beſtätigt als einen ſie ergänzenden

*) Dem Ueberſetzer verſicherte ein Freund, daſs ihn die Erwerbung des teſſiniſchen Bürgerrechts zur Zeit des Quadrithums, mit Inbegriff der namentlich auch für Mitglieder der höchſten Behörde erforderlichen Spenden, auf 8000 Liren gekommen ſey.

Theil ein Geſetz vom 10. December 1819, in Folge deſſen eine ſolche Verlegung geſchieht, wenn man ſich wirklich mit der ganzen Familie zum Wohnen in die neue Gemeinde begiebt, die man gewählt hat, indem man förmlich durch einen öffentlichen und geſetzlichen Act jeder politiſchen Berechtigung und Beziehung in der Gemeinde, die man verläſſt, entſagt, und ſich wenigſtens ein Jahr lang daſelbſt feſt Tag und Nacht aufhält, ohne Unterbrechung; ein Bürger, welcher ſeinen Wohnſitz geſetzlich von einer Gemeinde in eine andre verlegt hat, kann fünfzig Jahre nicht mehr, weder er noch einer ſeiner Nachkommen, die politiſchen Rechte in der Gemeinde, die er verlaſſen hat, wieder aufnehmen.

Man verliert das Bürgerrecht oder bleibt in der Ausübung deſſelben eingeſtellt, wenn man zu einer entehrenden Strafe verurtheilt iſt; wenn man der Anwendung unerlaubter Mittel überwieſen wird, um zu einer öffentlichen Stelle zu wählen oder gewählt zu werden; wenn man betrüglicher oder ſtrafbarer Fallit, wenn man gerichtlich bevogtet iſt (Verf. 1814 und 1830). Die Verfaſſung von 1803 beſtimmte über dieſen Punkt nichts.

Oeffentliche Gewalten. In jeder Gemeinde iſt ein Gemeinderath, der aus wenigſtens drey und höchſtens eilf Gliedern beſteht, mit Inbegriff des Ammanns (sindaco), welcher den Vorſitz führt. Ihm ſteht die Gemeindverwaltung und die Ortspolizey zu. Die Mitglieder des Gemeinderaths bleiben drey Jahre im Amte, werden zum Dritttheil erneuert, und ſind wieder wählbar (Verf. 1814 und 1830). Die Verfaſſung von 1803 weicht von den andern beyden ab, inſofern ſie die Zahl der Mitglieder des Gemeinderaths auf drey bis ſechszehn und ihre Amtsdauer auf ſechs Jahre feſt ſetzte.

In jedem Kreis iſt ein Friedensrichter. Darin ſtimmen alle drey Verfaſſungen überein.

In den Diſtricten Mendriſio, Valle-Maggia, Bellinzona, Riviera, Blenio und Leventina iſt ein aus fünf Gliedern beſtehendes Gericht erſter Inſtanz für Civil- und Criminalfälle; in den Diſtricten Lugano und Locarno ſind zwey Gerichte aus fünf Gliedern jedes, das eine für die Civil-, das andre für die Criminalfälle. Nach der Verfaſſung von 1814 waren acht der genannten Gerichte, eines auf jeden Diſtrict. Die von 1803 ſetzte die Zahl derſelben nicht feſt.

Für den ganzen Canton beſteht ein Appellations-Gericht, welches in letzter Inſtanz über Civil- und Criminalfälle urtheilt. Es zählt dreyzehn Mitglieder. Es ernennt ſeine Schreiber. Es urtheilt nur in vollſtändiger Zahl ſeiner Glieder, und beruft in Abweſenheit eines derſelben einen Erſatzmann. Seine ordentlichen Sitzungen hält es abwechſelnd zu Bellinzona, Locarno und Lugano. Die Verfaſſung von 1803 geſtattete die Beurtheilung von nicht criminellen Fällen in einer geringern Zahl als 9 Glieder; bey todeswürdigen Verbrechen verlangte ſie die 13. Dieſelbe ſtellte ein Adminiſtrativ-Gericht auf, welches aus einem Mitgliede der Regierung und vieren des Appellations-Gerichts beſtand. Nach dem Aufhören dieſer Verfaſſung

Digitized by Google

wurden die Adminiſtrativ-Streitigkeiten vom Staatsrath entſchieden. Die gegenwärtige Verfaſſung will, daſs wenigſtens ſieben unter den 13 Gliedern des oberſten Gerichtshofes Rechtsgelehrte ſeyen, welche auf einer öffentlichen Univerſität im Rechte doctorirt haben und patentirt worden ſind; eine Gewährſchaft, von der die beyden andern kein Wort ſagen (ſiehe Bedingungen).

Es beſteht ein Staatsrath aus 9 Gliedern. Nach der Verfaſſung von 1814 waren eilf Glieder; nach derjenigen von 1803 hieſs dieſe Behörde Kleiner Rath. Er übt die vollziehende und adminiſtrative Gewalt, d. h. er iſt mit Vollziehung der Geſetze, Verordnungen und Reglemente beauftragt; beaufſichtigt die untern Behörden, ohne auf die Urtheile der Gerichte Einfluß zu üben; ernennt ſeine Beamten und Angeſtellten; führt die Correſpondenz mit den andern Cantonen und mit dem Auslande; verfügt über die bewaffnete Macht zur Handhabung der öffentlichen Ordnung; er hat das Antragsrecht der Vorſchläge zu Geſetzen, Abgaben, Begnadigung und Strafverwandlung; er kann die Dauer der ordentlichen Sitzungen des Großen Raths verlängern und auſſerordentliche zuſammenberufen; wohnt insgeſammt oder durch Commiſſionen den Verhandlungen des Großen Raths bey, und nimmt an denſelben Theil, doch ohne Stimmrecht (daſſelbe iſt mit dem Staatsſchreiber der Fall); er entfernt ſich, wann über ſeine Verwaltung und über ſeine Rechnungen abgeſtimmt wird, und wann der Große Rath die ihm zukommenden Wahlen vornimmt *). An ſeiner Spitze ſteht eines ſeiner Glieder mit dem Titel Präſident; dieſer Vorſitz wechſelt von Monat zu Monat. Die Verfaſſung von 1814 hatte zwey ſtändige Präſidenten mit dem Titel Landammann eingeführt, welche alle zwey Jahre erwählt wurden, und abwechſelnd ein Jahr lang der eine im Großen Rath, der andre im Staatsrath den Vorſitz führten. Nach derjenigen von 1803 erwählte der Kleine Rath ſeinen Präſidenten jeden Monat.

Der Große Rath beſteht aus 114 Deputirten, welche auf vier Jahre gewählt und immer wieder wählbar ſind. Vor 1814 waren es 110, ſeitdem und bis 1830 waren ſie auf 76 heruntergeſetzt. In dem erſten der beyden Zeiträume war ihre Amtsdauer fünf Jahre, im zweyten ſechs.

Der Große Rath übt die ſouveraine Gewalt aus. Er verſammelt ſich vermöge ſeiner Gewalt jedes Jahr am erſten Montag des May in derjenigen der drey Städte (Bellinzona, Locarno und Lugano), welcher nach der Kehrordnung der Sitz der Regierung zukömmt. Seine ordentliche Sitzung dauert einen Monat, inſofern der Staatsrath dieſelbe nicht verlängert.

---

*) So trifft die Staatsräthe manchmal ein beſtändiges Kommen und Gehen; und dabey iſt das Eigne, daſs ſie als Staatsräthe ſich entfernen müſſen, und wie jedweder unter den Zuhörern Platz nehmen und Zeugen alles deſſen was vorgeht ſeyn können.

Digitized by Google

Er genehmigt oder verwirft die Entwürfe von Geſetzen und Auflagen, welche ihm durch den Staatsrath vorgelegt werden. Damit möchte die Befugniſs des Groſsen Raths auf das Annehmen oder Verwerfen der Entwürfe beſchränkt, und diejenige, ſie zu verbeſſern, ihm benommen ſcheinen. Allein die Uebung iſt eingeführt, dem Staatsrathe die Verbeſſerungen an die Hand zu geben, die man bey dieſem oder jenem Artikel angebracht zu ſehen wünſcht, und der Staatsrath nimmt ſie gewöhnlich an; glaubt er aber, dieſes nicht thun zu müſſen, ſo legt er dem Groſsen Rathe die Gegengründe auseinander. Das Antragsrecht gehört (wie oben bemerkt worden iſt) dem Staatsrath; allein wenn dieſer in zwey aufeinanderfolgenden ordentlichen oder auſſerordentlichen Sitzungen des Groſsen Raths einen ihm empfohlenen Entwurf eines Geſetzes, einer Auflage u. ſ. w. vorzulegen verweigern, oder wenn ein ſolcher vom Staatsrathe vorgelegter Entwurf in zwey aufeinanderfolgenden Sitzungen vom Groſsen Rathe verworfen würde: dann iſt der Gr. Rath im erſten Falle berechtigt, dem Staatsrathe für die Berathung dieſes Gegenſtandes eine Commiſſion von acht Gliedern beyzuordnen, von welcher Vereinigung der dem Gr. Rathe vorzulegende Entwurf ausgehen ſoll; im zweyten Fall iſt der Staatsrath berechtigt, vom Gr. Rathe eine ähnliche Abordnung zu verlangen und mit derſelben vereint zu berathen.

Er übt das Begnadigungsrecht nur in Criminal-Fällen aus durch ein erlaſſenes Decret, auf einen Vorſchlag des Staatsraths, welcher dieſen mit einem Gutachten des Appellationsgerichts begleitet. Für ein Begnadigungs-Decret ſind die Stimmen von wenigſtens drey Viertheilen der Mitglieder des Gr. Raths erforderlich. Ueber dieſes Alles beobachtete die Verfaſſung von 1803 völliges Stillſchweigen. Man ſieht, daſs mit allen den erwähnten Bedingungen das Begnadigungsrecht die Schenkungen, die Nachlaſſungen der Schulden an den Staat und dergleichen ausſchlieſst, allein in der Wirklichkeit und nach Bedürfniſs verfährt man dann nicht ſehr genau.

Er läſst ſich über die Vollziehung der Geſetze, Verordnungen und Reglemente Rechnung ablegen, wie auch über die Verwaltung und über die Finanzen des Staats.

Er beſtimmt die Entſchädigungen, Gebühren und Beſoldungen für die aufgeſtellten Behörden und für die Staatsangeſtellten. So ernennt der Staatsrath ſeine Angeſtellten, das Appellationsgericht ſeine Schreiber und Weibel u. ſ. w.; allein die ſchlieſsliche Beſtimmung der Beſoldung iſt dem Groſsen Rathe vorbehalten.

Er bewilligt und genehmigt die Veräuſserung von Cantonal-Eigenthum. Auch Geldanleihen bedürfen einer vorläufigen Bevollmächtigung des Groſsen Raths, obwohl in ſo vielen Fällen das Gegentheil geſchehen iſt.

Er berathſchlagt über die Begehren um Einberufung auſserordentlicher Tagſatzungen, ernennt

Digitized by Google

die Abgeordneten an die Tagſatzung und ertheilt ihnen Inſtructionen, von denen ſie nicht abweichen dürfen. Ueber dieſe Befugniſs des Großen Raths iſt die Frage entſtanden, ob das Gutachten des Staatsraths erforderlich ſey oder nicht. Daſſelbe iſt hinſichtlich der Ernennung der Geſandten nie verlangt worden; in Betreff der anderweitigen Berathſchlagungen iſt dieſes Gutachten gebräuchlich; allein die Beſchlüſſe des Gr. Raths, wenn ſie dieſes auch abändern oder ſelbſt beſeitigen, ſind ſchlieſslich und werden dem Staatsrathe nur noch zur Vollziehung zugewieſen.

Er ernennt die Glieder des Staatsraths, den Staatsſchreiber, die Glieder und Erſatzmänner des Appellationsgerichts, den Staatscaſſier, den Generalberſten der Milizen, die Glieder und Schreiber der erſtinſtanzlichen Gerichte. Unter der Mediationsacte ernannte er nur die Glieder des Kleinen Rathes und des Appellationsgerichts; nach 1814 jene andern alle, mit Ausnahme der Richter und Schreiber erſter Inſtanz, und als ſehr wichtige Zugabe die Hälfte oder 38 ſeiner Mitglieder. Man ſcheint darüber einig zu ſeyn, daſs es kein weiſes Verfahren war, den höchſten Rath mit der Ernennung der Richter und Schreiber erſter Inſtanz zu belaſten, indem der Mehrheit oft die unerläſslichſte Kenntniſs derſelben abgeht. Es ſcheint anderſeits, daſs der Staatsſchreiber und der Staatscaſſier, da ſie ganz beſonders das Vertrauen des Staatsraths beſitzen müſſen und von demſelben mehr oder weniger abhangen, der Wahl deſſelben anheimfallen ſollten. Die Verfaſſung von 1830 ſetzte, aus Miſstrauen gegen die Zettel, mit denen in den vorhergehenden Jahren allzugroßer Miſsbrauch getrieben worden war, feſt, daſs jede Ernennung durch den Großen Rath durch geheime Kugelung, mit Ausſchluſs der Zettel, ſtattfinden ſolle.

Er ſtimmt im Namen des Cantons.

Er wählt ſeinen Präſidenten aus ſeiner Mitte in jeder Sitzung, und zwar nicht die nämliche Perſon zweymal nacheinander. Nach der Verfaſſung von 1803 wählte der Große Rath bey jeder Sitzung ſeinen Präſidenten aus den Gliedern des Kleinen Raths; dieſer Präſident ſtimmte nicht, wenn es ſich um Prüfung der Rechnungen und der Geſchäftsführung der Regierung handelte, und wohnte während der Zeit ſeines Vorſitzes den Verhandlungen derſelben nicht bey. Unter der von 1814 war der regierende Landammann verfaſſungsmäßiger Präſident; er war ebenfalls den durch die Verfaſſung von 1803 vorgeſchriebenen Beſchränkungen unterworfen. Die Abneigung, welche ſich zur Zeit der Verfaſſungsverbeſſerung ſehr heftig gegen den Einfluſs des Landammanns kund gab, bewog uns, den Vorſitz des Gr. Raths vielleicht zu übertriebenen Bedingungen zu unterwerfen.

Er hält ſeine Sitzungen bey offenen Thüren, mit Ausnahme der Fälle, in denen mit zwey Drittheilen der Stimmen ein geſchloſſenes Comité beliebt wird. Es wird ein Protokoll gehalten, welches ſämmt-

Digitized by Google

liche in der Sitzung gefaſste Beſchlüſſe enthalten, und die gefallenen Vorſchläge und Thatſachen erwähnen ſoll. Der Große Rath ordnet die Bekanntmachung eines amtlichen Auszugs davon an (Verfaſſung 1830).

Die Verſammlung wird nicht eröffnet erklärt, wenn nicht 76 Glieder d. h. zwey Dritttheile gegenwärtig ſind (Reglement vom 13. May 1831). Dieſe in andern Cantonen und Staaten ungewöhnliche Bedingung (im Aargau'ſchen Großen Rathe müſſen 134 Glieder von 200 gegenwärtig ſeyn, damit eine Abſtimmung vor ſich gehen kann) erſchwert nicht wenig die Stellung eines Rathsherrn, und veranlaßt oft, beſonders bey auſſerordentlichen Sitzungen, daſs die Verrichtungen nicht beginnen können oder unterbrochen bleiben. Der Große Rath kann die Verhandlungen fortſetzen, und berathſchlagen, wenn 39 Deputirte der nämlichen Meinung ſind, wenn auch die für die Eröffnung der Sitzung erforderlichen 76 Glieder nicht mehr im Saal anweſend ſind. Ebendaſelbſt.

Wahlart. Die Glieder des Gemeinderaths werden von den Gemeindeverſammlungen, d. h. von den Activbürgern der betreffenden Gemeinde erwählt.

Ein Friedensrichter, ein Beyſitzer-Secretair und ein Erſatzmann werden von den betreffenden Kreisverſammlungen erwählt (Verfaſſung von 1830). Nach derjenigen von 1814 wurden ein Friedensrichter und ein Beyſitzer-Secretair von dem Staatsrath auf einen dreyfachen Vorſchlag der Kreisverſammlung ernannt; unter der von 1803 wurden die Friedensrichter frey vom Kleinen Rathe ernannt.

Die Glieder der Gerichte erſter Inſtanz werden vom Großen Rathe aus den Kreisvorſchlägen ernannt. Verf. 1830. Die von 1814 übertrug dem Staatsrathe die Befugniſs, Glieder der erſtinſtanzlichen Gerichte auf einen von den Diſtrictsverſammlungen gemachten Vorſchlag aus den Bürgern des Diſtricts zu ernennen. Die von 1814 übertrug dieſelbe ebenfalls dem Kleinen Rathe, aber auf einen dreyfachen Vorſchlag des Appellationsgerichts.

Die Glieder des Appellationsgerichts werden vom Großen Rathe frey außer ſeiner Mitte gewählt. Weder die Verfaſſung von 1803 noch die von 1814 enthielten die Beſtimmung außer ſeiner Mitte.

Die Glieder des Großen Raths werden unmittelbar von den Kreisverſammlungen aus den Activbürgern des betreffenden Kreiſes, drey für jeden, gewählt (Verf. von 1830).

Sehr abweichend war die Wahlart der Verfaſſung von 1814; damals ernannte die Kreisverſammlung aus den Activbürgern ihres Kreiſes einen unmittelbaren Deputirten, und außerdem vier Wahlmänner; die Wahlmänner traten im Hauptorte des Diſtricts in eine Wahlverſammlung zuſammen und bildeten eine Candidaten-Wahlliſte des betreffenden Diſtricts, zwey auf jeden Kreis deſſelben; aus dieſen Vor-

ſchlags-Liſten der Wahlverſammlung wählte der Große Rath die 38 Glieder, welche den neuen Großen Rath vervollſtändigen ſollten, indem er aus jedem Diſtricte die Hälfte der vorgeſchlagenen Candidaten nahm; die 38, welche auf dem Vorſchlag zurückblieben, dienten zum Erſatz der Glieder ihrer Claſſe.

Ganz verſchieden von beyden Wahlarten war die der Verfaſſung von 1803. Die Kreisverſammlung wählte aus ihrem Diſtrict einen Deputirten in den Großen Rath, und fünf Candidaten außer ihrem Gebiet; die 190 Candidaten der Kreiſe wurden durch das Loos auf 72 vermindert, welche gemeinſchaftlich mit den 38 zuerſt gewählten Abgeordneten die 110 Rathsherren ausmachten. Die Glieder des Großen Raths waren auf Lebenszeit, wenn ſie, nach den Umſtänden, von 15 oder 30 Kreiſen vorgeſchlagen wurden *).

Die Staatsräthe und der Staatsſchreiber werden vom Großen Rathe ſowohl in als außer ſeiner Mitte ernannt. Nach den Verfaſſungen von 1803 und 1814 mußten die Glieder des Staatsrathes aus der Mitte des Großen Raths genommen werden.

Offenbar iſt die Wahl der Appellationsrichter und der Staatsräthe ſammt dem Staatsſchreiber die freyſte von allen, weil ſie nicht aus einer beſtimmten Gegend genommen werden müſſen; während die Gemeinderäthe aus der betreffenden Gemeinde, die friedensrichterlichen Beamten und die Rathsherren aus dem betreffenden Kreiſe, die Richter erſter Inſtanz aus dem betreffenden Diſtricte ſeyn müſſen. In dieſer Beziehung war die Verfaſſung von 1803 der Freyheit der Wahlen weit günſtiger; weil man aber ſah, daſs das Volk viele Städter wählte, ſchrie man über Alleinrecht und über Vorrecht, und die Volkswahl wurde an die Herren Candidaten des eignen Kreiſes geknüpft. In dieſer Beziehung ſcheinen wir Teſſiner uns angelegentlich, ein Diſtrict vom andern, ſo abgeſondert und unterſchieden bewahren zu wollen, wie wir es als Landvogteyen waren.

Wählbarkeitsbedingungen. Jedes Mitglied einer öffentlichen Behörde muſs Activbürger ſeyn, Verfaſſungen von 1814 und 1830. Ein Auswärtiger, ein Anſäßiger wer er ſey und ſeit wie lange auch, ein Bürger ohne Ortsbürgerrecht iſt, mögen auch ſeine Kenntniſſe und Verdienſte noch ſo groß ſeyn, unerläſslich vom Sitz nicht nur in den Räthen, ſondern auch in den Gerichten ausgeſchloſſen.

Zum Gemeinderath wird überdieſs das zurückgelegte dreißigſte Jahr und das Eigenthum oder die Nutznießung eines Grundſtücks von 300 Franken Werth erfordert. Die Verfaſſung von 1803 ſagte 500 Franken.

Der Friedensrichter, der Beyſitzer-Secretair und der Erſatzmann werden aus der Zahl der Beſitzer von

*) Der berüchtigte Joh. Baptiſt Quadri de' Vigott wurde, da 15 Kreiſe ihn vorſchlugen, zum lebenslänglichen Rathsherrn erklärt (13. May 1803).

Grundſtücken von tauſend Franken Werth genommen und müſſen das dreißigſte Jahr zurückgelegt haben.

Die Richter erſter Inſtanz, wie die Vorigen, mit dem Unterſchiede, daſs 3000 Franken Vermögen verlangt werden.

Die Appellationsrichter müſſen ebenfalls das dreißigſte Jahr zurückgelegt haben, und Grundeigenthum von wenigſtens 5000 Franken an Werth beſitzen; auf einer öffentlichen Univerſität im Rechte doctorirt haben oder patentirt worden ſeyn, oder wenigſtens fünf Jahre als Richter oder Schreiber beym Appellations- oder einem erſtinſtanzlichen Gerichte geweſen ſeyn. Die Verfaſſungen von 1803 und 1814 machten geringere Anforderungen und begnügten ſich damit, daſs man entweder fünf Jahre lang richterliche Stellen bekleidet hatte oder Mitglied der höchſten Behörden geweſen war; die von 1814 ſagte: wenigſtens ein Jahr.

Von den drey Rathsherren oder Deputirten, welche jeder Kreis liefert, müſſen zwey das dreißigſte Jahr zurückgelegt haben, beym dritten genügt das zurückgelegte 25. Jahr; alle drey müſſen im Canton gelegene Grundſtücke von wenigſtens 4000 Franken Werth beſitzen oder die geſetzliche Nutznießung davon haben.

Für die Staatsräthe iſt die Wählbarkeitsbedingung das Alter von dreißig Jahren und der Beſitz wie oben von 8000 Franken Werth.

Demnach ſind die höhern Stellen durch das Geſetz nach Art eines wirklichen Vorrechts dem Grundbeſitze vorbehalten; in der That jedoch werden gegen die Umgehungen nicht zu große Schutzmaßregeln genommen.

Wiederwählbarkeit. Man iſt zu jedweder Stelle oder Behörde wieder wählbar; nur iſt durch die Verfaſſung von 1830 beſtimmt, daſs die Staatsräthe, wenn ſie zweymal nacheinander (d. h. für zweymal vier Jahre) ernannt worden ſind, erſt nach einem Zwiſchenraum von zwey Jahren wieder gewählt werden können, und daſs dasſelbe Mitglied des Großen Raths nicht in zwey aufeinander folgenden Sitzungen zum Präſident genommen werden dürfe.

Unvereinbarkeit. Die Furcht vor Wiedererneuerung verabſcheuungswürdiger Miſsbräuche, verbunden mit engherzigen Anſichten und Ortsvorurtheilen, hat uns mit einer unendlichen Reihe von Graden und Fällen der Unvereinbarkeit beſchenkt. Sie finden ſich in der Verfaſſung und in den organiſchen Geſetzen.

Gemeinderäthe. Es können nicht Theil des nämlichen Gemeinderaths ausmachen Vater und Sohn, Brüder, Schwiegervater und Schwiegerſohn, blutsverwandte Oheim und Neffe, endlich Geſchwiſterkinder, wenn ſie zuſammenleben (organ. Geſetz vom 7. Juli 1832). Der Gemeinderathsſchreiber darf nicht in den angeführten Graden mit dem Ammann oder Vice-Ammann verwandt ſeyn. Ebendaſelbſt. — Der Seckelmeiſter muſs auſſer dem Schooſe des Gemeinderaths genommen

Digitized by Google

werden. Ebendaſelbſt. — Vom Gemeinderath und deſſen Schreiberſtelle ſind ausgeſchloſſen die Metzger, Wurſtmacher, Bäcker und Gaſtwirthe, die Brod-Wiederverkäufer, Schenkwirthe und Kleinverkäufer von Wein. — Und das Alles in einem Canton in welchem es 1) eine große Anzahl von ſehr kleinen Gemeinden giebt; 2) eine ſtarke Auswanderung unter den im wählbaren Alter befindlichen Männern ſtattfindet; 3) durch eine unbeſchränkte Gewerbsfreiheit und einen gänzlichen Mangel an Patenten eine große Unſicherheit in Beſtimmung der Berufsarten herbvorgeht. Aus allen dieſen Umſtänden entſteht durch ſo mannigfaltige Arten der Unvereinbarkeit eine Saat von Proceſſen und Streitigkeiten zum Schaden der Gemeinden und der Particularen.

Gerichte. Unverträglich iſt die gleichzeitige Ausübung oberer ſowohl als untergeordneter richterlicher Aemter und der Advocatur. Verfaſſungen von 1814 und 1830. Die Nothwendigkeit dieſer Beſtimmung liegt in der Natur der Dinge; da aber ſowohl den höhern als den untergeordneten richterlichen Beamtungen nur ſehr mäßige Bezahlungen zugewieſen ſind, ſo nehmen ſehr wenige zur Ausübung der Advocatur Tüchtige ſolche an; und da die genannten Gerichtsſtellen übermäßig zahlreich ſind, wird man nicht ſo leicht im Stande ſeyn, die nachtheilige Niedrigkeit der Bezahlung zu beſeitigen. — Es gelten ferner die gewöhnlichen Unvereinbarkeiten wegen Verwandtſchaft u. ſ. w. zwiſchen Richter und den Parteyen ꝛc.

Großer Rath. Die Glieder des Großen Raths können keinerley beſoldete öffentliche Stelle, Amt oder Dienſt bekleiden, mit Ausnahme der Gemeinde-Aemter. Verfaſſung von 1830. Die von 1803 enthielt keinerley Unvereinbarkeit; die von 1814 ſagte einfach: Die Glieder des Großen Raths bekleiden nicht untergeordnete Verwaltungsſtellen.

Allein ein Großrath kann nicht nur kein beſoldetes Amt bekleiden; er kann nicht einmal zum Mitglied oder Erſatzmann irgend eines Gerichts gewählt werden, auch wenn er ſich verpflichtete, ſeine Stelle niederzulegen. Soviel hat zur Zeit der Verfaſſungsverbeſſerung das gehäſſige Schauſpiel der Vereinigung beſoldeter Aemter mit der Eigenſchaft eines Volksvertreters bewirkt! Um die Wahrheit zu geſtehen, hat uns die Vermeidung einer Uebertreibung etwas zu weit gegen eine andre geführt.

Staatsrath. Die Glieder das Staatsraths und der Staatsſchreiber können ſowohl in der Mitte des Großen Raths als auſſer demſelben genommen werden, hören aber im erſtern Fall auf, Theil desſelben zu ſeyn und werden von den betreffenden Kreiſen erſetzt; gewiſs eine der vernünftigſten Arten der Unvereinbarkeit. — Der Staatscaſſier kann nicht aus der Mitte des Großen Raths genommen werden und ebenfalls nicht Theil des Staatsraths ausmachen. Der General-Capitain kann Mitglied des Großen Rathes, aber nicht des Staatsrathes ſeyn.

Digitized by Google

Als ob jedoch alle die angeführten Unvereinbarkeiten nicht hinreichten, erſchien das Geſetz vom 6. Juny 1831 mit mehrern andern und ſtrengern Arten: Niemand darf je gleichzeitig mehr als ein beſoldetes, ordentliches oder ſtehendes öffentliches Amt oder Stelle haben; nur die Gemeindebedienſtungen ſind mit andern öffentlichen Stellen vereinbarlich, auſſer mit denen der vollziehenden Gewalt und des Friedensgerichts; auch eine vorübergehende Beamtung oder Beſtellung iſt mit einer ordentlichen und ſtehenden Stelle oder Amt verträglich, mit Ausſchluſs jedoch jeder Anhäufung von Lohn, Bezahlung oder Beſoldung; man darf nur einen erhalten; keine mit einer ordentlichen und ſtäten öffentlichen Stelle oder Beamtung bekleidete Perſon (die Stelle eines Großraths mitbegriffen) kann Theil oder Intereſſe an irgend einem Vertrag oder einer Erſteigerung über Errichtung oder Unterhaltung öffentlicher Werke auf Rechnung des Staats haben; ſo wie an irgend einem Vertrag oder einer Steigerung ebenfalls auf Rechnung des Staats über öffentliche Einkünfte, Zölle, Einnehmereyen, Anſchaffungen und Lieferungen. Von dieſem, ſeiner Zeit mit den allerbeſten und löblichſten Abſichten durch den Nachdruck und die Beredtſamkeit des Staatsraths Baptiſt Monti bewirkten Geſetze macht man eine ungünſtige Erfahrung; mehr als eine Beſtimmung, beſonders jene, welche die bloßen Mitglieder des Großen Raths beſchlägt, wird ungeahndet von Vielen zum größten Aergerniſs verletzt, und es giebt faſt keine Abhülfe dagegen.

Farben und Wappen.

Die Cantonsfarben ſind roth und himmelblau.

Das Wappen iſt ein in die Länge geſpaltener Schild, deſſen rechte Hälfte roth, die linke himmelblau iſt; um den Schild ſtehen auf der einen Seite die Worte: Confederazione Suizzera, auf der andern: Cantone Ticino; über demſelben zwey ineinander verſchlungene Oelzweige (Geſetz vom 26. May 1803).

Verwaltung.

Die verſchiedenen Verwaltungszweige des Freyſtaats ſind noch ſehr unvollkommen theils wegen des Zuſtands völliger Kindheit, in welchem ſie ſich zu Anfang des Jahrhunderts befanden, theils wegen mehrerer andrer Urſachen. Alles fällt dem Staatsrathe zu, deſſen Glieder, auch wegen Geringheit der Beſoldung, ſtets im Brauche hatten, ſich ſo wenig als möglich im Regierungsſitze einzufinden. Die Unordnung, welche ſchon zu der Zeit des Kleinen Raths entſtanden war, ſtieg nach 1814 auf's Höchſte. Die Staatscaſſe bezahlte eilf Staatsräthe; die Verfaſſung verlangte, daſs wenigſtens ſieben an den Berathungen Theil nehmen; allein auſſer zur Zeit der Sitzungen des Großen Raths und wenige Tage vor und nach denſelben, und bey etwelchem Fall von auſſerordentlicher Erheblichkeit, fanden ſich kaum zwey, drey oder vier zur Stelle; nicht ſelten

war es ein einziger. Die Verfaſſung von 1830 bemühte ſich, der Unordnung zu ſteuern, und ſetzte feſt, daſs, auf neun Staatsräthe, wenigſtens fünf täglich im Hauptorte ſeyn und den Verhandlungen beywohnen ſollen; daſs dieſe nicht gültig ſind ohne die Anweſenheit von fünf Mitgliedern, und daſs keine Zurücknahme, Abänderung oder Einſtellung eines Beſchluſſes ſtattfinden kann, ohne die Zuſtimmung von ſechſen. Der Brauch der langen Urlaube iſt jedoch nicht beſeitigt, und manchmal kann aus Mangel an der verfaſſungsmäßigen Zahl weder beſchloſſen noch gehandelt werden.

Unſer Staatsrath findet nicht angemeſſen, ſich in ſtehende Dicaſterien oder Commiſſionen zu theilen und zieht vor, in einen einzigen Cörper vereinigt zu arbeiten; und der Große Rath hat nicht nur noch nicht geſucht, ihn zu der Vertheilung der Arbeiten, welche, um viel und gut zu machen ſo förderlich iſt, zu bringen, ſondern ihn gewiſſermaßen in dem fehlerhaften Syſtem beſtärkt, indem er die Militair-Commiſſion unterdrückte.

Der Staatsrath, der ſehr gewöhnlich die Regierung genannt wird, hat in jedem der acht Diſtricte einen Commiſſar oder Statthalter. Die Commiſſarien ſind die erſten Agenten der vollziehenden und adminiſtrativen Gewalt, und ihre Dienſtverrichtung iſt ſehr wichtig. Sie haben eine große Befugniſs in allen Gegenſtänden der Polizey, vorzüglich hinſichtlich der Fremden. Dennoch fehlt ein geeignetes Geſetz, um ihre Amtsverrichtungen zu regeln. Ein ſehr gutes wurde in der letzten Sitzung des Großen Raths (May 1834) mehrere Tage nach einander berathen; weil aber der Gedanke einer Beſuchung aller Gemeinden durch die Commiſſarien, um die Regiſter zu unterſuchen und ſich über die Vollziehung oder Nichtvollziehung der Geſetze Gewiſsheit zu verſchaffen, darin aufgenommen war, wuſste eine Partey die weiſe Maßregel unter gehäſſigen Farben politiſcher Abſichten darzuſtellen, und der Entwurf wurde durch dieſes Mittel in Pauſch und Bogen verworfen. Es iſt Hoffnung da, daſs man zu erſprieſslichern Anſichten zurückkehren werde.

Gemeindeverwaltung. Iſt ein irgend einen Diſtrict betreffender Gegenſtand zu verhandeln, ſo wird, mit Bewilligung der Regierung, ein Diſtricts-Congreſs verſammelt, welcher aus einem oder zwey Abgeordneten jeder Gemeinde deſſelben beſteht; jede Gemeinde hat dabey eine Stimme. Das nämliche iſt üblich in den Fällen, in welchen die einen Kreis bildenden Ortſchaften gemeinſchaftliche Intereſſen haben. Mehrere Gemeinden zuſammen bilden hier eine squadra, dort eine degagna *), anderswo eine castellanza **). Beſagte

*) Dieſe Benennung degagna, welche in Livinen ſehr alt iſt, ſcheint mit derjenigen der decuria (Zehnden) des angrenzenden Wallis nahe verwandt zu ſeyn.

**) Der Name castellanza (Caſtlaney), z. B. castellanza di Sessa, castellanza von Sonvico, iſt ein Ueberbleibſel aus dem Lehnsweſen.

Digitized by Google

Güter heiſſen auch gemeinſame Stücke (pezze comuni). Ein ſehr weiſes Geſetz der Mediationsacte verordnete die Theilung derſelben unter die verſchiedenen Miteigenthümer, um das Volk vor den häufigen, ſehr langen und ſehr koſtbaren Händeln und nicht ſelten ſogar Diebereyen und Gewaltthätigkeiten zu bewahren, zu welchen der unſelige gemeinſchaftliche Beſitz Veranlaſſung iſt. Allein das Volk verſtand im Allgemeinen nicht, das Heilmittel zu würdigen; und in den Behörden nahm frühzeitig die Beharrlichkeit in Vertheidigung des eignen Werks ab, ſo daſs immer noch viele und groſse Güter gemeinſchaftlich von Squadern, Degagnen u. ſ. w. benutzt werden, und ſtets mit den gleichen Nachtheilen und übeln Folgen.

Die teſſiniſchen Gemeinden ſind beynahe alle Beſitzer von Wäldern, Weiden und Weidgangsrechten. So ſind die Wälder, welche in den letzten dreiſsig Jahren durch Fällen ohne Maſs Millionen Lire geliefert haben, faſt ſämmtlich Gemeinde-Eigenthum. Die Familien, welche in einer betreffenden Gemeinde Antheil am Eigenthum dieſer Güter haben, heiſſen bald die patrizj (Ortsbürger), bald die vicini (Genoſſen), und ihr Verein das patriziato, die vicinanza (Genoſſame).

Eine Gemeinde iſt häufig aus einer Anzahl Ortsbürger, aus einigen Bürgern, die nur Einwohner ſind und aus Fremden zuſammengeſetzt. Die Bürger, die nur Einwohner ſind, haben entweder das Ortsbürgerrecht in einer andern Gemeinde oder auch nicht; Fremde (forestieri) ſind alle Nichtteſſiner. Hinſichtlich des Genuſſes der Gemeindegüter werden die Bürger, welche nur Einwohner ſind, und die Fremden ungefähr gleich behandelt; derſelbe iſt gleich Vergünſtigung für alle, gleich willkürlichen Taxen unterworfen.

Jede Gemeinde hat, wie oben angeführt worden iſt, einen Gemeinderath (municipalità), welcher durch die in derſelben wohnenden Activbürger, ſeyen ſie Ortsbürger oder nicht, gewählt wird. Dieſer Gemeinderath verwaltet als politiſche Behörde die Gemeinde, und legt der Gemeindeverſammlung Rechnung ab. Er verwaltet ebenfalls die Güter der Gemeinde oder vielmehr der Ortsbürgerſchaft, und giebt darüber einer Verſammlung Rechnung, an welcher nur die Bürger, welche Miteigenthümer dieſer Güter ſind, Theil haben, und zwar einer von jeder Haushaltung. Und weil in einigen wenigen Gemeinden die Zahl der Nichtortsbürger ziemlich beträchtlich geworden iſt, und in dem betreffenden Gemeinderath einige Mitglieder zählt, ſo entſtand und wuchs bei vielen die Furcht, dadurch am Gemeindegut benachtheiligt zu werden, und deſshalb wollen ſie ein Geſetz, welches die Aufſtellung beſonderer Ortsbürger-Verwaltungen bezweckt, obſchon es nicht ſchwer iſt, wahrzunehmen, daſs wir bereits eine übermäſsige Anzahl Verwalter haben. Wirklich überläſſt das ſchon erwähnte organiſche Geſetz der Gemeindeverſammlung, die Zahl der Gemeinderathsglieder inner den von der Verfaſſung aufgeſtellten Grenzen von drey bis eilf einſchlieſslich alle drey Jahre zu beſtimmen, und ſetzt die einzige, ſehr geringe Gewahr leiſtende Bedingung hinzu, daſs der Gemeinderath nie zahlreicher als der vierte Theil der Activbürger der Gemeinde

ſeyn könne; und es darf nicht vergeſſen werden, daſs noch ein Schreiber, ein Einnehmer, ein Weibel und drey bis ſechs Erſatzmänner für die in's Ausland gehenden Gemeinderathsglieder beygegeben ſind. Das Unzweckmäßige eines ſolchen Syſtems, welches dem Belieben der Gemeindeverſammlungen überläſſt, ob ſie einen kleinen oder einen großen Gemeinderath haben wollen, wird um ſo auffallender, wenn man einerſeits die große Menge kleiner und weniger als mittelmäßiger Gemeinden, anderſeits die Beträchtlichkeit der periodiſchen Auswanderungen und den mehr oder weniger zurückgebliebenen Zuſtand des öffentlichen Unterrichts in's Auge faſſt.

Ueberſicht der Haushaltungen auf die Gemeinde.

Gemeinden, welche bewohnt ſind

Diſtricte.	v. weniger als 50 Haush.	von 50 bis 100 Haush.	von 100 bis 200 Haush.	v. mehr als 200 Haush.	Im Ganzen.
Lugano . .	53	38	6	2	99
Locarno . .	5	19	14	3	41
Mendriſio .	9	8	9	2	38
Leventina .	3	10	5	2	20
Bellinzona .	6	9	4	2	21
Blenio . .	7	6	3	2	18
Vallemaggia	8	9	5	0	22
Riviera . .	2	3	1	1	7
überh.	93	102	47	14	256

Bemerkungen. I. Eine Anzahl von 256 Gemeinden auf 109,000 Seelen giebt 425 Seelen auf die Gemeinde. Im Canton Bern (245 Gemeinden auf 370,000) gehen um 1500 Seelen auf die Gemeinde; im Canton Zug (10 auf 14,700) 1470 Seelen.

II. Eine Anzahl von 93 Gemeinden mit weniger als 50 Haushaltungen bietet das gewiſs übel befriedigende Ergebniſs, daſs über ein Drittel der Gemeinden eine ſehr geringe Bevölkerung haben; es ſind dabey 18 mit weniger als 20 Haushaltungen (im Locarniſchen Cantone mit 16, Caſſenzano mit 12; in Valle Maggia Sornico mit 14; im Luganiſchen 10 und unter dieſen Cureggia mit 9 Haushaltungen, Noranco mit 5; in Blenio Torre mit 19, Largario mit 17, Grumo mit 12, Buttino mit 4!! Und ſo ſind dabey in die dreißig mit 20 bis 30 Haushaltungen.

III. In beſſerm Verhältniſſe ſind die 47 Gemeinden der dritten, und die 14 der vierten Claſſe, zuſammen 61, d. h. kaum der vierte Theil der Geſammtzahl.

Das organiſche Geſetz über die Gemeinderäthe und über die Gemeindeverſammlungen ordnet und befiehlt ſehr gute

Digitized by Google

Sachen: daſs der Gemeinderath für keinerley Sache einen Proceſs unternehmen oder in's Recht treten, noch Gemeinde-Güter oder Rechte veräuſſern oder als Unterpfand verſchreiben, noch eine Schuld machen oder Geld anleihen, noch irgend eine andre auſſerordentliche Ausgabe über die Summe von 100 Lire machen, noch neue oder auſſergewöhnliche Steuern oder Laſten auflegen könne ohne die vorhergegangene Zuſtimmung der Verſammlung, deren Beſchlüſſe über die erwähnten Punkte nur dann gültig ſeyn ſollen, wenn zwey Drittel der Stimmen der anweſenden Bürger dafür fallen; daſs weder Gemeinderath noch Gemeindeverſammlung für irgend einen Auftrag mehr als zwey Abgeordnete beſtellen, und kein Abgeordneter geheime Ausgaben irgend einer Art in Rechnung bringen könne; daſs dieſe Beauftragten für einen ſtreitigen Gegenſtand bey jedem Urtheilsſpruch ſey es über die Stellung oder über das Weſentliche der Rechtsſache über die bis zu dieſem Zeitpunkt ergangenen Koſten Rechnung ſtellen ſollen, und daſs wenigſtens einmal im Jahr die Ueberſicht der in einem Proceſs aufgelaufenen Koſten der Verſammlung dargelegt werden müſſe; daſs die Gemeinderäthe jedes Jahr die in's Einzelne gehenden Rechnungen über die Einnahme und Ausgabe der Gemeinde anfertigen laſſen werden, und dieſe, nebſt den Belegen, vierzehn Tage nacheinander, vor der periodiſchen Erneuerung der Gemeinderathsglieder, zur Einſicht liegen ſollen, und jeder dabei Betheiligte dieſelben prüfen oder prüfen laſſen und auch Abſchrift davon nehmen könne; daſs jedes Jahr die Verſammlung zur Genehmigung der Gemeinderechnungen zuſammenberufen werden müſſe, und nicht zur Ernennung der Gemeinderathsglieder geſchritten werden dürfe, bis über die vorgelegten Rechnungen beſchloſſen worden ſey, und im Fall der Zuwiderhandlung die Ernennung ungültig ſey u. ſ. w. Allein ſo lange die ſehr kleinen Gemeinden mit Gemeinderäthen von drey, fünf und mehr Gliedern nach ihrem Belieben in ſo groſser Anzahl ſeyn werden, und die Auswanderung ſtark und der Unterricht gering; ſo lange die Gemeindeverſammlungen völlig frey im Unternehmen der verfluchten Rechtshändel ſeyn werden; ſo lange die Regierung ſich von ihren Agenten, den Diſtrictscommiſſarien, nicht jedes Jahr einen Bericht oder Rechenſchaft ertheilen laſſen wird wie in jeder Gemeinde allen Geſetzen nachgekommen wird: werden die ſchlechtverwalteten Gemeinden immer in Menge ſeyn. Die im Geſetz niedergelegte Beſtimmung, daſs, im Fall dabey Einwendungen gemacht werden, die Beſchwerden zuerſt an den Friedensrichter zur Vermittlung gelangen ſollen, dann nöthigenfalls an den Staatsrath zur Entſcheidung, iſt eine Abhülfe von geringem Werthe, weil ſie nicht hindert, daſs, beſonders in den kleinen und abgelegenen Gemeinden, eine Unordnung einreiſſe und eine Reihe von Jahren dauere, und ſie ſich übrigens nicht auf Zügelung der Gemeinde-Proceſſe erſtreckt, von welchen die Verſchuldung und der Verfall ſehr vieler Ortſchaften herzuleiten iſt.

Waſſer-, Brücken- und Straſsenweſen. In den dreiſsig Jahren ſeines Beſtehens hat der Canton ſehr, ja unglaublich viel gethan, um ſich gute und bequeme Brücken und Straſsen zu verſchaffen, ſehr wenig, um den Lauf der Berg-

bäche und der Flüſſe zu zügeln und zu regeln. Man hat an die Gewäſſer nicht gedacht, als in ſoweit es ſich darum handelte, zu verhindern, daſs ſie durch Uebertreten die neuen Brücken und die Wege beſchädigten und zerſtörten.

Es giebt ſechs Straßen- und Brücken-Inſpectoren mit dem armſeligen Gehalt von 600 Lire für ihre gewöhnlichen Amtsverrichtungen. Kein General-Inſpector oder Intendant. Das Cantonsgebiet iſt in ſechs Inſpectionskreiſe getheilt, und der Inſpector eines jeden verkehrt unmittelbar mit dem Staatsrath und erhält von dieſem die Weiſungen.

Es giebt Cantonal-Straßen und Kreis-Straßen, Gemeinde- oder Vicinal-Straßen. Die cantonalen ſind theils erſter, theils zweyter Claſſe.

Die Cantonal-Straßen ſind ganz neu und völlig auf Staatskoſten erbaut; und für den Unterhalt derſelben wird ebenfalls gänzlich auf Koſten deſſelben geſorgt. Die Unterhaltung wird an Uebernehmer verſteigert, und koſtet jährlich 50 bis 60 Tauſend Lire; die größten Brücken ſind vorbehalten, und außerordentliche Ausgaben fehlen nie.

Hinſichtlich der Kreisſtraßen wurde an einem ſchönen Tage im Jahr 1819 beſchloſſen, daſs, wer dergleichen wolle, ſie haben ſolle, nur müſſe er a) dem Staate das zur Erbauung nöthige Capital leihen, mit dem Recht auf Zurückzahlung und in Erwartung derſelben mit dem Recht auf einen Zins von 5%; b) die Entſchädigung für verwendete Grundſtücke übernehmen; c) ſich für die Zukunft den Laſten der Unterhaltung unterziehen. Bey ſolcher Bewandtniſs entwickelte ſich im transceneriſchen Landestheile eine wahre Wuth, dergleichen Straßen zu haben; man brachte die künftigen Beſchwerden der Unterhaltung wenig in Anſchlag; es wurden Straßen erbaut wo ſie nützlich waren und wo ſie faſt überflüſſig genannt werden konnten. Die Staatscaſſe belud ſich für dieſes einzig mit einer Schuld von 1½ Millionen. Einige Straßenſtrecken ferner wurden angefangen aber nicht vollendet.

Jene Bürde, welche ſich der Staat hinſichtlich der Kreisſtraßen auflud, trug er auch in Betreff einiger, die nur Gemeindeſtraßen waren. Als man ſah, daſs die Kreiſe und die Gemeinden die neuen Straßen in Verfall gerathen ließen, wurde beſchloſſen, ihnen die Zinſen der dem Staate gemachten Anleihen nur nach der Vorweiſung einer ordnungsmäſſigen Beſcheinigung des guten und löblichen Zuſtands jener Straßen zu bezahlen. Dieſe Vorſichtsmaßregel half, allein die Miſsbräuche ſind nicht völlig ausgerottet. Um die bloßen Vicinal-Straßen oder Ortswege, und für welche der Staat keine Ausgaben hat, bekümmert ſich die Cantonsbehörde nicht.

Aufmunterungen. Noch beſteht keine Einrichtung dieſer Art. Weder Preiſe zur Beförderung des Landbau's, noch der Viehzucht, noch des Gewerbfleißes, noch irgend einer andern nützlichen Sache. Einzig der ausländiſche Kriegsdienſt war Gegenſtand ganz beſondrer Fürſorge bey mehrern Anläſſen und vorzüglich nach 1815; die Anwerbung wurde mit

Digitized by Google

Enthebung vom Cantonal-Militairdienſt belohnt, und es wurde ſogar ein Verdienſt-Orden geſchaffen.

Der Binnen- und Auſſenhandel erhielt eine große und kräftige Aufmunterung durch den Bau ſo bedentender Zweige öffentlicher Straßen. Allein es wurden dann klägliche Hinderniſſe auf vielfache Weiſe in den Weg gelegt: Zölle, Lagerhäuſer, Weggelder, welche ſchon druckend ſind durch die Beträchtlichkeit der Taxen, aber noch läſtiger durch die verwickelten Formen des Bezugs und durch die Verpachtung derſelben, durch den Mangel an einem Handelsgeſetzbuch, welches ſchnelles und zuverläſſiges Recht gewährleiſten würde. Im Jahr 1815 wurde eine Handelskammer aufgeſtellt, ſehr bald aber wieder aufgehoben, ſey es aus Scheu vor den ganz kleinen Koſten, ſey es weil der Staatsrath lieber von ſich aus handelte. Jetzt iſt ſie durch ein Geſetz vom May 1834 wieder hergeſtellt (ein Präſident aus den Gliedern des Staatsraths und ſechs Mitglieder aus den angeſehenſten Kaufleuten), und mit höhergeſtellten Vorſchriften, um ihr Wirkſamkeit und Kraft zu verſchaffen. Nun iſt auch eine Vereinfachung und Herabſetzung der Tarife entſchieden, um in Einverſtändniſs mit andern Cantonen das Wiederaufblühen des Gotthard-Tranſits zu erzielen; die Zukunft wird weiſen, ob es mehr als halbe Maßregeln ſeyn werden.

Um die Jagd oder Vertilgung der reiſſenden Thiere aufzumuntern, ſind Preiſe beſtimmt: 60 Lire dem, welcher einen Bär erlegt, die Hälfte für einen Wolf, zwey Lire für einen Fuchs.

Hülfsweſen. Der Staat unterſtützt weder Arme, noch Kranke, noch Waiſen. Das iſt in ſehr vielen Fällen hart; allein es iſt faſt in allen ökonomiſch weiſe, weil dem Leichtſinn nud der Trägheit nicht eine verderbliche Nahrung gereicht wird. Höchſt tadelnswerth dagegen iſt der Mangel an regelmäßiger Aufſicht über die Verwaltung der Gemeinde-Spitäler und andrer milden Stiftungen; ſo die geringe Sorge für Beſchränkung des Bettels; ſo auch hinſichtlich der Unehelichen eine nicht zu entſchuldigende Gleichgültigkeit über die Miſsbräuche, von welchen man in Betreff der Fortſchaffung und der Ausſetzung nur zu oft Kenntniſs erhält.

Hinſichtlich der fremden Bettler, die Schweizer inbegriffen, iſt die Austreibung verordnet; dennoch haben wir nie Mangel ſowohl an einzelnen als an ſtarken Trupps Heymatloſen. Die kleinen Cantone ſcheinen uns den zahlreichſten Beytrag an denſelben zu liefern, und einige Pfarrer mit der Barmherzigkeit gewiſſer Eheeinſegnungen Luſt zu haben, uns ganze und ſehr fruchtbare Familien aufzubürden. In Betreff unſrer eignen will das Geſetz, daſs ſie der Gemeinde, der ſie angehören, zugeführt und dem Gemeinderath zugewieſen werden, damit er die Arbeitsfähigen zur Arbeit anhalte, die Unfähigen auf Koſten der eigenen Gemeinde oder vermittelſt Privat-Almoſen der Einwohner unterhalten werden.

Das Betteln außerhalb der eignen Gemeinde iſt unterſagt. Man kann mit einigem Grunde rechnen, daſs die

Anzahl derjenigen, welche ihren ganzen Lebensunterhalt oder einen großen Theil deſſelben in der eignen Gemeinde oder außer ihr erbetteln, ſich auf 1600 bis 2000 belaufe, alſo ein Bettler oder Unterſtützter auf 50 bis 60 und mehr Einwohner; bekanntlich iſt in manchen andern Ländern die Anzahl der durch Mildthätigkeit unterſtützten Perſonen zwiſchen dem 20. und 30. Theile der Bevölkerung. Bey uns geht die Sache weniger übel, indem es nur in einer ſehr kleinen Zahl Gemeinden beſondere *Armen-Säckel* oder Fonds giebt; da man nun in Ermanglung ſolcher Hülfsmittel zu den Gemeindeſäckeln (borse) greifen muſs, welche faſt immer übler als leer ſind, ſo findet ſich ſehr ſchwer etwas um die Betteley zu begünſtigen. *Arbeitshäuſer* giebt es bis jetzt noch keines, weder für das eine noch für das andre Geſchlecht. Der Staat hat ſeit 1824 die Lotterie aufgeſtellt, um ein *Waiſenhaus* zu gründen; die *Lotterie* haben wir, wie nur zu viele Familien auf ihre Koſten wiſſen; vom Waiſenhaus iſt keine Rede.

Die Gemeinden *Lugano*, *Locarno* und *Bellinzona* unterſtützen viele Arme mit Almoſen aus den Einkünften jede ihres Spitals. Airolo und Olivone haben beträchtliche Güter zur Unterſtützung armer Reiſender. In keinem Theile des Cantons ſieht man wohl ſo viel Bettelvolk als in den Gaſſen von Bellinzona an den Feſttagen und zu Lugano am Samstagmorgen, in welchen Städten das Spital vielen Armen Unterſtützungen reicht, und die Wohlhabenden und Klöſter Suppen oder Vierer austheilen.

Sanitätsweſen. Durch Geſetz vom 29. May 1808 ſind einige Vorkehrungen getroffen worden für die jährliche Unterſuchung der Apotheken durch eine von der Regierung gewählte *Commiſſion von zwey Aerzten und einem Apotheker*; auch wurde jeder fremden wie einheimiſchen Perſon verboten, Arzneymittel zu verkaufen oder ärztliche und wundärztliche Heilungen vorzunehmen, ohne Diplom oder Patent, welches von einem durch die Regierung beauftragten Arzte des Cantons anerkannt ſey; allein der Mangel an einer beſondern Central-Behörde für das Sanitätsweſen hat bewirkt, daſs Miſsbräuche jeder Art fortgedauert haben und fortdauern, vorzüglich in den Thälern und Bergen. Noch iſt Nichts gethan worden, um den *Hebammen*-Beruf zu ordnen, und den verſchiedenen Theilen des Cantons tüchtige zu verſchaffen. Man zählt acht oder zehn oder wenige mehr, welche von der Anſtalt zu Mailand gebildet und patentirt worden ſind. Hinſichtlich der *Begräbniſſe*, welche in zwey Dritttheilen des Cantons innerhalb der Kirchen ſtatthaben, beſpricht und betreibt man ſchon ſeit zwanzig Jahren die Errichtung von *Friedhöfen* (campi santi) außerhalb der Wohnörter. Durch ein Geſetz vom November 1831 und durch ein andres von 1832 iſt die Vorſorge anbefohlen worden; allein nur eine ſehr kleine Anzahl Gemeinden hat ſie ausgeführt. Der Befehl iſt mit neuen Beſtimmungen im Juny 1834 erneuert worden.

Die *Pocken-Impfung* wurde durch ein Geſetz von 1826 befohlen; ſie wurde hie und da vollzogen, allein in manchen Gegenden des Locarniſchen, von Blenio und andern zeigt ſich

Digitized by Google

das Volk entweder gleichgültig oder dawider, und die Impfung wird von sehr wenigen Individuen vorgenommen. Durch ein Geſetz vom Juny 1834 hat man ſich bemüht, dem Bedürfniſſe beſſer zu begegnen theils durch Enthebung des Volks von irgend welcher Bezahlung für die Impfung, deren Koſten der Staat beſtreiten ſoll, theils durch Feſtſetzung einiger angemeſſenen Maßregeln, um das Gelingen der Verrichtung zu ſichern.

Für die Geſundheit des Viehs ſorgt ein Geſetz vom 6. July 1826, welches den Particularen, den Gemeinderäthen, Friedensrichtern und Commiſſarien gewiſſe Verpflichtungen für die Fälle vorſchreibt, in welchen Seuchen oder andre Uebel ſich unter den im Canton gehaltenen vierfüßigen Thieren entwickeln ſollten. Es ſtellte ebenfalls einen Thierarzt auf; allein dieſe Stelle wurde durch die übertriebene Neigung zur Sparſamkeit, welche 1830 vorherrſchte, aufgehoben.

Ueberſicht der ausübenden Aerzte und Wundärzte im Canton (1833).

Diſtricte.	Kreiſe.	Aerzte und Wundärzte.	Bemerkungen.
Lugano	12	23	[1]) Die Aerzte und Wundärzte ſind nach ihrem Wohnſitze aufgeführt. Unter der Anzahl von 63 ſind 5 fremde. Livinen hat keinen eigenen. Diejenigen des Diſtricts Bellinzona gehören alle der Stadt an.
Locarno . . .	7	12	
Mendriſio . .	5	11	
Bellinzona . .	3	7	
Valle Maggia	3	4	
Leventina . .	4	3	
Blenio	3	2	
Riviera . . .	1	1	
überhaupt	38	63 [1])	

1. Da in dieſem Zweige ſtets eine ausnehmende Nachſicht ſtattgefunden hat, ſo iſt es gekommen, daſs der bloße Wundarzt ſich oft zum Arzt machte, und auch daſs der bloße Aderlaſſer für einen guten Wundarzt galt. Man kann rechnen, daſs der wirklichen Aerzte und Wundärzte nicht über fünfzig ſeyen.

2. Zählt man auf eine Bevölkerung von 109,000 Seelen eine Anzahl von 63 die Heilkunſt übenden Individuen, ſo trifft es eines auf 1730 Seelen. Aus dem oben Angeführten ergiebt ſich, daſs die der Rechtspraxis Befliſſenen das Dreyfache betragen. Und wir werden in der Folge ſehen, daſs der Geiſtlichen zehnmal ſo viel ſind.

Allein das Schlimmſte für die Teſſiner in dieſem Bedarf iſt nicht der Mangel an Aerzten und Wundärzten, wohl aber deren ungleiche Vertheilung nach den Gegenden: in den Städten überſteigt ihre Menge weit das Bedürfniſs; in den

Digitized by Google

Thälern und Bergdörfern giebt es ſehr wenige. Gar keinen Arzt haben die Thäler Verzasca, Onſernone, Centovalli, Lavizzara und Morobbia. So lange nicht ein ordentliches Syſtem durch die Gemeinden angenommener und beſoldeter Aerzte (condotte mediche) eingeführt iſt, werden vier Fünftheile unſers Volks ſchlecht und höchſt unzureichend in ihren Krankheiheiten geheilt werden.

Ueberſicht der Apotheken.

Diſtrict.	Ort.	1809	1833	1809	1833
Lugano . . .	Lugano	5	6		
	Agno	1	1		
	Seſſa	1	1		
	Ponte Treſa . .	2	2		
	Teſſerete	1	2		
	Biſſone	0	1	10	13
Mendriſio . .	Mendriſio . . .	3	3		
	Stabbio	0	1		
	Balerna	0	1	3	5
Locarno und Vallemaggia	Locarno	3	4		
	Viro	0	1		
	Loco	0	1	3	6
Bellinzona und obere Thäler.	Bellinzona . . .	3	3		
	Biaſca	0	1	3	4
überhaupt				19	28

Von den 9 Apotheken, welche 1833 mehr als 1809 waren, kommen 2 auf die Städte, 7 auf die Landſchaft. Dennoch machen die Apotheken der drey Hauptorte auch heute noch beynahe die Hälfte der Geſammtzahl aus.

Juſtiz.

Der Canton befand ſich hinſichtlich der Civil- und der Criminal-Juſtiz beym Ausgange des achtzehnten Jahrhunderts im ſchlimmſten Zuſtande. Seit damals hat er ſehr viele Schritte gethan, einige vergebens.

Wir haben nun vier Geſetzbücher: eines für das peinliche Rechtsverfahren, ein Strafgeſetz, eines für das bürgerliche Rechtsverfahren und eine Notariats-

Digitized by Google

Ordnung. Allein beyde Geſetzbücher für das Rechtsverfahren hielt man, jedes in ſeiner Art, voll weſentlicher Gebrechen, hauptſächlich verwickelt und die Langwierigkeit der Proceſſe durch eine unendliche Reihe von gänzlichen und theilweiſen Richtigkeiten des Verfahrens begünſtigt; und dieſe Gebrechen ſind um ſo fühlbarer in einem Lande wie das unſrige, in welchem die Anwendung der Geſetzbücher Gerichten anheimfällt, welche großentheils aus Männern beſtehen, die außer der Rechtslaufbahn genommen ſind. Gewiſs haben wir jedoch in dieſer Sache ſehr wenig die vorgerückteſten Cantone zu beneiden, unter denen mehrere ſogar hinter uns ſehr zurückgeblieben ſind; dieſes iſt noch ausdrücklicher der Fall bey den kleinen demokratiſchen Cantonen und in den beyden halbdemokratiſchen (Bündten und Wallis), wo das Fortſchreiten in den Verbeſſerungen der Criminal- und der Civilgeſetzgebung ſo langſam und ſo ſchwierig wird. Die Einrichtung des Geſchwornen-Gerichts fehlt uns gänzlich.

Peinliches Rechtsverfahren. Unterm 15. July 1816 erſchien ein Geſetzbuch, welches für ſehr geeignet galt, um den Angeklagten gegen die Willkür des Richters zu wahren, allein anderſeits die Langwierigkeit der Proceſſe hauptſächlich in den bloß zuchtpolizeilichen Fällen zu ſehr begünſtigt. Es ſetzt feſt, daſs die Wohnung eines jeden Cantonsbewohners unverletzlich ſey, und daſs bey Nachtzeit keine bewaffnete Macht hineindringen könne außer in Begleite des Ammanns oder eines Gemeinderaths, und in deren Abweſenheit von einem beeidigten Weibel des Gemeinderaths, und zwar aus der Gemeinde ſelbſt, wo dieſe Maßregel getroffen wird. Es verordnet, daſs jeder Proceſs gewöhnlich ſpäteſtens binnen ſechs Monaten vom Tage der Verhaftung des Beſchuldigten an beendigt ſeyn, und im Fall, eine längere Friſt nöthig ſey, das Gericht dem Staatsrath die Gründe vorlegen, und von demſelben eine Verlängerung begehren müſſe. Es verbietet, dem Beſchuldigten den Eid aufzulegen, ſo wie den Gebrauch jeder vorgreiflichen (ſuggeſtiven), auf unwahren Vorausſetzungen beruhenden und verführeriſchen Frage, Drohung oder Verſprechung. Allein es geſtattet, daſs, in Folge der Hartnäckigkeit des Angeſchuldigten in ſeinem ſtäten Abläugnen, Widerſpruch oder boshaften Verſchweigen er zuerſt in ein engeres Gefängniſs geſetzt, mit ſchweren Ketten belaſtet und ſogar für einen Monat auf Brod und Waſſer beſchränkt werden könne, doch nach einander nicht länger als vierzehn Tage; nachher auch die Anwendung von fünfundzwanzig Hieben mit dem Ochſenziemer, und Verdopplung der Strafe im Falle weiterer Halsſtarrigket. Durch Geſetz vom 5. Juny 1832 wurde die Dauer des Unterhalts von Brod und Waſſer auf vierzehn Tage beſchränkt und die Anwendung der Ochſenziemerhiebe verboten.

Es verhängt das Strafgeſetzbuch (1. July 1816) die Todesſtrafe bey Vergehen gegen die Sicherheit des Staats, bey vorſetzlicher Tödtung, beym Kindesmorde und beym Raube. Vorher hatten Todesurtheile für Entwendung dem Handel anvertrauten Gutes, für Kirchendiebſtähle ſtatt. Die Todesſtrafe

Digitized by Google

wird durch Enthauptung vollzogen, und jede Verſchärfung iſt unterſagt; in einigen Fällen iſt ſie „ganz beſonders exemplariſch“ und der Schuldige wird barfuß, mit einem rothen Hemd angethan und mit einer ſchwarzen Verhüllung des Kopfs zum Richtplatze geführt. Allein weil nach der Bekanntmachung des Geſetzbuchs, ſey es durch die Noth der Jahre 1816 und 1817, ſey es durch die Langwierigkeit der Proceſſe, die Verbrechen häufiger geworden zu ſeyn ſchienen, vereinigten ſich alle Vorurtheile zum Losziehen gegen die Milde der Strafen; und durch ein Verbeſſerungsgeſetz vom 17. December 1822 wurde es in mehrern Hinſichten verſchärft. Unter anderm verordnete man in der Regel das Todesurtheil auch für plötzliche Tödtung.

Civil-Rechtsverfahren. Wir ſind mit einem Geſetzbuche vom 14. December 1820 beſchenkt worden, welches aber durch die übermäßigen und koſtſpieligen Förmlichkeiten, welchen es die Parteyen unterwirft, in übeln Ruf gekommen iſt. Von dieſem wie von dem Geſetzbuche für's peinliche Rechtsverfahren iſt eine allgemeine Reviſion vorbereitet.

Civil-Geſetzbuch. Wir beſitzen noch keines. In Ermanglung eines gleichförmigen Geſetzes haben wir die Diſtricts-Satzungen (statuti, Land- und Ortsrechte). In denſelben (ſo die Commiſſion für das Civil-Geſetzbuch) ſind die theils aus der Billigkeit theils aus dem Rechtsſchatze Latiums geſchöpften geſunden Grundſätze mit andern ungerechten von der rohen, finſtern Lehnsgeſetzgebung eingeführten untereinandergemengt. Die Mehrzahl derſelben bietet uns ferner nur eine dürftige Sammlung von wenigen übelgeordneten und noch übleverfaſsten Vorſchriften, ſo daſs z. B. die Familienrechte bald von den ſtatutariſchen Geſetzen, bald vom Gemeinen Rechte geregelt werden, und manchmal ſchwankenden, von Wenigen gekannten Gewohnheitsrechten überlaſſen ſind. Bey dieſer Unbeſtimmtheit darf man ſich nicht verwundern, wenn es auch unter den zuverläſſigen Rechtsgelehrten Widerſpruch giebt, und wenn der Proceſs, die Geiſſel des Volks, häufig iſt. Vermöge eint und andrer dieſer Statuten kann die Wittwe eines reichen Mannes ſich völlig in Dürftigkeit verſetzt ſehen, der Mündel für ſein unmündiges Alter Nachſicht der Jahre erhalten — können die Söhne reich ſeyn und die Töchter völlig arm verehlicht werden — die Mutter von der Erbſchaft des Sohns ausgeſchloſſen und die Anverwandten aus einer Nebenlinie ihr vorgezogen werden, — bey Grundbeſitz die After-Einſetzungen durch Fideicommiſs zuläſſig, für Fälle der auf ihm haftenden Servituten nicht die geringſte Vorſorge getroffen ſeyn, und hundert andere ähnliche oder noch ſchlimmere Uebelſtände *).

*) Die Commiſſion beſteht aus den Hrn. Großrath Conrad Molo, Advocat Anton Albrizzi, welcher (nebſt den Advocaten Großrath Anton Quadri de' Vigotti und J. B. Buſtelli von Locarno) Mitglied der Commiſſionen für die andern Geſetzbücher geweſen war, Alt-Appellationsrichter Advocat Franz Orlandi, Appellationsrichter Advocat Stephan Pagnamenta, Advocat Peter Roſſi.

Digitized by Google

Wir wünſchen ſehnlich, daſs dem Gemeinweſen bald die unſchätzbare Wohlthat eines Civilgeſetzbuches zu Theil werden möge. Wir wünſchen, daſs entweder dieſes oder beſondere Geſetze für die Erhaltung der mildthätigen Vermächtniſſe und Stiftungen, und für den rechten Gebrauch der Einkünfte derſelben ſorgen; ſorgen für das Vermögen der Wittwen und Waiſen; denn das gegenwärtige organiſche Geſetz der Gemeinderäthe ordnet freylich ſowohl die Anfertigung genauer Inventarien an, damit dieſelben in die Archive der Gemeinde und des Diſtrictgerichts niedergelegt werden, als auch Rechnungsablegung an den Gemeinderath; allein dieſes reicht bey Weitem nicht hin, um den Schwachen gegen den Starken zu ſchützen, um den Nachtheilen einer nachläſſigen oder unredlichen Verwaltung zuvorzukommen; ſorgen endlich für eine ſichere Erhaltung der Hypothek-Titel (unterpfändlichen Verſchreibungen). Doch gewährleiſteten uns ſchon ſeit dem Anfang unſrer Freywerdung die neuen Geſetze eine große Freyheit in unſern Handlungen. Frey verkaufen und kaufen können der Einheimiſche, der Schweizer, der Ausländer; und unbekannt ſind jene vielfachen Beſchränkungen, welche mehr oder weniger in den Schweizer-Cantonen gemein ſind. Die Ausübung der Berufsarten iſt ebenfalls ſehr frey; keine Handwerkszünfte, keine Patente, ausgenommen für einige wenige (Advocat, Notar, Arzt, Apotheker); keine Beſchränkungen in der Zahl der zur Ausübung eines gegebenen Berufs Zuläſſigen; keine Feſſel für das Reiſen in oder aus dem Lande; keine ſelbſt für das Auswandern auf immer. Es können dabey ſchwere Uebelſtände ſeyn und es ſind deren in der That; allein es iſt doch ſehr viele Freyheit, und zwar, in Verbindung mit dem ſehr verbreiteten Eigenthum, eine fruchtbare an Vortheilen, welche mehr als hinreichen, um zu bewirken, daſs das Land, trotz vieler Hinderniſſe, ſehr ſichtbar ſeinem größern Wohle zuſchreitet.

Verrichtungen der Gerichte. Die Ueberſichten gehen nicht über das Jahr 1831 zurück, weil unter dem vorigen Regiment die Verzeichniſſe von den Unterbehörden wohl verlangt wurden, allein die einen ſie lieferten, die andern nicht, und keine allgemeinen Zuſammenzüge gemacht wurden.

Digitized by Google

Verrichtungen der 38 Friedensrichter.

Diſtrict.	Kreiſe.	Zahl der Streitigkeiten. Beurtheilte. 1831	1832	1833	Vermittelte. 1831	1832	1833	Weitergewieſene. 1831	1832	1833
Lugano . . .	12	188	134	78	135	151	172	265	250	211
Mendriſio . .	5	63	38	16	129	113	133	107	100	102
Locarno . . .	7	73	65	86	52	59	50	63	89	64
V. Maggia .	3	18	15	19	15	29	27	34	37	37
Bellinzona . .	3	20	7	45	43	52	52	75	106	72
Riviera . . .	1	12	12	17	11	14	9	31	11	22
Blenio . . .	3	11	0	7	9	4	7	25	20	23
Leventina . .	4	18	12	22	25	30	38	53	43	61
	38	403	285	260	420	452	388	653	656	592

Die Friedensrichter ſind befugt, über Streitigkeiten bis auf 30 Franken abzuurtheilen; 4 derſelben ſind es auch über die bis auf 200 Franken.

Die Durchſchnittszahl der **beurtheilten Streitigkeiten**, welche 316 beträgt, zeigt alsbald Verminderung von Jahr zu Jahr; im cisceneriſchen Landestheile kommen 7 auf den Kreis, im transceneriſchen 10.

Diejenige der **vermittelten** iſt 420; im ciscceneriſchen Theile 7 auf den Kreis, im transceneriſchen 16.

Diejenige der an die obern Gerichte gewieſenen iſt 633; im ciſceneriſchen Theile 15 auf den Kreis, im transceneriſchen 20.

Im Allgemeinen iſt zu bemerken, daſs aus den friedensrichterlichen Ueberſichten hervorgeht, daſs manche Rechtshändel, die in der Amtsbefugniſs liegen, vermittelt werden, ohne daſs (und zwar wegen Koſtenerſparniſs zu Gunſten der Parteyen) ſie eingetragen werden.

Ueberſicht der Verzeigungen bey den Friedensrichtern, welche von dieſen dem betreffenden Gericht erſter Inſtanz zugeſtellt wurden.

Diſtrict.	Kreiſe.	Verzeigungen für Vergehen. gegen die Perſonen.			gegen das Eigenthum.		
		1831	1832	1833	1831	1832	1833
Lugano	12	58	61	78	50	56	53
Mendriſio	5	30	21	27	17	12	18
Locarno	7	65	46	38	58	42	53
V. Maggia	3	14	30	16	6	7	7
Bellinzona	3	24	31	26	18	34	26
Riviera	1	1	3	4	3	7	2
Blenio	3	10	6	10	15	16	11
Leventina	4	5	11	6	8	4	10
	38	207	209	205	175	178	180

Die Durchſchnittzahl der Verzeigungen beträgt 207 für Vergehen gegen die Perſonen, 178 gegen das Eigenthum: zuſammen 385; Jenſeit des Ceneri überwiegen diejenigen der erſten Art, dieſſeits die der zweyten.

Eine Anzahl von 385 Verzeigungen auf 109,000 Einwohner ſetzt ein Vergehen auf 283 derſelben voraus.

In der Claſſe der Vergehen gegen Perſonen ſind jährlich 48 bis 50 Fälle von Verwundung verzeichnet.

Tödtungen, Kindermorde u. ſ. w. zählte man 10 Fälle im Jahr 1831, 11 im Jahr 1832, 6 im Jahr 1833; Durchſchnitt 9 Fälle des Jahrs; ein Fall auf etwa 12,000 Seelen.

Digitized by Google

Ueberſicht der civilrechtlichen Verrichtungen der Gerichte erſter Inſtanz.

Anzahl der Rechtshändel.

	1831	1832	1833	insgeſammt	Durchſchnitt	
Angehobene	156 a)	663	464	1283	428	a) Nur von 5 Diſtricten.
Aufgegebene oder Vertragene	—	88	96	184	92	
Beurtheilte	376	393	268	1037	346	b) Der Diſtrict Mendriſio fehlt.
Schwebende	77 a)	342 b)	202	621	207	
Weitergezogene	45	71	67	183	61	

Eine Durchſchnittzahl von 428 eingeleiteten Rechtshändeln entſpricht derjenigen der von den Friedensrichtern weitergewieſenen nicht, indem dieſe 664 beträgt; allein es iſt zu bemerken: 1) daſs einige Fälle verglichen oder Schiedsrichtern übergeben werden, ohne daſs ſie an die Erſte Inſtanz gelangen; 2) daſs die von den 4 Friedensrichtern von Onſernone, Iſole, Verzaſca, Gambarogno beurtheilten unmittelbar an's Appellationsgericht gehen.

Der Durchſchnitt der jährlich von den zehn Gerichten beurtheilten 346 Rechtshändel giebt auf jedes derſelben 34 bis 35, weniger als drey des Monats.

Die 207 hängend gebliebenen Rechtshändel ſind $^{2}/_{3}$ der im Laufe des Jahrs durch Urtheil erledigten, die Hälfte der angehobenen.

Die Geldstage und Vermögensabtretungen beliefen ſich im Jahr 1833 auf 34, alſo ein Fall auf 3200 Einw.

Von den Gerichten ausgeführte Schuldbereinigungen nur 6.

An die Canzleyen der erſten Inſtanz gelangte Inventarien des Vermögens von Minderjährigen 176.

Zuchtpolizeiliche und peinliche Verhandlungen der Gerichte erſter Inſtanz.

	1831	1832	1833	im Ganz.	Durchſchnitt	
An die Gerichte gelangte Verzeigungen	—	214	246	460	230	[1]) Die von Lugano fehlen für 1833.
Proceſſe: [1])						
Angehobene	—	185	148	333	166	
Eingeſtellte	—	27	38	65	32	
Beurtheilte	58	50	29	137	46	
Schwebende	100	169	178	447	149	

1) Die Verzeigungen für Vergehen, welche von den Friedensrichtern den erſtinſtanzlichen Gerichten übermacht wurden, ſind oben durchſchnittlich zu 385 bemerkt worden; der in den Rechenſchaftsberichten der letztern verzeichneten ſollte noch eine größere Zahl ſeyn, weil bekanntlich nicht wenige andere, vorzüglich für ſchwere Vergehen, unmittelbar an dieſelben gelangen; und dennoch ſehen wir deren nur 200 bis 250, weil viele derſelben ruhen bleiben.

2) Die Mittelzahl der angehobenen Proceſſe kann auf 150 bis 200 gerechnet werden, oder 15 bis 20 auf das Gericht, was an und für ſich und in Vergleich mit der großen Anzahl der Verzeigungen gewiſs ſehr wenig iſt.

3) 30 bis 50 Proceſſe werden jährlich von den Gerichten eingeſtellt wegen Mangel hinreichender Inzichten und Beweiſe.

4) Die Mittelzahl der beurtheilten Proceſſe wird in einem Jahr auf 50 bis 100 angeſetzt, 7 bis 8 auf's Gericht. So führen die zehn Gerichte den fünften Theil der Proceſſe zu Ende, welche die an ſie gelangten Verzeigungen veranlaſſen ſollten.

5) 150 bis 200 Proceſſe bleiben am Ende jedes Jahrs rechtshängig.

Von den erſtinſtanzlichen Gerichten gefällte zuchtpolizeiliche und peinliche Strafurtheile.

		1832	1833 *)
Verurtheilte	männliche	48	32
	weibliche	2	0
Verurtheilte	Teſſiner	39	25
	Schweizer	0	0
	Nichtſchweizer	11 1)	7
Verurtheilte	zur Landesverweiſung	5 2)	5
	zu Geldſtrafen	12	9
	zur Einſperrung . . .	15	11
	zur Kettenſtrafe auf 5 Jahre oder darunter	6	5
	zur Kettenſtrafe auf mehr als 5 Jahre . . .	8	2
	zum Tode	4 3)	0
Geſammtzahl der Verurtheilten		50	32
Entlaſſene aus Beweismangel		9	2
Losgeſprochene		6	2

*) 1833 fehlen die Verrichtungen des Criminalgerichts von Lugano.

1) Inbegriffen die durch Polizey-Vorkehr auf vorhergegangenen Bericht der Gerichte fortgeſchafften Fremden.

2) Nur die Fremden werden zur Landesverweiſung verurtheilt.

3) Keine Hinrichtung fand Statt entweder durch Caſſation des Urtheils bey der Appellation oder durch Strafumwandlung.

Digitized by Google

Man kann jährlich eine Anzahl von 40 bis 50 Verurtheilten annehmen, mit Inbegriff der Fremden, welche auf ein vorhergegangenes Gutachten des Gerichts durch Polizey-Maßregel, allein ohne förmliches Urtheil aus dem Canton fortgeſchafft werden. Es trifft demnach jährlich einen Verurtheilten auf ungefähr 2400 Seelen.

Civil-Geſchäfte des Appellations-Gerichts.

	1831	1832	1833	
Eingeleitete Rechtshändel	40	38	60	a) Einige derſelben gehören zu früher eingeleiteten. Unter den bey der Appellations-Canzley eingeleiteten ſind mehrere unter den Parteyen vertragene und vom Appellanten zurückgezogene.
Beurtheilte	20a)	24	38	
Schwebende oder eingeſtellte	21a)	19	14	
Urtheile der I. Inſtanz				
beſtätigt	12	14	18	
nichtigerklärt	7	3	12	
abgeändert	1	6	8	

Correctionelle und Criminal-Verhandlungen des nämlichen Appellationsgerichts.

	1831	1832	1833	
Beurtheilte Fälle . . .	7	14	16	a) Im Jahr 1831 kein Todesurtheil; 1832 eines, doch wegen vom Großen Rathe bewilligter Begnadigung nicht vollzogen; auch 1833 keine Vollſtreckung eines Todesurtheils.
Schwebende und eingeſtellte Fälle . . .	3	2	0	
Verurtheilungen a) .	12	16	15	
Entlaſſungen aus Beweismangel	1	2	2	
Losſprechungen	0	3	5	

Beſtand der Verhafteten in den Bezirks-gefängniſſen.

	Vorhandene den 1. April 1831	Während des Jahrs Ein-getretene			Verbleibende den 31. März		
		1831	1832	1833	1832	1833	1834
Lugano	7	152	148	129	15	6	16
Locarno	2	57	32	57	7	4	7
Mendriſio . .	0	22	18	20	5	4	3
Leventina . . .	3	10	13	17	0	1	3
Bellinzona . .	5	109	67	71	2	2	3
Blenio	0	15	9	11	2	4	2
V. Maggia .	3	1	1	1	0	0	0
Riviera	0	3	2	8	0	0	2
Im Ganzen . .	20	369	290	314	31	21	36

Durchſchnittlich ſind während eins Jahrs 324 Individuen in Gefangenſchaft geſetzt worden, von denen ⅔ wegen Polizey-Gegenſtänden, meiſtens fremde Landſtreicher.

Die mittlere Dauer der Gefangenhaltung oder die des Proceſſes iſt nicht erſichtlich. Allein es iſt Thatſache, daſs die wegen Polizeyſachen Verhafteten gewöhnlich nach wenigen Tagen das Gefängniſs verlaſſen, die meiſten um aus dem Canton geſchafft zu werden; hingegen die von Seite der Juſtiz Verhafteten pflegen ihre Gefangenhaltung auf mehrere Monate und bis auf ein Jahr und mehr verlängert zu ſehen.

Digitized by Google

In der Strafanſtalt (ergastolo) Vorhandene am 31. März.

Heymat od. Wohnort.	1831	1832	1833	Bemerkungen.
Lugano, Kreiſe 12	2	6	8	Von den 45 Verurtheilten waren hinſichtlich des Alters: 2 von 20 Jahren oder unter, 40 vom 20. bis zum 60. Jahre, 13 älter als 60 Jahre. In bloßer Einſperrung 11; in Ketten auf Lebenszeit 4; in Ketten auf 15 Jahre oder mehr 4; von 10 bis 15 Jahren 10; von 5 bis 10 Jahren 16. Es können leſen 1, leſen u. ſchreiben 26; unbeſchulte 18; im Ganzen 45, von denen 44 Männer und ein Weib. Entflohen ſind aus dem Zuchthauſe in den Jahren 1831 u. 1832 keiner; 1833 hingegen 7, von denen 4 wieder eingefangen wurden.
Locarno, „ 7	8	9	14	
Mendriſio, „ 5	4	3	4	
Leventina, „ 4	3	2	3	
Bellinzona, „ 3	2	1	1	
Blenio, „ 3	0	2	3	
V. Maggia, „ 3	1	1	2	
Riviera, „ 1	1	0	0	
Kreiſe 38	21	24	35	
Schweizer	0	0	0	
Nichtſchweizer	6	6	10	
überhaupt	27	30	45	

Die Durchſchnittzahl der im Zuchthauſe vorhandenen Verurtheilten war 34, und entſpricht einem auf 3200 Einwohner, welches ein gutes Anzeichen für die Sittlichkeit wäre, wenn man nicht wüſſte, daſs viele Proceſſe zum Nachtheil der Rechtspflege vernachläſſigt bleiben.

Man ſieht, daſs in den drey Jahren die Zahl der Sträflinge in ſehr merklichem Steigen war; welcher Umſtand, wenn es ſich darum handelt, daſs die Zahl derſelben ſo gering iſt, anzeigt, daſs die Gerichte in Erledigung der Criminalproceſſe thätiger, oder ſowohl im Zuchthauſe als in den Bezirks-Gefängniſſen die Entweichungen minder häufig waren.

Digitized by Google

Ueberſicht der Sträflinge im mehrern Cantonen im Jahr 1827.

Cantone	Bevölkerung.	Sträflinge	Verhältniſs
Bern	350000	333	1 zu 1051
Zürich ...	218000	124	1 zu 1750
Lucern ...	116000	110	1 zu 1054
Solothurn .	53000	44	1 zu 1200
Baſel	54000	79	1 zu 689
Genf	52000	70	1 zu 750
Fryburg (1831)	86700	100	1 zu 867
Teſſin (1834)	109000	45	1 zu 2422

Allgemeine Bemerkungen über die Verrichtungen der Gerichte.

Wer einerſeits die Menge unſrer richterlichen Beamten: 76 Friedensrichter und Beyſitzer, 50 Richter und 21 Gerichtsſchreiber erſter Inſtanz, 25 Appellations-Richter und Erſatzmänner und drey Secretaire bedenkt, und anderſeits die kleine Anzahl der von denſelben im Laufe eines Jahrs beendigten Civil- ſowohl als Criminal-Geſchäfte, und die verhältniſsmäßig ſehr große der ſchwebend oder eingeſtellt verbliebenen: der kann nicht anders als erſtaunen.

Allein erſtlich iſt es nicht die Schuld des Richters, wenn er ſich ſolcher Geſetzbücher bedienen muſs, welche der langen Dauer des Proceſſes ausnehmend günſtig und förderlich ſind.

Da zweytens die meiſten Richter und auch nicht wenige Gerichtſchreiber auſſerhalb der Reihe derjenigen genommen ſind, welche das Recht und die Weiſe, die Einrichtung der Proceſſe gehörig zu leiten, ſtudiert haben, ſo läßt ſich natürlich erwarten, daſs die Sachen nicht mit der wünſchbaren Beförderung und Regelmäßigkeit laufen.

Indem drittens zu viele Beamte ſind, läſſt ſich der Staat nicht herbey, dieſelben angemeſſen zu bezahlen; und ſo widmen ihm die meiſten derſelben ſo wenig von ihrer Zeit als möglich.

Viertens werden zu viele und zu lange Ferien oder Gerichtsurlaube beybehalten. Man gebraucht ferner einen ſchlechten Stundenzeiger; man geht des Morgens zwiſchen neun und zehn Uhr an's Geſchäft; und ſchlägt es Mittag, ſo wird die Sitzung aufgehoben, weil man weiſs, daſs der Wirth den Tiſch gedeckt hat. Nach dem Eſſen iſt das Gericht auf keine Weiſe zuſammenzubringen als gegen zwey Uhr und noch ſpäter; bald darauf geht eint und andrer Richter ohne weitere Umſtände weg, entweder weil er Geſchäfte in der Stadt zu erledigen hat, oder weil er einen Weg von mehrern Miglien zurücklegen muſs. Würde eine einzige aber lange Sitzung, z. B. von 9 Uhr bis 3 Nachmittags oder von 10 bis 4 gehalten, wäre die Arbeit gewiſs bedeutender, und auch der Angeſtellte fände dabey ſeine Rechnung.

Digitized by Google

Endlich iſt es Zeit, die Arbeit der Richter nicht mehr wie es gegenwartig der Brauch iſt durch Aufzählung der vom Secretair geſchriebenen *Folioſeiten des Protokolls* zu meſſen, ſondern vielmehr durch die der *beendigten Proceſſe*; es iſt Zeit, keine Verzeigung mehr liegen zu laſſen, ſondern über alle entweder *Verurtheilung* oder *Losſprechung* oder *Belaſſung unter der Anklage* auszuſprechen; ſo lange dieſes nicht geſchieht, bleibt ein kräftiges Verfahren eine Art Ausnahme, ſchmerzt oft der Anblick entweder der Parteylichkeit oder der Feindſchaft, haben Verbindungen und Reichthum zu leichtes Spiel.

Zahl der Vergehen im Locarniſchen. Man hört oft Klagen erheben nicht ſowohl gegen die Menge der nicht beendigten Prozeſſe, welche in der That nur allzugroß iſt, als wegen einer vorgeblichen größern Haufigkeit ſchwerer Vergehen in der heutigen Zeit gegen ehemals; und die Schuld dieſes angeblichen Uebelſtandes wird nicht etwa der Strafloſigkeit theils wegen Verabſäumungen im Verfahren, theils wegen Entweichungen und ähnlicher Unordnungen beygemeſſen, ſondern vielmehr der Milde der Strafen; das ganze Uebel rührt daher, weil nicht mehr die Tortur zur beliebigen Verfügung eines hochmögenden Herrn Landvogts ſteht, und weil die Todesſtrafe nicht mehr ſo gewöhnlich und gemein iſt. Wir jedoch wünſchten, daſs dieſe Leute ſich in etwas die Mühe nehmen möchten, in die ſtaubigten Gerichtsarchive einzudringen, um die Protocolle jener glückſeligen Zeiten zu durchgehen, und die Menge der damaligen Miſſethaten mit derjenigen der heutigen zu vergleichen; und wir ſind verſichert, daſs ſie ganz Anderes als Stützen für ihre Meinung finden werden.

Wir hätten ſehr gerne eine ſolche Zuſammenſtellung gemacht, zur Müherſparniſs für Jene und zur Erbauung für Alle; es iſt uns aber bisanhin unmöglich geweſen. Doch ſind wir im Fall, hinſichtlich des Locarniſchen einige nicht ganz unwichtige Angaben darzulegen. Wir leſen bey Bonſtetten (Bd. III. S. 303 und 232), es ſey ihm vom damaligen Herrn Landvogt geſagt worden (1795), daſs 1000 Proceſſe des Jahrs in dieſer Vogtey von 17,000 Seelen die Mittelzahl ſeyen, und darunter 400 bis 500 *Criminal- und Malefizfälle*. Und man weiſs, ohne ſich auf Bonſtetten und den Herrn Landvogt zu ſtützen, in welcher traurigen Berühmtheit einige locarniſche Thäler hinſichtlich der Häufigkeit der Mordthaten ſowohl mit Hippen *) (Gerteln) und mit Meſſern als mit Feuergewehr ſtanden. Dieſer nämliche Diſtrict nun, der jetzt über dreytauſend Seelen mehr hat, zählt jährlich (nach dem Durchſchnitt der drey letzten Jahre) 49 Verzeigungen *für Vergehen gegen die Perſonen*, 51 für ſolche gegen *das Eigenthum*, zuſammen 100, d. h. den vierten oder fünften Theil der Zahl, von welcher der

*) Falcinoli, Bonſtetten ſagt III. 145: Die Männer von Verzasca tragen alle hinten am Gürtel ein Schuhlanges, oben gekrümmtes Meſſer, Falce genannt, mit dem ſie ſich morden. D. Uebers.

Digitized by Google

Landvogt ſprach. Und doch iſt das Locarniſche immerhin die Gegend, welche eine größere Menge ſchwerer Uebelthaten beklagt, und einen zahlreichern Beytrag in's Zuchthaus liefert.

Polizey.

Die Regierung und ihr untergeordnet die Commiſſarien und die Gemeinderäthe, und in gewiſſen Dingen auch die Friedensrichter ſind beauftragt, für die Sicherheit des Eigenthums und der Perſonen gegen das liederliche Geſindel und die Landſtreicher zu wachen. Die auserleſene Compagnie (Compagnia scelta), welche aus einem Hauptmann, einem Lieutenant und 50 Unteroffizieren und Gemeinen, ſämmtlich zu Fuß, beſteht, und Piketweiſe in den Hauptörtern, in der Caſerne des Monte Ceneri und in verſchiedenen Theilen des Cantons vertheilt iſt, die Weibel der Gerichte, Fridensrichter und Gemeinderäthe ſind beſoldet, um jenen Behörden Nachdruck zu geben. Wäre bey der Regierung eine genaue Controle der Verrichtungen der Beamten, welchen irgend ein Zweig der Polizey anvertraut iſt, ſo darf man glauben, daſs die Beſchwerden über vernachläſſigte und mit Füßen getretene Geſetze ſich vermindern würden.

Mitten unter den unaufhörlichen Klagen, welche man bey uns hört, daſs keine wachſame Aufſicht ſey, daſs eine Gensd'armerie erforderlich wäre, ſind wir verſucht zu glauben, daſs, wenn einer Menge Vergehen ihr Recht nicht angethan wird, dieſes nicht ſo ſehr daher rührt, daſs von der öffentlichen Gewalt nicht auf das fremde Geſindel gegriffen werde, als daher, daſs man viel ſolches aus den Gefängniſſen entfliehen läſſt, und viele andre nicht fremde Uebelthäter oft den Troſt haben, „einen Stein auf ihren Proceſs gelegt“ zu ſehen.

Militairweſen.

Nicht nur waren wir beym Eintritt in unſre Selbſtſtändigkeit durchaus Neulinge in irgend welcher militairiſchen Organiſation, nicht nur ſtand der Geldmangel dem Fortſchritt entgegen; das unſelige Verhängniſs traf den armen Freyſtaat, daſs im größern und im kleinern ſeiner höchſten Räthe ſtets und bey Weitem die Zahl derjenigen Männer überwog, welche die Freyheit, deren die Schweiz genießt, für ein Geſchenk nicht nur Gottes, was ſie wirklich iſt, ſondern auch der großen Mächte halten. Mit dieſer Meinung im Kopf und im Herzen bemühten ſich dieſe Staatsmänner immerdar, der Einrichtung des Militairweſens ſo wenig als möglich Fürſorge und Geld zuzuwenden. Wenn demungeachtet einiger Fortſchritt ſtattgefunden hat, und dieſes iſt ohne Zweifel in mehrerer Hinſicht der Fall, ſo verdanken wir es der Wirkung des eidgenöſſiſchen Verbands; denn ohne die Vorſtellungen und Weiſungen des Vororts und der eidgenöſſiſchen Militair-Commiſſionen wären wir in einer behaglichen Nichtigkeit geblieben.

In unſern Militair-Angelegenheiten dient uns ein Geſetz von 1823 als Vorſchrift. Gemäß demſelben wird unter den jungen Männern vom zurückgelegten 18. bis zum vollendeten 24. Altersjahre geloost, und von vier zu vier Jahren auf ungefähr 100 Seelen zwey herausgezogen; wenn dieſelben vier Jahre lang im *activen Contingent* geweſen ſind, gehen ſie für andre vier in das *Reſerve-Contingent* über, und Kraft einer neuern Anordnung (von 1833) für noch weitere vier Jahre in die *Landwehr*, eine Art Reſerve der Reſerve. Eine ſolche Einrichtung hat viele Uebelſtände: jedesmal nach Verlauf von vier Jahren werden die Militair-Corps völlig erneuert, und das *Contingent*, welches erforderlichen Falls zuerſt die Waffen ergreifen müſſte, befindet ſich ganz aus Recruten oder Anfängern zuſammengeſetzt; nicht alle jungen und tauglichen Männer, ſondern nur die vom Looſe getroffenen (coscritti) werden zum Erlernen der Waffenhandhabung angehalten; dadurch wird jenes *jeder Mann iſt Soldat*, welches in der Verfaſſung zu leſen iſt, zur offenbaren Lüge; es ſind keine Dienſtenthebungen zu Gunſten mehrerer Brüder in einer Familie, des Sohnes der Wittwe oder hinfälliger Eltern, des Ehemanns und Familienvaters eingeführt, Enthebungen, welche für die Vaterlandsvertheidigung nicht ertheilt werden ſollten, hingegen angemeſſen ſeyn möchten hinſichtlich der Verlaſſung des heimatlichen Herdes auf einige Zeit für bloße Uebungen und Muſterungen; endlich ſieht man eben Ausgehobene, welche in den Militairgeſchäften gänzlich Neulinge ſind, zum Offiziersgrade zugelaſſen, ohne daſs man irgend eine Gewähr für ihre Tüchtigkeit hat. Das Geſetz verpflichtete jede Gemeinde, ihre Ausgehobenen zu kleiden und auszurüſten; und ſo hatte die ſehr drückende alle vier Jahre wiederkehrende Auflage von 300,000 Lire und darüber noch den ſehr drückenden Uebelſtand einer ſehr unklugen Vertheilung, indem 100 Seelen Bevölkerung in einer armen Gemeinde ſoviel zahlten als 100 andre in einer reichen Gemeinde; im Jahr 1831 lud der Staat die ganze Ausgabe ſich auf, und da er kein Geld in der Caſſe hatte, verſchaffte er es ſich durch Anleihen. Das ſchon erwähnte Geſetz überträgt den Unterricht der Milizen zwey *Inſpectoren* und 14 *Bezirkscommandanten* mit einem jährlichen Gehalte; allein theils durch Schuld der Willkürlichkeiten und Ungerechtigkeiten, welche an gewiſſen Orten überhand genommen hatten, theils durch Abneigung ſowohl des Volks als der Behörden gegen Militairſachen, theils durch die Folgen der wahrhaft ungeheuern Unkoſten, welche man in den der Verfaſſungsverbeſſerung vorangehenden Jahren die erſchöpfte Staatscaſſe hatte tragen laſſen, wurde 1830 das Gebäude mit Unterdrückung ſowohl der Inſpectoren als der Commandanten umgeſtürzt, auch keines mehr an deſſen Stelle geſetzt; man verordnet, daſs die Milizen, ſo lange ſie ſich zu Hauſe befinden, jeden Sonntag in der nicht ungünſtigen Jahreszeit ſich in den Waffen üben ſollen, allein niemand iſt da, der die Verordnung vollziehen läſſt.

Als Contingent zu einem eidgenöſſiſchen Heere von 67,516 Mann ſollen wir ſtellen: 1804 Mann Infanterie in zwey Bataillonen und zwey Compagnien, nebſt einer Abtheilung Train;

Digitized by Google

ferner 1804 Mann Reſerve-Infanterie in 14 Compagnien; und endlich 1804 Mann Landwehr, insgeſammt 5412 Mann. Wir ziehen durch Loos 1910 Mann für jedes der drey Corps, ſo daſs dieſe 5730 betragen ſollten; allein es giebt dann immer viele Lücken durch Abweſenheiten, Krankheiten und andre Hinderniſſe. Nie war es auf den Tagſatzungen möglich, uns dahin zu bringen, unſern Beytrag an Artillerie, Cavallerie und Scharfſchützen zu liefern.

Wer ſich weder als Soldat noch als Offizier der Leiſtung der Militairpflicht unterziehen mag, und vom Looſe getroffen wird, befreyt ſich davon durch Stellung eines Erſatzmanns, welchen er mit Aufwand von 400 oder höchſtens 500 mailänd. Liren findet. Im benachbarten Piemont koſtet ein ſolcher wohl 1500 Lire, in der Lombardey das Drey- oder Vierfache.

Zeughaus. Die Magazine für die Waffen und die Munition ſind im Caſtell Maggiore oder S. Michele zu Bellinzona. Wir haben vollſtändige Bekleidung für zwey Contingente und etwas darüber; Schieſsgewehre, nämlich gute, mittelmäſsige und ſchlechte, für drey Contingente; an Munition einen mäſsigen Vorrath; an Lagergegenſtänden und Aehnlichem einen ſehr geringen. Geſchütz beſitzen wir kein Stück.

Nationalgarde. Nach 1815 war ein lächerlicher Eifer, auf dem Papier eine Nationalgarde im ganzen Canton einzurichten und zierliche Oberſts-, Oberſtlieutenants-, Hauptmanns-Patente waren im Ueberfluſs im Umlauf. Dabey blieb es, auſſer daſs auch in der Folge fortgefahren wurde, ſolche Patente jedem Liebhaber auszutheilen; und ſolcher giebt es viele, um damit zu Hauſe und in der Ferne ſich brüſten zu können, nicht ſelten zur eignen Unehre und zu der des Vaterlandes, welches hoffentlich doch einmal den höchſt unwürdigen Brauch unterdrücken wird, Titel und Würden zu ertheilen ohne Gewähr für die Tüchtigkeit und das Verdienſt zu haben.

Bürgerwachen. Lugano und Locarno haben ihre eigne Bürgerwache. Die von Lugano beſteht aus zwey Compagnien, iſt faſt ganz militairiſch gekleidet und ausgerüſtet, und ſtellt ſich bey den öffentlichen Feyerlichkeiten gut heraus. Beyde üben ſich in den Waffen und leiſten gute Dienſte. In den verfloſſenen Zeiten gab es in Onſernone eine ſogenannte Thal-Compagnie mit Canone, Trommlern, Pfeifern, Schnüren und vielen Zierarten, welches alles von Geſchenken von Leuten des Thals herrührte. Jetzt iſt dieſe Compagnie auf Wenige, meiſt Offiziere, eingegangen: bey uns thun die Namen Alles; um die Sache bekümmern ſich Wenige.

Finanzweſen.

Eine Abtheilung der Staatscanzley, unter dem Namen Cantonal-Rechnungsamt (Officio di Contabilità Cantonale) — ein Secretair und ein Adjunct, — und der Generalcaſſier (Tesoriere generale) mit einem Empfangs- und

Zahlungs-Büreau in allen drey Hauptorten handhaben die Finanzen des Cantons unter dem Finanzdepartement, welches der Staatsrath ſelbſt iſt. Es giebt auch einen Caſſier für die Canzley-Einnahmen und Ausgaben.

Die Einkünfte dieſes ſonſt ſo beträchtlichen Cantons waren bey ſeinem Beginn ſo gering, daſs ſie (1803) in 147,176 Liren beſtanden (wobey der Ertrag des Salz-Monopols fehlt); vom 1. April 1804 bis zum 31. März 1805 (2ter Jahrgang des Freyſtaats) in 380,968 Liren. Unter der Mediationsacte ſtiegen ſie ſo weit, daſs vom 1. April 1812 bis zum 31. März 1813 eine Einnahme von 406,958 Lir. erſchien. Sie machten neue und bedeutende Fortſchritte von 1814 bis zur Verfaſſungsverbeſſerung, ſo daſs vom 1. April 1828 bis zum 31. März 1829 842,414 L. in die Caſſe liefen. Gegenwärtig bieten die Cantonal-Einkünfte einen Ertrag von 900 tauſend Liren. Zu bemerken iſt, daſs alle dieſe Summen rein ſind, indem man die Erhebungskoſten davon abgezogen hat.

Da die Domainen, wie ſich zeigen wird, von ſehr geringem Belange ſind, ſo darf das geſammte Einkommen des Staats als Ergebniſs der Auflagen, welche derſelbe erhebt, angegeben werden.

Wir können nicht beſtimmen, wie hoch ſich wirklich der rohe Ertrag dieſer Auflagen beläuft, weil Salz, Briefpoſt, Zölle, Pulver und Lotterie verpachtet ſind. Mit Beſeitlaſſung der Briefpoſt glauben wir, daſs die Löhnung der Angeſtellten, der Gewinn der Unternehmer und die Local-Miethzinſe jährlich 120 bis 150 tauſend Liren verlangen; und demnach möchte man den rohen Geſammtertrag der öffentlichen Auflagen zu einer Million und fünfzigtauſend Liren mailändiſch anſchlagen, oder um 525,000 Schweizerfranken, gleich 787,500 franz. Livres. Nach dieſer Summe iſt die Quote, welche jährlich von jedem der 109,000 Einwohner des Cantons bezahlt wird, 7 franzöſ. Livres.

Die Vergleichung dieſer Zahlen mit denjenigen von fünf der bedeutendſten Schweizer-Cantone zeigt folgendes:

Cantone.	Jahr.	Bevölkerung.	Auflagen. franz. Livr.	Quote auf den Kopf.
Bern . . .	1830	350000	2267000	6 ½
Zürich . . .	1833	218000	1716000	8
Waat . . .	1831	170000	1500000	9
Aargau . .	1827	150000	1050000	7
St. Gallen	1831	144000	578000	4
Teſſin . . .	1833	109000	787500	7

In den fünf Cantonen kleidet ſich der Soldat gemeinhin wenigſtens zum großen Theil ſelbſt, und die Unterhaltung der Landſtraßen liegt meiſtens den Gemeinden zur Laſt; im Teſſin

geſchieht dieſs alles auf Rechnung der Staatscaſſe. In den vier Cantonen Bern, Zürich, Waat und Aargau werden die Pfarrer faſt ſämmtlich aus der Cantonalcaſſe bezahlt.

Einnahme und Ausgabe des Verwaltungsjahrs vom 1. April 1833 bis zum 31. März 1834.

Einnahmen.

Grundſteuer. Gewöhnlich keine. In mehr als dreiſſig Jahren wurden von dem Grundeigenthum unmittelbar nur drey oder vier theils Abgaben theils gezwungene Anleihen gefordert.

Würde unſer Land das Schickſal treffen, unter die Herrſchaft Sr. kaiſerl. Majeſtät zu gerathen und vorausgeſetzt, daſs es wie das Comaskiſche behandelt würde, welches im Jahr 1830 für 340,000 Seelen Bevölkerung eine Grundſteuer von 1,688,802 öſterreich. Liren bezahlte, ſo folgte daraus, daſs die kleine teſſiniſche Provinz unter dieſem einzigen Titel über eine halbe Million bezahlen müſſte; allein zugegeben, daſs, hauptſächlich in Betracht der ciscenerischen Gebirge, unſer Land mit den Rückſichten behandelt würde, die dem Veltlin zu Gute kommen, deſſen Schatzung 1,682,590 Scudi beträgt, und das in dem genannten Jahr 1830 als ſeinen Beytrag zur Grundſteuer nur 298,000 Liren bezahlte; ſo würde unſer Theil für eine Schatzung von etwa zwey Millionen Scudi (zu 16, 17 Cent. der Scudo) nicht weniger als 300 bis 350 tauſ. Liren öſterreich. ſeyn können, d. h. der vierte oder fünfte Theil des Ertrags der Grundſtücke.

Perſonenſteuer. Auch von der Kopfſteuer der Landgemeinden verlangt die Cantonscaſſe weder große noch kleine Taxen, wie ſie keine Verbrauchsſteuer von den mit Mauern umgebenen oder ähnlichen Gemeinden fordert. Bey dem Beſtehen einer ſolchen Abgabe im lombard. venetian. Königreiche von Lir. 3, 68 öſterreich. von jedem ſteuerpflichtigen Individuum (die männlichen von 14 bis 60) trugen die Veltliner für ihren Antheil im Jahr 1830 die Summe von 73,000 Lir. bey; nach dieſem Maßſtabe würde der unſrige 92,000 Liren betragen.

	Liren.
1. Lagerhäuſer, Zölle und Weggelder (in einem Ganzen für L. 556,000 jährlich verpachtet) und Zoll- und Weggeld des Monte Piottino (nach Abzug von 5 % L. für die Löhnung des Zolleinnehmers) L. 10,500	566500
Die Einfuhr der ſchweizeriſchen Erzeugniſſe und Waaren iſt keinen Zoll- oder Grenzbeſchwerden unterworfen, ſondern nur den von der Tagſatzung bewilligten des Weggelds, des Lagerhauſes und des Ausgangs; die Einfuhr vom und die Ausfuhr in's Ausland geben einen ſtarken Ertrag. Zu den am meiſten beſchwerten Gegenſtänden gehören der Wein (Lir. 3 die Brente), jegliche verarbeitete Stoffe von	
	566500

Digitized by Google

Liren.

Transport . . . 566500

Wolle, Tuch, Leinwand, Baumwolle. In der benachbarten Lombardey ſind die Zölle noch ſtärker und zum Schmuggeln verführender, die Durchfuhr aber iſt daſelbſt mehr begünſtigt.

2. Salz-Monopol (verpachtet) 247350

Der Pächter erhält jedes Jahr zu Maccagno am Lago Maggiore 10,000 metriſche Centner rohes Salz (salone) aus den Magazinen des Lombardiſchen Guberniums; der Preis deſſelben darf nach einem Vertrag von 1818 nicht höher ſeyn als Lir. 11. 13 mailänd. für den Centner. Der Pächter läſſt dann die Waare mit Aufwand an Holz und Arbeit reinigen, allein auch mit beträchtlicher Vermehrung des Gewichts. Er verkauft das körnige Salz zu 7 Soldi 4 Denari mailändiſch für jedes Pfund zu 32 Unzen (etwa 31 italien. Centeſimi das Kilogramm); das raffinirte Salz, deſſen Verbrauch etwas ſtärker iſt, verkauft er zu Soldi 8. 6 (ungefähr 42 italian. Cent. das Kilogramm). Der gemäßigte Preis geſtattet unſern Landleuten, ihrem Vieh nicht wenig Salz zu reichen, was für ſehr erſprießlich gehalten wird. Man behauptet auch, es werde nach der Lombardey eingeſchwärzt, wo das Volk das Salz zu 64 Centeſimi das Pfund kauft, und nach Piemont.

3. Schießpulver, in Pacht gegeben . . . 3000

Es iſt noch nicht lange her, daſs man dafür L. 6200 erhielt. Aus den angrenzenden Schweizercantonen ſoll viel in den unſrigen eingeſchwärzt werden, weil dort das Pulver viel wohlfeiler verkauft wird. Dieſen Alleinhandel will man der Gewerbsfreyheit anheimſtellen.

4. Briefpoſt (durch Privat-Vertrag mit der Ober-Poſtdirection von Zürich) 6000

Die teſſiniſchen Räthe, ohne Kenntniſs in dieſem Zweige, wagten es nie, die Verwaltung ihrer Poſt zu übernehmen; daher lieſſen ſie dieſelbe bald der Zürcher'ſchen bald der Lucerniſchen Direction gegen ein kleines Jahrgeld. — Dieſer Zweig des öffentlichen Einkommens hat keinerley Entwicklung zu Gunſten der Staatscaſſe erhalten, vielmehr einige Abnahme erlitten; in den erſten Zeiten des Freyſtaats wurden Schwzrfkn. 3520, gleich 7040 Caſſe-Liren bezahlt. Im Jahr 1827 zeigte ſich einiges Hinneigen zur Steigerung der jährlichen Quote; allein ohne Erfolg, weil man wegen Zerſchlagung des Vertrags über die Gotthardſtraße ein ſtarkes Anleihen ſehr

822850

Digitized by Google

	Liren.
Transport . .	822850
nöthig hatte; ſo daſs man, um dieſes Geld von Zürich zu erhalten, ſich hinſichtlich der Poſten das Geſetz machen ließ.	
5. Stempel der Gewichte und Maße (verpachtet)	2550
6. Jagdbewilligungen	3200
Die Ertheilung der Jagdbewilligungen (2 Liren für jede, auf die Dauer eines Jahrs mit Vorbehalt der verbotenen Zeiten) geſchieht durch die Friedensrichter; ein Fremder bezahlt 12 Liren; es wird kein Unterſchied gemacht, ob man mit oder ohne Hunde jage; die Jagd ohne Schießgewehr iſt keiner Abgabe unterworfen. Die Friedensrichter ziehn 6 % von der Einnahme.	
7. Stempelpapier	14450
Für ½ Bogen wird Soldi 2. 6 mailändiſch bezahlt, für einen Bogen 10 Soldi (38 mailänd. Centeſ.); man kann nach Belieben vom eint oder andern Gebrauch machen, inſofern die Seite nicht mehr als 30 Zeilen enthält; die Kaufleute ſind nicht verpflichtet, Buch auf Stempelpapier zu führen. Die Friedensrichter geben dieſes Papier aus mit . . . % Abzug. Im Jahr 1832 wurden 14237 Doppelbogen und 66950 einfache ausgegeben. Der Ertrag der Austheilung in den drey Hauptorten überſteigt die Hälfte des ganzen.	
8. Päſſe	12440
Jeder Paſs iſt für ein Jahr gültig, und koſtet eine Lira oder 76 italien. Centeſ. Im Lombard. Venet. Königreiche koſtet ein Paſs, wenn er erhältlich iſt, Lir. 2, 90 Cent.; nach dieſem Tarif erforderten unſre 12,000 Päſſe 34,800 öſtreich. Liren. Im benachbarten Piemont giebt es Päſſe erſter Claſſe von Frcs. 7. 20 halbjährlich, und andre zweyter von Frc. 1; noch andre von 30 Centimes.	
9. Lotterie, Privatpacht	4000
Das ausſchließliche Recht wurde 1826 auf 12 Jahre einem Particular bewilligt, welcher ſo viele Einnehmereyen als ihm beliebt und wo er will aufſtellen kann. Als es ſich 1832 darum handelte, die unheilbringende Bewilligung vermittelſt einer Abfindung aufzuheben, erklärte der Begünſtigte, daſs jede Woche eine Summe von ungefähr 3000 Liren in's Spiel geſetzt werde, was jährlich um 150 tauſend Liren aus-	
	859490

Liren.

Transport . . . 859490

macht; und daſs er dabey 15 bis 20 % gewinne; der reine Gewinn möchte der beſchwerenden Koſten und Löhne wegen weit geringer ausfallen. Gewiſslich geht aus vielen Thatſachen hervor, daſs die Leidenſchaft für's Spiel ſehr zunimmt; allein die Behörde kümmert ſich darum nicht, und das Uebel greift um ſich.

10. Handelsabgabe 820

Es iſt eine kleine Auflage, welche von den nichtteſſiniſchen Handelsleuten, mögen ſie Ausländer oder Schweizer ſeyn, erhoben wird. In Folge beſonderer Concordate mit eilf oder zwölf der bedeutendſten Cantone, mit Piemont und mit Frankreich ſind die Angehörigen dieſer Staaten der Abgabe nicht unterworfen. In der angrenzenden öſtreichiſchen Herrſchaft zahlte das Veltlin mit einer geringern Volkszahl und im Allgemeinen mit weit weniger Wohlhabenheit als unſer Land im Jahr 1830 an Gewerb- und Handelsſteuer 15,000 Liren, und die Provinz Como 82,500 Liren.

11. Gebühr von der Holzdurchfuhr. . . 6530

Die Ausfuhr des Bau- und Brennholzes iſt einem beſtimmten Zoll unterworfen, welcher dem Pächter 80 bis 100 tauſend Liren abtragen ſoll. Auſſer dieſem Zoll giebt es hinſichtlich der Fortſchaffung zu Waſſer nicht wenige Beſchwerden an Gebühren, welche man Gemeinden und Kirchen zu ſoviel von tauſend Stücken zu zahlen hat; ſolcher Art ſind die Gebühren, von denen hier die Rede iſt, und von deren Bezahlung die Ertheilung der geſetzlichen Zeichen und der Erlaubniſs zur Abführung auf dem Waſſer abhängt.

12. Gerichtsgebühren erſter Inſtanz . . . 5200
„ „ der Appellation . . 4250

Von den Gerichtsgebühren erſter Inſtanz betragen die Lir. 5200 die dem Staat zufallende Hälfte; die andre Hälfte theilt ſich unter die Richter und Gerichtſchreiber. Die Appellationsrichter haben keinen Antheil an den Sporteln, von welchen der betreffende Secretair für den Bezug 6 % erhält. Bis 1830 fielen die Gerichtsgebühren ganz dem Staate zu, und trugen beynahe nicht mehr ein, als gegenwärtig die bloße Hälfte.

13. Canzley-Bezüge 10600

Dahin gehören die Aufenthaltsbewilligungen, 700 bis

886890

Digitized by Google

	Liren.
Transport . . .	886890
800 jährlich, theils auf 3 Monate zu Lir. 3, theils auf 6 zu Lir 6, und theils auf ein Jahr zu Lir. 9; Sicherheits-Carten auf 5 Jahre Lir. 30; Niederlaſſungsbewilligungen für Ausländer auf 20 Jahre Lir. 100; die Patente für fremde Hauſirer zuſammen etwa Lir. 4000; die Legaliſationen, die Placet ꝛc.	
14. Vermiethung von Grundeigenthum	1800
Der Canton beſitzt faſt keine andern liegenden Gründe als die mit dem Zoll von Monte Piottino verbundenen, welche vordem Lir. 2500 ertrugen, und nun für bloße Lir. 1691. 13. 4. verpachtet ſind.	
15. Verſchiedene Einnahmen	8700
Dabey iſt der Zeitungsſtempel, die Ausfertigung der Geſundheitsſcheine und der Senſal-Patente zur Zeit der Luganer-Meſſe (ein mit den Gemeinderäthen von Lugano, Pontetreſa und Chiaſſo getheilter Ertrag), der Antheil des Cantons von den Hazardſpielen auf dem Platz und im Theater zu Lugano bey Anlaſs der nämlichen Meſſe (am 22. Auguſt 1821 verpachtete der dazu bevollmächtigte Gemeinderath von Lugano auf 18 Jahre die Spiele auf dem öffentlichen Platze und im Theater während des October; er erhält als Preis für die ausſchließliche Bewilligung 115 Zecchinen von den Miteigenthümern des Theaters, welche dieſelbe wieder zu 155 Zecchinen verpachteten; der Antheil des Staats beſteht dennoch nur in 25 Zecchinen); die Fiſcherey zu Agno (Lir. 2500), und einige andre Gegenſtände.	
Im Ganzen . . .	897390
Anleihen von Kreiſen, Gemeinden, Particularen ꝛc.	245660
Caſſe-Ueberſchuſs am 31. März 1833	204695
	1347745

Ausgaben.

1. Beſoldungen der öffentlichen Beamten und Angeſtellten für Geſetzgebung und Verwaltung	85000
Mitglieder des Großen Raths 114 zu L. 200 (L. 22,800); Staatsrath und Staatsſchreiber 10 zu 80 Louisd'or (Lir. 25,200); Staatscanzley, Schreiber und Weibel 15 mit verſchiedenem Lohn (L 21, 500); Staatscaſſier (L. 1575);	
	85000

	Liren.
Transport . . .	85000
Regierungscommiſſarien 8 mit unterſchiedlicher Beſoldung (Lir. 7128) und ihre Ordonanzen (Lir. 1398); Straßen-Inſpectoren 6 zu L. 600 (Lir. 3600); Salz-Inſpectoren 2 (Lir. 200); Poſtboten zu Fuß (für Blenio und Valle Maggia) 2 (Lir. 600); Beſoldungszulage dem ſchweizeriſchen General-Conſul zu Mailand (L. 775).	
2. Nämliche für Juſtiz und Polizey . .	78500
Appellationsgericht 13 Richter zu 36 Louisd'or, 12 Erſatzmänner zu 6, und 3 Schreiber zu 10 Louisd'or (Lir. 17991); 10 Gerichte erſter Inſtanz mit 50 Richtern zu 600 Liren, 21 Schreiber zu 500; 8 Fiſcal-Anwälde mit ungleichem Gehalt, Lir. 1750; 17 Gerichtsboten zu Lir. 365 (im Ganzen für die erſtinſtanzlichen Gerichte L. 47,164); Friedensgerichte, 38 Richter zu Lir. 120, und 38 Schreiber-Beyſitzer zu L. 80 (die Friedensgerichte überhaupt Lir. 7,600); Inſpector des Strafhauſes (und Zeughausaufſeher) L. 1488; Hüter der Sträflinge, Agozzini, 4 zu Lir. 2 täglich (L. 3000); Scharfrichter (Lir. 1200).	
Man ſieht, daſs die Richter wohl oder übel von der Staatscaſſe bezahlt werden; die Friedensrichter jedoch werden es hauptſächlich von den Parteyen; die der erſten Inſtanz und deren Schreiber erhalten noch die Hälfte des wenig beträchtlichen Ertrags der Gerichtsgebühren.	
3. Penſionen	2020
1 ehemaliger Meſsbruder zu Lir. 3. 10 täglich, 1 ehemaliger Laienbruder zu Lir. 200 jährlich, beyde aus Klöſtern, die zu Gunſten des Staats aufgehoben wurden; überdieſs zwey andre Penſionen.	
4. Standes-Compagnie (compagnia scelta)	34500
Ein Commandant oder Hauptmann, ein Lieutenant und 50 Unteroffiziere und Gemeine.	
5. Milizen.	6500
Die Ausgaben werden hinſichtlich des Zeughauſes für Inſtandſtellung von Gewehren und andre Gegenſtände gemacht; keine für den Unterricht des Militärs; da in den gewöhnlichen Zeitläufen die Einübung der Contingente vernachläſſigt wird, ſo erfolgen in den auſſerordentlichen und dringenden ungeheure Ausgaben; alles zuſammengenommen findet man, daſs die Koſten für's Militair in den fünfzehn	
	206520

Liren.

Transport . . . 206520

Jahren von 1815 bis 1829 über 1,630,00 Lir. betrugen, nämlich von Seite der Gemeinden 2/5 für Bekleidung und Ausrüſtung, 3/5 vom Staate für Unterricht, Beſoldungen, Lebensmittel, Uebungs-Schulen und Lager, Platzcommando, Waffen und Munition: durchſchnittliche Ausgabe des Jahrs Lir. 108,700. In den letzten fünf Jahren von 1830 und mit 1834 nicht weniger als 520,000 Liren, ſämmtlich (mit Vorbehalt einiger Störungen und Beſchwerden für die Fortſchaffung von Gegenſtänden) zu Laſten des Staats; jährlicher Durchſchnitt Lir. 104,000. In den erwähnten fünfzehn Jahren kann man eine Jahresausgabe von 65,000 Liren für den Unterricht der Milizen annehmen, und von 40,000 in den letzten fünf Jahren (im Frühjahr 1831 und etwas im Sommer 1834).

6. Eidgenöſſiſche Gegenſtände 22900

Es ſind erſtlich Lir. 15,540 für ordentliche und auſſerordentliche Tagſatzungsgeſandtſchaften; wenn keine auſſerordentliche ſtattfindet, betragen gewöhnlich die Koſten 5 bis 6 tauſend Liren höchſtens; zweytens L. 7360 unter dem Titel eidgenöſſiſcher Militairkoſten. Zu einem ganzen eidgenöſſiſchen Contingent in Geld von Schwzrfrkn. 539,000 giebt der Canton Teſſin 18,040, im Verhältniſs zu 10 Franken für jeden Mann des Militair-Contingents; dieſs iſt etwas unter dem Durchſchnitt (13 1/4); im nämlichen Verhältniſs trägt Appenzell A. R. bey, in einem niedrigern Glarus, Appenzell I. R., Bündten und Wallis (Fr. 7 1/2 für den Mann), und Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug (Fr. 5).

Ueberdieſs iſt der eidgenöſſiſche Grenzzoll hier zu erwähnen, welcher zu Gunſten der Eidgenoſſenſchaft von den Finanzbehörden des Cantons bezogen wird, aber im Budget dieſes letztern nicht erſcheint; er wird im Verhältniſs zu einem oder anderthalb Batzen vom Centner (Zurzachergewicht, von 18 Unzen das Pfund) von den als Luxus angeſehenen Waaren erhoben. Nach Abzug von 6 % für zwey Controleurs bleiben jährlich rein 20 bis 30 tauſend Liren.

7. Zinſen der Staatsſchuld für 1832 . . 235000

Von einer Schuld von etwa einer Million, welche von Landentſchädigungen bey der Anlage der öffentlichen Straßen herrührt, und von einigen andern

464420

Liren.

Transport . . . 464420

wird 4 % Zins bezahlt; von der Schuld von 400,000 Liren (200,000 Schwzfrkn.) bey der Ober-Poſt-direction zu Zürich ebenfalls 4, allein mit läſtigen Bedingungen im Wechſel und Werth der Geldſorten, indem jede Zahlung zu Zürich in wirklichen Brabänderthalern zu 38 ½ Batzen geleiſtet werden muſs; von der Schuld bey Ehinger und Comp. zu Baſel von Schwzfr. 500,000 L. 1,000,000 ebenfalls 4, allein dazu noch ½ % Proviſion und die nämlichen laſtigen Bedingungen hinſichtlich der Beſchaffenheit und des Werths der Geldſorten; endlich eine Schuld von etwa 2 ½ Millionen an Particularen, Corporationen ꝛc. zu 5 %.

8. Miethe von Gebäulichkeiten . . . 3690

Der Canton hat kein Rathhaus zum Sitz der höchſten Räthe und ihrer Angeſtellten.

9. Ausbeſſerungen an Cantonal-Gebäuden 9820

Es ſind theils gewöhnliche theils auſſerordentliche, allein ſie finden ſich nicht geſondert.

10. Juſtiz und Polizey (mit Ausſchluſs des Perſonale) 29770

Die Strafanſtalt, die Zucht- und Hafthaus zugleich iſt, (Nahrung, Kleidung ꝛc. der Verurtheilten zu Soldi 18. 6. täglich auf den Mann) Lir. 12810 (es ſollte der Betrag ihrer Arbeiten an den Cantonal-Straßen ꝛc. mit etwa Lir. 3000 abgezogen werden).

Die Gefängniſſe bey den Gerichten erſter Inſtanz (Nahrung auf die Perſon 15 Cant. Soldi, 12. 6 mailänd.; ſie wird vom Gefangenwärter geliefert; überdieſs für Stroh, Decken u. ſ. w.) in Allem Lir. 10,600.

Dem Staat zur Laſt fallende Civil- und Criminal-Gerichtskoſten Lir. 4950. Amtliche Ausgaben der Gerichte Lir. 1400.

11. Auslagen für die Canzley für Druck, Papier ꝛc. 10600

Die für Druck und Papier erforderten etwa 9 tauſend Liren; die nämlichen verſchlangen in den letzten fünfzehn Jahren 15 bis 20 tauſend Liren jährlich. Auch die der Canzley waren manche Jahre nacheinander ſehr beträchtlich, indem für Holz und Licht im Jahr 1828 etwa Lir. 7000, im Jahr 1829 Lir. 4000, 1830 Lir. 2000; dagegen 1831 Lir. 1109, und 1832 Lir. 1200 ausgegeben wurde.

518300

	Liren.
Transport . . .	518300
12. Unterhaltung der Brücken u. Straßen	56000
Die Straßen und die kleinen Brücken ſind verpachtet, die großen Brücken nicht; die Verträge überweiſen dem Unternehmer die Folgen aller Unfälle und andre ſehr läſtige Bedingungen. Die Preiſe ſind von 3 bis 10 und auch 11 Soldi für den Meter Länge; der Durchſchnitt mag 6 bis 7 Soldi betragen.	
13. Hälfte des Ertrags von Monte Piottino an Uri	12840
Dieſe Summe begreift die Hälfte des Jahrs 1832 und die des Jahrs 1833 zuſammen.	
14. Verſchiedene Ausgaben	11880
Darunter ſind die Ausgaben für Geſundheitspolizey, die Prämien fur die Erlegung reißender Thiere, Fortſchaffung von Ordonanzen zu Waſſer und Einquartierung von Piketen u. ſ. w.; Feyer von Meſſen, welche den aufgehobenen Klöſtern oblagen, und verſchiedene andre Gegenſtände. Oeffentlicher Unterricht einige hundert Lire!!	
Im Ganzen . . .	599020
Auſſerordentliche Ausgaben.	
15. Ausbeſſerungen und Erbauungen von Brücken und Straßen	50620
Darunter iſt begriffen eine Summe von 25 tauſend Liren als Saldo der Gotthardſtraße und eine auf Rechnung der Bauten, welche auf dieſem Berge gemacht werden, und etwas für die rückſtändigen Quoten an die Verheerungen des Jahrs 1829.	
16. Staatsſchulden-Tilgung	138000
überhaupt . . .	787640
Nach Abzug dieſer Geſammtausgabe von der Geſammteinnahme von Lir. 1,347,745 bleibt am 31. März 1834 ein Caſſa-Ueberſchuſs von	560105
Davon ſind abzuziehen für Vorausbezahlung von Zinſen, welche gewöhnlich ein ganzes Vierteljahr verſpätet wurden	195000
Es bleibt wirklicher Caſſa-Ueberſchuſs am 31. März 1834	365105 *)

*) Die Zuſammenzüge treffen nicht mit denen des Verfaſſers überein (der ebenfalls für die einzelnen Poſten oft runde

Staatsvermögen.

Das einzige wirklich bedeutende Vermögen, welches der Canton beſitzt, ſind ſeine Brücken und Straßen, ein koſtbares Capital durch die ungeheuern darauf verwandten Summen, ein werthvolles durch die Einkünfte, welche es der Staatscaſſe vermittelſt der Zölle, Lagerhäuſer und Weggelder verſchafft, werthvoll noch mehr durch die Vortheile und den Nutzen, welche die Bürger daraus ziehen und immer mehr ziehen können. Allein es iſt ein Vermögen, gegen welches Ungewitter einerſeits, Nachläſſigkeit und Unredlichkeit der Menſchen anderſeits ſich verſchwören.

Es folgen die Militair-Magazine mit Vorräthen an Pulver und Bley, mit Gegenſtänden zur Bekleidung und Ausrüſtung für zwey und mehr Contingente, und mit Waffen für ungefähr drey.

Dazu kommen die drey Caſtelle von Bellinzona, nämlich das S. Michele (ehemals von Uri) mit wenigen Grundſtücken umher, dem Zeughauſe, einer kleinen Caſerne und den Thürmen für Verurtheilte und für die Wächter; das mittlere (ehemals von Schwyz), welches zu nichts dient, und vom Erwerber der daranhängenden Güter erhalten wird; das obere (ehemals von Unterwalden), welches man zerfallen läſſt.

Uebrigens ſehr wenig: die Güter von Monte Piottino, welche für etwa 60,000 Liren erkauft wurden, und deren Verkauf man jetzt für's Beſſte hält; das Lagerhaus von Bellinzona, welches 35,000 Liren gekoſtet hat; ein rückſtändiges Guthaben von 54,000 Liren an die Maſſe des verſtorbenen Staatscaſſiers Bianchi, und verſchiedene Anſprachen theils an abgetretene Salzpächter, theils an Oeſterreich für rückſtändige Schuld von der Beſetzung her durch die Truppen des ehemaligen Königreichs Italien und für andre Gegenſtände; endlich bewegliches Eigenthum von nicht beträchtlichem Werthe. Die Gerichtshäuſer ſind Diſtricts-Eigenthum.

Staatsſchuld.

Die Schuld des Cantons beträgt um 5 Millionen Lire mailänd., gleich drey Millionen dreyhunderttauſend franzöſiſchen Franken.

Der Canton Teſſin iſt, mit Ausnahme Uri's, der einzige in der Schweiz mit einer bedeutenden Staatsſchuld belaſtet. Gott weiſs wann auch wir, wie Waat, Bern, Genf und an-

---

Zahlen nimmt). Die Geſammteinnahme beträgt mit ſeinen Zahlen Lir. 1,351,645, die Geſammtausgabe Lir. 787,740; der wirkliche Caſſa-Vorſchuſs Lir. 360,865; in dem ſeither gedruckten Rechenſchaftsberichte des Staatsraths beträgt letzterer Lir. 378,341. 7. 6, wobey aber eine von Franſcini nicht dahin gerechnete, dem Staate nicht zu Gute kommende Loskaufsſumme von Lir. 14328 mitbegriffen iſt.

D. Ueberſ.

Digitized by Google

dere, uns einer ſolchen Bürde ledig werden fühlen können. Faſt der dritte Theil der reinen Einnahme wird jedes Jahr von den Zinſen der Schuld verſchlungen.

Unſere Schuld beſteht ganz in Staats-Obligationen gegen Particularen, Gemeinden, Corporationen; beym größten Theile derſelben ſind die Zeitpuncte der Zurückbezahlung beſtimmt, welches bey manchen Verumſtändungen und Knappheiten ernſtliche Verlegenheiten verurſachte; und da durch das übermäßige Ausgeben und die geringe Vorausſicht das Geld bey der Verfallszeit oft fehlte, entſtand daraus ein ſehr ſchädlicher Miſscredit.

Cantonal-Schuld am 30. October 1830.

Liquidirte Schuld:	
An Gemeinden und Kreiſe	2,243,821 Lir.
An Teſſiniſche Particularen	1,032,073 „
An geiſtliche Corporationen und fromme Stiftungen	139,565 „
An auswärtige Gläubiger	1,400,000 „
Nicht liquidirte Schuld	236,000 „
	5,051,459 Lir.

Von der Schuld an auswärtige Gläubiger wird Ende 1834 die Summe von etwa 500,000 Liren getilgt, dagegen einige Poſten der inländiſchen Schuld vermehrt ſeyn.

Ohne Zweifel hatte die unbeſonnene Handlungsweiſe nur zu vielen Antheil an der fortſchreitenden Anhäufung der für einen ſo kleinen Staat ſo beträchtlichen Schuld; allein es wäre Verſtoß gegen die Wahrheit, wenn man verſchwiege, daſs der größte Theil derſelben nicht der Vergeudung und Unordnung zuzuſchreiben iſt.

Das Contingent von freywillig Geworbenen, zu welchem ſich die Schweiz in ſchwierigen Zeiten gegen Napoleon verpflichtet hatte, und das wir mit großen Koſten für die Cantons-Caſſe anwarben; die Mannſchaft, welche auch wir hatten in Stand ſtellen müſſen für den bewaffneten Cordon, welchen die Eidgenoſſenſchaft 1808 und 1809 gegen die Grenzen Tyrols und Bayerns aufſtellte; die Rüſtungen und Wirren der Jahre 1814 und 1815; die Kriegsbefähigung der Milizen in Uebereinſtimmung mit dem eidgenöſſiſchen Reglement, vorzüglich von 1822 bis 1829; die Rüſtung von 1831: alle dieſe Ereigniſſe veranlaſſten an Waffen, Bekleidung der Soldaten, Lebensmitteln, Löhnung u. ſ. w. einen Aufwand von mehrern Millionen. Einen noch bedeutendern Antheil an der Schuldanhäufung hatten die Brücken und Straßen; nicht weniger als eilf Millionen gingen im Bau und Wiederbau auf (viele Wiederbauten haben wir der Gewalt der Ungewitter zuzuſchreiben, andre der Gierigkeit und der Unredlichkeit); und mehr als eine fernere Million in bloßen Unterhaltsarbeiten. Vor fünfunddreißig Jahren hatte das Land keine Straße, die, nicht etwa gut, nur einigermaßen für Kar-

Digitized by Google

ren und Fuhrwerke tauglich war; einzig auf der Straße von Chiaſſo nach Capolago und umgekehrt ſah man Kutſchen, meiſt bloße Sedien (zweyrädrige Halbkutſchen) mit nur zwey Plätzen; alle Waarenfortſchaffung auf dem Rücken der Saumthiere, oder aber auf Wagen und Karren, welche von Ochſen in kleinen Tagereiſen höchſt langſam fortgeſchleppt wurden. Jetzt hat ſich dieſes alles völlig verändert. Von der ſüdlichen bis zur nördlichen Grenze, auf einer Länge von ſiebenzig Miglien, iſt der Weg bequem und nicht mehr unterbrochen, außer vom Luganerſee, auf welchem ehemals acht Miglien unerläſſlich gemacht werden mußten, heutzutage aber weniger als eine Miglie Ueberfahrt. Ueberdieß mehrere Seitenſtraßen, theils erſten, theils zweiten Rangs, alle bequem, alle fahrbar, welche zu dem beliebigen Grenzpunct, Hauptort oder Thal-Innern führen. Wer hätte je geglaubt, daſs ein kleiner, erſt ſich bildender Freyſtaat ohne Domainen, ohne directe und Grundſteuern im Stande geweſen wäre, in wenig mehr als dreißig Jahren ſeinen Bewohnern die unſchätzbare Wohlthat ſo vieler und ſo bequemer und ſicherer Straßen zu verſchaffen? dieſen Vortheil, welchen noch manche Gegenden Europa's vermiſſen, welche unter der Laſt weit furchtbarerer Schulden als die unſrige ſeufzen, und ſeit langen, langen Jahren vielfältige ſchwere directe und indirecte Auflagen zahlen? dieſen, der ſo ſehr dahin wirkt, daſs bey uns auch die am wenigſten fruchtbaren Grundſtücke einen Werth haben? dieſen, deſſen Ermangelung ſehr gute Ländereyen in vielen monarchiſchen Provinzen des benachbarten Italiens, in Sardinien beſonders, im Kirchenſtaat und im Reiche der beyden Sicilien unbebaut oder unabträglich liegen läſſt?

Der Freyſtaat, welcher ſo anſehnliche wirthſchaftliche Fortſchritte machte, war einer der am Schlechteſten beſtellten, wurde hart mitgenommen von böſen Saaten, welche völlig knechtiſche, völlig rohe, höchſt unſichtliche und ſchmähliche Vorausgänge hinterlaſſen hatten.

Gemeinde-Haushalt.

Die Gemeindegüter ſind nicht reichlich in einem großen Theile des Mendriſiſchen und Luganiſchen, wo zur Zeit der Mediationsacte, als man eine Veränderung der Herrſchaft fürchtete, ſehr beträchtliche Strecken Gemeindeweiden unter die Ortsbürger vertheilt und in Aecker und Wieſen verwandelt wurden. Gleichwohl haben auch dort verſchiedene Gemeinden, vorzüglich in den Berggegenden, noch immer weitläufige Beſitzungen. Im übrigen Canton wäre es ſehr ſchwierig, eine Gemeinde zu finden, deren Gut unter hunderttauſend Liren geſchätzt wird, und es giebt deren nicht wenige im Locarniſchen, in Vallemaggia, Livinen, Blenio, welche, wollten ſie ihre Wälder, Weiden und Alpen zum Verkauf ausbieten, über eine halbe Million daraus ziehen würden.

Die Einnahmen der Gemeinden ſind von mehrerley Art, theils Einkünfte vom Eigenthum theils Ertrag der Steuern. Und während der Staat keine directen Abgaben, weder von den Grundſtücken, noch von der Feuerſtätte, noch von

Digitized by Google

den Perſonen fordert, erheben deren die Gemeinden, nicht alle, aber faſt alle. Das organiſche Geſetz über die Gemeinderäthe übertragt dieſen die Feſtſetzung der ordentlichen Steuern (taglie) oder Auflagen, die Vermehrung oder Verminderung derſelben nach dem Bedürfniſs; hinſichtlich der Verlegungsweiſe begnügt es ſich mit der Vorſchrift, daſs die rechtmäſsig beſtehenden Reglemente oder Uebungen von jenen nicht geändert werden dürfen. So fügt man ſich allen Vorurtheilen, allen veralteten Gewohnheiten; die fehlerhafteſten Erhebungsweiſen der Auflagen werden beybehalten, und Laſten, die an und für ſich ſozuſagen nicht gefühlt würden, werden höchſt nachtheilig durch die Mangel der Verlegungsweiſe. Die Gemeinden nehmen gerne die Kopfſteuer und die von der Feuerſtelle (focatico) an; und auf dieſe Weiſe zahlt der Arme ſoviel als der Reiche, mit Verwerfung der nicht weniger den Grundſätzen der Staatswirthſchaft als den Vorſchriften der Billigkeit entſprechenden Richtſchnur, daſs die Abgaben nach Verhältniſs der Zahlungsmittel, nicht nach der Zahl der Mäuler zu tragen ſeyen. Bey dieſer Bewandtniſs ſind die armen Familien, welche nur allzuſehr die Mehrzahl ausmachen, im Schaden; und es iſt dieſs eines der ſtärkſten und allgemeinſten Hinderniſſe, welche dem Wohlſtande des teſſiniſchen Volks im Wege liegen.

Directe Auflagen.

Grundſteuer. Es beſtand niemals eine wirkliche Schätzung des Grundeigenthums; ſeit ſehr fernen Zeiten aber findet man den estimo, Anlage, von Seiten der Gemeinden im Gebrauch, eine Schätzung, welche an einigen Orten häufig und mit vielen Unkoſten erneuert wird, an andern fortdauert wie ſie vor einem Jahrhundert und wohl noch früher war, ſo daſs gewiſſe Güter heutzutage weit mehr, und gewiſſe andre weit weniger zahlen als der jetzige Werth derſelben erfordern würde. Dergleichen Abſchätzungen werden gewöhnlich von Beauftragten vorgenommen, welche Sachverſtändige (periti) oder Geſchworne (giurati) heiſsen, allein ſozuſagen gänzlich der zur Ausführung einer ſolchen Arbeit erforderlichen Geſchicklichkeit ermangeln. Im Allgemeinen ſcheinen ſie ſich nach dem Verkaufswerthe der Grundſtücke zu richten, und ſchätzen das Gut um einen Drittel niedriger. An einigen Orten begreift man die Gebäude nicht in der Anlage mit, z. B. in Livinen; zu Bellinzona die vom Eigenthümer bewohnten Häuſer nicht. Faſt allenthalben iſt die Benennung denaro d'estimo (Güterſteuer-Pfenning) gebräuchlich, welches ein Eigenthum von einem gegebenen Werthe bezeichnet; meiſtens ſtellt ein Denaro einen Werth von 300 bis 500 Cantonal-Liren dar. In Livinen hat man die Catta (vielleicht Quote) der Anlage von einem Schatzungswerthe von 3000 Liren. Die angebauten Güter des Kreiſes Giornico in Livinen ſind 1000 Catte, welche zu 3000 Liren ein Capital von drey Millionen darſtellen; die des Kreiſes Onſernone im Locarniſchen belaufen ſich auf 1670 Steuerpfenninge, welche, zu 300 L., 501,000 L. ausmachen; die von ganz Valle Maggia (Bonſtetten 1795) 10,320 Denari, welche ebenfalls zu 300 L. einen Werth von 3,096,000 L. vertreten;

Digitized by Google

die der Gemeinde Lugano, mit Inbegriff der Gebäude, 3993 Denari, welche — zu 500 L. — 1,996,500 L. weiſen. Allein wir wiederholen es, daſs auf ſolche und ähnliche Schätzungen keine Rechnung begründet werden darf, indem ſie der weſentlichſten dazu erforderlichen Bedingungen ermangeln. Die Gemeindegüter werden nicht geſchätzt, und genießen eine Art Vorrecht.

Zehnten. Die Abgabe dieſes Namens wurde faſt in allen Kirchſpielen entweder für den Pfarrer oder Caplan, oder aber für den biſchöflichen Sitz zu Como, anderswo auch für Particularen erhoben, welchen dieſes Recht von der biſchöfl. Curia verkauft worden war, an den einen Orten nur vom Waizen, an andern von allen Getreidearten und vom Wein; hier nahm der Zehnten dem Landbauer den zehnten, dort ſogar den ſiebenten Theil und mehr weg. Durch die Geſetze der Mediationsacte, welche von manchen andern nachfolgenden beſtätigt und wiederbeſtätigt wurden, ſollte keine Spur mehr von Zehnten im Canton ſeyn; allein der Menſch iſt oft hartnäckig in Feſthaltung ſeines Nachtheils, und ſowohl im Locarniſchen als in andern Zehntgegenden Teſſins werden deren noch immer erhoben, dem Geſetze, der Verfaſſung und den Intereſſen des Volks zuwider.

Gültzinſe (censi), Grundzinſe (livelli), Losgelder (laudemj). Von dieſen läſſt ſich ungefähr das Nämliche was von den Zehnten ſagen.

Kopfſteuer. Die Gemeinden pflegen, vorzüglich wenn ſie entweder durch leidige Proceſſe oder durch andres Unglück mit übermäßigen Schulden belaſtet ſind, auch die Perſonen zu beſteuern; bald ſind es 10, bald 15, bald auch 20 Soldi auf das Individuum; es wird keine Ausnahme gemacht außer für die nicht bloß armen, ſondern völlig im Elend befindlichen, und Nachlaſs hat in dieſem Geſchäfte nicht ſtatt, weil die Beytragenden ein unmittelbares und zu augenſcheinliches Intereſſe am Gegentheil haben, und in ſolchen Angelegenheiten die Stimme der Menſchlichkeit ſelten Gehör findet. Weniger unvernünftig iſt die Abgaben, welche in gewiſſen Gemeinden von jedem Haupt Vieh bezahlt wird, welches man auf die Weide ſchickt; es wäre aber zu wünſchen, daſs eine einzige Kuh, zwey oder drey einzige Ziegen oder Schafe keiner Abgabe unterworfen würden, weil ſie nicht Reichthum ſondern Armuth vertreten; ſehr ärmlich iſt auf dem Lande die Haushaltung, welche darauf beſchränkt iſt!

Feuerherdſteuer (focatico). Gebräuchlicher, obwohl wenig minder tadelnswerth als die vorigen ſind die Gemeindeſteuern, welche von dem Feuerherd oder von der Haushaltung erhoben werden. In den einen Ortſchaften muſs ſie die Hälfte, in andern einen Drittel weniger als der Eſtimo, in noch andern Alles liefern; hier beträgt ſie eine Lira auf den Herd, dort zwey oder drey, und in den Städten bis zu 10, 14 und mehr.

Viganole (wahrſcheinlich von vicus, alſo eine Orts- oder Einſitzſteuer). In der Zeit, als das Eigenthum vielfältig gefeſſelt war, und die Verwandten hinſichtlich der Verkäufe Vor-

Digitized by Google

zugsrechte hatten, ſahen die Gemeinden ungerne fremde Leute zu ihren kommen und Käuſe machen. Von dieſer Abneigung her ſtammt der viganole, eine Abgabe, welche im Luganiſchen und Mendriſiſchen von derjenigen Lehenmanns- (massajo) Haushaltung bezahlt wird, welche in einer betreffenden Gemeinde Grundſtücke bearbeitet, die einer andern daſelbſt nicht das Ortsbürgerrecht beſitzenden Familie gehören. An einigen Orten iſt es ein Gewiſſes vom Herd, von zwey Liren bis auf einen mailändiſchen Thaler; an andern iſt es ein Gewiſſes von jedem Haupt Vieh, das man im Stalle hat, und das man zu beſtimmten Jahrszeiten auf die Gemeinweide gehen läſſt. Dieſe Abgabe iſt unverträglich mit dem Sinn und dem Buchſtaben der Verfaſſung.

Capital-Steuer. Zu Bellinzona zahlt man eine Abgabe von den Capitalien oder Schuldbriefen. Jeder giebt das Quantum der Capitalien an, aus denen ſein Guthaben beſteht.

Handelsſteuer (mercimonio). In einigen Gemeinden, z. B. zu Lugano, wird von jedem, welcher einen Handel treibt oder offene Werkſtätte hält, ſelbſt von Schreinern, Eiſenarbeitern und dergleichen, eine Handels- oder Gewerbſteuer erhoben. Der Betrag und die Verlegung werden der Billigkeit der Ortsbehörden überlaſſen. Gewöhnlich werden nicht bloß drey oder vier Claſſen feſtgeſetzt, ſondern man macht gewiſſermaßen von jedem Individuum eine von einer Lire bis zu 80, 100 und noch mehr. In der beſagten Gemeinde Lugano waren 350 der Handelsſteuer unterworfene Häuſer für das Jahr 1832 zu 22,836 L. angelegt, alſo durchſchnittlich zu 65 L.

Gemeindefrohnen. Hier handelt es ſich nicht um Geldzahlen, dennoch aber um eine wirkliche Auflage, und zwar eine der drückendſten. Mit Ausnahme ſehr weniger bauen und beſſern unſre Gemeinden Kirchen, Glockenthürme, Dämme, Brücken und Straßen faſt immer mit einer großen Anzahl Arbeitstage auf jede Haushaltung aus. Außer den gewöhnlichen und weſentlichen Uebelſtänden ſolcher ſtets langſamen und immer oder beynahe immer auf's Schlechteſte ausgeführten Arbeiten iſt bey denſelben die offenbarſte Ungerechtigkeit und Härte. Im Namen jener Gleichheit im Munde und Ungleichheit in der That, welche wir oben angedeutet haben, werden dem Reichen ſo viele Tage zugewieſen als dem Armen, der Wittwe, der Waiſe; ſo viele demjenigen, welcher auf die Gemeinweiden viele Häupter großes und kleines Vieh ſchickt, als dem, welcher nicht im Stande iſt, am Genuſs derſelben mit mehr als einer armſeligen Kuh oder ein paar Ziegen theilzunehmen. Es erregt wahrhaft Mitleiden zu ſehen, daſs in ſo vielen Gemeinden auf dieſe Weiſe die dürftigſten Haushaltungen des Arbeitnutzens von 10, 15, 20 und auch mehr Tagen beraubt werden. Die Volksvertreter kümmern ſich nicht darum, und laſſen die rechtmäßig beſtehenden Reglemente und Uebungen in Kraft.

Digitized by Google

Indirecte Auflagen, und Einkünfte vom Ortsbürgergut.

Triften und Alpen. In gewöhnlichen Zeiten zahlt der Ortsbürger nichts für das Vieh, welches er auf die Gemeinweiden ſchickt; in Fällen der Verſchuldung und ähnlichen wird eine Auflage auf jedes Haupt Vieh gelegt.

Die Alpen werden von den einen Ortsbürgerſchaften verpachtet, von andern gemeinſchaftlich genutzt, nach Reglementen, die nach der größern oder geringern Ausdehnung dieſer Güter im Verhältniſſe zur Anzahl des Viehs entworfen ſind.

Für die Nichtortsbürger iſt die Abgabe für die vergünſtigte Benutzung einiger Ortsbürger- oder Gemeingüter bald ſo und ſoviel von der Haushaltung, bald von jedem Stück Vieh; zu Olivone koſtet all' dieſes nur 9 Liren jährlich, obwohl für eine Bauernfamilie der Genuſs ſehr beträchtlich iſt, allein es muſs durch Schritte erlangt werden, welche demüthigem Bitten gleichen; in andern Gemeinden iſt dieſe Abgabe von 10 bis 15, bis 20 und 24 Liren, und ſelbſt von übertriebenern Forderungen hat man gehört; an einem Orte Valle Maggia's verlangte man viele Liren für die Erlaubniſs, das Vieh mit dem Waſſer eines Ortsbürger-Brunnens zu tränken; an einem andern des Locarniſchen wollte man dem Ortsbürger-Schulmeiſter verbieten, die Kinder der Nichtortsburger in die Schule aufzunehmen; man wollte es ihm ſogar in den Stunden außer der Schulzeit verwehren.

Waldungen. Jeder Ortsbürger im größten Theile der Gemeinden kann in den Gemeinwäldern Blätter und Streu ſammeln und ſammeln laſſen, und auch Holz leſen, was legnamare und stramare genannt wird; wo Hochwälder ſind, kann ſich der Ortsbürger ebenfalls für ſeinen Gebrauch mit Bauholz verſehen, welches an den einen Orten ohne vorgängige Bewilligung der Ortsbürger-Verſammlung geſchieht, an andern nicht; an den einen ohne, an andern mit einer kleinen Abgabe. Wo die Waldungen ſehr ausgedehnt ſind, iſt es dem Ortsbürger nicht verboten, große und kleine Bäume nach Belieben auch für den Verkauf zu ſchlagen.

Die Gemeinde zieht Geld aus den den Nichtortsbürgern aufgelegten Abgaben, aus den Bußen für verbotenes Holzfällen, aus den Verkäufen. Das Geſetz giebt hinſichtlich des allgemeinen Schlagens von Holzwäldern Vorſchriften, welche beſonders bezwecken, daſs öffentliche Verſteigerung gehalten werde; allein ihre Befolgung iſt höchſt vernachläſſigt.

Fiſcherey. Das Fiſchergewerbe iſt frey wie jedes andre; allein das Recht, Wehren (gem. peschiere) im Bett der Flüſſe zu errichten, um die Fiſche auf der Rückkehr nach den See'n wenn ſie gelaicht haben zu fangen, gehört hier Gemeinden, dort einzelnen Familien. Die Gemeinden verpachten dieſes Recht. Sehr einträgliche Fiſchwehrenrechte ſind das im Vedeggio für die Forellen, das in der Treſa für die Aale, und mehrere für Forellen im Teſſin.

Digitized by Google

Ausſchließliche Berechtigungen. In einem Lande wie das unſrige, wo das Geſetz den Reglementen und Uebungen der Gemeinden die Beſtimmung der Abgaben überlaſſt, welche ſie zu ihren Gunſten erheben dürfen, darf man ſich nicht wundern, wenn oft das unſinnigſte Zeug geübt oder wenigſtens verſucht worden iſt, um Geld zu machen: ausſchließliche Berechtigung zum Viehſchlachten an verſchiedenen Orten und unter verſchiedenen Titeln und Vorwanden; die nämliche an andern für Brodbäckerey, an andern für den Verkauf desſelben; die nämliche zu Gunſten der Einwohner dieſes und jenes Dorfes oder Fleckens, Butter oder Anderes bis zu einer beſtimmten Tagesſtunde ausſchließlich zu kaufen; und all' dieſes unter einer Verfaſſung, welche die Gewerbsfreyheit ausgeſprochen hat und ausſpricht. Allein nach und nach, als diejenigen, welchen an der Vollziehung des Geſetzes lag, mit Beſchwerden gegen ſolche Feſſeln einkamen, ſind dieſe abgeſchafft worden. Doch beſtehen noch immer ſowohl unter dem Namen terratico (wohl Ortsſteuer) als unter andern Forderungen, die nicht leicht mit guten Gründen zu vertheidigen ſind.

Ordentliche und außerordentliche Gemeinde-Ausgaben.

Gehalte und Löhne. Für die Gemeindräthe und deren Weibel, die Bannwarte oder Geſchwornen, die Feldhüter (gem. saltei). In einigen Gemeinden erhalten nur der Ammann und der Schreiber eine Beſoldung von 15 bis 100 oder wenigen Liren mailändiſch mehr. Der Feldhüter-Dienſt wird oft kehrum verſehen; ſeine Entſchädigung beſteht im Ertrag der Bußen, wohl auch im Genuſs irgend eines Gemeinderechts. Ferner die Pfarrer, die Caplane, für deren Pfründen jedoch allgemein entweder ganz oder großentheils durch Güter, Capitalien oder Gültzinſe geſorgt iſt. Dann auch die Sigriſten, mit deren Dienſt überall ein Lohn verbunden iſt; wo dieſer geringer iſt, geht der Dienſt um, oder wie es heißt a ruota, im Kehr. Hierbey ſollte auch der Gemeinde-Schulmeiſter ſeyn; allein wenn der Pfarrer oder der Caplan die Verpflichtung zum Schulhalten nicht haben oder nicht auf ſich nehmen, wird gewöhnlich keine Schule gehalten. Beſoldungen für Hebammen, für einen Orts-Arzt in ſehr wenigen Gemeinden; für einen Thierarzt wohl in keiner.

Gebäude. Die Kirchen und die Glockenthürme und auf dieſen die Glocken und die Uhr. Zur Unterhaltung der Kirchen genügen ſehr häufig die dazu ausgeſetzten Capitalien und Güter und die milden Gaben; an die Höhe der Glockenthürme und an den Wohlklang des Glockengeläuts hängt ſich ſtets die Eitelkeit der Ortsbewohner und der nachbarliche Wetteifer; und dieſes iſt eine alte und ſehr bedeutende Quelle der Gemeindeſchulden. Gebäude und Geräth für die Schulen, Gegenſtand, für den ſich in manchen Cantonen ſo viel Vorliebe zeigt als bey uns für die Glockenthürme und das Geläut, koſten die Gemeinde nichts; der Schulmeiſter mag darauf bedacht ſeyn, und wenn er es nicht kann oder will, ſo iſt es ſchlimm für die Schuljugend, welche manchmal nicht hat,

we ſich zum Schreiben niederſetzen. Von den Gemeinde-hauſern und dem hineingehörigen Geräthe gilt was von den Schulbauten; die Gemeinden haben allgemein keine. Die öffentlichen Acten werden oft in den Schieblaben vom Hauſe des alten Ammanns oder Schreibers zu dem des neuen umhergetragen. Wer weiſs wann auch wir die Freude haben werden, hier und da in unſerm Canton jene reinlichen und ſchönen Häuſer erſtehen zu ſehen, welche man in ſo vielen Theilen der Schweiz zum Gebrauch der Schule, der gemeindräthlichen Verſammlungen und der Aufbewahrung der Gemeind-Archive ſieht?

Straßen. Die Unterhaltung jener Kreis- und Gemeindeſtraßen, deren Erbauungskoſten dem Staate aufgebürdet wurden, die Erhaltung den Kreiſen oder Gemeinden, muſs auf dem Wege der Verſteigerung geſchehen *); die der andern bloß örtlichen geſchieht meiſtens auf die nachtheilige Weiſe der Gemeindefrohnen.

Dämme an Flüſſen und Bergwaſſern. Hier ſind ebenfalls die Gemeindefrohnen, welche nichts Gutes erwarten laſſen, ſehr üblich; ſehr viele Arbeitstage werden angewendet, und Dämme von geringer oder keiner Tauglichkeit bey einigermaßen ungewöhnlichen Anſchwellungen errichtet. Beym Mangel ferner an weiſen öffentlichen Anordnungen iſt der Fall ſehr häufig, daſs der von der einen Ortſchaft beliebte Damm von der gegenüberliegenden nicht gerne geſehen wird, und daraus leidenſchaftliche Proceſſe entſtehen, und Vergeudung des Geldes, mit welchem prächtige, beyden Seiten vortheilhafte Dämme hätten errichtet werden können.

Rechtshändel. Nichts Verderblicheres als ein Proceſs, in welchen eine oder mehrere teſſiniſche Gemeinden verwickelt ſind, und dennoch ſteht es ihnen frey, ſich nach Belieben hineinzuwerfen, unſelige Art der Freyheit für das Volk unſrer Thäler!

Der Grenzen oder eines geringfügigen Theils einer Weide oder eines Waldes wegen hat man oft zwey Gemeinden geſehen ſich manche Jahre nach einander gegenüberſtehen, jede zwey oder drey Advocaten beſolden, unaufhörlich für Lohn, Reiſen, Malzeiten und auf hundert andre, zum Theil unſittliche und nicht zu entſchuldigende Weiſen ausgeben, und ſich am Ende in einer vielfach größern Schuldenmaſſe befinden, als der Gegendſtand des Proceſſes betrug **). Wir kennen Ge-

*) Ein Kreis des Mendriſiſchen, welcher für ſeine Straßen etwa 112,000 Liren entlehnte, ließ ſich eine Rechnung gefallen, in welcher für notarialiſche Gebühren, Schicklichkeitsauslagen, Fuhrwerkskoſten, nothwendige (forzose) Ausgaben, Entſchädigungen, Taggelder und Anderes ihm fünfzehntauſend Liren aufgebürdet wurden.

**) Bonſtetten redete 1796 von einem furchtbaren Proceſſe zwiſchen der Gemeinde Loco und ihrem Pfarrer in einer

Digitized by Google

meinden, deren Archive Zeugniſs geben, daſs im Verlauf jedes Jahrhunderts in zwey oder drey Proceſſen ungeheure Summen verſchleudert wurden; das arme Volk war kaum damit fertig (und manchmal noch nicht), die Unkoſten eines ſolchen Kriegs zu bezahlen, und ſchon fand es ſich in einen andern verwickelt, und ſo immer fort. Zu den Rechtsſtreitigkeiten gehören nicht nur die Händel vor den Gerichtsbehörden, ſondern auch die ſehr häufigen auf adminiſtrativem Wege, welche ſich ebenfalls ſowohl in die Länge ziehen, als auch viele Reiſen, Taggelder und Auslagen verurſachen *). Dieſe Leute, ſagte Bonſtetten, haben für nützliche Dinge nie Geld, weder für Aerzte noch für Schulen, noch zur Unterſtützung der Unglücklichen, keines für Straßen und Brücken, ohne welche das Land unzugänglich und unbenutzt bleibt; nur für Proceſſe ſind ſie reich und freygebig. Und großentheils hatte er Recht.

Gemeinde-Schulden.

Die Gemeinden waren beym Anfange dieſes Jahrhunderts alle in kläglichem Zuſtande, da ſie an die öſtreichiſch-ruſſiſchen Truppen, welche nichts bezahlten, eine ungeheure Menge Lebensmittel, Futter und Transportmittel hatten liefern müſſen; ſie hatten ebenfalls nicht wenige anderweitige Verlurſte in ſechs Jahren Geſetzloſigkeit und Unordnung erlitten. Nach und nach verbeſſerte ſich im Allgemeinen die ökonomiſche Lage der Ge-

---

Rechtsfrage wegen Gemeindelaſten („der Pfarrer hatte „auf Koſten der Gemeinde dem Biſchof eine Malzeit ge„geben, die er für einen Thaler auf die Perſon übernom„men hatte. Nun war die Frage: ob für einen Ver„wandten von ihm auch ein Thaler hätte angerech„net werden können? aus dieſem Thaler entſtand ein Pro„ceſs, der in ſeinen erſten Vorfragen nach gehaltener „Rechnung ſchon vierzigtauſend Lire gekoſtet hatte —" ſo Bonſtetten, Th. III. S. 207). Dieſer Proceſs dauerte in den J. 1807 und 1808 noch fort; 1809 ließs der Große Rath eine Vermittlung verſuchen, 1810 entſchied er, daſs es ein gerichtliches Geſchäft ſey . . . Noch gegenwärtig ſind die drückendſten Folgen fühlbar: die Steuer vom Feuerherde ſtieg bis auf 16 und mehr Liren, und für den Anlagspfenning zahlte man lange Zeit 7 bis 8 Liren; nimmt man den Anlagspfenning zu 350 Liren Grundlage an, und den Ertrag dieſer zu 14 bis 15 Liren, ſo iſt die Auflage gleich der Hälfte des Ertrags; das iſt eine republikaniſche Gegend, ohne Abgaben an den Staat, welche durch ſchlechtes Gemeinde-Regiment in üblere Lage als die bedrückteſten monarchiſchen Landſchaften gerieth.

*) Vor der Regierung ſchwebt eine Gemeindeguts-Streitigkeit, auf die ſich eine Beſchwerde gegen einen Proceſs bezieht, für welchen verſchiedene Abgeordnete bereits fünfhundert neun und vierzig Tage in Rechnung gebracht haben, während das erſtinſtanzliche Gericht noch kein Urtheil gefällt hat.

Digitized by Google

meinden; allein die Proceſsſeuche unterbrach an manchen Orten den Fortſchritt im Wohl. In andern ſchadete die Nichtablegung der Rechnungen von Seite der Verwaltung, und man bezeichnet Gemeinden, in welchen dieſe Unordnung ſich auf 10, 15 und mehr Jahre erſtreckte. In andern ſchadete die Sucht des Ausgebens für Glockenthürme, für Glockengeläut. Keine, das iſt gewiſs, brachte ſich durch Ausgaben fur einen gehörigen Unterricht ihrer Jugend in Verlegenheit.

Es mangeln uns die nothwendigſten Thatſachen, um etwas annähernde Berechnungen aufzuſtellen. Wir können alſo bloß unſre Meinung anführen, und die iſt, daſs ein Drittel der Gemeinden keinerley Schulden habe, hingegen auf den übrigen zwey Dritteln eine Schuldenmaſſe von 7 bis 8 Millionen und vielleicht noch mehr laſte.

Die guten bey Anlaſs der Verfaſſungsverbeſſerung ausgeſprochenen Grundanſichten, die von den höchſten Räthen in Folge derſelben dem Volke gegebenen Beyſpiele einer gewiſſenhaften Verwaltung, das Verſchwinden unſeliger Miſsbräuche und vorherrſchender Willkür aus der Leitung des Staats, einige Verbeſſerungen in der Gemeinde- und gemeindräthlichen Geſetzgebung werden heilſame Wirkungen hervorbringen, und ſchon jetzt haben manche Gemeinden langdauernde und bösartige Wunden vernarbt; allein wir ſollen uns nicht ſelbſt täuſchen, ſondern wiſſen, daſs vieler Orten viele gute Theile der Geſetzgebung unausgeführt ſind, und daſs, ſo lange dieſem nicht abgeholfen wird, bedrückende Beſteuerungsweiſen und zu Grund richtende Arten Gemeindeausgaben nie werden beſeitigt werden. Hinſichtlich der Verwaltung der Gemeinden übertrifft das, was man künftigen Räthen zu thun überlaſſen hat, vielfach dasjenige, was bis jetzt die Leiter des Staats entweder thun konnten oder zu thun wuſſten.

Politik.

Der Leſer, welcher von der höchſt unbedeutenden Rolle ſprechen gehört hat, welche der Teſſiniſche Freyſtaat bey der Geſchäfts-Behandlung ſpielt, wird mich gewiſs fragen: Hat denn euer Canton eine Politik?

Was mich betrifft nehme ich keinen Anſtand, mit Ja zu antworten, daſs Teſſin eine eigne **Politik**, ein **Syſtem** und **Grundſätze** habe, Sämmtliches gemäß der Urſachen, welche eine Reihe von Jahrhunderten auf daſſelbe gewirkt haben, und gemäß gewiſſer andern, welche noch immer wirken. Seine Politik iſt die der Schwachen; ſein Syſtem, entſcheidende Entſchlüſſe möglichſt zu vermeiden; ſeine Grundſätze, das Heil in der Verborgenheit, Langſamkeit, Zweydeutigkeit zu ſuchen; Furcht zu haben vor Allen und in Allem. Ich ſage nicht, daſs alle Teſſiner ſo denken; das aber ſage ich, daſs in dreißig und mehr Jahren der Dauer ihres Freyſtaats dieſes das Verfahren derjenigen war, welche die Angelegenheiten deſſelben leiteten.

In den **innern** und lediglich den Canton betreffenden Angelegenheiten zeigt ſich die Schwäche in einer Fluth von Ge-

Digitized by Google

ſetzen, welche gemacht und im Augenblick wieder umgeändert, und von Wenigen beobachtet werden, nämlich von den Schwachen und von denen, welche ohne Stütze bey den ſogeheiſſenen Verfertigern (fabbricatori) der Geſetze ſind. Dieſe Geſetze ſind, weil man die Hinderniſſe nicht berechnen kann oder will, ſehr oft kleinlicher in den Vorſchriften als da wo die ſcharfſichtigſte und regſamſte Polizey alles was vorgeht erſpäht und aufſpürt, ſtrenger in Bedrohung mit Strafen und Bußen als da, wo ſtatt des Rechts der Wille und mit ihm die Gewalt gilt. Allerdings haben ſeit der Verfaſſungsverbeſſerung die höchſten Räthe mehr Achtung vor dem Geſetze gewonnen; allein um dieſe Achtung in die Maſſe der Bürger zu übertragen und um zu bewirken, daſs die Beobachtung der Geſetze aufhöre, eher den Schein der Ausnahme als den der Regel zu haben, werden viele Schritte nöthig ſeyn, und dieſe Schritte geſchehen nicht, ſo lange man dnn Zweck will, aber die Mittel nicht.

Die Sucht, die öffentlichen Beamten zu vermehren, um jedermann ein Stück Brod, keinem einen angemeſſenen Gehalt zu geben, iſt eine Eigenſchaft, die wir in hohem Grade beſitzen. Man nehme 114 friedensrichterliche Beamte, 71 Richter und Schreiber erſter Inſtanz, 28 Richter, Erſatzmänner und Schreiber des Appellationsgerichts, 17 Staatsräthe und Commiſſarien derſelben, und ſehe, ob es wenig ſey, um ein Land von 109,000 Seelen gut zu regieren und ihm eine gute und ſchnelle Rechtspflege zu verſchaffen, ein Land, welches dann anderſeits eine Legion von fünfzehnhundert Ammännern und Gemeinderäthen hat. Allein im Teſſin wird der Beamte nicht angeſehen, als habe er ſich zu bemühen, um dem Vaterlande die nützlichſte und angelegentlichſte Arbeit zu leiſten, wohl aber um ihm ſo wenig er weiſs und kann zu leiſten. Wer das Geld nimmt und ſich den eignen Intereſſen widmet, ohne ſich um die des Ganzen oder der Juſtiz zu kümmern, wenn der Staat ihn beſoldet, nicht um die der Gemeinde, wenn er von dieſer das Amt erhält, der findet dabey ſehr gut ſeine Rechnung; wer ſich der Erfüllung ſeiner Pflicht hingiebt, ſeinen Schaden. Den eignen Schaden aber wollen Wenige oder Keiner. Geſucht ſind daher die Ehrenſtellen, begehrt die kleinſten Beſoldungen, ſchlecht beſorgt das Wohl des Vaterlandes, und daher auch, wenn nicht Verkehrtheit und Verderbniſs wie vor nicht Langem, doch nicht geringe Nachläſſigkeit, Gleichgültigkeit, Lahmheit; daher neue Urſache von Schwäche des Staats!

Eine andre unheilſchwangere Quelle von Schwäche für unſer armes Vaterland iſt Eiferſucht zwiſchen Flachland und Thälern, zwiſchen Thälern, Flachland und Städten. Jene verfluchte Unterthänigkeit von drey Jahrhunderten, welche die Menſchen einer Landvogtey denen der andern fremd machte, hat mit dem Ausgange des achtzehnten Jahrhunderts aufgehört, allein eine Wurzel davon bleibt immer noch im Boden feſt verborgen, und treibt Unkraut hervor. Man ſieht dieſs in den Hinderniſſen, welche der Erwerbung irgend eines Ortsbürgerrechts in den Weg gelegt werden, und in jenen ganz unerhörten, welche gegen die Verlegung des politiſchen Wohnſitzes von einem Orte an den andern erſonnen wurden, und erſichtlich iſt es in jenem

Digitized by Google

dem Volke aufgelegten Verbote, ſeine Räthe und Richter nach Gefallen allenthalben zu wählen wo es die beſſten zu finden glaubt. Streit um den Vorzug und Eiferſucht zwiſchen dem, welcher dieſſeit, und dem, welcher jenſeit des Monte Ceneri wohnt. Streit um den Vorzug und Eiferſucht zwiſchen den drey Hauptorten des Cantons, den Städten oder Flecken wie man ſie nennen mag; und während dieſe in keiner Sache, weder in einer guten noch böſen, gemeinſchaftlich zu handeln vermöchten, hört das Geſchrei hundert widriger Stimmen nie auf, daſs die Städte ſich gegen die Landſchaft verſchwören, daſs ſie dieſelbe im kleinern und im größern Rathe benachtheiligen; und wehe dem, der den Worten dieſer Leute nicht Glauben beymiſſt! Wehe, wer über die Gefahr lacht, die wahren Intereſſen der Landſchaft von einem höchſten Rathe verletzt zu ſehen, in welchem neben 10 oder 12 Stimmkugeln von Städtern mehr als 100 von Landleuten gezählt werden! Wehe, wer zu bedenken gäbe, daſs, wenn die Städter Vermögen beſitzen, und Söhne ſtudiren laſſen, auch die Landleute welches haben, auch die wohlhabenden Landleute ſich ſchon frühzeitig daran gemacht haben, ihre Söhne nicht nur in die Schule des Pfarrers oder Caplans, ſondern ebenfalls in die beſſern Collegien und auf die Lyceen und Univerſitäten zu ſchicken! Wie unheilbringend iſt für uns Teſſiner doch jener arme Monte Ceneri! Wie unheilbringend, daſs wir drey ſogenannte Hauptſtädte haben, ſtatt einer einzigen wahren und würdigen, bedeutenden an Einwohnerzahl, an Bildung fördernden Einrichtungen, an Reichthum, an Gemeingeiſt!

Auf den eidgenöſſiſchen Tagſatzungen beſitzen wir gewiſs nicht ausſchlieſslich jene Gabe, welche die ad referendum, instruendum, ratificandum eingiebt; vielmehr iſt es auſſer Zweifel, daſs wir ſie von ältern und legitimern Cantonen gelernt haben; allein wir können ohne Beſorgniſs des Irrthums und ohne Anmaßung ſagen, daſs dieſes Mal die Schüler den Lehrer übertroffen haben. Wir haben von Uri, Schwyz und Unterwalden die große, den Schwachen eigene Klugheit gelernt, welche Machiavelli ſo gut und ſcharfſinnig ſchildert, die nämlich, unſchlüſſig zu ſeyn und ſich nicht entſcheiden zu können, und nie einen Entſchluſs zu faſſen als aus Noth, nie aus wirklicher Wahl. Wir Leute aus den ehemaligen Landvogteyen ſind noch nicht gut und vollſtändig untereinander verſchmolzen, was Wunders, daſs wir es noch weniger mit unſern ehemaligen Herren und Gebietern ſind, von welchen die hohen Alpen und ſo viele andere große und kleine Sachen uns trennen? Eiferſucht zwiſchen uns, Eiferſucht und Miſstrauen, Argwohn im höchſten Grade gegen die Miteidgenoſſen; dafür zeugen auf's Reichlichſte die Rednereyen unſerer Wortführer. Wer die bändereichen und gewichtigen Protocolle der ſchweizeriſchen Tagſatzungen durchgienge, würde ſehen, daſs bey wichtigen finanziellen, militairiſchen und diplomatiſchen Gegenſtänden, bey Allem die Politik Teſſins von 1803 bis 1834 einſchlieſslich die der Schwäche und Zweydeutigkeit war; wurde eine neue Sache vorgeſchlagen, ſo ſetzte es ſich vor Allem aus entweder offenbar dagegen oder behielt ſich die freye Stimme vor; ſah es dann die große Zahl der Annehmenden oder die geſetz-

Digitized by Google

liche Mehrheit, ſo lieſs es ſich nachſchleppen und nahm nachher ohne weiters was andre gemacht hatten an. Unſere, nach der eignen Aeuſſerung von der Klugheit, in der That aber von höchſt augenblicklichen und vorübergehenden Eindrücken geleitete Stimme wird wie zufällig bald im Sinne deſſen abgegeben, der den Fortſchritt liebt, bald in dem des Zurückhaltens; wir haben weder mit den Freiſinnigen noch mit den Sarnern brechen wollen, wir halten weder zu den einen noch zu den andern, und ſind ein Gegenſtand des Miſstrauens und der Abneigung für alle: unſere politiſche Bedeutungsloſigkeit in den eidgenöſſiſchen Angelegenheiten iſt bereits ſprichwörtlich. Völlig unerklärlich iſt die äuſſerſte Eiferſucht, mit welcher wir den Abgeordneten auf die eidgenöſſiſche Tagſatzung die Inſtructionen ertheilen, indem wir ihnen ſelbſt die geringſte Befugniſs für unvorhergeſehene und dringende Fälle verweigern, eine Eiferſucht ohne Beiſpiel in der Schweiz, und dann laſſen wir mehrere Jahre nacheinander vorbeygehen, ohne uns im Geringſten um jenes ſehr wichtige Geſetz zu kümmern, welches die von jeglicher Tagſatzung zurückgekehrten Abgeordneten einer wirklichen Rechenſchaftsablage unterwirft.

Die Teſſiniſchen Erbärmlichkeiten kommen noch deutlicher in den Verhältniſſen zum Auslande an den Tag. Unſere Politiker ſind von der niederträchtigen und lügenhaften Anſicht beherrſcht, daſs die Schweizer unfähig ſeyen, ihre Rechte zu vertheidigen. Die Schweizerfreyheit, welche ſie ſehr lieben, weil ſie das Nichtbezahlen ſtarker Abgaben und Aehnliches im Begleite hat, ſehen ſie als eine unſichere Vergünſtigung unſerer lieben Nachbaren, der Kaiſer und der Könige, an. Geſinnt, jene Waffen zu ſtrecken, von denen ſie vorgeben, ſie ſeyen zu bloſsen Muſterungen und zum Schein gerüſtet und ergriffen, geſinnt vielleicht, das Sturmläuten zu verbieten, wenn ein feindlicher Einfall geſchähe, kurz geſinnt, auf die erſte Aufforderung des übermächtigen Fremdlings der Freyheit ganz und gar zu entſagen, was Wunders wenn ſie ſich kein Gewiſſen daraus machen, bald dieſen bald jenen Theil derſelben nach Erforderniſs der Umſtände aufzugeben! Sie ſagen: „Man „ſoll dem Fremden willfahren, wenn ihm die Freiheit der Rede „nicht behagt. Man ſoll ihm willfahren, wenn er nicht will, „daſs Teſſin, welches bey allen Völkern Gaſtfreundſchaft ſucht, „dieſelbe einem politiſchen Flüchtling geſtatte; mag der arme „Flüchtling noch ſo ruhig ſeyn, wenn er nicht das Placet von „ſeiner Regierung oder von irgend einem andern, der ihn ver„folgt, erhält, ſo ſoll er auf dem freyen und unabhängigen „Boden Teſſins keine Freyſtätte finden. Die Verzeigungen ei„nes fremden Miniſters, entbehrten ſie auch aller Wahrſchein„lichkeit, wären ſie auch ungereimt und im Widerſpruche mit „den Thatſachen, gelten als unwiderſprechlicher Beweis, und „es braucht kein weiteres Nachfragen“. Das iſt’s, was ſie mit Worten ſagen, und mit den Handlungen bekennen; das iſt Teſſins Politik gegen das Ausland. O junge Teſſiner! Ihr fühlt die Schmach für das Vaterland und für euch beym Gedanken, daſs eine ſo kraftloſe und ſchimpfliche Politik die unſrige ſey; ihr brauſt auf, ihr zürnt. Denket aber auch daran, daſs ihr dieſes unſelige Geſchenk nicht ſowohl Schlechten ver-

Digitized by Google

dankt, deren Zahl zum Glück ſehr klein iſt, als vielmehr Guten und Wohlmeinenden, aber Furchtſamen und nicht hinreichend Sehenden. Ihr wollet euch für eine beſſere und ehrenvollere Zukunft bemühen? Liebet euch unter einander, und ihr werdet Eintracht unter euch, Uebereinſtimmung und Freudigkeit in den Entſchlüſſen und Kraft haben. Strebet nach Kenntniſs der Menſchen und Dinge der heutigen Schweiz, und ihr werdet euch überzeugen, daſs man in der Verbeſſerung der Bundeseinrichtungen nichts den Bevortheilungen der Landvogtey-Jahrhunderte Aehnliches beſorgen darf, und das thörichte Widerſtreben gegen die Verſtärkung des Bundesverbands wird ein Ende haben. Seyd ächte Schweizer, und ihr werdet euch nicht in die Angelegenheiten des Auslands miſchen, allein ihr werdet nicht dulden, daſs das Ausland in die eurigen eingreife, noch daſs es euch in der Ausübung der Rechte eurer Selbherrlichkeit und Unabhängigkeit beſchränke; und das Ausland wird euch achten. Allein liebet euch, ich wiederhole es; ächtet allen Oertlichkeitsneid; keinen andern Wetteifer gebe es zwiſchen Cisceneriner und Transceneriner, zwiſchen dem Flachlander und Thalbewohner, zwiſchen Landleuten und Städtern, als der Wetteifer der rechtſchaffenen und tugendhaften Bürger, den Wetteifer um das Wohl und die Ehre des Gemeinweſens.

D.

Die Kirche.

Der erſte Artikel der teſſiniſchen Verfaſſung ſtellt die römiſch-apoſtoliſch-katholiſche Religion als die Religion des Cantons auf. Derſelbe war ebenſalls in denjenigen von 1814 und 1803.

Nur der katholiſche Gottesdienſt wird im Canton ausgeübt. Selbſt zur Zeit unſerer Unterthänigkeit war uns unter den andern Freyheiten diejenige gewährleiſtet, daſs, wenn der Landvogt reformirt war, er nicht einmal in ſeinem Hauſe ſeinen Gottesdienſt halten durfte.

Reformirte zu Locarno. Nicht daſs die Sectirer nie auch bey uns Anhänger gehabt hätten, vielmehr gewannen ſie deren viele zu Locarno gegen die Mitte des ſechszehnten Jahrhunderts, allein ſie wurden nicht geduldet. Noch bevor die ennetbirgiſchen Neuerer ſich gegen den Katholicismus erhoben, fanden ſich in Italien Verkündiger ſehr kühner und höchlich verdammter Lehren. Ein mailändiſcher Prieſter Namens **Beccaria**, welcher zu Rom mit dem Ruf eines ſeltenen Talents ſtudiert hatte, und die Freundſchaft der gelehrteſten Männer ſeiner Zeit genoß, kam (1534) nach Locarno, welches damals ein ſehr blühender und großer Ort war; und nachdem er ſich mit dem berühmten Carneſecchi einige Wochen daſelbſt aufgehalten hatte, ließ er einige Saat der neuen Irrthümer unter Perſonen beyderley Geſchlechts aus den erſten Familien zurück. Einige Jahre

ſpäter (1540) kam er wieder dahin, auf der Rückkehr von einer langen ennetbirgiſchen Reiſe. Er machte ſich an's Predigen mit großem Beyfall, und gründete eine Schule, welche ſehr beſucht wurde. Mehrere Jahre fuhr er fort, den Proteſtantismus immer mehr auszubreiten. Als die Anhänger der neuen Lehre ſich des Anhörens der Meſſe enthielten und an Faſttagen Fleiſch aßen, rufte 1548 der Erzprieſter den Arm der weltlichen Behörde gegen ſie an. Er ließs ebenfalls gegen die Neuerer durch einen Geiſtlichen von Lugano predigen, welcher für einen ſehr tüchtigen Theologen gehalten wurde; bey zehn Thalern Buße wurde zu der Predigt deſſelben geboten. Der Theolog gerieth aber in Aeuſſerungen des heftigſten Zorns, und ſchadete eher als er nützte. Es kam zu einer offentlichen Diſputation, was in dieſen Zeiten ſehr gebräuchlich war. In Gegenwart des Landvogts wurde im Gerichtsſaale vom luganiſchen Theologen, von einem Franciscaner und dem Erzprieſter von Locarno, anderſeits von Beccaria und zwey Andern diſputirt. Der Erfolg war, daſs wie gewöhnlich beyde Theile ſich den Sieg zuſchrieben. Der Landvogt ſchloſs die Diſputation mit dem Befehl, Beccaria zu verhaften; da aber ein Aufſtand zu befürchten war, wurde dieſer wieder in Freyheit geſetzt; inzwiſchen flüchtete ſich der luganiſche Theolog auf einem Schiffe. Die Zahl der Sectirer nahm weit mehr zu, und ſie beriefen von Bergamo einen Prediger zur Erleichterung des Beccaria (1449). Auf Befehl der ſieben katholiſchen Cantone ließs der Landvogt einen Mönch kommen, und bedrohte jeden, welcher die Predigten deſſelben nicht beſuchen würde, mit ſchweren Bußen. Da er aber eine ſehr üble Wahl getroffen hatte, erregte die erſte Predigt allgemeinen Ueberdruſs, und bey der zweyten war die Kirche faſt leer, und der Landvogt hielt es nicht für klug, die angedrohte Buße einzuziehen. Im Jahr 1552 verordnete das Syndicat zu Lugano, daſs bey Strafe von zehn Thalern alle Bücher, die etwas wider die katholiſche Religion enthielten, dem Landvogt eingeliefert werden ſollten. Beccaria, deſſen Leben nicht mehr ſicher war, zog ſich in's Miſoxer-Thal zurück, wohin ihm Kinder zum Unterrichten geſchickt wurden. Durch die Bußen und die Drohungen wurden Einige bewogen, dem Landvogt zu erklären, daſs ſie mit den Neuerern nichts mehr zu thun haben wollten. Das Verbot erfolgte, dem Prieſter Beccaria Kinder in den Unterricht zu ſenden, und zugleich gieng von ihm die Rede, er habe ein Weib genommen (1553); im Namen der VII. katholiſchen Orte erſchienen ſcharfe Verordnungen, um jedermann zur Ausübung des katholiſchen Cultus zu zwingen; der Landvogt war unerbittlich. In ſolchen Bedrangniſſen flehten die erſten Sectirer die reformirten Cantone um Beyſtand und Schutz an, vorzüglich Zürich, mit deſſen berühmtem Pfarrer Bullinger, Zwingli's Nachfolger, ſie im fortwährendem Briefwechſel ſtanden. In einem Brief an dieſen Bullinger wird die Zahl der Mitglieder der Gemeinde der reformirten Locarner zu 270 angegeben. Es gab auf der Tagſatzung zu Baden heftige Streitigkeiten zwiſchen den ſieben katholiſchen Cantonen und den vier reformirten. Die erſtern behaupteten den Grundſatz, daſs die Mehrheit die Minderheit ſo gut in Religionsſachen wie in Civilgeſchäften binde. Die Reformirten jedoch gaben es nicht auf,

Digitized by Google

die reformirten Locarner in ihren Schutz zu nehmen. Den neuen Landvogt Jeſaias Rächli von Zürich traf es, obwohl mit ſchwerem Herzen, die ſtrengen Beſchlüſſe der Mehrheit der Cantone zu vollziehen (1554). Beynahe dieſes ganze Jahr dauerten die heftigen Erörterungen über den Locarner-Handel zwiſchen den katholiſchen und den reformirten Cantonen; die Erbitterung war auf's Höchſte geſtiegen; man beſorgte einen nahen innern Krieg. Ein Schiedſpruch der beyden gemiſchten Cantone Glarus und Appenzell gefiel weder den Katholiſchen noch den Reformirten, und der Zwiſt dauerte fort. — Am 18. Wintermonats verſammelte ſich zu Baden die Tagſatzung; außer den Abgeordneten der 13 Cantone erſchienen auch die Bündneriſchen; mit vieler Theilnahme für die Erhaltung des Friedens fand ſich auch der franzöſiſche Geſandte ein, und in vollem Eifer für den Sieg der katholiſchen Intereſſen der päbſtliche Nuntius. Nach langem Zank wurde das Geſchäft wieder an die Vermittlung von Glarus und Appenzell gebracht, und der Spruch erfolgte, daſs die reformirten Locarner entweder zum katholiſchen Glauben zurückzukehren oder mit Weib und Kind und mit dem Vermögen das Land verlaſſen ſollten. Zürich gab gegen dieſe Beſtrafung des reformirten Glaubens ſeine Verwahrung ein. Am Drey-Königetag (1555) waren zu Altorf die Abgeordneten von Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Glarus, Fryburg und Solothurn verſammelt, um über die Vollziehungsweiſe des gegen die Reformirten von Locarno gefällten Urtheils zu berathſchlagen; und ungern ſahen ſie das Ausbleiben Zürichs, Berns und der andern Evangeliſchen. Am 12. Januar kamen ſie zu Locarno an. Am 15. wurde das Volk ſämmtlicher Landgemeinden, an der Spitze einer jeden der betreffende Conſul, vor den Geſandten verſammelt; die neuen Lehren zählten unter ihnen wenige Anhänger, und dieſe waren beym Anblick der bevorſtehenden Nachtheile und Gefahren zurückgetreten; alle gaben einſtimmig die Verſicherung, daſs ſie gute und treue Katholiken ſeyen, und wurden dann mit wohlwollenden Worten entlaſſen. Am 16. kam die Reihe an die Bewohner des Fleckens: es erſchien vor Allen die Schaar der dem katholiſchen Glauben Getreuen; nach ihnen kam eine andre derjenigen, welche ſich zur Abſchwörung der neuen Irrthümer herbeylieſſen; und zuletzt diejenige der Reformirten. Dieſe traten Paarweiſe ein, dem Alter nach, dann die Frauen mit ihren Kleinen; ihre Anzahl belief ſich, ohne die Kinder, auf 140; ſie vernahmen ihr Urtheil, daſs, da ſie nicht von der Irrlehre abſtehen, ſie ſich anſchicken ſollten, das Land an der alten Faſtnacht (3. März) zu verlaſſen. Den folgenden Tag kam unverſehens der päbſtliche Nuntius Octavian Riperta, Biſchof von Terracina, im Begleit von zwey Theologen und Beyſitzern der Inquiſition zu Locarno an. Er tadelte die Geſandten wegen des allzugelinden Urtheils; dann bemühte er ſich nebſt ſeinen Mönchen, die Ketzer zu bekehren, vorzüglich die Weiber; erzürnt, daſs ſeine Anſtrengungen nichts fruchteten, behauptete er, daſs einige dieſer Frauen Gottesläſterungen ausgeſtoßen hätten, und drang auf Verhaftung derſelben; dieſe hatten aber ihr Heil in der Flucht geſucht. Er bewirkte, daſs ein Reformirter, welcher ſeit Langem eingekerkert war, weil ihm einige Aeußerungen als Läſterungen gegen

Digitized by Google

die heil. Jungfrau ausgelegt wurden, zum Tode verurtheilt wurde, und dieſen unerläſslich erlitt; er drang darauf, daſs den Ketzern bey der Abreiſe in die ſtäte Verweiſung die Kinder weggenommen würden und zugleich die Güter, damit dieſe theils zur Erziehung jener in der katholiſchen Religion verwendet theils den Kirchen geſchenkt werden könnten; doch vergebens wegen der feſten Weigerung der Geſandten, von den erhaltenen Aufträgen abzuweichen. Nach all' dieſem reisten die Geſandten ab, und zu gleicher Zeit der Nuntius. Und nach vergeblichen Bitten um Verlangerung der Friſt bis zum nahenden Frühjahr ſchickten ſich auch die reformirten Familien zum Abzug an. Von Cläven, Neuenburg, Genf erhielten ſie Ermunterungen und Räthe; von Zürich kamen auch dringende Einladungen, ſich dahin zu begeben, wo herzliche, bruderliche Aufnahme ihrer warte. Während ſie ſich zu der ſchmerzlichen Stunde bereiteten, muſsten die Reformirten noch manchen Verdruſs leiden; fünf Kinder wurden ihnen geraubt, und nur mit groſser Mühe konnten ſie dieſelben wieder erhalten, drey in Häuſern der Umgegend und zwey in einem Kloſter eingeſchloſſen. In der Nacht vor dem 3. März war viel Schnee gefallen, und die Kalte ungewöhnlich ſtreng. Das Landvolk war in Menge herbeygelaufen, um die Abreiſe der ketzeriſchen Bürger zu ſehen, und alle Straſsen waren mit Leuten voll gedrängt. Beym Anblick der mit allerley Geräthe beladenen Maulthiere kam Manchem die Luſt an, Anſprüche auf dieſe Habe der Ketzer zu machen, und ſie fiengen an, das Begleit zu miſshandeln; ſie wurden aber abgetrieben, und ein paar verwundet. Die Frau eines Giovanni a Riva war in derſelben Nacht niedergekommen, und Antonio Trevano lag gefährlich krank; man bat für dieſe um einen Aufenthalt von einigen Tagen, und der Landvogt bewilligte es; allein ein Geiſtlicher, der von jener unchriſtlichen Leidenſchaft beſeelt war, welche in den ſogenannten Religionshändeln ſo oft vorherrſcht, bemerkte, daſs ſie unter der Schaar der Abreiſenden fehlten, und der erhitzte Pöbel ſchrie: „Wir leiden keine Ketzer mehr unter uns; ſie müſſen katholiſch werden, oder fort.“ Sie wurden unter Anführung des Prieſters aus ihren Betten geriſſen, die Wöchnerinn voll Schrecken mit ihrem Säugling und der arme Trevano, und ſo gut es ging auf Saumthiere geſetzt. Dieſe Unmenſchlichkeit brach den Reformirten das Herz, das ſich in lautes, klägliches Weinen ergoſs. Den Zug begleiteten viele Leute aus dem Flecken mitleidiger Weiſe, viele Landleute mit Stein- und Schneeballen-Würfen; dieſe zwang endlich der Landvogt zurückzubleiben. Nun nahmen die katholiſchen Locarner von ihren Mitbürgern Abſchied; von denjenigen, welche die neue Lehre wieder abgeſchworen hatten, war keiner zum Schutz und um Mitleiden zu zeigen erſchienen. Am erſten Tage dieſer Reiſe ſtarb die Wöchnerinn und der Neugeborne, und Antonio Trevano. Am Abend fanden ſie Ruhe und eine Freyſtätte zu Roveredo, wo ſie ihren erſten Prediger Beccaria wiederſahen. Sie blieben faſt alle daſelbſt bis zum Frühjahr, und fanden bei dieſen Dorfbewohnern eine ächt chriſtliche Gaſtfreundſchaft. Nachdem ſie am 1. May von da abgereiſt waren, kamen ſie den 12. in Zürich an, 116 Perſonen an der Zahl, drey adeliche Geſchlechter (Orelli, Muralto und Duno),

Digitized by Google

einige Notare, verſchiedene Handwerker. Es war ein wahrer, gemüthlicher Feſttag. Das Loos dieſer Leute konnte nicht glücklicher ſeyn. Die Obrigkeit und die einzelnen Bürger von Zürich ſorgten für alle ihre Bedürfniſſe mit Beweiſen der ſinnigſten und thätigſten Liebe. Sie wurden mit einem Lehrer in der Perſon des Beccaria verſehen, und mit einem Prediger oder Seelſorger in der des Bernhardin Ochino von Siena. Der feurige Calvin ſchrieb den Locarniſchen Vertriebenen, indem er ihnen wie ihren Züricheriſchen Wohlthätern Lob ſpendete. Bern ſchenkte 2000 Gulden, Baſel 100, einiges Neuenburg und Biel. Sie bildeten zu Zürich eine Italieniſche oder Lombardiſche Gemeinde, welche im Verfolg der Zeit zur Errichtung der Seiden-Manufacturen und des Seidenhandels beitrug, und ausgezeichnete Männer lieferte, wie noch heutigen Tags den Prof. Orelli und den Alt-Bürgermeiſter Muralto.

Unterſuchungsreiſen des heil. Carl. Gegen Ende des Jahrhunderts, in welchem ſich das Vorbeſchriebene zugetragen hatte, entſchloſs ſich der ruhmvolle Cardinal Borromäus, voll Eifers für die Intereſſen des Katholicismus, ganz kurz nach ſeiner Beförderung zum Erzbisthum Mailand unſre Thäler zu beſuchen, welche im Geiſtlichen ihm, den Schweizern im Weltlichen unterworfen waren. Seinen erſten Beſuch machte er im October 1567, als er erſt 29 Jahre alt war. Er wußte (ſo bezeugen deſſen Lebensbeſchreiber die Oblaten Oltrocchi, Giuſſani und Roſſi), daſs die Bevölkerung dieſer Gebirge von vielen ſchweren Uebelſtänden gedrückt war. Handel und Wuchertreiben waren die geringſten Sünden der Geiſtlichen. Das Kirchengut diente zur Unterhaltung von Huren. Entweiht wurden die heiligen Kirchen; der Eintritt in dieſelben erregte nicht ſowohl Andacht als Schauder. Die damalige Beſchaffenheit der Sitten des Volkes mag aus derjenigen der Geiſtlichen ſelbſt entnommen werden. Als der Erzbiſchof über dieſe Schändlichkeiten in's Klare kam, ergriff ihn lebhafter Schmerz bis zu Thränen. Er beſuchte faſt alle Pfarrgemeinden, ſpendete allen reichlichen Unterricht und Ermahnungen, und erregte durch ſeine unerhörte Sparſamkeit und Mäſſigkeit in allen Gemüthern Bewunderung, und brachte wunderbare Wirkungen hervor. Im Jahr 1570 kehrte er wieder in unſre armen Thäler zurück, um das wohlangefangene Werk der Sittenverbeſſerung ſowohl unter dem Volke als unter der Geiſtlichkeit zu vollenden. Er beſuchte die abgelegenſten und rauhſten Oerter. Dann gieng er über die Alpen, und beſuchte die fortwährend der römiſchen Kirche anhänglichen ſchweizeriſchen Völkerſchaften. Daſelbſt beförderte er ebenfalls, ſoweit es ihm die Verſchiedenheit der Herrſchaft geſtattete, ſowohl durch Klugheit des Verfahrens als durch muſterhaften Lebenswandel die Sittenverbeſſerung. Vorzüglich ſchmerzten ihn die Laſter der Kloſtermönche; und es blieb ihm kein Zweifel, daſs von den Laſtern derſelben groſsentheils das öffentliche Unglück (Reformation?) herrühre. Sie waren dem Wein und den Gaſtmälern ſowohl unter ſich als mit andern Leuten ergeben, und genoſſen im Geheim der Zellen die Dienſte der Weiber.

Im Jahr 1571, als er vernommen hatte, daſs mit der proteſtantiſchen Lehre angeſteckte Menſchen ſich in den italieni-

Digitized by Google

ſchen Vogteyen verbreiteten, und daſs ihnen Jugend zur Erziehung anvertraut werde, ſandte er Ambroſius Fornaro auf die Tagleiſtung der Katholiken nach Lucern. Er gab ihm die beſondere Weiſung, diejenigen, deren Beyſtand er vorzüglich bedürfte, mit Geſchenken zu gewinnen, und ſie kehrum an wohlbeſetzte Tafeln zu ziehen. — Acht Jahre ſpater (1579) überredete er den Pabſt, einen beſtändigen Legaten oder Nuntius bey den Schweizern zu halten; der erſte war der Prälat Franz Bonomo, von dem gerühmt wird, er habe in kurzer Zeit die Gewohnheiten des Volks und des Klerus den Vorſchriften des tridentiniſchen Conciliums angepaſst. Im namlichen Jahre gründete der Cardinal, um dem äußerſten Mangel an Bildungsmitteln, in welchem ſich die angehende Geiſtlichkeit der kathol. Schweiz befand, abzuhelfen, zu Mailand das berühmte Helvetiſche Collegium, in welcher groſsartigen Stiftung er vom Cardinal Altemps, Biſchof von Conſtanz, vom Aleſſandriniſchen und vom Papſt Gregor XIII. kräftig unterſtützt wurde. Zwey Jahre ſpäter (1580) verpflanzte er in die katholiſche Schweiz den Capuziner-Orden, und den der Jeſuiten nach Lucern und Fryburg. Eine dritte Reiſe führte der überaus eifrige Erzbiſchof bis in unſre gebirgigſten Gegenden im Jahr 1581 aus; er ſah Livinen wieder, beſuchte das Blenio-Thal in ſeiner ganzen Länge, und überſtieg zuletzt durch den St. Maria-Paſs den Lucmanier, und begab ſich nach Diſentis, um die Gebeine der heil. Siegbert und Placidus zu verehren. Er hatte ſich vorgenommen, keinen Winkel ſeines ſehr ausgedehnten Sprengels unbeſucht zu laſſen. Ein Jahr ſpäter erblickten ihn die Bewohner der wilden Cavargna (Prov. Como) mit Staunen bey ſich. Von da ſtieg er zu der Berg-Capelle des St. Lucius hinauf, dann hinab nach Sonvico, und nahm die Viſitation der von ſeinem Erzbisthum abhängigen Pieve Capriaſca vor (1582). Er war auch zu Aſcona wegen der Sorgen, welche ihm die Stiftung des dortigen Collegiums machte; und da er gehört hatte, daſs Briſſago von einer Seuche gequalt werde, wollte er nicht vorbeygehen, ohne dieſe Unglücklichen zu beſuchen und zu ſtärken. In ſeinem unermüdlichen Eifer für die Reinigung der Nachbarſchaft ſeines Sprengels beſuchte der Cardinal Borromäus, unter dem Namen eines Legaten des päbſtlichen Stuhls, auch das Miſoxer-Thal und drang in das unwirthliche Calanca-Thal, und predigte gegen die neuen kirchlichen Secten (1583). Eines jedoch, was ihm bey dieſer Viſitation nicht zur Ehre gereicht, iſt die Hinrichtung des Probſtes von Roveredo und eilf armer alter Weiber, welche wegen vorgeblichen Verbrechens der Hexerey und Zauberey jämmerlich den Flammen übergeben wurden. Bey Anlaſs dieſer Reiſe gieng der Cardinal durch Lugano und ſah die Pieve-Capriaſca. Auf ſeiner Rückkehr aus dem Miſoxer-Thal hielt er zu Bellinzona an, wo das Verderbniſs die unſeligſten Wurzeln geſchlagen hatte: häufige Blutſchande unter dem Schein der Ehe, die Rechte der Kirche verletzt, der Wucher im Schwang, die Prieſterämter durch ſchlechte Künſte erworben. Durch Predigten, durch ſein Anſehen und vor Allem durch die Unſträflichkeit ſeines Beyſpiels ſchuf der Cardinal eine Aenderung zum Beſſern; er ſtellte einen Lehrer auf, um die Jugend in den Wiſſenſchaften und in der Religionskenntniſs zu unterrichten.

Digitized by Google

Die letzte ſeiner Handlungen in unſern Thälern war die Einrichtung des Collegiums zu Aſcona, zu deren Vollziehung er hineilte, obwohl er ſchon von dem Fieber ergriffen war, welches ihn auf ſeiner Rückkehr nach Mailand in's Grab legte (1584). Zur Befeſtigung der ausgezeichneten Verbeſſerungen Carls kam dann der um unſre Thäler ebenfalls höchſt verdiente Friedrich, um jene Thäler, von denen nicht zu ſagen iſt, ob in jenem unglücklichen Zeitalter die Sittenverderbniſs oder die Unwiſſenheit größer geweſen ſey, und beyde waren äußerſt groß *). Allein an den zweyten Borromäus bewahrt unſer Volk keine Erinnerung, für den erſten hegt es eine ſehr große Verehrung; es feyert deſſen Tag, und hat ihm manche Altäre und Kirchlein geweiht; und viele klare Quellen, aus welchen der heilige Mann auf ſeinen mühſeligen Reiſen den Durſt gelöſcht haben ſoll, tragen jetzt keinen andern Namen als St. Carls-Quelle.

Gerichtsbarkeit. Die Verfaſſungen geſtehen ſeit 1803 den Geiſtlichen keinerley Vorrecht zu. Die von 1814 ſchloſs ſie von der vollziehenden und von der richterlichen Gewalt aus; die von 1830 läſſt einen Geiſtlichen in den Staatsrath zu. Durch's Geſetz ſind vom Militairdienſt nicht nur die Prieſter und Mönche, ſondern auch die in den Diöceſan-Seminarien Theologie ſtudierenden Kleriker ausgenommen.

Im Jahr 1815 und ſpäter ſchlugen der Biſchof Rovelli und der Nuntius, mit ſtarker Miſsbilligung, daſs Geiſtliche in der Seelſorge oft und auf längere Zeit ſich vom Volk und den ihnen Anvertrauten entfernten, den völligen Ausſchluſs der Geiſtlichen von politiſchen Aemtern vor, verlangten aber als Ausgleichung mit dringendem Anſuchen, daſs denſelben die Immunität (Befreyung von weltlichen Gerichten, Laſten ꝛc.) wieder ertheilt werde, welche ſie in den verfloſſenen Jahrhunderten bald mehr bald weniger reichlich genoſſen hatten. Die Räthe fanden das Verlangen gefährlich für die Volksfreiheit und unverträglich mit der demokratiſchen Gleichheit, und ließen ſich nicht bewegen.

Zwey Drittel der Teſſiner ſind in geiſtlichen Dingen vom Bisthum Como abhängig, der übrige Drittel vom Erzbisthum Mailand; jene befolgen in der Liturgie den Römiſchen, dieſe den Ambroſianiſchen Ritus. Hinſichtlich der Dispenſen für Ehen und andre Gegenſtände wenden ſie ſich unmittelbar an den Nuntius, und genießen einige Erleichterungen; im Munde Vieler iſt die Aeuſſerung eines Papſtes, nach welcher der Römiſche Hof ſeinem Legaten die Weiſung ertheilt,

*) Siehe das Werk De vita et rebus gestis Sancti Caroli Borromei S. R. E. Cardinalis Archiepiscopi Mediolani libri septem, quos ex *Joanne Petro Giussano* Patricio Mediol. ac presbytero Congr. Oblatorum Bartholomeus Rubeus ect latine reddidit, Balthassar Oltrocchi Oblatus ect notis uberrimis illustravit (Mailand, 1751 aus der Druckerey der Ambroſian. Bibliothek bey Gius. Marelli); aus welchem dieſe Angaben faſt wörtlich genommen ſind.

Digitized by Google

es dieſen Bergleuten mit ihren Bräuchen und Miſsbräuchen nicht zu genau zu nehmen.

Ueberſicht der Teſſiniſchen Bevölkerung nach der biſchöflichen Gerichtsbarkeit.

Diſtrict	Pfarreyen	Bevölkerung röm.	Bevölkerung ambroſ.	überhaupt	Bemerkungen.
Lugano . .	68	29860	3100 a)	32960	a) Pieve Capriasca oder Kreis Teſſerete.
Locarno .	41	19420	1500 b)	20920	b) Briſſago u. ſeine Ortſchaften, an der ſardin. Grenze, bereits ein Theil der Diöceſe Mailand.
Mendriſio	30	15020	—	15020	c) Die Pfarreyen Moleno, Preonzo und Gnosca.
Leventina	20	—	11370	11370	
Bellinzona	22	9030	750 c)	9780	
Blenio . .	15	—	8040	8040	
V. Maggia	26	6860	—	6860	
Riviera . .	8	—	4050	4050	
	230	80190	28810	109000	

Eine Anzahl von 230 Pfarreyen auf 109,000 Seelen giebt durchſchnittlich 474 Seelen auf jede. In der Diöceſe Como, welcher der größere Theil des Cantons angehört, zählt man um 280,000 Seelen in 528 Pfarreyen, Vicareyen und Caplaneyen (mit Taufe); da von dieſer Bevölkerung 80 tauſend Seelen unſerm Canton angehören mit 180 dieſer Pfarreyen, ſo ergiebt es ſich, daſs dort auf je eine Pfarrey 575 Seelen kommen, während hier nur 444.

In dem ſehr großen Sprengel von Mailand (759 Pfarreyen auf 820,000 Seelen) rechnet man eine Pfarrey auf 1219 Seelen.

In dem römiſchen Theile ſind jetzt 179 Pfarreyen; zur Zeit des Probſtes Ballerini (in den erſten Jahren des XVII. Jahrhunderts) waren derſelben nicht mehr als 150.

Im Luganiſchen kommen auf je eine Pfarrey 485 Seelen, im Mendriſiſchen 500, im Locarniſchen 510, in Valle Maggia kaum 264, im Bellinzoniſchen 445, in Riviera 500, in Blenio 536, in Livinen 568.

Verſuche zur Errichtung eines Teſſiniſchen Biſthums. Schon drey oder viermal ſeit Entſtehung des Cantons wurden Schritte gethan, um ihn von den ausländiſchen Sprengeln loszumachen, und entweder unter einen apoſtoliſchen Commiſſar oder unter ein einheimiſches Biſthum zu ſtellen. Dieſes geſchah eifriger beym Verzichten und kurz darauf

erfolgten Tode des Biſchofs Rovelli von Como, und neulich nach dem Tode des Caſtelnuovo. Es wurde dargethan (vorzüglich in einer Schrift „An die Teſſiniſche Geiſtlichkeit wegen der Wahl des Diöceſan-Biſchofs"), daſs die ſeit Kurzem in den öſtreichiſch-lombardiſchen Staaten eingeführte Kirchen-Ordnung, in Folge von Concordaten mit dem päpſtlichen Stuhle, welche dieſem Souverain das Ernennungsrecht der Biſchöfe und andrer Kirchenpfrundbeſitzer in ſeinen Staaten zugeſtehen, nicht verbindlich ſeyn kann für diejenigen Diöceſen oder Theile von Diöceſen, welche zu andern Staaten gehören, die nicht Theil an dieſen Concordaten haben, und daher auch nicht für die helvetiſchen Gebiete der Diöceſen Mailand und Como; daſs es eine ungerechte Sache iſt, daſs die Geiſtlichkeit der helvetiſchen Gebietstheile durch ſolche Concordate von jeder Mitwirkung und von jedem thätigen Rechte hinſichtlich der Wahl des eignen Biſchofs ausgeſchloſſen iſt, von einem Rechte, welches das Domcapitel (deſſen Glieder ohne Unterſchied in beyden Gebieten genommen worden waren) vordem gewiſſermaßen im Namen der Diöceſe ſelbſt ausübte und gleichſam als Vertreter der Geiſtlichkeit und des in noch früherer Zeit dieſes urſprüngliche Wahlrecht beſitzenden Volks; daſs es für nicht weniger ungerecht gehalten werden muſs, daſs die Teſſiniſche Geiſtlichkeit folgerungsweiſe von jedem Recht und jeder Hoffnung, zum Biſthum und in die Domcapitel gewählt zu werden, ausgeſchloſſen iſt, indem ſich keine Clauſel und Gewährleiſtung zu ihren Gunſten in dieſen Concordaten befindet, und man nicht vorausſetzen darf, daſs der öſtreichiſche Kaiſer aus einem fremden und republikaniſchen Staate Biſchöfe und Domherren für die Cathedralen ſeiner Staaten nehmen wolle, jener Kaiſer, welcher in ſeinen Geſetzen den Grundſatz aufgeſtellt hat, der öſtreichiſch-lombardiſche Bürgerrechtsbrief ſey zur Ernennung für eine Pfründe unerläſslich; daſs Teſſin dem Biſchof von Como den größten Theil des Einkommens liefere; daſs die Rechte, welche der Kaiſer von Oeſtreich vermöge jener Concordate hinſichtlich des äuſſern Reglements der Kirchenordnung ausübt, die weltlichen Rechte unſers Freyſtaats auf unmittelbare und mittelbare Weiſe verletzen können und wirklich verletzen, indem er ganz nach ſeinem Gutdünken die Taxen der biſchöflichen Curien feſtſetzt (welche dann auch in Bezug auf die helvetiſchen Gebiete ohne irgend eine vorhergehende Verſtändigung mit der weltlichen Behörde geltend gemacht werden), indem er nach ſeinem Belieben das Reglement für die Seminarien und Studien und die Grundſätze des canoniſchen Rechts vorſchreiben, willkürlich die aus fremden Gebieten und unter der eignen Heerde vom Biſchof zum Unterricht an die Seminarien berufenen Perſonen verwerfen kann; daſs ferner vom Biſchof die Kleriker verpflichtet werden, in dieſe Seminarien zu treten, mit großem Geldauszug aus dem Staate und Preisgebung an Störungen vermittelſt jener Polizey, welche dem freyen Verkehr der Diöceſan-Angehörigen mit ihrem Biſchofe Hemmungen jeder Art in den Weg legen kann und wirklich legt; und daſs es für einen Freyſtaat zu gefährlich iſt, daſs die Biſchofswahl durchaus in der Händ eines fremden Monarchen liegt. Der Große Rath beſchloſs, es ſollten Schritte gethan werden, um die Errichtung

Digitized by Google

des Teſſiniſchen Biſthums zu erlangen. Im Anfang jedoch lieſs die Geiſtlichkeit wenig Eifer für eine ſolche Einrichtung blicken, vielmehr erklärte diejenige des zum Erzbiſthum Mailand gehörigen Theils, obſchon ſie ſeit 50 und mehr Jahren das Angeſicht ihres Hirten in Ausübung ſeiner Pflichten unter unſern allzuentfernten Thälern nie geſehen hatte, daſs ſie nichts zu wünſchen habe und ſich von jener Hauptkirche nicht trennen wolle. In der Folge jedoch faſſte die Geiſtlichkeit im Allgemeinen Eifer und bewirkte, daſs eine Abordnung ſich nach Rom begab (1833). Weil aber einerſeits die Teſſiner nicht den Muth haben, gegen Oeſtreich das zu thun, was dieſes gegen Bündten zu thun ſich berechtigt gehalten hatte, nämlich das Herausziehn der auf teſſiniſchem Gebiete geſammelten Einkünfte einzuſtellen, und ſie zum Nutzen des zu errichtenden Biſchofſitzes zu verwenden; und anderſeits nicht im Stande ſind, die anſehnlichen Fonds, welche Rom für die Ausſteurung des Biſchofs und der Würdeträger deſſelben ſo wie des Seminars verlangt, auf andre Weiſe herbeyzuſchaffen: ſo führte die Unterhandlung zu keinem Ziel; der neue Biſchof von Como nahm auch im Teſſiniſchen Gebiete Beſitz, und der Große Rath zeigte nicht einmal Luſt, einen Bericht über den Stand der Angelegenheit zu hören. Die Biſchöfe von Como bis auf Rovelli erhielten die Einſetzung von den „Signori Suizzeri“ (den ſchweizeriſchen Oberherren); ſeither wurden weder der Hochwürdigſte Caſtelnuovo noch der Hochwürdigſte Romanò von unſrer Regierung mit dieſem Act heimgeſucht, durch welchen wenigſtens in einiger Hinſicht die Cantonal-Souverainetät ausgeübt worden wäre.

Feyertage. Hinſichtlich der Feyertage und der Feſtabende (Vigilie) werden bey uns die Diſpenſen nicht angewendet, welche im letztverfloſſenen Jahrhundert für Mailand und Como wie für die ganze übrige öſterreichiſche Lombardey erlangt worden waren. Wir zählen in einem Jahre vier oder fünf gebotene Feyertage und etwa fünfzehn Halbfeyertage, welche auch aufgehobene Feyertage heißen, und über zehn Feſtabende mehr als unſre Nachbaren; wir haben ebenfalls weit mehr Segensſprechungen, Proceſſionen und Kirchenbeſuche beybehalten. Wer die Sache von der ökonomiſchen Seite betrachtet, erkennt unſchwer, daſs, da der Herrgott den Menſchen geſagt hat: „Hilf dir und ich werde dir helfen,“ und da der Menſch wahrend er feyert weder ſich noch den Seinigen hilft, eine ſolche Menge von Feſttagen der materiellen Wohlfahrt des Landes nicht günſtig iſt. Es läſst ſich ohne die geringſte Gefahr der Uebertreibung rechnen, daſs 15 Halbfeyertage, obwohl ſie nur die Verpflichtung zur Meſſe enthalten, in der Wirklichkeit von zweyen der eine in wahre Feyertage übergehen; nehmen wir von dreyen einen, oder die 15 Halbfeyertage für 5 ganze; nehmen wir dann den arbeitenden Theil der Bevölkerung zu ungefähr der Hälfte der geſammten an (auf 109,000 Seelen nur 50 tauſend arbeitende beyderley Geſchlechts, Kleine und Große): iſt es dann nicht wahr, daſs 5 Feyertage auf 50 Tauſende in einem Jahr und in unſerm kleinen Staate 250,000 Tagwerke jedem Ertrag entziehen? Man füge hinzu, daſs, wenn die Menſchen feyern, auch die Pferde und die Ochſen nicht arbeiten, die Hämmer

nicht ſchlagen, der Hobel nicht geht, die Säge nicht läuft, Anzeigen unbenutzt liegender Capitalien. Man füge ebenfalls hinzu, daſs die Familie, beſonders die männlichen Individuen, an Feyertagen vielmehr als an Arbeitstagen verbraucht. Sieht man hinwider nicht ſowohl auf die materiellen als auf die moraliſchen und religiöſen Intereſſen, ſo muſs man wohl ſagen, daſs die übermäßige Zahl der Feyertage eher ſchädlich als heilſam ſey, wenn man eifrige und untadelhafte Katholiken und ſelbſt Prieſter klagen hört, daſs ſich dieſelben ſehr oft und für ſehr viele Individuen in Tage wahren Muſſiggangs und der Schwelgerey verwandeln, an welchen ſich eine Menge leichtſinniger Hausvater dahin ziehen laſſen, wo verzehrt wird was zum Unterhalt von Weib und Kind und im Schweiſs des Angeſichts während der Woche verdient worden war. Nach der Anſicht nicht von Neuerern, ſondern von ſehr frommen Männern ſollten die Feyertage auf die Sonntage, auf die größern Feſte des Herrn und der heil. Jungfrau und einige andere beſchränkt werden. Zu dieſem Zwecke hat man jemand aus der locarniſchen Geiſtlichkeit gewiſſermaßen ein Antragsrecht bey den öffentlichen Behörden benutzen geſehen; dann aber, auf Abrathen von ſolchen, die mit der Religion die menſchlichen Irrthümer und Vorurtheile verwechſeln, zog er ſich zurück, und die Sache endigte in Nichts. Inzwiſchen iſt nicht zu ſagen, wie ſehr bey uns die irrige Meinung herrſcht, daſs man durch frommen Müſſiggang dem Herrgott etwas Angenehmes erweiſe; der feyert aus „Frömmigkeit“ den heil. Anton von Padua für die Geſundheit des Viehs, jener den heil. Rochus gegen die Peſt, dieſer den heil. Defendent gegen die Gefahren im Allgemeinen, jener den heil. Niclaus gegen das Fieber, und ſo weiter, ſo daſs, wenn darin die wahre Frömmigkeit beſtünde, man am Ende die ganze Woche feyern müſste, um dann zu ſehen, wie Gott, die Jungfrau und die Heiligen Felder, Wieſen, Weingärten, Vieh und alle unſere Sachen ſegnen würden.

Geiſtlichkeit. Die Weltgeiſtlichkeit des Cantons zählt keine andern Würden als Erzprieſter, Landdechaney-Pröbſte und Vicare. Es giebt mehrere Titular-Pröbſte. Sie theilt ſich theils in Landdecanats-, theils in Vicariats-Capitel; die der drey Thäler (Livinen, Blenio und Riviera) wird in drey beſondre Capitel getheilt. Die Geiſtlichkeit eines jeden Capitels verſammelt ſich ordentlicher Weiſe zweymal des Jahrs, im Frühling und im Herbſt. Es werden Fälle aus der Moral-Theologie und aus der Kirchenzucht vorgelegt und aufgelöst; es wird eine warnende Aufſicht über das Benehmen der Capitalsglieder geübt; die Rechnung über die Verwaltung der dem Capitel gehörenden Fonds wird abgenommen, und Beſchlüſſe über deren Verwendung zu Werken, welche auf Förderung des Wohls der Religion und der Kirche hinzielen, gefaſst, und bey eingetroffenen Erledigungen die Beamten (Vicar, Canzler, Theolog, Definitor, Caſſier, Ceremonienmeiſter) gewählt. Die Verſammlung findet entweder beym Erzprieſter der Dechaney oder im Kehr in den verſchiedenen Pfarreyen ſtatt.

Der Biſchof von Como hat ſeine Statthalter oder Vicarii

Digitized by Google

foranei; die vorerwähnten Erzprieſter, Pröbſte und Vicare ſind es von Rechtswegen am Ort ihres Sitzes. Der Erzbiſchof von Mailand vertraut für die drey Thaler dieſes Amt dem Rector des Seminars zu Poleggio an, mit dem Titel eines Vicario Provisitatore.

Der pabſtliche Stuhl hat apoſtoliſche Commiſſarien für Diſpens- und ähnliche Gegenſtände. Es giebt ebenfalls apoſtoliſche Notare und ſowohl biſchöfliche als erzbiſchöfliche Canzler.

Es giebt Pfarrer (parrochi oder curati), und, mit den nämlichen Eigenſchaften aber mit abhängiger Belehnung, viele Vice-Pfarrer (im Locarniſchen und in Valle Maggia). Zehn Pfarreyen heißen porzionarie (Theilpfarreyen), weil darin mehr als ein gleichberechtigter Pfarrer iſt. Claro (in Riviera); Giornico, Chironico, Quinto und Airolo in Livinen; Malvaglia, Semione und Olivone in Blenio haben jede zwey derſelben. Aſcona hat einen porzionario — Erzprieſter und drey Pfarrer; Teſſerete im Luganiſchen drey porzionarj-Pfarrer. Dieſes iſt eine der am wenigſten weiſen Einrichtungen, welche nicht ſelten zu Streben um den Vorzug, Neid, Reibungen und Aergerniſſen führt. Wenn die Vorgeſetzten etwas in die Sache hineinblickten, ſie würden gewiſs einige Sorge tragen, auch dieſe Wunde auf geeignete Weiſe zu heilen.

Es kommen 150 bis 180 dieſen Pfarreyen untergeordnete Caplaneyen, Helfereyen (coadjutorie) und Patronatrechts-Pfründen hinzu.

Ferner die Chorherren- und Gehülfen-Stifte, welche vieren aus den Erzprieſtern untergeordnet ſind, nämlich das Stift zu Balerna mit 9 Chorherren (canonici) und Gehülfen (coadjutori), zu Lugano mit 10 Canonicaten, zu Bellinzona mit 12, zu Locarno mit 9. In den drey Hauptorten ſind nebſt dem Erzprieſter die Chorherren und ihre Gehülfen durch den Gebrauch der cappa magna (Domherrnmäntelchen mit Capuze) ausgezeichnet.

Die Kirchen ſind Collegiat- oder Stiftskirchen, wenn ein Chorherrenſtift oder wenigſtens ein Erzprieſter oder Landdechaney-Probſt darin das Amt verſieht; Pfarrkirchen, wenn dieſs der Pfarrer oder Vice-Pfarrer thut; Neben- oder Hülfskirchen (sussidiarie), wenn ein Caplan, Gehülfe oder bloßer Beneficiat.

Wir haben folgende Kirchen:

Landdechaney-Kirchen (chiese plebane) 7
Balerna und Riva im Mendriſiſchen,
Lugano und Agno im Luganiſchen,
Locarno, Bellinzona, und in den drey Thälern Biaſca.

Andre erzprieſterliche (Mendriſio und Aſcona), pröbſtliche und Vicariats-Kirchen 19

Pfarr- oder Prioral-Kirchen 204

Neben-Kirchen oder Caplaneyen und Oratorien (Betſäle) ohne eine ſehr große Anzahl Capellen und Capellchen zu zählen 420

insgeſammt 650

Die Stiftskirche von Lugano, deren Satzungen 1364 beſtätigt wurden, nimmt den Titel Halb-Cathedrale an, wegen einer vorgeblichen Verpflichtung des Biſchofs von Como, die Hälfte des Jahrs darin das Amt zu verrichten. Derjenigen von Locarno giebt man den Titel antica basilica insigne (alte berühmte Hauptkirche).

Klöſter. Die Ordensgeiſtlichkeit im Teſſin iſt in zwölf Klöſter vertheilt, von denen drey (Somasker zu Lugano, Benedictiner zu Bellinzona, Serviten zu Mendriſio) dem Unterrichte der Jugend gewidmet ſind; die andern ſind ſämmtlich Franciscaner, entweder Capuziner oder Zoccolanten, oder Minoriten; jene mit 25 Individuen, dieſe mit 94.

Ueberſicht der Bevölkerung der Mannsklöſter.

Orden.	Zahl.	Ort.	Mönche.	Bemerkungen.
Capuziner.	5	Mendriſio . . .	9	Die Geſammtzahl von 119 Ordensgeiſtlichen auf 12 Klöſter giebt 10 auf jedes. Es zeigt ſich, daſs viele Häuſer wenig bevölkert ſind.
		Lugano	17	
		Bigorio	8	
		Locarno	12	
		Faido	6	
Minoriten.	2	Locarno	7	
		Mad. del Saſſo	4	
Zoccolanten.	2	Lugano	19	Die 5 Capuziner-Klöſter enthalten 52 Mönche, wenig minder als die Hälfte der Geſammtzahl.
		Bellinzona . .	12	
Serviten.	1	Mendriſio . . .	11	
Somasker.	1	Lugano	9	
Benedictiner.	1	Bellinzona . .	5	Die 2 Zoccolanten-Klöſter mit 31 Mönchen zählen für 3.
	12		119	

Im Jahr 1808 waren 14 Klöſter, aber nur 94 Mönche. Im XVI. Jahrhundert gab es in dem zum Comer-Biſthum gehörigen Theile drey Probſteyen von Humiliat-Mönchen, eine St. Anton zu Lugano und eine zu Torello, welche beyde (1598) zum Behuf der Errichtung des Somasker-Collegiums unterdrückt wurden, eine zu Locarno, welche von Pabſt Paul V. in ein Hoſpital für die Armen verwandelt wurde; ein Kloſter von Auguſtiner-Eremiten von St. Johann zu Bellinzona (1812 aufgehoben); ein Dominicaner-Kloſter zu Aſcona (vom heil. Carl für die Errichtung des Collegiums unterdrückt); 6 Franciscaner-Klöſter, nämlich 4 der Conventual-Minoriten, eines zu Lugano (1812 aufgehoben), eines zu Locarno, eines der St. Maria del Saſſo ob Locarno, eines der St. Maria Annunciata im nämlichen Flecken, und zwey von der Regular-Obſer-

Digitized by Google

vänz, das degli Angioli zu Lugano, und das delle Grazie zu Bellinzona; drey Capuziner-Klöſter (Lugano, Locarno, Bigorio); eines der Serviten zu Mendriſio und eines der Regular-Kleriker von der Somasker-Congregation; im Ganzen 16, von denen heutzutage noch 11.

Die Nonnen-Klöſter, mit Einſchluſs der Anſtalt der Schweſtern zur Vorſehung, ſind neun an der Zahl, und enthalten 165 Nonnen, Profeſs- wie Laienſchweſtern.

Ueberſicht der Bevölkerung der Nonnenklöſter.

Orden.	Zahl.	Ort.	Nonnen.	Bemerkungen.
Urſulinerinnen	2	Mendriſio Bellinzona	19 18	Es kommen auf jedes der 9 Klöſter 18 Nonnen. Die drey Klöſter der Auguſtinerinnen ſind verhältniſsmäſsig die bevölkertſten, und enthalten um 3/8 der Geſammt-Bevölkerung unſrer Nonnenklöſter.
Auguſtinerinnen	3	Lugano . . Locarno . Monte Caraſſo . .	22 25 16	
Benedictinerinnen	1	Claro . . .	19	
ebenfalls, Humiliat-	1	Lugano . .	17	
Capuzinerinnen	1	ebenda . .	23	
Anſtalt zur Vorſehung	1	Locarno .	6	
	9		165	

Im Jahr 1808 waren 8 Weiberklöſter und 151 Nonnen. Das neunte iſt die Anſtalt zur Vorſehung (della Providenza), welche noch kein eignes Locale hat.

Alle Manns-Klöſter haben einiges Vermögen. Das der Franciscaner beſteht faſt nur in einem ſchönen Garten und in einigem Obſtbaumland; das Uebrige giebt die Kirche und der Bettelſack; nur die Minoriten zu Locarno betteln nicht, da ſie Vermögen in liegenden Gütern und in grundverſicherten Schuldtiteln haben, und in ihrer eignen Kirche reichliche Almoſen ſammeln. Das reine Einkommen der Benedictiner wird auf 2000 bis 2500 Lire geſchätzt; ebenſoviel ungefähr ſchreibt man den Serviten zu; etwa das Dreyfache den Somaskern. Alle Nonnenklöſter haben beträchtliches Vermögen, mehr aber als alle die der St. Katharina und der St. Margaritha zu Lugano, und das ob Claro.

Ein groſser Theil des Vermögens der Klöſter beſteht in Grundſtücken, welche höchſtens 2 oder 2 ½ % abtragen ſollen, ein andrer beträchtlicher Theil in Gültzinſen (Censi) zu 5 und

Digitized by Google

zu 4 %, allein es kommen oft bedeutende Notariats- und Advocatskoſten für Verfertigung gerichtlicher Acten vor, ſo daſs die ordentlichen und außerordentlichen Verwaltungskoſten vom Einkommen der frommen Stiftung viel wegzunehmen pflegen.

Hinſichtlich der Klöſter oder religiöſen Gemeinſchaften haben wir ein Geſetz vom 19. Juny 1803: daſs ihre beweglichen wie liegenden Güter, welche ſeit der Revolution mit Beſchlag belegt worden waren, ihnen wieder zugeſtellt werden ſollen; daſs im Einverſtandniſs mit einem Regierungs-Agenten ein genaues Verzeichniſs des Activ- und Paſſiv-Vermögens gemacht werde; jedes Jahr ſollen die betreffenden Vorſteher und Verwalter ihrer Familie (Genoſſenſchaft) Rechnung ſtellen, und die Regierung dieſe Rechnungen durchſehen mögen; unter Strafe der Ungültigkeit ſey den religiöſen Corporationen verboten, liegende Güter zu veräuſſern oder als Unterpfand zu verſchreiben und Capitalien und koſtbares bewegliches Eigenthum wegzuziehen ohne Bewilligung der Regierung; die freye Einkleidung und Ablegung des Gelübdes ſollen allen Bürgern und Fremden beyderley Geſchlechts, deren Familien im Canton wohnhaft ſind, geſtattet ſeyn, wie auch jenen Fremden, in deren Lande die Bürger des Cantons Teſſin das gleiche Recht genieſſen; jedoch ſollen nicht mehr Individuen eingekleidet werden dürfen, als die religiöſe Corporation unterhalten könne, und für die Einkleidung von Fremden ſey die vorhergehende Genehmigung der Regierung erforderlich; die Einkleidung möge in dem von den Anſtalten ſelbſt vorgeſchriebenen Alter geſchehen, die Ablegung des Gelübdes aber dürfe nicht vor vollendetem einundzwanzigſten Jahre geſchehen; ſchlieſslich behält ſich die Regierung des Cantons Teſſin vor, mit den höhern geiſtlichen Behörden ſich über die Weiſe zu verſtändigen, wie die religiöſen Corporationen für den Staat nützlicher zu machen ſeyen. Wenige haben ſeitdem an dieſes Geſetz gedacht. Nur in zwey oder drey Fällen, in welchen das Aergerniſs nicht mehr zu ertragen war, wollte die Regierung die Rechnungen eines Kloſters ſehen. Sehr frey geſchieht die Einkleidung von Lombarden und andern Fremden, deren Land uns keinerley Gegenrecht haltet. Kaum ein Drittel unſrer Mönche ſind geborne Teſſiner, die andern faſt alle Lombarden und Piemonteſer. Auch unter den Nonnen ſind viele Lombardinnen. Keine Beſchränkung der Anzahl der Mönche ſelbſt für die faſt vermögensloſen und auf den Bettel angewieſenen Klöſter. Im Jahr 1812 wurden von der damaligen Regierung, mit Zuſtimmung des päbſtlichen Nuntius, zwey Klöſter, eines der Franciscaner zu Lugano und eines der Auguſtiner zu Bellinzona, aufgehoben, indem ſie in äuſſerſten Verfall gerathen und beyde auf eine ſehr geringe Zahl Individuen heruntergekommen waren. Man zog daraus an 250,000 Lire; allein ſtatt dieſe zur Förderung des Unterrichts und der Moral zu verwenden, wurden ſie von der immer leeren Staatscaſſe verſchlungen.

Die Capuziner erſcheinen als die am Beſſten geordneten, indem ſie, da ſie in ziemlicher Anzahl vorhanden ſind, eine kleine Provinz oder Cuſtodie mit hinreichender Beobachtung

Digitized by Google

der Vorſchriften ihrer Anſtalt bilden. Die andern Klöſter ſind ſo zu ſagen von einander abgeſondert; ihre Verbindungen mit den andern ihres Ordens in Italien, wo deren wenige, zerſtreute und weit entfernte ſich finden, bleiben unterbrochen; ſo bedauert man in ſehr häufig vorkommenden Fällen einen großen Verfall der Zucht.

Eine Menge Einſiedeleyen erheben ſich entweder am Rükken oder auf dem Gipfel von Bergen. In die zwanzig Einſiedler ſind in dieſen heiligen Orten zerſtreut, und leben von Almoſen, welche ihnen hier und da in den Dörfern und Weilern von den Landleuten zugeſteckt werden, meiſtens mit geringem oder keinem Vortheil für die guten Sitten.

Brüderſchaften. Bey der Darſtellung der religiöſen Cörperſchaften dürfen die Brüderſchaften der Jungfrau Maria unter verſchiedenen Namen und mit verſchiedenen Vorrechten, diejenigen des heil. Sacraments und viele andre nicht mit Stillſchweigen übergangen werden. Man irrt ſich nicht, wenn man beinahe auf jede Kirchgemeinde eine rechnet; denn wenn auch in einigen derſelben keine ſind, ſo finden ſie ſich in andern im Ueberfluſs. Es mag deren 200 bis 250 geben. Alle haben eine eigne Regel, Vorrechte, Verpflichtungen, Andachten, Auflagen, Einkünfte. Sie erhalten Bezahlung für die Leichenbegleite. Sie feyern die Kirchweihen mit vielem Eifer, allein dann und wann mit einer nicht heiligen Zuthat; und nicht ſelten finden die anſtößigſten Reibungen ſtatt. Es giebt darunter ſogenannte des Guten Todes; allein wir wiſſen von keiner, deren Glieder oder Mitbrüder ſich die evangeliſche Aufgabe ſtellen, die Eingekerkerten zu beſuchen, zu tröſten, chriſtliche Geſinnungen in ihnen zu wecken (wie es an Orten unter Proteſtanten geſchieht), und bey dieſen Unglücklichen Einſicht und Sittlichkeit zu befördern. Seit Langem heißen die Brüderſchaften Schulen; und es iſt auſſer Zweifel, daſs ſie es ſehr gut ſeyn könnten.

Ernennungen. Es beſtehen mehrere Ertheilungsweiſen der Pfründen. Für die größte Zahl jedoch iſt es das Volk des Kirchſpiels oder der Caplaney, welches ſeinen Pfarrer oder den Caplan wählt. Dem Biſchofe ſteht es zu, die Ernennung zu genehmigen oder zu verwerfen; obwohl aber gegen die Wahlen durch's Volk genug losgezogen wird, ſo iſt doch der Fall ſelten, ja ſehr ſelten, daſs ein Veto von Seite des Obern eingelegt wird.

Geht die Ernennung in der Friſt von ſechs Monaten nicht vor ſich, ſo ſorgt der Biſchof für die erledigte Stelle. Die Geiſtlichkeit von Blenio, Riviera und Livinen erhält die Einſetzung vom Domſtift zu Mailand, deſſen „hochwürdigſte Domherren“ ſich noch heutzutage, „Grafen der drey Thäler“ betiteln.

Es giebt auch Pfründen von ſogenannter freyer Ertheilung, welche am einen Orte dem Biſchof, am andern dem Pabſte zuſteht; erſterer Art iſt die Erzprieſterſtelle zu Balerna, letzterer die zu Bellinzona. Für dieſe muſs die Wahl aus drey dem Biſchofe vom betreffenden Capitel vorgeſchlagenen Chorherren gemacht werden.

Digitized by Google

Es giebt Canonicate oder Chorherrnſtellen, welche von den Capitelsgliedern ſelbſt übertragen werden. Solcher Art ſind ſechs im Bellinzoniſchen Chorherrenſtift.

Es giebt andre Canonicate, z. B. vier des Stifts zu Locarno, für welche die Wahl zwiſchen Pabſt und Biſchof abwechſelt, gemäß dem Monate, in welchem die Pfründe erledigt worden iſt.

Es giebt ebenfalls Canonicate und auch Erzprieſterſtellen und andre Pfründen, bey welchen der Inhaber einen Amtsgehülfen (coadjutore) mit dem Rechte der künftigen Nachfolge wählt. Eine ſolche Verfahrungsart, vermöge welcher der Nepotismus und jeder andre Miſsbrauch ſich leichter einſchleichen kann und ſich in der That nicht ſelten einſchleicht, findet allgemeine Miſsbilligung, und es erregt wirklich Erſtaunen, daſs nicht an eine ſchickliche Veränderung gedacht wird. Durch dieſe Art gehaſſigen Vorrechts legen Erzprieſter und Chorherren von Balerna, Lugano, Agno, Locarno ihrer Kirche und dem Volke den Nachfolger auf, der ihnen gefällt und beliebt. Wenn ſie vom Tode überraſcht werden, ehe ſie den Amtsgehülfen gewählt haben, wird die Ernennung entweder vom Biſchof oder vom Pabſt nach den Umſtänden gemacht.

Es giebt Beneficien oder Pfründen bald mit Gemeinde- oder Ortsbürger-, bald mit Familien-Wahlrecht (jus patronatus). Das Familien-Wahlrecht hat oft zur Folge, daſs ſolche zu Prieſtern beſtellt werden, die nur hingehen, um eine ihrem Hauſe zuſtändige Pfründe zu genieſſen.

Endlich giebt es ſolche, zu welchen die Wahl von der Gemeinde im Einverſtändniſs entweder mit dem Pfarrer oder mit dem Erzprieſter vorgenommen wird.

Pfründen. Der Erzbiſchof von Mailand hat im Canton keine Beſitzung. Viele hingegen der Biſchof von Como: einen Palaſt und Güter zu Balerna, einen andern Palaſt und Häuſer zu Lugano, Zehnten und ähnliche Rechte in verſchiedenen Theilen des Cantons, Gültzinſe bey Particularen, und eine Schuldforderung von 53,000 Liren an die Cantonscaſſe für an dieſelbe geſchehene Zahlungen ſeit Erlaſſung des Geſetzes über den Loskauf und in Folge deſſelben. Man rechnet, daſs der Hochwürdigſte Biſchof nicht weniger als 20 bis 25 Tauſend Liren mailändiſch aus unſerm Canton zieht, oder den beſſten Theil ſeines Einkommens ſeit den zu ſeinem Nachtheil in der Lombardey eingeführten Verminderungen. Auch das Domſtift zu Como zieht Einkünfte aus unſerm Canton.

Die ſogenannten fetten Pfründen ſind in geringer Zahl. Für die reichſte unter allen gilt die Erzprieſterſtelle zu Riva, die man zu fünf bis ſechstauſend Liren ſchätzt. Als gute gelten auch die Pfründen mit Seelſorge, deren ſicheres Einkommen, mit Inbegriff der gewohnten „unſichern" Einkünfte (Accidentien), in zweytauſend Liren und auch in etwas weniger beſteht; für ſolche hält man einige Pfarreyen im Bellinzoniſchen, in Livinen und andre. Allein meiſtens ertragen ſowohl die Pfarreyen als die Vice-Pfarreyen und als die Canonicate

Digitized by Google

nicht mehr als 1500 bis 1800 Liren. Das Luganiſche und Locarniſche haben Pfründen in Menge, deren feſtes Einkommen in 500, in 400 Liren und in noch weniger beſteht.

Unter den Nebeneinkünften (incerti) iſt die vornehmſte meiſtens die Meſſe, für welche das Almoſen bald eine Lire mailändiſch, bald 30 Soldi des Cantons, bald 40 (mit dem Amt), bald einen halben mailänd. Thaler (geſungene Meſſe) beträgt. In Livinen haben die Pfarrer Ueberfluſs an Meſſen zu 40 Soldi, im Locarniſchen und in andern Theilen ermangeln ſie oft auch deren zu 30. Im Allgemeinen befindet ſich in den zu 1500, zu 2000 Liren u. ſ. w. geſchätzten Einkommen die Meſſe mitbegriffen.

Die Geburten, Ehen, vor Allem aber die Leichen vergrößern den Poſten der Nebeneinkünfte für unſre Pfrundinhaber. In Livinen laſſen faſt alle Leute, die in einigermaßen erwachſenem Alter zum Sterben kommen, durch ihren Pfarrer ein Teſtament zu ihrem Seelenheil ſchreiben, und vermachen, meiſtens für Meſſen und andre Fürbitten, eine gewiſſe Anzahl Landesthaler, nämlich die mindeſt Wohlhabenden 20 bis 25 Thaler, die mittelmäßigen 30 bis 50, und Manche bis 100 und mehr. Auch der dürftigſte Liviner läſſt jedes Jahr das Jahrsgedächtniſs ſeines verſtorbenen Vaters mit einer Meſſe feyern, mit einer andern das der Mutter, und es giebt welche, die auf ſolche Weiſe den Seelen des Großvaters, des Bruders, der Gattin und andrer Glieder der Familie durch Fürbitten beyſtehen.

Zu den Nebeneinkünften gehören auch die Taxen für die dreytägige Andacht, welche die Gemeinden feyern laſſen, um bald Regen bald ſchönes Wetter zu erflehen, und Privaten, ſey es um Rettung einer ſchwer kranken Perſon oder zu irgend einem andern Zwecke.

Es kommen ferner dazu die Proceſſionen, die Beſchwörungsſegen und andre kleine Quellen des Pfarr- oder Caplan-Einkommens.

Das Einkommen nicht weniger Pfründen verbeſſern die Zulagen, welche von den Pfarrkindern gemacht worden ſind, um die Verpflichtung zum Schulhalten an den Pfrundinhaber zu bringen; wo ſie viel haben geben können, wurde die Verpflichtung auf das ganze oder faſt das ganze Jahr ausgedehnt; wo wenig, muſste man ſich mit einem Schuljahre von vier oder fünf Monaten begnügen.

Das Pfrundeinkommen erhielt ferner eine beträchtliche Vermehrung ſeit dem Anfange dieſes Jahrhunderts, theils durch den Loskauf der Zehnten und ähnlicher Laſten, theils durch den Verkauf von Feldern, Wieſen und andern liegenden Gütern zu vortheilhaftem Preiſe. Das durch dieſes Verfahren gezogene Geld wurde auf ſichere Weiſe in der Regel zu 5% an Zins gelegt, und das Pfrundeinkommen verbeſſerte ſich hier um einen Drittel, dort um die Hälfte, anderswo auch um noch mehr. Solche Wirkungen hatte das ſehr weiſe Loskaufsgeſetz,

Digitized by Google

gegen welches die Geiſtlichen ſo bittere Klagen und noch Schlimmeres erregten.

Allein das Sichere wie das Unſichere und das Unſicherſte zuſammengenommen, zählt man noch viele Pfründen ſelbſt mit Seelſorge, beſonders aber Caplaneyen und Coadjutoreyen, für welche ſpärlich geſorgt iſt, ſo ſpärlich, daſs es dem Inhaber unmöglich wird, mit jenem Anſtand und auf jene gebildete Weiſe zu leben, welche von ſeinem Stande verlangt wird; und ſehr übel waren die Obern berathen, als ſie die Errichtung ſolcher Pfründen geſtatteten.

Anzahl der Geiſtlichen. Wir zählen gegenwärtig bey 520 Weltgeiſtliche, bey 120 Kloſtergeiſtliche, alſo im Ganzen 640. Man könnte 70 bis 80 in und außer den Seminarien Theologie ſtudierende Kleriker dazufügen.

Eine Anzahl von 640 Geiſtlichen auf 109,000 Seelen giebt einen Geiſtlichen auf 170 Landeseinwohner.

In den benachbarten Provinzen Como und Mailand würde man kaum einen auf 250 Seelen Bevölkerung finden.

Stände die Menge der Geiſtlichen bey uns im dortigen Verhaltniſs, ſo ſollten wir ſtatt 640 deren 436, d. h. über zweyhundert weniger haben. Nun iſt es klar, daſs, die Koſten für die beſagten zweyhundert, auch nur zu 1000 Liren mailänd. für jeden angenommen, mit 240,000 Liren auf die übrigen vertheilt werden könnten, um deren Einkommen ſehr bedeutend zu verbeſſern. Es iſt nicht ſowohl die Armuth des Landes, welche in den meiſten Fällen das Pfrundeinkommen ſo gering macht, als vielmehr ein unkluger Eifer, die Zahl der weltlichen wie der Kloſter-Geiſtlichen zu vermehren. Dieſer Irrthum zeigt ſich auch in der Leichtigkeit, mit der man die unvollkommenſten und dürftigſten Studien als gut hingehen läſſt.

Digitized by Google

Anleitung,
den Canton auf das Zweckmäßigſte zu bereiſen.

Zum Vergnügen.

Bereiſung eines beträchtlichen Theils des Cantons zu Fuß in acht Tagen:

I.

Lugano	Pedrinate
Melide	Novazzano
Biſſone	Stabbio
Maroggia	Geneſtrerio
Melano	Ligornetto
Capolago	Rancate
Mendriſio	Riva
Balerna	Morcote
Chiaſſo	Figino
	Lugano

NB. Will man das Muggio-Thal ſehen und den Generoſo beſteigen, ſo kann man zu Mendriſio übernachten. Daſſelbe gilt von dem, welcher das intereſſante Thal von Rovio und Arogno beſuchen will, indem er von Maroggia her hinaufſteigt und zu Campione wieder an den See hinabkömmt.

II.

Lugano	Piandera
Vezia	Sonvico
Cureglia	Cadro
Origlio	Daveſco
Ponte Capriaſca	Soragno
Teſſerete	Pregaſſona
Bigorio	Viganello
	Caſtagnola
	Lugano

Dieſen Gang kann man ſehr gut auch umgekehrt machen, d. h. von Lugano über Caſtagnola u. ſ. w.; zu Bigorio im Kloſter über Mittag bleiben, und zum Uebernachten nach Lugano zurückkehren.

III.

Lugano	Bedigliora
Sorengo	Curio
Agno	Novaggio
Bigotti	Breno
Magliaſo	Areſio
Caslano	Bioggio
Ponte Treſa	Lugano
Caſtelrotto	
Seſſa	

Man ſieht die weſtlichen Gegenden des Sees und des Diſtricts, und die Treſa-Niederungen und Hügel.

IV.

Lugano	Bironico
Vezia	M. Ceneri
Cadempino	Cadenazzo
Lamone	Quartino
Bedano	Contone
Taverne	Magadino
Mezzovico	Locarno
Camignolo	

Wendet man einen Tag mehr an, ſo kann man das Iſone-Thal nebſt Medeglia beſuchen, und wenn das Wetter günſtig iſt, den Camoghè beſteigen.

Digitized by Google

V. u. VI.

Locarno Solduno Aſcona Loſone Golino Intragna Aureſſio Loco Berzona Ruſſo Vergeletto	Val di Campo Cevio Bignaſco Cavergno Someo Giumaglio Coglio Maggia Gordevio Avegno PonteBrolla Locarno	In zwey Tagen beſucht man einen großen Theil des Locarniſchen nebſt Onſernone und einem großen Theile von Valle Maggia; wendet man drey an, ſo kann man im Val di Campo Rivo beſuchen und auch bis Boſco hinaufgehen; oder auch von Cevio ſich weiter nach Peccia, Prato und Sornico begeben. Centovalli iſt in dieſer kleinen Reiſe nicht mitbegriffen. Ein Tag mehr würde zu einem Gange durch Centovalli längs der Melezza, von da durch Val Vigezzo und nach Domodoſſola an der großen Simplonſtraße hinreichen.

VII.

Locarno Minuſio Tenero Gordola Mergoſcia Vogorno Lavertezzo	Cugnaſco Gudo Sementina Monte Caraſſo Bellinzona	Mergoſcia, Vogorno und Lavertezzo gewähren einen Abſtecher in's Verzaſca-Thal; wer wilde Gegenden nicht liebt, unterlaſſe ihn, kömmt dann zeitig zu Bellinzona an, und beſucht deſſen Umgebungen, mit Einſchluſs von Ravecchia, Pedevilla und Giubiaſco. Der Beſuch des Thals Morobbia erfordert einen Tag mehr.

VIII.

Bellinzona Arbedo Claro Oſogna Lodrino Biaſca Poleggio Bodio Giornico Faido	Dazio Grande u. Prato Fieſſo Quinto Piota Airolo (und deſſen Ortſchaften) Von Airolo über den Gotthard, oder durch's Bedretothal in's Wallis	Beſtimmt man drey Tage zu dieſer Reiſe, ſo können manche Seitengegenden und beſonders das Bedreto-Thal geſehen werden; oder man kann auch von Biaſca in's Blenio-Thal hineingehen nach Malvaglia, Dongio, Aqua Roſſa, zu Comprovaſco Halt machen, und von da Leontica, Caſtro, Prugiaſco ſehen, und über die Berge nach Molare, Campello, Roſſura und nach Faido hinabſteigen.

Bemerkungen.

Wer ſich begnügte, Locarno und deſſen Umgebungen bis Ponte Brolla zu ſehen, ohne in die Thäler dringen zu wollen, würde zwey Tage erſparen. Er könnte ſie am Lago Maggiore benutzen, um die Borromäiſchen Inſeln zu ſehen, einen Gang nach den Bädern von Oleggio zu machen u. ſ. w. So könnte ebenfalls der, welcher nicht Freude hätte, die Thäler des Luga-

Digitized by Google

n'ſchen zu durchwandern, den Kehr des See's zu Schiff bis nach Porlezza, Capolago, Ponte Treſa machen; oder er würde ſich von Porlezza über Land nach Menaggio am Comer-See begeben, die höchſt lieblichen Geſtade deſſelben ſehen, dann Como ſelbſt und Vareſe, und von da entweder an den Luganer-See zurückkehren oder ſich dem Lago Maggiore zuwenden.

Zu Wagen, 5 Tage.

1. Von **Lugano** nach Chiaſſo u. ſ. w. wie oben.

2. **Lugano** Agno Ponte Treſa Caſtelrotto u. ſ. w.	Man müſſte entweder auf dem nämlichen Wege zurückkehren, oder den Canton verlaſſen, um ſich, ſey es nach Vareſe, ſey es nach Luino, auf neuen und bequemen Straßen zu begeben.
3. **Lugano** Taverne Bironico Monte Ceneri Cadenazzo Magadino **Locarno**	Der See kann vermieden werden, indem man nicht bis Magadino kömmt, wenn man von der Ebene dieſes Namens über die Traverſa genannte (Quer-) Straße und über die Teſſinbrücke ſich nach Cugnaſco und von da nach Locarno begiebt.
4. **Locarno** u. Umgegend Minuſio Tenero Gordola Gudo Sementina **Bellinzona**	In der Umgegend von Locarno läſſt ſich zu Wagen eine Fahrt ſowohl auf dem rechten als auf dem linken Ufer der Maggia machen.
5. Bellinzona Claro Oſogna Biaſca Giornico Faido Dazio Grande **Airolo**	Hinauf iſt die Tagereiſe etwas lang, abwärts läſſt ſie ſich bequemer machen. Will man Livinen nicht beſuchen, ſo biegt man zu Biaſca in's Blenio-Thal hinein, und bringt die Nacht in **Olivone** zu.

Für den Botaniker. Ebel rieth dem Freunde der Pflanzenkunde, unſre Berge vor der Sommerhitze zu durchſtreifen. Wer bereits unterſuchte Oerter beſuchen will, mag die Nähe der Hauptſtraßen, mag den Gotthard, Lucmanier, Camoghè, San Salvatore, Generoſo beſuchen; wer hingegen da ſammeln will, wo man die Gegenden jungfräulich nennen kann, der begebe ſich nach Süden in die Thäler von Breno und Colla, ſtreife längs der linken Seite des Lago Maggiore, ſteige nach Indemini hinauf und auf die Höhen des Tamor; dringe in die Thäler der Maggia und der Melezza, der Verzaſca und der Morobbia.

Für den Mineralogen und Geognoſten. Von dem Mittelpunkt Airolo aus können ſehr nützliche Ausläufe

nach allen Richtungen gemacht werden auf den Gotthard, Gries, die Furca und in viele Alpthäler in einer Gegend, welche ſchon von vielen Naturforſchern mit Unterſuchungen beehrt worden iſt. Von Olivone aus kann man ſehr bequem den Lucmanier durchſtreifen und die verſchiedenen Mineralquellen des Thals unterſuchen. Locarno iſt ein paſſender Standort, um ſich mit Unterſuchung der Schlünde zu beſchäftigen, welche das Thor oder den Eingang in die Thäler Verzaſca, Maggia und Onſernone bilden. Lugano dann bietet in ſeinen Umgebungen dem Geologen eine ſehr intereſſante Gegend zum Studium dar, welche der Gegenſtand vieler Naturforſchungen, Annahmen und Streitfragen war. Uebrigens iſt nachzuſehen, was bey Gelegenheit der Quellen, Mineralien und Pflanzen des Cantons bemerkt worden iſt.

Für den Geſchichtsforſcher. Die Staats-Archive können dem hiſtoriſchen Sammler wenig Befriedigung gewähren; diejenigen der Städte mögen werthvoller ſeyn. Olivone, Sonvico, Riva, Aſcona und einige andre Ortſchaften ſollen in ihren Archiven Documente aufbewahren, welche kennen gelernt zu werden verdienen.

Für Künſtler und Kunſtfreunde. Unſre größten Schätze hinſichtlich der Malerey ſind die Kirche degli Angioli zu Lugano, die von Riva San Vitale, die Madonna d'Ongero in der von Carona, die Kirche von Ponte in Val Capriaſca, und einige Gemälde theils in Oel theils al Freſco hier und da im Canton. Aus der Bildhauerkunſt beſtehen ſie in den ſehr ſchönen Basrelifs der Kirche S. Lorenzo zu Lugano, und in den reichen Stuccatur-Arbeiten mehrerer Kirchen, vornämlich derjenigen der Madonna del Saſſo oberhalb Locarno. Aus der Baukunſt einige Gebäude von Lugano, manche ſchöne Kirchen, vorzüglich im transcenerischen Theile, und in einigen derſelben ſehr zierliche Marmor-Altäre von gutem Geſchmack. Bey Familien, welche verdiente Künſtler hatten oder haben, Gemälde, Kupferſtiche, Bruſtbilder aus den beſſten Schulen; die Werkſtätte des Malers Reina zu Rovello, das Haus der Mercoli zu Mugena und das der Albertolli zu Bedano und manche andre können dem Kunſtfreunde anziehende ſchöne Gegenſtände bieten. Lagen und Ausſichten zum Zeichnen und Malen bietet das Luganiſche ſehr anmuthige, der ganze übrige Canton neue, ſchauerliche und erhabene dar.

Für den Fabrikanten und den Kaufmann. Zu Bellinzona, Melano, Mendriſio, Codilago, Balerno, Chiaſſo die Filanden für das Ausziehn der Seide.

Zu Lugano, Stabbio, Chiaſſo die Tabakfabriken.

Zu Faido, Lugano, Stabbio und an einigen andern Orten Färbereyen und Druckereyen von Zeugen u. ſ. w.

Zu Canobbio bey Lugano, zu Caſlano, Mendriſio, Chiaſſo, zu Seſeglio bey Pedrinate die Papiermühlen.

Zu Bellinzona, Lugano die Gerbereyen.

Digitized by Google

Zu Faido, Biaſca, Lugano, Mendriſio die Walken (gem. folle).

Zu Bellinzona die vaterländiſche Buchdruckerey, zu Lugano die Buchdruckerey Ruggia und Comp., die von Veladini und Comp., zu Codilago die helvetiſche Buchdruckerey, zu Magliaſo die volksthümliche Buchdruckerey.

Zu Lugano die Handelsleute und Lagerhalter von ſchweizeriſchen und andern Stoffen und Fabricaten.

Zu Bellinzona, Magadino, Lugano, Chiaſſo die Speditoren.

Zu Bellinzona, Lugano, Locarno, Mendriſio, Chiaſſo, Stabbio, Ponte Treſa Handelsleute mit Colonial- und andern Waaren.

Goldſchmiede und Klingwaarenhändler zu Lugano, Locarno.

Kupfer-, Eiſen- u. ſ. w. Handlungen zu Lugano, Locarno, Bellinzona.

Wein- und Liquörhandlungen zu Bellinzona, Magadino, Lugano u. ſ. w.

Apotheken, die bedeutendſten, zu Bellinzona, Lugano, Locarno.

Pianoforte-Verfertigung zu Locarno.

Wachsfabriken zu Lugano, Locarno, Bellinzona.

Eiſen- und Kupferhämmer zu Canobbio und im Val Colla im Luganiſchen.

Entfernungen einiger bedeutendern Orte des Cantons von einander.

	Ital. Miglien.	Schweiz. Stunden.
Entfernung Bellinzona's		
von Magadino	8	2 2/3
„ Locarno	11	3 2/3
„ Biaſca	12	4
„ Lugano	16	5 1/3
„ Faido	21	7
„ Olivone	24	8
„ Airolo	29	8 2/3
„ St. Gotthard (Hoſpiz) . . .	36	12
Entfernung Locarno's		
von Bellinzona, wie oben		
„ Lugano (durch die Traverſa)	20	6 2/3
„ Loco	9	3
„ Cevio	12	4

	Ital. Miglien.	Schweiz. Stunden.
Entfernung Locarno's		
von Fuſio	25	8 ⅓
„ Boſco	20	6 ⅔
„ Camedo	15	5
„ Magadino (zu Waſſer)	4	1 ⅓
„ Briſſago	6	2
Entfernung Lugano's		
von Bellinzona, wie oben		
„ Locarno, wie oben		
„ Magadino	17	5 ⅔
„ Melide	4 (knappe)	1
„ Capolago	8	2 ⅔
„ Mendriſio	10	3 ⅓
„ Chiaſſo	13 ½	4 ½
„ der Grenze gegen Luino	8 ½	2 ⅔
„ dem Monte Ceneri	9 ½	3 ¼

Entfernungen von Ortſchaften und Städten auſſer dem Canton.

	Ital. Miglien.	Schweiz. Stunden.
Entfernung Bellinzona's		
von Altorf	66	22
„ Lucern	90	30
„ Zürich	111 ¾	37
„ Bern	147	49
„ St. Bernhardin (Sauerbrunnen)	21	7
„ Chur	75	25
„ Sitten (über den Simplon)	120	40
(durch's Bedretothal)	108	36
„ Baſel	159	53
Entfernung Locarno's		
von Intra	21	7
„ Arona	39	13
„ Seſto Calende	45	15
„ den Borromäiſchen Inſeln	22 ½	7 ½
„ Mailand	75	25
„ Domodoſſola	42	14
Entfernung Lugano's		
von Como	15	5
„ Mailand	40	13 ⅓
„ Vareſe	12	4
„ den Borromäiſchen Inſeln	27	9

Digitized by Google

Zweiter Theil.

Alphabetiſche Beſchreibung des Cantons.

A.

Agno, einer der fruchtbarſten und anmuthigſten Kreiſe des Luganiſchen, erhält ſeine Benennung von dem gleichnamigen Dorfe. Er wird von Norden nach Süden vom Vedeggio durchfloſſen, und untenher von einem Buſen des Ceresio beſpült; gewöhnlich wird jener der Agno-Fluſs und dieſer Buſen der Agno-See genannt. Noch vor dreißig Jahren, bevor die Geſetzgebung die wohlthätigſte unter den Künſten, den Landbau, begünſtigte, war die Ebene, welche nun zu unſern fetteſten und ergiebigſten Landſtrichen gehört, nicht viel beſſer als ein Sumpf. Doch iſt noch zuviel guter Boden an den Ufern des Vedeggio dem Weidgang mehrerer Gemeinden unterworfen. Der Kreis begreift: den Hauptort Agno, Vernate, Cimo, Iſeo, Cademario, Bioggio, Boſco, Gentilino, Montagnola und Muzzano, zehn Gemeinden mit 2720 Einwohnern. Er hat bequeme innere und äuſſere Verbindungsſtraßen im Ueberfluſs.

Agno (mit Caſſina, Serocca 625 Einw.), Hauptort des gleichnamigen Kreiſes, und eines der anſehnlichſten teſſiniſchen Dörfer, liegt in einer ſehr günſtigen Lage bey der Mündung des Vedeggio in einen Buſen des Ceresio, an der Vereinigung der Aeſte der Cantonalſtraße, von denen der eine nach Ponte Treſa, der andre nach Lugano und der dritte nach Oſtarietta geht. Vor Zeiten beherrſchte es ein Caſtell oder ein Thurm. Der St. Provino-Markt wird hier gehalten. Seine Hügel geben gute Weine, und ſeine Feldmark iſt fruchtbar an Getreide, aber bey ſtärkern Anſchwellungen des See's Ueberſchwemmungen unterworfen. Sehenswerth iſt die ſchöne Landdechaney-Stifts-Kirche, deren gröſſerer Altar, mit einem kleinen Tempel auf ſechs korinthiſchen Säulen vom Profeſſor Ferdinand Albertolli entworfen und (1829) von Gaetan Giorgioli und Peter Ferroni in Marmor ausgeführt wurde (alle drey ſind teſſiniſche Künſtler). Der Baumeiſter Ludwig Rusca wurde 1758 zu Agno geboren.

Agnuzzo, im Agno-Thal an der linken Mündung des Vedeggio, iſt eine Abtheilung der Gemeinde Muzzano.

Agra (mit Bigogno) auf dem Rücken des fruchtbaren Hügels, welcher gegen Oſten die Ebene von Scairolo, gegen Weſten den Buſen von Agno beherrſcht. Es gehört zum luganiſchen Kreiſe Carona.

Airolo, der nördlichſte Kreis Livinens und des Cantons, ſo wie auch der höchſte und kälteſte. Er fängt in der Nähe der Schlucht Stalvedro an, ſtreckt einen Arm nordöſtlich nach

Digitized by Google

Bündten aus, einen nordweſtlich nach Wallis, und einen nördlich auf den St. Gotthard. Er hat zwey Gemeinden (Airolo und Bedreto) und 2510 Einwohner, welche der regelmäßig wiederkehrenden Auswanderung ſehr ergeben ſind, die Weiber und Mädchen faſt wie die Männer. Waldungen, Weiden, Wieſen, etwas Roggen, etwas Flachs und einiges Gemüſe ſind die Erzeugniſſe des Bodens und des Anbau's. Der Tranſit über den Gotthard verſchafft vielen Leuten nützliche Beſchäftigung. In ſehr häufigem Verkehr mit Teutſchen nehmen die Bewohner dieſes Kreiſes eine große Zahl teutſcher Wörter mit mehr oder weniger Verderbung an. Sie haben ebenfalls eigenthümliche, z. B. la giova, das Meſſer, issa pur issa für „ſo eben; kurz vorher," iscitra (igitur?) für „alſo."

Airolo, teutſch Eriels (mit mehrern kleinen Dorfſchaften 1895 Seelen), Hauptort des gleichnamigen Kreiſes. Airolo nebſt Valle, Madrano, Albinasco und Brugnasco liegen auf der linken Seite des Teſſins, Fontana und Nante auf der rechten. Eine heftige Feuersbrunſt zerſtörte Airolo 1739 faſt ganz, und es wurde dann wieder aufgebaut. Es befindet ſich daſelbſt ein del Castello genanntes Haus, und noch zeigen ſich die Reſte eines Thurms, welcher dem Langobarden-Könige Deſiderius (J. 774) zugeſchrieben wird. Hier führt die große Straße über den Gotthard durch, und gewährt mit ihren vielen Biegungen an dem ſteilen Berge ob dem Dorfe einen intereſſanten Anblick. Man bemerkt hier, doch im Abnehmen, den Brauch der ſchweizeriſchen Bergbewohner, den Mädchen nächtliche Beſuche abzuſtatten (Kiltgang); er veranlaſst nicht ſelten, beſonders in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag, Raufereyen unter den Burſchen verſchiedener Dorfſchaften oder Weiler. Es hat mehrere Wirthshäuſer, und der Gaſthof der Gebrüder Camoſſi gehört unter die beſſern der Schweiz. Es liefert Führer für den Beſuch aller Gipfel und Alpen der Gegend, kräftige und muthvolle Schlittenführer für die Gotthardſtraße in der ſchlimmen Jahrszeit. Es beſitzt treffliche Alpweiden, unter welchen die weitläufige Alp Campo la Torva eigentlich am Nordende der Lavizzara gelegen iſt. Sowohl zu Valle als auf dem Gotthard unterhält dieſe Gemeinde einen Spitler (ospitaliere) zur Unterſtützung armer Reiſenden. Zwiſchen Airolo und Piotta erſtreckt ſich die Enge Stalvedro. Im September 1799 leiſtete eine franzöſiſche Heerſchaar einer weit zahlreichern ruſſiſchen des Souwarow, welche aus Italien kam, lebhaften Widerſtand; muſſte endlich weichen, und zog ſich durch's Bedreto-Thal und über den Gries nach Ober-Wallis zurück. Wege: Airolo kann den intereſſanteſten wiſſenſchaftlichen Gängen auf den Gipfeln der Alpen als Mittelpunct dienen; man kann das Bedreto-Thal beſuchen, und von da entweder in's Wallis hinüberſteigen, um den berühmten Rhone-Gletſcher zu ſehen, oder in's Formazza-Thal bis zur prächtigen Crevola-Brücke (Simplon-Straße), oder in die Lavizzara nach Fuſio, Sornico, Prato. All' dieſes in den weſtlichen Gegenden. Gegen Oſten ſchlieſst ſich das berühmte Gotthard-Thal auf mit ſeinem Nebenthal Soreſcia und mit jener wegen der Lauinen ſo gefürchteten Tremola oder Tremiora; auſſerdem Val Ca-

Digitized by Google

naria, von wo der Gang nördlich entweder nach Urſern oder nach Bündten, ſüdlich auf die Piora-Alpen. In der ſchönen Jahrszeit giebt es in den Umgebungen von Airolo viele ungefährliche Alpenpfade. Demnach möchte ein Aufenthalt von einer oder zwey Wochen daſelbſt dem Mineralogen, Botaniker, Geologen, allen Freunden der Alpennatur und der Alpwirthſchaft ſich lohnen.

Entfernungen. Von Airolo nach Bellinzona 10 kleine Stunden. Von Airolo nach dem Gotthardhoſpiz $2^1/_2$ Stunden, von da nach Urſern 2 St.

Von Airolo zum Hoſpiz All' Acqua im Bedreto-Thal 3 St., von da über den Lufenen-Paſs nach Obergeſtelen in Ober-Wallis 6 St.

Von Airolo durch's Bedreto-Thal nach dem Formazza- oder Toccia-Thal (Königr. Sardinien) 6 Stunden.

Von Airolo durch das nämliche Bedreto-Thal auf dem Wege dicht am Naret-See vorbey, querüber die Weiden von Campo la Torba und Val Sambucco bis in die Lavizzara hinab 7 Stunden.

Von Airolo über Madrano, Brugnaſco, Altanca, Val Piora, Val Uomo oder Val Termini zum Hoſpiz St. Maria auf dem Lucmanier 5 Stunden. Von da durch das Medelſer-Thal nach Diſentis 5 St.; oder aber ſüdlich über Caſaccia und Camperio nach Olivone im Blenio-Thal 4 St.

Albinasco (nebſt Bedrina) eine am Eingang des Bedreto-Thals gelegene Abtheilung von Airolo.

All' Acqua, Hoſpiz im Bedreto-Thal zum Behuf des Bergübergangs von da nach dem obern Wallis (ſiehe Bedreto). Höhe über dem mittelländ. Meere 5000′.

All' Acqua Roſſa, auf der linken Seite des Fluſſes im Blenio-Thal, beſteht in zwey oder drey Gebäuden bey der Badquelle, im Gemeindbezirk Lottigna (ſiehe S. 74).

Alli Torni, ein Dörfchen im Peccia-Thal in Lavizzara. Daſelbſt wird der ächte Lavezſtein, al torno, vermittelſt Drechſeln, bearbeitet, welches der kleinen Ortſchaft den Namen gegeben haben mag.

Altanca, Nebenort von Quinto, liegt auf dem Gebirg auf der rechten Seite des Bergbachs, welcher von den Alpen und kleinen See'n des Piora-Thals dem Teſſin zuſtürzt.

Ambri, das obere und das untere, beydes Theile der weitläufigen Gemeinde Quinto. Die zwey Dörfer ſind anmuthig an der Heerſtraße rechts vom Teſſin gelegen in einer Ebene von beträchtlicher Ausdehnung. Im Winter entbehrt Ambri einige Wochen den Sonnenblick.

Antonino (St.), zwiſchen Camorino und Cadenazzo, kleine Gemeinde im Bellinzoniſchen, am Fuß der Berge. Seine Einwohner gehören zu den ärmſten, die Wohnungen zu den ſchmutzigſten. Die Luft iſt daſelbſt ungeſund wegen der Nähe der Sümpfe.

15 **

Digitized by Google

Antonio (St.), Pfarrdorf in der Gemeinde und dem Thal Valle-Morobbia (Diſtrict Bellinzona), 2510′ über'm Meere. Es liegt an dem Pfade, welcher über den Jorio-Berg an den Comerſee führt. — St. Antonio iſt ebenfalls ein Kirchlein nebſt einigen zerſtreuten Häuſern auf den Höhen, welche Sementina und das tiefe Thal dieſes Namens beherrſchen.

Anzonico (nebſt Duoſo) in Unter-Livinen, aber auf dem Rücken des Bergs zwiſchen Cavagnago und Calonico. Es beſitzt einigen Weinberg auf dem Abhange gegen Giornico zu. Im Jahr 1666 fiel eine Lauine auf daſſelbe, tödtete mehrere Perſonen und riſs viele Häuſer mit ſich in die Tiefe des Teſſinthals.

Aquila (mit Pinaderio, Ponte Aquileſco, Grumarone und Dangio in der Nähe, und mit Ghirone in der Entfernung von mehrern Stunden) iſt die größte Gemeinde des Kreiſes Olivone (1120 Seelen), auf dem linken Ufer des Brenno, durch eine gute Brücke mit dem rechten in Verbindung. Zwiſchen Aquila und Torre ſtrömt ein ſtarker Bach aus einem Seitenthal.

Aranno, auch Ranno, im unterſten Theile des Kreiſes Breno, im Diſtrict Lugano. In der Nähe iſt ein Eiſenbergwerk. Hier wurde im Jahr 1656 der Baumeiſter Dom. Pelli (S. 234) geboren.

Arbedo (mit Caſtiglione und Molinazzo, 580 Einwohner) großes und wohlhabendes, durch die Ergiebigkeit der Weinreben und die Anmuth der Lage bemerkenswerthes Dorf im Diſtrict Bellinzona. Von hier beherrſcht der Blick die Moeſa, welche ſich in den Teſſin wirft, und vor ſich hat man faſt alle Dörfer der Riviera und einen großen Strich des Bellinzoniſchen. Zwiſchen Arbedo führt eine hohe Brücke von älterer Bauart über die Moeſa *). Daſelbſt machten im J. 1800 die Oeſterreicher auf ihrem Rückzuge vor den Franzoſen eine Weile auf der Linken des Fluſſes Halt, indem ſie dem Feinde den Uebergang über die Brücke ſtreitig machten, bis das zu Bellinzona ſtehende Geſchütz und Gepäck in Sicherheit gebracht war. Zwiſchen Molinazzo dann und Bellinzona befindet ſich die roth angeſtrichene Kirche St. Paul, vor welcher in drey unterſcheidlichen Gräbern die Schweizer ruhen, welche in dem Kampf mit den Lombarden unter Carmagnola und Pergola am 30. Juny 1422 in nur zu großer Anzahl fielen.

Arcegno, Nebenort von Loſone (Locarniſcher Kreis delle Iſole), aber ſeit einiger Zeit beſondere Pfarrey. Es liegt am Abhang eines fruchtbaren Hügels, und genieſst einer angenehmen Ausſicht in die Umgebungen von Intragna und der Melezza.

*) Am Abend des 29. Juny 1422, welcher der denkwürdigen Schlacht von Arbedo voranging, wurde die Moeſa-Brücke hinter den Schweizern abgeworfen; vielleicht ſchreibt ſich die gegenwärtige Brücke von dieſer Zeit her.

Digitized by Google

Arogno, ehedem Rogno, (mit Caſanova, Davoggio und Pugerna, 675 Seelen). Es iſt die höchſtgelegene Dorfſchaft des Kreiſes Ceresio. Daſelbſt befindet ſich eine vortreffliche Steinkohlengrube, welche nach mehrjähriger Ausbeutung eines gewiſſen Ranks und Proceſſes wegen verlaſſen liegt. Es verkehrt mit dem See gegen das lombardiſche Campiglione, mit der Ebene und dem See über Rovio mit Maroggia und Melano, endlich mit Lanzo im Intelvi-Thal (Lombard. Venet. Königreich) jenſeit der Berge. Durch Fußſteige iſt es mit dem Gipfel des Generoſo und mit dem genannten Intelvi-Thal in Verbindung. Zwiſchen Arogno und Rovio erſtreckt ſich Val-Boaſcia. Es verdient eine Stelle unter den teſſiniſchen Gemeinden, aus welchen tüchtige Künſtler in größerer Menge hervorgingen, indem es zwey Artaria, drey Colombo, einen Conſiglio und andre zählt.

Araſio, gemeinhin Raſ, Theil der Gemeinde Montagnola im Luganiſchen.

Aroſio, ehedem Roſio, gem. Rôſ, am nördlichen Ende des luganiſchen Kreiſes Breno. Aus der Nähe ſeiner Kirche iſt eine weite Ausſicht über das untenan liegende Agno-Thal und über viele andre Ortſchaften des Luganiſchen und auf die Gewäſſer des Ceresio. Von hier waren der Maler Bartholomäus Ruſca und der Bildhauer Joh. Peter Cremona.

Artore (wohl vom gemeinüblichen ar tor d. h. alle torri, bey den Thürmen). Nebenort von Daro (Kreis Bellinzona), liegt ſehr hoch auf dem Bergabhang; wer aber von unten hinaufblickt, entdeckt davon nur die Kirche, in geringer Entfernung von dem, auf dem Felſen Corbario gelegenen, höchſten unter den Bellinzoniſchen Schlöſſern. Von der Kirche von Artore beherrſcht der Blick weithin das große Teſſin-Thal.

Arzo, im Kreiſe Riva und Diſtricte Mendriſio an der Lombardiſchen Grenze. Es liegt auf einem Hügel. Der Boden iſt nicht fruchtbar, allein ſeine Bewohner, wie die der benachbarten Ortſchaften Beſazio, Saltrio und Viggiù (die beyden letztern lombard. venet.), ziehen Gewinn aus guten Marmorgruben und aus ihrer Betriebſamkeit in Verarbeitung dieſes Steins.

Ascona (795 Einwohner), Hauptort des Kreiſes delle Iſole im Locarniſchen. Es war ehemals eine reiche und bevölkerte, von vier Schlöſſern vertheidigte Ortſchaft. Häufig geſchieht ſeiner in alten Schriften unter dem Titel borgo (Flecken und Landſtadt) Erwähnung. Alt-Ascona krümmte ſich in dem kleinen Schlunde des Hügels Caſtelletto zuſammen, auf welchem die Spuren des ſehr alten Schloſſes San Materno noch zu ſehen ſind. Das neuere Ascona dann liegt auf der mittäglichen Seite des Verbano, in halbrunder Geſtalt, auf der rechten Seite einer vom Fluſſe Maggia mittendurch getheilten Halbinſel, und bleibt deßwegen demjenigen, welcher am Ufer hinfährt, um daſelbſt zu landen, großentheils verborgen (ſo zu ſagen „ascosa“) durch den kleinen Hügel San Michele, auf welchem noch einige Trümmer des alten gleich-

namigen Schloſſes zu ſehen ſind, das von Anſelm Raimondo, Biſchof von Como, dem Peter de' Duni, einem edeln und ſehr alten asconiſchen Geſchlechte, gegen das J. 1186 zu Lehen gegeben wurde (Oldelli, 15). Von den zwey andern Schlöſſern trug das eine den Namen Caſtello Griglioni. Ascona enthält ſchöne und alterthümliche Hauſer, unter andern das Gemeindehaus. Es rühmt ſein ſchönes Collegium, Frucht der großmüthigen Wohlthätigkeit des Asconers Bartholomäus Papi (S. 200). In der Stiftskirche befinden ſich drey von dem berühmten Asconer Joh. Serodino in ſeinem 23. Altersjahre gemalten Gemälde. In geringer Entfernung liegen die zwey de' conigli (Kaninchen-) genannten Inſelchen. Zu Lande ſind die Verbindungen Ascona's mit Ronco und Briſſago durch einen Pfad, mit Loſone und Intragna durch eine gute Kreisſtraße, mit Locarno durch die Landſtraße und die prächtige ſteinerne Brücke von 11 Bogen über die Maggia, eine Brücke (ſagt Bertoletti), welche man für das Werk eines mächtigen Monarchen, nicht eines armen Freyſtaates im Gebirge halten möchte. Von Ascona gingen Künſtler aus, welche der Heymat Ruhm brachten, der Bildhauer Abbondio, mit dem Beynamen l'Asconio (S. 226), der Maler Pancaldi (S. 223), die Baumeiſter Piſoni, Oheim und Neffe (S. 234), und der berühmte Serodino (S. 221). Außerdem rühmt es ſich eines Allidi und eines Cerri, welche ihrer Zeit zwey gefeyerte Aerzte waren, des Pancaldi, eines Anwalds von vielem Rufe, welcher zu unſrer Zeit in der italieniſchen Republik Miniſter der Juſtiz und Polizey, nachher des Innern war; Zezi, eines gelehrten Theologen, Canoniſten und Rechtkundigen.

Aſtano, ehedem Stano (mit Norocco) im luganiſchen Kreiſe Seſſa an der lombardiſchen Grenze gegen Dumenza (Prätur Luino); allein auf einem Hügel nicht an der Hauptſtraße. Aus Aſtano war der Ingenieur Dominik Trezzini.

Aureſſio, kleine Gemeinde in Onſernone. Es iſt der erſte Ort, welchen man beym Betreten dieſes Thals ſieht, deſſen Eingang einer der ſchauerlichſten iſt, die man ſich denken kann. Aureſſio ſcheint ſehr nahe und anſtoßend an Loco, allein in der Wirklichkeit trennt ſie ein mehrere tauſend Fuß tiefer Abgrund. Sein Bann bietet das Gepräge der Unfruchtbarkeit im Heidekraut (erica oder bruco, Breuſch), welches ihn faſt allenthalben bedeckt.

Aurigeno, auf der Rechten des Fluſſes Maggia, im Kreis und Diſtricte dieſes Namens. Hier ſieht man Wäſſer aus ſchrecklichen Engen oder vielmehr Felsſpalten hervorſtürzen. Ein Bergpfad führt von da nach Loco in Onſernone in fünf Stunden Wegs.

Avegno, gemeinhin Vegno. Man trifft es als die erſte Maynthaliſche Ortſchaft, wenn man den Schlund Ponte Brolla zurückgelegt hat. Es liegt an der Hauptſtraße und alſo auch auf der linken Seite der Maggia. Der gleichnamige reiſſende Bach oder riale hat daſelbſt viele Verheerungen angerichtet.

Digitized by Google

B.

Balerna, fruchtbare und anmuthige Gegend von Feldern, Maulbeerpflanzungen und Rebhügeln, iſt der Kreis, welcher zu beyden Seiten der Heerſtraße zwiſchen Mendriſio und der lombardiſchen Grenze gegen Como liegt. Es bilden ihn Balerna, Hauptort, Caſtel San Pietro, Morbio Inferiore, Chiaſſo und Pedrinate, mit 3220 Seelen.

Balerna (mit Biſio, Pontegana und Mércole 600 Einw.), Hauptort des gleichnamigen Kreiſes, iſt ein ſchönes, fleckenähnliches Dorf zwiſchen Mendriſio und Chiaſſo an der Poſtſtraße. Es enthält mehrere ſchöne Häuſer, einen biſchöflichen Palaſt, eine ſchöne Stiftkirche mit einem Erzprieſter und einem zahlreichen Capitel. Der Ort hat alte Erinnerungen und findet ſich in Urkunden des eilften und zwölften Jahrhunderts erwähnt. Es werden Siegel von vorzüglicher Güte verfertigt; ferner findet ſich im Bette der Breggia, welche in einer ſehr fernen Zeit daſelbſt einen kleinen See bildete und weit höher floſs, Sandſtein vom feinſten Korn.

Barbengo (mit Caſaccia, Carabietta, Figino, Canòva, Garavé, Cernéſo, Cadepiano, Càſoro) im Kreiſe Carona, gegen den niedrigſten Theil der Ebene von Scairolo. 525 Seelen.

Barca, Theil von Montagnola (Kreis Agno im Luganiſchen), iſt die Heymat des Joh. Bapt. Gilardi, Baumeiſters von Ruf in Rusſsland, wo er groſse Bauten ausführte. Sein Sohn, Ritter Dominik, Baumeiſter von ausgezeichnetem Verdienſt, entwarf und leitete zu Moskau nach dem Brande von 1812 Bauten von großer Pracht und Schönheit.

Bedano (mit Chioſo), auf der Rechten des Vedeggio, etwa eine Miglie von der über dieſen Fluſs bey dem Oſtarietta genannten Orte gebauten Brücke. Die alte Hauptſtraße ging durch Bedano und mündete bey Unter-Taverne. Indem man nun auf dem entgegengeſetzten Ufer vorbeygeht, ſollte ein guter Teſſiner das beſcheidene Bedano nie anſehen, ohne ſich zu ruhmvollen und nützlichen Studien der ſchönen Künſte wunderbar ermuthigt zu fühlen. In ſeinen Albertolli hat Bedano dem Vaterland und Italien Künſtler und Profeſſoren von ganz beſonderm Verdienſte geliefert. Sie ſind die eigentlichen Bernouilli Teſſins. Gebürtig von Bedano (1563) war Niklaus Ruſca, Erzprieſter von Sondrio, welcher, durch Wandel und Gelehrſamkeit wie durch Eifer ausgezeichnet, in den Zeiten des Haſſes und der Bürgerzwiſte, deren Beute der Freyſtaat Bündten war, von den Proteſtanten (14. July 1618) eingekerkert, nach Chur, dann nach Thuſis geſchleppt wurde, wo er unter wiederholten und heftigen Folterqualen die Seele im Kuſs des Herrn aushauchte (4. September), mit dem Ruf eines Martyrers des katholiſchen Glaubens. Bedano verdient überaus den Beſuch des Künſtlers; befindet ſich entweder der Ritter Jucund, oder der ausgediente Profeſſor Don Ludwig oder der Prof. Ferdinand Albertolli im Sommeraufenthalt auf dem Lande, ſo iſt er des artigſten Em-

rfangs ſicher; im Hauſe dieſes letztern ſieht er einen mit ſehr ſchönen Malereyen gezierten Saal, in welchen der Bruder deſſelben, Felix, Meiſter war. Im Betſaal ſieht er eine ſchöne Madonna in Fresco von Bernhardin Mercoli, und in einer Capelle einen ſchönen S. Abbondio unſers jungen Malers Sartorio von Lugano.

Bedigliora, gem. Biviora (mit Banco) im Luganiſchen Kreiſe Seſſa, befindet ſich etwas unterhalb des Orts, wo vier oder fünf Bäche ſich vereinigen, um die Liſôra zu bilden, welche ſich nicht ſehr fern von da in die Treſa wirft. Seelen 490.

Bedreto *), weitläufige Gemeinde Livinens im gleichnamigen Thale, welche mehrere Ortſchaften oder kleine Dörfer begreift, und im Ganzen 615 Einwohner hat. Villa und Ronco und in der Mitte zwiſchen denſelben Bedreto liegen auf der Linken des Teſſins, Oſasco auf der Rechten; Roſtenco, links von dem Bergſtrom, welcher vom Fibbia her in den Teſſin ſtürzt, hat ſich entvölkert, und zeigt nichts mehr als kleine Ställe oder Wetterdächer. Das Hauptthal mündet gegen Airolo, von deſſen Kreis es einen Theil bildet. Es hat nordweſtliche Richtung. Die Furka trennt es vom Urſernthal und von Wallis, der Gries vom Formazzathal und von Lavizzara. Sechs Monate im Jahr iſt daſelbſt Winter, drey andere überwiegt die Kälte die Wärme, und in den drey beſſten Monaten (von Mitte Juny bis Mitte Septembers) iſt es nichts Ungewöhnliches, am Morgen und am Abend zu frieren. Es genieſst noch nicht den Vortheil einer bequemen Straße für den innern und äuſſern Verkehr. Es hat ein Hoſpiz an dem All' Acqua (bey'm Waſſerquell des heil. Carl) genannten Orte, von wo die Uebergänge nach dem Wallis und nach dem Formazzathal ausgehen. Die Gebirge ſind mit kleinern und größern Gletſchern gekrönt. Nordwärts gehen von den Gipfeln des Fibbia die Pesciora-, Riale dell' Acqua-, Cruina- und Manigolo-Gletſcher aus, welche als Zweige jener ungeheuern der Furka gelten. Auf der entgegengeſetzten Seite ſieht man den Corno-Gletſcher, welcher ſich bis zu den gewaltigen des Gries erſtreckt. Da ſind ebenfalls die Formazzora- und Valleggia-Gletſcher, welche ſich gegen Lavizzara ausdehnen. Auf den Abhängen dieſer Berge zählt man nicht weniger als 15 oder 16 Alpen; allein mehrere derſelben ſind ſeit den entfernteſten Zeiten das Eigenthum von in andern Theilen Livinens gelegenen Gemeinden geworden. Der ganze Thalgrund iſt den Verheerungen der Lauinen ſehr unterworfen. Aus einer uns vom dortigen Pfarrer Joſeph Bianchi mitgetheilten Notiz entheben wir, daſs die älteſte in den Pfarrbüchern erwähnte in der Nacht vom 16. auf den 17. Januar 1594 eintraf; ſie riſs die Kirche, das Pfarrhaus,

*) Bedreto, Bedrina, von Bedra, welches in der teſſiniſchen Mundart betulla (Betula alnus, Birke) bedeutet, gerade wie Roveredo und Roveredo von rôvere (Steineiche) und ähnliche.

Digitized by Google

andre Häuſer und mehrere Ställe um. Eine am 22. Januar 1634 zerſtörte das Pfarrhaus und begrub den Pfarrer unter den Trümmern. In der Nacht vom 21. auf den 22. Februar 1695 war der Schnee höher als ſechs Ellen; von allen Seiten ſtürzten Lauinen; eine derſelben, welche aus dem Thale bey der Kirche hervorbrach, nahm den Glockenthurm weg, und die Glocken wurden nachher in der Fläche des Teſſins gefunden, eine einzige zerbrochen. Mehrere Häuſer gingen zu Grunde und im Pfarrhauſe wieder ein Pfarrer. Viele Ställe wurden zerſtört ſowohl im Orte als außerhalb. Gegen Ende May's begann die Getreide-Ausſaat, nachdem man Erde auf den Schnee geſtreut hatte, um das Schmelzen zu befördern. Schnee ſah man am Teſſinufer den ganzen Sommer hindurch. Das folgende Jahr überraſchte eine Lauine eine Schaar aus der Meſſe der Nacht des heiligen Weihnachtsfeſtes heimkehrender Leute; drey Männer blieben todt, die andern wurden gerettet. Im Jahr 1749 brachte eine Schneelauine Unglück über Oſasco. Am 1. Februar 1806 machte ſich eine furchtbare vom Peſciora-Gletſcher los, warf ſich über den Teſſin und zerſtörte auf der andern Seite des Thals manche Hütten mit Vieh und drey Perſonen, von denen eine das Leben verlor, zwey nach ſechsunddreißigſtündiger Verſchüttung herausgezogen wurden. Im Januar 1817 wurde am nämlichen Orte von einer Lauine nebſt vielem Vieh eine der von jener des Jahrs 1806 getroffenen Perſonen ergriffen; ſie überlebte es nur ſo lange, um ihren Unglücksfall erzählen zu können. Das neuſte Unglück dieſer Art fiel den 9. December 1825 vor; wiederum aus dem Thale bey der Pfarrkirche ſtürzte eine Lauine; eine Perſon wurde in deren Wirbel verwickelt und kam elendiglich um. Die Schneehaufen blieben am Teſſinufer und an manchen Orten bis gegen die letzten Tage des auf einen der wärmſten Sommer folgenden Herbſtmonats. Die Bevölkerung dieſer ſo heimgeſuchten und unſichern Gegend gehört zu den munterſten und vergnügteſten die man kennt. Sie hat geſucht, den Glockenthurm dadurch zu ſchützen, daſs ſie ihm auf der Bergſeite ein fünftes Eck gegeben hat, um die Lauinen zu zertheilen; die Kirche iſt niedrig und mit dem Dache dicht am Berghang.

Bellinzona, einer der acht Diſtricte des Cantons, ſogenannt von der gleichnamigen Stadt. Er liegt im Teſſinthal und mit einem kleinen Theil auf den Ufern der Moeſa. Er begreift, außer den unbewohnten Thälern von Arbedo, Gorduno und Sementina, auch das von Morobbia, und in der Gegend des Monte Ceneri das von Iſone. Er grenzt im Norden an die Riviera, gegen Oſten an das Bündneriſche Miſor und über den Jorio-Berg an den lombard. venetian. Diſtrict Gravedona am Comerſee, gegen Mittag über den Monte Ceneri an's Luganiſche und in der Ebene an's Locarniſche; gegen Abend ſcheidet ihn ein Gebirgskamm von Val Verzasca. Seine Bewohner wandern nicht zahlreich aus; ſie ſind mit den eignen Arbeiten des Landbau's beſchäftigt, nicht wenig auch mit denen der Viehzucht, und ſie ziehen aus dem Tranſit Gewinn. Der Diſtrict begreift nebſt der Stadt die alte **Grafſchaft oder Landſchaft Bellinzona** in drey

Kreiſen (Bellinzona, Ticino, Giubiaſco) mit 21 Gemeinden und 9780 Seelen Bevölkerung.

Bellinzona, Kreis des nämlichen Diſtricts. Er dehnt ſich auf dem linken Ufer des Teſſin aus faſt ganz unterhalb der Vereinigung der Moeſa mit jenem Fluſſe. Es iſt eine Wieſen-, Feld- und Reben-Gegend von reichlichem Ertrage. Außer dem Hauptorte Bellinzona enthält er Ravecchia, Daro, Arbedo, Lumino; fünf Gemeinden mit 3210 Einwohnern. Hinſichtlich der Straßen iſt er der vom Glück am meiſten begünſtigte Kreis des Freyſtaats, indem in ihm die Wege münden, welche nach dem Lago Maggiore, nach Lugano, nach dem St. Bernhardin und nach dem St. Gotthard führen.

Bellinzona (teutſch Bellenz), kleine, gutgebaute und gutgepflaſterte Stadt, iſt einer der drey Hauptorte des Cantons. Es liegt auf der linken Seite des Teſſin 126′ über dem Lago Maggiore.

Gaſthöfe: Hirſch (cerva), Schlange (Biscia), Adler (Aquila); außerdem mehrere Wirthshäuſer. Wagen in jedem der drey Gaſthöfe.

Bevölkerung. Die Mauern und Graben geſtatteten keine beträchtliche Zunahme der bellinzoniſchen Bevölkerung; die gegenwärtigen Umſtände ſcheinen günſtiger. Schinz, welcher eine Ueberſicht der Einwohnerzahl aller in der Grafſchaft Bellinzona liegenden Ortſchaften in Zahlen gab, die wir für ſehr übertrieben halten, ließ dennoch im Jahr 1784 die Einwohnerzahl des Fleckens oder der Stadt auf nur 1100 ſteigen. Im Jahr 1808 betrug dieſelbe 1260, im Jahr 1824 1341, jetzt 1520. Häuſer ſind 191.

Geſchichte. Die Ebene, auf welcher die kleine Stadt liegt, gehörte zu den campi canini der Römer (S. 3). Seit 580 erhob ſich ein Caſtell oder großer Thurm wo nun Bellinzona ſteht. In der Folge war der Ort der Gerichtsbarkeit von Como unterworfen, und litt viel durch die wilden Kriege zwiſchen den Comasken und Mailändern; er litt ebenfalls durch die Wechſelfälle, die ihn bald mit den Viſconti, bald mit den Ruſca oder Ruſconi von Como, welche anfiengen, ihn mit neuen Mauern zu umgeben (1354), bald mit den Grafen Sax (de Sacco) trafen. Durch Verfügung eines dieſer letzten war er zu Anfang des XV. Jahrhunderts im Begriff, an die Viſconti zurückzugelangen; allein Uri und Unterwalden kauften ihn nebſt der ganzen Landſchaft vom Monte Ceneri bis zum Ausgange des Livinerthals um 2400 Gulden, und der Vertrag erhielt die Beſtätigung des Königs Sigmund (1413). Viſconti, der es nicht ertrug, dieſen Schlüſſel Italiens in fremder Gewalt zu ſehen, ſandte den Pergola hin, welcher die Stadt, die Feſte und die ganze Landſchaft durch Ueberraſchung einnahm. Von daher lange und wiederkehrende Feindſeligkeiten. Den 30. Juny 1422 fiel die Schlacht bey Arbedo vor. Am Ende und nach hartnäckigen Verſuchen kehrte Bellinzona mit Livinen (1439) an Uri zurück, welches daſſelbe bis zum Frieden (1441) als Pfand behielt. Lange nachher (1499) unterwarf es ſich den Cantonen Uri, Schwyz und Unterwalden frey-

willig. Nach der Schlacht bey Marignan (1515) blieben dieſe Cantone ohne Widerſpruch ſeine Herren und Obern bis auf unſere Zeiten (1798). Unter der Mediations-Acte war es der einzige Hauptort des teſſiniſchen Freyſtaats; ſeit 1814 aber wechſelt dieſe Ehre nebſt den damit verbundenen Vortheilen von ſechs zu ſechs Jahren zwiſchen ihm, Locarno und Lugano. Bellinzona iſt Regierungsſitz vom März 1833 bis ebendahin 1839.

Schlöſſer: Auf dem Berge, welcher ſich gegen Oſten erhebt, ſieht man zwey Schlöſſer, das eine höher oben als das andre; ein drittes, das Große Schloß, ſieht, mit zwey Thürmen verſehen, weſtlich auf einem einzelnen Felſen, an deſſen Fuß und auf dem ſüdlichen Abhange Häuſer, Gärten und Weinberge ſich zeigen. Starke Mauern verbinden die beyden weniger hochgelegenen Schlöſſer, und ſchließen die kleine Stadt ganz ein. Die Mauer ſteht nicht mehr in Verbindung mit dem rechten Teſſin-Ufer, und nicht mehr erhebt ſich auf dieſem der Thurm, von welchem die Brücke die della Torretta hieſs.

„Aber die ſtarken Thore, den Graben, die Brücke
Suchſt du vergeblich unter der dunkeln Maſſe.“

Die Wallgraben wurden ausgefüllt, zwey groſe Thürme am mittäglichen und am nördlichen Thore niedergeriſſen, und die Stadt gewann ungemein an Licht und Schönheit, und dennoch

„Lauten auf den Trümmern ringsum thörichte Klagen.“

Im Großen Schloſſe befindet ſich das Zeughaus des Cantons und das Zuchthaus; die andern zwey ſind unbenutzt und das obere zerfällt.

Der dicke Damm („riparo tondo“). In den dem XVI. Jahrhunderte vorangehenden Zeiten kam ein ſtarker Arm des Teſſins bis zum nördlichen Thore von Bellinzona, und beſpülte auf dieſer Seite den Felſen und die Befeſtigung, welche ſich bis an die Brücke erſtreckte. Als die außerordentliche Waſſerfluth von 1514 (ſiehe Biaſca) zugleich mit Zerſtörung der Brücke unermeſslichen Schaden angerichtet und Alles in Gefahr geſetzt hatte, wurde dieſer Arm von der Mauer abgeleitet und gezwungen, mit dem andern Gewäſſer zu laufen. Den Namen riparo tondo trägt das zuſammengeſetzte Syſtem von Dämmen aus unbehauenen groſſen Steinen, welches man zu verſchiedenen Zeiten in der Nähe von Molinazzo zum Schutze der Stadt und der umliegenden Gegend errichtete, und welches auf Koſten des ganzen Diſtricts (der ehemaligen Grafſchaft) unterhalten wird. Die Länge der Dämme beträgt über 2400 Pariſerfuß. Bey der ſchrecklichen Ueberſchwemmung vom September 1829 wurde ein Stück derſelben eingeriſſen, und alles Land bis an die Thore von Bellinzona ſtand plötzlich unter Waſſer und in der fürchterlichſten Gefahr. Die Beſchädigung wurde nachher ausgebeſſert, und auch ein Arm des Dammes verlängert.

Anderes Bemerkenswerthe. Es befindet ſich hier ein Kloſter der Urſulinerinnen, welche Schule für die Mäd-

Digitized by Google

chen halten, — ein kleines Spital, und ein Kloſter der Boccolanten mit einer alten Kirche auſſerhalb der Stadt gegen Ravecchia, — eine Reſidenz der Benedictiner von Einſiedeln mit einem Gymnaſial-Collegium und Penſionat, — ein Leſe-Cabinet, — ein Cantonal-Kaufhaus, und eine, den heil. Stephan und Petrus gewidmete, Stifts-kirche, die großartigſte im ganzen Canton. Sie erhebt ſich auf einem ſchönen Platze, hat eine prächtige Treppe, und die Vor-derſeite wie ein großer Theil des ganzen Bau's beſteht aus mit dem Meißel bearbeitetem Stein, welcher aus einer Grube in der Nähe von Caſtione und Lumino herrührt. In der Kirche iſt eine reiche Canzel mit hiſtoriſchen Basreliefs, und auf dem Glockenthurm eine große Glockenharmonie. Nicht weit vom Kloſter der Zoocolanten war vordem ein anderes der Auguſti-ner-Eremiten, allein der Bach Dragonato zerſtörte es durch eine jener Ueberſchwemmungen, durch welche er Schrecken und Verderben bringt, faſt gänzlich (1768). Die Mönche verlegten ihren Sitz auſſerhalb der entgegengeſetzten Seite der Stadt gegen Daro, und der Bau der ſchönen Kirche St. Johann wurde unternommen. Da aber unter der Mediationsacte die Zahl der Mönche auf zwey oder drey geſchmolzen, und die Zucht ſchon eine Zeitlang ſehr in Verfall gerathen war, ſo wurde das Kloſter aufgehoben. Die Familie Bonzanigo ward Eigenthümerinn der Kirche und des Gebäudes, welches nun zum Regierungsſitze dient, und zugleich einen prächtigen Saal für die Sitzungen des Großen Raths enthält.

Ausſichten. Von allen drey Schlöſſern überſieht man gegen Norden und Süden das große Teſſinthal. Das Große, obwohl am wenigſten hoch, gewährt eine ſehr liebliche Sicht auf alle Seiten hin. Zu dem mittlern ſteigt man auf meh-rern Pfaden, unter welchen einer auf der Südſeite dem Blicke des Naturforſchers einen intereſſanten Granitfelſen mit ſenk-rechten Schichten darbietet. Das höchſte von allen, welches auf dem ſogenannten Saſſo Corbario oder Corbè liegt, genieſſt einer ungemein ausgedehnten und ſchönen Ausſicht nicht nur auf die Krümmungen des Teſſin, ſondern auch auf die obern Enden des Verbano. Dort herum ſind noch einige Wein-ſtöcke. Auſſerhalb des nördlichen Thors (Teſſin-Thor) das Dorf Daro am Abhang des Berges, — die Kirche von Artore, genannt zur Madonna della Salute, weit oben am Berg-hang; — die rothe Kirche von St. Paul, auf deren Gottes-acker die Gräber der in der Schlacht des Jahrs 1422 gefallenen Schweizer, — Gorduno an der Mündung ſeines Thals auf der rechten Seite des Teſſin, — und auf der linken die Ver-einigung der Moeſa mit dem Teſſin, und über jene die hohe und alte Brücke mit einer großen Ausſicht nach Oſten in's Miſoxer-Thal, nach Norden durch die ganze Riviera bis zum Eingang in die aneinanderſtoßenden Thäler Livinen und Blenio. Vor dem ſüdlichen Thore, dem von Lugano, der Platz St. Rochus und das Kaufhaus, der meiſtens trocken liegende Verheerer Dragonato, die Gemeinde Ravecchia mit der ſehr alten Kirche S. Biaggio (Blaſius), welche ehemals Hauptkirche der Stadt war, — ſchöne Wohnungen und Landhäuſer zwiſchen Wein-gärten und ſehr fruchtbaren Feldern zerſtreut, — ein wenig

Digitized by Google

höher die Kirche und Einſiedeley Madonna della Neve mit der Ausſicht auf die Windungen des Teſſin bis zum Lago Maggiore, — hier und da am Berghang Gebäude, die gar nicht benutzt werden, deren Urſprung man in die Zeiten der Peſt ſetzt, in welchen ſie als Lazarethe dienten *); — endlich alle Motte oberhalb Giubiaſco eine der angenehmſten Ausſichten ſüdlich gegen Magadino und Locarno, nördlich gegen Bellinzona. Im Allgemeinen zeigt dieſe Stadt mit ihren Schlöſſern, Mauern, Landhäuſern und Weingärten dem, der ſie von Mittag her ſieht, einen ungemeinen Reiz. — Geht man zum dritten Thore hinaus: die ſchöne Vorſtadt Orico, dann die Brücke von zehn Bogen über den Teſſin, dann Monte Caraſſo und Sementina mit ihrem dunkeln Thale und mit großen Dämmen zur Zügelung dieſes ſchrecklichen Bergwaſſers. Wendet ſich von da der Blick zurück gegen die Stadt und deren ſüdliche Umgegend, ſo ſcheint Bellinzona mit Ravecchia, Pedevilla und Giubaſco nur eines zu ſeyn, ſo daſs es ein ungemein bedeutendes und anmuthiges Anſehen gewinnt.

Ausgezeichnete Männer. Bellinzona nimmt nur kleinen Theil an dem edeln Ruhme des Cantons Teſſin, Europa wackere Künſtler geliefert zu haben, einem Ruhme, den man einer großen Anzahl mittlerer und kleiner Ortſchaften des Luganiſchen und Mendriſiſchen nicht beſtreiten darf. Die Bewohner ſeiner Umgebungen ſind im Canton am wenigſten zur Auswanderung geneigt, und zugleich die unwohlhabendſten; was diejenigen in Verlegenheit ſetzt, welche der Auswanderung alle Uebelſtände beylegen. Die Bellinzoner wurden lange Zeit hindurch von der Gunſt ihrer Lage zu den Vortheilen des Handels gerufen. Alles was über den Bernhardin, über den Lucmanier und über den Gotthard aus der Schweiz nach Italien und umgekehrt geht, läuft durch Bellinzona, und dieſes war einſt ſehr viel, namentlich auch in Baumwolle und Seide für die ennetbirgiſchen Fabriken wie in Manufacturwaaren für Italien und deſſen Häven. Obwohl aber die Bellinzoner ſich vorzüglich dem Handel und der Spedition ergaben, zählten ſie doch faſt zu jeder Zeit Offiziere von ausgezeichnetem Verdienſt; Pater Oldelli erwähnt fünf Krieger aus dem nun erloſchenen Geſchlechte Borgo. Es fehlten auch nicht Männer von gelehrter Bildung. Ballarini nennt einen Joh. Baptiſt und einen Virginius Chicheri, Brüder, der eine Ritter durch die Hand des Papſtes Paul V., der andre Arzt und in der Literatur berühmt. Oldelli lobt den Somasker Pater Johann Baptiſt Chicherio, der in Griechenland von einem Bellinzoniſchen, als Offizier in Dienſten der Republik Venedig ſtehenden, Vater geboren war. Das Geſchlecht der Mollo oder Molo rühmt ſich eines Johann, Großcanzlers des Franz Sforza II., — eines Bernhard, des Vorigen Sohn, welcher Secretair des Senats von Mailand zur Zeit Kaiſers Carl V. war, — und eines Alexander, Bernhards Sohn,

*) Nach Schinz S. 263 wahrſcheinlicher: als Zuflucht für die aus Bellenz dem Uebel entfliehenden Leute.
D. Ueberſ.

Digitized by Google

Doctor beyder Rechte, war Auditor des Cardinals de' Medici, und wurde von dieſem, der inzwiſchen Papſt Pius IV. geworden war, zum Biſthum von Minori im Königreich Neapel erhoben, und auf das Concilium von Trient geſandt (er ſtarb 1565). Einen zweyten Prälaten hatte dieſer Flecken auf jenem Concilium, den Theologen und Chorherrn Rugilinio; man bewahrt noch einen vom heil. Carl Borromäus an Rugilinio (den 5. Juny 1563) gerichteten Brief. Joſeph Vonmenthlen, geſtorben zu Mailand den 16. July 1827, 49 Jahre alt, war dem Studium der claſſiſchen Literatur und der Geſchichte ſehr ergeben; er hinterließs ſterbend, ohne daſs er die letzte Hand hatte anlegen können, viele Handſchriften von Arbeiten über Schweizergeſchichte, die er mit unermüdlicher Sorge und mit Benutzung der ſicherſten ſchweizeriſchen, franzöſiſchen und italieniſchen Quellen verfaßte.

Berzona (mit Seghelina), kleine Gemeinde in Onſernone zwiſchen Loco und Moſogno.

Beride, mit Biogno, im Kreiſe Seſſa im Luganiſchen.

Beſazio im Kreiſe Riva, Diſtrict Mendriſio, liegt auf einem Hügel, und hat einen an Wein und Baumfrüchten ſehr ergiebigen Boden. Einige möchten mit geringer oder keiner Wahrſcheinlichkeit unſer Beſazio oder Biſaccio vom lateiniſchen Biſacium, welches man bey Petronius (c. 31) lieſt, ableiten. Andre halten das Wort Beſazio für eine Verderbung von bel sasso, wegen des großen Grbrauchs, welchen man durch ganz Italien und anderswo in den verfloſſenen Jahrhunderten von den Marmorarten macchio vecchio und broccatello machte, die in dieſer Gegend gebrochen werden (ſiehe S. 89). Es iſt unſern Clivio (Lomb. Venetian. Königreich).

Biaſca, ehemals Abiaſco, (mit Pontirone, Loderio und Pedemonte) 1700 Einwohner; alte und große Ortſchaft der Riviera, auf der linken Seite des Brenno. Auf ſeinem Gebiete wirft ſich dieſer Fluſs in den Teſſin. Es iſt der Sitz des Commiſſars der Riviera und eines Probſtes nebſt einem Chorherrn und zwey Caplanen, den Ueberbleibſeln eines alten Stifts. Die Stiftskirche auf dem Berghang trägt Kennzeichen des Alterthums. Von da bis zur kleinen Kirche der heil. Petronilla iſt eine Via crucis (Stationen des Leidens Chriſti), und man genieſſt den Anblick eines beträchtlichen Waſſerfalls. Ueber Biaſca erhebt ſich das Gebirg ſehr hoch, indem es auf ſeinem ſteilſten Gipfel, der Colma (Kulm), den Schnee bis in die Mitte des Sommers bewahrt. Dieſe Gemeinde genieſſt die Gotthardſtraße zugleich mit der von Blenio, indem ſie durch einen Arm verbunden ſind, welcher aus ihrem Innern an die Brücke über den Brenno geht. Seit etwa dreißig Jahren ſind daſelbſt viele Häuſer entweder verbeſſert oder neu aufgeführt worden, ſo daſs der Ort ſichtbar zu größerm Wohlſtande fortſchreitet. Die Kropfichten und Blödſinnigen (Cretinen) ſind daſelbſt zahlreich, und als Urſache wird das Waſſer des Brenno und der Bergbäche angegeben, welche vielen fremdartigen Stoff abſetzen. Nun ſind mit löblichem Entſchluſſe zwey Brunnen im Werke, welche mit nicht geringen Koſten von einer guten Quelle

Digitized by Google

hergeleitet werden. Es iſt zu bedauern, daſs in der mit Oſogna zuſammenſtoßenden Gegend das Land nicht gehörig gegen die Wildbache und den Teſſin geſchützt ſind. Weinreben und Maulbeerbäume ſind in großer Menge; es giebt auch gute Felſenkeller, in welchen die Biasker und einige Bellinzoniſche Familien Weinlager haben.

Ueberſchwemmung (buzza) von Biaſca. Berühmt iſt der Unglücksfall vom 30. Herbſtmonat 1512, durch welchen ein ungeheurer Losbruch von dem Berge von Val Crenone gegen das Pontirone-Thal viele Wohnungen und viel Land mit einer unermeſslichen Schuttmaſſe bedeckte, und auf der entgegengeſetzten Seite zur Rechten des Brenno hinanſtieg. Man erzählt, daſs der Sturz die Wirkung eines Erdbebens war, und man weiſs, daſs gleichzeitig auf der entgegenſetzten Seite der Einſturz ſtattfand, welcher das Dorf Campo Bagigno im Bündtneriſchen Calanka vernichtete. Die zurückgetriebenen Gewäſſer bildeten aus dem Grunde des Blenio-Thals in einer Strecke von mehrern Miglien einen See. Jammervolles Verderben verurſachte von da bis zum Lago Maggiore der plötzliche Ausbruch derſelben nach Pfingſten 1514, und nicht etwa im Jahr 1714 wie man bei einigen Schriftſtellern lieſt. Die alte Brücke della Toretta und ein großer Theil des Feſtungswerks, welches dieſelbe mit den Befeſtigungen von Bellinzona verband, wurden bey dieſem Anlaſſe fortgeriſſen. Vielfach ſind die über dieſe ſchrecklichen Ereigniſſe verbreiteten abergläubiſchen Sagen. Die Menge ſchreibt den Bergſturz der Rache Gottes gegen die von der Sünde Sodoms angeſteckten Biasker zu, und erklärt den Ausbruch des See's durch die Kraft eines päpſtlichen Breve. Der Probſt Ballerini, welcher nicht zu ſehr über dem gemeinen Glauben ſtehen wollte, erzählt, daſs der See durch das Werk gewiſſer „Magier aus Armenien aus„gieng, da es durch menſchliche Bemühung gleichſam unmöglich „war". In den gedruckten Berichten iſt der ſehr bedeutende thatſächliche Irrthum, daſs die Trümmer ſich von den beyden entgegengeſetzten Bergen losgemacht hätten; man darf nur etwas aufmerkſam die Stellen beſichtigen, um ſich zu verſichern, daſs dieſelben nur von einem herkamen; es zeigt ſich aus der wellenförmigen Geſtaltung am Fuße des Berges, welcher ſich auf der Rechten des Brenno erhebt, und es zeigt es die Gleichartigkeit der Materie und ſogar der Sträucher welche darauf wachſen. Im Jahr 1745 und mehr als einmal auch in unſern Tagen verurſachten der Teſſin, der Brenno und mehrere Bergbäche im Baun von Biaſca weder ſeltene noch geringe Beſchädigungen.

Bidogno (mit Treggia, Somazzo, Voccio und Lupo) im Kreis Teſſerete gegen den von Colla. Es beherrſcht das Thal von Lugano im engern Sinn. 475 Einwohner.

Bignaſco in Valle Maggia, beym Eingang in die Lavizzara, iſt in einer Fläche an der Maggia im Kreiſe Rovana gelegen. Der Boden iſt fruchtbar und mit Caſtanien und Weinreben bedeckt. Ueber den Bergſtrom, welcher aus Val Bavone herabkömmt, iſt eine ſchöne Brücke geworfen worden.

In der Umgegend wird Topfſtein gebrochen, mit welchem Ofen gemacht werden.

Bigorio, Theil von Sala auf den Bergen des Kreiſes Teſſerete. Eine Miglie davon in einer höhern Lage erhebt ſich das Capuziner-Kloſter. Aus dieſem iſt eine herrliche Sicht auf die Hügel und Thäler, die Felder, Waldungen und Gewäſſer des Landestheils jenſeit des Ceneri nebſt einem Fernblick auf das Gebiet von Vareſe. Es befindet ſich daſelbſt auf Holz gemal: eine ſehr ſchöne Madonna mit dem Kinde, ein Becken mit Obſt und ein Vögelchen, welche Arbeit einige dem Guercino von Cento zuſchreiben.

Bioggio auf der rechten Seite des Vedeggio, zwiſchen Agno und Manno, am Fuße mit der kräftigſten Vegetation und vor Allem mit trefflichen Trauben prangender Hügel. Der von Boſco herabfließende Wildbach verurſacht dann und wann nicht geringen Schaden. Durch Bioggio geht der Weg, welcher von der Oſtarietta nach Agno führt, und ein Pfad geht davon ab, welcher unmittelbar nach Lugano bringt, indem er auf einem Steg über den Vedeggio ſetzt, und eine unbebaute Heide und die bis zu unſrer Zeit ebenfalls unbebaute und ſumpfige Ebene Poverò, mehrmals Sammelplatz aufrühreriſcher Volkshaufen, durchſchneidet.

Biogno mit Breganzona auf dem Abhang eines hohen Hügels im Kreis Vezia: 570 Einwohner. Er ſchaut ſehr lieblich über Lugano, deſſen Umgebungen und See.

Biogno mit Veride iſt im Kreiſe Seſſa.

Bironico kleines Dorf, welches ſich dem vom Monte Ceneri gegen Lugano Hinabſteigenden zuerſt darbietet, im Kreis Taverne. Es wird hier ein Weggeld erhoben. Etwas weiter oben an der Heerſtraße, aber im Gemeindebezirk von Rivera, ſteht ein altes Wirthshaus. Daſſelbe war ſehr bedeutend, als, bey der ſchlechten Beſchaffenheit der Straßen, der Uebergang von Lugano nach Bellinzona und umgekehrt nicht weniger als einen Tag erforderte. Es war dieſes zur Zeit unſerer Dienſtbarkeit der Ort, wo die das Syndicat bildenden Geſandten auf einander warteten; ſie erhielten daſelbſt ein gutes Frühſtück, und hielten dann jedes Jahr am 10. Auguſt, am Feſttage des heil. Lorenz, ihren feyerlichen Einzug in Lugano unter Glockengeläute und Geſchützkrachen, hinter ihren Ueberreitern im Mantel mit der Standesfarbe, ſie ſelbſt auf den langſamſten Gäulen die allerunebenſte und abſchüſſigſte Straße reitend. Um ſich einen Begriff von der Armſeligkeit jener Zeiten zu machen, braucht man nur einen Blick auf das Brücklein zu werfen, welches man gerade in dem Ausruheort der „erlauchteſten und großmächtigen Herren“ vor ſich ſieht, einen andern Blick auf den in der Vorderſeite dieſes Hauſes angebrachten Stein, und ab ihm zu entnehmen, daſs derſelbe Denkmal von 1696 für die Erbauung jener elenden Brücke iſt. In der Nähe von Bironico ſtellten ſich die Oeſtreicher auf ihrem Rückzuge nach der Lombardey an mehrern Orten entgegen, und es gab Blutvergieſſen (1800).

Biſſone oder Biſcione im Kreiſe Cereſio, auf dem linken Ufer dieſes See's und gegenüber Melide, von welchem es etwa eine Miglie entfernt iſt. Einwohner 300. Daſelbſt endet die Hauptſtraße und die Ueberfahrt über den See geſchieht auf großen Schiffen, welche immer bereit ſeyn müſſen. Es hat einen weiten, von hohen und alten Linden beſchatteten öffentlichen Platz. Wie das gegenüberliegende Melide durch ſeine Fontana geehrt wird, ſo Biſſone durch ſeinen Borromini, ſeinen Maderno und andre berühmte Künſtler.

Blenio oder Blegno oder Brenno (teutſch Polenzer-Thal), Thal und Diſtrict, im Oſten und Norden von Bündten, im Weſten von Livinen, im Süden von der Riviera, in die es ſich mündet, begrenzt. Der Brenno, welcher auch Blenio-Teſſin heiſst, durchſtrömt es; ein Arm deſſelben kömmt von Campo und Ghirone im Nordoſten her, ein andrer entſpringt nordweſtlich im Caſaccia-Thal in der il Pertuſo genannten Gegend. Wie Livinen erhebt ſich dieſes Thal ſtufenweiſe von Süden gegen Norden; nur iſt das Klima weniger verſchieden, die Lage ſeiner meiſten Dörfer und Weiler weniger hoch und kalt. Es iſt in drey Kreiſe eingetheilt: Olivone in der nördlichſten Gegend, Caſtro in der Mitte, Malvaglia am untern oder ſüdlichen Ende. Hauptort Lottigna; 18 Gemeinden mit einer Bevölkerung von 8040 Seelen. Mehr als Livinen zieht es Weinreben, deren Anbau ſich gegenwärtig ebenfalls in der mittlern Gegend auf der rechten Seite des Brenno ausbreitet. Es iſt reich an Weiden und Vieh, beſonders an Schweinen; es verfertigt magern Käſe und von abnehmender Güte, verkauft aber eine beträchtliche Menge guter Butter. Es ſchickt eine große Anzahl Caſtanienbrater und Chocoladeverfertiger in Europa umher; manche dieſer letztern haben Glück gemacht. Die neue Straße hält immer die linke Seite des Fluſſes bis nach Olivone, in deſſen Bann ſie, nachdem ſie ſich zu Gunſten der beyden Ufer des Brenno in zwey Aeſte getheilt hat, ſich endigt. Es giebt einige Brücken, welche die Bewohner der rechten Thalſeite mit der linken in Verbindung ſetzen.

Bodio in anmuthiger Lage an der Heerſtraße, zur Linken des Teſſin, zwiſchen Poleggio und Giornico. Einwohner 330. Zur Zeit vornämlich reichlicher Regen hat es die Anſicht mehrerer Waſſerfälle. Eine alte, von Documenten unterſtützte Ueberlieferung hegt den Glauben, daſs die alte Ortſchaft unter Trümmer und dem Wildbach von Val Dragone faſt gänzlich begraben worden ſey. Auch im September 1829 befanden ſich theils durch eine außerordentliche Anſchwellung des genannten, theils durch einen Erdſchlipf, welcher ſich in Folge der langen und ſtarken Regengüſſe dieſes Jahrs mitten am Berge gebildet hatte, die Dorfbewohner in ſchrecklicher Beſorgniſs während mehrerer Tage. Felsſtücke fielen in ſehr großer Menge, und unverſehens bildete ſich ein Strom, welcher Alles überſchwemmte, und einen großen Theil des Dorfs mit Erde und Steinen anfüllte. Unterhalb dieſer Gemeinde findet ſich auf ziemlich hohem Boden, am Fuß andrer ſehr alten Trümmer, ein Stück fahrbare Straße, über deren Gebrauch keine Erinne-

Digitized by Google

rung vorhanden iſt; ſie ſcheint einer Zeit anzugehören, in welcher Teſſinbett war, wo jetzt Felder und Wieſen ſind.

Bogno in den entlegenſten Theilen von Val Colla (Kreis Sonvico). Die Berge trennen es vom lombardiſch-venetianiſchen Gebiete des Cavargna-Thals.

Borgnone (mit Camedo, Costa, Lionza und Raſa) Theil der Gemeinde Centovalli (Kreis Melezza, Diſtrict Locarno) gegen die Sardiniſche Grenze. In ſeiner Nähe bewundern die Reiſenden den prächtigen Waſſerfall von San Remo — die Brücke und den andern Waſſerfall der maleriſchen Richinſa — die herrliche Lage des Weilers Della Roſa, die Anſicht des rieſenhaft erſcheinenden Finero am Ende des Canobbina-Thals — und als Zugabe den reizenden Blick auf die vielen Alptriften und Waldhänge jenſeit der Capelle von Vergummio.

Boſco (im Luganiſchen Kreiſe Agno) liegt auf dem ſüdlichen Rücken eines Vorſprungs, welchen die fruchtbare und lachende Anhöhe, die ſich zur Rechten des Vedeggio hinzieht, in's Agno-Thal macht.

Bosco (teutſch auch Gurin) Maynthaliſches Dorf im Campo-Thal. Es liegt einſam in einem Seitenthale, welches gegen Cerentino mündet. Einwohner 295. Seine Bewohner ſprechen ein Teutſch, das dem im Ober-Wallis gebräuchlichen ganz ähnlich iſt; faſt alle Männer verſtehen und ſprechen die den andern Bewohnern Valle Maggia's eigene Mundart. Es iſt zwiſchen den Bergen (Guglia, Forca, Strahlband) ſo eingeſchloſſen, daſs es im Winter etwa drey Monate ohne Sonnenblick bleibt. Seine Bewohner verſehen den Locarner-Markt mit hölzernem Geräthe und Gefäßen.

Entfernungen: bis Cevio etwa 4 Stunden; bis Campo (über die Berge) um 1½ Stunden; von Fopiano in Formazza 7½ Stunden durch zwey gute Fußſteige. Dieſer Alpenweg wird anziehend durch eine ſchöne Ausſicht, welche man auf dem Joche der Furca, bey den Oberſtaffel-Sennhütten, über das Formazza-Thal genieſst; man bemerkt in der Ferne einen Sturz des Toccia-Fluſſes und bewundert einen prächtigen Gletſcher des Gries.

Brè (mit Aldeſago) auf einem Abſatze des gleichnamigen Berges, der auch San Gottardo heiſst; gegen Süden und Norden erheben ſich die höchſten Gipfel. In ſeinem Bann genieſst man eine der ausgedehnteſten und lieblichſten Ausſichten auf das Luganiſche, auf Valſolda und den See. Es führt ein guter Weg dahin, welcher ſich am Rücken des Berges hinaufſchlängelt.

Breganzona (mit Biogno), in angenehmer Lage auf den Hügeln, welche Lugano auf der Abendſeite beherrſchen (Kreis Vezia).

Breno, einer der kleinſten Kreiſe des Cantons und eine der wenigſt bekannten Gegenden deſſelben, liegt auf dem Gebirg im Luganiſchen, zwiſchen den Kreiſen Agno und Taverne

im Oſten, denen von Magliaſo und Seſſa im Süden und weſtlich die Berge, welche ihn vom Lombardiſchen Gebiete von Luino trennen. Die Magliaſina durchflieſst ihn unter verſchiedenen Namen. Obwohl gebirgig behält er den Weinbau bey, hat aber weit mehr Nuſsbäume, Eichen und andre minder geſchätzte Bäume. Er beſteht aus den acht Gemeinden Arauno, Novaggia, Miglieglia, Breno Hauptort, Feſcoggia, Vezio, Mugena und Aroſio, mit nur 2220 Seelen. Er beſitzt eine fahrbare, doch an mehrern Orten unterbrochene Kreisſtraße.

Breno (450 Seelen), anmuthig gelegenes Dorf, iſt der Hauptort des gleichnamigen Kreiſes im Luganiſchen.

Brione-ſopra (ob)-Minuſio iſt eine kleine Gemeinde des Kreiſes Navegna im Locarniſchen. Es liegt in der Höhe. Seelen 700.

Brione Verzaſca (mit Gera), im innerſten und ebenſten Theile dieſes Thals, iſt ganz mit Weiden und Wäldern umringt. Die Gemeinde iſt eine einzige, aber in zwey beſondere Squadre getheilt. Daſelbſt verläſst über eine kleine Brücke die Straße, welche weiter in's Thal geht, die linke Seite des Bergſtroms. Bergpfade gewähren ihm nach Weſten Verbindung mit der Gemeinde Cevio in Valle Maggia, öſtlich mit Unter-Livinen.

Briſſago (mit Pioggio und mehrern andern kleinen Ortſchaften 1510 Seelen) Flecken oder großes Dorf im Locarniſchen Kreiſe Iſole, zeigt ſich auf dem hohen rechten Geſtade des Verbano, angrenzend an das Thal von Canobbio (Sardin. Königreich), von welchem es der Bergſtrom Valmara ſcheidet. „Briſſago, erſte ſchweizeriſche Ortſchaft, erhebt ſich ſtolz auf einem Hügel, von der Sonne gerne beſchienen und von den reinſten Lüftchen geliebkoſt. Die Terraſſen von Pomeranzen und Citronen auf dem Geſtade, die Allee von alten Cypreſſen, die zur Kirche führt, verſchönern die Anſicht von Briſſago. Und die Menge weiſsblinkender Landhäuſer, welche die ſonnigen Abhänge bekleiden, deutet auf die Wohlhabenheit deſſen, der dieſe Gegend genieſst, eine Wohlhabenheit, welche nicht der Boden giebt, welcher zum Unterhalt ſeiner zahlreichen Gäſte nicht hinreichen würde, ſondern der Gewerbfleiſs ſeiner Bewohner, welche ſich durch ganz Italien zerſtreuen, um das Geſchäft der Weinverkäufer zu betreiben, und ſich durch Thätigkeit und Sparſamkeit ſchöne und ehrliche Gewinne zu verſchaffen wiſſen.“ So Bertolotti. Außer dem Maler und Bildhauer Joh. Anton Caldelli brachte Briſſago die Oblatmönche Branca hervor.

Geſchichte. Briſſago gehörte zur Zeit der Herzoge von Mailand keineswegs zur Locarniſchen Landſchaft. In den erſten Jahren des XVI. Jahrhunderts, als Teutſche und Franzoſen verwüſtend die Mailändiſche Herrſchaft durchzogen, näherten ſich einige Soldaten Frankreichs eines Tags, ſagt Ballarini, „dem vortrefflichen Gebiete und Gemeinweſen“ Briſſago. Von dieſen gefragt, in weſſen Namen hier die Gerichts-

barkeit geübt werde, antwortete Margaretha Borrani, ein kluges und ſehr geſcheutes Weib, raſch, daſs der Ort zur franzöſiſchen Partey gehöre; da ihr den nämlichen Tag zwey andre ähnliche Fragen von Spaniern und Teutſchen gethan worden waren, und ſie auf die nämliche Weiſe antwortete, daſs er von ihrer Partey ſey, gingen ſie alle weg ohne Weiteres zu ſuchen. Woher es auch ſey, in den Abtretungsverträgen der Landvogteyen wurde Briſſago aus dem Geſichte verloren und nicht erwähnt. Seine Bewohner regierten ſich ſieben Jahre hindurch ſelbſt unter dem Namen einer „ariſtokratiſchen Signoria“ oder Regierung. Dann aber, innern Zwiſtigkeiten und Reibungen zur Beute, und im Gefühl der Nothwendigkeit „unter dem Schutze eines mächtigen Fürſten“ zu ſtehen, empfahlen ſie ſich den Herren Schweizern. Dieſe beſtätigten dem Orte und der Familie Orelli, welche dort das Richteramt beſaß, die alten Freyheiten, und fügten neue hinzu (1520).

Broglio, an der Mündung des kleinen Bergſtroms dieſes Namens in die Maggia, im untern Theile der Lavizzara. Es erfreut ſich noch doppelter Erndte, und hat Caſtanien- und Nuſsbäume. Hier treten Tannen an die Stelle der Weinreben.

Brontallo am Anfange des Maynthaliſchen Kreiſes Lavizzara, auf dem Abhange des rechten Fluſsufers. Eine kurze Strecke neuer Straße verſchafft ihm den Vortheil der Verbindung mit der Hauptſtraße.

Bruciato, gem. Bruſada, Dörfchen der Gemeinde Novazzano (Kreis Stabbio, Diſtrict Mendriſio), leitet den Namen vom nahen Berge Bruciato ab. Man nimmt als gewiſs an, daſs er vor Alters Selva delle Gagge geheiſſen habe; daſs aber im Anfange des XV. Jahrh. von einigen Schaaren Venetianer Feuer angelegt worden ſey, um die Fontana in die Hände zu bekommen, die ehemaligen Herren von Verona, welche ſich in dieſe Oerter der Grafſchaft Mendriſio zu den Buſioni, jetzt Boſia, geflüchtet hatten. Aus dieſem Geſchlechte der Fontana giengen in der Folge geſchickte Männer hervor, welche aber nicht mit jenen aus der Ortſchaft Melide gebürtigen zu verwechſeln ſind.

Bruſino Arſizio im Kreiſe Cereſio (Seelen 280). Es erhebt ſich einſam am Fuße des Berges, welcher in den Luganerſee hineinragt, und ihn in die zwey Arme theilt, von welchen der eine zu Codilago endet, und der andre ſich weiter zieht, um den Buſen von Agno zu bilden. Es geht zu Lande ſüdlich ein Pfad nach Porto, einer lombard. venet. Einnehmerey (nach Vareſe zu). Aus dieſem Orte war der Stuccator Roncajolo, welcher im verfloſſenen Jahrhundert ein ſchönes Werk zu Padua in der Kirche San Antonio hinterlieſs.

Bruzella im Muggio-Thale (Kreis Caneggio, Diſtrict Mendriſio) auf der Linken der Breggia. Dieſes Dörfchen nimmt ſich aus der Ferne geſehen ſehr ſchön aus.

Buttino, Gemeinde von nur zwey oder drey Feuerſtellen, in dem Alpthale, welches von Olivone ſich zum Berge Greina gegen Bündten erſtreckt. Allmälig haben die Bewohner faſt

Digitized by Google

ſämmtlich dieſe unfruchtbare und durch die Lauinen unſichere Gegend verlaſſen, indem ſich die einen zu Ghirone, andre anderswo, andre in fremden Ländern niederlieſſen.

C.

Cabbio auf der linken oder Südſeite der Breggia im Muggio-Thale (Kreis Caneggio, Diſtrict Mendriſio), auf dem Gebirge faſt gegenüber Caſima. Es beſitzt ſieben Alpen auf den nahen Bergen an der lombardiſchen Grenze, und genieſst zugleich eines ſehr ſorgfältig angebauten Bodens. Die Straßen ſind gut. Es hat eine ſchöne, vom berühmten Cantoni wieder aufgebaute Kirche.

Cademario faſt oben auf dem Berge oder hohen Hügel, welcher die Kreiſe Agno und Breno im Luganiſchen ſcheidet. Es hat eine weite und lachende Ausſicht. Es iſt das einzige Dorf im Kreiſe Agno, deſſen Rebbau unbedeutend iſt. Seine Weiber gelten in der Umgegend als ſchön. Wir halten die Ableitung des Namens Cademario von castra Marii für ein Wortſpiel.

Cadempino (mit Ronchetto und S. Gervaſo) zwiſchen Vezia und Lamone (Kreis Vezia, Diſtrict Lugano). Calchi führt in ſeiner Mailändiſchen Geſchichte eine Urkunde an, welche der teutſche König Heinrich II. auf ſeinem erſten Zuge nach Italien (im J. 1004) von Cadempino ausſtellte.

Cadenazzo und Catenazzo (Kreis Giubiasco, Diſtrict Bellinzona) auf einem Boden von ungemeiner Fruchtbarkeit, aber von der ungeſunden Luft heimgeſucht, welche in dieſem Thalgrunde herrſcht, wo der Lauf des Teſſin und der andern Gewäſſer gehemmt iſt. Es zerfällt in Unter-Cadenazzo, wo die Straße ſich in den Zweig theilt, welcher nach Magadino und nach dem Verbano durch die Ebene geht, und in den, welcher über den Monte Ceneri nach Lugano führt; und in Ober-Cadenazzo (mit einem guten Wirthshauſe) wo das Steigen anhebt.

Cadepiano, durch einen kleinen Bach getheiltes Dörfchen im Luganiſchen; der kleinere Theil gehört nach Montagnola, der größere nach Barbengo.

Cadro liegt im obern Theile des Kreiſes Pregaſſona (Diſtrict Lugano) angrenzend an den von Sonvico oder Colla. Ein Fußſteig führt von da in die gebirgigſten Theile des Solda-Thales (Lomb. Venet. Königreich).

Cagiallo (mit Màtore, Serone und Bettagno) im Kreiſe Teſſerete und Diſtrict Lugano. Es genieſst einer ausgedehnten Sicht über das Thal und den See von Lugano.

Calonico, kleine Gemeinde des Kreiſes Faido in Mittel-Livinen. Seine Kirche erhebt ſich auf dem Rande eines Felſens, von welchem ſich ungeheure Maſſen losgemacht haben, deren einige dem Wandrer zwiſchen Chiggiogna und Lavorco auffallen.

16 *

Digitized by Google

Calpiogno (mit Primadengo und Campello) auf dem Gebirgshange im Oſten von Faido, ganz von Bäumen umſchloſſen (Diſtrict Leventina). Ehemals waren dort Häuſer in der Fontanedo genannten Gegend; jetzt giebt es dort nur noch Ställe, ſeitdem die Leute es beſſer gefunden haben, ſich nach Campello, etwas weiter oben, hinüberzubegeben.

Calprino (mit La Bärina und Fontana) im Kreiſe Carona (Diſtrict Lugano) am Fuße des S. Salvatore; es ſieht auf Lugano und deſſen Umgebungen (ſiehe Alterthümer).

Camignolo, am Ausgange des Iſone-Thals, liegt etwas entfernt von der Poſtſtraße (Kreis Taverne, Diſtrict Lugano) zur Linken des Vedeggio, am Fuße eines hohen und waldigen Berges.

Camorino (mit Scarſetti, Piano, Margnetti, Monti [auf der Höhe], Storni und mehr auf dem Gebirge Vigana gegen das ſobenannte Dörfchen der Gemeinde Sant Antonino) im Kreiſe Giubiaſco (Diſtrict Bellinzona), zur Linken der Morobbia. Ein von den Bergen Iſone's herabkommender Bach geht durch daſſelbe, und ſchädigt es von Zeit zu Zeit; und es geht die Sage von einem alten Untergange faſt des ganzen Ortes *). Auf einer Anhöhe ſieht man die Kirche des heil. Martin mit einer Thüre mit plumpen Basreliefs, welche einer ſehr alten Zeit angehören. Es werden daſelbſt Steine zum Bauen und zu Kalk gebrochen, und ziemlich viel weißer Wein gezogen, welcher an Güte den der Umgegend übertrifft.

Campello, Abtheilung von Chioggiogna (Diſtrict Leventina), wird von Faido geſehen, zwiſchen einem Wald oberhalb und einem andern unterhalb, an den äusserſten Grenzen der Vegetation auf jenen Bergen.

Campestro nebſt Odbogno im Kreiſe Teſſerete (Diſtrict Lugano). Als der Sohn eines Bürgers von Campestro wurde zu Trieſt der Baumeiſter Nobile geboren, deſſen Ruf am Wienerhofe ausgezeichnet iſt.

Campione oder Campilione, ſehr alte Ortſchaft, einſt freyes Reichslehen der Ciſtercienſer-Mönche von St. Ambroſio Maggiore zu Mailand, jetzt lombard. venetian. Dorf. Vor der Revolution erkannte es die Landeshoheit der Schweizer an; allein bey den folgenden Herrſchaftsänderungen vergaſſen die Schweizer dieſe Ortſchaft, und nun haben ſie daſelbſt nichts mehr zu ſchaffen. Den Campilioneſen bringt die Lage zwiſchen ſchweizeriſchen Ortſchaften Befreyung von den öſterreichiſchen Grenzzöllen und gewährt ihnen das Salz und andre Waaren in niederm Preiſe. Es liegt auf dem Seeufer zwiſchen Biſſone und den Felskellern des Caprino, im Angeſicht von Lugano.

*) Die Wortableitung von Camorino iſt für die Eingebornen ein Beweis jenes Untergangs, indem die Meinung geht, daſs nur una cà e un morign (ein Haus und eine Mühle) davon geblieben ſeyn, woher in der Mundart Camorign.

Digitized by Google

Dieſe kleine Ortſchaft hat vom XII. Jahrhundert an bis auf unſre Zeit eine ſehr große Menge Maler, Bildhauer und Baumeiſter hervorgebracht. Unter den Malern iſt der bedeutendſte der Ritter Iſidor Bianchi, Schüler des Morazzone, und ſeinem berühmten Meiſter wenig nachſtehend.

Campo nordöſtlich von Olivone (Diſtrict Blenio). Daſelbſt, im Thalgrunde, zwiſchen Campo und Ghirone entſpringt eine Mineralquelle.

Fußpfade und Entfernungen: Es münden daſelbſt drey Alpthäler, nämlich zwey Seitenthäler, das von Campo gegen St. Maria des Lucmaniers in nordweſtlicher Richtung, die von Luzzone, Garſura, Scaradra und andre, alle mit Wäldern und Weiden, gegen Oſten, und ein Längethal, das Centovalli (gem. Centvall) heiſst, an deſſen nordöſtlichem Ende der Greina ſeine begletſcherten Gipfel erhebt. Durch einen ſolchen Fußſteig geht man quer durch Val Gajlanara, wo ein Waſſerfall iſt; von den Gipfeln des Berges hat man eine ſehr ausgedehnte, aber höchſt wilde Sicht. Auf einer Höhe des Gajlanara-Thals breitet ſich der Medelſer-Gletſcher in ſeiner ganzen Pracht vor dir aus. Jenſeit dieſer ſehr entlegenen teſſiniſchen Alpenthäler befinden ſich die bündtneriſchen von Lugnetz, S. Peter und Medels, allein der Uebergang von den einen in die andern iſt beſchwerlich, faſt nur den kühnen Jägern und Naturforſchern in der beſten Jahrszeit thunlich. Sehr leicht trifft auch die Kundigſten das Verlieren des rechten Pfades wenn die Luft auch nur etwas neblicht iſt.

Von Campo hinunter nach Olivone und zur Hauptſtraße etwa $1\frac{1}{2}$ Stunden.

Von Campo zum Hoſpiz St. Maria auf dem Lucmanier, am Fuße des erhabenen Scopi — $2\frac{1}{2}$ Stunden?

Von Campo über Ghirone, Val Camadra, Centvall zum Ende gegen den Greina hin — 3 oder 4 Stunden?

Campo in Valle Maggia, mit Nivo und Cimalmotto (520 Einwohner), Ortſchaft, welche einem Thale den Namen giebt, das den hauptſächlichſten Theil des mittlern, von der Rovana benannten Kreiſes ausmacht. Es läſst einige Palaſtähnliche aber ſpärlich bewohnte Häuſer ſehen. Sie verdanken ihre Entſtehung dem Reichthum, welchen Männer von Campo durch Gewerbfleiſs in Teutſchland und anderswo ſich erworben haben. Dieſe Gebirgsgegend iſt der Geburtsort des Baumeiſters Martino de Pietri.

Càmpora, Abtheilung von Caneggio im gleichnamigen Kreiſe (Diſtrict Mendriſio). Dieſem Dörfchen gegenüber ſieht man die Höhle Togna, in ferner Zeit Zufluchtsort von Straßenräubern; es iſt daſelbſt noch ein großer Ring eingeſteckt, und man ſagt, daſs, wenn nach langem Regen Waſſer herausfließt, es ein Zeichen der Rückkehr des guten Wetters ſey.

Caneggio (Kreis), begreift das Muggio-Thal, die gebirgigſte Gegend des Diſtricts Mendriſio, am Fuße des Gionnero. Sein unterer Theil iſt nicht ohne Weinbau; der obere

iſt reich an Weiden und Waldungen. Den Kreis bilden neun kleine Gemeinden: Caneggio, Hauptort, Vacallo, Sagno, Ober-Morbio, Monte, Bruzella, Cabbio, Muggio, Caſima, mit 2750 Einwohnern. Die Verbindungen ſind durch Kreisſtraßen erleichtert. Ueber die Alpen des Monte Generoſo führt ein guter Fußpfad nach dem Intelvi-Thal im lombard. venet. Königreich.

Caneggio (mit Càmpora) Hauptort des gleichnamigen Kreiſes oder auch des Muggio-Thals im Diſtrict Mendriſio. Es befindet ſich gegen die Mitte des Thals, auf der Linken der Breggia in angenehmer Lage. Seelen 315.

Canobbio (mit Trévano), Gemeinde des Kreiſes Vezia, doch im Thal von Lugano, weniger als zwey Miglien von dieſer Stadt. Es erfreut ſich einer weiten und ſchönen Ausſicht. Unten auf den Wieſen, nahe am Bache Caſſarate und in den romantiſchen Umgebungen der ſogenannten Thalbrücke (Ponte di Valle) ſind zwey Papiermühlen. Es hat auch eine Glockengieſſerey und einen Kupferhammer.

Canòva, Weiler an der Hauptſtraße in der Gemeinde Quinto (Ober-Livinen), zwiſchen Fieſſo und Unter-Ambri, bey den ſogenannten Chriſt-Capellen, und an einer hölzernen Brücke über den Teſſin.

Capidonio, Abtheilung der Gemeinde Rivera im Luganiſchen, nicht weit vom ſüdlichen Fuße des Monte Ceneri.

Capolago oder Codilago (1210 Seelen) ſo benannt von ſeiner Lage am (ſüdlichen) Ende des Cereſio (Kreis Riva, Diſtrict Mendriſio). Es liegt am Fuße eines hohen Berges. Seit 1830 iſt daſelbſt die Helvetiſche Buchdruckerey errichtet. Vor Erbauung der ſchönen Straße, welche auf dem ſchweizeriſchen Boden längs beyden Ufern des Cereſio geht, war Capolago Ort des Halts und des Einſchiffens nach Lugano wie des Ausſchiffens nach Mendriſio und Como. Im Jahr 1365 ließ Galeazzo Viſconti, Herr von Mailand, daſelbſt auf Koſten der Comasker ein Schloß bauen, welches nachher an die Sforza, von dieſen an die Franzoſen, und von den Franzoſen 1516 an die Schweizer kam, auf deren Befehl es zwey Jahre ſpäter wegen Kriegsbeſorgniſſen und Argwohn geſchleift wurde. Zu Codilago brachte das Geſchlecht der Maderni berühmte Künſtler hervor. Es iſt auch die Heymat des lebenden Malers Tajana.

Carabbia mit San Salvatore im Kreiſe Carona, Diſtrict Lugano.

Carabbietta, kleine Gemeinde des Kreiſes Carona (Diſtrict Lugano), neulich durch Trennung von Grancia errichtet.

Caraſſo am Fuße des gleichnamigen Berges zwiſchen Gorduno und der Brücke über den Teſſin (Diſtrict Bellinzona). Es hat einige Häuſer und etwas Land faſt bis an's nördliche Thor von Bellinzona. Im Allgemeinen iſt der Boden daſelbſt fruchtbar, aber der Teſſin ſchadiget ihn.

Digitized by Google

Carena, Abtheilung von S. Antonio im Morobbia-Thal (Kreis Giubiasco, Diſtrict Bellinzona), iſt die letzte teſſiniſche Ortſchaft und Zollſtätte gegen die lombardiſche Grenze (ſiehe Val Morobbia). Zwiſchen Carena und der Alp Vallette iſt ein Eiſenbergwerk, deſſen Bearbeitung zu verſchiedenen Malen wieder aufgenommen wurde; allein es iſt verlaſſen, und eine Feuersbrunſt, welche nicht durch Zufall ſondern durch Bosheit entſtand, zerſtörte unlängſt die mit vielen Koſten daſelbſt errichteten Gebäude.

Carnago, Abtheilung von Origlio im Luganiſchen, an dem kleinen Origlio-See.

Carona, Kreis im Luganiſchen. Er nimmt jene Halbinſel des Cereſio ein, welche Lugano im Nordoſten, Agno im Weſten und im Süden wie auf einem Vorgebirge Morcote hat. Im Allgemeinen iſt es eine angenehme und gedeihliche Gegend, welche aus einem weiten Thale, der ſogenannten Ebene von Scairolo, und aus mehrern hier und da auf dem Abhang und auf dem Rücken zweyer Berge, welche die Seiten deſſelben bilden, zerſtreuten Ortſchaften beſteht. Es ſind 2870 Seelen in zwölf Gemeinden: Morcote, Vico Morcote, Melide, Carona, Hauptort, Grancia, Carabbia, Carabbietta, Pazzallo, Noranco, Pambio, Agra, Barbengo, Calprino. Von Lugano nach Melide Hauptſtraße; im Uebrigen gute Kreisſtraßen, ausgenommen daſs Morcote und Vico Morcote immer noch vergeblich eine bequeme Verbindung mit Melide und der Hauptſtraße verlangen.

Carona (mit Ciona), Hauptort ſeines Kreiſes im Luganiſchen (Seelen 450), auf der weſtlichen Abdachung des Arboſtora. Felder, Weingärten, Waldungen nebſt lachender und weiter Ausſicht, machen daraus eine den Freunden der ſchönen Natur werthe Lage. In geringer Entfernung davon iſt die zur Madonna d'Ongero genannte Kirche mit ſchönen Malereyen des 1681 zu Carona gebornen Ritters Petrini. Unter den Bildhauern, welche im mailändiſchen Dome ſeit dem XIV. Jahrhundert arbeiteten, findet ſich ein Marcus von Carona.

Caſaccia, Abtheilung von Barbengo (im Kreiſe Carona), iſt ein Dörfchen am Agno-See. Zu Venedig, aber von einem aus dieſem Luganiſchen Orte gebürtigen Vater wurde der dortige Bibliothekar von St. Marcus und berühmte Gelehrte Abbé Jacob Morelli geboren. — Caſaccia iſt auch ein Hoſpiz in dem Seitenthale, welches vom Lucmanier herabſteigend gegen Süden bey Olivone mündet (ſiehe Olivone).

Caſima auf der Rechten der Breggia im Muggio-Thal (Kreis Caneggio, Diſtrict Mendriſio), mit einer guten Verbindungsſtraße mit Monte einerſeits, mit Muggio und Cabbio anderſeits.

Caslano (mit Piazza-Caslasco) auf einer fruchtbaren Fläche am Fuße des gleichnamigen Berges (ehemals Monte Caſtellano), welcher ſich hoch und einzeln auf einer Halbinſel des Cereſio da erhebt, wo dieſer ſich ungewöhnlich verengt, und

der Laghetto (kleine See) ſich bildet (Kreis Magliaſina, Diſtrict Lugano). Im Jahr 1763 erblickte zu Caslano der Kupferſtecher Peter Anton Bettelini das Licht. Seelen: 560.

Casòro, Abtheilung von Barbengo (Kreis Carona) in der Ebene Scairolo, am Ausfluſſe der Gewäſſer derſelben in den Agno-See. Der Boden daſelbſt iſt angeſchwemmt und den Ueberſchwemmungen ausgeſetzt. Im Jahr 1833 ſtürzten ungeheure Felszacken vom nahen Berge und richteten Schaden an.

Caſſarago, kleine Ortſchaft zwiſchen Lugano und Caſtagnola, zur Linken des Flüßchens, welches davon benannt iſt.

Caſſenzano auf dem Abhange des Gambarogno im Kreiſe dieſes Namens (Diſtrict Locarno).

Caſtagnola (mit Caſſarago, Suvlana, Rubiana und Albonago) iſt eine der fruchtbarſten und lieblichſten Gegenden des Cantons. Seelen: 300. Es nimmt den ſüdlichen Fuß des Berges Brè ein, welcher ihm zum Schutz gegen die Nordwinde dient und ein ſehr mildes Klima verſchafft. Trauben, Feigen, Citronen, Gemüſe, Alles kömmt daſelbſt zu frühzeitigerer und vollkommenerer Reife als in den umliegenden Ortſchaften. Man ſieht daſelbſt manche Olivenbäume. Von Caſtagnola und von Suvigliana genieſſt man auf den See, die Stadt und die Hügel von Lugano eine Ausſicht von auſſerordentlicher Lieblichkeit (ſiehe Lugano). Zu Caſtagnola wurde (1590) der berühmte Maler Jacob Diſcepoli, mit dem Beynamen Zoppo (der Lahme, was er wirklich war) von Lugano, geboren.

Die Vorzüge dieſes Orts ſind von unſerm Peri in einer Ode an St. Georg, den Schutzpatron von Caſtagnola, ſo zierlich beſungen worden, daſs wir uns nicht enthalten können, dieſelbe den Freunden der ſchönen Natur mitzutheilen:

„Salve, o Terra ospitale, bella in fra quante
Varie di forma, di splendor, d'aspetto
Si specchian nell' azzurra onda esultante
Del Gaunio pelaghetto *).“

„Desioso di mirarti il Sol nascente
A te sorride dagli opposti faggi,
E quando volge al trepido occidente
A te manda i suoi raggi.“

„Del verno a scorno, l'umil mammoletta,
Amor di caste vergini e di spose,
A te spira, nascosta entro l'erbetta,
Le prime aure odorose.“

„Lussureggiante in sull' aprico clivo
Serpe la torta vite alto e germoglia,
La l'innalza l'alloro e qui l'ulivo
Dalla pallida foglia;

*) Die Luganer bezeichnen oft mit dem Namen Gauno ihre Stadt, und nennen Gaunio ihren See.

Digitized by Google

„E da' pensili tuoi orti, ove stanza
Han cedri, aranci e i più dei don di Flora,
Perenne si diffonde una fragranza
Che invola avida l'ôra."

„Ma quando Cintia taciturna e sola
D'un raggio melanconico ti veste,
Come bella mi sembri, o Castagnola!
Quai sensi in cor mi deste!"

Caſtello — San Pietro (mit Obino, Corteglia, Loverciagno, Gorla, Vigino) auf einem fruchtbaren und anmuthigen Abhang, öſtlich von der Hauptſtraße. Es iſt ein ſchönes Dorf des Kreiſes Balerna; ſein Name rührt von einem ſehr alten Schloſſe her. Man ſieht daſelbſt einiges Denkmal aus dem frühen Mittelalter. Seelen: 750. Aus Caſtello giengen mehrere namhafte Künſtler hervor: ein Salterio, drey Carabelli, ein Magni und zwey Pozzi.

Caſtelrotto (nebſt Bárico und Croglio) liegt auf einem Hügel im Luganiſchen Kreiſe Seſſa; etwas unterhalb wirft ſich der Romanino in die Treſa. Es verdankt ſeinen Namen einem der Schlöſſer, welche vor Alters die Gegend beherrſchten. Seelen: 615.

Caſtiglione, gem. Caſtione, vordem eine Gemeinde für ſich, jetzt ein Theil derjenigen von Arbedo (Kreis Bellizona). Es liegt zwiſchen dem Zuſammenfluſſe des Teſſins und der Moeſa. Es liefert vielen Kalk, und hat einen Steinbruch, aus deſſen feinem, trefflichem Stein die großartige Stiftskirche St. Stephan zu Bellinzona erbaut worden iſt. In den nahen Niederungen des Teſſins und der Moeſa iſt unbebauter und ſumpfiger Boden, und des Sommers werden die Einwohner viel von Fiebern heimgeſucht.

Caſtro, Kreis, welcher die mittlere Gegend des Blenio-Thals begreift. Er beſteht aus den acht Gemeinden Caſtro, Marolta, Ponte Valentino, Prugiaſco, Leontica, Corzoneſo, Lottigna, Torre und Grumo mit einer Bevölkerung von 2450 Seelen. Er beſitzt eine Mineral-Quelle, das ſogenannte Rothwaſſer (Acqua Rossa), und eine Brücke über den Brenno, welche das rechte Ufer mit dem linken und mit der Cantonal-Straße verbindet.

Caſtro (Seelen: 170), Hauptort des gleichnamigen Kreiſes im Blenio-Thal, auf der linken Seite des Fluſſes, faſt geradeüber Lottigna, wo ſich das Diſtrictsgericht verſammelt. Es war die Heymat des Malers Carl und des Baumeiſters Johann Biucchi im vorigen Jahrhundert. Der Maler hinterlieſs viele geſchätzte Arbeiten, vorzüglich eine Capelle im Kloſter Diſentis, welche (1799) glücklicher Weiſe von den Flammen verſchont blieb.

Catto, Abtheilung der Gemeinde Quinto. Catto in der Höhe und unten Lurenco ſind die vorgerückteſten Ortſchaften dieſes Theils von Ober-Livinen gegen Oſco hin (Kreis Faido), von welchem ſie ein ſteiler beynahe nur den Ziegen zugänglicher Berg trennt.

Digitized by Google

Cavagnago zwiſchen Anzonico und Sobrio in den Bergen, welche Giornico beherrſchen. Das Dörfchen Segno iſt nach und nach von ſeinen Bewohnern verlaſſen worden.

Cavergno in Valle Maggia, ſehr nahe bey Bignaſco am Eingange in die Lavizzara, iſt das letzte Dorf des Kreiſes Rovana (Seelen: 355). Wie Bignaſco liegt es in fruchtbarer Fläche, und iſt mit dieſem durch eine Strecke neuer Straße von etwa einer Viertel-Miglie in Verbindung. Im Bann von Cavergna ſchlieſſt ſich das mit Sennhütten beſtreute und ſehr weidereiche Thal Bavone auf; es zieht ſich nordweſtlich zwiſchen dem Lavizzara- und dem Formazza-Thal eine Strecke von mehrern Miglien hin, und hat am nördlichen Ende die Alpen des ſogenannten Val Cavergno, mit kleinen See'n und einem Gletſcher. Daſelbſt wird ein trefflicher Lavez-Steinbruch ausgebeutet. Von dieſen Orten führt ein Fußpfad in vier oder fünf Stunden in's Formazza-Thal.

Caviano mit Scajano und Dirinella, in der Riviera (Uferland) des Gambarogno (Kreis dieſes Namens und Diſtrict Locarno). Einwohner 345. Es liegt gegen Pino, Grenzort des Lombard. Venet. Königreichs.

Cavigliano, kleine Gemeinde des Kreiſes Melezza, ganz nahe bey Intragna; mit Verſcio bildet es die Pfarrey S. Fedele von Pedemonte.

Centovalli (Einw. 800) Gegend des Locarniſchen im Kreiſe Melezza. Es theilt ſich in zwey Pfarreyen, von welchen die eine Palagnedra, die andre Borgnone heiſſt, und die beyde aus mehrern kleinern Ortſchaften zuſammengeſetzt ſind; es begreift auch Verdaſio und Raſa und andre Dörfchen, welche mit Intragna eine Gemeinde ausmachen. Indem es etwas einwärts von Intragna anfängt, erſtreckt es ſich zwiſchen Onſernone zur Rechten und dem Piemonteſiſchen Val Canobbina zur Linken in einer Länge von etwa vier Stunden; weiterhin flieſſt die Rebellaſca, die Grenzſcheide mit dem Sardiniſchen Gebiete des Vegezza-Thals; und dieſe iſt es, die uns unſre Melezza ſendet. Wenig fruchtbar und durch die ungünſtige Lage und die Schlechtigkeit der Wege ohne Verkehr, iſt dieſes Thal eines der ärmſten des Cantons. Sein Name rührt her von den unzähligen gleichlaufenden Winkeln der entgegengeſetzten Berge, welche Winkel ſich dem Auge darbieten als ob einer in den andern hineinlaufe, ſo daſs daraus eine unaufhörliche Reihe kleinerer und größerer Thäler entſteht. Wie in einem Labyrinth toſen die Fluthen der Melezza oft unſichtbar in der Tiefe der Abgründe. Hier, unter dem ſchönen italieniſchen Himmel, giebt es Stellen, die im Winter keine Sonne erfreut, Stellen wo Alles von der Strenge der Kälte wie im Sibirien ſtarrt, und unſern davon Rebgelände.

Cerentino, mit Collinaſca und Corino, im Val di Campo im Maynthaliſchen Kreiſe Rovana, auf einem Bergabhange in einer durch die Güte der Wieſen und Felder bekannten Gegend. Es hat noch einige Weinſtöcke; weiter hinein ſieht man keine mehr. Einwohner 350. Es rechnet es ſich

Digitized by Google

zur Ehre, gegen die Mitte des XVII. Jahrhunderts den Baumeiſter Peter Morettini hervorgebracht zu haben.

Cereſio, anmuthige und wohlbebaute Gegend des Luganiſchen, hat den Namen vom See, deſſen öſtlichem Geſtade ſie angehört. Auſſer den am Ufer des See's gelegenen Ortſchaften (Biſſone, Maroggia, Melano, Bruſin-Arſizio) begreift ſie ein maleriſches Thal (mit Rovio und Arogno). Dieſe ſechs Gemeinden bilden einen der kleinſten Kreiſe des Cantons mit nur 2150 Seelen. Am See-Ufer iſt jetzt die Hauptſtraße, welche von Capolago nach Biſſone gegenüber Melide geht; vorher war daſelbſt nur ein Fußweg. In ſeinem Umkreiſe befindet ſich am Ufer des Cereſio die Ortſchaft Campione oder Campilione, vormals Lehen des Kloſters St. Ambroſius zu Mailand unter ſchweizeriſchem Schirm, jetzt eine lombard. venetian. Gemeinde.

Cerfara im Thale Colla im Kreiſe Sonvico.

Cevio mit Lineſcio, Visletto und Boſchetto (Einwohner 815), großes Dorf und Hauptort des Kreiſes Rovana und des Diſtricts Valle Maggia. Es erhebt ſich auf der rechten Seite des Fluſſes Maggia beym Eingange des Campo-Thals. Visletto liegt auf dem linken Ufer der Maggia. Eine prächtige Brücke von drey Bogen wurde etwas unterhalb Cevio, da wo die Hauptſtraße vom linken auf das rechte Ufer übergeht, über den Fluſs geworfen. Der Palazzo (Gerichtshaus), einſt Sitz des Landvogts, iſt, nach des Aeuſſerung Bonſtettens, einem mittelmäßigen Bauernhauſe der teutſchen Schweiz ähnlich, außen aber ganz mit Landvögtlichen Wappen bedeckt; das Gefängniſs gegenüber der Stube der Töchter des Landvogts. Jetzt hat den Platz der landvögtlichen Familie die des Gerichtsboten oder Gefängniſswärters eingenommen. Hinter dem Gerichtshauſe erhebt ſich eine ſenkrechte Felswand, welche den Anblick des Himmels und der Sonne entzieht; ſie iſt hier und da faſt bis auf die Wurzel geſpalten. Im Frühjahr hört man den fernen Donner der Lawinen. Von Cevio aus nach Lineſcio zu iſt der Weg ſehr ſteil, und wird im Zickzack gemacht.

Entfernungen. Von Cevio nach Locarno 9 Miglien; nach Fuſio am nördlichen Ende der Valle Maggia 10½ Miglien; nach Prato im Lavizzara-Thal 6½ Miglien; nach Boſco gegen das Formazza-Thal hin 12; nach Campo (gegen das Oſſola-Thal hin) 15; nach Vergeletto (über den Cannaroſſa) in Onſernone 18.

Chiaſſo (mit Al-Ronco, Seelen 825), großes und ſchönes Dorf des Kreiſes Balerna (Diſtrict Mendriſio), liegt auf der Poſtſtraße, an der Grenze des lombard. venetian. Königreichs gegen Como zu. Sein Name bedeutet Platz. Es hat eine Brücke über die Falloppia. Sein Bann iſt fruchtbar und zum Handel ſehr gelegen. Es ſind hier Tabaksfabriken und Seideſpinnereyen; ferner eine Zoll- und Weggeld-Einnehmerey und ein Kaufhaus. Jenſeits auf dem Lombardiſchen Boden iſt ein Oeſtreichiſches Finanz- und Polizey-Büreau. Von Chiaſſo nach Como, über die ſteile Anhöhe des Berges Olim-

Digitized by Google

pino (gem. Lumpino) und den Hinabweg, etwa zwey Miglien. Zu Chiaſſo ward 1712 der Maler Alexander Valdani geboren.

Chiggiogna (mit Lavorco und Fuſnengo) im Kreiſe Faido und in geringer Entfernung von dieſem Hauptorte. Man ſieht daſelbſt einen alten Thurm. Die Pfarrkirche gilt für eine der alteſten des Diſtricts. Man zieht noch Weinreben am Spalier an den Vorderſeiten der Häuſer und in den günſtigſten Lagen; und man verſichert, daſs Spuren von ehemaligen Weingärten getroffen werden. Zwiſchen Chiggiogna und Faido führt uber den Bergbach Cruareſcio, welcher ſchweren Schaden anrichtet, eine ſchöne Brücke von drey Bogen. Zwiſchen Chiggiogna und Lavorco (ſüdlich) ſieht man die rieſigen Trümmer des Berges von Calonico, und einen Waſſerfall, welchen die Gribiaſca bildet, indem ſie ſich mit Blitzesſchnelle in den Teſſin ſtürzt. Der ſchon durch die Ueberſchwemmungen der Jahre 1805, 17 und 20 ſtark beſchädigte Gemeindebann von Chiggiogna litt ebenfalls kürzlich (1834) ungeheure Verheerungen; alle dieſe Unglücksfalle fielen in den Monat Auguſt.

Chinchengo *), ein zur Gemeinde Faido (Diſtrict Leventina) gehöriger Weiler, an dem Fußwege, welcher zu den Gemeinden Calpiogna und Roſſura und weiter hinüber nach Prugiaſca im Blenio-Thale führt.

Chironico, groſſe Gemeinde des Kreiſes Faido in Mittel-Livinen. Sie nimmt auf dem rechten Teſſin-Ufer einen weitläufigen aber ſehr gebirgigten Bann zwiſchen Giornico und Dalpe ein. Sie beſteht aus mehrern Ortſchaften, nämlich Chironico und Grumo an der Mündung des Thals in einer den Verheerungen des Ticinello unterworfenen Gegend; Oſadico auf einer Höhe, von der man das untere Teſſinthal überſchaut; Olina, Ches, Cala und Doro auf den das Hauptdorf umliegenden Anhöhen; Nivo nahe am Teſſin gegen Lavorco; endlich die bergigſte und nördlichſte unter allen, Gribbio, woher der Bergbach Gribiaſca. Die Bevölkerung beläuft ſich auf 760 Seelen. Manche Alpen ſind dort, unter denen eine, die Sponda, für den Mineralogen ſehr intereſſante unlängſt von dem berühmten Naturforſcher Burger beſucht worden iſt; eine andre heiſſt von dem darauf befindlichen See Alpe del Laghetto. Es ſcheint, daſs der Boden, auf welchem Chironico, Grumo und Nivo ſtehen, durch in den älteſten Zeiten erfolgte Anſchwemmungen entſtanden ſey. In unſern Tagen haben die zwey erſten dieſer Dörfer vom Ticinello ſehr vielen Schaden erlitten.

Cimalmotto, d. h. auf der cima (dem Gipfel) eines Hügels **), iſt ein noch tiefer als Campo in's Gebirg hinein lie-

*) Mit der Endung enco oder engo haben wir in Livinen eine Menge Dörfer und Oerter: Mairengo, Polmengo, Primadengo, Scruenco ꝛc.

**) Mont oder Met und Motta gelten was poggio [Hügel], eminenza [Anhöhe].

gendes Dörfchen im Seitenthal dieſes Namens (Valle Maggia, Kreis Rovana).

Cimo (mit Gaggio) iſt ein kleines aber ſehr anmuthiges Dörfchen auf dem Rücken der Hügel, welche ſich in's Agno-Thal ziehn [Luganiſcher Kreis Agno]. Es bringt Wein und Obſt in Menge hervor. Mehrere Künſtler des Namens Sertorio wurden daſelbſt geboren.

Claro, weitläufige Gemeinde auf der Linken des Teſſin, etwas unterhalb der Vereinigung desſelben mit der Moeſa; 920 Einwohner. Die Abtheilung Alla Torraccia im Thalgrunde nächſt dem Teſſin iſt durch die Verheerungen des Fluſſes und durch den Bau der großen Straße verlaſſen geblieben. Auf dem Abhange des Berges von Claro zeigt ſich einſam ein Kloſter wohlhabender Benedictiner-Nonnen. Dieſer Berg hat einen der höchſten Gipfel unter allen das Teſſinthal umgebenden, den Poncione von Claro. Weinreben ſind reichlich vorhanden; doch ſcheint zu andern Zeiten dieſer Anbau noch mehr geblüht zu haben. Es befindet ſich hier ein Kalkſteinbruch. Aus einigen alten Angaben ſcheint man entnehmen zu können, daſs dieſe Ortſchaft in fernen Zeiten ein Markt-Flecken geweſen ſey, und daſelbſt ein Salz-Siederey beſtanden habe. Seit 1400 blühte daſelbſt die zu unſrer Zeit ausgegangene Familie Sosta. Eine Frau aus dieſem Geſchlechte zog ſich in der Blühte ihres Alters mit einer andern Mailändiſchen Edelfrau in ein Haus auf dem ob Claro liegenden Berge zurück, und legte ſo den Grund zu jenem Kloſter (1484), deſſen Clauſur (Zwang) erſt von St. Carl Borromäus angeordnet wurde. Am Fuße dieſes Berges ſieht man deutlich die Ueberreſte einer alten Burg der mailändiſchen Herzoge. Noch vor nicht Langem beläſtigte der Bubenhaufe von Claro, ähnlich dem von Barlaſſina im Comaskiſchen, die Durchreiſenden höchlich, um Geldgaben zu erhalten.

Coglio, kleine Gemeinde im Kreiſe Maggia, zwiſchen Maggia und Giumaglio, auf der Linken des Fluſſes. Dort iſt der berühmte Bonſtetten in eine Hütte getreten, deren Beſchreibung er giebt.

Colla (-Thal), völlig gebirgigte Gegend im nordöſtlichen Theile des Luganiſchen. Es macht den Hauptheil des Kreiſes Sonvico aus. Es zählt ſieben kleine Gemeinden und 1300 Einwohner.

Colla (mit Cozzo und Curtina) im gleichnamigen Thale (Kreis Sonvico im Luganiſchen). Es iſt mit Sonvico und weiterhin mit Lugano durch eine gute Straße in Verbindung. Mit dem wilden Cavargna-Thale (lombard. venet. Königreich) verkehrt es über die Gebirgshöhen. Seine Höhe über dem Meeresſpiegel beträgt mehr als 2520 Fuß.

Coldrerio (mit Villa), eine Miglie von Mendriſio, in deſſen Kreis es gehört; 660 Einwohner Die Familie Mola daſelbſt hat verdiente Künſtler geliefert, vorzüglich den Maler Peter Franz Mola, welcher dem Albano und dem Guercino nacheiferte.

Digitized by Google

Collinaſca, Abtheilung von Cerentino (in Valle Maggia). Daſelbſt fließen die Gewäſſer zuſammen, welche von Campo und vom gegenüberliegenden Thale von Boſco herabkommend die Rovana bilden. Es ſteht auf einer Anhöhe, und hat wohl von dieſem Umſtande den Namen erhalten. Es pflanzt keine Weinreben mehr.

Comano (Kreis Vezia im Luganiſchen) theilt ſich in Ober- und Unter-Comano. Nahebey iſt die Höhe mit der Einſiedeley Monte S. Bernardo. Nicht geringe Mühe koſtet das Hinaufſteigen, allein erſtaunlich iſt auch die Sicht, welche man von da auf die Felder, Reben, Wälder, Ortſchaften und Gewäſſer des Luganiſchen genieſſt.

Comologno (mit Sprug), letzte Gemeinde von Onſernone gegen das Sardiniſche Gebiet. Daſelbſt ſind die Dörfchen einander ſehr nahe. Von Crana nach Vocaglia $\frac{1}{2}$ Stunde, von Vocaglia nach Corbella $\frac{3}{4}$ Stunden, und von da nach Comologno $\frac{1}{2}$ Stunde. Von Comologno weiter bis zum Sardiniſchen Gebiete der Gemeinde Craveggia eine andre $\frac{1}{2}$ Stunde. Die Gemeinde ſelbſt iſt übrigens mehrere Stunden von der andern Seite des Berges Spluga oder gewöhnlicher Spruga *) entfernt. Das Mineralwaſſer, von welchem (S. 75) die Rede war, quillt gerade in demjenigen Theile des Banns von Craveggia hervor, welcher im Val Onſernone ganz nahe bey Comologno liegt.

Comprovaſco, Abtheilung von Leontica, auf der rechten Seite des Brenno, über welchen eine beträchtliche Brücke es mit Acqua Roſſa und mit der Hauptſtraße in Verbindung ſetzt. Bey Acqua Roſſa zahlt man das Weggeld.

Contone oder Cantone auf dem Wege, welcher von Magadino nach Cadenazzo am Fuße des Ceneri führt, iſt ein Dörfchen, deſſen Bewohner ſich auch mit ihren Ochſen einer langſamen und wenig einträglichen Waaren-Fortkarrung befleißen [Kreis Gambarogno, Diſtrict Locarno]. Die ſogenannte Straße des kleinen Monte Ceneri geht nach Contone hinunter. Daſelbſt ferner erweitert ſich in eine Oberfläche von mehrern Miglien die großentheils unangebaute, durch ſtehende Gewäſſer und ungeſunde Luft beläſtigte Magadiner-Ebene. Contone war ehemals eine Malteſer-Commende unter dem Namen St. Johann von Monte Ceneri.

Contra, im Kreiſe Navegna des Diſtricts Locarno, zeigt ſich etwas in der Höhe, in unbedeutender Entfernung von Minuſio.

Corippo, Dorf der Verzaſca, halbwegs zwiſchen Vogorno und Lavertezzo, aber auf dem rechten Ufer des Bergſtroms gelegen. Ein Fußweg und eine kleine, di Rore genannte Brücke verſchaffen ihm die Verbindung mit der Straße gegen Lavertezzo.

Cornone, Abtheilung von Dalpe im Livinen-Thal.

---

*) In den Teſſiniſchen Mundarten iſt sprugh was spelonca, Höhle.

Digitized by Google

Corticiaſca [mit Caruſo und Bumeo] im Kreiſe Teſſerete im Luganiſchen, an den äußerſten Grenzen gegen Val Colla.

Cortignelli, Abtheilung von Peccia im Lavizzara-Thal. Daſelbſt bleibt die Sonne drey lange Monate unſichtbar. Die Nuſs- und die Kirſchbaume kommen hier noch fort.

Corzóneſo auf der Rechten des Brenno im untern Theile des Kreiſes Caſtro gegen Ludiano.

Cragno, Abtheilung von Salorino im Diſtrict Mendriſio.

Crana am Fuße des Cannaroſſa im Onſernone-Thal zwiſchen Ruſſo und Vergeletto. Von da führt ein Bergpfad in's Val di Campo im Maggia-Thal.

Creſciano zwiſchen Oſogna und Claro auf der Linken des Teſſin [Kreis Riviera]. In den tiefern Theilen hat der Fluſs und in den obern ein Bach, der von den Bergen herabſtürzend durch die Felder geht, ſo ſchwere Beſchädigungen angerichtet, daſs das Dorf dem Reiſenden den bedaurungswürdigſten Anblick darbietet. Etwas nördlich ſind die kleinen, jedoch ſehenswerthen Fälle des Bergbachs Roggéra. Auf den Bergen, von welchen ſich dieſer ſtürzt, verzehrte im Jahr 1775 ein ſchrecklicher Brand eine große Waldſtrecke und viele Sennhütten.

Croglio, Abtheilung der Gemeinde Caſtelrotto im Luganiſchen Kreiſe Seſſa, begreift mehrere längs des rechten Treſa-Ufers gelegene kleine Dörfer [Puraſca, Madonna del Piano und Roncà].

Cugnaſco [mit Dito, Curona und Piandeſio] liegt ob der neuen Straße, welche durch das rechte Teſſin-Ufer das Locarniſche mit dem Bellinzoniſchen in Verbindung ſetzt; Einwohner 290. Es iſt das nördlichſte Dorf des Kreiſes Navegna, befindet ſich aber in ſehr günſtiger Lage gegen Mittag. Zwiſchen Gordola und Cugnaſco erſtreckt ſich vom Fuße des Gebirgs bis an den Teſſin eine weite Ebene, welche ein dem Weidgang mehrerer Gemeinden unterworfenes Eigenthum iſt, faſt unangebaut liegt, Streu und ſchlechtes Futter hervorbringt, und fortwährend Quelle ungeſunder Luft und häufiger Fieber bleibt. Im Bann von Cugnaſco führt ein Zweig Landſtraße, die ſogenannte Traverſa [Quergang], den über den Teſſin hin, welcher ſich nach Magadino oder nach Catenazzo auf Lugano zu begeben will; allein zur Zeit großen Waſſers iſt die Ueberfahrt über den Fluſs, welche dort auf einem Nachen geſchieht, nicht ohne Gefahr.

Cureggia [mit San Gottardo] unfern Lugano, im Kreiſe Pregaſſona.

Cureglia im Kreiſe Vezia, Diſtrict Lugano. Eine Kreisſtraße verbindet es mit Vezia an der Hauptſtraße und anderſeits mit der Pieve Capriaſca. Es hat einen fruchtbaren Boden und enthält ſehr artige Häuſer. Von der Kirche, welche

Digitized by Google

auf einer Anhöhe ſteht, und von dem Landhäuschen In Gaggio beherrſcht der Blick den Agno-See und verliert ſich gegen Süden zwiſchen den Hügeln, welche dieſſeit und jenſeit Ponte Treſa die lieblichen Geſtade des Cereſio umgeben. Geht man von Cureglia nördlich, ſo gelangt man auf einem kurzen und nicht unangenehmen Wege nach Origlio und dem kleinen See deſſelben. Drey ausgezeichnete Männer vornämlich hat Cureglia aufzuweiſen: Joh. Bapt. Tarilli, Maler des XVI. Jahrhunderts; den Ingenieur Careſana und Andreas Brilli. Dieſer letztere [geboren 1682] zeichnete ſich in den Waffen ſo aus, daſs er von den unterſten Graden zum General in den ruſſiſchen Heeren hinaufſtieg und als Gouverneur von Riga ſtarb.

Curio [mit Bombonaſco] im Kreis und Thale der Magliaſina [Diſtrict Lugano], in einer höchſt romantiſchen Lage am Zuſammenfluſſe des Waſſers, das von Novaggio und desjenigen, welches von Aranno herkömmt. Von hier gebürtig war Peter Santo Visconti, welcher in Rußsland unter Peter I. die Bauten der Stadt Paulowsk ausführte.

D.

Dalpe [mit Cornone 524 Einwohner], die ſüdlichſte der drey den Kreis Quinto in Livinen ausmachenden Gemeinden, liegt auf dem Gebirge auf der rechten Seite des Teſſin-Thals. Es hat Kalkbrüche. Unfern vom Hauptorte flieſst der Bergbach Piumegna von den Alpen herab, welcher tiefer unten einen Waſſerfall gerade über Faido bildet. Ein guter Bergpfad nach dem Lavizzara-Thal beginnt im Bann von Dalpe und Prato.

Dangio, am Ausgange des gleichnamigen Thals, auf der Linken des Brenno, iſt ein Glied der großen Gemeinde Aquila im Blenio-Thal.

Daro [mit Pedemonte und Artore] im Kreiſe Bellinzona und etwas auſſerhalb des nördlichen Thors der Stadt. Es liegt am Abhange des bis zu beträchtlicher Höhe mit Reben bekleideten Berges.

Daveſco [mit Soragno] im Kreiſe Pregaſſona, liegt auf einem Abhange und genieſst eine angenehme Ausſicht. Es ſind daſelbſt Alterthümer aufgefunden worden [ſiehe S. 53].

Dazio Grande [Groß-Zoll] oder Dazio des Monte Piottino [Platifer] am ſüdlichen Ende Ober-Livinens. Dahin gelangt man von Faido durch einen Schlund, welcher zu den ſchauerlichſten und bemerkenswertheſten Gegenſtänden gehört, die in der Schweiz zu ſehen ſind. Er iſt nicht ſo berühmt wie jener der Teufelsbrücke, keineswegs aber weniger überraſchend. Wer das Thal hinaufſteigt, verläſst die letzten Caſtanienbäume, die zur Seite des Wegs ſtehen, geht auf einer ſchönen Brücke über den Teſſin, und befindet ſich am Eingang einer Kluft, aus welcher er keinen Ausweg ſieht. „Daſelbſt laſſen die ringsumgeſchloſſenen und ſehr hohen Felſen beynahe

den Himmel nicht ſehen; einige treten aus dem Senkrechten und hängen geneigt über das Thal, welches ſie zu bedecken drohen. Der Zuſchauer kann das Auge weder hinaufrichten noch in das bodenloſe Thal hinabſenken ohne Zuſammenziehen des Herzens zu fühlen; hier hört, hier ſpricht er nicht, hier iſt ſein ganzes Daſeyn in ſeinen Gedanken zuſammengedrängt“ *). Daſelbſt ruht die neue Straße, etwas enger als gewöhnlich, faſt gänzlich auf Gewölben, deren Grundlagen von den tobenden und ſchäumenden Fluthen des Teſſin gepeitſcht werden. Man geht in Windungen zwiſchen jenen Schreckniſſen und den Bruſtwehren der Straße durch, überſieht von den Brücken die Schlünde und Strudel des Fluſſes, und kömmt endlich bey'm Zollhauſe an, wo wie durch Zauber ſich deinen Blicken ein weites Thal darbietet, Alles mit einem herrlichen Grün bekleidete Wieſen und Waldungen. Das Zollhaus, welches auch ein Wirthshaus iſt, ſchließt mit einem großen Thore den Ein- und Ausgang des Thals. Bey etwas aufmerkſamer Betrachtung der Oerter ſieht man deutlich, daſs der rieſige Platifer einſt den obern Theil Livinens ſchloſs und es zu einem langen See machte. Im Verlauf der Jahrhunderte wurde der ungeheure Damm durch einen auſſerordentlichen Vorfall querdurch geſpalten; die Gewäſſer ſtürzten in's untere Thal und das obere blieb trocken. Seit der Zeit hat der Teſſin fortgefahren, ſeine Gewäſſer in den Schlund zu wälzen, welcher eine Strecke von beynahe einer Miglie von jenem Riſs in den Berg gehöhlt wurde. Bevor mit ſehr großen Koſten der Weg geöffnet wurde, welchen man in unſern Tagen erweitert und bequemer gemacht hat, wurden zwey andre gebraucht; der eine ſtieg ſchräg bis zum Dorfe Dalpe und gieng von da über den ſteilſten Abhang nach Faido hinunter; der andre gebrauchte viele Umwege bis zur Mitte des Platifer um ſich allmälig an den Fuß des Berges hinabzulaſſen und dann dem Laufe des Teſſin zu folgen; und man muſste ſich ſeiner noch einmal in dieſem Jahre (1834) bedienen, nach den ſchrecklichen durch den Sturm vom 27. Auguſt, vorzüglich im Schlunde des Platifer, angerichteten Verheerungen. Beyde wurden durch ihre übermäßige Länge verlaſſen. Noch ſind auf dem Rücken des Berges die Spuren des alten Zollhauſes ſichtbar. Wollte man den Ueberlieferungen der Landleute Glauben ſchenken, ſo müſste man annehmen, daſs zwey andre Wege im fernſten Alterthum gebraucht worden ſeyen; der eine wäre jener von Dalpe, welcher, ſtatt nach Faido hinunterzugehen, auf dem weſtlichen Rücken des Thals mit Gribbio und mit Chironico und von da mit Altirolo (ſiehe Giornico) in Verbindung geſtanden habe; der andre hätte die Nähe des Platifer gänzlich vermieden, indem er auf der öſtlichen Seite von Airolo nach Brugnaſco geführt habe, von da nach Altanca, Ronco, Catto, Vigera, Oſco und Molare und von da nach Prugiaſco im Blenio-Thal, und hinunter nach Biaſca oder Abiaſco. — In den Ausſprüchen Uri's ſteht geſchrieben, daſs es bey der Beſitznahme Livinens das Zollrecht am Platifer von einer Familie Vareſi zu Faido,

*) So der berühmte Volta in einem Berichte von 1777.

die es beſaß, gekauft habe, einer Familie, deren in den alten Denkwürdigkeiten mehrmals erwähnt wird; allein es iſt dafür keine Urkunde vorgewieſen worden. Gewiſs iſt es, daſs im Jahr 1515 die löblichen Cantone dem Stand Uri den Bezug eines Zolls oder Weggelds bewilligten, mit der Obliegenheit, die Straße nahe am Fuße zu machen, ſicher und brauchbar für Menſchen und Vieh, und ſie nebſt ihren Brücken zu unterhalten; im Jahr 1555 wurde eine Zollvermehrung bewilligt mit der Beſchwerde, die Straße in dem Stande zu erhalten, in welchen ſie gebracht worden war.

Deggio, Abtheilung von Quinto, auf dem Rücken des Gebirgs, etwas weniger hoch als Catto.

Dirinella, Abtheilung der Gemeinde Caviano in der Riviera von Gambarogno; es iſt Grenzort und Einnehmerey gegen Pino im lombard. venet. Königreiche.

Dongio (mit Al Motto) auf der linken Seite des Brenno im Kreiſe Malvaglia gegen den Kreis Caſtro zu. Es iſt ſehr angenehm gelegen. Daſelbſt ſieht man einige Pfeiler im Fluſſbette zum Bau einer Brücke, welche unvollendet geblieben iſt, um von Unüberlegtheit und Schlimmerem Zeugniſs zu geben.

F.

Faido, Kreis, welcher Mittel-Livinen begreift und aus acht Gemeinden beſteht [Faido, Hauptort, Chironico, Chiggiogna, Calonico, Calpiogna, Roſſura, Mairengo, Oſco], mit einer Bevölkerung von 3260 Seelen. Alle dieſe Ortſchaften, ausgenommen Chironico, liegen links vom Teſſin, die einen im Thalgrunde, die andern auf den Berghängen. Er hat keine Reben; die Caſtanien- und Nuſsbäume aber werden noch ſtark, ja in den nicht gar hochgelegenen Ortſchaften gedeihen ſelbſt die Birn- und Apfelbäume ſehr gut. Die Wieſen gehören zu den ergiebigſten. Die Menſchen wandern für verſchiedene Gewerbe und in verſchiedene Länder aus; die meiſten ſind Caſtanienbrater (marronaj), Ladendiener bey Weinhändlern und ſelbſt Händler, und auch nicht wenige Glaſer. Selten ſind die Weiber, welche das Land verlaſſen, indem ſie, bey dem löblichen Brauch, die Weberey zu erlernen, in ihrem Hauſe die Leinwand für die eignen Haushaltungen und für viele Unter-Livinens und der Riviera verfertigen.

Faido [mit Chinchengo], Hauptort ſeines Kreiſes und der Leventina, iſt ein großes und ſchönes Dorf, welches ſeit einiger Zeit auf den Titel Flecken Anſpruch macht. Es hat 615 Einwohner, ſchöne Häuſer, ein ſchönes, im Jahr 1607 erbautes Capuziner-Kloſter, gute Wirthshäuſer, Färbereyen und ein altes Gerichtshaus, und baut ſeine Pfarrkirche wieder. Gegenüber Faido auf der rechten Seite des Teſſin ſieht man den Waſſerfall der Piumegna. Seine Wieſen haben ſich ſeit Erſcheinung des Geſetzes über den Loskauf des Weidgangrechts ſehr verbeſſert, und gehören unter die abträglichſten des Cantons. Insgemein hat man ſich bemüht, die zu kleinen

Digitized by Google

Stücke verſchwinden zu machen, was die Benutzung des Wäſſerns auf einen Punct befördert hat, der im Canton Teſſin eine Seltenheit iſt. An den beſſern Stellen giebt es zwey reichliche Heuerndten, und das Herbſtgras zahlt die Koſten der Bebauung. Der Civil-Gerichtsſchreiber Jacob Gianelli hat ſeit 1820 die Maulbeerpflanzung mit dem beſten Erfolge eingeführt und betrieben, und gewinnt eine Seide von ungemeiner Güte. Zu Faido bemerkt man auſſerordentlich groſse Nuſsbäume. An die Stämme derſelben lieſsen unſre Gnädigſten Herren von Uri die Köpfe einiger Häupter der unglücklichen Empörung von 1755 nageln. Hierher wurde das Liviner-Volk zuſammengerufen, und hier muſste es knieend Ergebung auf Gnade und Ungnade an diejenigen ſchwören, die ſich anſchickten, es aller ſeiner Freyheiten zu berauben.

Gaſthöfe und Fuhrwerke. Gebrüder Bullo; Gebrüder Calgari; Joſ. Anton Solari; Carl Anton Solari.

Fescoggia zwiſchen Breno und Vezio im Luganiſchen Kreiſe Vezio.

Fieſſo, Abtheilung von Prato, iſt in Ober und Unter getheilt, liegt an der Hauptſtraſse unweit von den Chriſt-Capellen, wo ſich eine Brücke befindet, welche über den Teſſin nach Quinto zu führt. Im Jahr 1804 würde es durch eine Feuersbrunſt beſchädigt.

Figino, Dörfchen des Kreiſes Carona, gegenüber Càſoro, am untern Ende der Ebene oder des Thals Scairolo. Bemerkenswerth iſt ein ehemals dem Biſchof zugehöriges altes groſses Haus mit dem Ausſehen eines Schloſſes. In der Nähe liegt das den Somaskern gehörende Gut Torello mit einer ſehr alten Kirche [ſiehe Alterthümer S. 55].

Fontana, Abtheilung von Airolo, zwiſchen den kleinen, auf dem rechten Teſſin-Ufer von den Alpen Rovinô und Criſtallina herabflieſſenden Bergbächen. Es iſt hier ein Fuſspfad nach der Lavizzara.

Fontana, Abtheilung von Calprino, Dörfchen zwiſchen Lugano und der Spitze S. Martino, am See-Ufer. Es befindet ſich hier eine alte Seiden-Zwirnmühle, welche hergeſtellt wird, um nach vieljährigem Stillſtande wieder gebraucht zu werden.

Frasco [nebſt Sonogno] iſt die zweytletzte Gemeinde des Verzasca-Thals. Einwohner 690.

Freggio [mit Bruſgnano] Abtheilung von Oſco [Kreis Faido] verdankt vielleicht ſeinen Namen der Friſche, freddo, oder Kälte, welche daſelbſt ſehr ſcharf ſeyn muſs, indem das Dörfchen den froſtigen Winden ausgeſetzt iſt, die aus dem Schlunde des Platifer auf daſſelbe ſich werfen. Es beſitzt ſchöne Caſtanienbäume gerade am Eingange des ſchauerlichen Thals, allein ſehr ſelten ſind die Jahrgänge, in welchen es die Frucht derſelben zur Reife gelangen ſieht.

Fuſio [Einwohner 230], die höchſtgelegene und zufällig auch die wohlhabendſte Gemeinde des Diſtricts Valle Maggia.

Digitized by Google

Sie liegt am nördlichen Ende der Lavizzara, auf der Rechten der Maggia, welche daſelbſt nicht viel mehr als ein Bach iſt. Trefflich ſind hier die Weiden, und noch wird Roggen und Hanf gebaut. Es verkehrt durch bequeme Gebirgspfade mit Ober-Livinen und mittelſt deſſelben mit Ober-Wallis. Auf ſeinen Bergen befindet ſich die, jedoch Airolo gehörige, Alp Campo la Torva, welche nach derjenigen von Piora die beträchtlichſte Alpweide des Cantons iſt. Auf einer, Fuſio zugehörenden, Alp la Zotta iſt ein kleiner See. Die Ueberſchwemmung vom 27. Auguſt dieſes Jahrs [1834] iſt dem Privat- und dem Gemeinde-Eigenthum von Fuſio höchſt verderblich geworden, und hat die neue Straße, welche nach Peccia und von da in Verbindung mit der Hauptſtraße geht, ſo übel zugerichtet, daß die Hoffnung einer guten und bequemen Herſtellung wie verloren iſt.

G.

Gaggio, Abtheilung von Cimo (Kreis Agno im Luganiſchen), in einer ſehr anmuthigen Lage *).

Gambarogno, derjenige unter den Locarniſchen Kreiſen, welcher auf dem linken Geſtade des Lago Maggiore liegt. Er heiſſt gewöhnlich und ſehr paſſend die Riviera (Uferland des) di Gambarogno. Er verkehrt gegen Süden mit dem lombard. venetian. Königreiche am Ufer des See's und durch nicht allzugangbare Fußwege auf dem Rücken des Berges Viaſco; über die Höhen des Camor und andrer Berge und vorzüglich durch die Straße des Ceneri mit dem Luganiſchen; mit dem Bellinzoniſchen dann durch die beſuchteſte Straßenſtrecke des Cantons. Eine fahrbare Kreisſtraße wurde längs dem Geſtade von Alabardia unter Vira bis nach Dirinella bey der lombardiſchen Grenze in einer Strecke von etwa drey Miglien erbaut. Einſt war es nur eine einzige große Gemeinde (ſie iſt es noch immer hinſichtlich der alten Schulden); jetzt ſind es 9 Gemeinden: (Vira Hauptort, Contone, Piazzogna, Vairone, Caſſenzano, Gera-Gambarogno, S. Abbondio, Caviano, Indemini) mit 2980 Seelen. Der Boden dieſes Kreiſes iſt bis in eine mäßige Höhe ſehr ergiebig an meiſtens weiſſem und gutem Wein. Seine Bewohner ſind nicht die häufigſten Auswanderer des Diſtricts, da ſie mit der Schifffahrt auf dem See und mit dem Ein- und Ausladen der Waaren Geld verdienen.

Gandria am Cereſio-See, an den Grenzen gegen Valſolda und Porlezza, weniger als drey Miglien von Lugano. Es hat nur wenig Erdreich, und dieſes wenige iſt vom Fleiſſe den Felſen abgewonnen worden. Daſſelbe iſt von einer Fruchtbarkeit, welche der ſehr großen von Caſtagnola nicht nachſteht.

---

*) Von ähnlicher Benennung, die wahrſcheinlich von gaglio (Labkraut) oder germoglio (Sproſs, Keim) herſtammt, haben wir mehrere Oerter: einen Hügel der Gemeinde Cureglia, einen Wieſenſtrich zwiſchen Bodio und Poleggio in Livinen, und einen Ort bey Bruciato im Mendriſiſchen.

Digitized by Google

Die Feigen-, Oliven-, Citronenbäume machen die Abhänge des Bodens von Gandria ſehr freundlich; die amerikaniſche Aloë (agave americana) ziert ſie ebenfalls hier und da mit der prunkenden Pracht ihrer Blüthe. Die weiſſen teraſſenweiſe vertheilten Häuſer von Gandria nehmen ſich von ferne gut aus. Daſelbſt wurde (1674) der Bildhauer Giambonino geboren.

Geneſtrerio (mit Prella und Colombera) im Kreis und Diſtrict Mendriſio, nahe beym Bache Laveggio.

Gentilino (mit Viglio und S. Abbondio di Sotto [Unter-], 250 Einw.) im Kreis Agno auf den Hügeln, welche das Agno-Thal von der Scairolo-Ebene trennen. Seine Umgebungen ſind fruchtbar und gefällig.

Gera-Gambarogno *), theilt ſich in Ronco, Riva und Scimiana, am See-Ufer im Locarniſchen Kreiſe Gambarogno, ein paar Stunden von der Lombardiſchen Grenze. Einwohner 530.

Gera Verzaſca, zwiſchen Brione und Fraſco im Verzaſca-Thal, hat fette Weiden. Einwohner 410.

Ghirone macht mit Davreſco, Beſelga und Cozzera eine beträchtliche Abtheilung von Aquila [Kreis Olivone] aus; es iſt einige Stunden von der übrigen Gemeinde entfernt, ſo daſs es weit beſſer mit dem ſehr nahen Campo zuſammengehören würde. Es befindet ſich in einem wilden Thal am obern Ende von Blenio und vom Canton gegen Bündten [ſiehe Campo]. Nahe bey Davreſco iſt eine Mineral-Waſſerader.

Giornico, Kreis in Unter-Livinen gegen die Riviera. Er hat vier Gemeinden im Thalgrund: Giornico, Hauptort, Bodio, Perſonico und Poleggio; und drey auf den Bergen der öſtlichen Seite deſſelben: Anzonico, Cavagnago und Sobrio; jene haben den Vortheil der zweymaligen Ernte, dieſe nicht. Die Hauptſtraße hält den Thalgrund auf dem linken Teſſin-Ufer. Die Bewohner des gebirgigten Theils begeben ſich in großer Anzahl in's Ausland, gewöhnlich nach Mailand, wo die meiſten Laſtträger ſind. Diejenigen aus den Ortſchaften der Ebene verlaſſen in geringerer Menge die Heymat, und beſuchen meiſtens Frankreich und Flandern als Glaſer. Die Geſammtbevölkerung beträgt 2800 Seelen.

Giornico, teutſch Irnis, [mit Ugazzo, Al Tiroio, Caſtello und Cribiago, Seelen 700], iſt das größte Dorf Livinens, Hauptort des untern Theils deſſelben. Die eigentliche Ortſchaft liegt auf der Linken des Teſſin, die Nebendörfchen mit der Pfarrkirche und andern ſieht man auf der Rechten zerſtreut. Zwey ſteinerne Brücken verbinden die Ufer da, wo der Teſſin zwiſchen unzähligen Felsblöcken tobt. Es hat Wieſen in Fülle, und der Weinbau wird mit vieler Sorgfalt betrieben, und liefert vielfache Erzeugniſſe. Mehrere Gegenſtände

*) Gera [Grien] lautet in den lombardiſchen Mundarten ghiaja [Kies].

Digitized by Google

machen dieſen Ort intereſſant. Es erhebt ſich im Innern des Dorfs ein hoher und alter Thurm, und an der Caſtello genannten Stelle ſteht ein Kirchlein, wobey Spuren von ſehr alten Befeſtigungswerken ſind. Die Pfarrkirche ferner, die Mutterkirche der drey Gemeinden auf den Bergen, iſt ein prächtiges Gebäude. Nahebey iſt die kleine Kirche St. Nicolaus, ganz von behauenen Steinen, und in der Meinung der Ortsbewohner ein uralter Ort der Götzenverehrung. Auſſerdem ſieht man die großartigen Waſſerfälle der Barolgia und der Cremoſina. Wer ſich etwas unterhalb Giornico befindet, kann nicht ohne Verwunderung die Cremoſina anſchauen und die hohen prächtigen Thürme, welche die Natur als Hüter an den Eingang dieſes Seitenthals ſtellte, das ſich in ein weites und prächtiges Amphitheater endigt, und das ferne Schauſpiel von Lawinen aufgehäufter Schneemaſſen bietet. — Bis gegen Ende des verfloſſenen Jahrhunderts bewahrte man zu Giornico Feldſchlangen und andre Geſchützſtücke, welche nach den Einen in der Schlacht am 28. December 1478, nach Andern in mehrern bekannten Treffen in verſchiedenen Gegenden Italiens erobert worden ſeyn ſollen; die Schweizer hatten ſie zurückgelaſſen, weil ſie nicht geeignet waren, auf den damaligen ſchlechten Wegen über die Alpen geſchleppt zu werden; die Oeſtreicher, welche im Frühjahr 1799 als Erlöſer zu uns kamen, beraubten uns im December mit diebiſchen Händen derſelben, oder, um es richtiger zu ſagen, ſie zwangen unſern Bauer, ſich wie Vieh an Karren zu ſpannen, und für dieſelben dasjenige, was unſer Eigenthum war, ſelbſt wegzuſchleppen. — Zu Giornico werden einige Jahrmärkte gehalten, deren einer, im Anfang Juny's, nach der Luganer-Meſſe der größte im Canton iſt. Zwiſchen Giornico und Bodio, faſt halbwegs, ſind die ſogenannten Sassi Grossi [großen Felsblöcke], ein dauerhaftes Denkmal des vorzüglich durch die Tapferkeit der leventiniſchen Landwehr unter Hauptmann Stanga von Giornico am 28. December 1478 errungenen herrlichen Sieges. Nördlich von Giornico gegen den Kreis Faido wird das Thal in Kurzem eine Wildniſs von lauter Steinen und Felſen. Der Teſſin ſchäumt tobend zwiſchen Klippen und ſchauerlichen Strudeln. Die Straße wird eine ziemliche Strecke von ſehr hohen Mauern geſtützt, und der Fels iſt durch Minen geſprengt. Man geht vom linken auf das rechte Flusufer auf einer Brücke hinüber, unter welcher der Teſſin durchſtürzt. Kömmt man in dieſe Einöde zur Zeit der Anſchwellung des Fluſſes, und beobachtet vom Geländer dieſer Brücke, mitten unter dieſem Toben und Krachen, wie die Fluthen über unzählige Felstrümmer ſtürzen; ſo wird man ohne Anders von Erſtaunen und Beſtürzung ergriffen. Die Straßenſtrecke, wo die Gegend ſteiler und abſtürziger iſt, heiſſt bey den Brücken der Biaſchina. Vor Alters machte man es ohne Brücken und hielt ſich auf dem rechten Ufer, obwohl mit allzurauhem und ſteilem Anſteigen.

Giubiaſco, einer der größten und volkreichſten Kreiſe des Cantons im Bellinzoniſchen. In der Ebene grenzt er im Norden an Bellinzona, im Süden an das auf der Linken des Teſſin gelegene Locarniſche Gebiet; auf dem Gebirge ſtößt er ſüdlich mit dem Luganiſchen zuſammen, öſtlich über den Jorio-

Berg mit dem lombardiſchen Gebiete von Gravedona am Comerſee. Die Verbindung über den Jorio iſt alt, aber beſchwerlich, indem ſie nur zu Fuß oder mit Saumthieren gebraucht werden kann. Er vereinigt die verſchiedenen Climate des Cantons, da er hier Weingelande, dort Wald- und Alpgegend iſt, Felder in der Niederung des Teſſinthals, Alpen auf dem Rücken des hohen Camoghé beſitzt. Ihm gehört ganz das Morobbia-Thal an. Seine Gemeinden ſind: Giubiaſco, Hauptort, Valle Morobbia, S. Antonio, S. Antonino, Camorino, Cadenazzo, Robaſacco, Iſone und Medeglia — mit 4150 Seelen.

Giubiaſco [mit Pedevilla], Hauptort des Kreiſes und der Gemeinde dieſes Namens, wie auch von Valle Morobbia in Piano [in der Ebene, Einw. 620], iſt ein beträchtliches Dorf, eine Miglie auſſerhalb Bellinzona, an der großen Straße, welche nach Magadino und nach Lugano führt. Es zeigt eine alte Kirche und eine andre ſehr ſchöne, ſo wie einen ſehr weiten öffentlichen Platz. Seine Probſtey begreift auch die Dörfchen Palaſio, Lôro, Millico, Alle Motte. Die Ortsbürgergemeinde hat große Einkünfte; jedes Jahr wird Geld vertheilt; dennoch keine Schule für die zahlreiche Jugend. Es rang lange Zeit mit Lugano um die Herbſtmeſſe für das Vieh; es glückte ihm nicht; allein wegen der günſtigen Lage hält in den erſten Tagen Octobers viel Vieh dort an, und es werden daſelbſt manche Verkäufe geſchloſſen.

Giumaglio im Kreiſe Maggia, auf der linken Seite des Fluſſes, zwiſchen Coglio und Someo, auf fruchtbarem Boden. Caſtanienbäume, Weinreben und Nuſsbäume beſchatten dieſe Ortſchaften. Noch gedeiht daſelbſt der Feigenbaum. Ein Bergbach geht durch und bildet mehre Fälle.

Gnoſca im Bellinzoniſchen Kreiſe Ticino, auf dem rechten Ufer dieſes Fluſſes.

Gordevio im Kreiſe Maggia, auf der Linken des Fluſſes zwiſchen den Dörfern Avegno und Maggia, in einer für ungeſund gehaltenen Gegend. Der Bann wird oft vom gleichnamigen Bergbache beſchädigt. Sein weiſſer Wein hat im Lande einen guten Ruf.

Gordola [mit Tenero] im Kreiſe Navegna im Diſtrict Locarno. Es liegt auf dem Wege, welcher auf dem rechten Teſſin-Ufer in's Bellinzoniſche führt. Sein Bann iſt weitläufig und fruchtbar. Es war ehemals daſelbſt ein ſehr altes Schloſs, welches im Verlauf der Zeit den Muralti zu Lehen gegeben worden war. Nach Ballarini's Behauptung erſtreckte ſich der Lago Maggiore im Anfange des zwölften Jahrhunderts bis hierher.

Gorduno [mit Galbiſio] auf einem vom rechten Ufer des Teſſins gebildeten Vorſprung. Es liegt da, wo ein reiſſender Bergbach aus einem tiefen Thal hervor ſich in den Teſſin ſtürzt, gegenüber dem nicht minder wüthenden Calanchetto. Man genieſſt daſelbſt einer ſehr ſchönen und weiten Sicht auf das Teſſin- und auf das Moeſa-Thal. Es hat eine artige

Digitized by Google

Pfarrkirche und auſſerdem die Capelle des St. Carpophorus auf den Trümmern eines alten Schloſſes auf dem Gipfel eines vom Teſſin beſpülten Vorgebirgs. Einige unter den Weinbergen Gorduno's liefern einen guten Wein. In dem Nebenthale ſollen Rubinen gefunden worden ſeyn, welche der Probſt Ballarini als „ſehr feine“ angiebt.

Grancia im Kreiſe Carona im Luganiſchen, in der Scairolo-Ebene. Verfertigt irdene Gefäße.

Graveſano [mit alle Boſchetti] bey dem Straßenzweige, welcher von Oſtarietta nach Agno führt und von da nach Ponte Treſa; es liegt im unterſten Theile des Luganiſchen Kreiſes Taverne.

Grumo, Abtheilung der Gemeinde Torre [Kreis Caſtro in Blenio], iſt nahe beym Brenno auf dem linken Ufer gelegen.

Gudo [mit Próggero, Malacarne und Maſſarescio] am Ende des Bellinzoniſchen Kreiſes Ticino gegen das Locarniſche zu. Es bringt Weine in Menge hervor, welche unter die beſſten des Cantons gezählt werden. Die Sümpfe der Magadiner-Ebene ſind Schuld, daſs man zu Gudo und noch mehr zu Próggero verpeſtete Luft athmet.

Giulino oder Golino, Abtheilung von Intragna am Ausgange der Landſchaft Centovalli, auf der Rechten der Melezza, zwiſchen Nuſsbäumen und Eichen.

J.

Indémini, auf dem Rücken des Gambarogno und am oberſten Ende des Vedaſca-Thals iſt die höchſtgelegene unter den Ortſchaften des Kreiſes Gambarogno im Locarniſchen, und zugleich diejenige, welche eine größere Zahl Auswandrer liefert, Maurer nämlich und Steinhauer. Durch das Thal Vedaſca, deſſen gröſster Theil lombardiſch iſt, flieſſt der Bergbach Jona, welcher ſich zwiſchen den beyden Maccagno mündet.

Inſone im untern Theile des Colla-Thals im Kreiſe Sonvico.

Intragna [mit Corcápolo, Verdaſio und Gulino, 1440 Einwohner —] Hauptort des Locarniſchen Kreiſes Melezza. Es iſt ein groſses, am Zuſammenfluſſe der Onſernone mit der Melezza gelegenes Dorf. Es hat einerſeits die Ausſicht auf den ſchauerigen Schlund von Ponte Brolla, anderſeits auf die wilde Oeffnung des Onſernone-Thals, dieſſeits Centovalli, jenſeits die gewaltigſten Berge. Es iſt eine der beſuchenswertheſten Lagen.

Iragna auf der Rechten des Teſſin im nördlichen Theil der Riviera gegen deren Angrenzen an Biaſca und Poleggio. Seine Weine ſind geſchätzt, mehr noch ſeine Butter.

Iſeo gehört zum Kreis Agno, in den Bergen gegen den Kreis Breno.

Iſole, Locarniſcher Kreis, welcher ſeinen Namen von zwey kleinen Inſeln im Verbano unfern Aſcona hat; er iſt

Digitized by Google

einer der volkreichſten Kreiſe des Cantons. Er erſtreckt ſich von der Melezza und der Maggia rechts bis an den Lago Maggiore gegen Oſten und die ſardiniſche Grenze gegen Süden. Er zählt vier große Gemeinden (Ascona Hauptort, Loſone, Ronco und Briſſago) und in denſelben wohl 3590 Einwohner. Für den Auſſenhandel dient ihm der See als Verbindungsmittel; für den innern ſind Kreisſtraßen, von welchen jedoch Briſſago keinen Vortheil hat. Es würde dieſer Gegend ſehr wohl thun, wenn dem nun ſchon alten Plane Folge gegeben würde, durch eine fahrbare Straße auf dem rechten Ufer des Verbano den Gotthard-Paſs mit dem des Simplon in unmittelbare Verbindung zu ſetzen. Der Boden iſt fruchtbar, und bringt Wein und Getreide in Fülle hervor. Dennoch wandern viele Leute zur Betreibung von allerley Beruf aus.

Iſone (670 Einw.) im Thale dieſes Namens im Schooſe der hohen Umgebungen des Camoghé. In den Zeiten, welche dem Jahre 1500 kurz vorangiengen, war es mit Medeglia ein Theil des Luganiſchen, gegen welches das Thal mündet, und welchem es den Beytrag ſeiner Gewäſſer, den Iſone, der ſpäter Vedeggio heiſſt, zuſchickt; allein von einem Herzog Sforza wurde es Bellinzona geſchenkt, und gehörte ſeit der Zeit zu dieſem Bezirk. Auf die Märkte von Bellinzona und Lugano begeben ſich die Bewohner des Thals Iſone, um ihre Milchwaaren und ihr Vieh abzuſetzen.

Gang auf den Camoghé. Durch Iſone und Medeglia geht der bequemſte der auf die Gipfel des Camoghé führenden Fußwege. Er iſt für Saumthiere gangbar, und völlig gefahrlos. Man geht frühmorgens von Iſone aus, oder bringt die Nacht in einer der auf den Alpweiden der niedrigſten Gegenden des Bergs zerſtreuten Sennhütten zu. Es iſt gut, wenn man beym Sonnenaufgang den Gipfel erreicht hat, indem dieſes der günſtigſte Augenblick iſt, um in der Ferne die Gegenſtände zu unterſcheiden. Von da oben, 8000 Fuß über dem Meeresſpiegel, iſt an einem ſchönen Tage das Schauſpiel eines der auſſerordentlichſten und wundervollen: das Teſſin-Thal und ein Theil des Lago Maggiore, der Luganer-See und das Luganiſche, das Mendriſiſche, das Locarniſche, kurz faſt der ganze Canton, und überdieſs ein großer Theil des Comer-See's und ſeiner Berge bis in's Veltlin hinein, die Alpenkette vom Roſa zum Bernina und zur Oertlerſpitze, die lombardiſche Ebene auf viele Meilen Entfernung. An heitern Tagen ſoll zu ſo vielen Gegenſtänden auch noch die Cuppel des Mailänder-Doms erſchaut werden.

Von Iſone nach Lugano 2½ Stunden.

Von Iſone nach Bellinzona 3 Stunden.

Von Iſone auf die Spitzen des Camoghé 2 Stunden.

L.

Lamone (mit Oſtarietta) das hauptſächlichſte Dorf (Seelen 315), obwohl durch die Beſchaffenheit der Lage nicht der Hauptort des Kreiſes Vezia (Diſtrict Lugano). Die Poſt-

ſtraße ſtreift den Rand der Feldmark von Lamone, das Dorf aber liegt in einiger Entfernung von ihr, am Fuß eines Berges, welcher ihm durch Abwehr der kalten Winde die Erzeugung geſchätzter Weine möglich macht. Auf dem Berge iſt die Einſiedeley S. Zeno mit der Ausſicht auf das Agno- und das Luganer-Thal. Das Lamoniſche Geſchlecht De Bernardis rühmt ſich mit Recht, dem Vaterlande mehrere wackere Künſtler geſchenkt zu haben.

Largario auf der Rechten des Brenno zwiſchen Ponte-Valentino und dem Bergſtrome Caſaccia's (Kreis Olivone, Diſtrict Blenio).

Lavertezzo, Hauptort der Verzaſca, iſt ein vom gleichnamigen Berge beherrſchtes Dorf (720 Einwohner). Daſelbſt ſcheint der Fuſs des Lavertezzo das Hauptthal zu ſchließen, welches weiter hinein eben wird und aufhört, gefährlich zu ſeyn; dieſſeits ſchlieſſt ſich ein Nebenthal mit Alpweiden auf, welche ſämmtlich der Gemeinde gehören. In der Nähe des Dorfes befindet ſich in ſchauriger Gegend die Val della Porta-Brücke, wo, der Sage nach, in Peſtzeiten die Bewohner des Innern des Thals ſich durch ein Thor [porta] von denen des äuſſern Theils abſonderten. Von Lavertezzo führt ein Bergpfad auf die Alpen des Ambra-Thals, welches zu Perſonico in Livinen ausläuft; er führt ebenfalls auf die Berge von Iragna in der Riviera. Die Verzasker bedienen ſich deſſelben im Sommer, um ſich mit Laſten Butter hinzubegeben, wo ſie dieſes ihr Erzeugniſs abſetzen können.

Lavizzara, oberer Kreis des Maggia-Thals. Vor 1798 hatte ſie das beſondre Recht, daſs der Landvogt des Maynthals ſich in ihr einige Zeit aufhielt und Recht ſprach. Noch hat ſie ein andres Statut [Landrecht] als das Maynthaliſche. Sie begreift die Gemeinden Brontallo, Broglio und Menzonico im untern Theile, Prato, Sornico, Peccia und Val di Peccia im mittlern, und Fuſio in den obern Gegenden. Man nennt ſie Thal, aber uneigentlich, denn ſie iſt nicht ein beſonderes Thal, ſondern eine Verlängerung des Maynthals. Obwohl ſie nicht weniger als acht bis neun Miglien lang iſt, zählt ſie doch nur 1180 Einwohner. Die Bevölkerung iſt ſtillſtehend, in einigen Orten ſogar zurückgeſchritten. Lavizzara oder Lavezzara heiſſt ſie von den laveggi, Kochtöpfen, welche daſelbſt aus einem Topfſtein von vorzüglicher Güte verfertigt werden. Sie iſt ebenfalls der Ort der Hauptverfertigung des Strohkäſes, welcher ſo heiſſt, weil er in Stroh aufbewahrt und verſandt wird. Zwey einzige Ortſchaften, Brontallo und Broglio, ſehen den Wein zeitigen. Sie verkehrt durch Bergpfade mit Verzaſca, Formazza, Livinen und zugleich mit Wallis.

Lavorco, Abtheilung von Chiggiogna, iſt das erſte Dörfchen, das man trifft, wenn man Livinen aufwärts aus den Engen der Biaſchina oberhalb Giornico hinaustritt [ſiehe Giornico].

Leontica [mit Comprovaſco, Seelen 558] im Kreiſe

Digitized by Google

Caſtro auf dem rechten Ufer des Brenno, faſt gegenüber Acqua Roſſa.

Es hat in dem Prieſter Jacob Genora, Pfarrer von Oſco in Livinen, einen Versmacher geliefert, welcher Dichter Blenio's genannt wurde wegen ſeines ernſt- und ſcherzhaften Gedichts in lateiniſch-italieniſchen Verſen, welches die Gemeinden des Thals beſchreibt und 1692 zu Mailand im Druck erſchien. Zu größerm Ruhme dieſes Orts gereichen zwey Gianella, nämlich der Jeſuit Carl Franz, daſelbſt 1740 geboren, welcher Profeſſor der Phyſik und Mathematik in der Brera, und auf der Univerſität Pavia, Mitglied der königlichen Akademie von Turin, Verfaſſer verſchiedener Werke und Abhandlungen ſowohl über die Theorie der Kräfte als über die Infiniteſimal-Rechnung war; der andre iſt deſſen Neffe Carl Gianella, Ober-Ingenieur der Provinz Mailand, welcher ausgezeichneten Theil an den Entwürfen und am Bau der großen Simplon-Straße und der Boffalora-Brücke über den Teſſin hatte.

Leventina (teutſch Livenen oder Livinerthal), das beträchtlichſte Teſſiniſche Thal, erſtreckt ſich vom St. Gotthard und von der Furca bis an die Vereinigung des Brenno mit dem Teſſin bey Biaſca. Es grenzt im Nordoſten über die Alpen von St. Maria (Lucmanier) an das Bündtneriſche Vorder-Rhein-Gebiet, im Norden an den Diſtrict Urſern des Cantons Uri, gegen Nordweſten an Ober-Wallis, an's Formazza-Thal (Sard. Königreich) und an Lavizzara; gegen Weſten an Verzaſca, gegen Süden an Riviera, gegen Oſten an's Blenio-Thal. Seine größte Länge von der Urner-Grenze auf dem Gotthard bis zur Biaſca-Brücke beträgt ſieben Stunden. Der Teſſin entſpringt darin, und erhält, indem er das ganze Thal von Norden nach Süden durchläuft, nicht geringen Zuwachs durch eine Menge Neben-Bäche und Bergſtröme. Auf demſelben Längenzuge geht die Handelsſtraße durch daſſelbe; allein es fehlt ihm an bequemen Nebenſtraßen, was mehrern Ortſchaften zum ſchweren Nachtheil gereicht. Die Sage geht, daſs es vor dem J. 1200 eine einzige Gemeinde (communitas) gebildet habe; in der Folge wurde es in acht Vicinanzen (Genoſſame) getheilt. Jetzt bildet es vier, aus zwanzig Gemeinden beſtehende, Kreiſe, von welchen zwey, Airolo und Quinto, die obere Gegend begreifen; einer, Faido, die mittlere; und der vierte, Giornico, die untere. Hauptort iſt Faido; die Geſammtbevölkerung des Diſtricts beſteht aus 11,270 Seelen. Verſchieden iſt das Klima, verſchieden der Anbau in den drey verſchiedenen Gegenden oder Stufen. Im Allgemeinen ſind die Wieſen und Weiden gut und in Menge; nicht geringfügig iſt die Ernte des Roggens und der Kartoffeln; und in den Gemeinden des untern Theils gedeihen die Weinreben, Feigenbäume und andre dem italieniſchen Klima angemeſſene Pflanzungen. Das Rindvieh und die Käſe Livinens haben den Vorzug vor den andern des Cantons. Auswandrer giebt es ſehr viele und für verſchiedene Berufsarten; und in den obern Kreiſen auch die Weiber. Der Verkehr hat daſelbſt eine Bildung erzeugt, welche über derjenigen mancher andern

Digitized by Google

weniger beſuchten teſſiniſchen Thäler ſieht. Die Häuſer ſind bald von Stein bald von Holz faſt in allen ihren Theilen. In einigen der hauptſächlichſten Ortſchaften, wie zu Airolo und Faido, wo die hölzernen Häuſer zahlreich ſind, iſt der Brauch, wie in der teutſchen Schweiz, die Stunden der Nacht durch einen Mann rufen zu laſſen, welcher zugleich auf die Feuersbrünſte wachen muſs; und ſonderbarer Weiſe thut man jenes in teutſcher Sprache, obwohl die der Thalbewohner eine italieniſche Mundart iſt.

Ligornetto (712 Seelen), ¼ Stunde von der lombard. venetian. Grenze entfernt, im Kreiſe Stabio (Diſtrict Mendriſio), zwiſchen Stabio und Rancate. Den Vater von Ligornetto und die Mutter von Codilago, den Geburtsort aber zu Pavia hatten die berühmten Gelehrten Joh. Maria und Siro Comi.

Lineſio oder Luneſio, Ortſchaft der Gemeinde Cevio im maynthaliſchen Kreiſe Rovana, im Val di Campo. Obwohl mehr als zweytauſend Fuß über'm Meere hat es dennoch den Vortheil der zweymaligen Ernten und beſitzt Weinreben.

Locarno, der größte Diſtrict des Cantons, an Volkszahl jedoch dem Luganiſchen nachſtehend, umfaſſt ſieben Kreiſe: Locarno, Iſole, Melezza, Onſernone, Navegna, Verzaſca und Gambarogno. Er hat 41 Gemeinden, und eine Bevölkerung von 20920 Seelen. Sehr weitläufig ſind darin, ſelbſt in den Thalgründen, die unangebauten oder halbbebauten Gemeindegüter. Die Bevölkerung nimmt im Allgemeinen zu, in manchen Gemeinden jedoch zeigt ſie Stillſtand (Siehe Bevölkerung). Er hat Gegenden auf beyden Seiten des Lago Maggiore; und grenzt im Innern an die Diſtricte Lugano, Bellinzona und Vallemaggia und über die Berghöhen der Verzaſca auch an Riviera und Leventina; auswärts ſowohl zu Land als zu Waſſer an Piemont und an's lombard. venetian. Königreich. Längs dem rechten Ufer des Verbano hat er wohl die fetteſten und ergiebigſten Felder des Cantons; zwiſchen den Bergen von Onſernone, Centovalli und Verzaſca wohl die ſchauerlichſten und beſchwerlichſten Oerter. Den Namen giebt ihm die Stadt Locarno, einer der drey Hauptorte des Freyſtaats. Zwey Hauptſtraßen, eine auf der Rechten, die andre auf der Linken des Verbano und des Teſſins, ſetzen ihn mit dem Innern des Landes in Verbindung; es giebt auch einen Nebenzweig, welcher etwas oberhalb der Mündung des Teſſins quer durch die zwiſchen den beyden Landſtraßen liegende Fläche geht. Im Innern ſind mehrere gute Straßen; allein Onſernone, Centovalli und Verzaſca entbehren ihrer noch gänzlich.

Locarno (von der Stadt dieſes Namens), einer der fruchtbarſten teſſiniſchen Kreiſe. Er liegt auf dem rechten Ufer des Verbano, und wird ſüdlich von der Maggia, nördlich von der Navegna begrenzt. Er iſt einer der ſeltenen Kreiſe, in welchen keine Gemeinde ohne Weinbau iſt. Von ſeinen drey Gemeinden liegen Locarno und Soldunno in der Ebene, Orſelina auf einem Hügel ob dem Hauptorte. Volkszahl: 2760 Seelen.

Digitized by Google

Locarno (teutſch Luggarus), ein andrer der drey Hauptorte des Cantons, iſt eine kleine Stadt auf dem rechten Geſtade des Verbano. Bey ſeiner Lage gegen Südoſten iſt der Wärmeſtand ſehr mild, und ſelbſt die Citronen und Pomeranzen erfordern im Winter nicht allzuviele Sorgfalt. 46° 11′ Breite (nach Amoretti). —

Gaſthöfe: Der Schweizeriſche Gaſthof (albergo Suizzero) und der Hahn (il Gallo), beyde mit Fuhrwerken, und der National-Gaſthof.

Einwohner: Gegen Anfang des XVI. Jahrhunderts ſoll es nicht weniger als fünftauſend Seelen enthalten haben. Im Jahr 1795 fand Bonſtetten zu Locarno nur 1074 Bewohner; im Jahr 1808 zählte man deren 1167; 1824 waren ſie auf 1463 geſtiegen; jetzt ſind es 1700, welche in 329 Ortsbürger- und 60 Fremden-Haushaltungen vertheilt ſind; die Mönche und die Nonnen ſind nicht inbegriffen.

Geſchichte. Die älteſte Erwähnung von Locarno oder Logarum (und auch Lucarnum und Leocarnum) findet ſich in einer Urkunde von 789 (ſiehe Casati: Anmerkungen zu den Briefen des Cicerejo). Gegen Ende des neunten Jahrhunderts (881) trat König Carl der Dicke den Hof Locarno an Engelberga ab. Seit dem XII. und XIII. Jahrhundert hieng es mit Mailand an der Welfiſchen Partey, und lieferte in Simon Muralto einen tapfern Feldherrn, welcher mehr als zwanzig Jahre lang bis 1286 den Krieg gegen die Gibellinen leitete. 1342 fiel es in die Gewalt der Visconti, welche vermittelſt der Bewohner der Gegend daſelbſt ein Schloſs erbauten, und Beſatzung hineinlegten. 1513 trat Herzog Maximilian Sforza es den Schweizern ab. Von da an bis 1798 war es Hauptort der großen gleichnamigen Landvogtey; nach dieſem machte es bis zur Mediationsacte einen Theil des Cantons Lugano aus. Zwey bedeutende aber traurige Ereigniſſe machten für Locarno das XVI. Jahrhundert denkwürdig. Als im Jahr 1514 unverſehens der vom Brenno, welcher von den ungeheuren Trümmern des Berges von Biaſca aufgehalten wurde, im Laufe von zwanzig Monaten gebildete See ausbrach, richtete er im ganzen Teſſin-Thal bis zum Lago Maggiore Zerſtörung an, und riſs die Brücke della Torretta bey Bellinzona weg. Dadurch blieb Locarno ohne unmittelbare Verbindung mit der Hauptſtraße und wurde aller Theilnahme an den Vortheilen des Tranſits beraubt. Ferner trat zur Reformationszeit ein Beccaria zu Locarno als hauptſächlicher Verkündiger von Neuerungen auf (um 1540). Durch Beſchluſs der ſieben katholiſchen Cantone würden die Reformirten, bey Strafe der Verbannung, zum Anhören der Meſſe verpflichtet. Allein die Gewalt bezwingt die Gewiſſen nicht; und der Proteſtantismus wurde nicht vertilgt. Es entſtanden ſchwere Streitigkeiten zwiſchen den herrſchenden, theils katholiſchen theils reformirten Cantonen. Am Ende kamen beyde Theile überein, Glarus und Appenzell, zwey gemiſchte Cantone, als Schiedsrichter der Streitſache aufzuſtellen. Es blieb ausgemacht, daſs alle reformirten Locarner die Heymat verlaſſen ſollten. Durch dieſes Urtheil begaben ſich Joh. Ludwig Orelli und Martin

Muralto, Doctor des Rechts, mit hundert und fünfzig Perſonen meiſt nach Zürich, und gründeten daſelbſt Seidenfabriken und andere Gewerbsbetriebe (1555); und Locarno's Wohlſtand erlitt dadurch einen Schlag, deſſen verderbliche Folgen ſich auf mehrere Jahrhunderte erſtreckten. Noch am Ende des XVIII. Jahrhunderts war die Entvölkerung und der Verfall der alten und namhaften Ortſchaft ſichtbar.

Bemerkenswerthes. Locarno liegt zum Theil tief und faſt dem Seeſpiegel gleich, zum Theil höher auf älterm Boden. Es hat einen Haven am See, einen großen öffentlichen Platz, den ſchönſten des Cantons, und einen kleinen öffentlichen Garten, alles Werke unſers Jahrhunderts. Es hat einen Spital, eine Menge Kirchen und Klöſter und auf einem nahen Hügel eine Wallfahrts-Capelle, zur Madonna del Saſſo genannt. Es beſitzt auch den älteſten patriotiſchen Verein im Teſſin, den der Locarniſchen Freunde [1812]. Der Regierungs-Commiſſär und die Gerichtsbehörden halten ihre Sitzungen in dem Gebäude, welches ehemals Schloſs war, und noch dieſen Namen behält [castello]. In einigen Sälen desſelben ſieht man alterthümliche Decken mit ſehr feinem Schnitzwerk aus Holz. Großartig iſt die Kirche S. Franceſco und wohl entſprechend das anſtoßende Kloſter, welches ſchon ſeit einer langen Reihe von Jahren nur wenige, gewöhnlich fremde Patres zählt. Die Kirche der Madonna del Saſſo iſt ausgezeichnet durch die Anmuth der Lage, durch die Schönheit des Gebäudes und der Malereyen; ſie iſt ganz mit Vergoldung und Stuccatur verziert, enthält viele Standbilder; und unter ihren andern werthvollen Gemälden glänzen die Rundbilder [medaglie] in Freſco von Bernhardin Luino.

Markt. Er wird daſelbſt alle vierzehn Tage Donnerstags gehalten, und gehört zu den bedeutendſten unter den vielen der am größten See Italiens gelegenen Marktflecken, und es ſtrömen Leute von allen Gegenden des Verbano, von allen Locarniſchen Thälern, von Vallemaggia, von den ob Bellinzona gelegenen Thälern und auch aus Miſox und aus dem Luganiſchen dahin. Großer Abſatz von Getreide, Fleiſch, Butter, Wildpret; überdieſs verſehen ſich die Thalbewohner daſelbſt mit Stoffen, Zierathen und Aehnlichem. Manche Kaufladen zu Locarno ſieht man nur bey Anlaſs des Marktes geöffnet, und dieſe gehören entweder Krämern oder Silberarbeitern und Bijoutiers von Intra und von Lugano. Der Markt iſt am ſtärkſten im Herbſt und im Frühjahr, und verſchafft dem Fremden Gelegenheit, Männer und Weiber abgelegener und faſt nie beſuchter Thäler in Menge zu ſehen. Die prunkendſte Tracht, deren Gold- und Silberfranſen ſo bemerklich ſind, iſt die der Bewohner des piemonteſiſchen Vegezza-Thals.

Caſten. Eine weit weniger nützliche aber hoffärtigere Einrichtung ſind für Locarno ſeine Corporationen der Bürger [borghesi], der Adelichen [nobili] und der Bauern [terrieri]. Der ganz beſondere Vortheil davon iſt, daſs man die Weidgangsrechte auf's Aengſtlichſte bewahrt ſieht über eine ungeheure Menge Land, welches jedem antheilberechtigten Bür-

ger wenige Liren giebt, und wenn es losgekauft und dem Anbau übergeben würde, zu einem der abträglichſten an Heu und Getreide gemacht werden könnte.

Namhafte Männer. Dieſe ſehr alte Ortſchaft zählt berühmte Geſchlechter, wie die Albrici, Orelli, Muralti, De Capitani, Donato, Marcacci, Magoria, von denen einige entweder ausgeſtorben oder am Erlöſchen ſind. Aus denſelben giengen Kriegsmänner von ungemeinem Ruf in den alten Parteyungen der Lombardey hervor. Wir erinnern beſonders an Simon Albrici, mit dem Beynamen Campanella, welcher Feldhauptmann des Franchino Ruſca, Grafen von Locarno, war, und auf dem Schlachtfelde bey'm Sturm auf das von den Comaskern vertheidigte Schloß von Morbegno ſtarb [1447]; — Bernhardin Checchi, welcher als Hauptmann in Dienſten der Republik Venedig gegen die Muſelmänner die Feſtung Famagoſta auf der Inſel Cypern lange und hartnäckig vertheidigte, als Kriegsgefangener [1571] ſich gewaltſam befreyte, und als Statthalter von Cephalonien ſtarb [1610]; — und an Simon Muralto, gemeinhin Simon von Locarno, welcher ein ſehr wackerer Kriegsmann und eifriger Vertheidiger der Gibelliniſchen Partey und des mailändiſchen Adels gegen die Vitani und Torriani und das Volk von Mailand war; bey Gorgonzola dem Enzius, Sohn des Kaiſers Friedrich II., eine ſchreckliche Niederlage beybrachte [1240]; von Napoleon Torriano überraſcht und gefangen und mehrere Jahre in einem von großen Balken gemachten hölzernen Käfigt gehalten, endlich ausgewechſelt wurde, ſich dann ſehr bald an der Spitze der Partey des Erzbiſchofs Otto Visconti befand, die Feinde mehrmals ſchlug, und durch den Sieg von Deſio [21. Januar 1275] Haupturſache der Größe wurde, zu welcher dieſes Geſchlecht ſtieg; als er in dieſer Schlacht den nämlichen Napoleon Torriani in ſeine Gewalt bekommen hatte, ließs er ihn ebenfalls in einen hölzernen Käfigt einſperren, indem er ihm jedoch zum Troſt die Freyheit zu leſen und zu ſchreiben ließs; er ſtarb als Feldhauptmann von Mailand [1285 oder 1286]. Locarno hatte an Joh. Baptiſt Appiani einen Mann, der von der damaligen franzöſiſchen Regierung in der Lombardey viel bey Geſandtſchaften und andern politiſchen Geſchäften gebraucht wurde [er ſtarb 1540]; es hatte Raphael Appiani, einen 1590 verſtorbenen Arzt, welcher den Ruf eines in ſeiner Kunſt gelehrten und den Armen ſehr hülfreichen Mannes hinterließs; es hatte Joh. Peter Barnabas Orelli, ebenfalls Arzt und auch Schriftſteller ſeines Fachs; es hatte andre namhafte Männer.

Ausſichten. Vom Ufer und von den Umgebungen Locarno's aus genießt man eine weite und angenehme Ausſicht auf den See und deſſen Ufer, und ſüdlich bis Canobbio rechts, bis Pino und Maccagno links. Allein vom Kloſter der Madonna del Saſſo aus iſt die Sicht ſowohl durch die Ausdehnung als durch die Anmuth unvergleichlich.

Spaziergänge. Nach Tenero, wo die Verzaſca ſich in den See wirft, auf der Hauptſtraße und zwiſchen ſehr

Digitized by Google

fruchtbaren Feldern und Weingärten. Man hat die Anſicht der Bergbäche Ramogna, Navegna und Verzaſca, über welche ſchöne Brücken führen. Zu Tenero überſchaut man den ganzen See bis über die piemonteſiſche und lombardiſche Grenze hinaus.

Nach Aſcona durch die ſehr fruchtbare Feldmark von Solduno, über die Maggia-Brücke und zwiſchen den Feldern und Weingärten von Aſcona durch. Von der Brücke ſchweift der Blick mit vielem Vergnügen ſowohl ſtromaufwärts als abwärts gegen den See.

Nach Loſone auf der Rechten der Maggia durch eine der fruchtbarſten Ebenen und unter ſehr angenehmen Schatten.

Nach Ponte Brolla [2 Miglien] Fahrſtraße, nahe beym Zuſammenfluſſe der Maggia und der Melezza und beym Eingang in's Maggia-Thal. Daſelbſt liegen vor dir Pedemonte und Intragna, die Oeffnung von Centovalli und Onſernone, die reiſſende Melezza, und von weiter her der Gipfel des Finero, welcher ſich im Canobbina-Thal erhebt: eine überraſchende Miſchung von Anmuthigem und Schauerlichem, von Freundlichem und Drohendem. Ueber die alte Brolla-Brücke geht man auf das rechte Ufer der Maggia über, welche zwiſchen Klippen und Felſen einen ſo engen Durchgang hat, daſs von einem Ufer zum andern nur ein Sprung iſt; dieſer Sprung aber iſt über einen Abgrund, und unglücklich der, deſſen Fuß fehlte!

Auf dem See ſehr angenehme Fahrten ſowohl des Morgens als des Abends, entweder nach Magadino und längs dem Ufer des Gambarogno, oder nach Aſcona zu, an der von den Anſchwemmungen der Maggia gebildeten Halbinſel hin; zu den Kaninchen-Inſelchen, am Fuße der Anhöhen, von welchen ſich der Flecken Briſſago ſchön ausnimmt.

Loco [690 Seelen], beträchtliches Dorf in Onſernone. Wer ſich ihm von Aureſſio thaleinwärts und zwiſchen ſteilen Felswänden nähert, dem zeigt ſich Loco unvermuthet und prächtig mit ſeinen weißen Häuſern. Unterhalb Loco ſteht eine Brücke über einen tiefen Abgrund. Die Straße ſteigt ganz in Wendungen hinan, und zeigt hier beſchwerliche Abhänge, dort mit kräftigen Bäumen bekleidete Raſenſtücke, beym Dorfe von Reben beſchattete Aecker, über dem Dorfe am Fuße des obern Gebirgs Aecker und Wieſen, die ſich in das hohe Felſenland verlieren. Loco hat eine ſchöne Kirche mit vielem und reichem Geräthe.

Lodano eine der drey Gemeinden des Maggia-Kreiſes, welche auf der Rechten des Fluſſes liegen und bis jetzt einer beſtändigen und ſichern Verbindung mit der Hauptſtraße entbehren. Sein Bann gehört zu den ergiebigſten des Thals.

Loderio, Abtheilung von Biaſca auf der Rechten des Brenno, am Rande der ſogenannten Buzza [ſiehe S. 63] von 1512.

Lodrino mit Rodaglio und Proſito, im Kreiſe Ri-

viera, auf der Rechten des Teſſin, unterhalb Iragna. Aus einem langen Thale kömmt ein Bergſtrom hervor, welcher viel Holz, beſonders Buchenholz, zum Gebrauch einer ſchönen Glashütte fortſchafft, welche hier errichtet worden iſt, gegenwärtig aber wegen Mangel an Abſatz nicht mehr arbeitet. Die Reben gedeihen daſelbſt gut.

Lopagno im Kreiſe Teſſerete, auf einem Abſatze, der anmuthige Anſichten um ſich hat.

Loſone [mit S. Lorenzo, Monte Ricco, S. Giorgio und Arcegno 700 Seelen], zwiſchen Aſcona und Intragna unfern vom Zuſammenfluſſe der Melezza und der Maggia [Kreis Iſole, Diſtrict Locarno]. Es liegt auf fruchtbarem Boden zwiſchen unzähligen hohen und laubichten Bäumen. Sehr groß ſind ſeine Gemeindegüter, allein wie gewöhnlich unbebaut, und Urſache ſtehender Waſſer und ungeſunder Luft.

Lottigna [135 Seelen] liegt auf einer Anhöhe des linken Brenno-Ufers und beherrſcht die Hauptſtraße [Kreis Caſtro]. Es iſt der Hauptort des Blenio-Thals in wiefern es den Palaſt oder das Gerichtshaus als Sitzungsort des Gerichts beſitzt. Ein wenig weiter hinaus ſieht man Acqua Roſſa mit einem Wirthshauſe und einigen Badwannen.

Ludiano auf der Rechten des Brenno im Kreiſe Malvaglia an demjenigen von Caſtro. Die Reben gedeihen daſelbſt mittelmäßig. Zwiſchen Ludiano und Semione erſtreckt ſich eine ungeheure Anhäufung oder vielmehr ein Berg von angeſchwemmten Stoffen.

Lugaggia [mit Sureggio im untern Thale gegen Canobbio] im Kreiſe Teſſerete im untern Theile des Capriaſca-Thals, zwiſchen fruchtbaren Anhöhen.

Lugano, weit der erſte Diſtrict des Cantons, ſowohl hinſichtlich der Zahl der Einwohner, als auch in Betreff des Wohlſtandes derſelben und der vorgerückten Bildung auch auf dem Lande. Er liegt zwiſchen den Diſtricten Mendriſio im Süden, Bellinzona [Iſone und Medeglia] im Norden, und Locarno [Kreis Gambarogno] im Weſten. Er grenzt ebenfalls auf mehrern Seiten an das lombard. venet. Königreich, nämlich an den Diſtrict Luino, an das Gebiet von Vareſe und an das von Como. Der Luganer-See iſt zum Theil, hauptſächlich gegen Porlezza, lombardiſch. Dieſe, an Naturſchönheiten jeder Art reiche Gegend, hat ſehr hohe Gebirgsketten; im Norden den Camoghè, im Oſten den Generoſo, im Weſten den Camor und andre Höhen; ſie hat einzeln ſtehende Berge: den von Caslano und den San Salvatore; Hügelketten in allen Richtungen; maleriſche Thäler, ſehr liebliche Abhänge, reine und klare Gewäſſer. Der Anbau der Ländereyen macht daſelbſt beſtändige Fortſchritte; die von den Luganern, man darf ſagen, in jedem Winkel der Erde betriebenen ſchönen und mechaniſchen Künſte und Handelsgeſchäfte haben einen Gewinn verſchafft und verſchaffen ihn noch, der auf jeder Strecke entweder durch Sauberkeit der Häuſer oder durch Verbeſſerungen der Ländereyen, oder durch den Anblick

Digitized by Google

der wohlhäbigen Lebensweiſe der Bewohner wahrnehmbar iſt. Sehr Schade iſt es, daſs eine unglückliche Proceſsſucht ſich in einige dieſer Ortſchaften eingeſchlichen, und Zeit- wie Geldverluſt zum Schaden, ſogar Zugrundrichtung vieler Familien und des Gemeindehaushalts verurſacht hat. — Der Diſtrict umfaſst „die alte Gemeinde und das Uferland oder Thal Lugano“ (Communità e Riviera o Valle di Lugano) in zwölf Kreiſen: Taverne, Teſſerete, Sonvico, Pregaſſona, Lugano, Vezia, Agno, Carona, Cereſio (auf der linken Seite des See's gegen Mendriſio), Magliaſina, Breno und Seſſa, mit Ausnahme der Pieve Riva, welche ſeit 1814 zu Mendriſio gekommen iſt. Die Bevölkerung von 32,960 Seelen, in 99 Gemeinden, genieſst den Vortheil guter Cantons- und Kreisſtraßen.

Lugano, der bedeutendſte der drey Hauptorte des Cantons, iſt eine kleine, ſchöne Stadt auf dem nördlichen Ufer des gleichnamigen See's. Breite 45° 59′ 56″, Länge 26° 37′ 18″. Vom Seegeſtade erſtreckt ſie ſich an und auf den Abhang eines anmuthigen Hügels.

Gaſthöfe: Der Schweizeriſche oder Poſt-Gaſthof (albergo Suizzero); die Krone (corona); Taglioretti oder zu den drey Königen (tre Re). Mehrere Wirthshäuſer.

Fuhrwerke. Jeder der drey Gaſthöfe liefert Fuhrwerke und Pferde. Auſſerdem giebt es Lohnkutſcher, welche faſt regelmäßig Reiſen nach Como, Luino, Vareſe, Mailand, nach Bellinzona und Locarno machen.

Einwohner. Vor 1798 waren es um dreytauſend. Freylich zählte Bonſtetten deren 4351; allein ſeine Angaben waren den Pfarrbüchern enthoben, und man muſs wiſſen, daſs vor der Revolution der Luganiſche Kirchſprengel im Umkreis mehrere Dörfchen begriff, welche jetzt mit dem Kreis und der Gemeinde Lugano nichts zu ſchaffen haben. Im Jahr 1808 hatte Lugano 3334 Einwohner. Im Jahr 1824, 1016 Haushaltungen, 3965 Seelen; jetzt 4500. Häuſer, mit Inbegriff der kirchlichen Gebäude, ſind 450.

Geſchichte. Die älteſte Erwähnung des Fleckens Lugano geht nicht über das IX. Jahrhundert hinauf. Nichts deſto weniger muſs man ihm ein hohes Alter zuſchreiben, da es bewieſen iſt, daſs es ſchon zur Zeit des Biſchofs Landolf eine große Ortſchaft war, und darin Markt gehalten wurde. Zu dieſer Zeit beſtand auch ſchon der Spital daſelbſt. Es theilte die Freiheit nicht, zu der die italieniſchen Gemeinden ſich allmälig und mit unüberwindlichen Anſtrengungen erhoben; denn Mailand und Como, die beyde mächtig geworden waren, maßten ſich die Herrſchaft über den Cereſio an, und theilten ſich in dieſelbe. Zur Zeit des zehnjährigen Krieges zwiſchen den Comasken und Mailändern litt es ſehr, und von dieſen wurde der Anführer der Luganiſchen Mannſchaft, Alderano Quadrio, getödtet. Am Ende fielen alle Schlöſſer des Luganer-Thals in die Gewalt der Mailänder. Nachher, und bis zum

Beginn des XVI. Jahrhunderts war es unaufhörlichen Wechſelfällen unterworfen, deren in dem geſchichtlichen Abriſs zu Anfang dieſes Werks kurz erwähnt iſt. Im Jahr 1513 wurde Lugano nebſt ſeinem Diſtricte vom Herzog Maximilian Sforza an die zwölf Schweizer-Cantone abgetreten, von welchen dieſer neuen Erwerbung verſchiedene Privilegien und Befreyungen gewährleiſtet wurden: allgemeine Verzeihung für die in den verfloſſenen unaufhörlichen Wirren erfolgten Vergehen und Miſſethaten; zwey Jahre lang keine Abgabe, weder vom Wein, noch vom Brod, noch vom Fleiſch; Befugniſs Salz zu kaufen wo es gefiele und beliebte; Beſtätigung der Statuten, welche von Blaſius Altomonte, Verweſer des Ludwig Sanſeverino ſind, mit dem Datum des 4. Februar 1441; Verpflichtung des Capitano oder Landvogts zu ſchwören, die von Lugano bey ihren Statuten, alten und löblichen Gewohnheiten und Rechten aufrechtzuhalten; Befugniſs, eine Münzſtätte zu errichten, welche jedoch nie entſtand; Bewilligung der October-Meſſe, was mehr werth war; andre Privilegien in nicht geringer Zahl. In den drey Jahrhunderten der ſchweizeriſchen Herrſchaft war Lugano Hauptort der bedeutendſten Vogtey. Im Jahr 1798 machte ſeine thatkräftige Feſtigkeit ſowohl gegen die alten Beherrſcher als gegen die Zumuthungen der Ciſalpiner daſſelbe auf ewig wohl verdient um die geſammte italieniſche Schweiz. Allein in dem folgenden 1799 und nachher, bis 1803 traten ſtürmiſche und trauervolle Entſcheidungszeiten ein. Sie erneuerten ſich 1814; ſeit welcher Zeit die Ruhe nicht mehr unterbrochen wurde, nicht einmal als gegen das Quadrithum die Staatsreform errungen wurde (Frühjahr 1830), eine friedliche Revolution, auf welche Lugano den entſchiedenſten Einfluſs hatte.

Bemerkenswerthes. Die weite und ſehr ſchöne Bucht, in deren Grund Lugano liegt, die reichen, es bekränzenden Hügel, die ſein Halbmond-Geſtade verſchönernden Landhäuſer und Paläſte wecken eine Erinnerung an Neapel und an die herrliche Anſicht, welche dieſe Stadt dem zu Meere Ankommenden darbietet *). Vom See oder von der Landzunge San Martino oder von der von Caſtagnola aus geſehen, gewährt Lugano einen herrlichen maleriſchen Anblick. Oſtwärts der Stadt erhebt ſich der fruchtbare Monte Bré, beſetzt mit Dörfern, Landhäuſern und Gärten voll Oliven-, Citronen-, Pfirſich- und Mandelbäumen, und den ſchönſten Weinlauben, welche maleriſch über das grüne Waſſer des Seebeckens hinüberhangen; gegen Südweſten wie eine erhabene Pyramide der San Salvatore; gegenüber der rauhe Berg Caprino, an deſſen Fuß die kühlen und wohlangelegten Felſenkeller von ferne das Ausſehen eines Dörfchens haben; oberhalb der Stadt endlich ſtuft das reizende Land terraſſenmäßig aufwärts, über welches der beſchneite Camoghè herüberſchaut **). Lugano hat drey Mannsklöſter (Minoriten von der Regular-Ob-

*) Bertolotti.

**) Ebel.

ſervanz oder Zoccolanten, zu St. Maria degli Angioli, etwa ſeit 1500; Capuziner, welche vor 1576 zu Sorengo waren; Somasker mit dem Collegium und Koſthaus von St. Antonio); drey Weiberklöſter (das zu St. Margaretha mit Auguſtinerinnen; das zu St. Katharina, das älteſte unter allen, mit Benedictinerinnen; und das zu St. Joſeph, von 1743, mit Capuzinerinnen); verſchiedene Kirchen, unter welchen wahrhaft ausgezeichnete die degli Angioli und die Stiftskirche oder Halb-Kathedrale St. Lorenzo; ein Spital, deſſen Alter über das Jahr 1200 zurückgeht; ein ſchönes Theater, das einzige im Canton und ſeit 1805 errichtet; eine alte Behauſung des Biſchofs von Como (mit der Inſchrift 1346) und verſchiedene Paläſte und ſehr artige Häuſer. — Die Lage Lugano's gegen die öſterreichiſche Lombardey und an der aus derſelben in die Schweiz führenden Straße iſt dem Handel ſehr günſtig. Es giebt daſelbſt Seidespinnereyen, und eine alte Seidenzwirnmühle wird wieder in Gang gebracht; mehrere Tabakfabriken und viele Tabakladen; Gerbereyen; in der Nähe zwey Papiermühlen, Eiſen- und Kupferhämmer, die einzigen im Canton; Wachstuchſchirm-Verfertiger, Hutmacher, Gold- und Silberarbeiter, Färber, Schneider und Schuſter, welche auch für die andern teſſiniſchen Hauptorte arbeiten; zehn bis zwölf Lager von ſchweizeriſchen und andern Manufacturwaaren, und eine von engliſchen und franzöſiſchen; überdieſs Tuch- und ähnliche Händler; zwey Schriftdruckereyen nebſt Buchhandlungen (die von Ruggia u. C. iſt beſonders reich an franzöſiſchen Büchern), und drey Tagblätter (die durch ganz Italien verbreitete Gazzetta Ticinese von Veladini, der Cattolico, der Repubblicano della Suizzera Italiana); ein Leſe-Cabinet (Veladini) und ein Caſino für die Abende mit Billard und Zeitungen. Eine Pulvermühle beſtand hier, hat aber aufgehört. Neulich iſt in der Nähe eine Glockengieſſerey errichtet worden. Im Jahr 1825 waren 350 Häuſer der Handelsſteuer unterworfen (von Lir. 1 bis 80). — San Lorenzo, dieſe Kirche wurde nach einer herrlichen Idee auf einer Anhöhe, die eine glückliche Ausſicht hat, begonnen, allein das Werk blieb unvollendet. Daran ſind über alles Lob die Pfeſten der Thüren mit ſo lebendigem, ſo reichem Geflechte von Laub, Thieren, Geräthe, von mannigfaltigen und ſo ſchönen Phantaſien, daſs man nichts Ergötzlicheres ſehen könnte. Einige ſchreiben ſie dem Auguſtin Buſti zu, dem Beſſten ſeines Zeitalters in ſolchen Arbeiten. Wir möchten eher annehmen, daſs ſie von den Pedoni von Lugano ſeyn können, von welchen wir ſagten, daſs ſie in dieſer Hinſicht gezeigt haben, was der Meiſſel vermag (Cantù, VII. 129). Allein der treffliche Ritter Albertolli neigt ſich, in einem ſchönen Briefe an Cantù, jene Meiſterwerke den Roderi von Biſſone beyzulegen, und erklärt die Vorderſeite der Kirche für den Entwurf des Bramante von Urbino. Die Kirche San Lorenzo hat eine geſchmackvolle und reiche Capelle der hülfreichen Mutter Gottes (Beata Vergine delle Grazie), und es flattern darin die den Ciſalpinern von den Luganern im Jahr 1798 abgenommenen Fahnen. Es befindet ſich in jener ebenfalls eine alte Canzel, von welcher einer jener Neuerer (die Menge ſagt und glaubt ge-

Digitized by Google

radewegs Luther) gepredigt haben ſoll, welche im XVI. Jahrhundert verſuchten, die Kirchenſpaltung in den italieniſchen Vogteyen zu pflanzen. — Santa Maria degli Angioli (der Grundſtein wurde den 17. Februar 1499 gelegt). Ausgezeichnete Gemälde von Bernhardin Luino verſchönern die heilige Stätte. Das erſte iſt eine wundervolle Kreuzigung mit unzähligen Perſonen in wahren Stellungen, Gewändern und Empfindungen, und mit Köpfen, welche höchſt lebendig aus dem Grunde heraustreten durch die Wirkung des Lichts und Schattens, mit jenem den Unſern von Leonardo gelehrten Zauber der Blicke, wodurch ſie vom Beſchauer Antwort zu verlangen ſcheinen. Und was bey ſolcher Mannigfaltigkeit wunderſam iſt, ſie zieht nicht im Mindeſten den Gedanken von jenem göttlichen Gekreuzigten und von jener Jungfrau ab. Von demſelben Luino iſt das Abendmal im Speiſeſaal des Kloſters, allein ziemlich in Abnahme; hingegen von einer erſtaunlichen Wahrheit iſt die über einer Thüre des Kloſters hingemalte Madonna, Gedankenbild einer heiligen Schönheit zwiſchen der Sohnesliebe und Gottesbewunderung, ſo empfunden und köſtlich, daſs man nichts Anderes ſehen möchte (der nämliche Cantù, ebendaſelbſt). Sowohl die Kreuzigung als die Madonna ſind von wackern Künſtlern ſtudirt worden, und man hat ſchöne Kupferſtiche davon. — S. Francesco (aufgehobene Kirche und Kloſter). Von demſelben Luino bewahrt man in der Halle des Hauſes Albertolli ein Crucifix. Allein eine alte, dieſem Kloſter angehängte Capelle iſt abgebrochen worden. Sie bildete ein griechiſches Kreuz, und galt für ein Werk des Bramante. Den Ritter Jucund Albertolli ſchmerzte die Zerſtörung dieſes Werkes ſehr. Er fand einen Beſchützer im Grafen Joh. Maria Andreani, welcher mit großen Koſten die Steine derſelben auf einen ſeiner Landſitze zu Moncucco im Mailändiſchen hinüberſchaffen lieſs, wo ſie von dieſem Jucund wieder in der nämlichen Geſtalt und Ausdehnung hergeſtellt wurden, allein ſie gingen für Lugano, für unſre Jugend und für die Kunſtſchule verloren, welche am einſtigen Tage höherer Einſicht auf unſerm eignen Boden geſtiftet werden wird. — Gemälde von Jacob Discepoli von Caſtagnola, mit dem Beynamen lo Zoppo da Lugano [der Lahme von Lugano]. Es ſind deren zu ſehen in den Kirchen von S. Martha, St. Rochus, der P. P. Capuziner und der P. P. Somasker; allein es ſind Arbeiten aus der frühen Jugend, und ſie zählen nicht unter die belobteren dieſes Meiſters.

Ausgezeichnete Männer. Der transceneriſche Landestheil lieferte eine große Anzahl verdienter Männer, und Lugano wohl mehr als irgend eine andre Ortſchaft. Es zählt Kirchenvorſteher, welche durch Gelehrſamkeit und eigne Tüchtigkeit zu den höchſten Stufen in der Kirche emporſtiegen: Eugen und Carl Camuzio waren Biſchöfe, jener von Bobbio [erwählt 1568], dieſer von Juſtinopoli; der Pater Auguſtin Maria Neuroni [geſtorben 1760] war Biſchof von Como; der Prediger Joſ. Maria Luvini ſtarb als Biſchof von Peſaro im Jahr 1790. Der Theolog Niclaus Laghi, Rector von St. Michele al Gallo zu Mailand und dem heil. Carl Borromäus ſehr werth, war Verfaſſer mehrerer Werke geiſtlichen Inhalts.

Auſſer den verſchiedenen aus dem Geſchlechte Riva, welche ſich in bürgerlichen oder kirchlichen Würden auszeichneten, waren deren drey, welche in der Frugonianiſchen Poeſie namhaft wurden [S. 218]. Unter vielen andern, welche ſich Lugano zum Ruhm anrechnet, nennen wir beſonders einen Joh. Peter Albuzio, berühmten Arzt des XVI. Jahrhunderts; einen Andreas Camuzio, ebenfalls Arzt, Verfaſſer mehrerer Werke und Profeſſor der Medicin auf der Univerſität Pavia von 1564 bis 1568; einen Mugini, mehrere Canevali, Moroſini, Gorini, Muttoni, die Somazzo, Caſtagna, von denen die einen in bürgerlichen Aemtern, die andern im Kriegsdienſte ſich hervorthaten; es rühmt ſich ebenfalls nicht weniger berühmten Künſtler; und ganz beſonders auch des ausgezeichneten Gelehrten Pater Soave.

Ausſichten und Spaziergänge. Zu Waſſer iſt die Ueberfahrt nach den Felſenkellern von Caprino auf dem gegenüberliegenden Seeufer ſehr angenehm, und weiter unten an den Cavallino genannten Ort, wo zwiſchen zwey Bergſeiten eine prächtig beſchattete kleine Wieſe iſt, und im Hintergrund ein Waſſerfall. Noch ſudlicher lande man bey Campione an, einer ſehr intereſſanten Ortſchaft. Nicht minder angenehm iſt es, längs den höchſt fruchtbaren Feldern und Reben von Caſtagnola hinzufahren. Daſelbſt ſchweift der Blick über den See abwärts gegen den Berg S. Giorgio, welcher denſelben in zwey groſſe Buſen theilt; er ſchweift ebenfalls gegen Abend auf Lugano, deſſen benachbarte Thäler, die fernſten Höhen von Breno und andre, und dringt ſelbſt gegen die Treſa durch. Nach Morgen und gegen Gandria wird das Geſtade ſteil und wild, allein es entfaltet ſich dem Blicke Valſolda mit ſeinen zahlreichen Ortſchaften und fruchtbaren Abhängen und über denſelben der ſchauerliche und nackte Gipfel des Bergs. Gegenüber Oſteno in Val Intelvi mit einer Grotte voll ſchöner Tropfſteine; zwiſchen Oſteno und den Felſenkellern von Caprino mündet ſich das Mara-Thal [welches in einigen Reiſebeſchreibungen mit dem Muggio-Thal im Mendriſiſchen vermengt wird]; dort befinden ſich die Tuffſteingruben, welche die Luganer häufig benutzen, um mit geringen Koſten Mauern und Gewölbe von beſondrer Leichtigkeit zu bauen. — Nach Melide [Hauptſtraße] längs des See's am Fuße zuerſt des nackten und jähen San Salvatore, dann des waldigen Arboſtora. Auf der Landzunge San Martino und an der Stelle, wo in den Landvogtzeiten faſt unaufhörlich die am Galgen hängenden Glieder die Augen der den ſchönen See Beſchiffenden beleidigten, ſetzt die Ausſicht auf den Arm, welcher bey Capolago endigt, und auf den von Valſolda und Porlezza und auf die luganiſche Bucht in Erſtaunen; der Genuſs derſelben an einem ſchönen Abend oder Morgen erfüllt die Seele mit unausſprechlicher Luſt. In dieſer Gegend erhob ſich das alte Felsſchloſs S. Martino, welches die Comasker in dem berühmten zehnjährigen Kriege vorzüglich durch die Liſt eines Mannes aus Val Intelvi in ihre Gewalt brachten. Daſelbſt ſind ebenfalls Spuren von ehemals bebauten Oertern, welche nun verlaſſen ſind, einige ſagen wegen Beläſtigung durch die Vipern, andre wegen des undankbaren Bodens, andre durch Peſt in frühern Jahr-

hunderten. — Nach Figino am Agno-See, durch das weite, Scairolo-Ebene genannte Thal; ringsum ſowohl unten als auf den Abhängen ſieht man anziehende Häuſer-Gruppen und Dörfer. — Auf den San Salvatore [zu Fuß oder auf Mauleſeln] in zwey Stunden Wegs. Der San Salvatore bildet mit dem Arboſtora eine große Halbinſel in den Cereſio hinein. Von ſeinem Gipfel ſieht man den See in ſeine Buchten getheilt und zwiſchen denſelben den kleinen Muzzano-See; er beherrſcht den Irrgarten der Thäler, aus denen das Luganiſche beſteht; und weiterhin ſtellt ſich der Anblick der Alpen dar, über deren unzählige Gipfel ſich der majeſtätiſche Roſa emporhebt. Auf der Südſeite ſchlieſſen ſich zwiſchen dem Berg Generoſo und dem von Riva dem Blicke die lombardiſchen Ebenen mit ihrem unbegränzten Zulächeln auf, und man ſoll bey ſehr hellem Wetter die Cuppel des Mailänder-Doms unterſcheiden können. Man mag ſich wenden wohin man will, ſo hat man einen entweder durch die Lieblichkeit oder durch das Schauerliche der Gegenden intereſſanten Anblick. — Nach Agno an der Straße, welche nach Ponte Treſa führt, ein Spaziergang ganz zwiſchen Waldungen, Feldern und Reben. — Nach Sonvico, am Eingang in's Colla-Thal. — Manche andre, mehr oder weniger lange Spaziergänge, alle aber mit den verſchiedenſten Anſichten, bieten ſich in den Umgebungen Lugano's dem dar, welcher gerne zwiſchen den Hügeln und über die anmuthigen Abhänge derſelben umherwandert.

Luganer-Meſſe. Die oberherrlichen zwölf Cantone bewilligten ſie im Jahr 1513. Ein Jahrhundert ſpäter geſtatteten die drey regierenden Cantone der Gemeinde Giubiaſco, ebenfalls eine Meſſe [1614] auf den 9. October jedes Jahrs anzukündigen und ſogar die auf dem Wege nach der Luganer-Meſſe befindlichen Händler und deren Vieh anhalten und mit Beſchlag belegen zu laſſen. Es entſtanden darauf heftige Streitigkeiten und Gegenmaßregeln. Die zwölf Cantone geſtatteten denen von Lugano, ebenfalls eine Meſſe in Agno am 21. Auguſt abzuhalten, um die am St. Bartholomäus-Tage zum Nachtheil von Giubiaſco und Bellinzona zu ſtören. Faſt dreißig Jahre Wirrwarr und Koſten bedurfte es, um zu einer billigen und dauerhaften Uebereinkunft zu gelangen, zu der vom 5. July 1640, in welcher die Meſſe von Giubiaſco und die von Agno abgeſchafft wurden. Die Luganer-Meſſe iſt nicht nur durch den Viehverkauf wichtig, ſondern auch durch den Abſatz ſchweizeriſcher, franzöſiſcher und engliſcher Manufacturwaaren und mancher andern Waaren und Gegenſtände.

Lumino [405 Einwohner] im Kreiſe Bellinzona an den Grenzen des Teſſiniſchen Gebiets gegen das Bündtneriſche. Einſt machte es und Caſtione einen Theil von Miſox aus, an deſſen Eingang ſie liegen. Jenſeit der Grenze iſt San Vittore. Es hat Brüche von Stein, welcher ſich ohne große Mühe in breite Tafeln trennt.

M.

Madonna oder Santa Maria del Piano, Abtheilung von Croglio und Caſtelrotto [Kreis Seſſa, Diſtrict Lugano],

Digitized by Google

liegt an der Treſa gegen die lombardiſche Grenze von Luino. Nahe dabey iſt Pozzo nero [das ſchwarze Loch], wo der Fluſs ſich in eine große Tiefe ſtürzt. Daſelbſt fiel im Jahr 1711 viel Schutt vom Berge hinein, verſtopfte das Strombett, trieb die Gewäſſer der Treſa zurück und ſchwellte den See zum großen Nachtheil der Uferbewohner deſſelben auf.

Magadino, Ober- und Unter-, Theile der Gemeinde Vira im Locarniſchen Kreiſe Gambarogno, am nördlichen Ende des Lago Maggiore. Das obere Dörſchen ſcheint durch die Ueberſchwemmungen des durch keinerley Dämme gezügelten Teſſin bedroht. Das untere iſt der Haupt-Ein- und Ausladungsplatz der Waaren nach und von dieſem See. Ehemals waren es nur wenige Häuſer mit einigen Felſenkellern, jetzt iſt es ein Dorf in ſehr merkbarem Wohlſtande. Es giebt daſelbſt gute und bequeme Gaſthöfe, nebſt einer Menge Felſenkeller für Wein-, Branntwein- und Käs-Lager. Von Magadino verreiſt Morgens früh das Dampfſchiff Verbano, und in der guten Jahrszeit kehrt es den nämlichen Abend zurück, nachdem es den See in ſeiner ganzen Länge durchſchifft hat. Die Luft jedoch iſt daſelbſt nicht gar geſund wegen der Sümpfe, welche ſich windwärts ausdehnen; im Winter iſt es drey Monate ohne Sonne. Zuweilen ſteigt der See ſo, daſs er Alles unter Waſſer ſetzt.

Maggia, entweder vom Hauptorte oder vom Fluſſe ſo benannter Kreis; er bildet den untern Theil des Maggia-Thals. Der Feld- und Weinbau iſt darin ziemlich bedeutend. Er liegt theils auf der rechten, theils auf der linken Seite des Fluſſes, und hat Avegno, Gordevio, Maggia, Coglio, Giumaglio und Someo auf dieſer, Aurigeno, Moghegno und Lódano auf jener. Einwohner 2010. Die Landſtraße durchläuft ununterbrochen die linke Seite des Fluſſes. Beſchloſſen iſt eine Brücke, welche die drey deſſen ſehr bedürftigen Gemeinden in ſichere Verbindung damit ſetzen ſoll.

Maggia [520 Seelen], Hauptort des gleichnamigen Kreiſes, an der Hauptſtraße. Es hat eine weite Feldmark, welche aber zum Theil den Verheerungen des aus einem Seitenthale herabſtrömenden Wildbachs unterworfen iſt. Ueber denſelben iſt eine ſchöne ſteinerne Brücke. Caſtanienbäume ſind zahlreich vorhanden und der Weinſtock gedeiht.

Magliaſina, kleine Landſchaft, welche von dem in ihr in den Cereſio ſich ergieſſenden Flüſschen den Namen hat; ſie iſt ein luganiſcher Kreis, und hat den Kreis Agno im Norden, den See und die Treſa, welche ihn vom lombardiſchen Gebiete trennen, im Süden. Sie gehört unter die fruchtbarſten, anmuthigſten und beſſt bebauten Gegenden jenſeit des Ceneri. Sechs Gemeinden bilden den Kreis (Magliaſo, Pura, Hauptort, Neggio, Curio, Caſlano und Ponte Treſa) mit 2250 Seelen. Auſſer dem Vortheile der großen Straße von Lugano über Agno und Ponte Treſa, und von da nach Vareſe und nach Luino (am Verbano) hat ſie eine Kreisſtraße, welche das Thal der Magliaſina hinauf nach dem Kreiſe Breno führt.

Digitized by Google

Magliaſo (mit Magliaſina) im luganiſchen Kreiſe Magliaſina, iſt ein ſchönes Dorf an dem Wege, welcher von Agno nach Ponte Treſa führt. Zwiſchen Agno und Magliaſo tritt der Berg ſtark an den Agno-See vor. Auf dieſer Strecke ſieht man den Li Vigotti genannten Ort, die Wiege der Gebrüder Quadri. Weiter iſt zwiſchen Magliaſo und Ponte Treſa eine Brücke über die Magliaſina, und jenſeits einige Häuſer mit dieſem Namen. In der Nähe war im XII. Jahrhundert das Schloſs S. Giorgio. Vor der Revolution war der Ort eine Art Lehen; die damit verbundenen Rechte im Beſitz einer Familie Müller von Uri.

Mairengo (mit Tortengo, Polmengo, Raſſina und Roré) in unbedeutender Entfernung von Faido am Fuß der Berge, auf denen man mehrere Ortſchaften angehängt ſieht [Kreis Faido]. Es flieſſen vom Gebirg Bäche herab, welche ſich nicht ſelten in wilde und verwüſtende Ströme verwandeln. Es litt ſehr viel durch die Ueberſchwemmungen der Jahre 1811, 17, 19, 27 und 34. Man glaubt, daſs von Ternolgio, welches nur noch ein Mayſitz iſt, nach einem Brande die Leute hinabgezogen ſeyen, einige der Dörfchen zu vergrößern, welche die Gemeinde Mairengo ausmachen.

Malvaglia, der untere und ſüdlichſte Kreis des Blenio-Thals. Er enthält nur vier Gemeinden: Malvaglia, Hauptort, Semione, Ludiano und Dongio, jedoch 3320 Einwohner. Er hat Reben und zugleich Weiden in Menge.

Malvaglia [1565 Einw.], auf der Linken des Brenno, Hauptort des gleichnamigen Kreiſes im Blenio-Thal, iſt eine der größten teſſiniſchen Gemeinden, und in vier Degagne getheilt. Sie beſteht aus mehrern zum Theil im Grunde des Hauptthals, zum Theil auf den Seiten eines finſtern und tiefen Seitenthals liegenden Dörfchen. Aus dem dunkeln Thale, in welchem Anzano mit einem Gehülfen der zwey Pfarrer liegt, ſtrömt in tiefem Einſchnitt der Wildbach Lorina hervor. Das Dörfchen, welches in der Höhe an dem nach Pontirone führenden Fußwege liegt, heiſst Pontironetto. Auſſer dem angeführten Thale findet ſich daſelbſt noch ein anderes, aus welchem zwiſchen Malvaglia und den Biaskiſchen Trümmern die Legginna hervorkömmt, wo eine Brücke über den ſchrecklichen Schlund iſt, durch welchen im Verlauf der Zeit die Gewäſſer ſich das Bett im harten Felſen ausgehölt haben.

Manno [mit Alli Boſchetti] kleine Gemeinde im Kreiſe Taverne, zwiſchen Graveſano und Bioggio gelegen im Agno-Thal, drey Miglien von Lugano. Aus ihr war Provino Porta [geſtorben 1712], ein trefflicher Stuccator, welcher werthvolle Arbeiten in den Kirchen und Paläſten von Piacenza hinterlieſs.

Mappo, zwiſchen Gordola und Minuſio im Locarniſchen Kreiſe Navegna, iſt eine kleine, am nordweſtlichen Ende des Lago Maggiore gelegene Ortſchaft. Nahe dabey ſind die le Fracce genannten Abhänge, welche den beſten Locarniſchen Wein liefern.

Digitized by Google

Maroggia an dem Arme des Ceresio, welcher ſich bis Cebilago hineinzieht. Sein Boden iſt von bemerkenswerther Fruchtbarkeit. Zwiſchen Maroggia und Melano fließt die Sovaglia von den Bergen herab dem See zu, verliert ſich aber gewöhnlich in dem röthlichen Kies. Dieſe kleine Ortſchaft brachte in ſeinen Rodari oder Roderi treffliche Künſtler hervor.

Marolta bildet eine Pfarrey mit Caſtro, und iſt unweit von dieſem.

Maſſagno [mit Geroſo] iſt wie eine Vorſtadt von Lugano; die Poſtſtraße geht bey ihrem Hinabſteigen gegen die Stadt durch. Maſſagno gehört im Kirchlichen zu Lugano, allein im Politiſchen bildet es eine der Gemeinden des Kreiſes Vezia. Einige ſeiner artigen Häuſer ſind mit fruchtbaren Gemüſeplätzen und freundlichen Luſtgärten umgeben mit einer überraſchenden Ausſicht auf die Ortſchaften und den See. Es iſt Geburtsſtätte [1714] des Baumeiſters Carl Anton Bernaſcone.

Medeglia [430 Seelen] im Iſone-Thal, im Kreiſe Giubiaſco, iſt reich an Waldungen und Weiden, Vieh und Milchwaaren.

Melano am Ceresio, zwiſchen Maroggia und Capolago. In alten Zeiten diente es den Comasken in den erbitterten Fehden mit den Mailändern als Haven. Dieſes ſchöne Dorf erfreut ſich einer der anziehendſten Lagen, am Fuße des Berges, welcher faſt ſenkrecht aufſteigt; es hat einen ſchönen Waſſerfall und Anhöhen und Gipfel von ſonderbarer und mannigfaltiger Geſtaltung im Angeſicht. Zwiſchen Melano und Maroggia ſieht man in der Höhe einige Höhlen, von welchen die Sage geht, daſs ſich ehemals Straßenräuber darin verborgen haben, und von da hinuntergeſtiegen ſeyen, um die benachbarten Oerter auszubeuten.

Melezza, Kreis des Diſtricts Locarno, hat den Namen von dem Fluſſe, welcher auf dem Wege durch das Gebiet deſſelben den Onſernone aufnimmt und ſich dann bey Ponte Brolla in die Maggia wirft; er zahlt 2870 Seelen; Hauptort iſt Intragna, und überdieſs enthält er Pedemonte oder San Fedele, Cavigliano und Verſcio, nebſt der Gebirgsgegend Centovalli. Im Allgemeinen jedoch iſt der Kreis eine Rebengegend. Viele ſeiner Bewohner wandern aus, indem ſie theils als Caminfeger durch die Welt laufen, theils zu Livorno und anderswo Laſtträger ſind.

Melide, gemeinhin Mili (Seelen 210), auf der Landzunge, welche auf der rechten Seite und gerade über Biſſone in den Luganer-See hineingeht. Zu Melide, [Kreis Carona] theilt ſich der See in die zwei Arme von Capolago und Agno. Der Boden iſt fruchtbar und giebt geſchätzte Weine; doch iſt er nicht ohne Sumpf. Gegen Weſten erhebt ſich der Arboſtora aus den waldigten Rücken. Entfernungen: Von Melide nach Lugano zwey kleine Miglien ſehr gute und angenehme Straße; von Melide nach Biſſone Ueberfahrt zu Waſſer, welche

Digitized by Google

gewöhnlich nur wenige Minuten erfordert. Die von jeher kleine Ortſchaft Melide hat ausgezeichnete Männer geliefert, die Fontana, welche Rom und Neapel mit ihren großen Werken erfüllten.

Mendriſio, kleine aber fruchtbare und ſehr anmuthige Landſchaft, bildet den Diſtrict dieſes Namens zwiſchen dem Luganiſchen und Comaskiſchen. Bis 1798 war es eine Landvogtey unter der Benennung Comunità di Mendrisio e Pieve di Balerna. Seither bildete ſie einen Diſtrict, welchem im Jahr 1814 die Pieve Riva zugefügt wurde, ſo daſs er heutzutage fünf Kreiſe begreift [Mendriſio, Balerna, Riva San Vitale, Stabbio, Caneggio] mit 28 der beträchtlichſten Gemeinden. Er hat 15,020 Einwohner; iſt weit der bevölkertſte Theil des Cantons, und gehört unter die bevölkertſten der Schweiz und auch Italiens. Der Landbau iſt in gedeihlichem Zuſtande, und die in fremden Ländern löblich betriebenen Berufsarten des Maurers und des Steinhauers zeichnen den Bewohner des Mendriſiſchen aus, welches mit dem Luganiſchen in der Menge tüchtiger Künſtler wetteifert.

Mendriſio, einer der Kreiſe des gleichnamigen Diſtricts, liegt ſüdweſtlich vom Luganer-See. Er begreift außer dem Hauptorte, von welchem er den Namen erhält, Coldrerio und Villa, Geneſtrerio und Salorino mit 3000 Einwohnern. Es iſt eine der fruchtbarſten und beſtbebauten Gegenden des Cantons. Er hat den Vortheil der Hauptſtraße und guter Kreisſtraßen.

Mendriſio, Hauptort des Kreiſes und Diſtricts dieſes Namens, iſt ein großer Flecken, auf einiger Erhöhung an der Straße von Como nach Mailand gelegen. Mitten durch denſelben geht der Bach Morè, welchen ein alter Schriftſteller lateiniſch Campora frigida benennt. Einwohner 1700.

Geſchichte. Man findet es, wie Oldelli ſagt, in Urkunden oder Privilegien der Langobardiſchen Könige Luitprand und Lothar erwähnt. Es theilte im Allgemeinen die Wechſelfälle Lugano's. Im XII. Jahrhundert hatte es ſeine Grafen, welche für Friedrich Barbaroſſa gegen den lombardiſchen Bund in's Feld zogen. In der erſten Hälfte des XIII. litt es viel durch den oft erwähnten zehnjährigen Krieg; ja es wurde von den Mailändern eingenommen und zerſtört [1242]. Es erſtand bald wieder; und eine Urkunde von 1304 giebt kund, daſs in dieſem Jahre der großmächtige [magnifico] Martin della Torre, Prätor von Mendriſio, daſelbſt das Kirchſpiel San Siſinnio della Torre zur Wahl des neuen Pfarrers zuſammenberief. Allein für Mendriſio erhoben ſich neue Wirren. In den Bürgerkriegen jenes Jahrhunderts wurde der Thurm zerſtört, welchen Ballarini famoso [weitbekannt] nennt, wahrſcheinlich die Wiege des in den mailändiſchen Kriegen und Parteyungen ſo berühmten Geſchlechts della Torre oder Torriani. Von 1522 bis 1798 war es unter ſchweizeriſcher Herrſchaft der Hauptort einer der Vogteyen. Im Jahr 1798 lief die ganze Landſchaft die größte Gefahr, zu Ciſalpinien geſtoßen zu werden, und nicht geringere 1811 und 1812, als die Regierung des

Königreichs Italien einſtweilen nicht wagte, auf der Abtretung des ganzen Cantons Teſſin zu beſtehen, ſich aber ſehr in Bewegung ſetzte, wenigſtens Mendriſio nebſt deſſen Diſtricte, mit Inbegriff der Pieve Riva, zu erhalten. Der ruſſiſche Feldzug und die Schlacht bey Leipzig bewahrten unſerm Mendriſio die Freyheit.

Bemerkenswerthes. Der Flecken Mendriſio beſteht hauptſächlich in einer langen, unebenen, doch ſeit einiger Zeit bequemer und freundlicher gemachten Gaſſe. Es hat drey Klöſter, eines der Capuziner, eines der Serviten, [die ſchon 1476 ihren Wohnſitz in demſelben aufſchlugen], mit einem Penſionat und einer öffentlichen Schule [ſeit 1786], und eines der Urſulinerinnen. Seine Probſtey-Kirche iſt geräumig, die der Serviten iſt ein ſchönes Gebäude. Obwohl es an der Hauptſtraße von Lugano nach Como liegt, treibt es beynahe keinen Handel, ja dieſe beyden Städte ſind Urſache, daſs der Markt von Mendriſio nicht viel ſagen will. Im November wird die einigermaßen bedeutende St. Martin-Meſſe zwey Tage lang gehalten. Es befinden ſich daſelbſt Filande für das Ausziehn der Seide und zwey Seide-Zwirnmühlen. In der Nähe ſind Felſenkeller, welche unter die beſſten gezählt werden, indem ſich in denſelben der Wein des Landes mehrere Jahre gut erhält.

Namhafte Männer. Der Flecken Mendriſio blieb nicht nur hinter Lugano, ſondern hinter manchen kleinen Ortſchaften des transceneriſchen Landestheils in Betreff der Hervorbringung verdienter Männer zurück. Es rühmt ſich zweyer wackern Maler, Franz und Innocenz Torriani; nicht wenig auch, daſs es Stamm- wenn nicht Geburtsort des Pontico-Vernnio [aus dem ſehr alten Geſchlechte der Buſonii, dann Buſioni, und endlich Boſia] geweſen ſey, eines berühmten Philoſophen und Gelehrten, welcher in dem Modeneſiſchen Reggio eine der älteſten Druckereyen [1508 bis 1513] errichtete. Es rühmt ſich ferner als Geburtsort des Wilhelm della Torre oder Torriani, Biſchofs von Como, welcher vielbelobt iſt wegen ſeiner Frömmigkeit und als Gründer [zu Torello] des berühmten Kloſters St. Maria, wo er zur ewigen Ruhe eingieng [1226 oder 27]. — Gaetano Polini, geboren zu Mendriſio 1740, widmete ſich nebſt einem Bruder zu Cagliari in Sardinien dem Handel, und ſammelte großen Reichthum. Von ihm erzählt man manche ausgezeichnete Handlungen, und unter andern die ſehr löbliche, daſs er gänzlich auf ſeine Koſten achthundert Sardinier loskaufte, welche bey einer Landung Afrikaniſcher Seeräuber auf einer bey Sardinien liegenden kleinen Inſel in die Hände derſelben gefallen waren [Oldelli 58]; weswegen er vom König Carl Emanuel geadelt, und von Victor Amadeus zum Ritter und Grafen ernannt wurde.

Spaziergänge und Entfernungen. Nichts iſt üppiger, als das Gefild in den Umgebungen von Mendriſio, nichts anmuthiger als deſſen Hügel; auf jede Seite giebt es liebliche Gänge. Gegen Norden und auf der Hauptſtraße geht man in ³/₄ Stunden nach Capolago, von wo eine kurze Strecke nach

Digitized by Google

Melano, Maroggia und Biſſone führt. In der nämlichen Richtung aber auf einer Straße zweyten Rangs und auf der Linken des Flüſschens oder Bachs von Riva geht man in weniger als einer Stunde nach dem Flecken dieſes Namens. Ein bequemer Weg bringt in nicht einer Stunde an die lombardiſche Grenze jenſeit Beſazio's, ein andrer geht über Stabio. Folgt man der Hauptſtraße nach Süden Como zu, ſo trifft man Balerna in $^3/_4$ Stunden, und Mitte Wegs einen beliebten Zuſammenkunftsort gegen Abend während eines großen Theils des Jahres für die Wohlhabenden und beſonders für die geiſtlichen Herren der zwey Flecken. Jenſeit Balerna's gelangt man in einer kurzen Strecke entweder nach Chiaſſo oder aber nach Pedrinate, wie man lieber will, beyde an der Grenze, und beyde in Lagen, wo die Anmuth der Landſchaft und der Reichthum des Bodens groß ſind.

Beſteigung des Generoſo. Mendriſio liegt ſo zu ſagen am weſtlichen Fuße der niedrigſten Ausläufe des Berges Generoſo oder Galvaggione oder Gionnero. Gerade zu Mendriſio und in den umliegenden Ortſchaften beginnt der bequemſte Fußweg, um auf den Gipfel zu ſteigen. Verreiſt man im Sommer um zwey Uhr nach Mitternacht entweder zu Fuß oder auf einem Saumthier [es giebt daſelbſt viele durch die Fortſchaffung der Kohlen an einen ſehr ſichern Schritt gewöhnte Mauleſel], ſo gelangt man noch frühmorgens in die Alpgegend. Daſelbſt fängt eine Ausſicht nicht nur auf die Gegend von Mendriſio, ſondern auch auf die von Como, Vareſe und Mailand an, deren Schönheit mit Worten nicht auszudrücken iſt. Nach Zurücklegung der Tannenſtufe erreicht man die Gipfel des Generoſo, deren mehrere ſind, einer höher als der andre, und von allen beherrſcht der Blick den Irrgarten der Berge, Hügel und Thäler des transceneriſchen Teſſins, des Valſolda-, des Intelvi-Thals, und ſchweift mit ungewohnter Weite über die Ebenen der Lombardey. Die See'n von Lugano, Vareſe, Como und der Lago Maggiore bilden einen Theil des prächtigen Schauplatzes. Der von Lugano zeigt ſich in alle ſeine Buchten getheilt, und der Berg San Salvatore, welcher ihn ſo ſtolz beherrſcht, ſcheint nichts mehr als ein aufgerichteter ſehr beſcheidener Felszacken. Sehr wenige Berge ſind leichter Beſteigung ſo zugänglich und zugleich von ſo erſtaunlicher Ausſicht wie unſer Gionnero; ſehr wenige kommen ihm in der Hervorbringung ſeltener Arten Gewächſe gleich. Den italieniſchen Botanikern iſt er ſo werth, daſs ſie einen Abhang deſſelben den Blumengarten benannt haben. Wann die lombardiſche Jugend mehr Liebe zu Naturſchönheiten faſſen, ſich mehr mit nicht weichlichen Uebungen abgeben wird, dann werden die Hügel und die Berge häufiger beſucht, dann wird der Gionnero ſeine köſtlichen Freuden denen reichen, welche hinkommen werden, um auf deſſen erhabenen Gipfeln die ſchwere Bürde der ſtädtiſchen Plackereyen abzulegen; dann wird der Gionnero ein zweyter Rigi ſeyn, und gewiſs wird der Rigi der italiäniſchen Schweiz den Vergleich mit dem Rigi der teutſchen nicht ſcheuen. — Man kann nach Rovio über die nördliche Abdachung des Berges hinabſteigen, allein es iſt ein Schrecken erregender Pfad für den, welcher abſchüſſiger Oerter

nicht gewohnt iſt, und Gefahr fehlt nicht. Man pflegt vom Berge hinab auf dem ſchattigen und ſehr angenehmen Fußweg des Muggio-Thals zurückzukehren. Auch kann man, zu Fuß und auf Mauleſeln, in's Intelvi-Thal hinabſteigen.

Menzonio liegt in der Höhe im untern Theile der Lavizzara, zur rechten Hand der Maggia, welche weiter hinein in ein ganz aus Klippen und Abſtürzen beſtehendes Bett gezwängt iſt. Es iſt in bequemer Verbindung mit der Hauptſtraße. Zur Linken des Fluſſes Waldungen und Weiden, welche durch Bergpfade mit dem Verzaſca-Thale Verbindung haben.

Mergoſcia (Kreis der Navegna), eine etwas hochgelegene Ortſchaft und ſo zu ſagen an den Thoren Verzaſca's. Wegen des ſehr beengten Raums ſind die Häuſer übereinander gereiht, und der Weinſtock iſt ſo gezogen, daſs er gänzlich die Dächer der Wohnungen bedeckt.

Meride, auch Merete, eine halbe Stunde von Arzo, iſt ein Dorf im Kreiſe Riva im Diſtrict Mendriſio, unfern der lombardiſchen Grenze gegen Beſano und gegen Porto. Der Bann iſt bergigt. Es wird daſelbſt Gyps gegraben und zubereitet.

Mezzovico (mit Vira), im Luganiſchen Kreiſe Taverne, zwiſchen Bironico und Sigirino, allein etwas ab der Straße, dem gegen den Cereſio Hinabgehenden rechts. Es war die Heymat des Joh. Bap. Canepa (geſtorben 1768), welcher einer der belobteſten Stuccatoren zu Bologna war, wo er ſehr viel arbeitete.

Miglieglia auf einem Berghang, zwiſchen zwey Bächen, welche der Magliaſina zu hinabflieſſen, im Kreiſe Breno im Luganiſchen.

Minuſio (mit Riva Piana; 770 Einw.) iſt der Hauptort des Kreiſes der Navegna im Diſtrict Locarno. Zwiſchen Minuſio gegen Süden und Mappo gegen Norden ſind die Fracce, die gerühmteſten Weinberge des Diſtricts und wohl auch des ganzen Cantons.

Moghegno auf der rechten Seite der Maggia im Kreiſe, der von dieſem Fluſſe den Namen trägt. Es liegt zwiſchen Aurigeno und Lódano.

Mogno oder auch Moggio in Lavizzara, zwiſchen Peccia und Fuſſio, iſt eine der höchſtgelegenen Ortſchaften Valle Maggia's.

Molare (gemeinhin Molà und Molè), Abtheilung von Roſſura, aber beträchtlich höher gelegen und ſehr nahe bey den Alpweiden. Der im Sommer und Herbſt gangbare Fußweg geht durch, welcher nach Prugiaſco führt, das ehemals mit Livinen vereinigt war, nun dem Diſtricte Blenio zugegeben iſt, in deſſen Becken es ſich wirklich befindet.

Móleno, im Kreiſe Ticino auf dem rechten Ufer an der Grenze des Bellinzoniſchen gegen die Riviera. Ein tobender Wildbach trennt es von Preonzo und verurſacht häufigen Schaden.

Digitized by Google

Molinazzo, Abtheilung von Arbedo, an der Landſtraße zwiſchen Bellinzona und der Moeſa-Brücke. Urſprünglich war es eine Mühle; vor dreißig Jahren zwey oder drey Hütten; jetzt beginnt es ein einigermaßen bedeutendes Dorf zu werden. Wenige Schritte von hier iſt der, in mehrere Arme getheilte ſogenannte riparo tondo, auf dem linken Teſſin-Ufer, ein wohl der Beſichtigung werther Damm (ſiehe Bellinzona).

Molinazzo oder Molinaccio iſt auch eine Abtheilung von Bironico (luganiſcher Kreis delle Taverne).

Molinetto, Weiler im Kreiſe Gambarogno im Locarniſchen.

Mónado und Monadello kleine Ortſchaften in Centovalli (Kreis der Melezza).

Montagnola (mit Certenago, Barca, Araſio, Scairolo, Scairolo Vecchio, Pianroncate, Orino und Poporino) gehört zum Kreis Agno, liegt aber unfern Lugano auf einer ſehr fruchtbaren Anhöhe. Von der Piano del Anello genannten Stelle genießt man eine der angenehmſten Sichten auf Lugano, den See und Valſolda. Die Gemeinde iſt eine der ausgedehnteſten des Luganiſchen, da ſie Dörfchen im Scairolo-Thal und am Ufer des Agno-See's hat. Daſelbſt wurde Stanislaus Somazzo geboren, ein vortrefflicher Stuccator, von welchem ein großer Saal zu Mantua zeugt. Einwohner 490.

Monte, ſo genannt von ſeiner ſehr hohen und abſchüſſigen Lage im Muggio-Thale, auf der rechten Seite der Breggia [Kreis Caneggio, Diſtrict Mendriſio]. Es iſt eine Stunde weit von Caſtello. Nach Bonſtettens Aeuſſerung hat der Pfarrer von Monte nur dreyhundert Liren Einkommen, ſo daſs es ihm gut ſcheint, wenn ein paar Canonicate zu Balerna zu Gunſten dieſer und andrer Pfarreyen im Gebirge abgeſchafft würden.

Monte Caraſſo, wenige hundert Schritte von Sementina und nicht eine Miglie von Bellinzona, iſt Hauptort des Kreiſes Ticino. Es liegt an der Landſtraße bey der Mündung des ſchauerlichen Thals von Sementina. Weitläufige und ſehr ſtarke Dämme ſind nach den ſchweren Unglücksfällen von 1829 mit großen Koſten des Staats und der Gemeinden Sementina und Monte Caraſſo errichtet worden, um die Gefahr der Ueberſchwemmungen zu entfernen. Die Brücke wurde nicht wieder erbaut, allein man ſuchte ſie durch einen Damm und eine ſogenannte travaccone [übergelegte Balken ꝛc. ohne Bogen] zu erſetzen. Zu Monte Caraſſo iſt ein Kloſter von Auguſtiner-Nonnen ſtrenger Obſervanz. Man ſieht ein Kirchlein im Bette des Bergſtroms und auf dem Gebirgshange. Die Pfarrkirche bietet einige Merkmale der Alterthümlichkeit.

Monteggio und in einigen Schriften Montebello [mit Perſico, Pirla, Caſtello, Ramella, Cruſcivaglio, Termine, Fornaci, Liſora, Ruminada, Molinazzo, Réſſiga, 475 Seelen] auf dem rechten Ufer des

Treſa-Fluſſes im Luganiſchen Kreiſe Seſſa. Daſelbſt, an dem Orte delle Fornaci, iſt die Grenze gegen Luvino. In der Nähe iſt ebenfalls über die Treſa die Cremenza-Brücke, welche von der lombardiſchen Ortſchaft dieſes Namens nach Monteggio führt, von deſſen Pfarrkirche jenes Dorf abhängt.

Morbio Inferiore, Unter-Morbio, (mit Legrignano, Campavino und Fontanella; Seelen 565) öſtlich von der Poſtſtraße, eine halbe Stunde von Balerna, zu deſſen Kreis es gehört. Es liegt auf fruchtbarem und gutangebautem Boden, und giebt gute Weine. Es hat den Vortheil guter Kreisſtraßen.

Morbio Superiore, Ober-Morbio, im Kreiſe Caneggio, liegt in guter Verbindung mit Caſtello und Vacallo, faſt am Ausgange des Muggio-Thals. Es iſt ein ſchönes Dorf in fruchtbarem Gelände.

Morcote und Vico Morcote, gewöhnlich Morcò und Vico Morcò (470 Einwohner) ſind zwey ſehr alte Ortſchaften auf der gleichnamigen Landzunge im Luganer-See (Kreis Carona). Am Ufer des See's, wo dieſer ſich ſehr verengt, liegt Morcote, höher hinauf und vom Berg Arboſtora beherrſcht erhebt ſich Vico, deſſen Name, lateiniſchen Urſprungs, Flecken, borgo, bedeutet, und wirklich trägt dieſe Ortſchaft ſeit alten Zeiten dieſen Titel. Die Oertlichkeit iſt gegen Mittag gelegen, vor den Nordwinden geſchützt, höchſt reich an Reben und zugleich ungemein maleriſch. Morcote hat, auſſer der Pfarrkirche, eine andre kleine Kirche mit ſchönen Freſco-Malereyen von unſerm Carloni. Zur Pfarrkirche ſteigt man auf einer Treppe von mehr als 300 Stufen. Daneben ſind die Citronengärten des Pfarrers Mola, welche wohl die ſchönſten und beträchtlichſten des Cantons ſind, und Zeugniſs von der Betriebſamkeit des Bebauers ablegen. In einem Gute der alten und berühmten Familie Paleari ſieht man die Ueberbleibſel des Schloſſes, welches nach dem Jahr 1000 gebaut wurde, und in den folgenden fünf Jahrhunderten bis zur ſchweizeriſchen Herrſchaft nicht geringe Wichtigkeit hatte. In der Nachbarſchaft, zwiſchen Morcote und Melide, befinden ſich die Keller und Felſengrotten, welche zu den beſſten für die Erhaltung des Weins gehören.

Moſogno (mit Bairone und Navera), Gemeinde des Locarniſchen Kreiſes Onſernone, zwiſchen Berzona und Ruſſo. Sie theilt ſich in Unter- und Ober-. Ihr Boden iſt nicht fruchtbar. Die Reben verſchwinden, und der Anblick des Landes geht in den einer Alpgegend über. Uebrigens hat es doch noch Caſtanienbäume. Hier wurde Thomas Rima geboren, welcher, durch den Handel reich geworden, Director der Handelscompagnie von Oſtende, kaiſerlicher Commiſſar und Conſul zu Fiume und Trieſt, und Generaldirector der in dieſem Gebiete befindlichen Salinen wurde.

Motta (alla), kleine Ortſchaft auf den ob Giubiaſco liegenden Bergen; weite Ausſicht auf Bellinzona und das ganze untere Teſſinthal. Es heißt auch S. Rocco (Rochus) von dem dieſem Heiligen geweihten Kirchlein.

Digitized by Google

Mugena, über Vezio hinaus im luganiſchen Kreiſe Breno, iſt eine der gebirgigſten Gegenden des ganzen Thals. In ſeinen Mercoli (S. 227 und 228) gab dieſes Bergdorf dem vaterländiſchen Ruhm einen edeln Beytrag.

Muggio [mit Scudellate, Roncapiano, Muggiaſca, Caſiroli, 600 Einwohner] im gleichnamigen Thale [Kreis Caneggio, Diſtrict Mendriſio], weitlaufige und bergigte Gemeinde. Das Dorf Muggio liegt da wo das Thal am Fuße der hohen Berge ſich endet, und auf dieſen die andern kleinern Dörfchen, aus denen man Roncapiano und Scudellate in der Höhe und den Alpen des Generoſo ſehr nahe ſieht. Von Muggio nach Caſima und von Muggio nach Cabbio Fahrweg. Von Muggio nach Val Intelvi über die Alpen des Berges Generoſo zwey zu Fuß und mit Saumthieren gangbare Pfade. Muggio hat noch etwas Reben. Dieſes geringe und abgelegene Dörfchen war die Wiege mehrerer Baumeiſter von verdientem Rufe.

Muralto, Abtheilung von Orſelina, iſt ein faſt ganz von Fiſchern bewohntes Dörfchen ſehr nahe bey Locarno. Daſelbſt befindet ſich die Stiftskirche dieſer Stadt.

Muzzano [mit Agnuzzo, Luvino] auf dem fruchtbaren Hugel, an deſſen Fuß der kleine gleichnamige See ſich hinzieht [Kreis Agno, Diſtrict Lugano]. Der von da gebürtige Domherr Alberto Lamoni gründete daſelbſt eine Elementarſchule für die Jugend der Umgegend und eine Erziehungsanſtalt, welche beyde ihm zu großer Ehre gereichen und unſerm Vaterlande von höchſtem Nutzen ſeyn können [S. 203].

N.

Nante, auf einer Anhöhe des rechten Teſſin-Ufers, ſchaut gegen Airolo, zu welchem es gehört. Daſelbſt befindet ſich das Haus der Pagani [Heiden] oder Stalvedro-Thurm, und man redet von einem nach dem Teſſin hinabführenden unterirdiſchen Gang. Hier führt der Pfad durch, auf welchem man über den Berg geht, und über die Alp Ravina nach Fuſio in Lavizzara und nach Campo la Torva hinabſteigt.

Navegna, Locarniſcher Kreis, welchem der Bergſtrom den Namen giebt, der wenige Minuten nördlich von Locarno aus dem Gebirge kömmt, um ſich in den Verbano zu ſtürzen. Er nimmt das rechte Ufer des See's und des Teſſins ein bis zur Zuſammengrenzung mit dem Bellinzoniſchen. Er zählt 2840 in 6 Gemeinden vertheilte Einwohner, nämlich drey [Minuſio, Hauptort, Gordola und Cugnaſco] in der Ebene und drey [Brione ſopra [ob] Minuſio, Contra und Mergoſcia] in der Höhe. In dieſem Kreiſe zeigt der Weg von Locarno nach Bellinzona dem Reiſenden hohe und koſtbare Brücken, unter welchen die Gewäſſer mehrerer Bergſtröme, ſich wüthend und verheerend durchſtürzen. Die Gegend ſteht keiner andern Teſſins in Hervorbringung trefflicher Weine nach.

Neggio, im Kreiſe Magliaſina [Diſt. Lugano], liegt auf der Linken dieſes Flüßchens, in kleiner Entfernung von Pura.

Digitized by Google

Riva liegt in Val di Campo, nicht weit vom Zuſammenfluſs des Baches, welcher von Boſco kömmt, und desjenigen, welcher von Campo herflieſst *).

Noranco in der Scairolo-Ebene (Kreis Carona, Diſtrict Lugano). Brennt treffliche Hohl- und Flachziegel.

Novaggio, mit Carate im luganiſchen Kreiſe Breno, liegt zwiſchen zwey Bergen gegen das Gebiet des Kreiſes Seſſa.

Novazzano (mit Bruſata, Caſtello di ſotto, Boſcarina, Caſate, Monte-Morello) im Kreiſe Stabio, unfern der lombardiſchen Grenze, 1½ Stunden von Mendriſio. Einwohner 850.

O.

Olivone, ſo von ſeinem Hauptorte genannt, iſt der höchſtgelegene und nördlichſte Kreis des Blenio-Thals. Er grenzt ans Bündtneriſche Oberland und verkehrt mit demſelben durch mehrere Bergpfade, beſonders dann über den Lucmanier, einen viel ältern Gebirgspaſs als der des Gotthards, indem jener ſchon vor dem Jahr 1000 gebraucht wurde. Jetzt hat er wenig Bedeutung mehr. In dem minder rauhen Theil dieſes Kreiſes gedeihen noch die Fruchtbäume, beſonders die Nuſs- und die Caſtanienbäume; im übrigen Waldungen und Weiden; in jenem ſind drey Gemeinden (Olivone, Aquila, Largario), in dieſem nur zwey (Campo und Biſtino). Im Ganzen zählt man 2270 Einwohner.

Olivone, Hauptort des gleichnamigen Kreiſes, iſt ein beträchtliches und wohlgelegenes Dorf; mit Scona im Grunde und Somaſcona in der Höhe, und mehrern andern Abtheilungen (Memoria, Marzano, Villa, Lavòrceno) zählt es 738 Seelen. Es hat eine Brücke über den Brenno. Eine mineraliſche Waſſerader quillt in ihm hervor. Hier theilt ſich gegen Bündten das Thal in mehrere Seitenthäler, nämlich gegen Nordweſt das von Caſaccia, und gegen Oſtnordoſt das von Campo und Ghirone, eines alpiger als das andre. Viele Familien dieſes Orts haben ſich im Auslande beträchtliches Vermögen erworben, und ihre Mitortsbürger durch bedeutende Vermächtniſſe daran theilnehmen laſſen. Es beſtehen daſelbſt ſeit ſehr frühen Zeiten einige Schuleinrichtungen, und als Zugabe zu denſelben iſt vor mehrern Jahren (1824) ein ſchönes groſses Haus erbaut worden; allein noch iſt es nicht eröffnet (Seite 245). Von Olivone gebürtig waren die Profeſſoren der ſchönen Künſte, Dominik und Carl Aſpari, Vater und Sohn (Seite 227).

---

*) Riva, Rivo findet ſich wenigſtens dreymal in unſerm Canton, nämlich Riva in Valle Maggia; Rivo Abtheilung der Gemeinde Chironico in Livinen; Ponte di Riva auſſerhalb Loco in Onſernone; und unter einer andern Brücke di Rivo im Vareſiſchen geht der Ausfluſs des kleinen See's von Ghirla durch, um ſich in die Morgorabbia zu ergieſſen.

Hoſpizien zu Camperio und Caſaccia. Durch das Thal, welches von Olivone hinaufſteigt nach Somaſcona, Camperio, Caſaccia und endlich nach St. Maria im Bündtneriſchen Medelſer- oder Mittelrhein-Thal, iſt der ſehr alte Bergübergang des Lucmanier. Auf demſelben ſind, zum Beſsten der Wanderer, vorzüglich der Armen und Bedürftigen, drey Hoſpizien, das von Camperio, weiter hinauf das von Caſaccia und auf dem Joch des Berges das von St. Maria in einer Höhe von 5740 Fuß überm Meere. Das von Camperio iſt eine Stunde vom Dorf Olivone; daſelbſt iſt ebenfalls eine Mineral-Quelle; das von Caſaccia 3 Stunden. Beyde ſtehen unter der Gerichtsbarkeit von Olivone, und ſollen von dem heiligen Carl Borromäus anſtatt der von ihm aufgehobenen Humiliatmönche von Camperio gegründet worden seyn.

Straßen und Entfernungen. In der Gemeinde Olivone theilt ſich die neue und fahrbare Cantonal-Straße des Blenio-Thals in zwey Aeſte; der eine gegen Oſten endigt im Dorfe ſelbſt; der andre gegen Weſten über die Brenno-Brücke von Memoria endigt bey Somaſcona. Weiterhin werden die Straßen auf Koſten der Generale Vicinanza (allgemeinen Genoſſame) von Olivone (nämlich Olivone, Campo und Largario) unterhalten, und ein kleines Weggeld wird bezogen.

Von Olivone nach St. Maria in nordweſtlicher Richtung 5 Stunden. Von da nach dem Flecken Diſentis fernere 5.

Von Olivone nach Campo (in nordöſtlicher Richtung und durch ein, Unglücksfällen ausgeſetztes und ſchauerliches Thal) 1½ Stunden (ſiehe Campo).

Von Olivone nach Faido in Livinen, in ſüdweſtlicher Richtung, 4½ Stunden.

Von Olivone nach Biaſca (Fahrſtraße), 4 Stunden.

Onſernone, gem. Luſernone, ein den Teſſinern ſelbſt ſehr wenig bekanntes Thal des Locarniſchen, öffnet ſich dritthalb Stunden von Locarno zwiſchen Valle Maggia im Norden und Centovalli im Süden, indem es im Weſten die ſardiniſche Grenze hat. Es bildet bey ſeinem Eingang, in der Nähe von Intragna, einen zwiſchen nackten Felſen eingeſchloſſenen und mit dichten Wäldern bedeckten Schlund. Es ſtreckt ſich, nach einer kleinen Biegung, von Morgen nach Abend. Die ſenkrechten Felswände ſtehen einander ſehr nahe; beſchwerlich iſt der Uebergang von der einen Thalſeite auf die andre; bewohnt iſt nur die Sonnſeite, hier die nördliche. Der Bergſtrom Onſernone, der gemeinhin Iſorgno heiſſt, durchflieſst es. Dieſes wilde Thal iſt vom Eingange bis zum nordweſtlichen Ende nicht weniger als fünf Stunden lang, und etwa acht bis zum ſüdweſtlichen. Es bildet einen der Locarniſchen Kreiſe mit einer Bevölkerung von 2610 Seelen in 8 verſchiedenen politiſchen Gemeinden (Loco, Ruſſo, Berzona, Vergeletto, Aureſſio, Moſogno, Crana, Comologno). Der Hauptort wechſelt von neun zu neun Jah-

Digitized by Google

ren zwiſchen Loco und Ruſſo. Hinſichtlich des Genuſſes der Gemeingüter hingegen, welche an Weiden und Waldungen ſehr ausgedehnt ſind, hat es beſondere und ſehr alte Ordnungen. Es wird von Einigen behauptet, daſs Banditen die erſten Anſiedler geweſen ſeyen, und daſs das älteſte geſchriebene Document, welches ſich auf dieſes Thal bezieht, vom Jahr 1100 datire. Es beſtehen fünf Squadre (Loco, Berzona, Moſogno, Ruſſo, Crana) mit einigen beſondern Intereſſen; für gewiſſe andre aber befinden ſich die Squadre verbunden und bilden ein Ganzes, die große Gemeinde Onſernone. Die Verwaltung iſt in den Händen von Ausgeſchoſſenen der Squadre und eines Canzlers. Dieſes Thal iſt immer noch ohne den Vortheil bequemer, fahrbarer Straßen. Seine Bewohner beſchäftigen ſich mit der Viehzucht, wandern in ſtarker Anzahl zur Betreibung verſchiedener Berufsarten aus, auſſerdem verfertigen beſonders die Weiber Stroh-Geflecht und Hüte in großer Menge und ziehen beträchtlichen Gewinn daraus. Im Allgemeinen iſt die Bevölkerung ſtillſtehend.

Origlio (mit Carnago) liegt am einſamen und romantiſchen Ufer des kleinen See's ſeines Namens (Kreis Teſſerete im Luganiſchen).

Orſelina (mit Muralto, Burbaglio am Seegeſtade, und Conſiglio Mezzano ob der Landſtraße) im Kreis Locarno, auf dem Abhange des an trefflichen Reben reichen Berges, welcher den Hauptort beherrſcht. Der, faſt immer trockne, Bergbach Ramogna ſcheidet ſeine Feldmark von derjenigen Locarno's.

Oſſaſco, Abtheilung von Bedretto (Kreis Airolo), an dem Pfade, welcher, von der rechten Seite jenes Teſſin-Arms ausgehend, durch die Alp und das Thal Criſtallina und über die Jöcher des Narret in's Formazza-Thal führt. In der Nacht vom 6. auf den 7. Februar 1749 ſtürzte ſich eine Lauine, welche von den Abhängen des Fibbia herkam, von der linken auf die rechte Seite des Teſſin hinüber und hinauf bis an den Wald. Das Dörfchen Ober-Oſſaſco oder auch La Corte wurde damals zerſtört und dreyzehn Perſonen verloren dabey das Leben; drey Leichname wurden im folgenden May dreyhundert Schritte oberhalb des Wohnorts gefunden. Unter den lebend aus dem Schnee Gegrabenen wurde es eine Haushaltung von ſechs Perſonen, geſund und wohlbehalten, neun Tage nach dem Sturz der Lauine. Seite 97 des 1. Bändchens von Schinz iſt die naive und anziehende Erzählung zu leſen, welche ihm im Gotthardhoſpiz eine Frau machte, die drey Tage unter dieſen Trümmern geblieben war.

Oſco (mit Vigera und Freggio, 530 Einwohner) liegt ſehr hoch nordöſtlich von Faido in Mittel-Livinen, allein ſein Klima iſt nicht weniger rauh als das von Ober-Livinen. Es hat eine weite Sicht.

Oſogna, gemeinhin Uſogna (250 Einwohner), Hauptort des Kreiſes der Riviera, zwiſchen Creſciano und Biaſca, auf der linken Seite des Teſſin. Vor ſich hat es Lodrino auf dem entgegengeſetzten Ufer. Auf einer ſchönen Brücke geht

Digitized by Google

man über das, aus einem langen an das Bündtnerische Calanca grenzende Thal kommende, Flüſschen, und auf einer andern, zwiſchen Oſogna und Creſciano, über die Bóggera, welche ſich von den Bergen über Felsboden herabſtürzt, in welchen ſie ſich ein noch oberflächliches aber ſehr ſehenswerthes Bett gemacht hat. Die Pfarrkirche von Oſogna ſteht etwas hoch am Fuße eines Berges, welcher ſich wie ein ungeheurer und majeſtätiſcher Thurm erhebt; und doch werden dieſe hohen Gipfel vom Vieh beweidet. Der ſogenannte palazzo della giustizia (das Gerichtshaus) iſt nur ein weiſſes Haus von armſeliger Beſchaffenheit. Der Galgen fallt in Trümmer.

Oſtarietta, an der Poſtſtraße drey kleine Miglien von Lugano und zwey knappe von Taverne-Inferiori, iſt der Ort, wo vermittelſt einer Brücke über den Vedeggio der Weg abgeht, welcher unmittelbar nach Agno und Ponte Treſa führt und demjenigen die Reiſe bedeutend abkürzt, welcher ſich nach Vareſe und weiter begeben will ohne Lugano zu beſuchen. Das Vieh, welches nach der Lombardey geführt wird, pflegt dieſe Straße einzuſchlagen.

P.

Palagnedra, Ortſchaft und Abtheilung von Centovalli im Locarniſchen auf der Rechten der Melezza, beherrſcht von einer Bergkette, welche es im Winter ſieben Wochen der Sonnenſtrahlen beraubt. Es gehören dazu Sirti, Bordei, Mònado und Monadello. Es war die Heymat der Maler Thaddäus Mazza und Jacob Damotti, von deren erſtem, welcher um den Anfang des achtzehnten Jahrhunderts blühte, das Bildniſs (ſagt Oldelli) in der Gallerie des Königs von Etrurien neben denen der trefflichſten Künſtler aufbewahrt wird.

Pambio, am nördlichen Ende der Scairolo-Ebene (Kreis Carona) und weniger als eine Miglie von Lugano. Die Pfarrey S. Pietro, welche von Pambio benannt wird, begreift auch Calprino, Pazzàllo, Noranco, Morchino und Senago. Von Pambio gebürtig war der Baumeiſter Joh. Baptiſt Ricca, welcher am Hofe der Maria Thereſia von Oeſterreich hochgeſchätzt wurde. Sein Entwurf war der kaiſerliche Palaſt von Auſterlitz, wie auch das Luſtſchloſs von Schönbrunn, unfern Wien. Ebenfalls von da gebürtig waren die Brüder Adam und Albert Lucheſi, welche nach der Mitte des XVI. Jahrhunderts blühten, beyde Baumeiſter im Dienſte des öſterreichiſchen Hauſes. Gegenwärtig errichten und leiten die Brüder Bernardazzi, ebenfalls Baumeiſter, großartige Bauten auf Rechnung des ruſſiſchen Monarchen in den Kaukaſiſchen Landſchaften.

Pazzallino, Abtheilung von Viganello in geringer Entfernung von Lugano und faſt gegenüber Pazzallo. Der Bildhauer Joh. Baptiſt Pedrozzi von Pazzallino (geſt. 1778), arbeitete mit Lob in Teutſchland, beſonders zu Potsdam im königlichen Schloſſe Sansſouci und zu Berlin, wo er dem König Friedrich ſehr gefiel.

Digitized by Google

Pazzallo (mit Morchino und Senago) am Abhange des San Salvatore (Kreis Carona) genieſst eine köſtliche Sicht auf Lugano, deſſen Thal und See.

Peccia (320 Einwohner), weitläufige Gemeinde in einem Seitenthale der Lavizzara, begreift, auſſer Peccia, mehrere andre kleine Ortſchaften, Val di Peccia, Vaglia, Cortignelli, Alli Torni, Al Piano und Mogno. Der Berg Badoleſica trennt dieſes Thal von dem von Fuſio. Die neue Straße, welche von Peccia nach Fuſio führt, erſteigt den Berg in einem Zickzack, das ſich von unten gut ausnimmt. Jetzt iſt durch die Verheerungen des 27. Auguſt 1834 überall betrübte und ſchreckliche Zerſtörung. Die Bewohner haben in kurzer Zeit durch die unglaubliche Wuth der Gewäſſer ihre Wieſen und Aecker, und manche Gebäude, die neuen Straßen und die Brücken weggeriſſen geſehen; und wie wenn das Maß nicht voll wäre, ſehen ſie ſich vom Sturze ungeheurer Felsſtücke und mit gänzlicher Vernichtung bedroht; wer weiſs, ob ſie ſo klug ſeyn werden, ſich zur Wahl eines ſicherern Sitzes für ſich und ihre Kinder zu entſchlieſſen? Oberhalb Peccia verſchwinden die Caſtanienbäume, indem ſie den Tannen weichen, von welchen (pini) in der Volksmundart das Thal den Namen erhält. In dieſer Gemeinde wird der Lavezſtein verarbeitet. Von hier führt ein Fuſsweg nach dem Formazza-Thal.

Pedemonte, Abtheilung von Biaſca (Kreis Riviera), trägt den Namen von der Lage (am Fuße des Berges) und hat die Anſicht eines Falls des Wildbachs, welcher ſich in der Nähe, unterhalb dem Kirchlein St. Petronilla hinabſtürzt. — Pedemonte oder San Fedele, im Kreiſe Melezza bey Intragna. Es bildet eine Pfarrey, welche aus den zwey Gemeinden Verſcio und Cavigliano beſteht. — Pedemonte wird ebenfalls eine Abtheilung von Daro in geringer Entfernung von Bellinzona genannt.

Pedevilla, Abtheilung von Ravecchia (Kreis Bellinzona), hat ein nicht fruchtbares und anmuthiges Gelände. Es wird von Ravecchia durch den Bach Guaſta getrennt, welcher nicht ermangelt, dann und wann ſchwere Beſchädigungen (guasti) anzurichten.

Pedrinate (mit Seſeglio), kleines Dorf des Kreiſes Balerna, liegt auf einer Anhöhe, iſt 3/4 Stunden von Chiaſſo entfernt und ſtößt an das lombard. venetian. Königreich. Es erzeugt Weine in Menge und wohl die beſſten des Diſtricts. Von der Kirche San Pietro, woher der Name des Orts, geht der Blick weit umher ſowohl auf der ſchweizeriſchen als auf der lombardiſchen Seite über eine ſehr ſchöne Landſchaft.

Perſonico (getheilt in Perſonico und Raffanengo), liegt unter Nuſs- und Caſtanienbäumen auf der Rechten des Teſſin, unfern Bodio und Poleggio im Kreiſe Giornico. Es hat viele Weiden und Waldungen. Zwiſchen ihm und Bodio, mit dem es durch eine hölzerne Brücke über den Teſſin verkehrt, dehnt ſich ein weiter, aber unfruchtbarer Landſtrich

Digitized by Google

aus (i mondai *), welcher in größere und kleinere Stücke getheilt iſt, alle mit großentheils eingefallenen Mauern umgeben. Es iſt offenbar, daſs er in uns fernliegenden Zeiten angebaut war; wann aber und warum er liegen gelaſſen worden ſey, iſt unbekannt. Vielleicht fand man das Erdreich von geringer Güte; vielleicht geſchah es, wie die gemeine Sage geht, durch die von den Peſten des XVII. Jahrhunderts erfolgte Entvölkerung. Es mündet ſich auf dem Gebiete dieſer Gemeinde das von Val d'Ambra genannte Flüſschen, über welches im Gebirg mehrere ſehr kühne Brucken geworfen ſind. Eine derſelben, mehrere hundert Ellen hoch, ſchmal und ohne Geländer, verbindet die Seiten dieſes Thals, und kann von der Landſtraße aus, Mitte Wegs zwiſchen Bodio und Polleggio, geſehen werden. Unterhalb dieſer Brücke ſtürzt ſich das Waſſer in einen ſehr tiefen und jähen Schlund. Bey der ſehr beſuchenswerthen Stelle des Ausgangs ſteht eine Glashütte, die ſeit einiger Zeit nicht im Gange iſt. Von den Gipfeln ob den Alpen des Ambra-Thals gehen Fußpfade nach dem Verzaſca-Thale hinab. Ein Maler, Buſca von Perſonico, arbeitete mit Lob im Vaterlande und in Frankreich. Oelgemälde von ihm ſieht man in der Pfarrkirche von Perſonico, und eines, wohl das werthvollſte unter allen, in der von Bodio; es enthalt drey Figuren, St. Carl, St. Rochus und St. Sebaſtian.

Piandera (mit Curtina) im Colla-Thal (Kreis Sonbico) im untern Theile gegen die Pieve Capriaſca. Es hat den Namen von ſeiner Lage im Thalgrund am Fuße des Gebirgs; ſein Boden iſt fruchtbar.

Pianezza (mit Pavà) im Morobbia-Thale (Kreis Giubiaſco) etwas weiter hinein als die Dörfchen Millico und Alle Motte, in einer von Caſtanien- und Nuſsbäumen beſchatteten Gegend.

Piazzogna, kleine Gemeinde, welche mit Vira eine Pfarrey bildet (Kreis Gambarogno im Locarniſchen). Es liegt am Abhang der Berge, welche den Verbano beherrſchen.

Piotta, Abtheilung von Quinto, an der Cantonsſtraße,

*) Monda und Chioso ſind in der teſſiniſchen Mundart oft ſinnverwandt und bedeuten ein angebautes, mit Zaun oder Mauer umgebenes Grundſtück. Monda dient wohl häufiger zur Benennung vom Wohnſitz entfernter Grundſtücke. Die Ableitung des Chioso von Chiuso, chiusa, chiudenda — Geſchloſſenes — iſt deutlich. Vielleicht kömmt Monda von rimmolare (wieder weich machen, befeuchten), welches mit dem in Anbau geſetzten Erdreich vorgenommen wurde. *Fransc.* — Monda von mondare, reinigen, ausreuten, alſo mondai Reutenen, welche auch urſprünglich weiter von der Wohnung entfernt ſind, als der Chioso, „Bifang" (wie es noch im alten Aargau heiſst), oder „Befang" das zunächſt bey derſelben gelegene, mit Zaun oder Mauer umfangene Grundſtück.

D. Ueberſ.

zwiſchen Ober=Ambri und der Brücke, auf welcher man von der rechten nach der linken Seite des Teſſins Stalvedro zu hinübergeht. Gegen Ende Januars 1817 fiel bey Nachtzeit eine ungeheure Lanine, welche den ganzen Thalgrund verlegte und das Teſſinbett verſtopfte. Die Gewäſſer deſſelben dehnten ſich über die groſse Fläche aus, und da ſie gefroren, waren ſie Urſache, daſs viel Vieh in den Stallen erſtickt zu Grunde gieng; die ganze Ortſchaft ſtand in Gefahr. Die Waſſernoth des 27. Auguſts 1834 bedrohte ſie mit völliger Zerſtörung durch den ausgetretenen Teſſin.

Poleggio (mit Pasquirolo) nahe der Grenze Livinens gegen Riviera. Es beſitzt eine Feldmark von ungemeiner Fruchtbarkeit. Poleggio wird in der Geſchichte erwahnt als in den Jahren 1499 und 1516 gewählter Zuſammenkunftsort zum Behuf der Friedensunterhandlungen zwiſchen den Schweizer=Cantonen und dem damals die Lombardey beherrſchenden Frankreich. Das Seminarium St. Maria (von einem alten und nun abgebrochenen Kirchlein ſogenannt), und auch der drey Thäler, liegt gerade an dem Orte, wo Riviera, Blenio und Livinen zuſammenſtoßen, die Thaler, zu deren Gunſten es vom Cardinal Friedrich Borromäus auf den Ueberreſten einer Humiliaten=Abtey gegründet wurde. Es hat in der Nähe die Biaſca=Brücke, und genieſst eine ſchöne Ausſicht auf die Riviera und das ganze Teſſinthal faſt bis Bellinzona. Von Pasquirolo führt ein romantiſcher Fußweg auf der Rechten des Brenno nach Loderio und weiterhin nach Semione im Blenio=Thal. Ein altes Beinhaus nahe bey der Pfarrkirche bewahrte bis auf unſre Zeit die Knochen (wie man glaubte) der in jener oftmals erwähnten Schlacht von Giornico oder der Saſſi Groſſi gefallenen Krieger; allein bey Erbauung der neuen Straßen wurde der Geradlegung wegen das kleine Gebäude abgebrochen, und dieſe Art rühmlichen Denkmals verſchwand.

Polmengo, Abtheilung von Mairengo? etwas nördlich von Faido, an der groſsen Straße. Daſelbſt hören die Wieſen auf, das Thal verengt ſich, und wenig oberhalb ſieht man die berühmte Schlucht In monte oder des Piottino=Bergs.

Ponte Brolla (gem. Pombrolla), Weiler im Diſtrict Locarno, nahe der Brücke über die Maggia beym Eingang in das Thal dieſes Namens und in einer ſehr ſchauerlichen und ſeltſamen Gegend.

Ponte Capriaſca (Kreis Teſſerete, Diſtrict Lugano). Daſelbſt iſt eine ſchöne Kirche mit noch ſchönern Fresco=Gemalden; unter denſelben zeichnet ſich ein Abendmal aus, welches die Einen dem Luino, die Andern dem Marcus von Oggiono zuſchreiben, und das wahrſcheinlicher einem der tüchtigſten Schüler des Leonardo angehört. Bekannt iſt, daß der Ritter Joſ. Boſſi zu uns kam, um es zu ſtudiren, als er mit dem großen Werke der Wiederherſtellung von Vinci's Cenacolo (Zimmer, wo Chriſtus mit ſeinen Jüngern das letzte Abendmal gehalten hat) beſchäftigt war.

Digitized by Google

Pontegana, Abtheilung der Gemeinde Balerna im Diſtrict Mendriſio, hat in der Nähe auf einem Felſen die Ruinen eines alten Schloſſes *).

Ponte Treſa (365 Einwohner), ſchönes Dorf des Kreiſes Magliaſina im Luganiſchen, liegt am Ceresio, da, wo aus dem Laghetto die Treſa (vor Zeiten Treſia) tritt. Es war ſchon vom IX. Jahrhundert an ein bewohnter Ort. Auf dem Berge, welcher ihm gegenüber auf dem lombard. Boden ſich erhebt, liegt Viconago mit ſeinen Bergwerken. Eine alte hölzerne Brücke mit ſteinernen Pfeilern verbindet das rechte mit dem linken, lombardiſchen Ufer. Dieſſeit der Brücke Weggeld für die Eigenthümer derſelben, Zoll für den Staat; jenſeits Zoll- und Polizey-Büreau für Oeſtreich. Die Einwohner von Ponte Treſa haben viele Behälter für die Aale, deren ſie in jenen ſchlammigen Gewäſſern eine große Menge fangen. Höchſt gering iſt der Bann von Ponte Treſa auf Schweizerboden, und ſeit fernen Zeiten befinden ſich ſeine Felder und Reben auf dem der Lombardey. Faſt alles Vieh, welches dieſes aus der Schweiz zieht, hat den Zug über die Treſa-Brücke. Jenſeit derſelben ſind weitläufige Ställe, welche zur Zeit der Luganermeſſe mit Pferden angefüllt ſind, und wobey dann eine Menge Neugieriger, Mäckler und Käufer ſich zuſammenfinden.

Ponte Valentino, gemeinhin Ponto, auf der rechten Seite des Brenno an den Grenzen des Kreiſes Caſtro gegen Largario (Kreis Olivone). Man ſchaut in geringer Entfernung die ſchöne Kirche der Madonna di Campagna mit ſehr geſchätzten Gemälden.

Pontirone, Abtheilung von Biaſca, ſteht auf der nördlichen Seite des gleichnamigen Thals, zwiſchen Biaſca und Malvaglia. Sein ganzer Bann iſt ſo abſchüſſig, wie man nicht glaubt ohne es zu ſehen. Es iſt darin keine Spur von Fläche noch von Abſatz; und es dünkt einem, jemand, der fällt, könne erſt von dem Boden ſchrecklicher Abgründe aufgehalten werden. Viele ſeiner Bewohner beſitzen Grundſtücke und ſelbſt Wohnungen zu Biaſca, und bringen daſelbſt den Winter zu. Faſt alle fügen zu den Beſchäftigungen des Landbau's und der Viehzucht die hinzu, die Holzblöcke von den höchſten und ſteilſten Bergen bis an's Ufer der Flüſſe durch die ſogenannten sovende oder seguende (Geleite) hinabzuführen (Seite 164), und haben ſich darin den Ruf ſowohl des Talents als der Kühnheit erworben. Auf einem beſchwerlichen Fußſteige durch die gefährlichſten Berge gelangt man in vier oder fünf Stunden über die Alp Nancola nach Augio und etwas weiterhin nach Roſſa im Calanka-Thal (Bündten).

Porza (mit Rovello), auf den Hügeln des Kreiſes Vezia, in der Höhe über dem Anfange des Thals von Lugano. Dieſes Dörfchen war die Heymat eines Biondetti, welcher

*) Gana bedeutet in unſern Mundarten einen Haufen Schutt; es bedeutet auch Erdfall (frana), und auch einen ſteinigen Schaden. Zwiſchen Ponte Treſa und Vareſe iſt das Gana-Thal.

Digitized by Google

aus einem Baumeiſter Auguſtinermönch geworden war und ſich zu Malta befand, als eine furchtbare ottomaniſche Macht dieſes bedrohte; er zeigte die Mängel der Ausbeſſerungen, welche man vornahm, an, und legte ſeine eignen Entwürfe vor, welche angenommen wurden. Als die Türken angekommen, und alle Angriffe derſelben ohne Erfolg geblieben waren, wieſen die Malteſer-Ritter dem Pater Biondetti als Belohnung die Einkünfte einer ihrer Commenden zu Contone oberhalb Magadino an. Biondetti hinterließ ſterbend (gegen Ende des XVI. Jahrhunderts) alles Seinige dem Spital von Lugano.

Prato (mit Fieſſo, Maſcengo, Rodio, Moraſco, Corte Sopra und Dazio Grande, 520 Einwohner), beträchtliche Gemeinde des Kreiſes Quinto in Ober-Livinen, auf der Rechten des Teſſin gegen Mittel-Livinen, von welchem es der Engpaſs des Monte Piottino trennt. Die Ortſchaft Prato liegt zwiſchen Dazio und Dalpe; ſeine Pfarrkirche ſteht auf einer Anhöhe, und blickt über eine ſchöne Strecke Landes. Gemeinſchaftliches Eigenthum von Prato und Dalpe iſt die Alp Campolungo, durch welche ein guter Fußpfad in's Lavizzara-Thal führt.

Prato von Valle Maggia (Einw. 118) befindet ſich in Lavizzara auf der Rechten des Fluſſes. Es hat mehrere ſteinerne Häuſer von gutem Ausſehen. Einſt war es eine bedeutendere Ortſchaft als jetzt bey der ſo gering gewordenen Einwohnerzahl. Es giebt hier keinen Rebbau, dagegen vortrefflichen Wieswachs. Man pflanzt ſchönen Flachs. Auf einem Pfade geht man neben dem von ſeiner kegelförmigen Geſtalt Zucchero (Zuckerſtock) genannten Berg nach Sonogno (Verzaſca-Thal) in vier oder fünf Stunden beſchwerlichen und nur zu Fuß oder mit kleinen Saumthieren gangbaren Wegs. Von Prato ſah Bonſtetten einen langen Striemen Schnee auf den ſchönen Weiden oben am Berghange; es war eine Lauine, welche im Frühjahr von den hohen Gipfeln geſtürzt war, und noch im Auguſt der Sonne trotzte. Eine Stunde von da fand er im unterſten Thal eine andre Lauine, nur einige Klafter von Nuß- und Kirſchbäumen entfernt, noch eine Brücke über den Bach bilden.

Pregaſſona, luganiſcher Kreis nordöſtlich von Lugano, umfaßt die 8 kleinen Gemeinden Viganello, Pregaſſona Hauptort, Daveſco und Soragno, Cadro, Cureggia, Brè, Caſtagnola und Gandria — mit 2190 Seelen. Er nimmt das linke Ufer des Caſſarate ein, und wird an einem kleinen Theil vom Cereſio beſpült. Er grenzt gegen Morgen, an Val Solda, von welchem ihn der Monte Brè, der Pizzo Vachera, der Preda Roſſa trennen. Das Gebiet iſt mehr als mittelmäßig fruchtbar, und hat in einigen Theilen eine ſehr günſtige Lage. Er hat Kreisſtraßen.

Pregaſſona, Hauptort deſſelben Kreiſes, iſt ein kleines, maleriſch gelegenes Dorf am Fuße des Brè, in der ſehr anmuthigen Thalung, welche ſich im Norden von Lugano hinzieht.

Digitized by Google

Preonzo im Kreiſe Ticino zwiſchen Gnoſca und Molena auf der Rechten des Fluſſes.

Próggero, gem. Progia, Abtheilung von Gudo (Kreis Ticino, Diſtrict Bellinzona). Daſelbſt iſt ein beträchtliches Landgut der P. P. Benedictiner von Bellinzona.

Profito, Abtheilung von Lodrino (Kreis Riviera), liegt gegen das Bellinzoniſche, nämlich Móleno. Im Jahr 1747 litt es ſtark durch Austreten des Teſſin.

Prugiaſco, zwiſchen Leontica und Caſtro im Blenio-Thal zur Rechten des Fluſſes. Vor der Revolution von 1798 machte es einen Theil Livinens aus, und hieng wie dieſes vom Canton Uri ab. Von Prugiaſco fängt ein bequemer und ſicherer Pfad an, welcher über die Jöcher von Nara nach Molare und weiter nach Faido in etwa vier Stunden führt. Es ſind Spuren, aus welchen hervorgehen möchte, daſs vor Alters dieſer Weg ſowohl beſſer beſtellt als auch wichtiger war.

Pura, Hauptort des Kreiſes der Magliaſina im Luganiſchen (524 Seelen); er zeigt ſich in der Hohe auf der rechten Seite des Flüßchens, in einer ſehr anmuthigen und an Wein fruchtbaren Gegend.

Q.

Quartino, Abtheilung der Gemeinde Vira (Locarniſcher Kreis Gambarogno), iſt ein in der ungeſunden Magadiner-Ebene am Fuße des Ceneri liegendes Dörfchen. Auſſer dem Durchgang der großen Straße, welche vom See nach Bellinzona und umgekehrt führt, beginnt daſelbſt auch der Zweig öffentlicher Straße, welcher quer durch die Ebene etwas unterhalb Cugnaſco auf das entgegengeſetzte Teſſin-Ufer führt und weiter nach Locarno. Man ſetzt auf einem Nachen über den Fluſs.

Quinto, Kreis, welcher mit dem von Airolo Ober-Livinen ausmacht. Er liegt auf beyden Ufern des Teſſin und man kann ſagen, daſs er im Norden die Schlucht Stalvedro, im Süden die des Monte-Piottino zur Grenze habe. Wieſen, Felder mit Roggen, Kartoffeln, Rüben, Flachs, das iſt ſein Anbau. Man ſieht keine andern Fruchtbäume als einige Kirſchbäume. Er beſitzt gute Alpweiden und unter den andern iſt durch ihre Größe, ihre kleinen See'n und die Käſe die Piora-Alp vortheilhaft bekannt. Es ſind nur drey Gemeinden; Quinto, Prato und Dalpe, Einwohner 2800. Es wandern viele Leute beyderley Geſchlechts aus.

Quinto und ſeine Ortſchaften, 1670 Einwohner. Von dieſen Ortſchaften liegen auf der linken Seite: der Hauptort Quinto, Varenzo, Arnorenco, San Martino, Catto, Lurenco, Deggio, Ronco, Altanca, von welchen die zwey erſten nach dem Thalgrunde zu, und alle andern auf dem Rücken der Berge; in der Ebene auf der rechten Seite des Teſſin liegen Ambri-Sotto (Unter-), Ambri-Sopra (Ober-) und Piotta. Vor Zeiten war zwiſchen Quinto und

Ronco Buſnengo, von welchem keine Spur bleibt. Auch Scruenco, unten auf der Linken des Fluſſes und faſt gerade über Piotta, muſs Wohnungen gehabt haben; gegenwärtig iſt es nur noch ein Haufen Ställe. Zu Quinto iſt eine ſchöne und große Pfarrkirche. Hölzerne Brücken verbinden die beyden Fluſsufer. Im Jahr 1808 betrauerten die ob dem Pfarrkirchdorf hinaufliegenden Ortſchaften den Tod vieler Perſonen durch auſſerordentliche Lauinen. Die Alp Piora, ein weitläufiges und bedeutendes Eigenthum, gehört den älteſten Ortsbürgern dieſer großen Gemeinde. Daſelbſt befinden ſich die kleinen See'n, von welchen die Rede war, und der kleine Bergſtrom, die Föſs, flieſst daraus in den Teſſin hinab. Von da gehen mehrere Fußſteige aus, nämlich einer nordweſtlich nach Urſeren, einer nordöſtlich gegen Diſentis, und ein dritter öſtlich nach St. Maria, nach Caſaccia und Olivone. Von Quinto gelangt man, wenn man den ſteilen, Pòncione Meda genannten, Berg überſteigt, in's Val Cadelina; weiter gegen Nordoſten über die kleinen Gletſcher, aus denen der Mittelrhein entſpringt, ſteigt man in's Valle dell' Uomo hinab. Dort iſt in der Nähe der Piano de' Porchi (Schweine-Boden oder Ebene) di Carroreccio. Ueber die Sennhütten der Piani Molinacci geht man zu denen der Piora ſelbſt, wo mehrere große Heerden Rindvieh den Sommer zubringen. Die Weiden von Val Cadelina ſind die ſteinigſten.

R.

Rancate, im Kreiſe Riva, nicht mehr als eine halbe Miglie von Mendriſio entfernt. Zu der edeln Kette der teſſiniſchen Künſtler lieferte es einen werthvollen Ring, den Bildhauer Grazioſo Ruſca.

Ranno, ſiehe Aranno.

Raſa, in der Locarniſchen Landſchaft Centovalli, auf dem rechten Ufer der Melezza, zwiſchen Gulino und Palagnedra. Es war die Heymat des Anton Maria Borga, eines Dichters von einigem Ruf im XVIII. Jahrhundert.

Raſlina, ſiehe Mairengo.

Ravecchia mit Pedevilla im Kreiſe Bellinzona und in geringer Entfernung vom ſüdlichen Thore dieſes Hauptorts, liegt auf einem Abhang auf einem faſt ganz mit Reben bepflanzten Boden. Seine ſehr alte Kirche St. Biagio (Blaſius) diente ehemals dem Flecken und der Landſchaft als Stiftskirche. Starke Dämme vertheidigen ſein Gebiet gegen den Dragonato, deſſen Ueberſchwemmungen früher ſchweren Schaden anrichteten.

Riva, Kreis des Diſtricts Mendriſio; vor Zeiten und bis zum Jahr 1814 bildete er einen Theil des Diſtricts Lugano. Im Norden hat er den See und den Kreis Cereſio, gegen Oſten den Kreis Mendriſio, gegen Abend Lombardiſche Ortſchaften. Er enthält den Hauptort Riva, Arzo, Beſazio, Capolago, Meride, Rancate, Tremona, und nährt

Digitized by Google

2900 Einwohner, auſſer daſs ein groſſer Theil derſelben der regelmäßig wiederkehrenden Auswanderung ergeben iſt.

Riva, und insgemein Riva San Vitale von der ſchönen dieſem Heiligen geweihten Kirche (868 Seelen), liegt an dem Weſtende eines Buſens des Cereſio faſt gegenüber Capolago. Noch immer entbehrt dieſer ſehr alte Flecken ein bequemes Verbindungsmittel mit der großen Straße, obwohl er in ſo geringer Entfernung von derſelben iſt. Uebrigens beſteht ein Fahrweg nach dem etwa zwey Miglien entfernten Mendriſio. Es beſitzt Schlagwälder in Fülle; es hat Backſtein- und Ziegel-Brennereyen und eine für irdenes Geſchirr. Früher gehörte es unter die fahrläſſig verwalteten Gemeinden und hatte eine Schuld von mehr als 60 Tauſend Liren; jetzt ſteht es unter den beſtgeordneten, und die Mittel eines guten Primar-Unterrichts für die männliche und für die weibliche Jugend fehlen ihm nicht. Es hat die reichſte Erzprieſterſtelle des Cantons und rühmt ſich mit Recht ſeines herrlichen Tempels, den Pelligrino entworfen hat, und der treffliche Gemälde in Freſco von Morazzoni, in Oel von den Gebrüdern Procaccini beſitzt; Schade, daſs man zu einigen der erſtern nicht alle gehörige Sorge getragen hat, um ſie vor Feuchtigkeit und ſchlechter Witterung zu ſchützen! Auch kann ſich Riva rühmen, wohl die älteſten unter den berühmten Männern Teſſins hervorgebracht zu haben, nämlich zu Anfang des XV. Jahrhunderts die unter den Namen Martino von Riva, und Giorgio und Abbondio von Riva San Vitale bekannten Ingenieure.

Rivera (mit Capridonio und Sorencino) im obern Theile des Luganiſchen Kreiſes Taverne. Es liegt von der Straße ab am Fuße des Berges Camor in der Kette des Gambarogno.

Riviera (teutſch Revierthal, zuweilen auch Poleſe), einer der volkreichſten Kreiſe und der kleinſte aller Diſtricte. Er beſteht aus dem Thale dieſes Namens, welches im Süden das Bellinzoniſche, im Norden Livinen und mehr öſtlich Blenio hat. Die Berge trennen es im Oſten vom Calanka-Thal (Bündten), im Weſten vom Verzasca-Thal; jene mit ſehr hohen und ſteilen Gipfeln, dieſe mit minder abſchüſſigen und ſehr waldigen Abhängen. Alle ſeine Ortſchaften, ausgenommen Pontirone, liegen in der Ebene, am Fuße der Berge, auf beyden Teſſin-Ufern, woher der Name Riviera (Uferland). Die linke Seite des Fluſſes hat den Vortheil der Hauptſtraße, die rechte entbehrt deſſelben völlig. Seine Bewohner widmen ſich dem Landbau und der Viehzucht, und gehören unter die dem Auswandern am wenigſten ergebenen Teſſiner. Der Unterricht hat in ihm noch keine befriedigende Fortſchritte gemacht. Der im Allgemeinen nicht durch gehörige Eindämmungen in Schranken gehaltene Teſſin verurſachte und verurſacht hier an manchen Orten ungeheure Beſchädigungen. Seine Gemeinden ſind Biaſca mit Pontirone, Hauptort Oſogna, Creſciano, Claro, Iragna, Lodrino; Einwohner 4050.

Robaſacco liegt mit armſeligem Ausſehen und unfreundlichem Namen zwiſchen den Caſtanienwäldern, welche den weſt-

lichen Abhang des Monte Ceneri bedecken (Kreis Giubiaſco, Diſtrict Bellinzona).

Rodio, Abtheilung von Prato (Kreis Quinto) an der Hauptſtraße nahe bey Dazio Grande. Zwiſchen Rodio und Fieſſo fließt von den Bergen herab dem Teſſin der Bach zu, welcher ſeinen Urſprnng auf der Alp und im kleinen See Tramorcio hat.

Rogno, ſiehe Arogno.

Ronco, Ortſchaft des Bedretto-Thals, liegt am meiſten einwärts gegen die Gegend der Gletſcher. Ein Pfad führt von Ronco nach dem Hoſpiz All' Acqua, und weiterhin in's Wallis. Zwey andre Fußwege gehen von da aus, auf welchen man in's Formazza-Thal und von dort nach Val d'Oſſola hinüberſteigen kann.

Ronco, Abtheilung von Quinto, auf dem Berge zur Linken des Wildbachs, welcher dem Teſſin den Beytrag der Gewäſſer von Piora und von den andern auf der öſtlichen Seite dieſes Fluſſes gelegenen Alpen zuführt.

Ronco d'Aſcona (560 Einwohner) erhebt ſich zwiſchen Briſſago und Aſcona (Kreis Iſole, Diſtrict Locarno) auf einem Berghang, welcher eine Menge Reben hat, die im Lande ſehr geſchatzte Weine liefern.

Ronco di Sotto und Ronco di Sopra (Unter- und Ober-Ronco), zu Gera gehörende Dörfchen in der Riviera di Gambarogno.

Roſio, ſiehe Aroſio.

Roſſura (mit Figione, Tengia und Molare, 445 Einwohner) auf ebendemſelben Abhang, auf welchem Calonico und Calpiogna (Diſtrict Leventina), ſehr wenig von dem Wildbach entfernt, der hinabſtürzt, um zwiſchen Chiggiogna und Faido Schaden anzurichten. Ehemals war daſelbſt ein andrer Weiler, Namens Moriengo; ſeine Bewohner ſiedelten ſich theils nach Molare über, theils anderswohin.

Rovana (am gleichnamigen Flüßchen) iſt der mittlere Kreis des Maggia-Thals, und begreift, auſſer einigen an der Maggia liegenden Ortſchaften, auch die Seitenthäler Valle di Campo und Val Bavona. Letzteres iſt nur in der beſſern Jahrszeit bewohnt. — Seine Gemeinden ſind Cevio, Hauptort des Kreiſes und des Diſtricts, Bignaſco, Cavergno, Lineſcio, Cerentino, Riva, Boſco, Campo und Cimalmotto. Seine Bevölkerung beträgt 2670 Seelen; ſie iſt dem Auswandern ſehr ergeben. Nur im untern Theile des Kreiſes und nicht weit vom Einfluſſe der Rovana in die Maggia gedeiht der Weinſtock. Die Gemeinden Cerentino, Riva, Boſco, Campo, Cimalmotto haben nur die den gebirgigſten Lagen eignen Erzeugniſſe. In dieſem Kreiſe hält die Landſtraße bald die rechte bald die linke Seite der Maggia. Im Campo-Thal iſt auch eine Strecke neue Straße erbaut worden; allein ſie wurde nicht fortgeſetzt.

Digitized by Google

Roveredo, im Kreiſe Teſſerete.

Rovio (440 Einwohner) im Kreiſe Cereſio. Dieſes anziehende Dorf iſt in einer Idylle von ſeinem wackern Pfarrer, dem unlängſt verſtorbenen Andreas Galli, beſungen worden. Er beginnt:

. . . . . Salve, Rovio diletto!
„Tu siedi ameno! e di magion ben cento
„La vaga mostra alteramente spieghi
„Qual schierata falange. Il sol nascente
„Pria che del cheto placido Ceresio
„Si specchi all'onda limpida, già porse
„Alle tue mura il matutino bacio,
„E già fiuto né tuoi giardini ridenti
„L'aurata Lima e l'oderoso Cedro."

Nach dieſer Beſchreibung der Morgenſeite fährt er fort, gegen Mitternacht den „dem Fuße leicht zugänglichen großen Hügel" zu ſchildern, von welchem man die einſame Valmara murmelnd vorbeyflieſſen und dem fernen Cereſio zufliehen ſieht; in der Nähe einen großen und dunklen Wald, wo ſehr alte Urnen ausgegraben werden, von welchen vermuthet wird, daſs ſie den Staub von den Druiden geopferter Kinder enthalten. Gegen Mittag dann

„Vè, come s'alza maestosa e spinge
„L'ardita fronte oltre le vie del lampo
„Del Gionnero vicin l'immensa mole!"

Unſer Galli nennt wie die Anwohner gerne Gionnero den Berg, welcher bekannter iſt unter dem Namen Generoſo.

„Del bel colle di Rovio il tergo cinge
„Di minor monti aspra catena, in cui
„Orma stampare a mortal piè non lice,
„E del antico caos mostra l'insegne . . . . .
„Questi eccelsi dirupi al collo intorno . . . . .
„L'imperioso Gionnero distende;
„Nè li distende in van: con essi ei frena
„De' venti il rio furor: con essi svia
„Del freddo Borea il crudo morso e l'ira
„Dal villaggio gentil, ch'ei della vetta
„Protegge amico ad amorevol guata."

Damit aber der allzuſtrenge und ſchreckhafte Anblick jener öden und ſteilen Gipfel dem ſchönen Dorfe völlig verborgen werde, erhebt ſich wie durch Zauberkunſt ein kleiner Berg. Dieſem entquillt mit immerflieſſendem und reichlichem Waſſer ein klares Bächlein, welches, geſchwätzig und friſch durch das beſcheidene Gelände des beglückten Rovio flieſſend, in fünf Theile geſchieden und in ebenſoviele Becken von ſchönem Granit aufgenommen wird. Auf einer andern Seite dieſes Berges beſchleunigt die lärmige Sovaglia den Lauf, welche unverſehens aus einer Höhle im Angeſicht von Rovio hervorflieſſt. — Allein nicht nur der Naturſchönheiten rühmt ſich Rovio, es rühmt ſich ſeiner Carloni und andrer würdigen Lehrer der zeichnenden Künſte, welche einzig hinreichen würden, eine Stadt nam-

haft zu machen. Das Haupt dieſer Künſtler, Thaddäus Carloni, war zu gleicher Zeit Maler, Bildhauer und Baumeiſter; Johann und Joh. Baptiſt, welche dem Thaddäus während ſeines Aufenthaltes zu Genua geboren wurden, waren Maler, und ein ausgezeichnetes Zeugniſs ihrer Trefflichkeit iſt die Nunziata del Guſſato in jener Stadt. Mehrere Andre des nämlichen Geſchlechts erwarben Lob in den zeichnenden Künſten. Von einem Mazzetti (geboren 1663), einem geſchickten Bildhauer, lobt man überaus einen geſchundenen St. Bartholomäus. Der Abbé Joſeph Bagutti von Rovio lebt zu Mailand, wo er Director der K. K. Taubſtummen-Anſtalt iſt.

Ruſſo, Gemeinde des Kreiſes Onſernone. Etwas weiter einwärts dehnt ſich der Berg Cannaroſſa in's größere Thal hinein und theilt es in zwey Arme, den nördlichen mit Crana und Vergeletto, den andern gegen Weſten mit Comologno. Ruſſo iſt der Geburtsort der Familie Remondi, aus welcher ein Glied den in fernen Landen erworbenen Reichthum benutzte, um die Straße des ganzen Thals mit nicht geringen Koſten weniger beſchwerlich zu machen; ein anderes war Mitglied der Aſſemblée Conſtituante in Frankreich.

S.

Sagno, Bergdörfchen auf der Südſeite der Breggia, liegt nahe an der lombardiſchen Grenze, 3/4 Stunden von Ober-Morbio entfernt. Wenig Reben und Felder; Wieſen in Menge nebſt Caſtanienwäldern und Gehölz; Fahrſtraße; Ciſternen in den Häuſern. Hier erblickte 1708 Raphael Suà, welcher Schüler des berühmten Bibiena war, das Licht. Die Einſiedeley S. Martino bietet eine herrliche Ausſicht. Auf der einen Seite ſieht man die Alpen, auf der andern in das Eliſium Italiens; unter ſich hat man den Comerſee und Como mit vielen Hügeln umſtellt (Bonſtetten IV. 102). Nahe dabey auf Comaskiſchem Boden erhebt ſich der höchſt anmuthige Hügel Bisbina.

Sala, gem. Sara (mit Bigorio, Pezzolo, Lelgio), im Luganiſchen Kreiſe Teſſerete.

Salorino (mit Somazzo und Cragno) auf dem Hügel, welcher Mendriſio beherrſcht (Kreis und Diſtrict dieſes letztern). Von hier gebürtig waren die drey Brüder Breni, tüchtige Maler des XVIII. Jahrhunderts.

Sant' Abbondio mit Ranzo, im Locarniſchen Kreiſe Gambarogno, liegt auf dem Abhang etwas oberhalb der Straße, welche längs dem Verbano hinläuft.

Sant' Abbondio im Luganiſchen iſt die große aus den Gemeinden Gentilino und Montagnola beſtehende Pfarrey.

San Bartolomeo, daſſelbe was Vogorno in Verzaſca.

St. Gottardo, Abtheilung von Cureggia im Luganiſchen, am Fuße des Berges, welcher St. Gottardo oder auch Brè heiſſt.

Digitized by Google

Sanct Gotthard (Hoſpiz des). Es iſt auf dem höchſten Puncte des Bergübergangs gelegen (6650′ über'm Meer), eine fromme Stiftung der Gemeinde Airolo. Die armen Reiſenden werden daſelbſt unentgeldlich erquickt; iſt ihnen beym Hinaufſteigen auf den Berg ein Unfall begegnet, ſo erhalten ſie Unterſtützungen; und fährt das Wetter fort, die Reiſe gefährlich zu machen, ſo fährt auch der mildthätige Beyſtand fort. Geradeüber war ein größeres und bequemeres Hoſpiz, wo zwey Capuziner werkthätig waren. Nachdem dieſes durch die Ungebührlichkeiten eines im Winter 1799 auf 1800 daſelbſt aufgeſtellten franzöſiſchen Poſtens zu Grunde gerichtet worden war, und die nacheinander gemachten Sammlungen erfolglos blieben, muſſte man ſich bis zur Stunde mit dem geringen Armenhoſpiz begnügen, welches auch ein Wirthshaus iſt. Ein Kirchlein oder Capellchen iſt ſtehen geblieben. Jetzt erbaut man auf Koſten des Cantons ein beträchtliches Gebaude, um den Reiſenden eine bequeme Herberge zu bieten und zum Lagerhaus für die Waaren zu dienen. Auch beendigt man zwey kleine Zufluchtshäuſer in verhältniſsmäßigen Entfernungen an der nach Airolo hinunterführenden Straße, und eines wird von Uri auf der gegen Urſern erbaut werden, ſo daſs in nicht Langem dieſer Alpen-Uebergang Bequemlichkeiten und Hülfsmittel zur Genüge darbieten wird.

Geſchichte. Man weiſs nicht genau, in welche Zeit die Oeffnung des Gotthardpaſſes fällt. Der P. Placid a Specha aus dem Kloſter Diſentis verſicherte, er habe aus den Urkunden, welche nachher mit dieſem alten Kloſter verbrannten, mit Gewiſsheit erſehen, daſs im Jahr 1300 ein Hoſpiz am Fuße des Gotthard war, daſs im Jahr 1321 Waaren durchgiengen, und daſs im Jahr 1374 der Abt jenes Kloſters, welches damals die Alpweiden Fortunei, Rodunt und Luzendro beſaß, auf der Höhe des Berges ein Hoſpiz und eine dem St. Gotthard geweihte Capelle errichten lieſs; zur Zeit des Conciliums zu Baſel (1431) wurde ein Chorherr Ferrario hierher geordnet, um die aus Italien nach Baſel reiſenden Biſchöfe und andre Standesperſonen im Hoſpiz zu empfangen und für deren Beherbergung zu ſorgen. In der Folgezeit aber traten die Aebte, nachdem ſie mit den Bewohnern des Urſeren Thals in Streit gerathen waren, die Weiden der Ortſchaft Airolo ab mit der Beſchwerde, jene kleine Mildthätigkeits-Anſtalt zu unterhalten. Der heil. Carl Borromäus faſſte den Entwurf zu einem bedeutendern Gebäude, allein der Tod hinderte ihn an der Ausführung. Friedrich Borromäus ſandte erſtlich einen Geiſtlichen hin (1602), dann lieſs er (1629) ein Haus bauen, welches aber von 1648 bis 1682 ganz verlaſſen blieb. Durch Bemühung des Cardinals Viſconti kam 1683 das Hoſpiz der Capuciner zu Stande. Nachdem es (den 10. April 1775 um Mitternacht) ſammt der Capelle von einer Lauine niedergeriſſen worden war, wurde es zwey Jahre nachher geräumiger wieder aufgeführt. Durch die Gefechte, welche in den Jahren 1799 und 1800 das fremde Kriegsvolk ſich auch auf dieſen Höhen lieferte, wurde dieſe menſchenfreundliche Anſtalt verheert, die Mönche zur Flucht gezwungen; und nach Verbrennung der Thüren, Fenſtergeſimſe und alles Holzwerks verfiel das Gebäude.

Digitized by Google

Merkwürdiges. Das wüſte Thal, in welchem das Hoſpiz liegt, bildet ein Becken von der Länge einer Stunde in der Richtung von Norden nach Süden, ganz eingeſchloſſen, nicht von laubigten Bäumen, ſondern von ſehr hohen, nackten Gipfeln. Gegen Oſten erhebt ſich der Proſa, die Stella, der Schipſius und der Soreſcia; gegen Weſten der Fibbia, der Fiendo, der Picco Luzendro und der Orſino. In zwey bis drey Stunden nicht allzubeſchwerlichen Wegs kann man auf die Gipfel des Fiendo und Proſa gelangen, um von da das ſtaunenerregende Schauſpiel fürchterlicher Abgründe und unzähliger, ganz öder Berge und Thäler zu genieſſen, welche alle dem Blick die Trümmer einer Natur darbieten, die durch Hinfälligkeit des Alters in jene ausgedehnten und höchſt unfruchtbaren Steinwüſten verwittert. — Kleine See'n. In dieſem Felſenthale ſieht man acht oder zehn kleine See'n. Der Luzendro-See iſt am Fuße des gleichnamigen Horns (picco) und des Orſino, 3/4 Stunden nordweſtlich vom Hoſpiz, eingezwängt zwiſchen die ſchauerlichſten Felſen. Er iſt der Abfluſs des Luzendro-Gletſchers und der Urſprung der Reuſs, welche, im Urſern-Thal von einigen andern Bergſtrömen und Bächen vergrößert, bald dem bekannten Urnerloch und der Teufelsbrücke zuſtürzt. In geringer Entfernung vom Hoſpiz liefern ein kleiner am Fuße des Proſa liegender See und derjenige der Stella auf der gleichnamigen Alp dem Teſſin die Quellen. Von den andern Seechen haben die kleinſten und dem Hoſpiz nächſten keinen Namen; von den zwey entfernteſten aber, welche der Grenze von Uri zu liegen, heiſſt der eine rechts Finſter-See (Lago-Scuro), der andre links Groß-See (Lago-Grande). Der Luzendro-See nährt kleine röthliche Forellen; die Reuſs und der ſehr nahe Teſſin haben nur weiſſe. Die andern See'chen enthalten keine Fiſche; die gemachten Verſuche aber zeigen, daſs ſie darin fortkommen könnten. Gewöhnlich erreicht das Eis in dieſen ſtehenden Gewäſſern eine Dicke von drey Zollen, niemals aber geht es bis auf den Grund; kaum ſind ſie überfroren, ſo legt ſich der Schnee bis mehrere Ellen hoch auf dieſelben. Die Krähe und etwa ein andrer Vogel zeigen ſich hie und da um die Ufer derſelben. Neben der großen Armuth dieſer Gegenden an Thieren iſt anderſeits Reichthum an ſeltenen Pflanzen und noch weit größerer an Minèralien (ſiehe Erzeugniſſe). — Während des hier neun Monate langen Winters häuft ſich der Schnee an manchen Orten durch die Winde bis auf 40 Fuß an. Es iſt nichts ſeltenes, daſs es daſelbſt in den Sommer-Monaten ſchneit; wehen jedoch Südwinde, ſo fällt ſelbſt mitten im Winter Regen. Sehr ſelten zeigt der Thermometer bis 19 Grade Réaumur Kälte. — Gefahren. Die wegen der Lauinen ſowohl im Winter als beym Frühlings-Aufthauen gefährlichſten Stellen ſind nördlich vom Hoſpiz die Ebene, welche das Feld heiſſt, und die an den Berg angeſtützte, ſogenannte neue Straße, welche Strecke nun bey Seite gelaſſen iſt; endlich faſt der ganze Weg bis in den Wald ob Airolo, namentlich La Piota, Sant' Antonio, il Buco dei Calanchetti, San Giuseppe, Val Tremola (gem. Tremiora) und Madonna

Digitized by Google

ai Leit *); man ſieht in der Ferne, wenn der Schneeſturm es nicht hindert, die Capelle der Todten, und unfern dem Wege den Stein, welcher von einer darauf eingegrabenen Inſchrift Souwarows Fels heiſſt. Buco de' Calanchetti (das Loch der Calanker) ſoll ſo genannt worden ſeyn, nachdem eine Schaar Glaſer aus dem Calanka-Thal, auf der Rückkehr aus Frankreich, trotz ernſtlicher Warnungen aus dem Hoſpiz fortgehend, von einer Lauine überfallen ſammtlich darunter begraben blieben. Die tormenta, Schneeſturm (ſchweizerteutſch: Guren; leventiniſch Kuss) iſt beſonders gefährlich und fürchterlich von der Alp Rudnut bis zum Hoſpiz. Man rechnet, daſs durchſchnittlich beym Uebergang über den Berg jedes Jahr drey oder vier Perſonen umkommen. Es werden aber Jahrgänge erwähnt, in welchen ſchreckliche Unfälle ſich ereigneten. Im Jahr 1478 nahm eine Lauine auf dieſem Berg einer Schaar von ſechszig Schweizer-Soldaten das Leben. Im Jahr 1624 begrub eine andre vom Caſſedra herab dreyhundert Perſonen; 1816 wurden vierzig mit Waaren beladene Pferde davon gefaſst.

Entfernungen. Vom Hoſpiz bis Airolo 2½ Stunden. Beym Hinabſteigen vom Hoſpiz nach Airolo verläſst die neue Straße das rechte Teſſin-Ufer bis zum buco oder sacco dei Calanchetti (Calanker-Loch). Daſelbſt geht man, vor dem Eintritt in Val Tremola, über eine Brücke auf das rechte über; dann kehrt man im Grunde dieſes Thals über eine andre Brücke auf das linke zurück, und gelangt, indem man ſich vom Teſſin entfernt, nach Airolo. Da man nicht zu bedeckten Gangen oder Gallerien die Zuflucht nehmen wollte, ſo war es unmöglich, mit der neuen Straße jede Lauinen-Gefahr zu vermeiden; dieſelbe hat jedoch um Vieles abgenommen, und noch ſind einige neue Verbeſſerungen beſchloſſen worden. Vom Hoſpiz bis Urſern 2 Stunden. Von Urſern bis Flüelen (½ Stunde jenſeit Altorfs) am Vierwaldſtätter-See 10 St.

San Nazaro, große Pfarrey des Locarniſchen, im Kreiſe Gambarogno; begreift die Gemeinde Vairano und andre Ortſchaften.

Savoſa in einem romantiſchen Thälchen des Kreiſes Vezia, nicht weit von Maſſagno und der Poſtſtraße.

Scairolo, Ortſchaft des Luganiſchen; theilt ſich in zwey: Scairolo vecchio (Alt-), welches zu Montagnola (Kreis Agno) gehört, und das eigentliche Scairolo (Kreis Carona). Es giebt ſeinen Namen einer Ebene oder vielmehr dem Grunde eines breiten Thals. Die gemeine Sage behauptet, in der Umgegend habe eine alte Stadt geſtanden. Scairolo verfertigt Geſchirr von gebrannter Erde.

Scareglia im Colla-Thal (Kreis Sonvico) an deſſen Ausgang in die Pieve Capriaſca.

Scudellate, ſiehe Muggio.

---

*) Leita, in der Mehrzahl Leit, bedeutet in der Sprache unſerer Aelpler eine mit Gras bewachſene ſteile Anhöhe.

Digitized by Google

Selorino, ſiehe Salorino.

Sementina (mit il Lugo und Malandra) am Ausgange des finſtern Thals dieſes Namens (Kreis Ticino, Diſtrict Bellinzona). Das weite Bett des von großen Dämmen eingehaltenen Bergſtroms trennt dieſes Dorf von Monte Caraſſo. Beyde litten unendlichen Schaden durch die ausserordentliche Waſſergröße und Anſchwemmung im September 1829, indem die Brücke niedergeriſſen, die Ländereyen auf beyden Ufern mit Felsblöcken, Steinen und Sand überdeckt, und die Einwohner in ihren Wohnungen bedroht wurden. Vorher konnte die Gegend ein ebenſo lachender als ergiebiger Fruchtbaumgarten genannt werden. Ausdauer und Anſtrengung haben die unſeligſten Folgen dieſer Ueberſchwemmung großentheils wieder verbeſſert. Aus dem Bette dieſes ſtarken Wildbachs hat man den Anblick eines Waſſerfalls und kleiner Kirchen und Capellchen. Die abergläubiſche Menge weist den öden Höhenſaum der Thalſchlucht von Sementina den Seelen der reichen Geizhälſe als Ort an, wo ſie ihre hienieden gegen die Armen begangenen Sünden abbüßen.

Semione (748 Einwohner) auf der Rechten des Brenno im Kreiſe Malvaglia. Die Reben gedeihen gut. Es hat uber die Berge Verbindung mit Livinen. Es liegt gegenüber Malvaglia, mit welchem es vermittelſt einer alten Brücke und einer ſehr wenig entfernten Strecke neuer Kreisſtraße verkehrt. Noch immer ſollen die Grenzen ſichtbar ſeyn, bis zu welchen im Jahr 1514 die durch den Bergſturz von Biaſca aufgeſtauten Gewaſſer ſtiegen.

Seſſa, Kreis des Luganiſchen, hat den Kreis Magliaſina gegen Morgen, den Kreis Breno gegen Norden, das Lombardiſche Gebiet von Luvino gegen Abend, und die Treſa gegen Suden. Es iſt ein Hügelland. In ſeinem untern Theile, langs der Treſa, geht die Straße durch, welche von Lugano über Agno und Ponte Treſa nach Luvino am Lago Maggiore führt. In den Zeiten vor unſrer Wiedergeburt waren in dieſer Gegend, weil ſie vom Sitze des Landvogts ſehr abgelegen war, die Miſſethaten ſehr häufig, und ſie hieſs daher Mal Cantone (Böslaud). In ſechs Gemeinden (Caſtelrotto, Hauptort Seſſa, Monteggio, Beride und Biogno, Bedigliano und Aſtano) zählt er 2850 Seelen.

Seſſa, Hauptort des gleichnamigen Kreiſes (mit Berido, Suino, Bonzaglio, Lavera, Alla Coſta), hat 545 Einwohner. Es liegt auf einem Hügel zur Rechten des Bergbachs Proveggia. Es hat auch Sumpfboden. Auf den Ruinen des verfallenen Schloſſes der alten Lehnsträger des Hauſes Hohen-Sax iſt die Capelle St. Carpophor erbaut worden. Seſſa iſt eine ſehr alte Ortſchaft, Wiege eines edeln gleichnamigen Geſchlechts, welchem wahrſcheinlich der Comer-Biſchof Seſſa Heinrich II. angehörte (geſtorben 1391), welcher hier einen prächtigen Palaſt bauen lieſs. Vor Zeiten hatte es zwey Conſulen und nannte ſich auch Caſtello.

S. Fedele, Pfarrey im Locarniſchen, welche aus den

Digitized by Google

Gemeinden Cavigliano und Verſcio beſteht (ſiehe Pedemonte).

Sigirino mit Taverne ſuperiori (Ober-), rechts von der Hauptſtraße (ſechs Miglien von Lugano), iſt das ſüdlichſte der Dörfer, aus denen der gebirgigſte Theil des Kreiſes Taverne im Diſtrict Lugano beſteht. Etwas unterhalb nähert ſich das auf beyden Seiten des Thals ſich hinziehende Gebirge mit dem Fuße ſo ſehr, daſs eine kurze Strecke aller Anbau unterbrochen iſt. Es war die Heymat des Baumeiſters Andreas Maria Pedevilla (Seite 233). Deſſen Sohn, der Prieſter Joh. Anton Pedevilla (geboren zu Bologna 1736), erwarb ſich einen guten Namen als Gelehrter und als Landwirth durch verſchiedene ſehr geſchätzte Schriften.

Signôra im Colla-Thale im Kreiſe Sonvico.

Sobrio (in Villa und Ronzano getheilt) iſt die höchſtgelegene der drey Berggemeinden des Kreiſes Giornico. Sie verkehrt mit dem benachbarten Cavagnago, und auſſerdem durch ſteile und nicht ungefahrliche Wege einerſeits mit Giornico, anderſeits mit Bodio. Im Jahr 1759 brannte bey einem ſehr heftigen Winde das Dorf Villa ab; es erſtand wieder durch eigne Kräfte und durch fremde Wohlthätigkeit.

Soldunno (mit Ponte Brolla) am Fuße mit der kräftigſten Vegetation geſchmückter Anhöhen. Es hat treffliche Weine in Menge, und rühmt ſich der bey Weitem fruchtbarſten Felder Teſſins. Dennoch iſt es eines der ärmlichſten Dörfer. Wegen der Nähe von Locarno und der Kühlung der Schatten, deren dieſer Weg genieſst, iſt Soldunno den Herren Burgern ein ſehr beliebter Spaziergang.

Somascona, Abtheilung der großen Gemeinde Olivone, in angenehmer Lage auf der Rechten des Brenno, beym Ausgange des Thales St. Maria.

Someo, das letzte der Dörfer des Kreiſes Maggia gegen den Kreis Rovana zwiſchen Giumaglio und Cevio auf der Linken des Fluſſes. Unter den Gemeinden des Maynthaliſchen Diſtricts bringt es am meiſten Wein hervor. Etwas weiter einwärts flieſst von den Bergen ein Bach herab, welcher aus einem ſehr fiſchreichen kleinen See entſpringt. Gerade über Someo ſieht man, auf dem entgegengeſetzten Ufer der Maggia, den Waſſerfall des Soladino, einen der anziehendſten im Canton.

Sonogno, das letzte und höchſtgelegene Dorf der Verzasca auf dem rechten Ufer des Bergſtroms dieſes Namens. Es und Frasco bilden vereinigt eine in zwey Squadre getheilte Gemeinde. Der Bewohner von Sonogno verkehrt über die Berge mit Prato in Lavizzara.

Sonvico, Kreis des Luganiſchen. Er hat den Kreis Teſſerete gegen Abend, die Höhen des Camoghè im Norden, die Berge des lombard. venetian. Cavargna-Thals gegen Oſten. Es iſt die gebirgigſte Gegend des Diſtricts. Die Reben werden in den unterſten und beſſtgelegenen Ortſchaften gebaut. Er

Digitized by Google

begreift Sonvico (Hauptort) und Villa, und im Colla-Thal Piandera, Certara, Bogno, Colla, Signôra, Scareglia, Insone, im Ganzen neun Gemeinden mit 2580 Seelen. Seine Bewohner verfertigen Kohlen, Ruder und Anderes aus dem Holze, das ſie in großer Menge haben. Sie wandern zahlreich als Kupferſchmiede und Keſſelflicker aus. Sie hatten ehemals im Lande eine traurige Berühmtheit durch die Häufigkeit der Mordthaten; allein ſeit einiger Zeit hat ſich die Wildheit der Sitten bedeutend gemildert. Die Straßen darin ſind nicht beſonders gut.

Sonvico (mit Cimadera im Colla-Thal, und mit Dino, 900 Seelen) Hauptort des gleichnamigen Kreiſes. Es liegt am ſüdlichen Abhange des Berges, welcher es vom Thale Colla trennt. Obwohl ſeine Höhe über dem Meere faſt 2000′ beträgt, gedeiht hier der Weinſtock doch noch. Man genieſst von hier eine der gefälligſten und ausgedehnteſten Sichten, welche das an den ſchönſten ſo reiche Luganiſche aufweist. Vor Alters wurde es mit richtiger Wortbedeutung Summovico (das oberſte Dorf) genannt. Es zeigt die Ueberbleibſel einer alten Veſte, hat eine ſehr alte Pfarrkirche und eine in Nachahmung der bekannten Capelle von Loreto gebaute Hülfskirche. Für die Pfarrkirche iſt vor Kurzem ein prächtiger Altar von feinem Marmor, entworfen vom Prof. Ferdinand Albertolli, verfertigt worden. Es beſitzt ein Archiv, in welchem Schriften von ungemeinem Alter aufbewahrt ſeyn ſollen. Auch nach dem Beginn der ſchweizeriſchen Herrſchaft behielt man daſelbſt noch lange Zeit das Lehnsweſen bey; ſo findet man, daſs im Jahr 1533 von den Mönchen zu St. Carpophor in Como um 770 Sonnenkronen die Lehnsherrſchaft daſelbſt an Joh. Jacob Ferrari von Lugano verkauft wurde, bey deſſen Familie dieſer Beſitz lange blieb.

Soragno (Kreis Pregaſſona im Thale Lugano) bildet mit Daveſco eine einzige Gemeinde.

Sorengo (mit Cortivalle und Carmignone) im Kreiſe Vezia, liegt zu oberſt auf einem Hügel, zwiſchen Lugano und Agno. Von da ſchweift der Blick rechts auf den kleinen Muzzano-See und das Agno-Thal, links auf Lugano; der Cereſio zeigt ſich wie in zwey verſchiedene See'n getheilt. Seit vielen Jahren iſt Sorengo durch die Bemühungen ſeines Pfarrers ein beſuchter Ort für Elementar- und Grammatik-Unterricht.

Sorencino oder Soreſino ſiehe Rivera.

Sornico (58 Einwohner), ehemals Sitz des Landvogts der Lavizzara, nun Hauptort des gleichnamigen Kreiſes im Diſtrict Vallemaggia, liegt in geringer Entfernung von Prato auf der Linken der Maggia.

Stabbio, die ſüdlichſte Gegend Teſſins und der Schweiz, ein Feld- und Hügel-Gelände, einer der fünf Kreiſe des Diſtricts Mendriſio. Er grenzt an's lombard. venetian. Königreich gegen Vareſe zu. Er enthält den Hauptort Stabbio, Novazzano und Ligornetto; und zählt 3050 Einwohner. Er hat gute Straßen zweyten Rangs.

Digitized by Google

Stabbio (mit San Pietro, 1450 Seelen) beträchtliches und wohlgebautes Dorf oder Flecken des von ihm benannten Kreiſes; eine Stunde von Mendriſio, ſehr nahe am Vareſiſchen. Es verdient einen Beſuch des Mineralogen wegen ſeiner Mineral-Quellen, und einen des Alterthumsforſchers wegen der ſchönen römiſchen Inſchrift mit einer ſehr geſchmackvollen Verzierung auf Marmor. Es ſoll ein Standort (stabulum) der Reiterey des Julius Cäſar geweſen ſeyn. Eine Viertelſtunde von Stabbio erhebt ſich der Hügel Aſturio, von welchem man eine der anmuthigſten Ausſichten genieſst; der Gipfel deſſelben iſt ſchweizeriſch, und der ſüdliche Fuß iſt lombard. venetianiſch.

T.

Taverne, Luganiſcher Kreis, welcher zu beyden Seiten der über den ſüdlichen Abhang des Monte Ceneri nach Lugano führenden Straße liegt. In ſeinem obern Theile iſt er ziemlich unfruchtbar; allein Boden und Klima werden im untern Theile um Vieles beſſer. Er enthält ſehr gut bebaute Landſtriche; allein im Allgemeinen zuviele Nuſsbäume, zuviel Schatten, zuviele Wurzeln. Seine Bevölkerung beſteht aus 2580 Seelen, und iſt in neun Gemeinden vertheilt, fünf nämlich in der höhern Gegend: Bironico, Rivera, Camignolo, Mezzovico, Sigirino mit dem Hauptort Taverne Superiori; und vier in der untern Gegend: Torricella und Taverne Inferiori, Bedano, Graveſano und Manno.

Taverne Inferiori — Unter- — (mit Torricella, 425 Einwohner) auf der Rechten des Vedeggio bey der Brücke, über welche die Straße anfängt auf der linken Seite des Fluſſes zu laufen. Es iſt eine der bemerkenswertheſten Lagen. Ein harter Fels ſcheidet das obere Taverne vom untern. Man ſieht gegen Abend am Fuß der Berge und am Abhang Torricella und Bedano. Und jenſeit der Brücke geht von der Hauptſtraße eine Kreisſtraße ab, welche nach Origlio und zu deſſen kleinem See, nach Bigorio, in die Pieve Capriaſca und von da entweder nach Lugano oder in's Colla-Thal führt.

Taverne Superiori — Ober- — mit Sigirino (Seelen 240), Hauptort des Kreiſes Taverne im Diſtrict Lugano. Es liegt an der Hauptſtraße, und zieht Gewinn vom Durchgang der Waaren und Reiſenden. Es mag den Namen davon erhalten haben, daſs es urſprünglich und ſeit frühen Zeiten nur ein Wirthshaus oder taverna war. In ſeiner Nahe ſchlugen ſich im Jahr 1800 die Franzoſen mit den in vollem Rückzuge begriffenen Oeſterreichern.

Tegna bey Pedemonte im Kreiſe Melezza. Der Weiler delle Scalate gehört dazu.

Tenero, Theil von Gordola (Kreis Navegna im Locarniſchen), hat einen Probſt, eine ſchöne Brücke über den Bergſtrom Verzaſca, und mehrere Güter und Landhäuſer Locarniſcher Familien.

Teſſerete, ehemals Sala genannter Kreis des Luganiſchen. Er begreift das Thal oder die Pieve Capriaſca, und liegt am ſüdlichen Abhang des Camoghé, zwiſchen den Kreiſen Taverne und Sonvico. Von den Gewäſſern dieſer kleinen und bergigten Landſchaft flieſſen die aus dem Origlio-See kommenden gegen Norden, um ſich bey Unter-Taverne in den Vedeggio zu ergieſſen; die andern gehen ſüdlich dem Bergflüßchen Caſſarate zu, welches aus dem Colla-Thal herab nach dem Cereſio eilt. Auf der Seite des Ausfluſſes des genannten kleinen See's trifft man Origlio, Vaglio, Ponte-Capriaſca; auf der andern Sala, den Hauptort Teſſerete, Campeſtro, Cagiallo, Lugaggia, Bidogno, Corticiaſca, Roveredo, Lopagno: 12 Gemeinden mit 3300 Seelen. Es giebt darin nur Straßen zweyten Rangs. Mehr oder weniger gedeiht in ihm der Weinſtock allenthalben. Er beſitzt viele Alpen auf den Höhen des Camoghé.

Teſſerete, Hauptort des gleichnamigen Kreiſes im Capriaſca-Thal (70 Einwohner). Es iſt die Heymat des berühmten Baumeiſters Ritter Ludwig Canonica, welchem das Amphitheater der Arena zu Mailand und verſchiedene Theater in den Städten Italiens zur größten Ehre gereichen. Von ihm iſt der Hauptaltar in der Pfarrkirche.

Ticino, Kreis des Bellinzoniſchen, mit acht Gemeinden (Gudo, Sementina, Hauptort Monte Caraſſo, Caraſſo, Gorduno, Gnoſca, Preonzo und Moleno) und 2420 Einwohnern. Er dehnt ſich auf der rechten Seite des Fluſſes aus, von welchem er den Namen hat. Er hat Reben und Fruchtbäume in Menge, vorzüglich Aepfel- Pfirſich- und Feigenbäume. Mit dem linken Ufer und der großen Straße verkehren die erſten drey der genannten Gemeinden vermittelſt einer neuen Brücke über den Teſſin; die andern können es nur durch Nachen, was während der großen Anſchwellungen entweder unmöglich oder gefährlich iſt. Der untere Theil des Kreiſes kann die Straße nach Locarno benutzen.

Torre (mit Grumo) im Kreiſe Caſtro gegen Aquila, liegt auf der linken Seite des Brenno.

Torricella, im Luganiſchen Kreiſe Taverne, bildet einen Theil der Gemeinde Taverne-Inferiori, und hat eine weit beträchtlichere Einwohnerzahl als dieſe Ortſchaft. Sein Name ſoll von einem Thurm herrühren, deſſen Ueberreſte noch erkennbar ſind. Es iſt ein ſchönes Dorf, und bietet ſich dem Blicke desjenigen, der ſich unten in der Hauptſtraße und auf der Vedeggio-Brücke befindet, ſehr günſtig dar. Schöner noch machen dieſen Ort ſeine geſchickten Künſtler.

Tremona iſt ein Hügel-Dörfchen (Kreis Riva, Diſtrict Mendriſio), eine halbe Miglie von Beſazio.

Trévano, Abtheilung der Gemeinde Canobio im Kreiſe Vezia, wenig mehr als eine Miglie von Lugano. Es ſoll den Namen von einem edeln alten Geſchlechte erhalten haben, welchem 1440 der Herzog Philipp Maria Viſconti Befreyungen

Digitized by Google

und große Privilegien zugeſtand, und aus welchem zwey von den gleichzeitigen Schriftſtellern gefeyerte Aerzte (Albert Trevani und deſſen Urenkel Franz) hervorgiengen. Noch ſtehen die Ueberreſte des zur Zeit der Welfen und Gibellinen vom Comer-Biſchof Anſelm Raimund erbauten und dem Geſchlechte der Brocchi von Lugano zu Lehen gegebenen Schloſſes.

V.

Vacallo (mit Rogiana und San-Simone), am Ausgange des Muggio-Thals (Kreis Caneggio und Diſtrict Mendriſio), hat eine ſchöne Brücke über die Breggia. Es liegt auf fruchtbarem Boden ganz nahe der lombardiſchen Grenze gegen Maslianico.

Vaglio, im Kreiſe Teſſerete, unfern vom kleinen See Origlio. Es liegt an einem erhöhten Orte, und hat eine ausgedehnte und angenehme Ausſicht.

Vairano (mit Alla Bàrdia) im Locarniſchen Kreiſe Gambarogno und am Abhange des Berges dieſes Namens gegen den Lago Maggiore. Es liefert nicht wenige Maurer und Steinhauer.

Valle, ſehr nahe bey Airolo, zu welchem es gehört, hat das Hoſpiz für die armen Reiſenden. Früherhin gieng die Hauptſtraße durch. Zwiſchen Valle und Madrano wirft ſich der Bergbach des Canaria-Thals in den Teſſin.

Valle Maggia (teutſch Maynthal) und auch Val Madia, einer der wenigſtbevölkerten Diſtricte des Cantons. Es iſt ein beträchtliches Thal, welches ſich zwiſchen Livinen im Oſten, den Thälern Formazza und Oſſola (Sard. Königreich) im Weſten, dem Locarniſchen im Süden und Wallis im Norden ausdehnt; es mündet ſich in's Locarniſche durch die Schlucht Ponte Brolla; ſeine Richtung iſt nordweſtlich, und es zählt fünf Seitenthäler; in ſeiner ganzen Länge wird es vom Fluſſe Maggia durchſtrömt. Das ſogenannte Lavizzara-Thal iſt nur eine Fortſetzung oder großer Anhang des Hauptthals. Caſtanien, Waldungen, Weiden, Vieh, Milchwerk hat es in Menge; Wein und Getreide fehlen ihm nicht. In gutem Rufe ſteht ſein Stroh-Käs; und ſeine laveggi oder Kochhafen von Topfſtein werden viel gebraucht. Der Diſtrict, welcher ſich in die drey Kreiſe Maggia, Rovana und Lavizzara theilt, hat Cevio zum Hauptort; er zählt nicht mehr als 6860 in 22 Gemeinden vertheilte Einwohner. Die neue Fahrſtraße iſt auf der linken Seite des Fluſſes Maggia im untern Theile des Thals, auf der rechten in der mittlern Gegend und in den nördlichſten Ortſchaften; die Länge derſelben von Ponte Brolla bis Cevio und von Cevio bis Peccia beträgt 35 tauſend Meter, die Breite 5 Meter von einem Rande zum andern. Von Peccia nach Fuſio am nördlichen Ende Vallemaggia's iſt der Weg ebenfalls neu, aber Gemeindeſtraße und ſchmaler, und nicht gar gut beſtellt; 6000 Meter lang. Auch im Campo-Thal, von Cevio bis zur Colognaſca iſt, auf Staatskoſten, eine etwa 5000 Meter lange Strecke neue Gemeindeſtraße gebaut worden. Es

befinden ſich in ihm verſchiedene Brücken von ungewöhnlicher Feſtigkeit und Schönheit, alle von behauenen Steinen; die von Cevio hat drey Bogen, von denen jeder 22 Meter weit iſt; die Höhe der Pfeiler beträgt 5 Meter. Die Brücke über valle di Maggia iſt ein Bogen, deſſen Sehne 22 Meter lang iſt. Aehnlich iſt die Bavone-Brücke zu Bignaſco, aber alt und ſteil; durch neue Arbeiten iſt ſie bequemer und ſicherer gemacht worden. Die Straße von Valle Maggia erforderte in Bauten, ohne die Entſchädigungen für verwendete Grundſtücke, 250 bis 300,000 Schweizerfranken. Der Diſtrict lieferte bloß dem Canton Geld unter dem Titel von Anleihen.

Valle-Morobbia (Kreis Giubiaſco, Diſtrict Bellinzona), beträchtliches Thal (1300 Seelen), aus welchem das Flüßchen Morobbia ausfließt. Es hat im Oſten die Jöcher des San Jorio gegen den lombardiſchen Diſtrict Gravedona zur Grenze. Im untern Theile werden Weinreben gebaut und wachſen rieſenhafte Nußbäume; die, jetzt verkauften, Buchen- und Nadelholz-Wälder waren prächtig; die Weiden, ſelbſt auf dem Rücken des Camoghé, ſind trefflich. Im obern Theile, zwiſchen Carena und der Alp delle Vallette iſt das gegenwärtig verlaſſene Eiſenbergwerk. Dieſes Thal war vor Zeiten in zwey große Gemeinden, Giubiaſco und Valle Morobbia, getheilt. Die Angehörigen dieſer zweyten Gemeinde wohnen theils zu Giubiaſco auſſerhalb des Thals und theils in den innerhalb deſſelben zerſtreuten kleinen Ortſchaften. Jetzt iſt vor wenigen Jahren eine Theilung erfolgt, durch welche die Gemeinde Valle Morobbia drey ſolcher bildet, nämlich Valle Morobbia in Piano (in der Ebene), Pianezzo und S. Antonio; keine Ortſchaft mit dem Namen Valle Morobbia, Wohnungen meiſtens zu Giubiaſco. Die Theilung betrifft Waldungen, Weiden und Alpen, mit Beybehaltung der gemeinſamen politiſchen Gerichtsbarkeit; eine ungeheure Schuld (wohl an 300tauſend Lire), Folge hauptſächlich langer und leidenſchaftlicher Proceſſe. Hier iſt das Eigene, daſs ein Jeder aus einer der drey Gemeinden, welcher eine Frau aus einer andern derſelben zur Ehe nimmt und mit ihr beſonderes Hausweſen macht, das Ortsbürgerrecht in ſeiner Gemeinde verliert, und es in derjenigen der Ehefrau erlangt; daher trifft es ſich oft, daſs Vater und Sohn, Brüder und Brüder von verſchiedenen Gemeinden ſind, obwohl ſie in der nämlichen Ortſchaft wohnen.

Verdaſio (mit Monte della Segna und Saſſalto) macht einen bedeutenden Theil der großen Gemeinde Intragna aus; es liegt eigentlich in der Landſchaft Centovalli, auf der Linken der Melezza.

Vergeletto (mit Greſſo), am nördlichen Ende des Onſernone-Thals gegen Val di Campo. Es hat vierzehn ſchöne Alpen, von denen fünf ſein Gemeinde-Eigenthum ſind. Hier beginnt die Tannen-Region oder Stufe. Einwohner 508.

Vernate auf dem Abhange des Rebenhügels, an deſſen Fuß Agno liegt (Diſtrict Lugano).

Verſcio im Kreiſe Melezza und in der Nachbarſchaft von Intragna. Es erfreut ſich eines fruchtbaren Bodens und einer

Digitized by Google

lieblichen Sicht auf die Umgegend. Es macht ein Glied des S. Fedele von Pedemonte genannten Kirchſprengels aus.

Verzaſca, Thal, welches einen der Locarniſchen Kreiſe bildet, und ſich oberhalb Tenero auf dem rechten Teſſin-Ufer mündet. Es dehnt ſich in nordweſtlicher Richtung in einer ſieben bis acht Stunden langen Linie hin zwiſchen dem Maggia-Thal zur Linken, dem Bellinzoniſchen, der Riviera und einem kleinen Strich der Leventina zur Rechten. Es hat 3270 Einwohner und 5 Gemeinden (Hauptort Lavertezzo, Vogorno, Corippo, Brione und Gera, Fraſco und Sonogno. Der Berg Lavertezzo theilt den obern Theil in zwey Thäler. Der gleichnamige Bergſtrom durchflieſst es in tiefeingeſchnittenem Bette zwiſchen ſchauerlichen und gefahrvollen Klippen. Eher als ein wirkliches Thal iſt es ein tiefer Spalt, welcher in unbekannten Zeiten durch das Auseinandertreten der Felſen entſtand, deren Wände ſo ſteil ſind, daſs man die längs den Abgründen der Bergſtröme und Bäche angebrachten Fuſsſteige nicht verfolgen kann, ohne ſich den fürchterlichſten Gefahren auszuſetzen. Sehr wenige Reiſende ſind bis jetzt hineingedrungen; unter denſelben der berühmte Bonſtetten im September 1795. Das ganze Thal iſt reich an Bergweiden, Caſtanien- und Nuſsbäumen. Auch der Weinſtock, Türkenkorn und Hanf wird darin gepflanzt. Die Bewohner ſind arbeitſam; ſie verfertigen ihren Bedarf an Leinwand und Tuch. Sie wandern zahlreich aus als Caminfeger und als Holzſpalter. Sie ſind als rachſüchtig verrufen. Uebrigens haben ſich die Mordthaten im Vergleich mit den vorigen Jahrhunderten ſehr vermindert. Viele unter den Bewohnern der Verzaſca haben ſich Grundſtücke, welche ſie bearbeiten, auch auſserhalb des Thals im Kreiſe Navegna angeſchafft, wohin ſie ſich gewöhnlich begeben, um ihr Vieh zu überwintern. Es fehlt ihnen noch immer ein guter Weg, deſſen ſie ſo ſehr bedürfen. Der beſtehende ſehr rauhe und ſteile hält faſt immer die nördliche Seite des Thals, welches die ſonnigere iſt.

Vezia heiſst der Kreis, welcher, jene auf der Weſtſeite die Stadt Lugano beherrſchenden und verſchönernden Hügel begreifend, ſich nördlich bis zu den Kreiſen Taverne und Teſſerete erſtreckt. Es iſt eine an Naturſchönheiten ebenſo reiche Gegend wie an den mannigfaltigſten Erzeugniſſen des Landbau's. Die einen ſeiner Ortſchaften beherrſchen das Seebecken, welches von Lugano geziert wird und es ziert; die andern das Agno-Thal. Er beſteht aus 12 kleinen Gemeinden (Sorengo, Biogno mit Breganzona, Maſſagno, Savoſa, Porza, Canobbio, Comano, Hauptort Vezia, Cadempino, Lamone, Cureglia), und zählt darin 2750 Einwohner. Er hat Verbindungen auf alle Seiten in Menge.

Vezia, gemeinhin Veſcia, iſt Hauptort des gleichnamigen Kreiſes, und liegt an der Poſtſtraſse zwey kleine Miglien von Lugano; es iſt in zwey Dörfchen getheilt, nämlich Vezia di dentro (Inner-) und Vezia di fuori (Auſſer-); 270 Einwohner. Der Bann iſt einer der fetteſten und beſſtbebauten des Diſtricts, und er beherrſcht das Vedeggio-Thal. Der Hügel, auf welchem die Madonna di S. Martino ſich erhebt, verdient einen Beſuch.

Digitized by Google

Vezio, zwiſchen Feſcoggia und Mugena, im Luganiſchen Kreiſe Breno, befindet ſich im abgelegenſten Theile des Thals, welches dem Cereſio die Gewäſſer der Magliaſina zuſendet.

Vicomorcote ſiehe Morcote.

Vigana, zwey Dörfchen des Bellinzoniſchen auf den Bergen des linken Teſſin-Ufers; das nördlichere gehört nach Camorino, das ſüdlichere nach S. Antonino.

Viganello (mit Pazzalino und Albonago), eine kleine Miglie von Lugano am Fuße des Brè, in anmuthigem und fruchtbarem Gelände (Kreis Pregaſſona).

Viglio, Abtheilung von Gentilino (Kreis Agno im Luganiſchen), liegt zwiſchen waldigen und mit Reben bekleideten Hügeln, und hat die Ausſicht auf den See und das Agno-Thal. — Der Franciskaner-Mönch Joh. Baptiſt Fè von Viglio (geſtorben 1755) zeichnete ſich in der Sonnenuhrkunſt aus, und es giebt viele Sonnen-Uhren von ihm; er ſchrieb lateiniſch die Reiſen Jeſu Chriſti in Paläſtina, und einige andre Sachen zur Andacht.

Vigotti ſiehe Magliaſo.

Villa, etwas unterhalb Coldrerio (Kreis Mendriſio) gelegener Weiler, rühmt an ſeiner Kirche drey Rundbilder (medaglie) des berühmten Malers Mola von Coldrerio, ausgezeichnete Denkmäler ſeines Talents. Villa (es ſind drey einzige Häuschen) lieferte in dem Baumeiſter Carl Beccaria einen tüchtigen Künſtler, welchem der bekannte Bernini die Leitung großer Bauten zu Rom anvertraute.

Villa im Kreiſe Sonvico, in anmuthiger Lage unfern von ſeinem Hauptorte.

Villa im Bedreto-Thale, ſiehe Bedreto.

Vira mit Foſſano, Organa, Magadino, Congnola und Quartino (Seelen 664), Hauptort des Kreiſes Gambarogno, liegt auf dem Ufer des Verbano, und giebt die besten weiſſen Weine der Gegend.

Vira (Abtheilung von Mezzovico, Kreis Taverne, Diſtrict Lugano) liegt unter unzähligen Nuſs- und andern Bäumen, zwiſchen Mezzovico und Bironico.

Vogorno, auch San-Bartolomeo genannt vom Namen des Kirchen-Patrons, iſt eine der Gemeinden der Verzaſca; 545 Seelen. Wenn man von Locarno kömmt und bey Gordola vorbey iſt, betritt man einen Fußpfad, welcher in eine delle Scalette genannte Felſentreppe ausläuft. Die erſten Häuſer, die man zur Rechten des Thaleingangs gleichſam am Berge hangen ſieht, bilden Mergoſcia, Gemeinde des Kreiſes Navegna. Diejenigen, auf welche man beym Gehen auf der linken Seite des Bergſtroms trifft, bilden Vogorno, die erſte Gemeinde der Verzaſca. Die ſchöne Kirche S. Bartolomeo erhebt ſich auf einer Anhöhe in der gleichnamigen, kleinen Ortſchaft.

Digitized by Google

Verbeſſerungen.

S. 1 Zeile 8 von unten ſtatt Bertoletti lies Bertolotti.
„ 4 „ 20 „ oben ſtatt Longobarden lies Langobarden.
„ 4 „ 7 „ unten ſtatt Stalvedra lies Stalvedro.
„ 6 „ 16 „ unten ſtatt Milano lies Melano.
„ 11 „ 21 „ oben ſtatt Roreredo lies Roveredo.
„ 12 „ 20 „ unten ſtatt 600 lies 6000.
„ 14 „ 24 „ oben ſtatt die Gerichtsbarkeit lies der Gerichtsbarkeit.
„ 15 „ 2 „ unten ſtatt Gaieazzo lies Galeazzo.
„ 16 „ 25 „ oben ſtatt Marobbia lies Morobbia.
„ 25 „ 5 „ oben ſtatt Zuchthäuſer lies Zuchthäuſern.
„ 29 „ 13 „ oben ſtatt Sindciat lies Sindicat.
„ 33 „ 8 „ unten ſtatt Geneſtreria lies Geneſtrerio.
„ 36 „ 15 „ oben ſtatt wurden lies wurde.
„ 44 „ 20 „ oben ſtatt Roboredo lies Roveredo.
„ 44 „ 7 „ unten, nach der Frage iſt einzuſchalten: der Wahl des Hauptorts.
„ 51 „ 15 „ oben ſtatt des lies der.
„ 52 „ 17 „ unten ſtatt Stange lies Spange.
„ 61 „ 14 „ oben ſtatt eng, ſo wie auch lies eng auch.
„ 63 „ 18 „ unten ſtatt vierzehn lies achtzehn.
„ 66 „ 15 „ oben ſtatt geht durch M. lies von M. her.
„ 66 „ 22 „ oben ſtatt Muggia lies Muggio.
„ 69 „ 25 „ oben, nach gewöhnlichen iſt einzuſchalten: Waſſerſpiegel Meter 3, 54; über den gewöhnlichen.
„ 73 „ 4 „ oben ſtatt auf den lies auf dem.
„ 73 „ 25 „ oben ſtatt Colonie lies Colonial.
„ 73 „ 26 „ unten ſtatt navilio lies naviglio.
„ 74 „ 16 „ unten ſtatt in den lies in dem.
„ 82 „ 3 „ unten ſtatt 25 lies 15.
„ 83 „ 2 „ unten ſtatt Piortino lies Piottino.
„ 102 „ 9 „ unten ſtatt ziemlich genau lies ſehr übertrieben.
„ 107 „ 14 „ unten ſtatt einen lies einem.
„ 119 „ 4 „ oben ſtatt ſich lies ſie.
„ 141 „ 11 „ oben ſtatt menn lies wenn.
„ 145 Mitte ſtatt Zugvieh lies Jungvieh.
„ 187 „ 24 „ oben ſtatt Mehere lies Mehrere.
„ 202 „ 24 „ oben ſtatt piovisitatore lies provisitatore.
„ 203 „ 24 „ oben ſtatt Lamone lies Lamoni.
„ 210 „ 21 „ unten ſtatt Ghiringhelli lies Victor Ghiringhelli.
„ 253 „ 15 „ unten ſtatt heym lies beym.
„ 254 „ 9 „ unten ſtatt Er lies Es.
„ 265 „ 17 „ unten ſtatt 1814 lies 1803.

Digitized by Google

S.	266	Zeile	3	von	unten	ſtatt Vigott lies Vigotti.
„	272	„	11	„	unten	ſtatt Cautone lies Contone.
„	278	„	20	„	oben	ſtatt Viro lies Vira.
„	279	„	25	„	oben	ſtatt in lies im.
„	287	„	10	„	unten	ſtatt eins lies eines.
„	308	„	18	„	unten	ſtatt Abgaben lies Abgabe.
„	318	„	20	„	oben	ſtatt der lies den.
„	342	„	6	„	oben	ſtatt Camedo lies Campè.
„	355	„	1	„	oben	ſtatt Reve lies Neve.
„	361	„	7	„	oben	ſtatt Novaggia lies Novaggio.
„	371	„	25	„	oben	ſtatt des lies der.
„	384	„	21	„	oben	ſtatt Giulino lies Gulino.
„	387	„	24	„	oben	ſtatt Vorder-Rhein l. Mittel-Rhein.
„	388	„	16	„	oben	ſtatt Luneſio lies Lineſcio.
„	—	„	—	„	oben	ſtatt Luneſio lies Luneſcio.
„	405	„	7	„	oben	ſtatt Haup lies Haupt.
„	406	„	12	„	unten	ſtatt Fuſſio lies Fuſio.
„	407	„	18	„	oben	ſtatt del lies dell'.

Digitized by Google

Karte der Schweiz

mit angrenzenden Ländertheilen
in 20 Blättern

mit roth eingedruckten Straßen, Ortspoſitionen und Grenzen.
Entworfen und bearbeitet im Maaßſtabe 1 : 200,000

von

J. E. Woerl,

Mitglied der königlichen Akademie der Kriegswiſſenſchaften in Schweden, der geographiſchen Geſellſchaften zu Paris und London.

Preis eines Blattes illuminirt 1 fl. 21 kr. oder 18 gr.

Mehr als 12 Jahre iſt an dieſer Karte gearbeitet worden. Den Plan dazu legte der durch ſeine Vermeſſungen in der Schweiz berühmte franzöſiſche Oberſt Weiß. Aber das kaum begonnene Werk ward durch ſeinen Tod unterbrochen. Die Wichtigkeit deſſelben anerkennend, hat die Verlagshandlung das Unternehmen einem Manne übergeben, deſſen Name im Gebiete der Geographie ſich allgemeinen Ruf erworben hat, und deſſen langjährige Studien ſich vornehmlich auf das Alpenland bezogen. So iſt die angekündigte Karte entſtanden, die in ihrer Vereinigung alles deſſen, was bis auf dieſen Tag über die Schweiz erſchienen, einem laut gefühlten Mangel ſteuern, die auch in der Trefflichkeit der Ausführung und Schönheit des Stiches ein Muſter ſeyn ſoll.

Die Zeichnungen liegen alle vor und der Stich iſt ſo weit vorangeſchritten, daß man jeden Monat eine Lieferung von zwei Blättern verſprechen darf.

Freiburg im Auguſt 1835.

Herder'ſche Verlagshandlung.

Digitized by Google

Ueberſichts=Karte.

Titel der Karte.	Freiburg.	Schaff-hausen.	Constanz	* Füssen.
Besançon.	* Bern.	* Zürich.	* Wallen-stadt.	* Meran.
Lausanne.	*Freiburg i d.Schweiz	* Locarno.	Chiavenna *	* Trient
Genève.	Aosta.	Biella.	* Mailand.	Verona.

Die mit * bezeichneten Blätter ſind erſchienen. Jeden Monat erſcheint eine Lieferung von 2 Blättern.

Alle Buchhandlungen Deutſchlands und der Schweiz nehmen hierauf Beſtellungen an.

LIBERTÉ ET PATRIE

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google